BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXXIII.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1865.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.
Obersthofmeister W. freiherr v. Holtz in Alfdorf.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.
Dr. Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

Bayerische Staatsbibliothek München

PAUL FLEMINGS

DEUTSCHE GEDICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON

J. M. LAPPENBERG.

II.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM NOVEMBER 1859.

1865.

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

BEILAGEN.

I. DIE MÜLLERIN-STIMME.

Die schöne Müllerin-Stimme Vnd Ihre Nach außgestandener Hauß- vnd Kriegs-Vnlust wunderliebliche vnd holdselige Friedens-Lust. Bei Hochzeitlicher Ehren-Frewde Des Vesten, Mannhafften vnd Wolgelarten Herren Christian Müllers, Des, vnter Churf. Durchl. zu Sachsen (von Ihr Fürstl. Gn. dem Herrn Feldmarschall) hochlöblich-gerichteten Regiments, bißher wolbestalten Kriegs-Secretarien, Bräutigams Vnd der Erbarn vnd Viel-Tugendreichen Jungfrawen Barbaren, Des weyland Ehrenvesten, Achtbarn vnd Wolweisen Herrn Christoph Hartwigs, Raths Cämmerers, vnd vornehmen Gastwirths in Eulenburgk nachgelassenen Eheleiblichen Tochter: Braut. Von Ihrem, in abgewiechenem blutigen Vnwesen, gantz erstorbenen, vnd nun durch Gottes Wundergnade darzu erwecktem Vater selbst Zum stetwehrendem Denck- vnd Danckmahl auffgesetzet, Zu Heilburgk Im Jahr vnsers allgemeinen Heils MDCXXXV. Des getroffenen Friedens im ersten: am 13. Tage des Herbst-Monats.
Leipzig, Gedruckt bey Gregorio Ritzschen.

An Braut vnd Bräutigam. Des Vaters Zuschrift Vnd Hochzeit-Wundsch.

Ihr trawtes Müller-Paar, vnd was sag ich von Paaren?
Ihr nicht zwey, sondern Eins! ein Fleisch! ein Hertz! ein Sinn!
Du wolgepaartes Eins; so gehe nunmehr hin,
Begleitet Tag vnd Nacht von hunderttausend Schaaren,
Die zu Tobias Heyl vmb Braut vnd Bräutgam waren.
Vnd mahle klar vnd wol zu Segen vnd Gewinn
Vnd wachse fort vnd fort, als wie von Anbegin;
Vnd siehe Kindes Kind in Schleyer-weissen Haaren,
Biß daß Sie Lebens-satt dich sehen scheiden ab,
Vnd diese Grabe-Schrift dir setzen auf das Grab:

✝

Hier lieget ein Paar Volck, vom Müller-Stamm entsprossen,
Das gar zusammen war durch Liebes-Glut geflossen,
So! daß sie noch jetzund als wie von Anbegin
Nicht zwey seyn, sondern eins: Ein Fleisch! ein Hertz! ein Sinn!

I. Des holdseligen Müller-Mägdleins Vaterlandes vnd Orts Beschreibung.

Es lieget fast mitten im Meißnischen Osterlande ein lustiges Awenfeld, vnd in demselben ein kleines vnd feines Städtlein, welches die ersten Einwohner, die Hermunduri, Hermiones oder Heer-Männer als erbvrsprüngliche Teutsche von seinem natürlichen Grund vnd Boden Mülden-Awe, die sieghaften Römer Julenburg, die ausländischen Ilingier (die Tacitus auch Flysier heißet) Ilingenburg; die Viltzischen Soraben vnd Wenden Hillburg; die vralten Mysier vnd Saxen aber Jelburg vnd Hüelburg, nach so viel vnd oft verenderter Einwohner Sprachgebeuge benennet. Daher die Gelehrten vnter den itzigen letzten Hochteutschen, bey so gethanem verwirtem Zustande des lieben Vaterlandes bald nit wissen wollen: ob es sol nach dem bisher erlittenen Nothstande Heulenburg, oder nach dem nunmehr, Gott gebe, glücklich- vnd beständig-angehenden Friedensstande Heilburg seyn vnd heißen.

Doch ist es gar gewiß vnd eigentlich die Stadt,
In der es gut Getränk vnd feine Mägdlein hat.

Vnd zumal auch feine Müllermägdlein vnd allerlei Mühl- vnd Mahlwerk von Getreyde-Mühlen, Schneide-Mühlen, Beutel-Mühlen, Oel-Mühlen, Walk-Mühlen, Angst-Mühlen vnd wie sie alle benahmet seyn.

II. Des holdseligen Müller-Mägdleins rawe Winter- vnd Mertzenluft; vnd ihre vnd ihres Knappen Knappen-Beschreibung.

Vnd in diesem, zumal in der letzten ängstigen Angst-Mühle, hatte sich auch fast so viele Winter lang als es Jahr gelebet, von Anbegin des Böhmischen Vnwesens müssen leiden vnd genieten ein leidenfeines vnd wunderliebes Dinglein! von so aus der maßen holdseligen Gebärden, daß nichts darüber seyn kunte, das der fewerspeyende Plitzmeister, der grimme Mars vnd sein nachtrabender Sensenträger vnd Menschenfraß, in der 3 oder 4jährigen blutigen Menschen- vnd Jungferernte nicht sowol aus Huld oder Versehen, als aus gezwungener Noth, vom allerbesten Kern der wackern Mägdlein einem tapfern, rittermäßigen, mehr als gemeinen Knappen durch des Allerhöchsten besondern Himmels-Schluß übrig vnd hinderlassen müssen.

Alles was an ihr lebte war wunderlieblich vnd holdselig! vber alles aber gieng die Stimme, auch die schlechte vnd bloß redende,

viel mehr aber die singende Stimme, auch der kläglichen Klagelieder! denn die eigentliche Frewdenstimme vnd allen Frewdengesang der Müllerin hatte der Allmächtige nach seiner vralten Betrawung aus vnsern Mühlen vnd Landen vor längst ganz hinweg genommen vnd vns fast mehr als ein dreyfaches Pytagorisches Stillschweigen auferleget.

Nichtsdestoweniger sage ich, drang auch ihre weheklagende Jammerstimme durch Ohren vnd Herzen; durch Berg vnd Thal, durch Stahl vnd Eysen, durch Roß vnd Mann, durch zahme vnd wilde Thiere; sogar daß oft Menschen vnd Viehe, Roß vnd Hirsche vor ihr vnd ihrer Thüre stock still vnd gleich erstarret stehen blieben vnd theils gar zu harten Steinen worden.

Inmaßen nicht allein itzund vnd diese Stunde ein solcher steinharter Hirsch, gleich zum Warzeichen ihres Hauses, stehet vnd wer weiß wie lange gestanden! sondern auch angeregter rittermäßiger Knappe zusampt seinen Knappen-Rappen auf stehniger Stäte stehend worden, vnd nun bald 3 viertel Jahr gestanden, daß keines, weder Roß noch Mann aus der Stäte wil.

Denn als er wie ohne gefähr mit seinem Klepper zur Stelle kam vnd etwa von fernen von diesen Händeln gehöret, vnd was sich vor Wunders Wunder bald so viel vnd mehr als mit S. Barbaren Häupt in der newen Welt begeben, vnd beydes des nichtmehr flüchtigen vnd wackern Müller-Mägdleins ansichtig wurde vnd kaum im Abtritte einen vermeynten Blick vnd Morgengruß oder Dankhabe von ihr empfangen vnd etwa vielleicht scherzweise gesaget:

O Hirsch! O schneller Hirsch! wie bist du stehend worden?
O wolte Gott! mein Pferd stünd' auch in deinem Orden!
Da stehet Schwert vnd Pferd! da stehet Roß vnd Mann,
Daß keines, wie gedacht, mehr von der Stäte kan.

Vnd hette er sich halb vnd halb geschemet, wann ihn nicht andere noch größerer Helden-Exempel getröstet hetten: zumal aber dieser also bald vnter dem Thor an der linken Seitenwand zum Gedächtnis gesetzte

Des großen Gustavus-Gedenk-Rink.

Hier stund einmal ein Held ein sieben-zehen Stunden
In lauter Liebes-Banden,
Den keine Menschen-Macht noch Hand jemals gebunden
In kalt vnd heißen Landen.
O Wand! du liebe Wand! O Land! du liebes Land!
Was hattestu allda vor ein hoch-thewres Pfand.
Anno 1632 den 26. und 27. des harten Wintermonats.

Diese Liebesbande, wiewol sie was anders vnd größers auf sich hatten, so machten sie ihm doch ein Herz als ein Brod groß denn die Buler vnd Gänse sehen alle Leute vor solche an.

Wo aber solche Weiber-Kraft herkomme, laß ich die ausfechten, die schon ein Tausent Jahr oder viere darumb gefochten, vnd eines Theils ausgeben, sie haben ihre Kraft in den Haaren wie Simson, weil zumal die Stärke den Mann oder die Männin, vnd das Werk den Meister lobet, in dem sie so oft vnd vielmals mehr als einen Simson übermannen vnd vielleicht auch daher so früezeitig Männinne genennet werden.

Anders Theils aber bleiben bey der Stimme, vnd sagen daß dieselbe so wunderkräftig vnd mächtig zum Guten vnd Bösen, zu Frewde vnd zu Leide zu bewegen sey, daß sie auch den allerunschuldigsten Adam noch im Stande der mächtigen Vollkommenheit bethöret! vnd den allerweisesten vnter den Königen, ja den allerschönsten vnter den Menschenkindern dahin bewogen, daß sie beyde einmütig bezeuget, sie haben Honig vnd Milch vnter ihren Lippen vnd Zungen. Nun mit diesen ihren holdseligen milch- vnd honigsüßen Lippen vnd wunderstarkem Zungenbande band vnd vberwand auch die bemeldte Heldenmännin diesen tapfern Helden vnd er sie endlich wiederumb nach beyderseits erst kräftigem Widerstande vnd doch endlich gewündschtem Wolbehagen. Wir müssen beydes besehen, auch heut in der höchsten Hochzeitfrewde. Denn schmecken vns die nietlichst- vnd süßesten Speisen, wann sie nicht wol abgewürzet, wo nicht gar vorher gesewert seyn?

Die Wasser brachen auf, die Sonne kam in Wieder:
Die Knappen putzten sich, vnd klapten auf vnd nieder:
Er aber stund erstarrt, als wie das Brücken-Eiß!
Vnd wußte bald nicht ob ihm kalt war oder heiß.

III. Des holdseligen Müller-Mägdleins widerwärtiges Aprilen-Wetters vnd Knappen-Ritters Beschreibung.

So bestürzt aber als er bey sich selber war, so wußte er gleichwol, daß er mehr als eine Kunst gelernet, vnd daß er nicht erst als ein plumper Müller oder kranker Schreiber, sondern vor allen Dingen als ein edler Reuter (die itzo vber alle so wol Han im Korbe, als Meister im Felde seyn) sich hervor machen müßte, als er denn in solcher Gestalt erschienen. Ließ sich derowegen, wie die Leute pflegen, als ein halber Freyer merken. Ja, sagte sie etwan wider die Wand oder sein stehendes Roß: wann er sich ge-

waschen hette! Mein Ritter sprang auf vor Frewden vnd sagte zum Hirschen: Hörst du es da, Thierlein? Sie hat schon mehr als zuviel verheißen. Soldaten lassen sich nicht fuppen! Es ist noch kein Tag hingangen, seyt ich aus dem ersten Bade kommen, an dem ich mich nicht gewaschen, ich hette es denn vergessen. Sie erschrack der Possen vnd gedachte: wiltu daran, Ritter, so behalte ich mein Maul in der Taschen; machte sich damit eylend aus dem Staube. Er aber, der ihres Zimmers schon innen worden, nam nach dem Abendessen seine Laute zur Hand vnd spielte ihr zuerst vnd vor allen Dingen etwas von seinem Mars her vnd sang darein, ist mir recht, aus dem Opitius dieses

Marsliebendes Reuterliedlein.

1. Ich lobe meinen Mars, der anfangs allen Thieren
Gejagt in ihren Sinn die Waffen, die sie führen;
Ihm trägt ein Bär die Klaw, ein Hund den scharfen Zahn,
Ein Löwe seinen Schwanz vnd jedes was es kan.
2. Nicht eines liebt den Tod; sie lernen alle kriegen,
Empfinden ihr Gewehr, ersehn das Ziel zu siegen,
Und fällen ihren Feind mit Waffen oder List.
Die Vögel kriegen auch; ein Fisch den andern frißt.
3. Wer will verdenken uns? Der Mensch kömpt zwar vom Leibe
Ganz bloß vnd wie er ist, mit mutternacktem Leibe,
Ohn Hörner, Schupp vnd Borst vnd bringet nichts an Tag,
Wo einer seiner Haut sich nicht erwehren mag.
4. Warumb? Weil die Vernunft die Waffen weiß zu finden,
Die ihm behäglich seyn; sucht aus der Erden Gründen
Den scharfen Stahl er für: Ihm zwingt der Fewerherd
Den wolgeputzten Helm, Spieß, Lanze, Schild vnd Schwert.
5. Gott ehre mir den Mars! Er bringet Raub vnd Beute,
Er bringet Hab vnd Gut, er bringet Land vnd Leute;
Er bringet Glück vnd Heyl, er bringet Ruhm vnd Ehr,
Er bringet Frewd vnd Wonn'! er bringet noch was mehr.

Mit solchem vnd dergleichen Marterrühmen, das er etliche Wochen triebe, meynt' er des Mägdleins Hulde zu erheben; vnd weil er oben vermuthet, als ob sie ihm seine Farbe möchte angestochen haben (denn er war natürlich schön schwarz, aber gar lieblich) beschloß er in einem Nachtständlein mit vnserm alten Schwarz-Trew vnd dessen letztem Verslein:

„Laß dich es nicht abschrecken,
Daß ich was schwärzlich bin,
Bei solcher Farbe stecken
Trew Herz vnd steter Sinn.

Schwarz vnd trew bleib ich allezeit,
Des schwer ich deiner Süßigkeit
Zehntausend Eyd.“
Die Sonne gieng in Stier; die Lerche wolte singen
Vnd mußte schweigen doch; der Bauer mußte bringen:
Herr Mars mundirte sich; Herr Mors kam auch dazu
Vnd nam den Vater hin zu lang gewündschter Ruh.

Mit kurzem, es war Aprilenwetter; der Stier war stürmisch; dem Mägdlein war es itzo weder lächerlich noch singerlich; damit sie aber dem Fasse den Boden bald ausstoßen vnd den feindseligen Krieger, den sie schon wieder vor dem Fenster markte, abweisen, ihr aber vnd den ihrigen den kümmerlichen Zustand des geliebten Vaterlandes desto tiefer einbilden möchte, fieng sie wie eine natürliche, mitternächtige Weheklage erbärmlich an vberlaut zu singen ihr ein drey Jahr her fast täglich gebrauchtes

Blutverstellendes Kriegesjammer-Liedlein.

1.

Ach Gott vom Himmel sich darein
Vnd laß dich das erbarmen,
Mit was Gefahr, Gewalt vnd Pein
Vmbgeben sind wir Armen!
Wo ist die gülden Friedenszeit,
Die vnser Heyland vns bereitt,
Der Himmels-Friede-Stifter!

2.

Die weyland ritten aus vnd ein
Auf schönen Eselinnen,
Die können itzt bey Mondenschein
Zu Fuße kaum entrinnen.
Die Lerch vnd die Fraw Nachtigal
Vor Trommeln vnd Cartaunenschall
Jetzund sich gar verlieren.

3.

Die Fürsten, die vor höchsten Fleiß
Auf Kirch vnd Schulen legten,
Vnd recht Gerichte Gott zu Preis
In Land vnd Städten hegten,
Die lassen durch ihr eigen Schwert
Itzund Gesetz, Altar vnd Herd
Vnd alles vnterdrücken.

4.

Den Boten Gottes man verbeut
Die Warheit zu entdecken;
Vnd sie ausjaget weit vnd breit
Mit höchster Furcht vnd Schrecken.
Die noch bestellten Gottes Berg
Verrichten all ihr Ampt vnd Werk
Mit Zittern vnd mit Zagen.

5.

Die Sänger all ihr Klanggepräng
Aufhengen an die Weiden;
Die keuschen Töchter der Gesäng
All ihre Frewde meiden,
Vnd warten mit Begier ob Gott
Sie woll erlösen aus der Noth
Vnd aus dem Fewerofen.

6.

Gedenken auf die Land vnd See
Die Kauf- vnd Handelsleute?
Die Straßen sind voll ach vnd weh
Vnd alles Raub vnd Beute;
Die eisenschwere Kriegesmacht
Hat Diebesmützen aufgebracht
Vnd Schamhüet ausgemustert.

7.

Wil sich der wacker' Ackerman
Zu Pflug ins Feld begeben,
So geben sich Freybeuter an
Vmb sein Geschirr vnd Leben.
Es frißet Reuter, Knecht vnd Gaul
Hinweg ihm alles vor dem Maul
Vnd zwingen ihn zu dienen.

8.

Es gehen nicht mehr sicher aus
Die Meyder vnd die Schnitter;
Es bawen weder Hof noch Haus
Hausväter vnd Hausmütter;
Vnselig ist was Kinder zeugt
Vnd was der Mutter Brüste säugt
Die Blutwelt zu erbawen.

9.

Die Söhn vnd Töchter Israel,
Die man vor sah an Reyen,

Sich quälen itzt an Leib vnd Seel
In wilden Wüsteneyen.
Vor Perlen, Ketten vnd Demant
Sie haben kaum ein wöllen Band
Sich lose hin zu gürten.

10.

Die keusche Näterin mit Grimm'
Heult im Weefrawen Orden;
Der schönen Müllerinnen Stimm'
Ist still vnd leise worden;
Man höret keine Grasemagd,
Die vor zu überschreyen wagt
Die Feld- vnd Heyde-Lerchen.

11.

Die Künstler vnd all Handwerksleut,
Die Gott sonst frölich preisen,
Sind ausgestöbert vnd itzt weit
Von schönen Tageweisen;
Es jammerleichet Jung vnd Alt
Vnd wird gequälet mannigfalt,
Daß es nicht aus zu sagen.

12.

Die Berg- vnd Werkleut ingemein,
Die Müller vnd die Knappen
Verstoben vnd verflogen seyn
Mit ihrem Klippen-Klappen;
All ihrer Beyl vnd Barthen Schall,
All ihrer Hämmer Knall vnd Hall
Der Krieg hat aufgehoben.

13.

In Summa, wo der Krieg hin kömpt,
Da ist es gut gewesen;
Da wird verschlämmet vnd verdämpt
Wodurch man sol genesen.
Was Leben, Wind vnd Odem hat
Zum Höchsten seufzet früh vnd spat
Vmb nur bald selig Sterben!

14.

Ach Gott! ach Gott! du großer Gott!
Erbarme dich der Deinen!
Vnd hilf doch aus der Kriegesnoth
Den Großen vnd den Kleinen!

So wollen wir dein Heiligkeit
Vnd väterliche Gütigkeit
Hier vnd dort ewig preisen.

Das war dem Rittersman ein trüb Aprilenwetter,
Daß er nicht kunte mehr anhören das Geschmetter.
Das Mägdlein Barbara barbarisch vom Gesicht
Vnd streng vnd Harte wich ihm im geringsten nicht.

IV. Des holdseligen Müller-Mägdleins kühle Meyenluft und Knappen-Schreibers Beschreibung.

Die Sonne war nunmehr fast in die Zwilling gangen,
Da alles Paar vnd Paar zu leben hat Verlangen.
Es paart sich Laub vnd Graß; es paart sich Blatt vnd Blüet,
Es paart sich Wild vnd Wald, es paart sich Hans vnd Griet.

Die Studenten vnd wackern Mägdelein schlagen auch nicht schlim ein; des paarten sich hier ein Ausbund von einem Pärichen. Der Knappe Nichtmehr-Ritter verstund zeitlich wieviel es geschlagen, vnd daß sie den Kriegern so hold wäre als die Bawren den Angstigern; hub sich derowegen von dannen, gab dem Reitrock gute Nacht! vnd kam mit angehendem Morgen wieder in seinem ganz andern alterbarn Studentenhabit; grüßte sie mit ganz new vnd andern Worten vnd Gebärden.

Die fromme Barbara, die Niemande barbarisch war als den barbarischen Kriegern, ja die so weit war von barbarischer Barbarey als die üppige Welt vom Schmuck vnd Schönheit, vnd der Krieg von Lieblichkeit, ob sie wol alledrey zum merklichen Gegenspiel davon benennet, gieng ihm als einem Frembden vnd zumal Gelehrten mit ganz andern Augen, Worten vnd Gebärden entgegen, daß es liebe Lust zu sehen, ihm aber vielmehr zu erfahren war.

Ehe denn er sich aber solcher erwündschten Holdseligkeit vorgenommener Maßen bedanket, kam ihm auf dem Fuße nach ein nichtschlechter Monsiur, in Willens sie mit gleichmäßiger oder mehrer Gunst zu grüßen; sie aber, sobald sie sein in der Thür ansichtig wurde, erhub sich in ihr Abseiten-Stüblein, bis der gute Bruder wieder hingieng, wo er her kommen. Des suchte der Knappe-Schreiber Gelegenheit die Vrsach solcher Abgunst zu erlernen vnd seinen vorigen Ehrenstand zu retten. „Vnd warumb“, fieng er bey ihrer Wiederkunft an, „läuft eine so tapfere Heldin vor so einem tapfern Helde vnd stehet einem armen Schreiber?“ „Der Herr ist gelehrter“, gab sie ihm zur Antwort, „als daß er von einem schlechten

Mägdlein unterwiesen werde. Ist er ihm aber selbst so abgünstig? oder helt er mich vor so kleinstädtisch, daß ich nicht lieber solte vmbgehn mit einem Menschen als mit einem Vnmenschen?" „Wie so einem Vnmenschen?" fuhr er fort, „der Spieß vnd Schwert nicht wider sondern für alle wackere Damen führet, vnd darzu nichts mehr als Ruhm vnd Ehre vnd den güldenen Frieden suchet?" „Den güldenen Frieden im Kasten", sagte sie fein spitzig; „es hat einmal einer einen solchen güldenen Frieden bey mir gesucht, vnd darmit gemacht vnd verursacht, daß ich keinen gerne mehr ansehe, wenn ich es nicht thun muß, auch wol keinem werde günstig werden, so lang als mir warm wird vmbs Herz seyn."

Er wolte schon herausplatzen vnd ihr gestriges Trawerlied vnd sich selber melden; besan sich aber mitten im Wort, weil er hörte vnd mit der That befunde, daß sie ihn zuvor wider erkant, noch angesehen. „Vnd wie", fieng er an, „ist sie aber des feindseligen Kriegs los worden? mit dieser meiner Faust wolt ich sie rechen, wo sie mich so selig achten vnd was ihr zu Leide geschehen, berichten möchte." „Das dank ich Gott", sprach sie darauf, „vnd dieser meiner Bollmaus, die ihn zum Narren vnd flüchtigen Hasen machten ehe er mein bestes Stücklein Gold, das er suchte, ansichtig wurde." „Vnd dieser ewerer Bollmaus? mich wunderte wol", sagt er, „wie ihr so ein güldenes Häupt in einen so vnschönen Kochtopf kontet stecken!" machte damit einen Studentenpossen oder war es gar

Ein Schoß auf die Bollmaus.

(Hielte damit inne vnd gedachte heimlich bey sich.)

So habe Dank
Dein Lebelang,
Du Goldbeschützerin!
Demanten schwer
Geb ich vnd mehr
Der Goldbesitzerin,

2.

Wenn mir so hold
Gott vnd das Gold
Itzt wär in Fried vnd Ruh,
Als es dir war
In der Gefahr,
Du güldne Wolmaus du!

3.

Huy! daß die Beut
In Friedenszeit

Ein Müller-Knapp besitzt!
Die kreideweiß,
Des Müllers Preis
Im Kriege hat beschützt.

Fuhr darauf weiter fort:

4.

Was haben wir
Zu schachern hier,
Schöns Lieb, das ihr mir gönnt?
Ich geb euch was,
Das noch viel baß
Als ihr euch wündschen könt.

Sie bot ihm scherzweis die Bollmaus; „das ist mir“, sagt er, „ein zumal liebes Geschenke, vnd ihr noch viel lieber!“ bald herzte vnd poßte er sie, bald satzte er sie gar auf; denn sich an der Jungfer selbst mit einem Liebeskusse zu vergreifen, achtet er zum ersten Mal vor vnhöflich. „Seyn das Böß oder Possen?“ fragt er sich selber. Sie aber, als sie auch schon von ihm reimen lernen, beantwortets:

Es seyn Böß oder Possen,
So seyd ihr doch geschossen.
Er: Schieß ich nur keinen Bloßen
So geb ich Böß vnd Possen.

Sahe sie damit sehnlich an vnd sprach mit einem tiefen Seufzer:

Wie könt ihr Weiber doch vns machen so viel Schmerzen?
O ihr Demanten Herzen!
Ich halte daß ihr Tag vnd Nacht
Nur seyd auf vnser Qual bedacht
Vnd gar darzu gemacht.

Sie, nicht faul, kehret es ihm gar vmb:

Wie könt ihr hönen doch die Jungfern vnd die Weiber,
O ihr verbulten Schreiber!
Ich halte daß ihr Tag vnd Nacht
Nach vnserm Fall vnd Vnfall tracht
Vnd gar darzu gemacht.

Den Liebes-Löffel-Streit trieben sie auch etliche Tag vnd Wochen.

V. Des holdseligen Müller-Mägdleins krebsgängige Pfingstlust vnd vnverhofftes Fried- vnd Frewden-Liedleins Beschreibung.

Die Sonne kam in Krebs vnd wolte schon zurücke,
Den Krebesscheren nach; ihm aber kam zu Glücke

Die Friedens-Frewdenpost, die machte daß sie beyd
In einer Stunde bald vergaßen alles Leid.

Die Tausendkünstlerin hatte schon bald 1000 Boten ausgeschickt vnd ehrlich verkundschaft daß er eben der vorige Ritter, den sie so schal abgeweiset. Vnd wiewol sie es mehr als halb gerewet, daß sie mit dem Kriegsliede so laut gangen vnd sich mit Verpflichtung, ihn nicht anzusehn zu weit herausgelassen, doch war sie froh, daß sie es nicht gar verschworen, auch ihm ihres Verhoffens nichts verbündliches zugesaget. Er kam ihr bald wieder auf den Hals, daß sie mußte auf geschwinden Weiberrath gedenken. Sie ward blutrot vnd bald in einem Augenblick wieder schleierweiß. „Erschrecket nicht Schatz“, fieng er an, „es kömmet kein Krieger;“ Damit giengen die Büchsen beyderseits los vnd der alte Krieg wieder an.

Ihr seyd mir ein feiner! sagte sie; vnd

Er: Ihr seyd mir eine feine! Kriegerfeindin! Ihr solt mir vnd ihnen alle ewre Worte widerrufen vnd vmbkehren ehe vier Wochen ins Land kommen, so bald als ich werde Frieden bringen!

Sie: Ja ja, wenn ihr Friede bringet!

Er: Sol aber so ein fein Mäulichen als ihr habt, so neben der Warheit hin spaziren vnd einen Krieger ansehen? fraget er lächelnd, denn ihr habets jo bald halb verschworen!

Sie: Gönnet ihr mir vnd euch die Augen nicht? wie, daß ihr sie nicht wegwerfet vnd lasset mich mit Liebe!? Ihr seyd ewer Tag ein Soldat gewesen, wie ich bin. Könt ihr doch nicht fluchen; arme Mägdlein könt ihr vexiren, Ihr Herrn Studenten, sonst weiß ich nicht was ihr könt.

Er: Ey jo doch, noch eins, was die Soldaten verdreußt! Ihr hunderttausend Goldschatz, ihr gedachtet, ihr woltet mir mit ewrem Kriegsjammer-Liede als mit einem Mordpfeile die Leber spalten vnd das Herz durchschießen, euch bey mir verhasset zu machen; ihr solt aber in Warheit wissen, daß ich euch nie lieber gehabet als von derselben Stund an, vnd eben vmb desselben Klagliedes willen. Denn wenn all ewre Klagwort lauter Spieß vnd Schwerter weren, so rühret ihr doch mich vnd alle redliche Soldaten nicht mit einer Spitzen, die so bon' vnd redliche Christian mit der That als ich seyn vnd täglich eben darauf mit Verlangen warten, worauf ihr so angstsehnlich gehet vnd seufzet, nemlich auf den lieben vnd bald angehenden vbergüldenen Frieden. Ich halte nun vngezweifelt darvor, daß nicht zwei Seelen auf der ganzen Erdkugel leben, die vberall vnd in dem Stück so gar eines Sinnes vnd Herzens seyn, als eben

ich vnd ihr, ihr Kriegesfeindin. Wolt ihr mein seyn, wann ich euch Friede bringe?

Sie: Ja, ja, wenn ihr Friede bringet, ihr Herzkrieger!

Er: Ja, das sag vnd bekenn ich, daß ich ewer Herzensburg zu ersteigen verhoffe, vnd ihr die meine schon belägert vnd im mehr gedachten ewrem Jammerliede mit ewren vberholdseligen Lippen vnd Zungenpfeilen es dermaßen beschossen, beängstiget vnd entzündet, daß es schon alles inwendig lichterloh brennet, vnd wol außer euch kein Mensch wird leschen. Wolt ihr mich einen ehrlichen Accord gewehren, so gebet mir einen angstleschenden Kuß darauf!

Er: Ihr könnet leschen mehr mit einem Liebeskusse
Als mit der ganzen Müld vnd vollem Elbenflusse,
O ihr demanten-stahl- vnd eisenfestes Herz!
Sie: Wie könt ihr treiben doch so liederlichen Scherz?

Ich habe es verschworen, fuhr sie fort, einen Mann zu küssen, viel weniger einen Landsknecht!

Er: Wenn ihr einen Vnmann vnd Soldaten meynet, wie ihr ihn im Klagliede beschrieben, so thut ihr wol daran, auch daß ihr ihn nimmermehr ansehet; wie aber einen ehrlichen Gesellen, den ihr zum Manne machet? vnd der den Soldatenrock euch zu Liebe gar an die Wand henget?

Sie: Ja, ja, wie sie hewer seyn, die Studenten vnd Landsknechte.

Er: Ja, wenn kein Krieg were! Nun sehet ihr stolze Commandeerin, was ihr mir nur gebietet vnd befehlet, oder von mir begehret, das thue vnd wil ich alles thun, sofern es menschenmüglich vnd nicht wider Gott ist. Jedoch aber mit dem ehrlichen Gedinge, daß ihr mir zu schuldiger Gegenliebe aus diesen dreyen nur eines thut vnd mir gebet entweder ewre Goldhand, oder ewren Perlenmund, oder ewer ewigtrewes Herze.

Sie: Ey ja, ja, warumb nicht alles dreyes, wann Friede wird! Mitten in dem Wort kam ein sudostischer Postreuter, brachte des in der Pfingstwochen geschlossenen Friedenschlusses Abdruck, blieb als wie er bestalt oder auch verliebet were, an des Hirschen Thore stehen vnd bließ vnd rief aus vnd schlug zugleich mit an das Thor diese so lang gewündschte

Güldene Fried- vnd Frewdenpost.

Ihr Himmel frewet euch, Luft, Erd, See vnd Trocken,
Was Wind vnd Odem hat lasst jauchzen vnd frohlocken,
Die Himmels-Bürgerschaft geh vns glückwündschend für,
Was Mensch vnd menschlich ist spring auf vnd jubilir!

Es jauchze Sonn vnd Mond ans Himmels-Häupt-Gewelbe!
Es jauchze Berg vnd Thal, Rhein, Thonaw, Saal vnd Elbe!
Es frohlock, insgesambt in Lüften vnd in Meer
Das federbunte Vieh vnd kalte Schuppenheer!
Was Wunderfrewd ist da? der Friede! Friede! Friede!
Die güldne Friedensbraut, darauf wir all vnd jede
So viel vnd lange Jahr gewartet mit Begier,
Ist los durch Gottes Hand gemacht vnd vor der Thür.
Die güldne Friedensbraut, der man von 15 Jahren
Mit Raube, Brand vnd Mord vnmenschlich mitgefahren,
Ist wieder kommen an vnd gänzlich frank vnd frey
Von aller Schmach vnd Plag, Gewalt vnd Tyranney.
Die güldne Friedensbraut auf ihrem güldnen Wagen
Schon fähret da herein, ohn alle Sorg vnd Klagen.
Bellona vnd der Mars vnd all ihr wütend Heer,
Die niemand gerne fast nur höret nennen mehr,
Die sind Gott Lob einmal getilget, vberwunden
Vnd allbereit mit Händ vnd Füßen angebunden
Vmb ihren Wagen her, von solchem ihrem Lauf
Verstellet sich ihr Blut, ihr Donnern höret auf.
Der nichtmehr lahme Schmied macht Sicheln vnd Pflugschaaren
Aus Schwertern; keinen Fleiß die Honigträger sparen
Zu wirken in dem Helm; vnd die Kunstspinnerin,
Die vierpaarhändig ist, arbeitet schon darin.
Das ist die güldne Zeit, die vns Gott hat gewäret,
Die so viel tausend Man vnd wir bisher begeret.
Das Vaterland, das lag als in der letzten Stund
Vnd am gerackten Tod, ist wiederumb gesund.
Die Kirche, die vor mußt in Trawerkleidern klagen,
Sol Kronenkränz hinfort mit ihren Kindern tragen,
Gesetz vnd Erbarkeit, die vor in Büchern stumm
Gewesen, lebendig itzt werden wiederumb.
Die Schwangere, die man zuvor vnselig nante,
Die seligst ist nunmehr, die einen Man erkante.
Am Pfluge gehen nun gesichert Ochs vnd Pferd,
Der Schäfer pfeifet auf getrost bey seiner Herd.
Das Dorf besamet sich, die edlen Frewdenreben
Vnd Feld- vnd Gartenfrücht vns Lust vnd Notdurft geben.
Der Wandersman beginnt sein Lied zu Gottes Ehr
Vnd sich für keinem Busch im Walde fürchtet mehr.
Die Töchter Israel zu Ehren vnd am Reyen
In ihr Geschmeide sich zu werfen nicht mehr schewen.
Das ist die güldne Zeit, da alles lebt vnd lacht,
Was vor erstorben lag in grimmer Krieges Nacht.
Lob, Ehr vnd Preis sei dir, in dem vnd jenem Leben,
Du Himmels-Friedefürst, daß du vns hast gegeben

Den Frieden! vber den, nechst dir, kein Schatz im Land,
Den Frieden, vber den nichts süßers wird genant.
Du, du, du hast allein der Fürsten Herz in Händen,
Du, du kanst sie allein gar bald zum Frieden wenden,
Du, du, du hast allein zerbrochen Spieß vnd Schwert
Vnd wieder aufgericht Gesetz, Altar vnd Herd!
Du, du, du legest hin der Wasserwogen Wellen,
Wenn sie sich vber Berg' vnd Himmel hoch aufschwellen!
Du, du, du hebest auf mit einem bloßen Wort
Der vngehewren Rott vnd Völker Raub vnd Mord!
Des frewen billich sich die Völker aller Erden,
Des preisen dich, die noch geboren sollen werden,
Vnd frewen inniglich sich mit vns fort vnd fort
Vnd danken dir mit Mund vnd Herzen hier vnd dort!

Der Müller sprang vnd sang mit Frewden: Gewonnen! gewonnen! Vnd was gilt es, Mägdlein, thät er hinzu, ihr solt mir nun was anders singen als von Bawerplackern. Sie war selbst so voller Frewden, daß sie nicht wußte was sie thun oder lassen solte; fieng von freyen Stücken an vnd zucket vnd verliebet ihr so oft gedachtes Klagelied ganz vnd gar vmb zu kehren, vnd ließ nun erst recht hören:

Die schöne Müllerin-Stimm vnd Friedenreiches Frewden-Lied.

Nun frewt euch lieben Christen gemein
Vnd lasst vns frölich springen;
Daß wir getrost vnd in gemein
Mit Lust vnd Liebe singen,
Was Gott für güldne Friedens-Zeit,
Der Himmels-Friedefürst, bereit
In vnserm Vaterlande.

2.

Ihr, die ihr reitet aus vnd ein
Auf schönen Eselinnen,
Stimmt an bey Sonn- vnd Mondenschein
Dem Wächter auf der Zinnen.
Die Lerch vnd die Fraw Nachtigal
Begleiten ewren Hofeschall
Mit ihrem Cincirliren.

3.

Ihr Fürsten, leget Spieß vnd Schwert
Vnd Wehr vnd Waffen nieder,
Vnd bawet Gottes Haus vnd Herd
Vnd Kirch vnd Schulen wieder,
Vnd heget Städt- vnd Landgericht
Vnd lasset den Gerechten nicht
Vnbillich vnterdrücken.

4.

Ihr Gottesboten seyd bereit,
Ohn alle Furcht vnd Schrecken
Der ganzen werten Christenheit
Die Warheit zu entdecken;
Vnd bawet Gottes Kirch vnd Berg,
Vnd preiset Gottes Güt, vnd Werk
Mit Jauchzen vnd mit Schalle.

5.

Ihr Sänger, ewer Lobgepräng
Im Engelschor erschalle;
Die keuschen Töchter der Gesäng
Euch schon aufwarten alle.
Lobsinget Gott, lobsinget Gott,
Der vns geholfen aus der Noth
Vnd aus dem Fewerofen.

6.

Nun ziehet aus zu Land vnd Meer,
Ihr Kauf- vnd Handelsleute;
Die Straßen sind nun wieder leer
Vnd frey von Raub vnd Beute.
Es hat die güldne Friedenskraft
Die Diebesmützen abgeschafft
Vnd alle Plackereyen.

7.

Nun leget wieder Hand an Pflug,
Ihr wackern Ackerknechte.
Der Gaul, der vor Freybeuter trug,
Itzt träget Dorfgeschlechte.
Es hat der Reuter vnd sein Gaul
Bey euch zu füllen Bauch vnd Maul
Sich vnter schon gestellet.

8.

Nun gehet frisch vnd frölich aus,
Ihr Meider vnd ihr Schnitter!
Vnd bawet wieder Hof vnd Haus,
Hausväter vnd Hausmütter.
Gesegnet sey die Frucht die seugt
Vnd Kind vnd Kindes Kinder zeugt,
Die newe Welt zu bawen.

9.

Nun schmücket euch mit Leib vnd Seel
Vnd schicket euch zum Reyen

Ihr Söhn' vnd Töchter Israel,
Die Bulen zu erfrewen.
Ist Gold vnd Silber nicht zur Hand,
So zieret euch der Tugend Band
Von Perlen vnd Demanten.

10.

Ihr Künstler vnd ihr Handwerksleut
Itzt möget ihr Gott preisen,
Beim Trunk vnd Werk vnd wo ihr seyd,
Mit schönen Tageweisen.
Singt eins vmbs ander, Jung vnd Alt,
Vnd preiset Gott, so mannigfalt
Er vns Gnade erweiset.

11.

Ihr keuschen Näterinnen singt
Für ewrer Keuschheit Blume;
Ihr schönen Müllerinnen schwingt
Dem höchsten Gott zu Ruhme
Die zuckersüße Stimm endpor;
Ihr Grasemägde schreyet vor
Den Feld- vnd Heydelerchen.

12.

Ihr Berg- vnd Werkleut in gemein,
Ihr Müller vnd ihr Knappen,
Mit Mund vnd Händen stimmet ein;
All ewer Kippen-Klappen,
All ewer Beyl vnd Barthen Schall,
All ewer Hämmer Knall vnd Hall
Den Friedensschatz vns preisen.

13.

Gelobet sey der große Gott,
Der vns den Schatz gegeben,
Vns lesset nach so mancher Noth
Den Frieden noch erleben.
Was Leben, Wind vnd Odem hat
Mit vns einstimme früh vnd spat
Vnd frölich sing' vnd sage:

14.

Gelobet sey! gelobet sey
Sein väterlich Gemüthe!
Gelobet täglich sey aufs neu
All vns erweiste Güte
Vnd alle seine Vatergnad
Vnd honigsüße Wunderthat
Hier vnd dort ewig! Amen.

So süß vnd anmuthig als der ganzen werthen Christenheit vnd zumal denen aus hunderttausend Klagen vnd Plagen erlöseten armen Seelen die vbergüldene Friedenspost war, so vberzuckersüß vnd anmuthig kam dem verliebten vnd beliebten Stutzer die Stimme vor; allermeist aber das vorher so oft gethane Gelöbnüß vnd Verlöbnüß. Er hatte ihm aber bey Vbergabe der Bollmaus einen besondern Jubilirer zum Basen bestalt aus frembden Landen, der vnter andern auch mit Pfeilen handelte, vnd ihm vber Verhoffen was lang außen blieb vnd erst in Hundes Tagen ankam; vnterdessen mußten sie sich genieten.

VI. Des holdseligen Müller-Mägdleins vngewöhnliche Sommer-Hitze vnd Knappen-Jubilirers Beschreibung.

Die Lewenhitze brant die Awen vnd die Felder,
Die Menschen vnd das Vieh, auch die sonst kühlen Wälder;
Herr Flämming regte sich mit einem Doppelpfeil
Vnd schoß durch beyder Brust in pfeilgeschwinder Eyl.

Ich wunderte mich wo der winzelkleine Schützenmeister so geschwinde were herkommen. Denn ich wußte daß ich ihn vnlängst in Persien begleitet durch dieses

Glückwündschendes Flämmings-Geschrenke.

Ist denn mein Flämming nicht mehr in der Welt zu finden?
Hab ich ihn doch gesucht so lang ich ihn gekant!
Ist er verflogen schon an Elamiter Strand
Von seiner Philyrên vnd schleyerweißen Linden?
Sol er Auroram an Lycaons Bären binden?
Ich weiß es besser noch; er wird nur abgesandt
Von der Europen seyn, mit hochgelehrter Hand
Vnd Teutscher Sprachen Zierd' Athen zu vberwinden
Vnd ihrer Musen Schar; vnd schleunig machen kund
Den Morgenländern auch, wie vnser Teutscher Mund
Sich ohne Zwang vnd Mang reimlieblich lasse zwingen.
Was gilt es, ob er nicht den Lorberkranz wird bringen?
Wie preislich wird er vns beschreiben jene Welt!
Jedoch daß diese noch den Ehrenpreis behelt.

Den Leuten ist nichts zu viel! Sie können mehr als Teutsch Brot essen; auch oft mehr als liegen, wenn es zumal Bulschaft antrifft! Kurz, mein Flämming war vber alle vnd zu allen Sätteln gerecht. Er war bey seiner weiten Athene; er war bey seiner nahen Philyrene vnd auch itzund bey vnserer holdseligen Barbarene! Dort war er ein Botschafter, da war er ein Freyer, hier

ein Jubilirer, des Bulers Base; vnd zuletzt in der vnbarbarischen Barbarey ein heimblicher Flurschütze. Er legte seinen Kram aus; aber auf jedes Stück der ausgelegten Waren einen besondern Schoß der verlipten Liebespfeile; so meisterverduscht vnd geschäftig, daß ich ihn selbst an nichts, als an seiner Stimm vnd Versen erkant. „Mein Allerliebste“, fieng der Freyer oder Freyherr an (denn er war itzo noch frey, aber nicht lang), „es hat mir dieselbe ihre so liebe Gabe die Bollmaus verehret; darfür lese sie ihr zur Gegenliebe aus, was dieser gute Frewnd hat, so viel ihr beliebet.“ Sie erschrack bald vber allem Geschenke; jedoch fiel sie begierig zu, es gleichsam nur als zu besehen.

Der Herzliebste reichte ihr ein jedes selbst; aber Herr Flämming schoß die Polzen, vnd also fand sich

Ein Schoß auf das Haarband.

Das Haarband geb ich euch vmb ewer güldnes Haar,
An dessen Statt zuvor die schnöde Bollmaus war.
Doch daß es mir zugleich bind' ewren Sinn vnd Willen,
Sonst wird es meinen Sinn vnd Willen nicht erfüllen.

Ein Schoß auf die Halsperlen.

Was bildet ihr euch ein, ihr Muscheltöchter ihr?
Meynt ihr, daß ihr solt seyn der Liebsten Schmuck vnd Zier?
Nein, darümb geb ich euch, damit ihr selber sehet
Wie schlecht ihr gegen sie vnd ihre Schönheit stehet.

Ein Schoß auf die verborgene Halskette.

Du vnbarmherzig Band, sol ich der Liebsten kommen
So nah einmal, mit Gott zu mein vnd ihrem Frommen,
Als du fast alle Tag vnd Tag vnd Nacht dazu,
Ich wil sie binden mir viel leidlicher als du.

Ein Schoß auf das Armband.

Da binde mir das Herz, so fest es mich gebunden,
So hab ich gar genug, vnd durch dich vberwunden!
Vnd sage, daß du seist ein Bürge meiner Huld
Vnd daß an dir nichts sey geringers als das Gold.

Ein Schoß auf den Demant.

Du siehest wol schön aus, du liechtester der Sternen
Vnd lieblichster darzu! doch seh ich schon von fernen,
Du bist hier viel zu schlecht! Ihr' Augenstrahlen seyn
Weit vber deinen Glanz vnd allen Sonnenschein.

VII. Des Müller-Mägdleins August vnd Angst-reifer Jungfer-Monat vnd Knappen-Müllers-Beschreibung.

Die Sonne hatte nun das Jungferzeichen innen,
Das Mägdlein nicht mehr Hart — Wich ihren harten Sinnen;
Ließ von der Barbarey vnd suchte Trost vnd Heil
Bei ihm vnd er bei ihr auf die verborgne Pfeil.

Das herze liebe Kind war geschossen vnd vmbschlossen, daß ihr angst vnd bange ward; so schmerzlich als sie sich fühlte, so meisterlich kunt sie es zuerst verhelen, wolte aber in die Lenge nicht mehr seyn. Herr Fleming, der seinen Kram vnd Köcher an beyden geleeret, vnd nun markte, daß er das Seine gethan hette, nahm auf Winken seines Herrn Abschied; vnd sehet, da hieb der Siegsmann an: „Also hab ich euch nun ehrlich gebunden vnd vberwunden!" „O ihr Stammlöffler", sagte sie, „wer will euch abgewinnen!" gab ihm damit ein klein Maulschelligen, daß es klatschte oder schmatzte bald von einer Mühle bis zu der andern. Sie wolte anfahen zu singen: Ach Schatz, ich thue dir klagen; sank ihm aber als in süßer vnd gewündschter Ohnmacht in seine holdseligen Arme vnd gab ihm mit einem süßen Anblick stillschweigend mehr als halb gewonnen. So bald er sie mit einem holdseligen Gegenkuß vmbfangen, so bald kam sie wieder zu ihr selber: vnd „wie war mir?" sagte sie, „hab ich gesungen? oder kan ich es nicht mehr?" „Ja das könt ihr vor einen Meister", fieng er an; „es were jo schade wenn ihr nicht soltet eine Müllerin werden, denn dero Stimmen haben das beste Lob in der Bibel!" „Das bin ich lang gewesen!" gab sie zur Antwort. „Das ist ein Wort vor mich", rief er, „als ich in hundert Jahren eins gehört habe!" „Ich habe in der Angst-Mühle gemahlen", fuhr sie fort, „bald so lang als der leidige Krieg gewehret." „Der leidige Krieg ist nun vorüber", so müsset ihr es nun auch einmal oder zehen so lang in der Frewden-Mühle versuchen; sols ja sein?" sagt er. „Ja, Ja!" fuhr sie heraus, „wenn ihr ein Müller werdet!" „Vnd wenn ich mein Tage kein Müller gewesen", schloß er endlich, „do ich doch mein alt ehrlich Müller-Geschlechte von allen 16 Ahnen her mit Gott vnd Ehren kan beweisen, so wolt ich ewrent halben noch heut ein Müller werden. Wo bistu Base?" Mein Flämming war gefaßt vnd schon da mit den längst darzu bestalten Müllerhosen. „Wolan, sind weite Hosen!" sagte er, sprang mit Frewden hinein vor ihren Augen (denn er zog den Müller vber den Studenten, ob er sie beyde mochte bedürfen) „vnd sehet also", sagt er weiter zu ihr, „bin ich

ein Müller, so bleib ich ein Müller, so sterb ich ein Müller, so seyd ihr meine tausendliebste Müllerin! so war als ihr redlich seyd vnd mir haltet, was ihr mit einem siebenfachen Jaworte so klarlich versprochen.“ „Es wird jo nimmermehr“, fieng sie von newen an, „ewer Ernst seyn, daß ihr ein Müller werdet!“ Er, weil er ohne das mit dem Nestel-Gestifte noch eine gute Weile zu thun hatte, nam Vrsach auch das Müller- vnd Klapperwerk zu preisen, gieng in der Stuben herumb „vnd warumb nicht ein Müller?“ fragt’ er; was fehlet ihm? vnd machte es allenthalben so gut vnd so ein hürtig Müllergeklapper vnd Schnapper, daß sie anfieng vnd ihre Klappermühle auch mit einstimmete vnd mit ihm in die Wette bald jambisirte, bald dactylisirte, nach dem die Mühl- vnd Kampfräder stark vnd leise gehen. Sie fragte; er antwortete:

1.

Was haben denn die Müller?
Sie haben volle Süller,
Sie haben volle Thielen,
Sie haben volle Mühlen,
Sie haben volle Feisen,
Sie haben volle Reisen;
Sie haben volle Säcke,
Sie haben volle Stöcke,
Sie haben volle Beutel,
Sie haben volle Keutel;
Sie haben volle Tröge,
Sie haben volle Schläge,
Sie haben volle Teller,
Sie haben volle Keller.
Sie haben volle Kragen,
Sie haben volle Magen,
Vnd alles voll,
Daß es nicht aus zu sagen.

2.

Was volles denn eben?
Voll auf vnd Wolleben
Auf Böden vnd Thielen;
Voll Leute die Mühlen;
Voll Gäste die Feisen;
Voll Fische die Reisen;
Voll Weizen die Säcke;
Voll Bienen die Stöcke;
Voll Klares die Beutel;
Voll Karpen die Keutel;

Voll Eckern die Tröge,
Voll Tauben die Schläge,
Voll Fässer die Keller;
Voll Braten die Teller.
Voll Nasses die Kragen,
Voll Fettes die Magen,
Nach ihrem vnd aller
Mans Herzens-Behagen.

3.

Was denn vor Behagen?
Das wil ich euch sagen:
Die Mühlen die klappen,
Die Knappen die schwappen,
Die Beutel die strotzen,
Die Müller die trotzen;
Die Bawren die bringen,
Die Mägde die singen,
Die Esel die tragen;
Die Karren, die Wagen,
Die Böcke, die fahren
Zu dreyen vnd vieren;
Die Wasser die fließen,
Die Bäche die gießen;
Die Räder die laufen;
Die Knechte die saufen
Vnd singen vnd springen
Vnd jauchzen in Haufen.

VIII. Des holdseligen Müller-Mägdleins gleichgewogene Liebestrew, väterlichen Ausspruches vnd Hochzeit-Frewden Beschreibung.

Die Sonne satzte sie beyd auf die Sternenwage,
Gelück vnd Vngelück vnd bös vnd gute Tage,
Vnd sie zuletzt dazu. „Das ist mir ein gleich Paar,"
Sprach Flämming, „es fehlt doch auch nicht vmb eine Haar."

Das Müller-Mägdlein ließ ihr das Müllerwerk vnd den Müller je mehr vnd mehr gefallen vnd hette gewündschet, daß sie aus der Angst- in die Frewden-Klapper-Mühle je ehe je besser were befördert worden. Er sah es ihr an Augen an vnd „Schatz“, sagt er, „wenn wollen wir die Stimme der Müllerin, der Braut vnd des Bräutigams zusammen stimmen?“ Sie thet als wolte sie noch viel einwenden vnd da sie nichts mehr hatte, mußte der Vater anhalten. „Ja wenn der Vater lebte!“ „Sol es denn nun erst am Vater fehlen, dessen Vollwort sowol als der lieben Mutter ich schon weg habe ehe er

gestorben! so sehet, da habt ihr meine Hand darauf“, sagt er, „daß ich euch doch Alles vnd mehr gewere als ich je versprochen; Gott wird mir auch allhier helfen. Auf den Abend sol der Vater bey euch seyn!“ „Welch Vater?“ fragte sie. „Der Vater“, gab er zur Antwort, „den ihr selbst vor ewren Vater solt erkennen, der euch im ersten Heilbade mehr als halbnackent gesehn!“ Sie wußte nicht was sie vor Frewden sagen oder gedenken solte. Der Abend kam, der Vater kam, das Erkentnüß kam. „Ach herzter Herr Vater!“ fieng sie erblasset an, „wir hetten euch auch sollen zuvor vmb Rath fragen; ich weiß nicht wie mir geschehen ist.“ Der Vater sprach sie zufrieden mit Labans vnd Bethuels Ausspruche: „Das kömmet vom Herrn, darumb können wir Nichts wider dich reden, weder Böses noch Gutes, du herzliebste vnd frömbste Tochter.“ Vnd da Alles zierlich vnd gebührlich zur Hochzeitfrewde bereitet, die ganze Freund- vnd Nachbarschaft versamlet, ihrer beyder Ja- vnd Vollwort noch einmal öffentlich erkundiget vnd Alles lauter Ja war, schlug er ihrer beyder Hände vor der ganzen Versamblung in einander vnd sprach: „Der Gott vnsrer Väter sey mit Euch vnd helfe Euch zusammen vnd gebe seinen Segen reichlich vber Euch.“ Vnd schloß darauf, wie auch etliche andere, mit diesem vnd dergleichen auf seinen dreyfachen Ritter- Schreiber- vnd Müllerstand gerichteten

Glückwundsch vnd Schluß-Psalm (des Vaters).

Lob sey dem höchsten Gott für alle seine Gaben
Vnd daß wir Paar vnd Paar im keuschen Ehebett haben.
Er segne sein Geschöpf vnd dieses liebe Paar
In tausent, tausent Glied itzund vnd immerdar.
Lob sey dem höchsten Gott, der selber Mensch geboren
Vnd vns von Ewigkeit zu seiner Braut erkoren.
Er segne seine Braut vnd dieses liebe Paar
Mit gleicher Gegenlieb itzund vnd immerdar.
Lob sey dem höchsten Gott, der vnser Seufzen höret
Vnd seinen Kinderlein selbst vber Nacht bescheret.
Er segne das beschert vnd dieses liebe Paar
In Fried vnd Einigkeit itzund vnd immerdar.

Glückwündschendes Reuter-Liedlein eines tapfern, hochgelehrten vnd fast Bischoflichen Edlen Ritters.

1.

Clotho, was sol der Neid,
Daß du wilt Ehewerk spinnen
Aus Libertatis Seid?

Wer hat dich thun gewinnen
Mit güldnem Spieß vnd Heil?
O, der Cupidinis Pfeil
Thut mirs mißgünnen!

2.

Hilf Gott! wie lang hab ich
Freyheit-Schloß defendirt,
Ob manche Dam schon mich
Mit G'walt hat occupirt,
Geplitzt mit zwey Cartaun,
Mit Eloquenz gehawn,
Discret scharschiret.

3.

Roth Corallin-Pedart
Nebst zehn Palassaden
Weißrhelfenbeinen Art
Mit Amorischen Laden
Hat an mein Port gesetzt;
Mein Flank auch oft verletzt,
Doch stets ohn Schaden.

4.

Imagination
Sterkt mich in meinen Siegen,
Als hatt ich auch davon
Groß Ehr; wird nicht erstiegen
Der Libertet Quartier,
Mein allerbest Frontir
Vngstürmt ist blieben.

5.

Solchs verdroß den Liebesgott,
Der meynt er sey in Allen
Fac totum; mein' er spott
Mit meinem Freyheitswallen;
Sprach: „Basta, nur ohn Sorg!
Eil auf die Müldenburg,
Da soltu fallen!

6.

Trotz Mars! daß du mir nicht
Selbst deinen Diener führest
In mein Zelt! der itzt spricht,
Daß du ohn Sieg pravirest
Mit seinem Müllerpferd;
Durch dein sieghaftes Schwert
Niemals scharschirest.

7.

Itzund hat ihn ein Hirsch
Ertappet schon beyn Haaren;
Wie stellt er sich so wirsch!
Wir wollen es erfahren
Wie stark sein Horrenwerk
Vnd seiner Freyheit Stärk
In ein drey viertel Jahren."

8.

„Adieu!" spricht er, „o Mars,
Ich will nunmehr quittiren
Mein militärisch Scharsch
Vnd dir valediciren,
Weil aller Götter Schluß
Mir diß dienstbare Muß
Thut commandiren."

9.

Nun, Müller, eyl vnd lauf,
Schleif deinen Stein zur Mühlen,
Schütt auf, schütt auf, schütt auf!
Im Warmen vnd im Kühlen.
Gott gebe dir zu mahlen viel
Vnd jährlich ein new Klapperspiel
Mit Hacken, Beil vnd Stielen.

3. Glückwündschendes Schreiber-Liedlein Herrn Flämmings.

1.

Rühmet all ihr Rühmer, rühmet,
Vnd all ewer Lob beniemet,
Saget aber auch darbey,
Wo das Lob der Welt verbleibet,
Was die Feder nicht beschreibet?
In der finstern Barbarey.

2.

Krieget all ihr Krieger, krieget,
Sieget all ihr Sieger, sieget,
Endlich aber auch berührt,
Daß wir vns nicht selber loben,
Warumb ihr die Federn oben
Vnd die Schwerter vnten führt?

3.

Schreibet all ihr Schreiber, schreibet,
Treibet ewer Handwerk, treibet,

Schreibet Gott zu Lob vnd Preis:
Daß wir Recht vnd Bibel haben,
Weisheit, Kunst vnd alle Gaben
Durch der Schreibefeder Fleiß.

4.

Frommet all ihr Frommen, frommet,
Kommet mit Glückwündschen, kommet
Wündschet vnserm lieben Paar;
Wündschet, daß sie nur bekleiben
So lang als die Federn bleiben
Vnd die Gäns vnd Federschaar.

5.

Freyet all ihr Freyer, freyet,
Strewet Liebesenglein, strewet,
Seyd gelehrten Schreibern hold.
Was die Feder nicht erhebet
Selten sehr lang oben schwebet,
Wär es auch das schönste Gold.

6.

Mahlet all ihr Müller, mahlet,
Daß ihr Gottes Pflicht bezahlet
Vnd vns mahlet gut Papier;
Hadert all ihr Lumpen, hadert,
Dadert all ihr Gänse, dadert,
Daß man schreibe für vnd für.

Denn die Schreibe-Feder muß Kaiserin bleiben, oder Gott wird vns was anders sehen lassen.

Lutherus Tomo 4. Jen. f. 440.

GOTT allein zu Ehren! Amen.

ENDE.

II. SYLVARUM LIBER ADOPTIVUS.

Piissimo in domino seni Abrahamo Flemingo, doctori ecclesiastico Wechselburgensi, parenti suo venerabili et meritissimo, pro gratitudine filiali publice testanda hoc desiderii monumentum inter exteros statuit Paulus Flemingus, philosophiæ et medicinæ doctor. P. L. C.

1. Super symbolo suo, in albo.

Nil video, quo te tardum credamus, amice;
Qui te non sequitur, lentior ille mihi est.

Egregio raræque eruditionis iuveni Paulo Flemingo Hartensteinio testando amori et amicitiæ scripsi Martinus Opitius
Lipsiæ Pr. Cal. VIIIbr. MDCXXX.

2. Super symbolo suo, in albo.

1631 Januar 21.

Ne, nisi cum properas, re sis mihi lentus in ulla,
Hoc solum lente qui facit, ille sapit.
Versificum quod Lipsiaca Coryphæus in urbe
Johannes libro Stephanus Verbesius isti
Inseruit, certum haud morituri pignus amoris
In te, Paule, sui Phœbi certissima proles,
Paule, mei Charitumque lepor, spes maxima Pindi,
Sexto tunc decimoque dei a natalibus orbe
Pulsabat primus mundum et trigesimus annus
Currebatque dies prima et vigesima Jani.

3. Ad Cultissimum Auctorem Natalitii.

Februar 1631.

Nec me Phœbus amet, nec me mea gaudia, Musæ,
Si non ingenium diligo amoque tuum,
Ingenium, Flemminge, tuum, cultissime, donis
Certatim Musæ quod coluere suis,

Vel saltem ad Christi quæ sunt tibi condita cunas
Carmina, quam docte condita, quamque pie!
Perge rogo: in Cunis si vates tantus es, olim,
Sumpta Viri fuerit cum toga, quantus eris!
M. Johannes Steph. Verbesius, Profess. Poes.

4. Verbesii ad P. Flemingum epistola.

1631.

Ornatiss. Juveni Dno. Paulo Fläming, Amico honorando.

S. Politissime Dn. Flämingi etc. dici non potest, quam valde desiderem dulcissimas tuas Musas; quas nuper ut scis, cum ita festinares, legere mihi non licuit. Oro te, ne velis eas amplius mihi invidere, vehementer me tibi obstringes. Cæterum est etiam amplius, quod a te petere me jussit noster Phœbus. Scripsi centuriam Epigrammatum Paschalium. Eam in publicum edere, pro epidemica jam nostra prurigine cogito. Incidit autem mihi, gratiorem editionem fore (quoniam nova res esset) si Germanica etiam versio accederet. Jam intelligis, puto, quid Te velim. Qui enim id melius possit, atque tu? nemo hic. Quare si tantillum temporis suffurari tui Musis velles, quantillum ad epigrammatum illorum versionem metricam opus esset, in cœlum hercle me tolleres. Neque sane etiam, quicquid id esset, absque aliqua gloriola tua fors esset. Præfigerem enim versioni Tuum nomen non sine honorifica mentione. Ita Musæ tuæ magis magisque innotescerent. Quæso cogita: et si vis atque potes, vel per literas me certiorem fac, vel nisi grave est, his feriis ipse ad me invise. Venirem ipse ad Te, si scirem, ubi habitares. Atque ecce unum atque alterum pro gustu.

1. Ecce ascendimus Hyerosolymam. Luc. 18.

Audin', ut ad Solymæ se tendere prædicet urbem,
Audin', ut ad mortis tristia fata suæ,
Dux opiferque tuus? Quin ergo tendimus una,
Carpimus et nostro cum duce, Pectus, iter.
Eja age, carpamus læti, moriamur et una,
Ut quoque vivamus post sua fata simul.

2. Non iudicavi me quicquam scire præter Christum, et hunc crucifixum. 1 Cor. 2.

Auferte vestras, Socrate, Plato, nugas,
Doctumque fama quicquid amplius jactat:

Auferte vestras, stulta natio, nugas.
Quod vos docetis scire nullius refert:
Quod scire refert, vos docebitis nulli:
Christum salutis principem, ducem vitæ.
Hoc me docere sola crux potest ista.
Auferte vestras, stulta natio, nugas!

3. Christus crucifixus Judæis scandalum, Græcis stultitia, vocatis sapientia et virtus Dei. 1. Cor. 1.

Verpe, quid insanis? quid crispas, Græcule, nares?
Nititur hac mundi vita salusque cruce.

4. Jesus Nazarenus, Rex Judæorum.

Quod scriptum in summo, quæ fixa est litera ligno?
Fallor? an hæc digitis est perarata meis?
Sic est. Chirographum culparum habet ille mearum.
Tollis hoc, o tecum, Christe, facisque satis. Coloss. 2.

5. Ad quid perditio hæc? Matth. 26.

Omnia quæ dantur tibi, Christe, perire putantur:
O tamen hoc pereant omnia nostra modo!

6. Apud te faciam Pascha meum. Matth. 26.

Immo ad me potius quæso diverte, tuumque
Optime, pectore in hoc Pascha, Magister, age.
Qui tamen impuris expurget sordibus illud
(Hic opus est) flatum præ tibi mitte tuum.

7. Cœna Domini.

Vescere, quod pro te pendet de stipite corpus;
Et bibe, qui pro te funditur inde cruor.
Idque fac, ut recolas animo benefacta Magistri,
Cur tua tam grandi constitit ære salus.
Sed cave, ne samii hic potius lucumonis acumen,
Quam fidei auscultes simplicis arbitrium.
Sis ubicunque voles, quantumque libebit acutus:
Sensus in hoc tantum nil sibi sumat opus.

8. In Eandem.

Sumo tuum corpus certe, potoque cruorem,
Si fas est verbis credere, Christe, tuis.

Sed nec sumo tuum corpus, nec poto cruorem,
Si fas est cerebro credere, Christe, meo.
Utri iam credam potius, cerebrone, tibine?
O pereat cerebrum ter quater ante meum!

9. Qui mecum intingit in patinam etc.

Christe, ubi socius te prodidit? Hei mihi, tecum
Quam multi capiunt sic hodieque cibum!

10. Vos autem non sic.

Quis velit hoc autem tibi credere, nescio. Certe
Pontifices nolunt credere, Christe, tibi.

11. De horto Gethsemane, ad Cherubinum Paradisiacum.

Conde tui fulmen (nihil hoc opus amplius) ensis,
Angele: securo jam licet esse tibi.
En alio vitæ mihi nascitur arbor in horto,
Unde dari vitam tu tibi et ipse velis.

12. Sudor sanguineus.

Quem cunctis intus Styx excoquit ignea flammis,
Quemque simul flammis omnibus urit amor,
Sanguineas, mirum est, si sudet corpore guttas?
Hoc mirum, in cineres non abiisse, puta.

13. Simon, dormis?

At tibi nunc etiam dormire et ducere ronchos,
Tanta minabaris qui modo, Petre, placet?
Scilicet in cœna promittimus omnia Christo:
At quis, qui vigilet, cum vocat Hortus, erit?

14. Angelus roborans Christum.

Accipit a Geniis vires qui condidit illos.
Omnia sic tecum perdite vertis Adam!
Sed ohe jam satis!
T. studiosiss.
M. Verbesius.

5. Super symbolo suo, in albo.

Et vidi, quicquid festinô poplite gestum est,
Eventûs finem non reperisse sui.

Et vidi, lentè festinans quæque peregi,
Gratari eventu de meliore mihi.
Audeat ergò malum perversæ suasio mentis;
Festino lentè: viribus illa caret,
Queîs noceat: benè sit festina discere lentè,
Lentè festinans qui sapit ille sapit.
Godofredus Schiltbacius Glacensis 6. Maij 1631.

6. Flemingi ad Buchnerum epistola.

Clarissimo et prorsus erudito Viro, Domino Augusto Buchnero, Poëtices in almâ Wittebergens. Professori Publ.
P. Flemingius S. P. D.

Toties monebar à Nobilissimo Litvvitio, juvene domesticâ conservatione tuâ nuper digno, ut literas ad te darem, Clarissime Buchnere. Laudabat is tuam singularem humanitatem, quâ utereris erga eos, qui favorem tuum ambire solerent. Nec tamen obtinere poterat assiduus ille hortator, ut ausus fuissem, quod tam sæpè flagitabat. Jam animum sumo, et literario hoc officio tibi offero chartaceum qvoddam donarium, méque per illud, quod ad Opitianam amussim examinare et exigere, quæso, non velis, ubi certe pleraque, si non planê omnia, contorta et vulgaria videbuntur. Cui namque contigit illa felicitas, ille lepor, illa planê venusta amœnitas, quibus Maro ille noster, (dicam naturâ potiùs an arte?) pollet? Aemuli forsan eidem hac tempestate sunt plurimi, queis felicitas illa nostræ loquelæ valdè placet, ideoque suos quoque nervos in illâ excolendâ et poliendâ experiuntur; sed pauci, et post illum Silesium hactenus ferè nulli, quod ego sciam, quicquam laudabile effecére. Et jam in abusum ferè ars illa longè præstantissima donumque fatali providentiâ patriæ nostræ concessum rapitur, dum ad scurrilitates, lascivias, novellas de Tyllio tricas, nefario modo adhibetur. Accedit contemptus quorundam, et eorum maximè, quibus lingvæ nostræ auctoritas præ aliis curæ esse debebat, qui hanc Poësin vel planè negligunt, vel pro leviculo ioco habent. A quibusdam nasutis quoque, qui nullis legibus et præceptis obstrictos se putant, mirè distorqvetur, omnibus invisa redditur. — Ut verò audaciùs ad te irem, fecit judicium tuum et æstimatio honorifica de his talibus, qvod à multis mihi laudari memini. Accipe itaqve hoc levidense, nec me, nec te dignum. Quod sanè quàm nullum etiam sit, quod debet effecerit, si de meliore, qvod ajunt, nota, nomen Flemmingii tibi commendârit, qui te, ô seculi decus, ad omnem felicitatem Deo. Vale. Dab. Lips. d. xxx. Martii An. cIɔIɔcXXXII.

7. Vogelii ad Abrahamum Fleming epistola.

Reverenda Dignitate, Eruditione et Virtute prædito Viro, Dn. Abrahamo Flemming, Ecclesiastæ Wechselburgi Sub L. Baronatu Generosiss. Dn. Dn. a Schönburg, Dno. Fautori et Amico semper honorando, Salve per Salvatorem Triumfantem!

De frugi filio, Rev. et Erudite Vir, Amice ac Fautor sincere, tibi demum huicque de tua στοργή, juxtim ac de sui ipsius ἀγχινοίας sale, serio gratulor. Etenim nuper erudita aliquot hominis Scediasmata ad meas manus pervenerunt, quæ a meo, quid meo? potius Phœbi ipsius palato non fuerunt aliena; nec tam sunt eo nomine commendanda, quod sint latina, quam quod sub ipsa vernaculâ flores universi Latii, addo Græciæ, protrudant; quam industriam postliminio animadversam in quibusdam ingeniis (non exclude nostri seculi Virgilium Germanicum Opitium) nuper conlaudavit Argentinensis Professor Fabricius in Sueton. Filio tuo industrio, ut meo tenui loco album hac in parte do calculum, ita calcar addo (quantum passurum est studium Medicinæ palmarium) pergendi, quippe quum non sit obscurum, palmam omnibus esse in medio positam, qui artem tractant Musicam. Et ut recens familiaritatis meæ habeat symbolum, haveat, faveat et Apospasma hoc meum æqui bonique faciat, Rev. Dign. tua interpp. an proxeneta, quem Lipsii Musa pararium innuit pridem, quemque velim. Adjeci et alterum (Postillion) in gratiam Magnifici et Ampliss. Vri. Dn. Capitanei Aeschelii, Viri ad sancta et summa nati: Lipsiâ non ita pridem mittebatur, et ego rogabar judicium. Sed meo me metior pede; et hæc esse altioris indaginis mihi subolet. Proinde quum scriptum sit mixtum et Rev. D. Tuæ et Magnificentiæ Dn. Aeschelii judicandum, et hoc de suo loco meum communicandum (nisi pridem innotuit idem scriptum) relinquo. Magnificentiæ ejusdem præteritis Viridib. Elegiam per Discipulum, an Amanuensem, extemporaneam quidem et respectu sui pauperrimam, respectu objecti vero non inamœnam edidi. Memoriam enim Viridiss. B. Costæ Castiss. anniversariam, pro more et amore, huius Marito, omni exceptione majori, (vulnus absit!) gratissime refricabat. Ut taceam, ante decennium et quod effluxit, Halæ in ædibus Heroldinis luculento me beneficio et ab ipsa beata quidem Infantaria potiss. (flore virginum tum flagrantissimo,) fuisse affectum; quod dolium perforatum ego quod abominor, abs dubio obliviscar. Sub Epistolii Elegiæ adjecti calce Rev. D. Tuæ honorifica fiebat mentio; quæ et per præviam Dn. Capitanei commendationem optima Generosiss. gratia roga-

batur, ut mihi concionem apud vos vicariam commode habere liceret, et ea inter mei præsentis absentis utrinque a vobis ratio ita haberetur, ut si quid dignitatis meæ Tenuitati D. T. posthac accesserit, id sine vestra fide me non potuisse consequi sentirem. Hæc est Pietas. Hæc tibi et ipsi Magn. Dn. Capitaneo omniaque illa mea utut accidissent, audire gestiebam. Vale! Ut nobiscum sint cælestes Palatini! Vespere Paschæ 1632.

R. D. Tuæ T.

M. Michael Vogelius.

8. A. Buchneri ad P. Flemingum epistola.

S. P. Jam olim est, Flemminge Suavissime, cum ego favere ingenio tuo teque amare non vulgariter cœperim. Nam simul carmina, quæ varia edidisti hactenus, ad nostras venerunt manus, simul flagrare tui amore animus cœpit. Nunc autem te multo complector arctius et vehementius diligo, posteaquam non ita pridem non modo ad me dedisti literas, sed et præclarum illum et pene divinum Hymnum tuum de Salvatoris unici passione et morte nostro præscribere nomine voluisti. Quamcunque enim inscriptionis hujus caussam habueris, præter lucri cupiditatem (de quo nec cogitatum saltem eo tempore tibi, opinor, fuit et est per se id liberali ac generoso animo, qualem tuum mihi notare videor, plane indignum), quid magis eâ honorificum nobis contingere potuisset? Non verba tibi do, mi Flemminge; sed ita omnino me illud carmen tuum cepit, ut ausus fuerim cum nostri Opitii Musis comparare. Quas omnes recte intelligentes (nam magistellos imperitos nihil moramur, et morari deinceps, ut verbo Neroniano uti liceat, ac infelicitatem ingenii sui prostituere bonâ cum pace porro quoque sinamus) in summo Pindi Germanici vertice (nam fas sit cum Poeta Poetarum more loqui) consedisse facile dederint. De pietate non dicam: quæ nisi eximia in te esset, næ tu profecto hanc operam in quovis alio argumento collocasses: si non in nugis et tricis, ut multi solent, quos tu justissime et magno cum judicio in literis tuis reprehendis ac notas, attamen in istiusmodi materiâ, ubi liberius et ut sic dicam indulgentius velificari famæ tuæ potuisses. Quamquam profecto illa nihilominus nunc te, et cumulatior, me judice, manet, cum ejus studium maxime procul habuisse visus es, idque dedisse operam, ut Deo magis quam hominibus placeres. Neque enim quicquam aut comminisci ingeniosius, aut elegantius atque venustius dicere, vel prophanarum rerum conditores, quibus hoc studium proprium est, potuissent! Ea autem et gravitas

pariter sententiarum et rotunditas quoque est, imo et acumen quoque, ut maturissimo cuique ingenio summæ laudi esse queat. Ex quibus facile constat, præter pietatem, summam in te ingenii pariter ac dicendi esse copiam, judicium autem tibi minime deesse, ut iis rebus omnibus instructus sis, quibus freta industria tua ad summam aliquam gloriam in poeticis literis aspirare possit. Quocirca multum de hac inscriptione amo te, multumque debeo tibi: non tantum quod tam præclare sentire de nobis visus es (quam vere ac recte ipse videris), sed quod tam pulchro ac præstanti munere nos honorare voluisti: quod apud doctos et tibi nomen parare, et nobis singulari honori esse possit. Neque enim leve quiddam ac parvum est, a tali ingenio coli. Ita enim felix sum ut ego de te mihi polliceor Flemminge, si perges, quâ cœpisti, (perges autem) et literarum studia non pro vulgi captu, sed excellentiâ sua et pulchritudine metieris, teque ad iudicium antiquitatis potius ac indolem, quam istam novitiam rationem, quæ rosa (? tota) inepta ac vana est, et ad ostentationem et levitatem sophisticam comparata, effinges sedulo, fore, ut ceteros postea, qui literarum laude tumere videntur et nostram Germaniam despicere, patientius paullo admirari possimus. Gratulor itaque Misniæ nostræ, et seculo faveo, ne plane effœtum ac sterile videatur. Quocirca ita habe, mi Flemminge, totum me esse tuum et miris modis devinctum tibi: nec quicquam optare magis, quam ut affectum meum erga te ipsis rebus declarare possim. Quod cum nunc nequeam, ago tantum gratias pro illo honoris genere, quo in præsenti ornasti me, donec se nobis occasio offerat vicissim de te merendi bene. Quas tu met (?) ipse captabis, et interim nos creberrime non modo literis, sed et carminibus, si quæ vulgaveris, imperties. Nihil enim iis nobis gratius magisque optatum contingere potest. Ita plane obtine, mi Flemminge. Quamquam profecto rectius facies, si ipse quam primum nos invises, ut totum te videam, cognoscam, amem; atque coram ex te universam et vitæ et studiorum tuorum rationem accipiam. Sic enim licebit discere, qua parte tibi studium nostrum (l. pro amore, quo) quo amore complector te, consulere aut possit aut debeat. Ita igitur facito, et Vale.

Raptim Witebergæ ad d. XI. Aprilis ao. MDCXXXII.

Alia pauca Exemplaria Hymni tui, ut et illius Odæ, qua adventum Reginæ Suecicæ veneratus es, fac ut quam primum ad me perveniant. Nam quæ proxime mittebas, amicis distribui (unum et Opitio misi) et hic nulla alia habere possum.

T. Totus, Mi Flemminge,

A. Buchnerus.

9. Pauli Flemingi ad Buchnerum epistola.

S. P. Forsitan subirasceris mihi, Buchnere Clarissime, quod responsorias hucusque distulerim. In causa fuit, quod aliquantô seriùs à Nobilissimo Litvvitio tuæ mihi sunt exhibitæ. Accessit etiam maturandi negotii cujusdam ratio, ut ita et tibi et mihi tunc temporis ex voto satisfacere nequiverim. Quam exoptatæ verò mihi illæ tuæ venerint, nec mente concipere, nec calamô exprimere dignè possum. Gratum tibi fuisse nostrum munusculum, tota epistola et quævis in ea linea vel litera innuit. Quanquam autem illud in se non tanti est, ut tali Viro arridere possit, (siquidem nescio, quibus inficetiis pagellas scatere illas serò nunc perspicio,) attamen mihi gaudeo, qvod non modò non planè tibi displicuerit, sed tam luculento insuper judicii tui maturissimi suffragio fuerit ornatum. Ab affectu est, quod me in tantum veneraris, nullô meritô meô. Unde etiam non miror, quod tam proclivis sis in amorem hominis peregrini, invisi et illo tuo favore et amicitia plane indigni. Humanitatis hoc est, etiam de ignotis et immeritis benè sentire.

Mi Optime Buchnere, nec ego, nec mea meremur, qvod nostrarum laudum tam incontinens es. Verba namque exprimendo amori et benevolentiæ defuîsse videntur tibi eloquentissimo. Ea quippe vis est illius Dei, ut qvum plurima dixerit, vix tamen inchoatum fuisse pluraque multò proferenda restare putet. Laudas: quàm verè et dignè ipsemet perspice. Amicitiam defers. Amicitia verò non est, nisi inter pares. Jam respice infirmitatem, ut sic loquar, meam et planè nullitatem. Quænam paritas inter te et me? Itaque quicquid, quod in me amatu dignum censes, extra te nihil video, quàm adfectum illum tuum erga me planè non vulgarem, qvi et ipse intra te est. Non verò est, quod gratias agas pro Inscriptione. Non debes, qvia parvum est, quod obtuli. Tibi sanè dicandum erat carminis illud quicquid est, operæ tenuitatem dum nôram, qvam, nisi nomen tuum gratiosissimum et auctoritatis plenum prænotâssem, næ profectò quilibet ab adspectu damnaret. Alia pauca exemplaria Hymni hîc accipe. Odæ, quam desideras, ne unicum quidem exemplar penes me est, ita ut voti compotem reddere te hâc vice nequeam. Seriò tamen operam dabo, an possim ab amicioribus meis unum vel alterum repetere; et sic proximè ad te perveniet. Adjicis ad calcem tuarum, te Opitio misisse exemplar de carmine. Sed quàm vereor mihi ab hominis judicio valentissimi censurâ! Benè certè de illo sentiet; benè dico, hoc est dignè. Sed quâ cum mei commendatione? Inelegans sanè et inconcinnum illud scriptum est,

nec elaboratum, quod festinanti pariter ac seriò mœrenti excidisse fateor. Causam ni fallor tetigi. Mentionem feci in Epigrammate dedicatorio socii cujusdam mei; erat is Georgius Glogerus, Silesius, Opitio imprimis notus, et per quem ipse primum illi innotui, qvum superiore anno hîc esset et in Gallias ire pararet. Hoc cum tam arctam necessitudinem iniveram, quæ consangvineorum vel fratrum facile superare poterat. Omnia similes eramus, vitam, mores, studia. Ille sub finem anni elapsi fato concedebat, maxima mei consternatione et luctu. Fieri namque non potest, ait Augustinus, ut nobis illius mors amara non sit, cuius vita dulcis erat. Huic vitam posthumam excitare cogitamus, quod ipse Beatus (cujus sine lachrymis non recordor) seriò fieri volebat. Sic autem adornare animus est. Titulus posset esse: Manes Glogeriani. Quos in aliqvot libellos dispescerem, Amorum, Desideriorum, Suspiriorum, Lacrymarum. Prætereà omnes, qui hîc vivunt, Silesii in honorem defuncti, cujus obitum singuli acerbè deplorabant, Epicedia conscripsère, quæ libelli adoptivi titulum mereri videbantur. Post adderem mea varia, quæ post illius fatum scripsi, in qvibus ejus mentio fit. Ultimò apud me sunt manuscripta ejus, Epistolæ ad Viros Clarissimos et poëmatia varia Latino-Germanica, quæ etiam librum explere poterunt. Quod mea attinet, pauca ad gustum hîc tibi propino, quæ legere, sed ne stomachum vellicent nauseamque concitent, non relegere velis.

Qvod restat, summas adhuc tibi, Vir maxime, ago debeoque gratias pro tam benevolá carminis mei acceptione, et delatione favoris et amicitiæ, cujus ultimæ hac in ætate me non dignor, epistolamqve illam tuam affectus serii plenissimam mihi reservo, qvæ apud eruditos non vulgarem olim mihi conciliabit gratiam. Pro transmissis unà Poëmatibus tuis dulcissimis et aliis par est, ut gratias quoqve tibi habeam. Qvæ contrà de meis schedis hîc offero, æqvâ fronte perlustres oro. Invitas insuper me amicissimis tuis verbis ad vos visendum, qvod forsitan per hanc æstatem Deo propitio fieri poterit. Interim ad omnia servitia obstrictum tibi confide Flemmingium, cui hunc favorem perennare velis. Vale, Vir Clarissime. Dab. raptim Lipsiæ. xii. Kal. Maji. Anno MDCXXXII.

Tuæ Claritatis observantissimus

P. Flemmingius.

10. Christophori Bulæi ad P. Flemingium epistola.

S. et O.

Flemmingi, cui nostra mero se nectare miscet
Et statuit casto suavia melle Venus,

Si vacat et pateris, mea Te Charitilla salutat,
A numeris cupiens clarior ire novis.
Heinsiadæ sua Rossa, mihi Charitilla canetur,
At plectro et numeris, culte Poëta, tuis.
Ipse venustillos frustra tentavero lusus:
Fastidit cantus deliciosa rudes.
Laureolasque fides et tersi pectinis aurum
Tu cape, respondet totus Apollo Tibi.
Abnuis? Est pietas Nimfam placare petenti.
De myrto Vati præmia plectet Amor.

T.

Versum Germanicum Latino oratum venio, num exoratum, penes Te est, doctissime Juvenum. Argumentum quæris? Equidem ipse, quid velim, nescio. Charitillam quandam, aut verius Charitillæ ejusdem sive idolum sive nomen amo, atque ut solent hi homines, in ore et calamo nunquam non habeo. Eam vigilo, eam somnio, fortasse tam brevi ex animo non deleturus, quam potenter sidereis ocellorum radiis me mihi surripuit. Nec sufficit, tacito in sinu gaudere de ea; felix prædicari gestio de meo hoc morbo. Itaque si audis preces meas, compones aliquot versus Germanicos in amorem nostrum, genere carminis quocunque volueris; et vel unum saltem epicum, vel aliquot odas aut epigrammata: hoc enim plane tui arbitratus esto. Vidisti unquam par amantum felix? Me et Charitillam finge, et vel me amore Charitillæ beatum, aut hanc ignibus meis non indignam, aut etiam me ab ipsa spretum, aut aliud quid fabulare, gratum habebo quidquid fuerit. Neque enim vulgare parturit ingenii tui Pallas. Possis nimfæ nomine intelligere vel sacrum Theologiæ studium, quo unice delector; vel humaniores Musas; vel Professionem nupere commissam, vel denique quidquid voles, modo liberum me et integrum credas flammarum, quas in fibris accendit Veneris iste ales puer. Emblematica enim sunto, in quibus intelligendis alii nihil intelligunt. Sumtu meo excudetur, quantum fuerit. Vulgum non curantes, didici contemnere contemtum ejus. Tu fac pariter, et qua cœpisti via tende porro ad Heliconios istos colles, ubi æterna te laurus famæ manet, quam jam decerpunt cum Phœbo novem Musæ Gratiæque. Ego si quibus in rebus potuero, honoribus tuis graviter studebo. Bene vale, decus Juvenum, et me ama

Tuum M. Christoph. Bulæum.

Lipsiæ e museo. Cal. Junii MDCXXXII.

Viro Præstanti et Docto Dn. Paulo Flämmingio P. L. Cæs. Amico. Lipsiam.

11. Christophori Bulæi ad P. Flemingium epistola.

Ornatisso. Doctissimoque Juveni Paulo Flemmingio Amico meo.
S. P. P.

Ita me Charitilla mea amet, ut Ego Te de carmine tuo, Flos juvenum venustiorum! Non quod dignus eo plausu; sed quia ab ingenio Tuo, quod suis finxere digitis novem Pierides. Gratias ago non vulgares, memoremque spondeo animum, dum memor ipse mei. Fulva ista munera scis alias dare Deas, non quas Cyrrha potat. Paria tamen facere laborabo, si spes tam audaces licent tenuibus Camenis.

Interim inclusa scheda doceat, quanti Te æstimem. Ante hos tres menses scripta hæsit in hunc diem, subverita, ne repulsa ferretur illuc, unde malum pedem attulisset. Nunc ubi spem facis de amore non dubiam, audacior mitto, magnum in modum rogans, non tantum bene interpreteris petitionem, sed et locum ei relinquas. Finge me amare, finge osculari, finge omnibus frui lubentiis: aut, si mavis, nullis frui lubentiis: dum aliquid dicatur in Me et Charitillam. Non intelligis quid velim? Nec ego, mi Flemmingi. Sapienti tamen satis. Recte vale, et quid sperare habeam, fac per hunc puerum ante cœnam norim. Cras enim ad biduum abibo. E museo meo.

XI. VIIbris MDCXXXII.

ὁ σὸσ ὅσοσ
Christophorus Bulæus.

12. Johannis Rawe ad P. Flemingum epistola.

ܒܫܘܒܚܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܀

Vir præstantissime.

Ex quo tua carmina, quæ publicæ luci commiseras, apud nostros offendi, plurimum te, sicuti bonis evenire solet, vel ab his literis amare incepi. Præsertim ubi acutissimus ingeniorum censor, Buchnerus noster, eam Tibi lanuginem egregiam barbam polliceri ajebat, quæ, sicuti tonsuram multo lætius insequitur, ita cædua facta, densatur magis et virum ostendit. Sed alius tu mihi videbare, neque mirum, quippe alii. Nam quod ille regnum inter doctos sibi vendicat, id illos fateri necesse est, et quod ego nunc primum audeam, hoc tibi edico. Quapropter Te cum nostro facile contendissem, nisi prohiberi a Te adhuc crederem. Gloriæ enim est, quod arbitror, nobis, cum nondum scribimus, quæ Cinna aliquo digna aut Varrone sint. Quanquam

Te priores viderunt Pierides, sicuti me lupi, et stulte faciam, quando me Tibi comparem. Affectum enim meum patior exire, non aut premi invidia aut arrogantia insurgere. Et solent alias docti non reperire, quo se ventilent ipsi et præferant, quibus hæc est in suis profectibus nota, cum diffidunt sibi et multa nesciunt, eorum quoque omnia admirantur magis et suspiciunt. Probi scilicet, quorum sequimur iter et damus operam, ut vestigia emetiamur. Quapropter patere, ut de Te sentiam longe prolixius, quam facis ipse, et id pro bono facto existima, neque aliter ac si habeas, qui longe certior amicus velit esse absens et nunquam visus, quam præsens esse possit. Quia enim cum literis iisdem præclaro animo transigis, non alius in te esse possum, quam ego vel Tu in illas. Et fert amor ille hoc magis ætatem, cum æternum habet atque immortale sui incendium virtutem, quæ una efficit, ut simus, quod videri volumus. Tu sicuti plurimum habes, quapropter te ament boni, ita fac ut ii Te sui amantem videant, et cum ea mente sis, quam paucis natura distribuit, id age ut hoc duce ambules.

Quoquo alii te invitaverint, putare hic Sirenum voces audiri, quæ iter morentur et invideant, ut præstes aliis. Hæc enim mihi ab ipso Phœbo consilii est, ut qui parem doctis alia literatura possim, hac ipsa egregium dare velim. Nisi est nimium, quod cogito. His enim indiciis, quæ tibi mitto, non fiet, præsertim Epigrammatibus, quæ infelici sidere nata sunt. Ea enim Tibi confiteri volo, quam me longe post relinquas. Vale et existima, Tibi seculum nostrum, quod armis præstat imperare literas, ne aliquis Julius Cæsar et Pompejus suo acroamate destituantur aut hoc tempus memoria.

Witeb. Ex æd. Dn. D. Reuteri. 14. Sept. Ao. MDCXXXII.

T.

M. Johannes Rawe Berlinensis.

13. In Possessoris, vindicis patriæ linguæ non postremi, symbolum.

Festinat lente totius conditor orbis;
Sic, Fleminge, facis: quantum opus efficies!
Wie langsam ist der Höchst' aus der unendlich langen
Und blossen Ewigkeit an seine Werke gangen!
Was wird mein Fleming wol, weil er so langsam schreit,
In dem Sprachmeisterwerk' ausführen mit der Zeit?

M. Martinus Rinckard, ecclesiæ patr. Ileburg. archidiaconus, deproperabam in medio cursu turbulentæ victoriæ Cal. Octobr. Ao. 1632.

14. Cœlestini Schröer Vratislav. de P. Flemingi symbolo.

(In albo.)

Si nimis haud properas, feliciter omnia cedent;
Matura lente, sic bene sat cito erit.

15. Martini Rothmanni Sil. de P. Flemingi symbolo.

(In albo.)

Heus! quid maturas? venisti; Cynthius, aurem
Nomine Musarum vellico: siste gradum!
Ipse triumphali cingam tua tempora lauro.
Quid vetat ergo mori Te? properasse morâ!

16. Christiani Lindneri Sil. de P. Flemingi symbolo.

Quicquid agis, prudenter ages: Prudenter at illud
Perficies, rebus si mora justa datur.
Tunc mora justa datur rebus, probitatis amore
Si res pendantur consiliisque piis.
Matures igitur lentè, faustèque probèque
Si cupies rebus consuluisse tuis.

17. Samuelis Kühn de P. Flemingi symbolo.

Nuper ubi properè nimis esseda rector agebat,
Mox quassô fractam vidimus axe rotam.
Vis rota fortunæ tibi currat ut æquius? urge
Paulatim Paulo res monitore tuas.

18. Godofr. Vibigii Vratislav. de P. Flemingi symbolo.

Qui bona, maturans lentè licet, efficit unquam,
Is magno laudis semper honore viget.
Sed tibi major honor debetur, Paule perite,
Qui citò dum properas, optima quæque facis.

19. Godofr. Guilelmi Siles. de P. Flemingi symbolo.

Præcipites cum fortè ruunt de montibus amnes,
Non quamvis sitiens, hinc saturatur humus.
Quin potius siccas faciet magis hiscere fauces,
Et succi reliquum detrahet unda solo.

Sint successivæ guttæ lentèque residant,
Torrida quæ lassi cespitis ora rigent.

20. Zach. Pœpleri Vratisl. de P. Flemingi symbolo.

Ire valet limax illæsa à muricis ictu,
Scilicet hæc lentè et provida carpit iter.
Serpens non currit, sed serpit et omnia lentè
Serpendo observat, dicitur hinc sapiens.
It lentè sapiens: stultus festinat, et inde
Stultus festinans cùm interit, it sapiens.

21. Zach. Sommeri Fridberg. Sil. de P. Flemingi symbolo.

Plena canis fœtu, celeri per compita saltu
Festinans, catulos, dum salit, ecce, necat.
Cochlea dum lentè reptat, Jovis armiger ales
Vincitur et metam non tetigisse dolet.
Nil festinando facimus. Prudentia lentè
Ire solet, metam et, quam cupiebat, habet.

22. M. Samuel Cnorrius super magisterio Flemingi. MDCXXXIII Mai 2.

Quid tibi, flos juvenum, vel quæ tibi denique pangam
Munera, Flemingi, duplicis nove surcule Phœbi?
Non mihi si totos invergat Castalis amnes,
Frondescatque comis et Smyrna et Mantua, digne
Provehar in laudes, quæ te super æthera tollunt.
Duxit Jardaniam servitum virgula quondam
Ad dominam Herculeum proles Cyllenia robur,
Ut traheret, data pensa, colum: tum clava Dionæ
Subjacuit lusitque tener cum pelle Cupido.
Non te Mercurius, te dexter Apollo Rubellæ
Conciliat meliore manu, famamque perennes
In laurus incidit, ubi se Pindus Olympo
Aequat, et in niveis Germanica Musa quadrigis
Italiam et Gallos, ipsasque triumfat Athenas.
Hoc tibi Fliheri quondam præsaga canebat
Pieris, et Crellii Merckiique industria virtus.
Nec sua fatidicos adeo spes ista fefellit,
Ut te vota quidem superasse nec abnuat æthræ

Magnificus consultus, honor Müllerus Elystri,
Nec Recklebenius, nec qui te deperit usque,
Bulæus, nostri non ultima fama Lycæi.
Quid medicam memorem caveam plaususque vocantum
Guntheri, Heinsiadæ, Kesti, Michaëlis et almi
Zeidleri? prius una tibi, nunc altera, dicunt,
Laurea præbetur, mox te quoque nostra tiara,
Si modo, chare, voles, medico clarebit honore.
I, pete promissum: non hæc te nomina fallunt
Aut nebulas vendunt. Quod si Schonbergica quidquam
Perfica te valeat tantis animare sub actis,
(At multum sane illa valet), jam tota patescit
Hæc domus et placidi spirant ex asse favores.
Scilicet hoc quantum est, sed quantum est! omne Rubellæ est,
Quæ tibi sidereis oculis roseisque labellis
Halat amorifluos tanta inter nomina succos
Et penitus magno celebrem transcribit olympo.

23. In magisterium Flemingi.

1633 Mai.

Ergo laborifero studio, doctissime Paulle,
Immarcessibilem jam capis ipse Daphnem?
Fas est sudantes meritis donare brabeis,
Inque hoc quisque vigil fine laborat opus.
Iccirco quia Thespiadum tibi docta corona
Sacra magisterii munera, Paulle, refert,
Illa tibi laudem pariant et honore rependant
Usum seclorum tempore eunte citum.

Tobias Francke
honoris amoris ergo scr.

24. De mutato magistrorum creationis tempore.

Omnes si memorem Sophæ Magistros
Artis, quos Philure beat vocari
Tali nomine, frigus atque duri
Inclementia Februi perussit.
Sed, ut cœtera nostra transferuntur,
Quod sursum est, locus occupat profundus;
Cui pax, bella nocent iniquiora;
Quod bonum mala comitatur atque

Ex bono mala facta quisque novit!
Sic mutatus habetur in creandis
Magistris vetus ordo, sed modò ordo;
Ars et cœtera nesciunt Magistri
Mutari, Bonitas in his Magistri est.
 Tempus commodius tamen videtur
Hoc, quô Phœbus amat venusta agrorum
Imprægnare, manus graves domum quò
Possint agricolæ redire fructu.
Nam cùm Numen is omnibus vocetur,
Qui sient dediti artibus pudicæ
Turbæ et Pieridum: ambigat nec ullus
Phœbum, jam mage qui calore præstans,
Inflammare studentium cerebrum,
Quàm brumalibus in diebus actum est.
 In te et non dubium colis datorem
Phœbum, qui Sophiæ tibi, qui doctor
Et Machaonis artibus colendis,
Et qui versibus auctor audit idem,
Fleminge, tibi; quin calore totum
Ardeat tibi cor, calore terno
Infectum, medici, sophi, poetæ
Gestans pectora casta. Non magistri
Sunto nomina, tale quid scientis.
Atque ut versibus ampliasse nomen
Conatus, tua nomina ampliabis
Illustri in Philyres sophum cathedra
Inque quæ medicos habet cathedra:
Sic magister es atque plus magistro.

Hæc et mente et stylo properante, sine fuco
tamen aut affectu, Vratislavia deproperabat
M. Paulus Mülmannus Lipsi.

25. Gregorii Jenicheni in onomasteria Flemingi.

1633 Juni 30.

Ista dies sacer est Paulo, qui multa pericla
Ad dominum facta vicit ubique prece,
Quem deus edocuit post ipsa sacraria cœli
Tertia flammantis verba nefanda brevi,
Qui tuba plena Dei, non noti plena furoris
Ingentisque boni vas sine labe fuit.

Ista dies quoque, Paule, tui data nominis index,
Quem pro natali vulgus amare solet.
Flemingi, ergo hodie solenniter omnibus orna
Lætitiæ numeris hoc genitale sacrum.
Pone merum Genio spicæque unguenta Cilissæ
Profer, et apricam quicquid odorat humum.
Imprimis rosa, quæ candet, quæ purpurat auro,
Induat halantes in nova serta comas.
Da tibi te — tuus iste dies — curasque per undas
Aeolidas rapido flumine ferre sine.
Quin jugulas hanc, Paulle, diem, vinumque coronas,
Ut solet aoniæ pubis alumna cohors.
Quæ facies rerum est, qua scire queamus, an umquam
Nobis hic vivis sit rediviva dies?
Si fortunate patriis discesseris oris
Inque peregrinis viseris alta locis,
Hostibus ast ego adhuc, semel indulgente Jehova,
Absit! factus ero sanna jocusque levis.
Sit, non sit. Deus est, qui vivit et ordinat ævum:
Hic mortem et vitam, nostraque nosque regit.
Interea, quod utrique datum est, curemus honeste,
Quodque præit fatum, sponte sequamur iter.
Composuit, finxit, pinxit, commile, amicus.

26. Gregorii Jenicheni, quum cum legatis Holsatiæ Moscoviam Persiamque versus abiturus essem.

1633 September.

Fœlix egressus, felicior progressus, felicissimus regressus.

Per anagramma.

1) Flemingus: Fulge Minis.

Numquam, Paulle, minis fulge, sed semper in ipsis
Ipse minis fulge [1]): sic tua fama cluet.

1) Marte vel arte στίχων.

2) M. Paulus Flemingius: Fumus, Lumen Plagis.

In queis, Paule, plagis linguarum fumus agrestis
Est, hic, ecce, brevi lumen ἀγητὸν eris.

3) M. Paulus Flemingius Poeta: Fingis Melos Aptum, Epulum.

Aptum, Paule, melos perfectum fingis ad unguem:
Carmina sunt epulum deliciumque tuum.

Inde reportabis quid? non modo præmia larga,
Sed decus et laudes hic et ubique feres.

4) M. Paulus Flemingus Poeta Laurea. Cæsareus.
Arripe vela, fove plagas, salvus vinces metam.

a) Autogramma.

Sic salvus vinces metam, cum numine fausto,
Arripe vela ratis, vise foveque plagas.

b) Epigramma.

Multorum mores hominum vidisse, quid ad rem?
Semper et ornatum moribus esse malis,
Est labor exosus nimium mortalibus; iram
Concitat et risum cuîlibet ipse creat.
Ast mores hominum qui sic perlustrat, ut ex his
Discat, quid nocui vitet agatque boni,
Cor habet et pretium faciet sumptûsque viæque,
Nec frustrà terris otia grata geret.
Nam cœlum mutare potest et filius Olfi
Rusticus: ornatum at moribus esse bonis,
Illius ingenii res est, quod Pallas honorat
Plebeisque umbris eximit ipse Deus.
Ibo per exemplum, præcellens arte magister,
O vates cate, qui nobile condis epos.
Quis dubitat, te non ornatum dotibus esse
Ingenii, et præ te ferre cor egregium,
Dum penetrare plagas alienô sole calentes
Et perferre maris multa pericula cupis?
Vela igitur puppis velociter arripe celsæ,
Numine cum faustô, prosperitate bonâ,
Extremique plagas invise foveque recessûs!
Sic vinces metam salvus et incolumis.
Cui genus humanum geniorum præside cœtu
Das custoditum, summe potensque Deus,
Aligerûm turmis manda, rutilantibus alis
Præstò sint ut et huîc, inque solo inque salo,
Quò rursus sanus natales immigret ædes
Exhilaretque suum cum genitrice Patrem!

MDCXXXIII.

Inscriptio.

Magne Poëtarum Flos Verna, Vive Maneque
Mira Patrans, Fœnus Vastius Unde Metes.

27. M. A. Olearii ad M. P. Flemingum epistola.

Viro eximio atque doctissimo, Domino M. Paulo Flemingo, amico suo percharo, Novogardiæ jam moranti, hæ advolent.

Salve eximie vir! pergratæ mihi fuere literæ tuæ, sed in materia ingrata; pari nos fruimur fortunæ sorte, quippe non minor nobis vos visendi et salutandi cupido. Sed fatis obtemperandum. Flemingus, socius diu desideratus, adhuc moratur in prædiis suis, brevi Narvæ appariturus. Interim Tu temporis tædia falle tereque gaudio poetico ad modum Nasonis ad Pontum relegati: ut ego meum dolore. Cæterum nimium quantum perterriti fuimus ob stragem sive fatum quod Russi nuper perpessi sunt. Quid tibi de hoc constet, fac ut sciam. Johannem Michaelis, famulum meum, Tibi commendatissimum velim habeas; etiam quoad studia literarum, ne ingenium ipsius in ejusmodi deserto plane silvescat. Redhostimentum a mea tenuitate pro re nata expectabis. Non horæ spacium mihi scribenti concedebatur, alias hæ literæ non solutis ad te irent pedibus. Dignæ fuerunt tuæ responsione uberiore, quam prima oblata occasione a me expectabis. Prius videbis iterum iterumque lunam sua complere cornua, quam tuum nos excipiendi desiderium compleri. Vale delicium meum, et perge tam jucundo ore mecum colloqui.

Dabam Narvæ 20. Martii 1634.

Tuus

M. A. Olearius.

28. Super symbolo suo, in albo.

Virgilii quot habet, quot Opitii Musa lepores,
Tot, Fleminge, tibi largus Apollo dedit.
Auribus haut quicquam do; quid? quod carmina nostra
Sunt, fateor, donis inferiora tuis.
Si mihi, dulce caput, flammis accensa caleret
Vena, darem meritis carmina digna tuis.
Ast ea dum frustrà sperans sum laudibus impar,
Hæc saltim tacitus, mente stupente, fero.
Ingenium sublime, tuis velociùs annis
Currens, cur lentè pergere temet ais?

Reinerus Brocmannus,

Revaliæ Livonorum 1635. 19. Febr.

29. Super insignibus Flemingi.

1635 Mai 22.

A.

I.

Cur olor et laurus tibi sunt data signa, Fleminge?
Ut laurusque vires, sicut olorque canis.

II.

Et cygnus Phœbo sacer est, et laurus eidem:
Paule, tuus Phœbus donat utrumque tibi.

III.

Gramannus vatis Flemingi symbola sculpsit;
A dextra sculpi non meliore queunt.
Symbola majoris vatis, melioris amici,
Ipsa Polycleti sculpere dextra nequit.

IV.

Gramannus sculpsit cygnum: sculpatur Apollo:
Sic tibi conveniens symbolon esse potest.
Tu canis ut Phœbus, ceu Phœbus tuque mederis;
Atque tua lingua Phœbus es atque manu.

V.

Et volat et cantat jucundo gutture cygnus,
Sed cygno melius tu canis atque volas.
Nempe volas pennæ vi docta per ora virorum,
Et non mortali carmina voce canis.

XXII. Maii S. Revaliæ Timotheus Polus.

Subscriptum.

Mitto, Fleminge, tibi Polus hæc epigrammata quinque:
Ex his forte tibi vix tria verba placent.

B.

Ejusdem postridie missum.

Paulle, coronatus cygnus cum termite lauri,
Cæsaris arbitrio sunt data signa tibi.
Laurus olorque notant, quod tu sis alter Apollo:
Quod vatum rex sis, hocce corona notat.

30. Reinerus Brocmann, Græcæ linguæ in gymnasio Revaliensi professor, scrib. ibidem MDCXXXV.

Fleminge, flamma cui decens dedit nomen,
Vere cales tot artium ter optato

Ardore linguasque tot sciens calles,
Emunctiori quot viro est opus naris.
 Nam te rotundo Musa Teutonum fecit
Loqui ore, fama qualiter loqui fertur,
Quem novit Albis quemque Sala miratur,
Buchnerus, inter cœteros caput charum.
 Seu carmen edis, quale scripsit Hipponax,
Seu quale Flaccus, aut Maro, vel et Naso,
Nil omnium horum seculo catus cedis:
Quid? quod sagaciore vincis hos versu.
 Te non fugit, qui siderum sient cursus,
Non quicquid Euclides reliquit aut Strabo,
Nec quod Galeni conditum datur scriptis:
Tu serium minusque serium es doctus.
 Qui tot modis es flammeus, tuis flammis
Facis calere, amore quo tui flagrent,
In parte cor queis vel parum salit læva.
.
 Non ergo flammeum amplius virum dicam,
Sed prorsus igneum vocabo te, Paulle,
Tuoque me calescere ut sinas igne
Rogabo, ne tam frigidos duim versus.

31. In Albo. Ad Lectorem.

Hactenus huius Herum libri coluique colamque
Donec in hoc reliquus corpore sanguis erit.
Dum colis hunc mecum Flemingum, Lector amice,
Musarum Phœbum te coluisse puta.

Immortalis Flemingi cultor perpetuus
Timotheus Polus P. L.
Revaliæ Anno 1636. 17. Februarii.

32. Flemingum de fortuna adversa conquerentem solatur ex ipsius symbolo M. Adamus Olearius.

Huc tardata vadis tandem nos puppis arenæ
Vexit; sic tarde qui venit, ille venit.
Sic fortuna tibi demum se sistet ovanti,
Fatorum remoris quæ modo tenta gemit.

Astrachanæ in Nagaia 8. Octobr. 1636.

33. Melchioris a Regibus ad P. Flemingum epistola.

Jhs. et Maria!

Eruditissimo Viro, Domino M. Paulo Flemingo Misnogerano, Visis illius doctissimis elegantissimisque elucubrationibus poeticis, applaudebat et accinebat Aspahani in Perside F. Melchior a Regibus, sacerdos Belga. 1637.

Grande nefas, mi Paule, putem, si talis amicus
Carminibus tacitus prætereare meis,
Quem tantum esse sciam morum gravitate suorum,
Quem tantum ingenii dotibus esse sciam.
Namque mihi quis notus homo nunc ætheris aura
Vescitur, annosus sit licet ille senex,
Cui Latiæ veteris linguæ, linguæve Pelasgæ
Quam tibi, adhuc juveni, largior amnis eat?
Nec tibi facundæ tantum est opulentia linguæ,
Majores imo pectore condis opes.
Quam tibi Parnassi flumen fluit ubere vena!
Quam tibi Pyeridum turba novena favet!
Sæpe tuos versus iterum iterumque revolvi,
Sed tibi conferri nostra Camœna fugit.
Doctrina splendent verbique lepore refulgent,
Et nitidi eloquii copia dulcis adest.
Majorem Herculeis generosa mente laborem
Aude alacer, laurus pulchrior unde venit.
Namque alia ingenii numerosa et pulchra reperta
Aetherii largo munere Regis habes.
Quæ tamen ipsa, licet magna et præsignia dona,
Quam sunt, ad morum nobile, parva, decus?

Eruditiss[ae] suæ Dominationis Indignus servus
F. Melchior a Regibus.

34. Suo Flemingo.

Thessalici nuper nemoris spatiabar in umbra,
Mollificaturus tristia fata, chelys
A festis petii Flemingi plectra Camænis,
Mæstitiæ tetricas pellere docta moras.
Quis novus hic Phæton, peregrinus in axe, quadrigas
Appetit ignotas flectere? Pallas ait.
Ecquid poscis opes nostras rudis arte, Threissa
Plectra tuis digitis, quæ minus apta parent?

Secreto duxit Flemingus tendine nervos
Aoniis, Phœbo festa colente, modis.
At mihi Diva dedit, Coridonis gaudia, cannam,
Versibus hæc, dicens, est satis apta tuis.
Dive Poeta, meos igitur ne despice cantus,
Quos luteâ agrestis ludit arundo casâ.

Olearius 5. Novemb. 1637. Isphahanæ.

35. Ludovici de Bono Successu ad P. Flemingum.

JHS et M^{a}.

Mortales olim tanti duxêre Poëtas,
Regibus ut magnis maximus esset honos.
E cœlis lapsos longæva exploserat ætas,
Atque vocant alii numina celsa poli.
Certabant omnes charos extare poëtis:
Ditior est summi vatis honores habens.
Ditior his ego sum cunctis semperque vocabor.
Invidiæ nullus posteritatis erit,
Cum tibi sim charus, decus admirabile Vatum,
Paule, et paullò minus carmine Virgilio.

Amico capiti posuit Haspani, in conventu S. Augustini ordinis Eremitarum S. P. Aug. 11. Novembr. Ann. Dni. 1637. Fr. Ludovicus de Bono Successu, Prior indignus.

36. Melchioris a Regibus ad Olearium et P. Flaminium epistola.

Jhs. et M^{a}.

Clarissimis et eruditiss. Viris, Dominis, Domino M. Adamo Oleario, Legatorum Holsaticorum ad hunc Scia Sephi, a secretis; Et Dno Paulo Flaminio, eorundem nobiliss^{o} Comiti, F. Melchior a Regibus salutem plurimam.

Pax Xρι. Clarissimi et eruditissimi Domini, Vestras quidem amoris tesseras, quas huc sine metricis pedibus venire noluistis, mihi heri tradiderunt, sed serius quam ego voluissem: siquidem ea est vis amoris reciproci, ut inquiebat Socrates, omnia amici pignora putare se serius recipere. Quidquid enim recipitur, ad modum recipientis recipitur. Porro nunquam me pigebit ingenue professum protestatumque fuisse me ullo modo dignatum illo, quo me decorastis honore. Viriles nobilesque tamen excuso, quin imo veneror animos, qui aliud

non satagunt, quam quærere quos sibi æternum devinciant. Hæc est illa sacra et nobilis, quæ sola Deos æquat, Munificentia nobis. Quocirca, dum mihi Vita suppetet, sublatis ad sydera palmis, Vobis faustissima apprecari non desinam, superûm precatus Regem, qui vos æternis bonis concumulet. Interimque Vestra hæcce scripta, ut Alexander Aristotelis, asservare curabo. Quoniam vero munificentia operis, teste S. Gregorio magno, munificentiam in opere exigit, quædam ἀναγράμματα vel potius Animi mei συμβολιγράμματα ergo vestras Clariss[as] et eruditiss[as] Dominationes mittere non erubui, licet ipsimet versus possunt erubescere ad vestras manus conspectusque comparere. Dabunt fasso veniam, et si quod peccatum est, amicitiæ tribuent. Rogo autem ut hæc, quæ scribo, facile non ostendant cœteris. Interea Vestras Clariss. et eruditiss. Dominationes æterna Dei bonitas æviternum fœlicitet.

V. V. C. C. et E. E. D. D.

Indignus servus F. Melchior a Regib. sac. Carm. Discalc.

37. Melchioris a Regibus ad Olearium epistola.

Jhs. et M[a].

Clariss. et Eruditiss. Domine.

P. Χρι. Ex illis distichis, quæ mihi nuper vestra Clariss[a]. et Eruditiss[a]. Dominatio misit, ex illis inquam tanquam ex ungue Leonem, intellexi sui animi ob illa adversa, quæ illi obvenere, afflictionem. Verum ego etiam atque etiam rogo, ut ex ipsa sua afflictione gaudium assumat, perpendendo bona, quæ ex similibus adversis et asperis solent obvenire. Quippe hæc sunt, si mihi unius flocci Vati credis,

Sordibus expurgant, confirmant aspera mentem,
Purgatæ infundunt lumina clara Dei.
Turpiter ignavo prohibent torpere veterno,
In celsum attollunt æthera pectus humo.
Vita cibusque pio sunt almum in numen amori,
Dum vexata fugit corda profanus amor.
Christo persimilem reddunt divisque beatis;
Hosti animos demunt sævaque tela truci.
Missa manu exonerant servili corda catena;
Cunctantem accelerant mentis ad astra gradum.
Denique cœlesti replent dulcedine corda.
Ah si non cupis hæc, quid male sane cupis?

Hac conformitate nominis sui ἀναγράμμα quod transmisi confirmo, et alia pro societate ac varietate addo.

Adamus Olearius.
I, Amo, Laurus ades.
Id ver a sola Musa.
A! Vir de sola Musa!
A Phœbo quondam infestata Peneïa Daphne
In viridem Laurum versa repente fuit.
In Laurum asperitas etiam te vertit, Adame,
Teque Deus viridem, te tua Musa facit.
Te tua te viridem faciet patientia virtus,
Quippe Viros fortes sola virere facit.

Dum autem recolet Vestra Clariss^{ma} et Eruditiss^{ma} Dominatio, quod in odium illorum Capitum aliquousque inciderit, ex hoc saltem relevanda erit, quod ab omnibus illorum subditis sit in maximo amore, sic enim vult suum nomen:

Adamus Olearius.
Amor valde a suis.
Si illi, qui præsunt te vexant, inspice mente
Quam bene tota tibi cætera turba cupit.
Adamus Olearius.
Audi, amore salus.
Amor dive, salvas.
Audi, nostra salus per Christum venit amore;
Si vis, diva tibi fiet amore salus.
Sic tua prædicunt faustissima nomina, Dive
Nos salvabis Amor, fiet amore salus.
Alia.
Adamus Olearius.
A! Amor es validus!
Amor valde suavis.
Amor Dei, sua Laus.
Ah amor es validus! dicis; quid verius isto?
Vincula, mortem, ignes, omnia vincit amor.
Omnia vincit Amor, vincitque suaviter omnes;
Sit tamen hic semper laus tua divus amor.

Ita hæc accinebat Aspahan 26. Novembr. 1637,
Vestræ clarissimæ et eruditiss^{æ}. Dominationis
Indignus servus F. Melchior a Regibus.
sacerd. Carm. Discalc. Belg.

38. Melchioris a Regibus ad P. Flaminium epistola.

Eruditiss^{o} Viro, Domino Paulo Flaminio, Holsatic^{m}. Legator^{m}.
Nobiliss^{o}. Comiti.

Jhs. et M^{ria}.

Eruditissime Dne.

P. Xρι. Sæpe sæpius illas mecum ipse attente perlegi, quas mihi nuper Vestra eruditiss^{a}. Dominatio mittere dignata fuit, quantum vero mihi arriserint, vel ex hoc colligere poterit, quod illis quam primum facere satis votorum summa meorum fuerit. Ethicorum quippe 3^{o} inquiebat Aristoteles, amicum censendum non esse, qui, quod amico luberet, differret. Plura ipsi anagrammata transmitto ut, si unum ex ariditate displiceat, ex varietate placeant cœtera. Sed et mea sermonis inconcinnitas eo magis apud Vestram Eruditiss^{am} Dominationem digna habeatur venia, quo hos infrascriptos versiculos furtivius exscripsi. Pro suo autem animo, quo fundationem nostri ordinis ac seriem vitæ Nostræ Sanctæ Teresiæ exposcit, meditatus quædam in nostrum pie progressum, immensas rependo gratias, statim pro hoc elaborabo, meamque potentiam ad actum secundum reducam, et ipsi prima opportunitate cœterisque circumstantiis, mittam. Interea suum nomen perpendat et mei memor vivat.

Anagramma.

Paulus Flaminius.

Pia Luna fulsimus.

Accipe Paule meæ Clius monumenta vetustæ,
Non facit ad nostras hostia major opes.
Nomen quo ferris, volvi rursusque revolvi;
At, quam prædicit prospera fata tibi?
Prosperitas vestro sub nomine sacra latebat;
Nam dicit: Luna fulsimus ecce pia.
Quid mirum, si tu per tanta pericula rerum
Hæc attentasti Persica regna pede?
Quid timeas proprios fœlix remeare penates?
Fœlix prosperitas en tibi pandit iter.
Sorte vales, nec sorte vales, ni Luna Maria
Sit tibi: tum dices, fulsimus ecce pia.

Alia.

Paulus Flaminius.

A! Jus planum fluis.
Num palam jus fluis?
I Pallas, munus fui.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Pallas num vis fui?
A! vim unus fallis.
Nomen habes aliud Juris, planum fluis, istud
Certius est; nam Jus, non fluis ipse palam?
Dic age, dic, Pallas num vis fui? in omnibus omnem
Unus vim fallis, nomine justa geris.

Alia.

Paulus Flaminius.
Plus a Musa infulsi.
Nulpia musa fulsi.
I, plena musa fluis.
Una amplius fulsi.
Plus tamen a Musa infulsi, tua nomina dicunt
Dictaque de Nulpo Nulpia Musa favet.
I, plena Musa fluis. Fulsi amplius una
Respondes; sacri flaminis esse putem.

Alia.

Paulus Flaminius.
A pulsu flaminis.
A plausu fluminis.
In palmas fluvius.
Lusus finis palma.
Flaminis a pulsu es facilis, duce flamine sancto
I, nec te pigeat quo movet ille sequi.
Non nisi per tutum ducet, sic autumo palmas
In quasvis laudum, si sinis ipse, flues.

Alia.

Paulus Flaminius.
Pius vinum fallas.
A! an pulvis fimus?
Sit tibi cura meri fallendi, sit tibi viva
Mens mortis: fimus pulverulenta cinis.
Hæc modo quæ allusi, allusisse juvabit, utrique
Dum dabitur superi palma beata poli.
Hanc tibi devoveo, voveo æternumque vovebo,
Quo pius affectu Castora frater amat.

Vestræ Eruditiss[mae] Dominationis Indignus servus
F. Melchior a Regibus Sacerd. Carm.
Disc. Belg.

39. Martinus Munsterbergerus, Evangelici cœtus in Moscua Protodidascali Ecclesiarumque Evangel. per Russiam Præpositus.

Clarissimo Dn. Paulo Flemingo, Poetæ L. C. florentissimo. Amicorum amicissimo, ex Persia in Moscoviam reduci.

Euge redis? redeas tandem, Fleminge diserte,
Et Patriam studio perge juvare tuo.
Omne feres punctum, quia misces utile dulci,
Quod tua ter lectu Carmina digna probant.
Laurea jam dudum cingunt tua tempora serta,
Aurea nunc cœlo serta capesse. Vale.

40. R. Brocmanni ad Flaminium epistola.

Viro Clarissimo Dno. M. Paulo Flaminio, amico meo integerrimo, p. t. Revaliæ commoranti.

S. Pl. Si iam vacat, Vir Clarissime, invisas ad me. Comitem se tibi præsens harum exhibitor adjungere poterit. Erit adventus tuus mihi longe gratissimus, erit et de variis colloquendi occasio. Status Persici vel mittendi vel afferendi memento: nihil eo mihi gratius facies. Hisce inclusos versiculos æqui bonique consules, et impolitiem variis eisque sat seriis officii mei occupationibus imputabis. Neque secius interpretaberis, quod nihilominus aliquid in hoc studiorum genere ad te scribere non erubesco. Grata est etiamnum homini rustico humanioris literaturæ recordatio, ut ut ad Flemmingi Musas τῆς ἐν τῇ ποιητικῇ ἀδυναμίας non immemor obmutescat. Vale caput charissimum, et tuum Brocmannum, quod facis, redamare non desine. Dabam Tristferæ Ao. 1639 mense Majo.

Tui Studiosissimus
Reinerus Brocmannus.

41. R. Brocmanni ad P. Flaminium epistola.

Viro Clariss. Dn. Paulo Flaminio Meo.

Non potui, dulcissime Flamini, quin hisce Chymico tuo labori obstreperem, cujus amore ita flagras, ut Amico visitando nihil temporis dare velle videaris. Noli me, quæso, tui desiderio diutius torquere, quin potius ad Brocmannum, tuarum virtutum admiratorem, ocyssime advola eumque desideratissimo tuo colloquio exhilara. Vix credas, quam ægre feram, quod, cum nuper in urbe essem, omnis

pristino more tecum colloquendi (nescio quo malo fato) mihi adimebatur occasio. Schedas tuas, quas scribis, seu potius Poemata tua in peregrinatione nata ut et Statum Persiæ lubentissime viderem, ut haberem quo me in curis rusticanis, quas præsens anni tempus sibi vendicat, recreare possem. Non dubito quin, promissi tui memor, mihi utriusque copiam sis facturus: quo nihil gratius, mihi crede, mihi accidere poterit. Non committes, mi Paule, ut me insalutato in Germaniam redeas. Adjunge tibi Sprekelium et ad me excurre. Præsens harum exhibitor operam suam heic nobis navat in exstruendo novo horreo. Is viam vobis monstrare poterit. Post Festum Trinitatis σὺν θεῷ propter negotia quædam Consistorialia Revaliam redire teneor, si interea ad me inviseris, habebis me in reditu comitem. Quod in fine tuarum de Theodora mea adjunxeras, ei abunde satisfactum. Quin et tu, quod toties versibus tuis celebrasti, opus tandem bonæ spei plenus confidenter aggredere. In quo monito desino, teque cum nostro Francisco diu valere jubeo. Dab. rapt. Tristferæ 31. Maii 1639.

Tui Studiosissimus
Rein. Brocmannus.

42. Ad Paulum Flaminium e Persia reducem.

Legationis Persicæ decus magnum,
Scrutator orbis urbiumque multarum,
Poeseosque antiquioris excellens
Sidus, Fleminge, cogita Dei laudes,
Tot in periculis tui Redemptoris.
Non Balthici læsere te maris fluctus,
Nec quicquid in Ruthenia datur sævum.
Non obfuere Caspici maris Syrtes,
Nec Tartari vagantis impius miles.
Non Indiana te suis cohors telis
Læsit, nec Asiæ nocens arenosæ
Aestus. Quid his periculis siet majus?
Crede asserenti, quo periculum majus,
Eo minor te amantibus datur causa
Luctus. Reversum cernimus caput charum,
Salvique salvum cernimus, quod est majus.
Quot pro tua salute fecimus vota!
Quæ nunc videmus esse facta non frustra.
Hæc vota fecimus, tui recordati
Et dotium, quas contulit sinu pleno

Et liberali dextera tuis Musis
Apollo Phœbus, qui tuus Parens vere est.
Nunc nemo non sic colligit, nec est illa
Collectio minus probanda: qui mortes
Talis peregrinationis evasit,
Huic nulla mors nocebit amplius Vati.

43. Eidem.

Singula cum scribas divino Flamine motus,
Divinum merito te voco Flaminium.

44. Ad eundem.

Longum iter emensus Flemmingus Persidos oras
Vidit, Flemmingos se reperisse ratus.
Talia speranti subridens dixit Apollo:
Fallitur augurio spes bona sæpe suo.
Si non majorem tua habet Germania Vatem,
Expectas frustra hac in regione parem.

Veteris amicitiæ et germani
candoris attestandi gratia scribebat
Reinerus Brocmannus.

45. Ad Clarissimum Dn. Paulum Fleming Chilonio euntem Slesvigam 7. Aug.

Pergis ad illustris Friderici tecta, cupisque
Augustam faciem, Paule, videre Ducis.
Asto tuo lateri votis, non corpore, fundo
Menteque et absenti pinguia musta tibi.
Qui remeas felix divorum numine magno
Finibus a longis sospes et inde redis,
I quoque Slesvigam felix! Tibi cura loquentis
Hæreat, hunc pergas mente fovere tua!
Quos premis ignotos fines, quæ flumina, sylvas
Ingredere, ingrediar, si modo fata velint.
Si moriar, fatum voluit, mihi sique redire
Detur, et illius Numinis istud opus.

Rap. officiosiss. manu
Cölerus.

46. Cöleri ad P. Flemingum epistola.

Clariss. Flemmingio.

Non excuso libertatem scribendi, quia scribo ad illum, qui obnititur excusationibus humanitate. Putaras in barbaris, quæ calcavit loca, cum tempore dedidicisse, quam apud Lipsienses imbibit humanitatem, et cœlum remotum indurasse mores. Sed non sic, totus rediit Flemmingius ex Persia, quem Deus felicem servet, faxitque diurnare in his terris, ut tantum salus publica ab eo accipiat salutis, quantum virtus et spes ostendunt.

Librum reliqui discedens Chilonio apud Dn. Beccerum, et dignus erat Liber Poetæ claro isto Poeta. Vir est ultra verba in his studiis magnus, et quod illustre momentum est, non quærit se laudari, laudatur autem maxime omnium clarorum assensu. Essent adhuc nonnulla scribenda, sed cum commode scribi non queant, sepono præsentiæ Clarit. Tuæ rogoque ut hac me dignetur. Multi fuimus Excellentissimus Dn. Cassius et ego in virtutibus Clarit. Tuæ et sumus adhuc in mensa. Eutini Holsatorum 16. Sept. Anno 1639.

Tuæ Clarit. Cultor
F. W. Cölerus.

47. Clariss. Et Experientiss. Viro Dn. Paulo Flemmingio, Medicinæ Candidato, Poetæ celeberrimo.

Salutem dicit Eutino, ex arce Reverentiss. et Illustrissimi Principis Johannis, Holsatiæ Ducis.

Mens superis fidens et virtus candida sorte
Quærit in angusta seque suumque decus.
Hunc loquimur nautam, didicit qui vela fremente
Flectere Neptuno et vincere mente vices.
Non fuerat Jobi pietas sic nota nepotum
Mentibus, atque annis si tenuisset opes.
Quantus amor cœli nobis fuit, inde videmus,
Si repetat summus quæ dedit ipse bona.
Nos natura creat nudos, hæc mandat et orbem
Linquere nos nudos, ergone mundus amor?
Barbarus infestat miles nos atque voraci
Abripit articulo limina, templa, pecus.
Quid faciant animi? Superis pugnemus et inter
Fata irritemus murmure nosne Deum?
Non decet; exuperanda dies et mente tenaci
Hæc toleranda viro sors, meliora dabit.

Te quoque, Flemmingi, læsit feralis Enyo
Divitiasque tuas miles avarus habet.
Hic quoque, Paule, meas rapuit latro: auferat. Orci
Præda fuit forsan, nos fovet aura duos!
Squalidus hic forsan trahit ossa et tempora vitæ
Prima suæ in tenebris devovet atque gemit.
Corpora nostra tegit vestis, ferimurque caballis,
Si rota defuerit, pes bene carpat iter.
Forsan dira fames raptoris guttura torquet,
Nos recreant ambos vina dapesque Ducum.
Prospera fata genu Persarum Regis amicum
Tangere donarunt sceptraque Moscha tibi,
Jam tibi contingunt Friderici lumina magni;
Dic mihi quis melior vivere in orbe queat?
I nunc dira lues, i nunc violenta potestas
Et rape templa, domos, arva, metalla Tagi.

48. Ad Clarissimum virum Dn. Paulum Flemingium, Poetam non e multis.

Te Superum tandem patrias reduxit in oras
Gratia florentem, suavis ocelle chori,
Teque tuæ sistit Nymphæ, quæ pectore anhelo
Paule veni, clamat, Lux mea Paule veni!
Nescio quæ fingo restant tibi flumina, montes,
Atque nives rigidæ et tesqua petenda tibi.
Barbara quam spectas gens est, mage Martis amore
Quam studiis Phœbi Paule tenetur ea.
Mœnia succurrant animo semel urbis et ejus,
Quam meminisse juvat, dememinisse grave.
Hic faciles animo cives, hic candor amicus
Ridet et innumeros fingit amica sales.
Quid spectasse juvat sævos, o optime, mores,
Gentis et insanum velle subire mare?
Tartarus hic habitat latro, pelagusque cruentat
Cædibus, hic Moschus, quem premit ursa ferox.
Non equidem invideo Cymbrorum dona tiaræ
Atque solo Holsatum Te sed abesse dolet.
Pectora concutiunt credas modo nostra pericla,
Quæ subeunda solo, quæ subeunda salo.
Sic querulos inter motus tua virgo venusta
Tempora producit, nec satiatur amor.

Tandem te reducem lætis prospectat ocellis
Atque tuæ finem gaudet adesse viæ.
Gratulor ex animo tibi toto ego, gratulor ore,
Quod liceat forsan Paule videre mihi.
Scrib. gratulabundus, fatigatus hesterna tempestate
Fridericus Cœlerus.

49. Carolus Hertranft in Epigrammata Flemmingi sui.

Saxa ferasque suo Orpheus modulamine flexit,
Orphea tu vincis, suavis amice, tuo.
Latoidæ soboles sua præmia cedit Hyagnis,
Ille tibi laurum quam gerit ipse dabit.
Carmina habent flammam tua et ignem Pallados, inde
Ut reor atque tuum nomen et omen habes.
Multiforam certum est non abjecisse Minervam
Buxum, si poterat tale sonare melos,
Quale tuum varias; quo vel sua laxet in ulnis
Pasitheæ somnus membra quiete gravis.
C. H.

50. In carmina Flemingi.

Gaudia læta, vias, Parthos, Mavortia corda,
Stamina Parcarum noscere, amice, iuvat.
Hunc lege, dico, librum! Lecto tibi sistitur ardor;
Non tibi sistetur, bis nisi lectus erit.
Anonymi.

51. Ottonis de Nostitz in Flemingum, a. 1640 in academia Lugduno-Batava Medicinæ Doctorem creatum.

Plurimæ quum terræ tibi carmina digna patescant,
Non est, ut laudes arida vena terat.
Quam fueris Sophiæ charus gratusque Camœnis,
Nos sat laurigera Lipsia fronte docet.
Punctum est, quod Batavus doctorem laude perenni
Te creat, hincque ambit texta corolla caput.

52. M. Henrici Janichii, Ecclesiastis Hamburgensis, in P. Flemingum mortuum.

1640 April 6.

Flos tua vita fuit, roseus, qui mortis acuta,
Flemmingi, extinctus vi, tinctus sangvine Christi,

Ast paradisiacis lætus florescit in oris.
Vita et navigium, mundus mare, gloria portus
Cælestis, raptus quo, post pium agona peractum,
Paule, tuum in triplici cernis nunc numine numen.
Vita et pugna fuit, Suecis, Persisque Polonis
Lustratis, Batavis, Moscis, Anglis quoque Gallis,
Vicisti in cœlis, sequitur tua fata triumphus.
Quadruplicem Christi, quem saltum carmine casto:
Virginis in gremium, e gremio in durum præsepe,
Inque crucis sanctam e præsepi, Paule pie, aram,
Ex ara in tumulum, struxisti: pignora famæ
Posteritas celebrans mirabitur, atque videntur
Christicolis doctis hæc mira poemata, quorum hoc
Εἰκὼν τοῦ χριστοῦ dignum lectore frequenti.
Ergo Senex Genitor, quoque tu, Neuhusia Sponsa,
Gnatum linque Deo, Sponsum, cui fœdere primo
Relligio voluit sacrum. Sat. Thura sepulchro.
Addo: Christe veni! nox imminet aspera secum
Damna vehens, celera! tua fac nos regna subire!

III. ABSONDERLICHES BUCH.

D. PAUL FLEMINGS ABSONDERLICHES BUCH POETISCHER WÄLDER, IN WELCHEM SEINER FREUNDE EHRENGEDICHTE AN IHN ZU BEFINDEN.

Dem Ehrenvesten, Vorachtbarn und Wolvornehmen Herrn Heinrich Niehusen, Alter- und Handelsman in der Stadt Reval, meinem vielgeliebten Herrn Schwiegervater, das absonderliche Buch der Poetischen Wälder.

1. Auf den Namenstag seines einigen, herzgeliebten, vertrauten brüderlichen Freundes, Herrn Paul Flemings, P. L. C. so den xxv. Januarii dieses MDCXXXII. Jahres von guten Freunden solenniter celebriret worden.

Auf, auf Musa hilf mir singen,
töne mit der Lauten drein,
laß' uns heute frölich sein!
Laß' o Pan, auch du erklingen
deine helle Waldschalmey,
jauchzet, macht ein Lustgeschrei!
Eilt ihr Nymfen zu dem Garten,
windet einen Kranz voran
von dem schönsten Majoran!
Wir indessen wollen warten,
bis ihr fertig worden seid
und euch sämtlich zubereit.
Nun wolan, sei uns wilkommen
du schon lang gewündschte Zeit,
die uns giebet allerseit
was sie uns vor abgenommen:
singet heut all ingemein
dieser Tag soll unser seyn.
Liebster Bruder, dir zu Dienste
kommen gleich die Nymfen an,

bringen dir von Majoran
einen Kranz heut zum Gewinste,
von Diana wird auch dir
was von Wild getragen für.
Neptun schicket dir die Fische,
Bachus wil darbey auch seyn,
Zeres soll dir schenken ein
und aufwarten bey dem Tische,
Pan wil wacker stimmen an
bis er nimmer pfeifen kan.
Ich muß warlich mit dir essen,
käm' ich ungebeten auch,
weißtu doch wol meinen Brauch,
ich kan meiner nicht vergessen:
schaff' immittels tapfer ein,
daß kein Mangel wo erschein'.
Doch Melankoley muß weichen,
die die Sinn' und Herzen schwächt,
sonst ist unsre Freude schlecht
wann gefolget wird dergleichen.
Singt vielmehr heut ingemein:
dieser Tag soll unser seyn!

Von deinem Treumeinenden
Martino Christenio.

2. An Fleming, auf sein „festina lente."

Du hast, geehrter Freund, durch langsam mehr verrichtet,
Als der mit Eilen sich zu kommen hochverpflichtet;
Wer langsam mit Bedacht zu Ehren kommen wil,
Der kömt oft eher an, als der sehr eilt an's Ziel.

Martin Christenius von Jägerndorf.

3. Sonnet an Herrn Paul Fleming, P. L.

Ach! daß auch meine Vers und Stimme möchten klingen
wie einsmals des Opitz, da er am kalten Strand
der wüsten Zimber-See in meinem Vaterland
von seiner Galatee sich unterfieng zu singen,
ein ander Koridon! Ach, daß auch könte bringen
durch Dinten auf Papier mein weniger Verstand
so mehr denn süße Wort, die unserm Deutschen Land'
anmutig möchten seyn! Ach möcht' es mir gelingen!

Diß war vorhin mein Wundsch. Nachdem' ich aber euch,
Euch anderer Opitz, euch Fleming sahe; fleuch,
fleuch Hofnung, sprach ich, fleuch, laß solche Geister schreiben,
die ihren Deutschen seyn, was vor den Welschen war
Petrarcha und Arist, Tassus und Sannazar,
und mühe dich (ich weiß du wilst auch) zu verbleiben.

Leipzig xxj. Januar Anno MDCXXXIII.

Dein Aufw. Dh.
Tycho à Jessen Cimber Flensb.

4. An Herrn Paul Fleming, meinen geehrten Herrn und Freund, auf dessen: Gesetzt das doch nicht ist, was deine milde Gunst u. s. w. Antwort.

Sonnet.

Du eignest deinen Ruhm, mein Fleming, meiner Gunst,
und nicht, wie billich, zu dem was von dir verrichtet
und mehr denn rühmenswert, dem was da hat gedichtet
dein himmelhoher Geist und tiefe Reimenkunst.
Gesetzet, wie du wilt, dein Werk sei einer Dunst,
mein aber Lohen gleich; ist nicht die Dunst verpflichtet
zu steigen über hoch, da doch die Loh vernichtet
eh' sie recht gehet auf und steiget aus der Brunst?
Nun wol! es wird dein Werk zu denen Kastalinnen
samt einer starken Dunst aus deinen tiefen Sinnen
durchdringen Mond und Luft (es ist dir schon bewußt)
und zwischen Ewigkeit und Ehre stehn ins mitten.
Indessen lasse dir gefallen meine Sitten
und brauche meiner dich zu deinem Dienst und Lust.

Geschrieben in Leipzig xxiij. Jan. MDCXXXIII.

S. Dh.
Tycho à Jessen Cimber.

5. An Fleming.

Ist dieses denn nicht gnung, daß du das Ziel erreichet,
An dem die ersten fast für Mattigkeit erbleichet?
Die Ruhe wird dein Lohn. Denn wer schon langsam kömpt
Doch mit dem ersten auch wohl gleiche Beute nimpt.

J. Georg. Schilachus Torganus.
M. Jan. 1633. Lipsiæ.

6. Dem Ehrnvesten, Achtbarn und Wolgelarten Herrn Paul Flemingen, Poëtæ Laureato Cæsar. und Medicinæ Studioso etc. Meinem insonders vielgünstigen Herrn und sehr werten brüderlichen Freunde. In Leipzig.

Was rechte Freundschaft sey, wie selbe sey beschrieben,
wie die gegründet werd' auf treu- auf rechtes Lieben,
und eine Seel' und Herz', ein Will' und Meinung sey,
hiervon der Musen Schaar gedenket mancherley.
Die Freundschaft, welche sich pflegt dergestalt zu binden,
daß aufzulösen sie kein Mittel zu befinden; —
wie jener Weise sagt: so stark als sey der Tod,
so sei die Freundschaft auch, sie reiße durch die Not
und größeste Gefahr: wie wann auch bis zur letze,
was lebet, halten muß des Todes sein Gesetze: —
so unverbrüchlich soll der Freundschaft Bündnüß seyn,
das Fels zum Grunde hat und nicht leicht fället ein.
Ob der vergifte Neid mit seiner Schmeichler Rotte
schon grimmig stürmen drauf, so werden sie zu Spotte;
die Treue tauret aus. Die aber auf Gewinn
und bloßer Lust besteht, fällt mit dem Nutzen hin.
Dergleichen Freunde dann itzt mehr als viel zu finden,
die auf ein Humpen Bier die ganze Freundschaft gründen,
die, wann sie toll und voll, so bieten sie sich dar
und wollen für den Freund ihr Leben lassen gar.
So lang' auch Ehre, Lust und Gold im Säckel währet,
so seyn die Worte gut. Im Fall es sich verkehret,
so schwindet auch die Lieb' und angetichte Treu'
und bricht so beides, Glas und Freundes Gunst entzwey.
Drum welcher seinen Freund ein treuen Freund will nennen,
den wird das Ungelück ihm geben zu erkennen.
Herr Bruder, deine Lieb' und gnugbekante Treu'
ist hier uns Schlesiern nicht heut' erst worden neu.
Du hast uns erstens dir zu Freunden auserkiesen
und nun viel lange Jahr' all' Ehr' und Gunst erwiesen.
Das, so dein Ursprung ist, das liebe Vaterland
setzt du fast außer Acht, hast dich zu uns gewant,
dem itzt betrübtem Volk, und heißt uns deine Glieder,
Landsmänner und was mehr, die allertreusten Brüder.

Geschweigen will ich itzt der Freundschaft in der Not,
die du den Unsrigen erwiesen bis in Tod,
auch nach demselben sie mit sonderbarem Loben
durch deinen hohen Sinn bis ans Gestirn' erhoben.
Verzeih, o Bruder mir, daß ich nach Würden dir
dein Lob nicht häufen kan. Die Zeit ermanglet mir,
und was ein mehrers ist, mein' allzuschwache Sinnen
vermögen solchen Zweck und sonderes Beginnen
erreichen nirgend nicht. Laß dis vergnügen dich,
daß ich dich fort und fort will lieben so als mich;
mein Nah- und Ferneseyn, mein Glück und das Ergötzen
soll nicht vermögend seyn, von dir mich abzusetzen;
dein Freund bleib' ich in Tod. In fernerm lebe wol
und wündsche dir so viel, als ich mir wündschen soll.

T.

Martinus Christenius.

7. Auf Herrn Paul Flemings, seines werten Freundes und liebsten Stubengesellens, Namenstag. Juni 29.

Itzt ist es aus mit euch, ihr lieben Bücher ihr,
vor euch behaget uns ein Glas voll frisches Bier,
nachdem der Sirius mit seinem Feuerbrennen
im Sternenhause sich will geben zu erkennen
und zeigen seine Brunst. Die Musen lassen seyn
des Berges heißes Haupt und nehmen ihnen ein
der Bäche frischen Rand. Apollo giebt der Leyer
bei solcher heißen Zeit mit allem Willen Feyer,
tut einen Trunk darvor. Du, liebster Freund, sein Sohn,
tu diß dem Vater nach, der Bücher auch verschon
in solcher heißen Zeit. Auch ich will mich dir gleichen,
komm laß uns in das Dach der kühlen Tannen schleichen
zur angenehmen Lust: da wollen wir mit Ruh
des heißen Tages Brunst mit jenem bringen zu.
Es hat nun Zynthia fünfmal mit vollem Scheine
die schwarze Nacht erleucht. Fünfmal, als wie ich meine,
hat Föbe Hörner krigt, nachdem der Liebe Pflicht
mit dir, o werter Freund, ist worden aufgericht,
und ich samt jenem bin in deine Freundschaft kommen.
Hat nicht die liebe Lust uns manchen Tag genommen?

Wie hat uns wol getan des Rosentales Lust,
Zu Pfaffendorf die Milch, zu Schönfeld leichte Kost?
Nun diß ist nichts gewest. Itzt laden uns die Zeiten
und Föbus recht zur Lust, indem er seine Saiten
aus Unmut lässet nach, und will hinfüro nicht
dieselben ziehen auf bis kommt ein kühles Licht.
Und schau, dir trifft es ein. Apollo hat gegeben
uns deinen hellen Tag zugleich dem Feyer-Leben.
So liebt Apollo dich. Wer wolte sagen nein,
daß dir der Himmel auch nicht solte günstig seyn?
Ja freylich ist es so. Die so vom Himmel kommen
und ihren hohen Geist von seiner Kraft genommen,
die stimmen mit ihm ein: was sie, das will er auch,
und was er pflegt zu tun, das haben sie im Brauch,
und diß von Anfang an. Ein Kind, so auf der Erden
von Menschen wird gezeugt, den Eltern gleich kan werden.
Wie solten denn nun nicht dem Himmel gleiche seyn,
die mehr als andere von ihm bekommen ein,
aus denen du auch bist? Dir wird noch stets gerühret
vom Himmel dein Verstand, so oft dein Sinn gebühret.
Das was uns ewig macht, dein hoher Geist erreicht.
Nun wol es bleibt darbey, doch Föbus hat geliebet
und in der müßgen Zeit dein helles Licht dir giebet,
ein Licht, das günstig ward von Göttern angesehn,
an welchem in der Höh nichts übels ist geschehn.
Und du wirst diß dein Licht noch ferner günstig machen
durch himlischen Verstand und götterweise Sachen,
wie sichs erwiesen hat; wo anders nicht der Sinn
der Götter wird verwant, und giebt zu zeitlich hin
den Parzen deinen Mut. Doch daß diß nicht geschehe,
so wündsch ich daß dein Tag dich tausendmal noch sehe.

Godofredus Guilielmi Herselb. Sil.

8. Aurora, eile fort, und laß doch fertig machen.

Aurora, eile fort, und laß doch fertig machen,
laß Titan spannen an. Was sind es doch für Sachen,
die dich so halten an? Laß endlich sperren auf
die Horæ deine Thor', und komm in vollen Lauf.
Laß das verbotne Weib, die Thetis, bitt' ich, gehen,
in welcher Schoß du ruhst. Schau, wie wir alle stehen

und warten, bis du bringst die angenehme Zeit,
den angenehmen Tag, der sich mit uns erfreut,
daß er uns geben kan des Freundes Ehrenstunden,
dem nun der Musen Zier zum höchsten ist verbunden.
Komm an und mache fort, und bring herfür den Schein,
ohn dessen Stralen wir nicht können frölich seyn.

Otto Heinrich von Koseritz,
Nobil. Misn.

9. Dem Ehrenvesten, Achtbaren und Wolgelarten Herren M. Paulus Fleming, meinem großgünstigen Herrn, zu Handen, anitzo in Reval.

Ist denn wiederum vorhanden,
o ihr großer Musenfreund,
daß man euch beschickt mit Banden,
weil itzt eure Sonne scheint?
Dieser Tag muß Klage meiden
und geendigt seyn in Freuden.

Seht! die bunte Flora stehet
und teilt ihre Blumen aus,
Zefyrus gelinde gehet
und macht sich nicht itzo kraus:
Luft und Erd' um Freude streiten
und tun nichts als Lust bereiten.

Auch Neptun sich nicht ergrimmet
in dem blauen Wasserhaus:
Föbus seine Saiten stimmet,
Pindus Volk geht ein und aus:
alles ja tut Freude machen,
keins will trauren, alles lachen.

Bachus ist mit seiner Gabe
wie auch Zeres fertig schon:
will daß man das Herze labe
und laß' klingen süßen Ton.
Scherzen, springen, spielen, singen
muß uns diese Zeit verbringen.

Pallas auch mit ihren Wangen
und die Juno frölich stehn,
ihr Herz ist mit Freud umfangen,
keine tut in Trauren gehn.

Dieses ist nur euch zum besten,
o ihr liebster Gast der Gästen.

Venus, die Göttin der Liebe,
und Kupido, kleiner Sohn,
sind wie rechte Herzen-Diebe,
geben rechter Liebe Lohn.
Seht, wie sie sich freundlich küssen,
daß wir es fast nachtun müssen.

Seht, wie sie sich mit den Armen
haben eingeflochtet fast.
Es möcht' einen Stein erbarmen
der nicht liebte solchen Gast.
Gleich sich sucht und immer findet,
ungleich sich mit gleich nicht bindet.

Wir alleine fast nicht wissen
womit wir soll'n lustig seyn:
damit andr' ihr' Lust tun büssen
ist bey uns zu finden kein':
spielen, küssen, singen, tichten
können wir ja nicht ausrichten.

Tanzen will sich auch nicht schicken
bei der Unsren Traurigkeit:
es möcht jemand uns aufrücken
lustig seyn zu solcher Zeit.
Wie bald kan mans hier verdenken,
wenn man gehet aus den Schränken?

Doch wer kan es also machen,
daß es jederman gefält?
Wer nicht weinet, der mag lachen,
Momus sein Gelach behält:
keiner sich zu ihm gesellet,
weil er auch was stehet fellet.

Laßt uns spielen, singen, tanzen,
und seyn frölich ohne Scheu!
Wenn wir hüten unsre Schanzen
folget darauf keine Reu:
also lustig seyn in Ehren
kan ja keiner keinem wehren.

Unterdessen seid gebunden
mit dem eingelegten Band,

bleibet frölich alle Stunden
bis wächst Pfeffer hier im Land':
bleibet allezeit gewogen
bis ein Sohn dem Sohn gesogen.

Geschrieben zu Reval in Liefland Anno MDCXXXV den xxix. Junii.

10. Herr Magister, wo soll ich das Band finden?

Herr Magister, wo soll ich das Band finden,
damit ich nach Gebühr euch itzo könne binden?
Mein Band das ist ein Wundsch, Gott woll' euch so viel geben
als ich mir selber wündsch: viel Glück und langes Leben.
Ein Bändlein wird geknüpft, zum öftern nur in Scherzen,
wer besser binden will, der binde mit dem Herzen.

Anno MDCXXXV den xxix. Junius.
Elisabetha Knop.
Katharina Knop.
Katharina Temmen.

11. Sonnet H. M. Paulo Fleming P. L. seinem vertrauten Freunde, als derselbe seinen Namenstag den xxv. Jenner MDCXXXVI in Reval beginge, geschrieben von Reinero Brocmanno, Græcæ Linguæ ibidem Professore.

Du mein Fleming, Föbus Sohn,
und du Meister deutscher Lieder,
deine Sonne scheinet wieder
und erfordert süßen Ton,
welchen du gesungen schon,
da du lagest noch ein Müder
in der schwachen Wiegen nieder
und verdientest ewgen Lohn.
Diesen hast du längst bekommen,
da dich Föbus aufgenommen
in der hohen Sterne Schaar,
und den Kranz von Amaranthen
dir geschenkt als sein' Bekanten
um dein wolverdientes Haar.

12. Ein anderes.

Ist auch was gelassen mir?
weil die Götter selbst gebunden
dich, ihrn Liebsten, alle Stunden,
die dich ehren für und für
mit des ewgen Kranzes Zier?
Weil sie des dich würdig funden,
sind der reichen Adern Wunden
seither baß geöffnet dir.
Bessers kan ich Mensch nicht finden,
als darmit die Götter binden
deine wolverdiente Hand.
Doch so Götter sind wie Geister,
bin ich über sie noch Meister,
der ich noch mein Herze fand.

13. Ode auf des Ehrenvesten vnd Wolgelarten Herrn M. Paul Flemings, P. L. C. Namenstag, an Pauli Bekehrung, Anno MDCXXXVI Jan. 25. Zu Reval geschrieben.

Komm Sonne, scheine klar,
laß dich auf deinem Wagen
heut' ohne Dunkel tragen,
spreit' aus dein güldnes Haar,
laß deine gelbe Stralen
die ganze Welt bemalen!
Komm Sonne, scheine klar!
Es achten alle Leute,
im Fall du scheinest heute,
so wird ein gutes Jahr;
ein böses muß erstehen,
wenn du dich nicht läßt sehen.
Komm Sonne, halt den Sieg!
Hin trollet euch geschwinde
und ruhet heut', ihr Winde,
wir wollen keinen Krieg:
ihr Nebel und ihr Regen,
ihr bringet keinen Segen.
Komm Sonne, trit herein
und scheine frölich heute:

nicht so um andre Leute,
als um mein ganzes Mein,
um meinen Freund, den treuen,
der Föbum kan erfreuen,
der alle Deutschen kan
mit seinem süßen Singen
zu seiner Liebe zwingen,
der hochbegabte Man,
der Böses nichts darf leiden,
als daß ihn Böse neiden.

Er war noch redend nicht,
er konte kaum nur lallen,
da fragt' er schon nach allen,
was beym Parnaß geschicht,
und bey dem klaren Flusse,
der kam von's Pferdes Fuße.

Und als er mänlich ward,
wurd' ihm ein Kranz zu eigen
von besten Lorbeerzweigen,
gemacht nach bester Art;
die Musen alle neune
die flochten ihn alleine.

Die Schlesy pranget schon
mit Opitz seinem Buche:
mein Meißen aber suche
sein Lob bey seinem Sohn:
es wird, es wird mein Meißen
durch Fleming schöner gleißen.

Komm Sonne, brich doch an,
hilf daß ich den mag finden
und daß ich den mag binden
und ihm vergelten kan,
der gestern mich gefunden
und herlich hat gebunden.

Gib, Fleming, her die Hand,
die Pallas herzlich liebet
und sie mit Schreiben übet.
Nim an das schlechte Band,
das, hätt ich deine Sachen,
ich wolte besser machen.

Es muß gelöset seyn!
Drum wenn es ist um Viere,
so schicke hin nach Biere
und laß auch holen Wein:
um Fünfe will ich kommen,
doch nur zu deinem Frommen.

Ich weiß den alten Schlich,
ich weiß die alte Stelle:
Herr Grahman, dein Geselle,
soll bey uns setzen sich
und danken von mir hören
für die erzeigten Ehren.

Doch will ich sagen das,
will heut' er seyn zu Gaste,
so stell er ein die Faste,
und nehme hin das Glas,
und trinke mit uns beiden
so viel die Lust will leiden.

Wir wollen mäßig seyn,
und mit einander sprechen
viel mehr als etwa zechen:
doch gleichwol trinken drein,
auf Wolfart eurer Leute,
die Gott der Herr begleite.

Ach ja, das tu ja Gott!
Die Herren und die Knechte
führ' er mit seiner Rechte:
er freye sie von Not
auf unbekanten Flüssen
der Persen und der Rüssen!

Nun, Fleming, trink mir zu,
das ander, erste, dritte,
und dann das vierte mitte,
darnach so laß mir Ruh.
Auf meiner Else Namen
sich diese viere rahmen.

S.

Timotheus Polus.

14. Præstantissimo nec non Doctissimo Dn. M. Paulo Flemingio, P. L. C. fautori ac promotori meo, ad manus proprias in Revalia.

Ich habe vernommen
von viel gelehrten Leuten,
daß Langsam auch tut kommen
und bringt oft gute Beuten,
wann nur die Zeit recht genomm'n in Acht
und ein ieder fein langsam solchs betracht.
So hab' ich auch auf solche Weis geschrieben,
wie wol ich erst trug noch Bedenken;
weil mir dieses Symbolum sehr tut belieben,
so hab ich mich nicht wollen lenken,
etwan was anders schreiben,
sondern bey diesem Symbolo bleiben.
Langsam, bedacht, ist wol sehr gut,
kommt, aber nicht allezeit.
Auch, geschicht es ehe, es eben das tut:
aber wol dem, der sich hat bereit,
etwas gutes langsam vorgenommen
und nicht gedenkt solches bald zu bekommen.
Wie man sieht an diesem Saulus,
welcher ist gewesen ganz verblendet,
aus ihm geworden ist ein frommer Paulus,
und viel Menschen hat geschändet,
aber Gott hat ihn endlich erleuchtet,
mit Gnad und Barmherzigkeit befeuchtet.
Weil man nun seinen Namenstag tut begehen,
so hat mich Herr Magister darzu tun zwingen,
damit solches euch möge itzund geschehen,
weil er Paulus heißt, vor allen Dingen,
so nehme er von mir das klein gerings Bändelein,
damit soll er nun von mir hübsch und fest gebunden seyn.
Nebenst Wündschung langem Leben,
Glück, Heil und aller Wolfart,
das wolle ihm der Höchste geben,
worauf ich tu trauen hart.
Ein mehrers kan ich anitzo nicht finden,
damit ich den Herrn Magister könt' binden.

Noch eins will ich hinzusetzen,
daß ihm kein Leid zustoß' zu keiner Hand,
sondern daß er seine Feind' möge verletzen,
alle die ihn gedenken zu bringen in Band,
und er sie selber möge darein bringen,
da sie ihm lange haben tun von singen.
Solchs kleins Bändlein und guten Wundsch wird er nicht verachten,
weil solches sehr schlecht und klein,
sondern er wird vielmehr bey sich selbsten betrachten,
daß ich sein getreuer Diener will seyn.
Solches habe ich aus gutem Gemüt ihm zu Ehren geschrieben,
wie ich auch nicht anders hoffe, als daß es ihm wird belieben.

Sein getreuer

Johannes Michael.

15. Reinerus Brocman bittet Herrn M. Paulum Fleming P. L. C. um Mitteilung seiner deutschen poetischen Sachen mit folgendem Sonnette, geschrieben in Reval den IX. Februarii MDCXXXVI.

Gib doch, mein Fleming, raus die wunderschönen Sachen,
der Musen andern Ruhm, in welche Zoilus
nicht setzet seinen Zahn, die nicht verkleinern muß
kein langer Jahre Zeit, kein spöttisch Momus Lachen.
Sie sind gerissen längst aus des Verderbers Rachen
und Zedern gleich gemacht, sie gehen Fuß für Fuß
in alle Länder nein. Ein ieder mit dem Kuß
sie gern empfangen will und kan nichts bessers machen.
Gib Fleming, gib doch her, gib sie doch deinem Freunde,
der dich will ehren stets, wenn du gleich würdst zum Feinde,
das doch dein deutscher Glaub' mich hoffen nimmer läßt.
Wolan! ich folge dir gemählich auch von fernen,
bis man mich auch mit dir sieht unter hohen Sternen,
da du bist kommen hin und sitzest schon satt fest.

16. Clarissimis Doctissimisque Viris, Dn. M. Adamo Oleario, Dn. Hartmanno Gramanno, Dn. M. Paulo Flemingo, Dn. Salomoni Petri, amicis et fautoribus meis plurime colendis Revaliæ discessuris, felix iter precor αὐτοσχεδιάζων Reinerus Brocmannus Cygnea-Megapol.

Weils nicht kan anders seyn, so zieht, ihr lieben Leute,
in Gottes Namen hin, wo euer Wundsch hin steht,

wo Föbus güldner Schein mit vollem Licht aufgeht.
Zieht, zieht und holet her der schönen Waare Beute,
darnach sich mancher sehnt, der noch ist traurig heute
und kan nicht lustig seyn, weil ihr nunmehr verschmäht
des alten Orts Quartier, und anders wohin dreht
den Lauf, darauf auch ich mit nassen Augen deute.
Zieht, zieht in Gottes Gleit; der Himmel woll' euch geben,
was ihr euch selbsten wündscht, was dient zum guten Leben
und eurer Reise Glück, was dient zum Wiederkommen.
Wolan! Ich werde bald den Tag, ob Gott will, sehn,
da gegenwertig mir von euch wird guts geschehn,
weil in der Freunde Zal mich auch ihr habt genommen.

Revaliæ Livonorum 1636 mense Martio.

17. C. Brehmens Wundsch nach unserm so guten Freund Herrn Paul Flemmingen. An Herrn M. Christenius von Jägerndorf auf seinen Namenstag.

Wann doch mein fast stummer Mund,
der kaum lallet recht jetzund,
gleichte sich mit jener Zunge,
die uns sunge
so gar lieblich, als uns gönte
das Gelück, daß sie allhier
auch bey dir war und bey mir!
wann ich also singen könte,
so wolt' ich mit frischem Mut
wie ein Freund dem andern tut,
meine Stimme lassen hören
dir zu Ehren.
Aber weil mit jenem Singen
sich das meine gleichet nicht,
so mach ich dir ein Gedicht
nur von schlechten und geringen.
Zweymal kömpt noch wol dein Tag
eh ich wieder sehen mag,
den du nennst und ohne Scherze
dein halb Herze.
Du hasts ihme mitgegeben,
und er nahm es mit sich hin;
nun mustu mit halbem Sinn,
ja mit halbem Leben leben.

Drumb kann bessers nichts ich dir
wündschen, meiner Freunde Zier,
als daß bald mit gutem Glücke
komm zurücke
der, den wir so sehre missen,
daß, wann er nun kömmet her,
wird er küssen uns noch mehr
mit weit viel gelehrtern Küssen.

Unterdessen müsse ihm
stoßen auf kein Ungestüm;
seine Segel müssen fliegen
nach Begnügen;
guter Wind und stille Wellen,
heiter Wetter, Sonnenschein;
Gott muß auch sein Schiffer seyn
und die Engel Boots-Gesellen.

Die Unmenschen in dem Land
müssen bieten ihm die Hand,
und ihn ja so sehre lieben,
als wir hieben;
alle Länder, alle Plätze,
müssen ihm mit Willigkeit
zeigen ihre Seltenheit
vnd ihm weisen ihre Schätze.

Du indessen lebe hier,
als wie wär' er noch bey dir,
und laß deines Freundes Singen
dir wol klingen.
Wann mein' ungeschickte Sinnen
in belobter Poesy
sich nun werden bessern hie,
werd' ichs auch verbessern künnen.

Alsdenn sol ohn Vnterlaß
mein Mund singen nichts als das,
was zu dein und jenes Lobe.
Diese Probe
hab ich dir zu Namens Ehren,
und dem weit gereisten Freund,
der uns so gar treulich meynt,
nur zu Ruhme lassen hören.

Wann nun Panfil wieder kömpt,
der jetzt lebet in der Frembd,
alsdenn wird mit seinem Munde
manche Stunde
er uns so gar lieblich kürzen,
daß wir alles Traurigseyn,
in den großen Fluß hinein
der Vergessenheiten stürzen.

18. Auf der Fürstlichen Holsteinischen Gesandschaft nacher Moskow und Persien (gebe sie Gott ferner) glückliche Zurückkunft.

Mein liebster Freund, es mag nach deinem Rath auch gehen,
wie es nur gehen will, ich will auf's Ende sehen
und immer stille seyn, wenn das Verhängnüß schilt.
Fortuna, wüte fort, verfolge wie du wilt.
Es eilet jedes Ding zu seinem Ziel und Ende,
und läuft der Eitelkeit doch letzlich in die Hände.
So lieb ich was ich weiß, und halte mich daran,
was mir des Glückes Rad nicht mit sich reißen kan.
Hier müssen wir der Kunst und Tugend uns fast schämen,
von welchen wir ein Lob und Ehre solten nehmen.
Hier ist kein Helikon, hier wohnt Apollo nicht,
ob dieser Berg schon stets behält der Sonnen Licht.
Das tut doch einem weh. Ach solt' es uns nicht kränken,
wenn wir an unsre Zeit und unsre Wolfahrt denken,
die unter ihrer Blüt und unsern Händen stirbt?
Und wer ist, der uns sonst ein Stücke Brot erwirbt?
Ich werde fürder nicht mehr opfern einem Freunde
mich und die schöne Zeit, und werden mir zum Feinde.
Ich weiß nicht, was mir hilft, mir hilft nicht, was ich weiß,
umsonst ist alles Tun, umsonst ist aller Fleiß.
Um Eines freche Lust seynd wir ja nicht entsprossen.
Hat denn der Himmel wol in einem Mann verschlossen
all unser Heyl und Trost? das glaub ich nimmermehr,
man brüste sich heraus, und prahl' auch noch so sehr.
Wir seynd ein freyes Volk, ob wir uns itzt schon bücken,
der schnelle Pegasus führt uns auf seinem Rücken
bald zu der Nymfen Chor, da seynd wir reich und frey,
hier hoff' ich keine Frucht, die Ernt' ist schon vorbey.

19. Ode an seinen hochgeehrten brüderlichen Freund, M. Paul Fleming, über dessen glückliche Wiederkunft aus Persien und bevorstehende Reise nach Lief- und Deutschland, wie auch dessen zusammengetragenes poetisches Werk. Aufgesetzt in Moskow im Martio MDCXXXIX.

Um diß große Rund der Erden,
den so schönen Bau der Welt,
ist viermal durchs Himmelsfeld
mit neuangespannten Pferden
Föbus nun herum gekommen.
Viermal hat die Winterzeit
das begrünte Sommerkleid
von den Bäumen abgenommen.

Viermal hat auch wieder geben
mit sehr viel Ergötzlichkeit
die so schöne Frühlingszeit
Wald und Feldern neues Leben,
seit daß wir ganz über Hoffen,
lassend unser Vaterland,
haben in so fremdem Land
hier einander angetroffen.

Große Freud' hab' ich empfunden
damals, werter Freund, bey mir,
als ich dich so glücklich hier
und ganz unverhofft gefunden.
Zweimal hat das Glück uns beiden
auch getrennet nach der Zeit,
als wir alhier beiderseit
mußten uns von sammen scheiden.

Einmal reistestu von hinnen
nach dem lieben Lande zu,
da du voller süßen Ruh'
erlustirtest deine Sinnen,
bis des Herzogs Botschaft kame,
und aus Westen dazumal
ihren Weg zum andern Mal
freudig hin zum Osten name.

Damit tätstu ferner gehen
durch diß Land nach Asien,

bis du kamst in Persien;
da du bliebest stille stehen,
sahst des großen Sophi Lande,
merktest was zu merken dar
in dem großen Isphan war
bis ans Kaspische Gestrande

und noch weiter: Ja darneben
was durchs ganze Perser Land
jemals sich von Hand zu Hand
hat denkwürdiges begeben,
solches hastu ganz vollkommen,
werter Freund, mit großem Fleiß,
dir zu Ruhm und Ehrenpreis
in gar gute Acht genommen.

Nun hat dich wiedrum zurücke
Gottes Hand gebracht hieher;
hat nach Wündschen und Begehr
abgewandt des Glückes Tücke
von dir väterlicher Weise,
hat vor Unfall und vor Leid
überall und allezeit
dich bewahrt auf deiner Reise.

Nun, Gott Lob! daß wieder funden
wir einander hier gesund,
und daß manche böse Stund'
durch Geduld nun überwunden.
Ey! laß uns nun darauf denken,
wie wir alle Sorg' und Leid
in des Bachus Feuchtigkeit
und der Trauben Saft versenken!

Laß uns frölich musiziren,
laß uns tanzen um das Licht,
schauen, daß uns nichts gebricht,
uns mit Freunden erlustiren:
laß uns nun noch eins ergetzen,
mit einander frölich seyn.
Es muß bald geschieden seyn,
laß itzt eins in Freud' uns letzen.

Nun, hier ist nicht mehr dein Bleiben,
denn des Himmels Schluß dir nicht

bis hieher dein Ziel gericht,
will dich weiter fort noch treiben.
Diesem folgestu mit Freuden.
Wo er dich wird führen hin,
dein Gemüt und freyer Sinn
schaut kein Unglück und kein Leiden.

Ziehe, liebster Freund, von hinnen,
ziehe nun hin deine Straß;
segne dich ohn Unterlaß
Gott, der Herr, und dein Beginnen!
Ziehe hin, und laß nun sehen
dein schön Werk das Tagelicht,
dein Werk, welches nimmer nicht
deinen Ruhm läßt untergehen.

Es wird dich Frau Fama tragen
über das gesternte Rund,
und dein Lob zu aller Stund',
weil die Welt wird stehn, nachsagen:
dann wirstu von ihr begleitet
in die graue Ewigkeit,
da dir vor die Sterblichkeit
schon ein Platz ist zubereitet.

Johan Paul Krell.

20. An meinen hochgeehrten Herrn M. Fleming.

Die Ehsten und die Schweden,
die Persen und die Meden,
das Astrakaner Land,
die Tartern und die Reußen,
und wie sie sonsten heißen,
die sind mit dir bekant.

Es hat nie kein Poete
so weit gelegne Städte
besehen mehr als du,
du hast im Morgenlande
und an dem Kaspenstrande
gebracht viel Zeiten zu.

Nun komst du endlich wieder
und bringest neue Lieder
hier in dein Vaterland:
die Lieder, welche leben,

und dir das Leben geben
durch deine Meisterhand.
Herr Opitz itzt in Preußen,
und du hinfort in Meißen,
ihr beide seyds allein,
die immer werden bleiben
und derer Vers' und Schreiben
nicht können sterblich seyn.

Scrib. Revaliæ anno 1639. die 14. Maij
Timotheus Polus P. L.

21. Hirtenode.

D. Der Kranke.

Ach wie gerne wolt' ich singen
zu Ruhm unsern Florian,
wenn ich so hoch könte zwingen,
als ich wol gestimmet an
meiner schwachen Leyer Ton
auf den lieben Venus Sohn.

R. Der Fremde.

Ich auch wolte lassen klingen
nach der rechten deutschen Art,
und herfür die Venus bringen
mit Apollo selbst gepaart,
wäre nicht, daß mein Gesang
möchte seyn ein Zymberklang.

K. Der Nachbar.

Wie? soll ich denn stille schweigen
und nicht fragen was es ist,
daß ein Landsman sich zu eigen
einen fremden Ort erkiest,
da er itzt mit höchster Lust
bringt sein' Heerd' auf feiste Gust?

N. Der Aufrichtige.

Bruder, diß muß einig machen,
daß itzt unsre Schäferei
steckt den Wölfen in den Rachen
samt der schönen bunten Rey',

und noch wenig Örter sind,
da man vor sich Weide find!

A. Der Einfältige.

Ja ich mein' auch, dieses eben
treibt noch manchen in die Flucht,
und wird Fug und Anlaß geben,
daß er fremde Maren sucht,
wo man nicht in Friede steht,
weder Schaaf noch Schäfer geht.

G. H. C. Die Edle Jungen.

Wir, zwar noch gar zart von Jahren,
müssen doch des Glückes Neid
in der Jugend schon erfahren
und was heißet böse Zeit.
Tut derhalben wol daran,
der so tut wie Florian.

M. Der Liebe.

Florian ist recht zu loben,
ihme gilt es eben viel,
er sey unten oder oben;
wenn nur dies' erhöh't sein Spiel,
welcher angenehme seyn
er und seine Schäfelein.

L. Der Fromme.

Freilich will es sich geziemen,
daß man seinen klugen Sinn
hier und da mög' hören rühmen,
weil der schönsten Menschgöttin
all sein Tun so wol gefällt,
daß sie ihn bey sich behält.

H. Der Lustige.

Recht so; lustig, lieben Brüder,
es gilt meines auch hiermit.
Ihr mögt singen eure Lieder,
ich bin frölich von Gemüt,
um daß Florian getraut
eine schöne, reiche Braut.

Dr. der Tiefsinnende.

Eine reiche Braut bringt wieder
was verzehrt wird in der Welt;
drum sey lustig nur ein jeder,
Tugend ihren Lohn behält.
Was auf Tugend hat verzehrt,
wird jetzt Florian gewehrt.

C. H. der Getreue.

Hiermit will ich auch beschließen,
wündschen, daß diß liebe Paar
sich in Freuden möge wissen
drey bey zweyen übers Jahr,
damit ihrer Tugend Schein
möge recht vollkommen seyn.
Geschrieben halb berauscht nach der Leichenbegängnüß.
Dein Diener
C. H.

22. Zum Grund Merzii.

Es war um euch geschehn, ihr deutschen Kastalinnen.
Der Vater ach! Ach! Ach! der war schon alle hin,
man sahe nun nicht mehr den Lorbeerbaum so grün
um den ergrimmten Belt. Das Kind war weit von hinnen,
da wo nach Hircan zu die strenge Wolgen rinnen.
Ihr stundt, ihr Lieben ihr, betrübt durch Geist und Sinn
und dachtet ganz von uns, uns Deutschen auszuziehen,
weil sich kein Geist mehr regt' und wolte das beginnen,
was Opitz uns gelehrt, die Pracht der ersten Sänger,
die recht gut deutsch verstehn. Als aber wieder kam
aus Persien mein Freund, und seine Leyer nam,
die hier so lieblich spielt: ey, spracht ihr, laßt uns länger
noch bleiben in dem Land': es hat nun keine Not,
weil dieser spielen wird, ist Opitz noch nicht tot.
C. Hertranft.

23. Sonnet.

Nun wird ein neuer Streit von jenen drei Göttinnen,
noch härter, als der vor um einen Apfel war,

um dich, mein Föbus Sohn, weil jede ganz und gar
durch ihrer Gaben Pracht dich meinet zu gewinnen.
Die Pallas hat dich reich begabt mit hohen Sinnen,
dadurch der Lorbeerkranz belaubt dein kluges Haar;
die Venus zugesagt aus ihrer Nymfen Schaar
die schönste Kreatur; die Juno weit von hinnen
erbeut dir Ehr und Gut. Wer will nun sagen hier,
wes Teil du bleiben solt? Mich dünkt ich höre fällen
ein Urteil oben ab von Jovis Kanzelei,
daß jeder du, und dir ein' jede dienstbar sey.
Gut, Ehre, Kunst und Gunst sich nun zu dir gesellen,
drum wird dein Ruhm bey uns auch bleiben für und für.

Kaspar Hertranft.

24. Hirtenode.

Wie Florian gar reich von Sinnen
ging eins mit seinen Schäfelein,
sich bey den dreimal drei Göttinnen
zu geben unter ihren Schein,
satzte sich bey ihnen nieder,
sang noch mehr als süße Lieder,
daß sie samt ein Schlaf ankam
und mit sich zur Ruhe nam.

Erwachte Klio erstlich wieder
und ward des Sängers bald gewahr
durch halb beschlossen Augenlieder,
rief überlaut zur Musenschaar:
auf, auf, laßt uns Blumen finden
um den Lorbeerkranz zu winden,
darmit dieses schöne Haupt
werde ganz und gar belaubt.

Sie alle zu derselben Stunde
bewunden eine Föbuskron',
und schrien mit erfreutem Munde:
nun Florian trägt seinen Lohn!
Wie das Tityrus vernommen,
ist er auch zu ihnen kommen,
zu vermehren ihr Geschrey
mit der süßen Feldschalmey.

Itzt Florian, von Sorg' und Hitze
ein wenig mehr als sonsten matt,

sich auf des Helikonis Spitze
recht oben an gesetzet hat:
drum muß Föbus höher zwingen
und noch dreimal lassen klingen,
was sein Volk gestimmet an
von dem schönen Florian.

C. H. Z. L.

ANHANG.

25. Timothei Poli Ode über des weitberümten, unsterblichen Poetens und hochgelarten Medici, Herrn D. Paul Flemings frühzeitigen Hintrit aus diesem in ein besser Leben.

Der du gereiset mehr als viel,
du hast erreichet nun dein Ziel,
du wirst itzt nicht mehr wandern!
O Herzen-Freund, mein ander Ich,
du wirst nicht mehr verfügen dich
von einem Ort an andern!

Du warest mit dem nicht begnügt,
was dir dein Teutschland beigefügt,
was Leipzig dir gegeben,
die dich der Weisheit Meister ziert,
da dir auch bald zu Teile wird
der Lorbeerkranz daneben!

Nicht Geld, nit Freundschaft oder Gunst,
besondern deine hohe Kunst
hat beides dir erlanget:
du rechter Meister und Poet',
in dir der Musen Freude steht,
ganz Meißen mit dir pranget!

Doch war dasselbe dir zu schlecht;
die Fama wolte dich nach Recht
noch immer höher haben:
sie brachte dich ins Morgenland
und machte dich daselbst bekant
mit deinen schönen Gaben.

Du reicher Geist, du Himmels-Sohn,
du Kleinod der Legation

nach Persen und nach Meden,
du wurdest frembder Völker Lust,
ein Jeder dich belieben mußt'
umb deine süßen Reden.

Du bleibest der Liefländer Preis;
ein Jeder dich zu rühmen weiß,
der dich nur hat gesehen;
und der dich reden hat gehört,
von dem wirstu so hoch geehrt,
als immer kan geschehen.

Du namest deine Reise hin
zu der gekrümbten Negelin,
du sahst der Russen Kaiser;
du hast ihn an die Hand gefaßt,
du kamest, ein sehr lieber Gast,
in seiner Knesen Häuser.

Cassan und nach ihr Astercan,
die sahen dich auch frölich an
mit allen Moscowiten;
du zogest frei und unversehrt
durch alles das, was zugehört
den Tartern und den Scythen.

Wo Tanais sein Wasser geußt,
und wo die reiche Wolgaw fleußt,
da bist du hin geraten;
der Persen edle Saphian,
der nam dich gern mit Freuden an
im Orden der Legaten.

Durch Geten- und Circassen-Land,
durch die Caspiner See und Strand
ging deine schöne Reise;
wo der sehr große Taurus liegt,
daselbst hast du dich hin verfügt
zu deinem Ruhm' und Preise.

Ein gutes Teil von Asien
hastu persönlich durchgesehn
nicht nur mit schlechten Augen,
besondern Alles wol betracht,
was weise Leute weiser macht
und was zur Zier kan taugen.

Du hast volführt sechs ganzer Jahr'
mit der Gesandten werten Schaar
und hast in diesen Jahren,
was kaum ein Ander gläuben kan,
mit Augen selbst gesehen an
und in der Tat erfahren.

Als diese Reise war volbracht,
da warstu noch auf mehr bedacht,
du zogest hin nach Leyden;
der hochgelarte Heinsius
sich über dich verwundern muß,
empfänget dich mit Freuden.

Du kriegest da den Lohn und Preis,
den längst verdienet hat dein Fleiß
in Kunst und Arzeneien;
es lobte dich ganz Leyden sehr
von wegen deiner Kunst und Lehr'
und muß sich umb dich freuen.

Ach, ach, was aber hör' ich nun!
Was hilft dich doch nun alles Tun?
Ach, ach, du bist von hinnen!
Je höher deine Gaben sind,
je größer dich der Schmerz befind't
in aller Freunde Sinnen.

Ach, gar zu bald, ach, gar zu früh
fällt die Belohnung deiner Müh',
ach, gar zu früh, mein Treuer!
Ach, gar zu früh der lieben Braut,
die Gott dir selbst hat anvertraut,
du hochbeliebter Freier!

Ja, gar zu früh mußtu davon
der ganzen teutschen Nation,
die dich so herzlich liebte,
weil deine Faust in ihrer Sprach'
Opitio ganz folgte nach
und sie so herrlich übte.

Es ist nur sieben Monats Frist,
da dieser auch gestorben ist
zu teutscher Sprache Schaden.
Umb ihn, mein Fleming und umb dich

wird diese Sprache kränken sich,
durch doppelt Leid beladen.
Was soll man tun? Ach, hin ist hin!
Doch habt ihr beide den Gewin,
daß ihr im Himmel lebet,
und daß stets euer Lob und Ruhm
als euer wahres Eigentum
in dieser Welt noch schwebet.
Dieß Denkmal wird zu guter Letzt
jetzt dir zu Reval aufgesetzt
von mir und andern deinen,
die hier in dem Gymnasio
bisher dich alle liebten so,
daß sie dich nun beweinen.

26. Aus der Klageschrift über den allzu frühzeitigen Hintritt aus dieser Welt des weiland ... Herrn Johan Albrecht von Mandelslo, Erbgesessen auf Evensen, dero zu Schleswig Holstein etc. regierenden hochfürstl. Gnaden Cammerjunkern und Ihrer Königl. Majestät in Frankreich bestalten Rittmeisters. Durch M. A. Olearium. Schleswig 1645.

V. 188 ff.

Er war in Warheit der, von dem ich rühmen kan,
daß ich ihm David war und er mein Jonathan;
mein rechter Herzens-Freund; ihm kunt' ich mich vertrauen,
ihm klagen meine Not, wann mir mit seinen Klauen
der Bär, der grimme Bär, durch Neid und Haß verhetzt,
doch außer meiner Schuld, sehr grausamb zugesetzt.
Barmach, du hoher Fels,[1] du höchste von den Pforten
am Caspischen Gestad', du Zierde derer Orten,
der du der Wolken Wüst' gar hoch kanst übersehn
und sitzest mit im Rat', wann Blitz' und Donner gehn.

*

1 Olearius verweist dazu auf seine Reisebeschreibung, s. dieselbe S. 285 f. Barmach, „Berg und Fels, zwei Musketenschüsse vom Caspischen Strande.“ Den 25. December 1636 wurde er von „Etlichen“ von der Reisegesellschaft erstiegen; Olearius erzählt: „Unser etliche satzten uns auf den Fels, sungen das Te deum laudamus, und verbunden uns unter einander zu aufrichtiger und beständiger Freundschaft.“

Du bist noch eingedenk und kanst es mit bezeugen,
daß, da vor einem Mann' wir all' uns mußten beugen,
wir klimmten an dich auf und schloßen da ein Band
der höchst' Vertraulichkeit mit Herzen, Mund und Hand,
mit unser zweimal zwei; wir habens auch erhalten
in allerlei Gefahr; es kunt' uns Niemand spalten,
wie listig er auch war, ohn' itzt der Menschen Feind,
der Tod, durch welchen wir numehr geschieden seynd.
Du, Graman, redlichs Blut, und Uchteritz, der Fromme,
ihr seyd noch übrig mir. Ach, daß mir ja nicht komme
von euch auch solche Post, daß ihr gefolget seyd!
Sonst raubet meine Zeit solch Leid auch vor der Zeit.
Es geh' euch wol, ja, lebt mit Nestor um die Wette!
Eu'r Lebens-Faden sei Homeros güldne Kette,
die an dem Himmel hängt, wenn Lachesis aus Neid
die Sichel nimpt zur Hand, zu kürzen eure Zeit!
O Graman, treuer Freund, es müsse dir gelingen!
Es müsse deine Chur dir ferner Ehre bringen!
Dir Moskow, geh' es wol, und dir, du großer Zaar,
weil Graman deiner pflegt, und deiner Knesen Schaar!
Sonst ist der letzte Schluß: dieß Leben ist ein Wandern;
wird auch an uns erfüllt: der Eine folgt den Andern.
Mein Fleming [2] ist auch hin, der Musen teures Pfand,
der Seinen werter Freund und meine rechte Hand.
Sein Tod kam durch den Zug, wird auch dadurch vertrieben,
dann was er von dem hat durch Phöbus Mund geschrieben,
kan Cedern würdig sein; es wird auch nicht vergehn,
so lange Sonn' und Mond der Welt zu Dienste stehn.
So mußt' auch Grunewalt, [3] als der mit Ruhm gesehen,
wo Ost und Westen liegt, bald drauf zu Bette gehen.
So Kretzschmar, [4] andre mehr; wer weiß, wie fern auch wir
in unserm Lebens-Lauf seynd von der schwarzen Tür'! u. s. w.

*

2 Olearius bemerkt dazu: M. Paulus Flemingus Hartenstein Variscus, Poeta Laureatus Cæsareus, magni ingenii et raræ eruditionis vir, prout aurea ipsius poematum idiomate latino et germanico editorum opera loquuntur; itineris nostri comes gratissimus. Olear. 3 Johannes Grunewald, Patricius Dantiscanus, homo valde probus, pius ac itinere in utramque Indiam facto celebris, erat unus ex primariis nostri comitatus, et in reditu ex Persia moriebatur Moscuæ. Olear. Er starb 1639 Febr. 2. Vgl. Olearius Reisebeschreibung S. 536: „welcher vor dieser Reise in West- und Ostindien sich wol versuchet hatte.“ 4 Simon Kretzschmar Lipsiensis, medicinæ studiosus, Hamburgi nuper exspiravit. Olear.

27. Verse, so ich 1667 zu Frankfurt am Main auf Herrn Christian Meische vorhabendes deutsches Florilegium gemacht.

Den Blumensaft gepresset
Herr Meisch hier mischen lässet,
zu füllen mit Geruch die Welt.
Wie mancher süßer Zungen
der Honigseim gelungen
bei ihm allein zu kosten fällt.

Was lobt man viel die Griechen?
Sie müssen sich verkriechen,
wenn sich die teutsche Muse regt.
Was sonst die Römer gaben,
kann man zu Hause haben,
nachdem sich Mars bei uns gelegt.

Horaz in Flemming lebet,
in Opitz Naso schwebet,
in Greiff Senecens Traurigkeit.
Nur Maro wird gemisset,
hier hat man eingebüsset,
Aeneis uns nicht weichen will.

Doch wenn die teutsche Degen
die werden niederlegen,
so jetzt uns stolz zu Leibe gehn,
wird sich auch einer finden,
auch sie zu überwinden,
und Austrias soll höher gehn.

Er aber wird verdienen,
Herr Meisch, den Ruhm der Bienen,
daß er der Blumen Kraft trägt ein.
Wem werd' ich ihn vergleichen?
Er soll zum Lobeszeichen
Stobäus bei den Teutschen seyn.

Leibnitz.

28. An Flemming.

Der Lorbeer, dem du glühend nachgerungen,
o Flemming! welke niemals deinen Haaren,
der du durch Schiffbruch, Wüsteneyn, Barbaren
fast bist zum Bett' der Sonne hingedrungen.

Du ließest, wo kein deutscher Laut erklungen,
die Fremdlings-Poesie sich offenbaren.
Der Länder mehr als Alexanders Schaaren,
hat dein Gesang verherrlichend bezwungen.
Du warst der Orpheus jener Argonauten,
die Deutschland, Friede wünschend, aus der Wolgen
auf Caspiens Flut gesendet zu den Persen.
Doch als auf dich der Heimat Musen schauten
und du zurückkamst, ihnen rasch zu folgen,
da stach der Tod dich neidisch in die Fersen!

A. W. Schlegel.

29. Auf denselben.

Dem frühen Schicksal ist sein Raub entronnen,
denn Flemmings Lieder werden ewig leben,
wie kühn sie auch der Kunst Geleis' entschweben,
wie leicht ihr goldner Faden hingesponnen.
Es drängt sich freudig an das Licht der Sonnen
das herrliche Gemüth, das innere Streben:
aufbrausend wie der edle Saft der Reben,
ein voller Becher, ein lebend'ger Bronnen.
Das Vaterland, die Drangsal wüster Zeiten,
der Freunde Freundschaft, der Geliebten Liebe,
und fremder Land' und Völker Herrlichkeiten
besingt er wechselnd mit gleich regem Triebe;
ob seine Worte Orients Glanz verbreiten,
ihr Sinn nach deutscher Art gediegen bliebe.

A. W. Schlegel.

IV. GEORGII GLOGERI SILESII POEMATIA.

Ex Bibliotheca Pauli Flemingi.

Ad nobilissimos et amplissimos Sigismundum et Godfridum Finkeltusios fratres germanos juvenes pro veteri necessitudine libellum hunc pertinere volo Paulus Flemingus.

1. In Promotione magistrali Lucæ Pollionis. MDCXXIIX.

Pars magna laudis nuperæque adoreæ,
Daphnesque compos dite Phœbo præstite,
Te nec Vacunæ Murciæve cernuus
Cluere verna pellicis, nec amphoræ
Tricongialis Hercules, palam fuit,
Augustiorem metiente te viam,
Quiritibus cum bis decem Reipublicæ
Pindi togatæ. Honoris annulum cape
Natamque mollis arte bombycis mitram,
Partam superbis ausibus superbiam.
Sunt hæc brabeja, Delius quæ contulit
Novemplicisque concionis curia,
Noctes diesque sedulos quos pulpitum
Litasse Musis vindicat sublimius.
Sanguen parentis optimi non discolor,
Apollinisque mysta non umbratilis,
Emerge porro masculamque latius
Ostende Zoilo pectoris valentiam,
Intusque si quid inclyti veget tui,
Expende totum: spectat id pignus tuum.
Laudes avitas gloriamque jugiter
Sic vindicabis posthumam ferrugine
Te posteri, sic non trecenta secula
Obliterabunt Polliones maxumos.
Vos arva Colchidis Gelonique ultimi
Syrtesque seræ, vos perusta sole gens,
Indi loquentur; ipse frendens denique

Livor, locatos inter astricas faces
Mirabitur nectetque nodum faucibus.

2. Aliud.

Laus patrii Martis, splendor virtutis avitæ,
Eximium Phœbi Castalidumque decus,
Nil mea Musa potest superaddere laudibus istis,
Virtus atque labor quas meruere tibi.
Sis ergo felix operum partoque beatus,
Conspicuis olim connumerere viris.

3. De obitu Matris ad parvulos relictos.

At o popelle simple, gens blandissima,
Nec inficeta basiorum præbitrix,
Risus, delitiæ, leporque verne,
Ocelli, Veneres jocique lecti,
Alumne lactis; tuque, blande pusio,
Pars sera matris, matris ultimum tuæ;
Quis nunc ad numerum ciebit ægros
Mulcenti poplites subinde metro,
Plenisque congeret labellis oscula,
Rorantibus Cæo madore voltibus?
Vos fatum lacrymasque præficasque
Et pallas tetricas peplumque triste
Poscit; sepulcris caprificos erutas,
Vult et cupressos funeris testes tui.
Actum est ilicet; ilicet valete:
Vestram hic non dabitur videre matrem.

Davidi Mollero Bresleo,
Script. Lips. d. xv. Martii DCXXIIX.

4. Ara Bonæ Mentis quam dite Phœbo præstite Musis cooperantibus præsentibusque Gratiis amabilis ideæ Genio morum concinnitate politissimi et literarum tinctura non leviter imbuti Juvenis, Dn. Joannis Burcardi Vratisl. amici et fautoris sui exoptatissimi, suavissimi, omni humanitatis officio maximopere colendi et prosequendi, pro suspicionis

vanæ detersione, pristini amoris monumento singularis benevolentiæ arrhabone, et honoris natalitii concelebratione piis manibus exstruit, omine fausto consecrat et devoto animo dicat ipso S. Joannis Baptistæ festo in alma Philyrea. MDCXXIIX.

Discolor an factus? Num quid mutatus ab illo
Et simulo tantum? Pessum malesuada simultas.
Non ea mens animi est: mitte hanc de pectore curam,
Quin damnata, tuo, nullo munuscula cultu
Accipe natali, mentis lustralia rectæ.
Sique placere queo neque mens exosa operantis,
Et me parca sinet, lances ut liba ferentur
Digna tuo Genio, magis et prælustria quondam.
Cœtera quæ desunt, quorum mihi copia nulla est,
Dii tibi suppeditent: audin? Sternutat Apollo.

5. Jeremiæ Hartrænfto et Ursulæ Schneideræ sponsis.

Haut longum vietus depastas pampinus uvas
Cum gemet et vulsis planget Pomona volemis,
Hyemsque cauris intonata immanibus
Soracte cana conspuet nive arduum,
Lota gelu male tunc quisquis sine compare pernox
Stragula sentiscet noctis solamen amaræ
Immite perquam, vivida domabile
Aegre favilla vel calente marmore;
Ergo nec sponso brumas durare nivales
Nec sponsae libuit moniales tendere lunas,
Nec algida cubare sponda longius,
Soluta nervos et guberna corporis.
Et bene displicuit segnis sic taedia lecti
Damnaque restituent vegetae brumalia noctes.
I par beatum flammeis amplexibus,
Acres pruinas culcitris defendite.
Instrue, sponse, focos, pariles conjungite taedas:
Sic vos nec cauri, sic vos nec frigora laedent.
At tu tepentis suscitabulum foci
Ostrum genarum, Nympha, lene purpurans,
I, pete prima torum; vereor sed virgo supremum
Reticuloque peploque comas devincta redibis.

Latona cunas apparat puerperae
Munusque mulcens bimulos crepundia.
E Lipsia Schœnoviam Silesiorum miss.
M. Octobr. A. MDCXXIIX.

6. In symbolum Pauli Christophori Lindneri: Prospiciente Deo.

1.

Quid trepides aevi modicum poscentis in usus?
Deficit haut quicquam prospiciente Deo.

2.

Prospiciente deo satis est si fidere possis:
Nam bene prospectum est prospiciente Deo.
MDCXXVIII.

7. Pia justa pientiss. manibus Magdalenæ Burchardæ virginis.

Si te forma decens, cessura dolore juventa,
Virtus aut pietas virgineusve pudor
Flecteret, o estrix hominum saevissima, cippo
Busti vespillo non onerasset humum.
Indocilis flecti sed cum sis, lusca tyranna,
Poplite succiso verna puella jacet.
Pro G. W.
MDCXXIX postridie reditus ex patria, d. x. Junii.

8. Pudicissimæ Magdalenæ Burchardæ, script. d. Petri Pauli, Lipsiæ, 29. Juni.

Mene sepulchralem scombros metuentibus et thus
Emuscare tholum numeris perituraque furtim
Velle perennanti moliri marmora formae?
Ponere majores meritis majora cothurno
Non etiam Aeschileo possem virtutibus auctus,
Quae vivent memori in titulo nec subtrahet urna.
Innocuos modulo cur ergo lacessere manes
Incomto vellem turbareque mollia fata?
Vel quoque Lampatien, Phoebum, quicquidque superni est
Poscere suppetias pullasve ciere Camoenas?
Non hae, non doctae veteres excire figuras
Corporibusque suos latices succosque referre.

Mutavit scenam personamque exuit illam
Efibrata satis tabo macieque febrili
Nondum terlustris virgo, Chariteiae trigae
Quae genitiva fuit species Cypridique venustae
Omnia quam similis, cujusque imitamen haberi
Virtutes poterant diae dum vita manebat.
Pectora Paeoniis sed cum medicatibus uda
Non despumari putridâ potuere salivâ,
Informem posuit nebulam corpusque reliquit.
Cui tamen ex nobis indicat nemo sepulcrum
Funereasque gerat ceras: nam maxima divae
Pars evecta polo, vano blandimine rerum,
Umbriferas inter myrtos et mitia tempe,
Narcissos, violas et purpureos hyacinthos
Inter et illustres animas sua gaudia ducit.

9. Quam Deus melior et benigna natura tibi hodie indulsit lucem, eam genius meus, tuo nimium quantum adfinis, auctiorem fieri voluit: debuit hac, quantilla est, veluti de tholo Minervæ suspensâ tabulâ.

Προσφώνησις ad stellas nocturnas.

Illunis indefessa noctis lumina,
Poli Quirites, noctilucaeque aurei
Satellites per omne coeli compitum,
Paulo quid abditis meo lucernulas?
Subducitisque flammulas Flemingio,
Quem gratioris quicquid usquam Gratiae est,
Totum sui vel parte quintâ perpluit
Suumque civem nuncupat Diespiter
Novemplicisque concionis curia?
Quod parca vestra scilicet funalia
Non suppetant hac luce digna lumina;
Dormitis ergo pendulis toralibus
Emunctiorem et Cynthium remittitis.

Ejus qui levidense hoc ipso Pauli festo nomini tuo sacro Anno MDCXXIX deproperab. Lipsiae Georg Glogerus Habelschwerda e comitatu Glacensi.

10. In natalem Martini Caulwelii Theologi MDCXXIX. Lipsiæ, d. XI. IXbris.

Evax! nostra tuis jam fumat acerra Calendis
Primiter et Genio lustralia thura novanda.
Quae, dic, exta tibi vel quae libamina ponam?
Quas lances? etenim sine non coenabitur uncto.
Nec muriâ betam tinges olidumve silurum
Natali festo, mappam poscente salacem.
Anne peregrino mellitas unguine pultes,
An siculam mavis turdi libare salivam?
Mazonomo aut grandi triglam mullumve trilibrem,
Ignibus aut crepidas tostas, Cereremve bicornem?
Sternave latipedum verubus torrenda colurnis,
Latipedum, qui hodie sunt occississima turma?
Vel quoque quadrimo spumantia cymbia Jaccho?
Aut tandem festo vinciri tempora texto?
Prima velut quondam Genio lustrata vetustas,
Emeritis quoties exibat cursibus annus,
Sic equidem vellem, o sociûm pars multa meorum,
Juncta mihi diae mutuo virtutis amore.
Sed tibi non horum res est nec copia nobis,
Nec quoque sic Genius sacra te genialia poscit.
Nostra tamen si quae proment penuaria, longum
Jam damnata tuo nullo munuscula cultu
Accipe natali mentis lustraria junctae.
Sique placere queo nec mens exosa operantis,
Difficilisque sinet me Clotho, dona feremus
Digna tuo Genio, magis et praelustria quondam.
Caetera quae desunt, ego quae non pendere possum,
Dii tibi suppeditent; audin? Sternutat Apollo!

11. Ad amicissimum s. scribentem prid. ult. Dom. Adventûs 1629.

Sed bona cuncta precor facileque ignoscere possum
Nil delinquenti: quid vereare tibi?
Bilis eat pessum: numquam me torva tuentem
Experiere tibi: tu mea vita manes.
Pluria scripsissem, sed jam non pluria possum;
Atqui tu musam consule difficilem.

Ex tempore.

12. Ad præst. Dn. Janum Burcardum Lipsiam relinquentem Argentoratum cogitantem. In albo.

Und wenn du werest gleich, wo Phoebi Glanz ausgehet,
Und ich in Occident, wo Hesperus entstehet,
So wollen dennoch wir gar nicht geschieden sein.
Mein Herze bleibet dein, dein Herze bleibet mein.

Ergo i, vive, vale, redi, oscine fausto, o mei pars (ah ne ultimum!) potissima, quam tristis et juxta lacrymas votis ominibusque super acerbâ hac corporum dislocatione omnino dimidiatus, non redintegrandus, donec tibi incolumi osculo manum venerabor G. Gl. Lips. MDCXXIX.

13. Honoribus novis Andreæ Voigti, supremâ in philosophia laureâ unanimi Senatus philosophici ὁμοψηφίᾳ, publicâ actus panegyrici solennitate in inclyta Lipsia unacum XXXIII. coronati, d. XXIIX. Januar. MDCXXX.

Victrices aquilas, spreturis aera superbos
Membranis titulos et multo Marte rubricas
Inaniter conabimur post Pallada.
Pompae misello metientes syrmate
Vicos nos salse ludent Capitolia. Nempe
Castalidum meritae post niceteria famae
Inglorie victoriatos cudimus,
Acrique foenus exedra sestertia.
Magne Camoenarum, tales mihi despue stloppos
Spumispuosque logos vulgi, commictaque coena
Triente non emissis, haud dipondio,
Sat Marte privo clarus atque publico.

14. In Symbolum Georgii Bavari, Reichenbach-Silesii: Non est mortale, quod opto.

Spumare sorbili salivam lucrii
Gutture crebram,
Farragines et optionum dapsiles
Innumerato
Fovere conditas, opimitatibus
Spissigradisque,

Quorum nec horno messis anno nec stetit,
Pandere saltum
Humana versat febris instar querqueræ.
Perperitudo at
O bruta, barda, nec triente ditior
Talibus uno,
Damnata quin et illa et illa surgere
Denique mensa!
Fœlix, qui amurcas nauseosas transdere
Has pote pessum,
Mortalis et nevelle sic mortalibus
Vivere votis.

D. 20. Martii DCXXX.

15. In præstantissimi possessoris apophthegma: Salvamur gratis; operum mihi despue stloppos.

Jus hic proficuum cedere jure suo.

Quam candidæ mentis aram heic in vicinia et ad parietem hominis mihi multo amicissimi, amicissime Dn. Grunawer, pro bona scæva ab ipso literarum tirocinio tecum sancita conjunctione L. M. Q. posui.

Lipsiæ d. 3. Sept. MDCXXX.

Georg. Gloger Habelschwerda comitatus Glacensis.

16. Honoribus annuis sacrum viri inter doctos humanissimi, inter humanos doctissimi, inter utrosque maxime conspicui, Dn. Andreæ Voigti Lipsiensis, jam jam magistrandi natalem denuo celebrantis. MDCXXXI.

Induet arbustis viridem cum Flora juventam
Et succus ornis proderit pubentibus
Herbosisque pluet lac geniale rosis,
Non rebitabis idem.
Mascula moliris mage, citro vibrasse lacertos
Technasque vincier dolentis impetus
In sublime magis mens animasse lacit,
Porricis inque pessim
Non assueta solo, Voigti, neque serpere vulgi
Inter fimeta, quæ queunt escendere,
Magniparos ausus indupedire nimis.
Dulichium domasse

Fertur Thelxiopen tali, Lernæaque monstra
Tirynthium ducem. Benignius poli
Arrecto nictat astere schema tibi.
Pergere ne remitte,
Donec rostra tenent siccum votique potiris.
Non passa virtus indolem rubigine
Atque marem genium torpiditate premi
Suppetias ministrat.
Arrige connatas vires animumque virilem.
Non pœnitendo namque felix edidit
Te nisu genitrix; inguine nec putidus
Sanguen es e spuendo.
Helluo sed sophiæ ut quicquid ubique
Et Socrates Stagyraque alta disserit,
Orsus quam primum, quam celebranda dies,
Lambere matris uber!
Hæc hodie careat sors meliore lapillo
Typo canoram simpliore sistere
Euterpen mecum constitui, rudius
Atque dolare metrum.
Grandius haud etenim decuisset vile sanare.
Quid hoc? minorem quotquot ibitis dies
Posthac natalem vivere non dabitur.
Non dabitur minorem:
Major qui veniet,[1] majores atque videbis
Illum sequentes annuatim cedere.
.
Proximus incepisset.

[1] D. 28. Januar. MDCXXX creabatur magister.

17. Flemingo S., primam jam aciem in campo medico subeuntem.

Dissimulare nequis tussim? nec cœtera forsan,
Hîc tua quæ fibrant tussis et ingenium.
Tussis et ingenium si primo talia Marte
Ludant, quæ sperem dissimulare nequis.

Ita ex allusione ad Thes. XV. disputationis gratulabundus ominabar Lips. d. 20. April. MDCXXXI.

18. Allusio anagrammatica ad symbolum: Perdura, pulcrum pro pietate pati.

Pro pietate pati pulcrum tibi ducis, amice,
Quin et perduras pro pietate pàti.
O Mars, an vinces? pietati multa parantur
Proelia, nec siccâ morte perire solet.
Ferrum, flamma, fames, cædes, crux, funis et unda,
Exiliumque pios, nil nisi triste, manent.
Sed Mars, perdura, vinces, referesque trophæum,
Et quoque vel victus victor abire potes.

Joannes Marcus o Mars, an vinces.
Lips. d. 4. Maii MDCXXXI.

19. Ad Dn. Eliam Majorem, Rectorem Schol. Elisabeth. Vratislav. Poet. Coron. MDCXXXI vi. Maii.

O dignis redimite caput sublime corymbis!
O et majori dignior invidia!
Non minor titulos, umbrataque tempora lauru
Nec pubis scholicæ credita sceptra tibi.
Præmia non meritis et si virtute putamus,
Quo pretio semper sunt coëmenda tibi.
Frondibus et sceptro, vel Phœbo judice, tantis
Dignior et major, non nisi Major erit.

20. Ad Doctissimum Dn. Joachimum Elsnerum, primum specimen in arte medica exhibentem.

Grande rudimentum! Tabes tibi lenta futuri
Augminis; et vires sumis ab interitu.
Hoc nisi te fallit, non miror cerea quondam
Pegmata, quæ finxit Dædalus arte sua.
Hic mihi majorem laudem famamque meretur
His qui quid majus exstruit ex nihilo.

Ita votiv. acclam. ergo lud. G. G.
Lips. d. 15. Maii MDCXXXI.

*

19. Varianten aus dem Drucke: M. Eliæ Majoris — adorea etc. 3 miror Dr. 4 Credita nec pubis Sceptra Tibi scholicæ Dr. 5 Præmia nam meritis Dr. — virtute parantur Dr. 6 redimenda tibi Dr. Am Schlusse des Gedichts rechts unten steht folgende Unterschrift:

Faustæ acclamationi deprop. Lipsiæ Georg. Gloger.

21. Joannis Ermleri, Lusati, symbolum: Dum spiro, spero.

Aëra dum spiro, mea spes sese alligat unco,
Quo mediis tuto fidere possit aquis.
Aëra sed tandem si cedent corpòre languidô,
Ultima propediem pectore clausa meo,
Ut, quum fata meam celerabunt perdere vitam,
Fornice sub tumuli non sine spe moriar.

Weil ich noch äthmen kan, sol meine Hoffnung stehen,
Wo Trost vnd Anker hofft, vnd ich mich gründen kan.
Wil aber letzlich mir der Athem auch entgehen,
Wil ich, so stark ich mag, den letzten halten an,
Damit, wenn mich der Tod gedenket zu verderben,
Ich auch noch in der Gruft ohn Hoffnung nicht darf sterben.

Lips. 1631 14. Junii.

22. Doctissimo Domino Ludovico Ulrici Aspenstadio-Halberstadensi, de Peripneumonia disputanti; m. Julio MDCXXXI.

Scilicet haut uno placuit bellasse lacerto,
Unâ nec prædâ sat satur esse potes.
Et [1] caput et pectus quo sint munimine tuta,
Marte tuæ monstras artis et ingenii.
Hinc tibi surget honor duplex et præmia dupla,
O nostri melior pars, Ludovice, gregis.
Nam gratâ laurus lambet tibi tempora fronde,
Et gemmatum aurum pectora docta premet.

23. Ad Dn. Joannem Cofenium, Livonum, de cœlo disputantem Lipsiæ MDCXXXI m. Julio.

Fama perennis erit Cofeni, namque perire
Morte nequit; [2] caussas prævidet ipse necis;
Aut si solvendum naturæ, et fata sequendum,
Cœcis sopiri non poterit tenebris.
Nam volucri ingenio se jam jam immiscuit [3] astris:
Certe Cofeni fama perennis erit.

*

1 Disputavit de Cephalalgia et Tremore MDCXXX et XXXI. 2 Disputavit de Causis Vitæ et Mortis Witebergæ MDCXXX. 3 Disputatione præsenti de Cœlo.

24. Ad eumdem pro Præside.

Ne quoque te condant æternâ oblivia nube,
Et vertant faculam nominis in cineres,
Publica de cœlo, Cofeni, tmemata pangis,
Tmemata, queis terra te eripuisse potes.
Dum meditaris enim fœlix sublimia tanta,
Hic inter vulgus serpere qui poteris.

25. Responsio.

Et tamen ex me sum, nec me mihi quærere possum;
Nescio, quo non sim; nescio, quo quoque sim.
In te me inveniam? tibi credita corda fugasti;
Meque tuum civem non pateris miserum.
Aufugi fateor, dubiisque penatibus erro,
Nec quoque me vellem credere tam profugo.
Erras hinc illinc, mecum et consistere nescis.
Ergo qui poteris hospitio esse mihi?

D. 14. Julii 1631.

26. Ad S. A. F.

Si qua fides calamo, si mens non dissona verbis,
Si non est genii lusus et ingenii,
Et tantum artis opus, dubio quæ plasmate fuscum
Albifidâ facie fingere docta solet,
Incola semper eris Glogeri, sive tenebit
Me vigilata dies, artua sive sopor.

27. Ad S. Dilectissimum.

Non ego non calamum perdoctaque fallere verba,
Nescia sed fuci pectora pura colo.
Suavia quot calamus, quot mustea, verba, labella
Depromunt, totidem pectora falsa negant.
Accusem quidnam? calamumne an pectora? utrumque.
Multa hic promittit, cuncta sed ista negant.

28. Eidem.

Tu mihi furtivâ præcluso, candide, technâ,
Pectore quod tenui surripuisse potes?

Ergo jam tandem mirari desino, nullum
Te sine momentum vivere cur nequeam.
Scilicet ut reddas mihi me, qui perdere totum
Me toties soleo, te quoties careo.
Sed ne restituas mihi me, quin occule semper:
In te me amissum quærere dulce mihi est.
Hic post errores longos mihi dulcia regna,
Hîc patria, hîc portus, hîc juvat esse domi.

29. In obitu Mathæi Pauli Fezeri ad matrem defuncti.

Sudascitur! sudascitur!
Omnia larque riget!
Fle, fle penetripectoram, mater, vicem,
O unico sic omnis orba filio,
Quem compotire patriæ
Fata nevelle gemes.
Papaverinas forte an vialibus
Lanceis stitisti si diis poplite,
Quam nil nimis cavebitur,
Numina victa jacent.
Non porriges, non porriges tuo manum
Paulo Matheo, suavium nec didere
Supremo debitum licet
Bellivido capiti.
Travecta Lethen vel trecentis non pote
Piare fata februis, sententia
Clavo trabali figitur.
Spiritus ex crucio
Cognata vectus est ad astra carcere;
Carninduam, sui tulit quod sartile,
Quod cespitis subtus tholo
Jam cinerescere habet,
Spectat redintegrationem Lipsiæ.
Vale supremum tî jubebat dicier,
Ne lacrymas, rogans nimis,
Ingemebunda pluas.
Quod quippe dormiatur ast hic optime,
Ubi, quod obturbet, minus sentiscitur.

30. In album Christoph. Lachniti Bohemi.

Tu quoque me poscis calamumque manumque fidemque,
Et nostræ præsens pignus amicitiæ.
O mihi quam nunquam non est venerabile amicus!
O et quam sacrum nomen amicitia!
Esto, profane, procul, non hic nisi nulla profana.
Res levitate caret, esto, profane, procul.
Ast hâc an potero tabulâ suspendere dignum,
O pars prima mei et fida sodalitii!
Non, si vel Zeuxes, non, si vel magnus Apelles,
Non, si essem Mentor, clarus et aere Myron.
Non cerâ duci, non pingi nostra tabellis,
Marmore nec sculpi quibit amicitia.
Quam tamen hîc umbram statuo, testetur abunde
Ingenuum a primis unguiculis animum.
Hanc liber hic habeat, sed mentem tute reconde.
Sicque tui Gloger incola semper erit,
Et tu Glogeri; qui dum pia fata favebunt,
Non poterit Pyladis non meminisse sui.

Quod tanquam extremas candidanimexuvias tibi, fraterrime Lachniti, hic in viciniâ et ad parietem Flemingi mei semper desideratissimi devotâ manu suspendo, Lipsiæ MDCXXXI.

31. In apophthegma Eliæ Dieterici, Wunschelberg-Glacensis, Exere, Deus, vultum gloriæ.

Prensemus tabulam, tabulam, laceramque carinæ
Luctatæ puppim, proramque et quicquid ubique est;
Qua datur invisum vitæ defendere sulcum.
Omnia navifragum mare fiunt, omnia nimbus,
Nox, tonitru, grando, Syrtesque, procella, ruina.
O Dee, sudificum bene potis exsere vultum
Gloriæ, et horrisonos tandem cispelle tumores.

32. In albo Godofridi Vibigi, Vratisl. Bella mundi patiar, ut pace Dei potiar.

Annos Troja decem vincendo vincere Grajos
Non potuit, bruto sed ligno vincitur: at tu
Ne vincas pateris, paterisque ut vincere possis.
Mirum vincendi genus. An sine pulvere palma?

An sine Marte fuga est? Ferro constringere ferrum,
Armis arma decet: sic Rhesum vicit Ulysses.
Sed patiare tamen, patiendo obnitere contra,
Atque hac atque illac: cornu sic cingis utrumque
Ut — sors — cunque cadat. Patiendo victor abibis
Et duraturos referes cum pace triumfos.

33. Super symbolo Tobiæ Hilscheri, Hirschberg. Sil. Tolerans humana honoratur semper.

Mollior est virtus, et gloria cassa triumphis,
Quod tuto possis spernere, malle pati.
Ergo ne tolera, sed ride humana referre,
Sic tandem palmam non inhonorus habes.

34. Dedicatio.

Nil nisi Cimmerias noctes, nil præter et umbras,
Umbras informes et qui peraguntur in illis
Umbratæ fatuos mentis sine mente labores,
Dedere nunc habeo. Vos, o mea lumina, gratam
Allucete facem, miseris defendite tristes
Noctivagis tenebras, male fidos sistite talos,
Et prohibete gravem tignis pinnisque mirantes
Extremis casum. Vestro sint numine tuti,
Auspiciis lucis qui se audent credere vestræ,
Nec possunt aliis; maternas condere lunas
His sunt exorsi, solidisque adolescere membris.
Hîc Ithaca, hîc patria, hîc habitata mapalia fumant,
Huc merito repetunt, nota et cunabla revisunt.
Hæc S u l t z b e r g e r i, cultelli debita dudum
Doctiseci poscunt, uncique stylique sagaces,
Hæc et Z e i d l e r i, veræ prolusio quondam
Orchestræ, docti casus, hæc ordine stirpes
M u l l e r i longo monstratæ, quas vel Iberus,
Javave, vel Libycus Garamas, vel litora Gangis,
Vel Rutuli mittunt, Pontique vel extima Colchis.
Hæc quoque non nolunt solertia prompta juvandi
Ingenuusque favor, quo me nil tale merentem
Devincire sibi M i c h a e l haud destitit unquam.
Atque utinam possem spreturis æra rubricas
Ducere membranis memores! ventura viderent
Secula, delubris me suspendisse tabellas

Devotas vestris, cedroque et virgine lauru
Vestra dedisse super senibus præconia seclis.
Sed me conantem cum votis ausa relinquunt.
Vobis nec res est horum, nec copia nobis.
Si tamen has steriles et nullo fœnore grates,
(Namque meris turpe est expungere nomina votis,)
Sumere non puduit, nostras, rogo, sumite larvas,
Hei nimium furvas, vultuque beate sereno.
Quas, o illustres, et plena luce superbas,
His si cispellant tam grandia lumina noctem.

35. Frimelio de pactis disputanti.

Litasse pactis indicat sublimius
Horas, Frimeli, sedulas te pulpitum,
Quiritium mirmillo non umbratilis.
Porro rubricas replica, reatibus
Quæstoris hirquos vindices defendere
Urnamque disce sonticam, quâ gens rea
Uncto lucerna exspreta tanquam linteo
Pallescit ora et congelatur omnia.
Sellas curules, purpuræque fimbriam
Astræa spondet, audiesque Scævola
Cum rostra scandes, Bartolus cum curiam.

36. Symbolum Godofredi Schiltbachii: Unum et unam.

Centrum sit omnis ille mensionis unicum,
Sit omnis illa computationis unitas,
Sic cuncta mensurabis unus optime,
Sic cuncta computabis unus optime,
Et grande senties in omnibus compendium.

Lips. 6. Maii 1631.

37. Ad symbolum Mart. Hofmani, Bolesl. Sil. Meliora hodie spero.

Sperandum est vivis, spes magna est portio vitæ,
Solamenque metus antidotumque mali.
Non semper vultu nutat Dictynna bicorni,
Sed patitur varias magna minorque vices.
Quæ non fida satis te spes hesterna fefellit,
Hanc certo credas affore adhuc hodie.

Postridie speres, quæ et crastina forte negabit,
Deciduaque novam spem repetas veteri.
Atque iterumque, iterumque, iterumque resumas,
Nam quid, quod speres, raro deesse potest?
Hanc spem si serves, non desperabitur umquam.
Seu bene decurrat, seu male funis eat.

38. Aliud.

Speramus, tremimus, sic transit fabula vitæ.
Quicquid et hic agitur, spes mera sive metus.
Fœlix, quem numquam nec spes nec vota relinquunt,
Namque queunt hodie vel meliora sequi.

39. Aliud.

Cum sors dormitat, vigilet spes provida semper,
Cras, si non hodie, forsan sperata sequentur.

40. Aliud.

Non semper speres bona, nec timeas mala semper,
Alternas jubeant spesque timorque vices.
Temperet illa metum, nocuæque incommoda vitæ:
Hic tibi deponat grande supercilium.
Limite si maneas in eo, tutissimus ibis,
Nec nimium scandes, nec nimiumque cades.

41. In disputationem alicujus.

Scilicet ingenuo turgens cum sanguine virtus
Funditur et natos fama paterna ciet.
Hoc tu rite probas, nec enim facundior esse
In te nomen amans patria spica potest.
Ulterius pergas patrios invertere sulcos,
Et carpis patrias fœnore cum segetes.
Sicque sui genitor nequiit quam linquere partem,
Gliscet in ingenio jam rediviva tuo.

V. GLOGERS DEUTSCHE GEDICHTE.

1. Auf Herren Paull Flemings Namenstag, begangen in Leipzig den 29. Juli 1630.

Seyd tausentmal gegrüßt, ihr wol bestirnten Stunden,
Da seines Bildes Bild der Vater hatt' gefunden,
Die Mutter einen Sohn, der fröhlich zu ihr lachte,
Eh er sie Mutter hieß, vnd Kundschaft mit ihr machte;
Der ihr warf vmb den Hals der süßen Ärmlein Band
Vnd ihr ein Mündlein reicht', als seiner Liebe Pfand.
Wer weiß, was sonderlichs der güldne Sternenrat,
Der großen Götter Zunft allhie beschloßen hatt'.
Denn ob die Luft schon sehr sich da fing an zu kühlen,
Da du fingst an zu sein, vnd Schnee vnd Reife fielen,
So sahe man doch hier vnd da mit großem Haufen,
Fast aller Götter Schaar bemühet vmb dich laufen.
Am Grünen fehlt' es nicht. Die Flora bracht heran
Narcißen, Rosen, Klee, Violen, Tulipan,
Pohl, Müntz vnd Lilien, Cypreß vnd Nägelein,
Es must' als wie ein Lenz vmb dich gegrünet sein.
Die Najaden, die sonst bey Flüßen von Cristallen
In holen Gründen sind, die ließen sehn für allen,
Was sie ob der Geburt vor große Frewd' empfingen,
In dem sie auf vnd ab an allen Stränden gingen
Vnd wunden dir zu Lieb in ihr vergüldtes Haar,
Das nach dem Tanze nun ietzt abgehörnet war,
Viel Kränz' vnd Blumen ein. Die Mulde, Saal vnd Meyn,
Vnd andre Flüße mehr, so auch da bürtig sein,
Vnd eben dazumal bey dir vorüber floßen,
Die rauschten mehr als sonst in dem sie sich vergoßen.
Der Vater Fichtelberg bewegte sich nicht minder,
Verstärkte sein Geräusch auf Frewde seiner Kinder,
Daß es an Ufern schallt'; es wolte Pan nicht hören,
Was er selbst besser kan; er nahme seine Röhren,

Vnd pfiffe Lust vollauf, vnd macht' es trefflich gut,
Dort' vmb den dicken Forst, vmb seiner Horde Hut.
Die Dryaden vmbher die sprungen schöne Reyen,
Man hörte sie auf dich manch Hirtenliedlein schreyen,
Daß auch Apollo selbst des Helicons vergaße,
Vnd mit der Musen Chor vmb deine Wiege saße.
Der dich denn sonderlich hat sehr gelehrt gemacht,
Vnd deines Geistes Ruhmb bis fast ans Blawe bracht,
Ja höher bringen will, wo seiner Leyer Pfand,
Die du daselbst empfingst, nur recht wird angewandt.
Drumb o du edler Tag, der meines Wundsches Leben
Zu gutem Glücke hat in dieses Leben geben,
Sey tausentmal gegrüßt. Dich, dich wil ich begehen,
Dir, dir soll alle Jahr' in künftig bey mir stehen
Solch Räuch- vnd Opferwerk, damit ich feyern wil,
So ofte du hinfort erreichest dieses Ziel.
Was auch auf deinen Preis die schwache Feder kan,
Das soll von mir nicht mehr als gerne sein getan.
Daß aber du, wie Brauch, wilst ietzt sein angebunden,
Von dem, der selbst bekriegt, besiegt vnd vberwunden
Durch dich schon ist vorlängst, ist nichts; ich wil nicht binden,
Dich lieber ohne Band bey mir gebunden finden.
Doch wenn ich ia mit was dich ietzt sol binden an,
So bind' ich dich mit dem, mit was ich weiß vnd kan,
Vnd dir vnd mir gefällt, als nemlich alle Zeit
Mit steter Lieb' vnnd Trew' vnd trewer Stetigkeit.
Immittels wolle Gott nach seinem guten Willen
Dir deiner Wündsche Maaß mit Vberfluß erfüllen.
Die Erndte deiner Jahr' er wol verkommen laße,
Daß sie des Schnitters Hand nicht eh zur Garbe faße,
Als sie verschoßt, verkörnt vnd wol verreifet hat,
Vnd selbst die Ähre wiegt vom Tragen müd' vnd matt.
Da hastu mein Geschenk vnd Anbindbändelein,
Von dem du ia dir nicht wolst wündschen los zu sein.

2. Auf H. M. Balthasar Hilschers von Hirschberg, Diakons zu S. Niklas in Leipzig, seliges Ableben. 1630 Sept. 13.

Trawer', trawer', Gotteshaus,
Deines Ruhmes Ruhm ist aus.

Er ist schon über hin. Da hilft kein Helfen nicht.
Der wol beredte Mund, die schön begabte Seele
Ist aus dem Kerker los, in dem sie sich entbricht
Der dicken Nebelluft vnd finstern Leibeshöle.
Er vnd sein erleuchter Sinn
Sind auf eine Stunde hin.
So geht es mit vns zu; wenn kaum ein Mundvoll Geist
Vns durch den Mund entfährt, so ist die Seel' entleibet.
Das, was so schöne war, ein Häuflein Asche heißt,
Die vns von Hand, von Bein, vnd allem vberbleibet.
Denke, denke wie wir stehn,
Weil wir eh als Schnee zergehn.
Wer hette doch gedacht vor etlich Gestern noch,
Daß der, des Leichen wir nun heute folgen müßen,
Solt eine Leiche sein, noch läuft die Rechnung hoch,
Die wir aus Vnbedacht sehr weit zu setzen wißen.
Aber irre dich ia nicht
Daß dirs nicht an Zeit gebricht.
Die Erndte deiner Zeit wird eh zur Garbe bracht,
Eh sie verschoßt, verkörnt, vnd völlig kan verreiffen.
Ja eh noch mancher selbst hett' an den Tod gedacht
Sieht man den Sensenman schon nach dem Halme greifen.
Eh der Meyschein kan vergehn,
Kan die Garb' in Mandeln stehn,
Wie das genung beglaubt die blaße Leiche hier.
Aus der vorgestern noch der Athem nicht gewichen,
Der heute kehret doch die Füße nach der Thür,
Mit bleichem Todtenblass' vmb Hand vnd Mund bestrichen.
Niemand hette das gedacht
Vnd das Ziel so kurz gemacht.
Wo kurz auch heißen kan, wenn man von schwerer Last
Vnd schwerer Hofsarbeit fein bald sich ab kan fröhnen,
Der kühlen Schatten hat zu seiner sanften Rast,
Wornach wir armen Leut vns billich sollten sehnen,
Weil man hier viel Müh vnd Noth
Hat vmbs liebe Trawerbrot.
Nun wol! er ist zu Rand' vnd sitzt in stiller Ruh,
Tritt alle Sterblichkeit getrost zu seinen Füßen,
Sieht hinter sich mit Lust dem rauhen Strome zu,
Durch den er nunmehr sich hat ritterlich gerißen.

Wol! wer hier auch gleichfalls kan
Vngeströndet länden an.
Die Seinen läßt er zwar in tiefer Trawer Noth,
Mit naßen Augen stehn, weil sie an ihm erleben
Des großen Leids Geburt vnd aller Hoffnung Tod,
Daß ihnen Niemand auch fast Trostes satt kann geben.
Ihrer Zuflucht Aufenthalt
Liegt vor ihnen vnd ist kalt.
Wie neben ihnen auch viel trübe Seelen sein,
Die ihres Trostes Qual mit Threnen wol durchnetzen,
Weil sie in eine Gruft vnd vnter einen Stein,
Zugleiche Trost, vnd Mann, vnd Vater sehen setzen.
Aber stellt das Trawren ein,
Ist er nicht, wo ihr wolt sein.
Sein euch vermachter Trost wird euch in aller noth
Ein reicher Vorrat sein, vnd Hülf' vnd Fülle geben.
Zu dem, so ist er ia noch lange nicht gar todt:
Sein Ehrenlob wird ihn noch ewig laßen leben.

3. An seinen Herrn Paul Fleming.

1631 Februar.

Wie ohne Mutter Blut Minerva sey empfangen
In Jupiters Gehirn' — vnd wie es zugegangen
Als Jungfraw Danae die güldnen Tropfen fing'
In ihre zarte Schoß, davon sie schwanger ging,
Und ihren Perseus bracht, — auch wie zum Lorberbaume
Die Dafne worden sey, vnd wie aus einem Schaume
Das geile Venus-Weib in kalter Meeresschoß
Empfangen vnd geborn, ja wie sie Segel bloß
Vnd ohne Schiff darzu vf eine Muschel kommen
Vnd ihre Reyse hab' vf Cypern zugenommen, —
Auch wie das Bacchusvaß, der Gott der Schlemmerey
Von Mans- vnd Weibsperson zweymal geboren sey, —
Vnd wie der Jupiter sey aus der Götter Orden
Zu Nießung seiner Lust zu einem Stiere worden, —
Das findet man hier nicht: von solcher Eitelkeit
Vnd blindem Fabelwerk' ist deine Muse weit.
Denn was gleich Pindus selbst vnd Phœbus Leyer klinget,
Vnd aller Musen Schaar vfs lieblichste drein singet,
Wie süß es immer tönt, jedoch es wenig haft,
Wenns nicht belebet wird von einer höhern Kraft.

Der Naso, die Syren' vnd Wunder der Poeten,
Singt schön' vnd meisterlich von Lieb' vnd Liebesnöten,
Doch ist es nur ein Schall, der nur den lüstern Sinn
Vnd schnöden Vorwitz speist, vnd sonst fährt vberhin,
Ja eine Zauberey, die vnsern Sinn bekämpfet
Vnd wie ein schwarzer Rauch vnd dicker Nebel dämpfet,
Daß er nicht über sich zu Gott vnd Himmel an
Vor ihrer schweren Dunst im Geiste kommen kan.
Drumb lestu billich stehn solch' vnbeseelte Lieder
Vnd setzest dich dort hin in Stall zur Krippen nieder,
Die zwar von Ansehn schlecht, doch mehr am Werthe hält,
Als nicht erkaufen kan die ganze weite Welt.
Darumb du Lorbeerlaub vnd frischen Eppich führest
Vnd sie mit allerley Geblüm' vnd Grünem zierest,
Daraus das liebe Kind bey rawer kalter Nacht
So lieblich blicken thut, daß alls für Frewde lacht.
Nun wol, du machst es gut. Was deine Musa singet,
Nicht nur allein im Stall' vnd vmb die Krippe klinget:
Der Schall bricht höher sich, fährt vber allen Neid,
Vnd machet dich bekant der grawen Ewigkeit.

4. In Herren Kolbens von Mutschen Stammbuch.

Weil nichts beständig ist, als Unbeständigkeit,
So kan man freilich wol nicht Haft und Anker finden,
Wormit man sicherlich sich könnt' auf Frewde gründen.
Das macht das stolze Glück und die verkehrte Zeit.
Es geht nach Hofes Art, das zwar von Erden an
Viel Händ' und Küsse gibt und wenig trewe Herzen,
Das meist ist nur ein Schein und ein verblümtes Scherzen,
In welchem Meister heißt der es am besten kan.
Drumb traw und schawe wem, und richt' dich nach der Zeit,
Probier den hundertmal, dem du wilst einmal trawen,
Und deiner Trewe Grund auf seine Trewe bawen,
Weil nichts beständig ist als Unbeständigkeit.

5. Als Herr Johann Michels zu Leipzig Doctor ward.

Nun ist es vberhin. Der Berg der ist erstiegen,
Den ihr mit Lust könnt sehn zu ewren Füßen liegen,
Was euch so lange Jahr' hat Müh' vnd Schweiß gemacht
Vnd vmb so manche Nacht vnd süßen Schlaf gebracht.

Es kunte Lucifer euch niemals schamroth machen,
Wie früh' er auch stund auf; mit euch die Wette machen
Vermochte Luna nicht; ihr habt sie ausgemacht;
Eh' Phebus sein Gespan zu Zaum vnd Sattel bracht,
Hat ewer früher Sinn sein Tagwerk schon gelesen,
Ist in der Bücher Schaar ietzt hier ietzt da gewesen.
Bald vnten in dem Schacht, wo der Mercur sich findt,
Bald wo die Perle wächst, vnd thewrer Hyacinth.
Bald wo der Balsam schwitzt im Lande der Idumen,
Bald in der newen Welt, wo man die frembden Blumen
Vnd Früchte holen muß; bald, wo man Meermoß findt,
Die Mutter der Corall, vnd wo Rubinen sind.
Ja, eh' dir Delia fünf Lichter aus wird brennen,
Vnd Cynthius bis hin zur Wageschale rennen,
Wird vns durch ewren Fleiß der ganze Quercetan,
Das vor noch nie geschehn, Lateinisch reden an.
Was vns die Glieder lähmt, die Kraft der zarten Sinnen,
Die Geister bleyern macht, daß sie nicht steigen können;
Was vns die Zunge hämmt, die weiße Haut vergällt,
Vnd voller Waßer macht, vnd Wind vnd Geist verhällt,
Das wißt ihr auch, vnd laßt euch doch noch nicht vergnügen.
Der loberhitzte Sinn wil immer höher fliegen,
Vnd denkt nur wolckenan. Was täglich vnd gemein,
Das ist ihm nur Verdruß. Er kan nicht niedrig sein,
Das ihr doch nie gewest. Die geistesvolle Gaben
Die haben euch schon längst vom Pövel weg erhaben.
So daß man auch von fern' erblicket ewren Schein,
Vnd spürt, daß Febus euch recht müße günstig sein.
Drumb auch das Musenvolk viel frische Rosen binden,
Mit Myrten vntersetzt, darmit sie euch bewinden
Das wolverdiente Haupt. Apollo steht im Kreys,
Vnd reicht den Purpurdank vnd hohen Lobeerpreys.
Die Meditrin läß auch zu solchem Ehrenprangen
An ihrer Tempelwand ein solch Gedächtnüß hangen,
Daß Marmel, Erz vnd Stahl, vnd die vergeßne Zeit,
Ja Grab vnd Tod betrutzt. Zur greisen Ewigkeit
Bricht es die Bahne recht. Wer diß, wie ihr, erwirbet,
Wird nimmermehr nicht welk, stirbt nicht, wenn gleich verdirbet
Des Geistes Vberzug, der Leib. Sein Lob wird gehn,
So hoch die Pleiasstern' in ihrem Golde stehn.

Nun wohl! Ihr seyd des wert. Wir, die wir nach euch gehen,
Vnd sehen ewer Glück in vollen Rosen stehen,
Erheben das Glückzu! vnd wünschen noch darbey,
Daß auch der Jungfer Dank nicht mehr lang außen sey.

6. Auf Herrn Johann Marxens von Wolgast Heimreisen.

Woran wir Sterblichen vns pflegen zu ergetzen,
Vnd unsre Lust vnd Sinn mit Willen drauf zu setzen,
Ist nicht nur einerley. Der lockt vmb Mitternacht,
Eh es noch himmelgrawt vnd Phebus auferwacht,
Die großen Rüden auf, vnd wil bey ienen Buchen,
Die Stellung fangen an, der Hindin Spüre suchen,
Die gestern dorte gieng. Ein andrer achtets nicht,
Der lieber auf der Schul' ein gutes pferd abricht.
Der, als ein Kriegesman, wird anders nicht ergetzet,
Als wenn er seine Faust ins Feindes Blute netzet.
Dem deuchtet Keines recht, sein' höchste Lust ist Geld,
Darnach er Seel vnd Geist bis in die newe Welt
Auf einem Brete hetzt. Ein andrer bleibet sitzen,
Wil lieber an dem Tisch, als auf der Straßen schwitzen,
Vnd kömmt ihn nichts so schwer, als nur das Reisen an,
Weil er des Nachbars Luft schon nicht vertragen kan.
Dein himmelvoller Sinn zu diesem dich verhetzet,
Darnach er ietzo noch in vollem Bügen setztet;
Vnd zwar das schöne Ziel, darnach dein Sinn so ringt,
Ins künftige dein Lob bis an das Blawe bringt.
Gripßwalde, Wittenberg vnd Leipzig werden wißen
Was Ehreneyfer kan. Vnd wie sich durchgerißen
Dein loberhitzter Sinn vnd tugendreifer Geist.
Was Joël dir hierin hat trewlich vorgeweist
Wird nicht vergebens sein. Was Sennert dir gegeben,
Der wolkengleiche Mann, wird ihn in dir beleben,
Wenn er nicht mehr wird sein. Sultzbergers kluge Hand,
Hat dir zu Leipzig auch nicht wenig zugewandt.
Nun, mangelt dir noch was, das kanstu dich selbst lehren.
Itzund zeuch immer hin; zeuch hin, vnd komm mit Ehren
Bald wieder an den Ort, der dich geboren hat,
Vnd weise, was man hofft noch ietzt, einst in der That.

7. In H. Görg Küchlers von Görlitz sein Stammbuch.

Kein tiefer Reverenz, kein hoher Worte Pracht,
Kein stiefelweites Glas, kein Blut- vnd Himmelschweren
Vnd ander Auswerk ists, das Herzen vberwindet;
Wenn nicht das Herze selbst ein trewes Bündniß macht.
Wie kan die Freundschaft fest vnd vnverbrüchig wehren?
Vom Herzen muß es gehn, was Herzen soll verbinden.
Lips. d. 15. Jun. 1631 hor. 10 matut.

8. Auf Herren Paul Flemings Namenstag 1631. Juni 29.

Kan ich denn außer mir was Festes auch wol finden,
Wormit ich, du mein Ich, dich heute möge binden?
Bind ich das Herze nur, so darf ich gar kein Band.
Laß ich dich denn so los, wo bleibet mir mein Pfand?
Doch wo man Pfand begehrt, so giebt man zu verstehen,
Daß man nicht trawen wil. Magst ungebunden gehen.
Denn was mein Pfand soll sein, das hab' ich schon bey mir,
Vnd was dein Band soll sein, das hastu auch bey dir.
So hab' ich Pfand bei mir, du Band bey dir gefunden.
Ich bleibe dir verpfändt, du bleibest mir verbunden.
Vnd weil noch in der Welt ist Sonn- vnd Mondenschein,
Soll vnser Pfand vnd Band nicht aufgehoben seyn.

9. In Herren Mylii von Berenburg sein Stammbuch. September.

Wenn nicht die Hülfe selbst in Angst- vnd Bangeseyn
Vns an die Mannheit denkt, vnd Herz vnd Muth redt ein,
So sind wir, wie ein Blatt, das auch der schwächste Wind
Von seinem Äthmen nur in stetem Zittern findt.
Vnd strauchelt nur der Trost, so liegt der Mann schon gar,
Der so beherzet stund vnd Held vnd Riese war.
So geht es mit vns zu. Des Glückes Stiefblick kan
Ohn' Hand vnd ohne Streit eröbern einen Mann.
1631 in der Leipsigschen Belägerung.

10. Auf H. Cristof Lindners vom Salzbrunnen seinen Namenstag.

Ich kann nicht wie ich wil. Apollo zürnt mit mir
Vnd sieht mich sawer an, so daß ich heute dir,

Wie schuldig ich auch bin, nichts Artiges kan singen.
Die Saiten sind zu schlaff. Die Leyer wil nicht klingen.
Es ist mir ganz verstimmt. Kein Wirbel wil nicht stehn;
Der Sinnen Uhrwerk stockt, vnd wil nicht richtig gehn.
Des Geistes Flug wird Bley, kann nicht bergan mehr steigen.
So muß ich deinen Tag mit lauter Stilleschweigen
Vnd nichts nicht thun begehen. So pflegt es mir zu gehn;
Denn, wenn zuweilen ich am besten soll bestehn,
Da wil es ganz nicht fort. Nichts meld ich von dem Kränken,
Daß ich dich nicht, wie Brauch, mit etwas soll beschenken,
Das deiner würdig ist. Es mangelt nichts als That;
An Wündschen bin ich reich, vnd habe Vorrat satt.
Doch denk' ich, wenn ich dir dasjenige nur gebe,
So viel mein Reichthumb trägt, von dem ich selbst auch lebe,
So sey es alles gut, nimst du den Willen an,
So hat diß mein Präsent das Seine wol gethan,
Bey mir vnd auch bey dir, was nützt es, daß ichs sage,
Daß ich das Höchste noch in meinem Herzen trage?

11. Für einen andern.

Freund, keinen guten Vers hastu von mir zu hoffen,
Denn meine Poesie ist gestern mir ersoffen,
So daß ich dir gar nichts zu Ehren schreiben kan;
Vnd was hier steht, das hat ihr Fladdergeist getan.

12. Zuschrift.

Ihr, o geehrtesten Patronen,
Meiner Musen Kron' vnd Zier,
Ob ich zwar euch abzulohnen
Mir mit dem nicht nehme für, —
Denn wie hoch ich euch versessen,
Werd ich nicht mit dem ermessen, —
Doch so nehmet dieses an,
Was ich euch hier geben kan.
Bring ich gleich nicht hohe Sachen,
Die den Wolken gleiche gehn,
Die berühmbt und groß mich machen,
Und dem Monden nahe stehn,
Die man müß' in Ledern binden
Und mit Purpurtuch umbwinden,

Doch so sols die Handschrift sein,
Daß ich mich wil stellen ein.
Diese wolt ihr ietzo nehmen
Bis was Beßers kömmet ein,
Euch nicht eures Schuldners schämen,
Sondern mir noch günstig sein,
Mich zu den Restanten schreiben,
Die nichts wollen schuldig bleiben,
Ohn was das Credit getan,
Das ich nicht erlegen kan.
Laßet dießmal mich genießen,
Gerne wollen dankbar sein.
Kan ich förder euch befließen,
Solches alles bringen ein:
So sol meine Clio singen,
Und euch bis zum Blawen bringen,
Da denn euer Dank sol stehn,
Wo die Pleiasstern' entstehn.

13. Ode.

Wilstu dich gleich vor mir kehren,
Und was Liebes suchen dir,
Doch so kanst du kaum entbehren,
Was du funden hast bei mir.
Was du hast bei mir gefunden,
Findest du nicht alle Stunden.
Gute Wort' ein iedes gibet,
Trewe Herzen seltsam sind.
Wol dem, wer was ihn liebt, liebet,
Und ein gleich Gemüte findt.
Ich auch wil für alle Gaben
Ein getrewes Herze haben.
Zwar ich habe mich befließen
Und beworben alle Zeit,
Wie ich möchte doch genießen
Trewer Lieb' und Seligkeit.
Aber die mir war mein Leben,
Hat sich anderwerts begeben.
Sol ich denn nun Solches lieben,
Was doch nicht wil meine sein?

Mich in fremden Fewern üben
Und mir machen newe Pein?
Sol ich meine Trewe binden,
Wo Nichts trewes ist zu finden?
Wärst du doch, weil du so liebest
Frembde Gunst, wie ich ietzt bin,
Und der, dem du dich ergiebest,
Hätte deinen falschen Sinn,
So würdstu nach solchem Wählen
Dich, wie ich mich muß, auch quälen.
Doch du wilst und must nun scheiden,
Deine Segel gehn schon auf,
Wollen keinen Anker leiden,
Sind bedacht auf vollen Lauf.
Nun du solst bei diesen Winden
Wenig trewe Porte finden.
Wirst du denn in Tod und Leben
Dort auf wilder Wellenbahn
Auf dem Untrewbette schweben
Hellenunter, himmelan:
Denn wirstu auch nicht vergessen,
Was du hast bei mir besessen.
Ich wil nunmehr einsam leben,
Und mich immer halten mir,
Wil mich keinem so ergeben,
Wie ich zwar getan bei dir,
Daß ich meine Lieb und Trewe
Nicht aufs ander mal berewe.

14. Über seine unglückhafte Liebe.

Zwar deiner Liebe Gift verfängt bei mir ganz kräftig,
Nimmt Blut und Sinnen ein, entädert Leib und Geist.
Die Worte sind gewürzt; die Briefe treflich heftig;
Die Feder streicht den Fuchs; die Dinte funkt und gleißt.
Ja selbst der süße Mund berücket mir das Küssen;
Der Äuglein Fälknerei, die in die meinen sticht,
Die Hand, darein ich mich pfleg' öfters ein zu schließen,
Ist wol, wenn du nicht zürnst, zum Kloben abgericht.
Sie drückt mich an die Brust, sie lässet mich sich lieben,
Wie ich nur selber wil. Doch rewt dich bald der Kauf.

Wenn meine Trewe sich am besten denkt zu üben,
So sagestu alsbald mir alle Freundschaft auf.
O Herze, wo bleibst du, daß ich dein nicht werd innen?
Ich gleube, weil du teuschst, und nur die falschen Sinnen
Auf Außenwerk sind klug, so fället dir nicht ein,
Daß auch das Innere darneben müsse sein.

15. Von ihr.

Ach bin ich denn noch ich! Ach kann ich denn genesen!
Weil die, so mich belebt, nunmehr wil sein gewesen,
Vnd künftig nicht mehr sein. Den Korb hab ich schon weg,
Vnd ist zum Hoffen mir verrennet Weg vnd Steg.
Was ich bey ihr gesucht ist längsten ausgestorben,
Vnd ohne Blüth' vnd Frucht im Halme schon verdorben.
Der Himmel hat des Schuld vnd ich nicht Liebens Wert,
Drumb kan ihr meine Lieb' auch nichts seyn als Beschwert.
Zwar leugnen soll ichs nicht, oft hat sie meine Schmerzen
Zu stillen sich gestellt, ob aber auch im Herzen
Ein trewes Herze sey, gläub' ich gar wenig dran,
Daß ich mich noch zur Zeit fast nicht bereden kan.

16. Hirten-Brautlied auf H. Neumans von Görlitz seine Hochzeit zum Guben.

Weil es denn in ewren Haynen
Noch so grün vnd lustig steht,
Hirt- vnd Heerden wol ergeht,
Muß euch ia die Sonne scheinen,
Pan muß selbst nit weit von hinnen,
Wohnen mit den Schäferinnen.
Reine Quelle, schöne Brunnen,
Labung nach der Hitze Last,
Frisches Gras für gute Rast,
Grüne Schirme für die Sonnen,
Wird man hier vmb diese Linden
Häufig vmb vnd vmb befinden.
Seht doch, wie die geilen Geißen
An den Rinden nagen stehn,
Theils am Berge klettern gehn,
Vnd von Haselstauden reißen,

Theils auch dort im kühlen Schatten
An den iungen Eichen blatten.
Wo der Klee am dicksten blühet,
Auch die andern Heerden gehn,
Die so tief im Grase stehn,
Daß man kaum die Ohren siehet,
Sein so schwer auf ihren Füßen,
Daß sie sich auch legen müßen.
Wolt ihr denn was Liebes suchen,
Wie die ganze Schäferey
Ihnen liebbeflißen sey,
So beseht nur iene Buchen.
An der nächsten Bürken Rinden
Ist Dorindens Ruhmb zu finden.
Hört wie fein es hier erklinget,
Wenn aus trewem Liebessinn
Auf die schönste Schäferin
Tityrus ein Liedlein singet,
Wie es an die Bäwme hallet
Vnd in Gründen widerschallet.
Seht auch wie sich dorte strecken
Corydon vnd Galathee
In den dicksten tiefsten Klee
Vnd mit kühlen Schatten decken.
Seht wie sie so freundlich scherzen
Vnd einander immer herzen.
Denen der verliebte Westen
Nichts nicht nach in Wollust giebt,
Herzt sich auch, vnd buhlt, vnd liebt
Mit den iungen zarten Ästen,
Heißt sie fein zusammenrücken
Vnd einander Mündlein drücken.
Wie in ihren grünen Häusern
Sich das Federvölklein part,
Vnd sich freyet Art zu Art,
Macht die Brautbett' auf den Reisern;
Sonderlich die Ringeltaube
Dringt sich selbst zur Weiberhaube.
Hört ihrs, wie sie herzlich lachet,
Wenn sie Morgens ihren Mann

Wil vmb Hochzeit schnäbeln an,
Der es denn aufs Beste machet,
Daß eh es kan dreymal tagen,
Sie zu Neste müssen tragen.

Pan weiß selbst auch nicht vor Frewden,
Was er nur beginnen soll,
Es gefällt ihm gar zu wohl,
Daß so fein die Lämmer weyden,
Bläst in seine siben Röhren,
Daß es Hirt vnd Hirtin hören.

Die denn sich nicht lange säumen,
Wenn sie da beysammen sein,
Stimmen wohl das ihre drein,
Mit den süßen Liebesreimen.
Auch die Nymfen bey den Tänzen
Rüsten sich mit ihren Kränzen,

Die sie nächten bey den Hirten,
Mit gedrückter fester Hand
Als der trewen Liebe Pfand,
Zugesaget ihren Hirten,
Die sich wol hiermit ergetzen,
Vnd der Gaben selig schätzen.

Jene sich was abzukühlen
Setzen sich dorthin zur Ruh,
Sehn den iungen Lämmern zu,
Wie sie mit einander spielen,
Spielen gleichsfalls ohne Sparen,
Was vns kömmt von iungen Jahren.

Summa; was man hier nur sihet,
Berg vnd Thal sind auch wol auf,
Lust ist hier in gutem Kauf.
Alles grünet, alles blühet,
Hirt vnd Hirtin, Schaf vnd Weyde
Weiß von keinem Winterleyde.

Ihr geparten lieben Herzen,
Ihr ein Willen, Seel vnd Sinn,
Machet euch doch auch dorthin,
Helfet in die Wette scherzen,
Nehmet an, dieweil ihr könnet,
Was euch ewer Glücke gönnet.

Tretet mit an ienen Reyen,
Weil die Heerde stille steht,
Vnd in guter Weide geht,
Hört, sie blasen die Schalmeyen.
Geht doch, geht doch euch zu laben,
Geht, ihr solt den Vortanz haben.

Immer dran! Zu euren Frommen
Ist die edle Schäferey
In gesammter Companey
Heute hier zusammen kommen:
Wollen sich mit euch ergetzen,
Vnd mit einem Tanze letzen.

Nun die Nacht hebt an zu feuchten,
Luna zeucht die Hörner ein,
Kan euch nicht mehr dienstlich sein,
Vnd zum Abendtanze leuchten.
Treibet immer, treibt von hinnen
Ewre Heerde zu den Rinnen.

Auf ihr Hirten, singet alle;
Ein, ihr Lämmer, immer ein,
Die vorangehn pfeifen drein,
Daß es in den Klüften schalle,
Phyllis aus dem Hirten Orden
Ist zu einer Braut geworden.

Singt: Glück zu, Glück zu, zur Sache!
Zündet Hochzeitsfackeln an,
Wündschet das der newe Man
Mit der Braut es also mache,
Daß, eh Morgen ihre Heerde
Ausgeht, sie zur Männin werde.

Wenn sie sich hierzu bekennet,
Vnd den Namen gehet ein,
Kann sie eh des Merzen Schein
Wider hier vorüber rennet,
Sich mit allen guten Ehren
Eine Mutter heißen hören.

VI. G. G. DECAS

LATINO-GERMANICORUM EPIGRAMMATUM. 1631.

1. General Tylli tractierete vmb Leipzigische Ergebung ins Todtengräbers Hause.

Was kan man anders wol beym Todtengräber machen,
Als dingen vmb die Bahr' vnd andre Leichen-Sachen?
Drümb weil auch Tyllen ahnt', er würde müssen weichen,
Vnd nun zu Leipzig hier bestellen seine Leichen:
So ging' er selbst mit Fleiß, ohn alle Schew vnd Schämen
Ins Todtengräbers Haus, vnd ließ ein Maß ihm nehmen
Zum Sarg vnd zu der Gruft, besah auch selbst die Bahre,
Den Kirchhof vnd den Ort, der gegenüber ware.
Vnd zwar er solte fast gar wol gethan dran haben:
Denn ihn der Todten-Mann bald müssen mit begraben.
Ja wär er in der Flucht so feste nicht gewesen,
So wär er auch allhier, wie Schönberg, schon genesen.
Nun ist er itzt gleich fort, so muß er doch beklagen,
Daß er drey Schösse hab', vnd sey aufs Haupt geschlagen.

2. In cladem Lipsiacam.

Hæc acies prima est, hæc et victoria prima,
 Lipsiacæ Synodi quam retulere manus.
Qui non Italicis potuit succumbere campis,
 Non, ubi victrici Mosa cachinnat aqua,
Westfalicus nec ubi sua proluit arva Visurgis,
 Nec rapidus qua Albis rura cruore rigat,
Huc ruit ut meritas sumat pro crimine pœnas
 Nec nisi Lipsiaca clade perire potest.
Mollia Lipsiacis primordia cœpit in agris,
 Lipsiacis crevit, Lipsiacisque stetit,
His defensa fuit Bona Caussa, et sanguine utrimque
 Multo firmata est, area testis erit.
Area tota cruor, et plurima mortis imago,
 Tota sepulcretum, tota cadaver iners.

I nunc, atque bonam dedisce lacessere caussam
Tylliades; qui illam vindicat, ultor adest.

3. Auf die Leipzigische Schlacht.

Diß ist die erste Schlacht, diß ist das erste Siegen,
Das auf den werthen Schluß zu Leipzig ist verbracht.
Der in Italien vorhin nicht kunt erliegen;
Nicht, wo die kühne Maaß itzt ihres Feindes lacht;
Der an dem Weserstrom vnd blutgefärbtem Strande
Der Elbe kaum mit Noth entriesse, dringt hier ein,
Vnd holt ihm die Gebühr von seiner Thaten Schande.
Er hat sonst nirgends nicht geschlagen sollen seyn,
Als nur bey Leipzig hier. Hier hat die gute Sache
Den ersten Grund gelegt, hier wuchse sie auch auf,
Hier griffe sie zum Schwert, vnd suchte Schutz vnd Rache
Durch vieler Tausent Blut, das beyden gienge drauf.
Die Wahlstatt sagt es aus, die wie ein Blut vnd Eyter,
Ein vielgestalter Tod, vnd wüstes Beinhaus steht.
Geh hin nun, Tylli, geh, vergreif dich hier nicht weiter;
Denn der die Sache schützt, dir auf den Fersen geht.

4. Epitaphium in locum prælii.

Hic locus, hic acies, hic urna, et grande sepulchrum est,
Quo sequior cecidit, sed Bona Caussa stetit.

5. Überschrift auf die Wahlstatt.

Hier ist der Wahlstatt Ort, die Gruft vnd das Erliegen
Der falsch- vnd bösen Sach'; hier ist der Guten Siegen.

6. In tonitru et iridem post triumfatos hostes facta.

Fallimur? an divos præsentes noscimus ipsos?
Noscimus, et tanto stabimus auxilio.
Non obscura vides palmæ documenta futuræ;
Omnia nec dubiis emicuere notis.
Post stratas acies, post partos hoste triumfos
Annuit impluvio sole per æthra deus.
Ter tonat, et placido per sudum murmure nutat,
Verbaque grandiloquus ter glomerata facit.

Ter tonat, et subitis sunt facta silentia rebus,
Iris et innubi roscida visa polo est.
Hostes, quis dubitet, nutu haud cecidisse superno?
Signa stetere polo: signa stetere solo.
Credimus, et divos præsentes noscimus ipsos,
Firmiter ac horum stabimus auxilio.

7. Auf das Donnern und den Regenbogen, so sich nach der Schlacht begeben.

Wie? sehen wir denn selbst die Götter vns zugegen?
Sie sinds, vnd ihre Hülf' vns weiter wird geschehn.
Die Zeichen, daß wir viel noch werden Feind' erlegen,
Sind gut, vnd lassen sich durch gute Deutung sehn.
Denn als die Schlacht ward aus, vnd nun die Feind' erlagen,
Da gabe Gott fast selbst sein Ja vnd Willen drein,
Als sich bey heller Luft dreymal der Donnerwagen
So sanfte hören ließ, als soltens Worte seyn.
Dreymal vnd weiter nicht. Hierauf wurd Alles stille,
Vnd sah am Himmel man den Regenbogen gehn.
Wie solte nun der Sieg nicht seyn des Herren Wille,
Weil vmb vnd über vns so klare Zeichen stehn?
Wir gläuben festiglich, daß Gott sey selbst zugegen,
Vnd seine große Macht werd' vnsre Feind' erlegen.

8. Ad Lipsiam liberatam.

O uno dominis biduo regnata duobus
Mœstamque et lætam, Lipsia, passa vicem!
Quis tibi bellacis cernenti robora sensus
Ferrea Tylliadis? terror et angor erat.
Quis, cum prospiceres victricia Saxonis arma,
Hostis et effugium? nil nisi plausus erat.
O plaudas longum, nec te meminisse dolores
Tam molles pigeat, gloria major erit.
Nam victrix volitat latum nunc fama per orbem:
Saxonis est Philyra, Tyllius at cecidit.

9. An das erlösete Leipzig.

Du zwierbeherschte Stadt, fast inner zweien Tagen,
Die du von Vngelück vnd Glücke weist zu sagen,

Wie war dir wol zu Muth, als Tylli dich vmbrange
Mit Wagen, Heer vnd Macht? Furcht, Angst vnd Noth mich drange.
Wie, als dich wieder frey dein Siegesfürste machte,
Vnd schlug den Feind ins Feld? da frewt' ich mich vnd lachte.
O frewe lange dich! vnd laß dich ja nicht tawren,
Daß dieser Ehr vnd Ruhmbs noch weit nicht werde trawren.
Denn itzt fährt Fama hin, in aller Welt zu sagen,
Daß Leipzig Sächsisch sey, vnd Tylli ganz geschlagen.

10. Als Leipzig nicht daheime war.

Als Tylli newlich kam vor diese Stadt gezogen,
Vnd suchte Leipzig hier, war gleich es ausgeflogen,
Vnd mit dem ganzen Schmuck vnd Geiz- vnd Hoffartgeist
Vnd was man sonsten sagt, das Leipzig sei, verreist.
Diß thete Tyllen weh, vnd wolt' ihn fast verdriessen,
Daß er an Leipzig nicht sein Müthlein solte büssen.
Doch war es gut vor vns. Denn wär ein solches Nest,
Wie dieser Vogel sucht, in dieser Stadt gewest,
Wir wären nimmermehr so gnädig durchgekommen.
So ware zwar Gefahr, doch schonte Gott der Frommen,
Die hier verblieben warn, vnd nahm sich ihrer an,
Daß Niemand sattes Lob darfür ihm sagen kan.

11. Triga virtutum Tyllianarum in vitia degenerata.

Tripla Tylliades nuper virtute cluebat:
Quem sic dotatum præ reliquis referunt.
Prima fuit, zonam numquam solvisse pudicam.
Non titubasse mero mentiruo, altera erat.
Tertia, se nullo passum stratagemate cladem,
Ac hostes natum vincere posse suos.
Et credo et verum est. Virtutibus integer istis
Constitit, et technæ nil nocuere truces.
Grandia virginitas nam præmia salva reportat;
Atque sui victor vincere multa potest.
Cautaque decipitur numquam qui cymbia lambit;
Nam sobrium pone est provida cura virum.
Pocla sed innocuo sumsit dum mista cruore,
Et nymfæ solvit vincula Saxonicæ,
Stare acie nescit, nec pristina robora versat.
Cogitur ast hosti terga dedisse suo.

Nam non consilio regitur mens sanguine lauta,
Vapulat et casti raptor ubique sinus.
Delicto hinc proprio, toto nunc audit in orbe
Helluo, scortator Tylliadesque fugax.

12. Generals Tylli drey Tugenden in Laster verkehret.

Noch newlich rühmbte man, der Tylli sey beschryen
Von dreyen Tugenden, vor andern ihm verliehen.
Zum ersten, daß er nie ein Weibesbild berührt.
Vors andre hätt' ihn auch kein Trunk noch Rausch verführt.
Zum dritten hätt' er gar in keiner Schlacht verloren,
Vnd wäre von Natur zum Siegen nur geboren.
Ich glaubs, vnd ist auch war. Durch solcher Tugend Kraft
Hat weder Macht noch List an ihm gar viel geschafft.
Denn keusche Jungfrawschaft stets ihre Lohnung findet,
Vnd wer sich selbst beherscht, auch ander' überwindet.
So gleichsfals, wer sich recht vor Vollsein hüten kan,
Der bleibt vor seinem Feind' ein vngeschlagner Mann.
Nachdem er aber sich an Blutschuld vollgesoffen,
Vnd an der Sachsen Magd die Keuschheit abgeloffen,
So kan er in der Schlacht nicht mehr, wie sonst bestehn,
Vnd muß vor seinem Feind' in stetem Fliehen gehn.
Denn wer sich blutvoll säuft, hat gar kein recht Geschicke,
Vnd wer Jungfrawen schändt, hat weder Stern noch Glücke.
Drümb heißt er billich nun, wie ers verdienet hat,
Ein Hurer, Trunkenpolt vnd flüchtiger Soldat.

13. Sic vinci, egregium.

Quod se non aliis prosterni Tyllius armis
Hactenus est passus, quam, bone Adolphe, tuis,
Gratificatus eo sibi soli est, fama parata
Ne caderet, caderet si leviore manu.
Nunc quamvis cecidit, solatur adorea casum,
Non nisi se regis occubuisse manu.

14. So überwunden werden ist rühmlich.

Daß Tylli keinem nicht bisher hat wollen weichen,
Als König dir allein, das hat er ihm gethan,
Damit sein hohes Lob nicht etwa möcht' erbleichen,
Wenn einem Niedrigern er sich macht' vnterthan.

So, ob er schon erliegt, kan doch mit Rhum er sagen,
Daß nur ein König hab' ihn können niederschlagen.

15. Sic vincere et vinci gloriosum.

Gustavo major vix crevit gloria, quam cum
Tylliadis celeri robora Marte necat.
Nec magis egregio potuit succumbere fato
Tylliades, quam cum cessit, Adolphe, tibi.
Est magnum siquidem invicto succumbere regi,
Regium et invictum sternere Tylliadem.
Sic sua victori, sua victo gloria surgit:
Hic strage, is palma clarus ubique manet.

16. Also überwinden und überwunden werden ist löblich.

Es hat der König kaum ein grösser Lob erworben,
Als wenn er Tyllen schlägt, den großgemachten Held.
Vnd ist auch Tylli fast nicht besser je verdorben,
Als da er, König, dir mußt räumen Mann vnd Feld.
Denn Königen allein ist rühmlich vnterliegen,
Vnd königlich, wenn man den Niegeschlagnen schlägt.
So jeder seinen Preis vnd Lob darvon noch trägt:
Den rühmbt die grosse Schlacht, vnd den das grosse Siegen.

17. In regem invictissimum.

Qualis erit Suecus vester? timidissimus ille?
Dicebat nuper Tyllica turba mihi.
Sumo stylum dextra, lævaque prehendo tabellam,
Pingo triumfantis mille tropæa ducis.
Duco manu primum caput insuperabile bello
Pelidæ, victor qualis ab hoste redit.
Victrici meritos auroque et fronde capillos
Advelo, præfert regia sceptra manus.
Hinc dextra palmas pingo, laurusque superbas,
Et pendo hostiles postibus exsuvias.
Gemmifero chlamydes palmatas læva metallo
Armaque pulvereo fœda cruore tenet.
Addo triumfales invicto Marte rubricas,
Milleque cæsorum nomina mille ducum.
Hinc galeas, parmas, pompas, currusque jugales,
Quæque triumfantes debita dona decent.

Ordine queis tandem longo post terga revinctæ
Succedunt gentes, collaque serva juga;
Et tabulam monstrans, Suecus fortissimus, inquam,
Qualis erit vultis cernere? talis erit.

18. Auf den unüberwindlichsten König.

Was wird in künftig denn wol ewer Schwede machen,
Der vnbeherzte Mann? sagt Tyllens Volk zu mir.
Ich nahme zu der Hand den Reißzeug vnd Papier,
Malt einen Siegesherrn mit allen Siegessachen.
Das Haupt Achilles war, wenn er die Feinde schluge,
Vnd nach verrichter Schlacht zu Hause kommen war.
Ich wandt ihm grünes Laub vnd Gold in seine Haar,
Vnd in der rechten Hand er einen Scepter truge.
Zur Rechten prangten her viel Palm- vnd Lorbeersprossen,
Vnd die erworbne Beut' hier auf der linken Hand,
Viel palmgeformbte Röck' vnd steingesticktes Wand,
Auch Waffen, die noch frisch vom Staub vnd Blute flossen.
Sonst schrieb' ich oben an die Thaten vnd die Kriege,
Die Namen vnd das Volk, das nieder war gemacht.
Vergaß die Wagen nicht, die Helmbe, Schild vnd Pracht,
Wie der Triumf erheischt, vnd üblich ist im Siege.
Drauf viel gefangen Volk vnd überwundne Sachen
In langer Reye ziehn. Ich nam es hin mit mir,
Legt' ihnen das Gemäld' vnd ganze Tafel für;
Hier, sagt' ich, könnt ihr sehn, was wird der Schwede machen.

VII. GLOGERS LIBER ADOPTIVUS.

MANIUM GLOGERIANORUM LIBER VIII. SEU ADOPTIVUS IN QUO AMICORUM THRENI CONTINENTUR.

Singulis et universis Silesiis, quibuscum in alma Lipsia familiariter vixi et plerique heic Glogero et mihi condolentiam suam testati sunt, illustribb. nobiliss. politiss. Ex quo nationem illam affectu antidhac colui, D. D. D. Paulus Flemingus; vos, inquam, o mei, vobis, et me per vos, chartacea hac lance offero.

1.

Vnser Leben, das wir führen,
Wallet stets bald hin bald her,
Vnd man kan gar klärlich spüren,
Daß es wie ein Schiff im Meer
Vmgetrieben von den Winden,
Keine sichre Ruh kan finden.
Denn so bald vns nur das Leben
Eingehauchet ist von Gott,
Sind wir auch schon ganz vmbgeben
Mit vil Sorgen, Angst vnd Not,
Vnd eh' wir noch sind geboren,
Ist vns schon der Tod erkoren.
Augenblicklich muß man wandern,
Hie genießt man keine Ruh,
Eine Trübsal folgt der andern
Bis man drückt die Augen zu,
Vnd eh' man sich kan besinnen,
Muß man wiederumb von hinnen.
Keinem ist vmbsunst geschenket
Dieses Lebens kurze Frewd,

Drumb ist billich daß man denket
Auf die letzte Sterbenszeit,
Da wir das geborgte Leben
Werden müßen wieder geben.
Nichts kan dich vom Tod entfreyen,
Du bist auch gleich wer du bist,
Du mußt doch an Todes Reyen,
Der vns vnumbgänglich ist;
Denn der Tod helt im Verschonen
Ganz kein Ansehn der Personen.
Sage gleich von deiner Tugend,
Von dem Reichthumb, von der Kunst,
Von der Blühte deiner Jugend,
Du bemühst dich doch vmbsunst;
Weißtu nicht, die tauben Ohren
Sind dem Tod ganz zugefroren?
Den wir ietzt so heiß beweinen,
Den des Phœbus Schaar beklagt,
Hat nun auch vns vnd den Seinen
Sämtlich gute Nacht gesagt,
Vnd sich himmelan geschwungen,
Als der Tod ihn hie verdrungen.
Dem die Musen waren günstig
Vnd Apollo zugeneigt,
Der sich Tag vnd Nacht so brünstig
In den Büchern hat erzeigt,
Ist vns, was wir klagen müssen,
Von der Seiten weg gerissen.
Seine vnerschöpfte Sinnen,
Seine Seel', die weise Luft,
Schwebt vnd lebt nun weit von hinnen,
Abgethan des Leibes Gruft,
Da von keiner Qual berühret
Er ein ruhig Leben führet.
Wohl nun ihm, er ist entzogen
Durch den Tod der bösen Welt,
Vnd in jenes Reich geflogen,
Das mehr Frewde in sich helt!
Wohl ihm, er kan schon genießen,
Was wir erst erwarten müßen!

Karl Sigmundt von Litwitz, Eques Saxo.

2.

Eheu! quid referam, præstans pietate Glogerus
Arteque, matura morte solutus obit,
Qui virtute gravis, hinc usque ad sydera notus,
Atque Machaonia clarus in arte fuit.
Nestoreos, qui dignus erat, vixisset ut annos,
Hunc nobis rapuit vis inimica necis.
Sed nihil hic pietas, valet hic, nihil inclyta virtus,
Omnia sub leges mors iubet ire suas.
Nunc agit ante deum vitam, nunc voce perenni,
Inter sanctorum millia multa canit.
Hæc lacrymas sistant; nos deinde sequemur,
Quemque prout magnus iusserit ille deus.

M. Salomon Steyer, Vratisl. Sil.

3.

Si te fata vocant, frustra medicina laborat,
Bellaque cum Morta nulla secunda geris.
Hoc meminisse docet, qui nunc defletur amare
Glogerus cordis portio magna mei.
Protulit hic aliis languentis tempora vitæ,
Sed proferre sibi tempora non potuit.
Excessit vita sectator Apollinis artis,
Quem Sophos atque Usus continuere manu.
Quique fuit dignus Pylios ut vinceret annos,
Jam florescentem contabuisse vides.
Ob cineres igitur Glogeri turba medentum
Pectore concipiat nil nisi triste melos.
Et vos Pierides itidem nunc plangite multum,
Nam vestri interiit gloria magna chori.
Habelschwerda etiam lacrumis immerge profundis
Vultus, nam periit spesque decusque tuum.
Tandem Glogeri quicunque expertus amorem
Rebus et in dubiis es sine fraude fidem,
Indoleas: etenim tantus te liquit amicus,
Cui licet in mundo non reperire parem.
Ipsius aspiciens urnam dic: membra quiescant
Molliter et vigeat spiritus ante Deum.

Amoris ergo hoc qualecunque subiunxit
Johan. Christoph. Lobhartzberger.

4.

Wie wunderlich ists doch mit aller Menschen Leben,
Es lebt vnd lebt auch nicht; es schwebt vnd kan nicht schweben;
Im Himmel lebts allein, hier stirbt es vnd versteubt,
Wo dieses sterben kan, was nach dem Himmel treibt.
Doch heißts gestorben hier. Wol, aber wol, der Sterben
Wenns hier geschicht, nicht acht; noch seliger, der erben
Mit Sterben wil bey Gott. Das Leben in der Welt
Ist doch nichts als nur Wind vnd Nebel, der da felt
Vnd itzt vergehet auch. Lies Leben nur zurücke,
So wirstu sehen balt die schlimme Nebelbrücke,
Auf der, was Mensch heißt, trutzt. Ein Nebel, Rauch vnd Staub,
Den Nord vnd Ost verschluckt in sich; ein leichtes Laub,
Wenns von den Bäumen fleugt, ist Menschengeist auf Erden.
Vnd was man Leben nennt, der Leib muß Asche werden,
Das Leben leben ab alhier; vnd muß doch ein
(Obs gleich die Sinnen bricht) zu eitel Sonnenschein,
Wenns nemblich hier ist todt. Wer wolte denn gedenken,
Es sey Verbleichen Angst? Angst, Zittern, Furcht vnd Krenken,
Dem Leben legt man zu; der Tod ist Leben, Tod
Ist eine Rettung nur aus vieler Pein vnd Noth.
Der Tod giebt Ewigkeit: das Leben kan nicht haben,
Was immer bleiben muß, wen nicht zuvor vergraben
Sein Haus, der Körper, ist. Drumb freuet euch mit mir,
Wenn ihr vom Tode hört; des Lebens gröste Zier
Bringt vnser Gang ins Grab; der Gang ins Grab macht schweben
Da wo Gott ewig lebt vnd leben wil. Das Leben
Ist Übel in der Welt, im Himmel Ewigkeit,
Die auch Herr Glogern itzt zu seinen Füßen leit.

Johannes Vechnerus, Sprottaviensis Silesius.

5.

Du hast, o werther Freund, ein' steten Krig geführet,
Gleich einem Held mit dem, der was er nur berühret,
Mit sich hinreißen wil, da wo Cocytus' Pful
Vnd Styx ganz trübe steht, wo Rhadamantus Stul
Auch anzutreffen ist. Dein Trachten, Sinn vnd Dichten
War einig vnd allein den Feind nur hinzurichten,

Vnd seiner Pfeile Macht, wie scharf sie immer sind,
Zu tilgen, daß man sie getrost verlachen könt.
Danher dein hohes Lob, so aus dir her thut sprißen,
Wird durch die Macht der Zeit nicht werden vmbgerissen,
Von wegen deiner Kunst, die durch stets fleißig sein
Vnd große Mühe war bei dir gekehret ein.
Des Todes großer Grim hat dich niemals entherzet,
Sein Kempfen war dir gleich, als wenn er mit dir scherzet.
Wann du, o Freund, anfingst zu üben deine Kunst,
So war sein Toben aus, sein Wüthen war vmbsonst.
Hilf Gott, wie mancher Mensch ist doch durch dich genesen,
Vnd deine werthe Kunst, ob er schon nah gewesen
Bei des Avernus Schlund, ob er schon war bereit
Zu gehen, wo nichts wohnt, als lauter Traurigkeit.
Vnd dieses bis daher. Nu bistu selbst gefellet,
Weil er ohn Vnterlaß, der Tod, dir nachgestellet,
Er hat, der Vnhold, dich geschickt zum meisten hin,
Daß er nur sicher wär, wie ich der Meinung bin.
Ach, welch ein großer Schad! Welch vnglückhafte Stunde
Hat dich vns weggerafft? Die tiefe Todeswunde
Ward künstlich zugeheilt durch Hülfe deiner Hand
Vnd werthen Wißenschaft, welch' vns nu sind entwandt.
Wir trauren recht vmb dich: der suchet deine Gaben,
Der deine Freundlichkeit, die mit dir ist vergraben.
Ein solcher, wie du warst, wird schwer zu finden stehn,
Die meisten dir an Kunst sehr weit von hinten gehn.
Es hatte Phöbus selbst mit seinen neun Göttinnen
Sich freundlich dir erzeigt; dich mußte lieb gewinnen,
Wer dein ansichtig ward. Wer wird nun nicht bewegt
Von deinem schnellen Tod, der dich hat hingelegt?
Wann durch der Künste Zier, durch fromm sein, gute Sitten
Das tödtliche Gesetz nur iemand möcht erbitten,
So würdestu, o Freund, des Phöbus Ruhm allein,
Des nimmersatten Tods verschonet blieben sein:
Du warest nur bemüht zu zieren dich mit Sachen,
So nicht so wol den Leib, als Gmüte schöner machen.
O klagt, ihr Musenvolk, weil der so euch geliebt,
Erschossen durch den Tod sein' edlen Geist aufgiebt.
Der Seelen Haus, der Leib mit Erden ganz verdecket
Wird werden nach der Zeit zum Leben auferwecket,

Das ohn Aufhören wärt. Dein wird alhier gedacht,
So lang die Sonn den Tag erleucht, der Mond die Nacht;
So lang das Schuppenheer die gläsern Wasser lieben,
So lang das Federvieh sich wird mit Singen üben,
So lang der Sternen Volk wird an dem Himmel stehn
Die Nacht zu trösten, soll dein Name nicht vergehn.

Daniel Schneider von Breslau.

6.

Vix sunt sex menses, quibus es mihi factus amicus,
Glogere, o animi dulce decus mei!
Et te tam subito rapit inclementia mortis,
Quo possim minus heu! te ulterius frui.
O vitam lubricam, quam nec doctrina moratur,
Nec virtus retrahit, quasque juventa fert,
Vires prolongant; nec sedula Musa retardat!
Sic te non potuit dira ferocitas
Tilli, qui Philyren ferro oppugnabat et igne,
Morti tradere nec, quos furialiter
Immisere, globi vastantes tecta domorum
Te læsere prius, fortiter omnia
Vincebas, magna nobis instante ruina.
At postquam cecidit liga papistica,
Et magno numero mittens fera corpora ad orcum
Regis magnanimi dextera Sueciæ
Aurea restituit divinæ munera paris:
Tu, Glogere, cadis falce necis trucis,
Nec potes optata nobiscum pace fruisci.
Ast terrena tibi displicuit quies
Fluctibus innumeris quassata, diuque manere
Una sede negans: perplacuit quies,
Quam Christus meruit moriens in stipite ligni:
Hanc turbare potest non dolor aut metus,
Sed quæ perpetuos est duratura per annos.
Ergo, chare, tuis utere gaudiis,
Donec nos vitæ saturi, lethoque soluti
Ex his corporeis currere vinculis
In cœlum liceat, vitæque capessere sertum
Aeternæ, pariter quo celebrarier

A nobis possit Deus unus in ordine trino.
O da, Jhova, cito carpere gaudia!

Ita obitum conterranei ac fratris sui desideratissimi lugebat Lipsiæ

Martinus Henisius, Gryphorinus Silesius,
S. S. Theologiæ Studiosus.

ANMERKUNGEN.

Erklärung der Abkürzungen: 1. = Ausgabe vom Jahre 1646 zum Abdrucke benutzt; 2. = Ausgabe vom Jahre 1651; 3. = Ausgabe vom Jahre 1660; 4. = Ausgabe vom Jahre 1666; 5. = Ausgabe vom Jahre 1685; Edd. = alle Ausgaben; A = Einzeldrucke.

Erstes Buch poetischer Wälder.

Geistliche Sachen.

Über den Titel Poetische Wälder vgl. die lateinischen Gedichte S. 484.

Widmung. Friedrich III., Herzog von Schleswig, Holstein, Urenkel des Königs Frederik I. und Sohn von Herzog Johan Adolf in der Gottorper Linie, geboren 1597 Dez. 22., folgte seinem Vater 1616, starb 1659 Aug. 10. Er vermählte sich 1630 Febr. 21. mit Maria Elisabeth, Tochter des Kurfürsten Johan Georg I. von Sachsen, welche, geb. 1610 Nov. 22., gest. 1684 Jun. 24., durch ihren Sohn Christian Albrecht, die Ahnfrau des Russischen Kaiserhauses, der früheren Schwedischen Dynastie, sowie des großherzogl. Oldenburger Hauses geworden ist. Als Freund der Dichtkunst wurde er anerkannt durch seine 1642 erfolgte Aufnahme in die Fruchtbringende Gesellschaft mit dem Beinamen des Hochgeachteten. S. Barthold, deren Geschichte S. 239.

Davids des hebreischen Königs und Propheten Bußpsalmen und Manasse des Königs Juda Gebet. 1631.

Diese Gedichte sind verglichen mit dem Einzeldrucke, der 1631 zu Leipzig von E. Rehefeld verlegt war. In diesem geht ihnen noch voraus das in den Edd. fehlende Sonnet an die Gräfin Katharina von Schönburg, über welche unten die Biografie des Dichters nachzusehen ist.

1. Der VI. Psalm.

1, 17 welches du wirfest 1—4.

1, 23 mich? l. mir oder sich.

2. Der XXXII. Psalm.

2, 10 mich 1—4.

2, 13 dünstigen Edd.

2, 15 matt A, welk Edd., vielleicht eine der seltenen, hier jedoch kaum glücklichen, beabsichtigten Verbesserungen derselben.

2, 18 deine 1. 3. 4. 5, dein 2. — unverlohren nennen 5.

2, 33 unbeständig A.

3. Der XXXVIII. Psalm.

3, 18 Schwere A, Edd. Also Neutrum = das Geschwär, Geschwür.
3, 26 erzittert 3. 4.
3, 50 nimmer neu 1. 2. 5.
3, 51 heißer 1. 2. 3. 5, heißes 4.

4. Der LI. Psalm.

4, 1 Sünder 3—5.
4, 19 der Sehen Licht, die glänzende, strahlende See.
4, 42 selbstes 1, selbst es 2—5.

5. Der CII. Psalm.

5, 2 von neuen 2. 3. 5.
5, 18 von neuen 1. 2. 3. 5.
5, 23 ungeschmacken, so für ungeschmackten A, Edd.
5, 45 umgekehrte Edd.
5, 48 Hochheit A, Hochzeit Edd.
5, 64 Ruhmes Edd.
5, 76 der Erden großen Punkt vgl. unten Nr. 9, 322. Sylv. V, 5, 10.

6. Der CXXX. Psalm.

7. Der CXLIII. Psalm.

7, 2 mein Edd.
7, 6 einem Edd.
7, 16 dem Tode Edd.
7, 33 eine Schlacht Edd.

8. Das Gebet Manasse.

8, 21 mich Edd.
8, 24 durchstreich 1. 2. 5.
8, 35 vor die A.
8, 47 mildere die Edd.

9. Klagegedichte über das unschuldigste Leiden Jesu Christi.

Verglichen mit dem Einzeldrucke vom Jahre 1632. Der Abdruck zu Hamburg 1640 weicht selten von A ab und ist hier mit J bezeichnet.

9, 2 nicht Edd.
9, 8 genug J.
9, 10 umb, in 4 ihm.
9, 11 Seiten Edd.

9, 14 du weist, richtet sich an die Muse, nicht aber an Buchner, dem dies Gedicht gleichwie die Manes gewidmet ist. — alleine, von wem, bezieht sich auf den am 16. Oct. 1631 verschiedenen G. Gloger.

9, 15 unser Werk, nämlich die Manes Glogeriani.

9, 17 sie, die Zier, nämlich Gloger.

9, 20 ihm, Christo.

9, 42 uff A, wie auch v. 60 und 352.

9, 51 gantzes 5, gantzen 2. 3. 4.

9, 59 sich selber 2—5.

9, 77 zu Frieden, in Frieden.

9, 81 fürchten mit Dativ, für etwas fürchten.

9, 84 von Gott 4.

9, 86 der Kinder Tod, Herodes.

9, 92 Streit Edd.

9, 115 Ein St! hat Fl. wohl mit einem Zischlaute ausgesprochen.

9, 120 den Krüppelt J. 1. 2. 5, dem Krüppel 3. 4.

9, 135 ja 3. 4.

9, 138 Vgl. Matth. 21, 7.

9, 139 Jebus für Jerusalem in Josua, den Richtern und der Chronik.

9, 145 gedritten Ampt eines Propheten, Königs und Hohenpriesters; zuletzte 4.

9, 154 die ihn A, J.

9, 173 Plutos, so für Pluto, wie A, J, Edd.

9, 195 Tityus ward vom Apollo wegen seines Angriffs auf Latonas Keuschheit in der Unterwelt an einen Fels gefesselt, wo ein Geier ihm die stets wieder wachsende Leber abnagte.

9, 198 an seinem, so für an seinen A, J, Edd.

9, 199 Styxt J 1. 2. 5. Styrt 3. 4.

9, 216 der Wust, so für der wüst A, J, Edd. Schmertzens A, vgl. oben Nr. 3, v. 17. 18.

9, 243 Plute 2. 5. J, Pluto 3. 4.

9, 245 Hie hilft kein Helfen nicht, s. unten Glogers deutsche Gedichte Nr. 2, 3.

9, 246 Vgl. Jesaias 53, 5.

9, 262 frei und 2—5.

9, 265 Kreuze selber Edd.

9, 270 ihr fehlt J. — was könnet Edd.

9, 271 Otterngifft 3—5.

9, 277 Nocturnus, der Abendstern bei Plautus und Statius.

9, 280 Sturmen J, Edd.

9, 294 den Jakob hat umfangen, als er mit dem Herrn rang, 1 Mos. 32.

9, 295 Köninge, so wegen des Reimes für Könige A, Edd.

9, 298 dem Knaben, Johannes, den K. 2—5.

9, 305—309 Vgl. Stabat mater dolorosa, juxta crucem lacrymosa, dum pendebat filius, cujus animam gementem pertransivit gladius.

9, 322 der große Punkt, vgl. 5, v. 76.

9, 332 der uns Edd.

9, 339 Die gleichen Ausdrücke auch bei Opitz. Vgl. dazu auch Grimm unter „abfleischen, ädern, auskreischen."

9, 348 vertritt 3. 4.

9, 350 Schiloh A, 1. Shilo 2—5, für Christus, aus Genes. 49, 10. Alte Versionen fassen das Wort als „der, dem die Herrschaft gebührt." Vulgata übersetzt durch „mittendus." Neuere Lexikographen beziehen es nicht auf Christus, sondern übersetzen es durch „Ruhe." Vgl. Sylv. IX. 2, 528.

9, 359 der Löwe des Androkles.

9, 371 Pharus = Pharao.

9, 386 kehret Edd.

9, 387 Har' A, Haar Edd.

9, 414 Teufel Edd.

9, 425 wilt Edd.

10. Am Himmelfahrtstage.

1634. Fl. war damals zu Nowgorod. Epigr. I, 27 ist kaum das Thema zu diesem schwungvollen Sonnette zu nennen.

10, 11 vor der Edd.

11. Über ein Kleines.

Ev. Joh. 16, 16 ff.

12. Ich bin ein guter Hirte.

12, 3 weit von mir 1. 3. 5.

12, 5 war hat W. Müller glücklich verbessert statt des mir der Edd., aber unnöthig Vergnügen statt Vermügen.

13. Gütiger Jesu.

Vgl. J. C. Scaliger, poëmat. II. p. 234 (Epidorp. VI.), Jesu bone tua merita.

14. Der holdselige Name Jesus.

Vgl. J. C. Scaliger a. a. O. S. 232. Jesu nomen dulcissimum.

14, 2 ich folg ohne Scheu 3. 4.

15. Andacht.

15, 12 Lebens Brauch 4.

16. Gedanken über der Zeit.

17. Aus eines Andern seiner Erfindung.

17, 9 Azahel, vgl. 2 Samuel 2, 18.

18. Christum lieben ist beßer denn Alles wissen.

18, 4 in alles doch.

18, 5 Geist, fehlt 2—4.

18, 20 Conterfei 3. 4.
18, 21 lieblichs 2—5.
18, 24 Aufstand, vgl. Luc. 2, 34.
18, 36 wil ein Edd., lies w. sein (?)
18, 37 dem Nichs 1.

Zweites Buch poetischer Wälder.
Von Leichengedichten.

Widmung. Ph. Scheiding, Ep. IX, 29 und Anm. S. 586. Seine Ämter verzeichnet die Widmung, welche jedoch nicht aufführen konnte, daß die holsteinischen Abgeordneten ihn als das Haupt der schwedischen Gesandtschaft zu Moskau fanden, s. Olearius Reise. Eines der Güter, im Kirchspiele Kegel, im harrienschen Kreise Wierland (s. Hupel, Liefland und Esthland I, 351. II, 444) wird unten B. IV, 38, 16 erwähnt.

1. Auf das Ableben der Fräulein Maria Juliane von Schönburg-Waldenburg. 1630.

Die 5 folgenden a—e sind die deutschen Gedichte der „Aræ Schönburgicæ.“ Vgl. Sylv. IX, 1. Bibliogr. 1.

a) Sonnet.
b) Elegie (Aræ Nr. 16).
b) 30 Menschenfraß, vgl. unten 9, 51.
b) 46 Fl. war damals in Leipzig.
c) Epigramma (Aræ Nr. 17).
d) e) Der klagende Bräutigam (Aræ Nr. 18) I. II.

e) 13 ff. Die Beziehung des Namens Arcas ist uns um so unverständlicher, da wohl kaum bezweifelt werden kann, daß unter Juliana die Verstorbene zu verstehen sei. Es ist vielleicht an eine Anspielung auf ein Gedicht oder Drama zu denken, in dem der Bräutigam unter jenem Namen auftrat. II. Ist eine Nachbildung des sogen. Epigramma von Kaspar Kirchner. „Phœbus pflegt jetzt zu rennen“ in vier sechszeiligen Strophen mit ähnlichem Refrain, in Opitii Teutsche Poëmata, Straßburg 1624. S. 186. Vgl. Fl. Latein. Ged. S. 525. A. 15.

2. Auf eines von Grünental Leichbestattung.

Weder der Verstorbene, noch die Zeit unseres Gedichtes ist näher zu bestimmen. Zuber im Demoth. 101 besingt Jakob Grunthal in Vogtstedt, welcher früher in kaiserliche Dienste, hernach in kursächsische trat, und 1627 als Landhofmeister u. a. in der Grafschaft Mansfeld starb. Er hinterließ von Elisabeth v. Pölnitz einen Sohn Bernhard ..., der 1631 gestorben ist, und also der Obige sein könnte.

2, 15 Tulpen der 1.

2, 16 stehen Poeoinen 1, Poeonien 2. 3. 5, Poenien 4. — in dem Prangen, so für in den prangen Edd.

2, 20 den für denen 4, dem 2. 3. 5.

3. Über eine Leiche.

4. Über einer Jungfrauen Absterben.

4, 4 Miethaus, vgl. das Wortregister.

4, 39 Rehen, wohl Dativ von Reha. Schwab S. 206 erklärt Rhea, Cybele, als Erfinderin der Künste, namentlich der Musik.

4, 43 weitlich 4.

5. Auf eines Kindes Ableben.

6. Anagramm.

Auf J. H. Scheins Tod. Vgl. Sylv. III, 1 und die betreffende Note.

7. Auf H. G. Glogers Ableben.

Vgl. Manes und Sylv. II, 1 und 3.

7, 14 meinem 1. 2.

7, 41 ff., vgl. Sylv. II, 3, 2.

8. Auf eben selbiges unter eines Andern Namen.

8, 9 ff. vgl. Sylv. II, 3, 196.

8, 23 zwart Edd.

9. Auf ihr Maj. in Schweden Todesfall.

Vgl. die Bibliografie. In den Edd. sind den in diesem Gedichte vorkommenden allegorischen und anderen Personen Nummern von 1—67 beigefügt, welche sich ohne Zweifel auf ein beifolgendes Bild bezogen, welches aber nicht aufzufinden war.

9, 5 Karien, vgl. 14, 48 f.

9, 6 den h. Helden 1—4.

9, 8 der Edd.

9, 11 Thun Edd.

9, 51 Menschenfraß, vgl. 1, 30.

9, 62 seinem 1. 2.

9, 70 die Frucht, die ... so für die Furcht. Die ... Edd.

9, 78 kämt 1. 2, kömt 3. 4.

9, 96 frischen Edd.

9, 137 Rachir 1—3.

10. Auf G. Seidels Leichbestattung.

Dieser Georg Seidel scheint derselbe, dessen Tod Man. VII, 22 unter dem Namen Samuel Seidel von Breslau gefeiert wird, entweder weil er beide Vornamen trug oder ein Irrthum der Abschriften vorhanden ist. Darnach fällt unser Gedicht um Weihnachten 1632.

10, 2 irdnen Augen, vgl. Nr. 14, v. 100.

11. Auf Herrn Ilgens Leichbestattung.

Ilgen starb nach seinem Schwiegersohne Peter Kuchen und dessen Wittwe Helena, deren beider Ableben Fl. in Od. II, 6 und 7 besingt.

11, 3 den euch Edd.

11, 33 ff. vgl. Od. II, 6 und 7.

12. Auf Ableben des Woledlen Hansen von Löser des Jüngeren.

Vgl. die Note zu Man. VII, 27.

12, 24 mit Lust 2. 5, mit Lust und großem Scherze 3. 4.

12, 39 Es war 3. 4.

12, 55 jungrer 2—4.

13. Ein Anders. Nach dem Lateinischen.

Nach Man. VII, 27.

14. Auf Herrn Philipp Krusens Hausfrauen Ableben.

Vgl. Sylv. II, 20.

14, 49 Karien, vgl. 9, 5.

14, 53 Ein eines 1. 2.

14, 56 gibt 1. 2. 5, giebt 3. 4.

14, 100 irdeen 1. 2, irden 3. 4; vgl. 10, 2.

Drittes Buch poetischer Wälder, worinnen Hochzeitgedichte.

Widmung. J. Brandt gehört zu den drei Hamburger Rathsmitgliedern, denen Olearius Flemings Prodromus widmete. Er war Bürgermeister seit 1633, ist gestorben 1652, s. Hamburger Schriftstellerlexicon. Der Grad der Verschwägerung Brandts mit Fleming ist unbekannt und war wohl nur ein entfernter.

1. Auf Herrn Christianen und Fräul. Agnesen beider von Schönburg Beilager.

Vgl. Tædæ Schönburgicæ, Sylv. IX, 3 und die Anm., sowie über den Druck (A) die Bibliografie Nr. 3.

1, 2 wunderlosen Edd.

1, 6 lestet her. Ihr haßt die Edd.

1, 7 Edels Edd.

Die Unterschrift fehlt den Edd.

2. Frühlings-Hochzeitgedichte.

2, 1 vorbei, wie auch v. 4 Edd.

2, 2 Thetis A. Sie kommt als Himmelsgöttin nicht vor; wohl Juno, wie die Edd. haben. Vgl. 7, 21. Od. IV, 34, 11 ff.

2, 3 diesen 1.

2, 8 Erden Müh Edd.

2, 11 fröhlich seyn Edd.

2, 15 Berg und Thal Edd.

2, 21 sanften Atem Edd.

2, 22 Was die kühne Verdeutschung Rötin A bedeute, zeigt die Lesart der Edd.: Aurorens rother Wagen. Die Röhtin bei Weckherlin Od. II, 9, v. 4 (Oden und Gesänge durch Georg Rodolf W. Stutgart 1619).

2, 23 zeigt sein Edd.

2, 28 dann Edd.

2, 29 steht mit der Sonnen auf A.

2, 30 Filli Edd., hier für Philomele.

2, 37 schläft ihr ein Edd.

2, 38 ungeschäucht 1, ungeschaut 2—4, ungeschäut 5. — Kest 5, Rest 3. 4.

2, 40 so satt Edd.

2, 41 stiegen Edd.

2, 41 f. Es steigen — Phöbus Pferde — das Punkt der Erde, vgl. Sylv. V, 2, 46.

2, 43 neuen Edd.

2, 44 Gott Edd.

2, 46 lassen sehen sich A.

2, 48 des Ackerbauen Edd.

2, 49 Pomana 2—5.

2, 50. 51 Ruh: zu Edd.

2, 54 Herzen Edd.

2, 58 Opitzen Edd.

2, 66 geschwinden Edd.

2, 67 Wiese Edd. — verblümet 1, verblumet 2—5.

2, 70 Tulipen kann mahlen A.

2, 73 Auf bunte Nägelein A.

2, 74 ist schon anitzt Edd.

2, 75 liebe Gunst A.

2, 83 zue die A.

2, 85 unterwürfig A.

2, 85—92 Daß die Poeten die Waffen dem Amor erfunden, sagt schon das von Opitz übertragene Sonnet des Montemayor: Aus der verliebten Diana, Poet. W. IV, 14.

2, 87 die Kugeln 3. 4.

2, 88 angedicht Edd.

2, 89 iedoch nur ein Gedicht Edd.

2, 92 minsten 1, meisten 2—5, von den 1. 2. 3. 5.

2, 95—98 Von dem blinden Kinde, welches den strengen Mars zu seiner Mutter brachte, spricht auch Opitz, Poet. W. IV, Sonnet 13 (Ausg. 1646 II, S. 224).

2, 97 kleines Kind 3. 4.

2, 100 Vetter Edd. — Servius zu Verg. Aen. 1, 203 gibt dem Vulcan den Cupido zum Sohne von der Venus.

2, 90 ff. u. 101 ff. Vgl. Opitz, Poet. W. IV, Od. XI. (1646 T. II, S. 204):

Siehst du (Amor) nicht, wie kanst du wißen
Wo dein Pfeil hinfliehen soll?
Blinde sehen sonst nicht wohl.
Du kanst ziemlich gerade schießen.
Nun du habest kein Gesicht,
Ich und niemand glaubt es nicht.

2, 106 denn auch Edd. Ein Gott, vgl. Opitz, Poet. W. IV, Sonn. 19, v. 11 (Ausg. 1624, S. 83. Ausg. 1646. T. II, S. 226).

2, 107 da übt er Edd.

2, 108 die seine Edd.

2, 109 die seine Lieben Edd.

2, 110 im Fluße Edd. Weiter und schöner ausgeführt ist der in diesen Versen enthaltene Gedanke in Sonn. III, 19. = unten Nr. 6, 454 ff. Vgl. auch Opitz Poet. W. IV, Sonn. 21.

2, 111 Paar bei Paar Edd.

2, 112 heißet gut Edd.

2, 114 allen Edd.

2, 116 seltzam Edd.

2, 122 sauren Edd.

2, 123 doch schreib ich hier Edd.

2, 125 darauf wir A. — dahin Edd.

2, 128 Kurzen Edd.

2, 130 die Luft pflegt mit der See und ihr vermählt zu werden Edd.

2, 137 als wie Edd.

2, 140 den Edd.

2, 141 dieweil die Jungfrau bleibt. Die lieben Sternen Edd.

2, 142 diß Edd.

2, 146 ringst A, ringt Edd.

2, 148 den Stengel A, Edd.

2, 150 Strand bei hunderttausend Paaren Edd.

2, 155 seinen Nector stehn Edd.

2, 158 üm die Edd., ümm 4.

2, 159 der ausverschämte Pan hält seinen Edd.

2, 170 mag man Edd.

2, 172 balde zahm? ohn Edd. — denk Edd.

2, 177—191 hat Fl. vielleicht das Sonnet von Weckherlin: „Sie ist steinin“ vor sich gehabt? Freilich um nach seiner Weise fast jede wörtliche Übereinstimmung zu vermeiden.

2, 178 muß Tag und Nacht Edd.

2, 180 so sehr Edd.

2, 181 frischen A. — Augenblicke Edd.

2, 182 starke Kun'st Edd.

2, 187 die Lippen ein Rubin, vgl. Sonn. IV, 97, v. 10. Zu v. 187 — 190 vgl. auch Opitz, Poet. W. IV, Sonn. 20.

2, 189 Perlen Art 2 — 5.

2, 191 Marmerstein Edd.

2, 192 Karniol. Und was des mehr mag sein Edd., vgl. Sonn. IV, 97. v. 11.

2, 196 durch stillen Gift Edd.

2, 203 Achilles war nich stark 1. 2.

2, 204 Brises 2, Brieses 3, Prieses 4.

2, 208 oftmals Weiberangst Edd.

2, 216 Bofist, vgl. Sylv. I, 4, 10.

2, 220 des Allerhöchsten Magd A.

2, 224 Tapfrigkeit Edd.

2, 225 Hugo von Schönburg-Waldenburg zeugte mit seiner Gemahlin Catharina eine Tochter Agnes, die am 27. Juli 1606 geboren wurde, worauf Hugo schon am 23. Oct. desselben Jahres starb.

2, 226 was itzt sieht sein Gemahl Edd.

2, 227 der seelge Wolf hierher hinwieder käme Edd. Gemeint ist Wolfgang von Schönburg-Penik, ein Neffe Hugo's. Er starb 1612 und sein Sohn Christian (geb. 1598 April 17) heirathete jene Agnes.

2, 232 sie schlägt Edd.

2, 233. 234 Hugo hatte 8 Töchter und 7 Söhne. Wolfgang hatte 19 Kinder. Vgl. Hübners Tabellen 654. 657.

2, 235 nur sehet hin A.

2, 237 Ist aber itzo Edd. — sich verbinden A.

2, 240 selbst an die Kehle A.

2, 241 wollet auch in A.

2, 245 andre itzt Edd.

2, 246 Ruhe A.

2, 248 Streit, darin Edd.

2, 250 an das Edd.

2, 251 ihr Edd.

2, 253 wir sind Edd., nicht Römer jetzt A. Vgl. Ovid. Fast. V, 490: „mense malum Majo nubere vulgus ait."

2, 258 euer Edd.

2, 260 was ihm und euch nun ist Edd.

2, 264 schon Edd.

2, 268 mitten Edd.

2, 268 und 269 liebsten Edd.

2, 276 nicht Edd.

2, 279 siehst du Edd.

2, 282 Linde A.

2, 283 Nelken, Tulpen Edd.

2, 286 An den Tantz ists Edd.

2, 289 hat ein Edd.

2, 300 hellen Sternen Edd.

2, 301 ihr gar ein Sinn; in A stehen daneben am Rande die erläuternden Worte: „Christian, Agnes; Ach gar ein Sinn! Einigst nach Rast,“ als Anagramm. — Tantzen Edd.

2, 304 jenem Saale Edd. — gehet fort Edd.

2, 309 Ihr lieben H. Edd.

2, 311 euer 1. 2, einig Edd., Rast, nach ... einigst, Anagramm, vgl. v. 301.

2, 312 es auch Edd.

2, 313—357 sind die Übersetzungen aus C. Barth und Heinsius; s. dieselben unten in Poet. W. V, 1 und 2. S. 208 f.

2, 357—360 = Überschriften 23 (in Edd. Nr. 46).

2, 359 fördershin 3. 4.

2, 361—364 Vgl. Opitz, Poet. W. IV. Überschr. 9. T. II. S. 237.

2, 373 Fichtelbergerinne A, am Rande: die Mulde. Das ganze Wechselgedicht fehlt in Edd.

3. Auf eine Hochzeit.

3, 2 woltet 1. 2. 5.

4. Auf Herrn Christof Bierauens Hochzeit.

Der Monat März ergibt sich aus v. 1 und 32. Das Jahr 1632 oder 1633 aus v. 9 ff. Das Paar ist unbekannt. Bieraugens 4.

4, 20 nicht schlagen kann 1. 2. 3. 5.

5. Auf Herrn Garlef Lüders und Jgfr. Margarethen Braun Hochzeit in Moskow.

Vgl. Sylv. I, 6 und Anmerkung.

5, 9 annähmen Edd.

5, 13 trägst 1. 2. 5. — Frucht Edd. Die Furcht, ein Kind des Erebos und der Nacht. Cic. Nat. Deor. 3, 17.

5, 14 Erebinnen, wie Najadinnen v. 25; Etesinnen 6, 77. 78; Castalinnen 6, 83.

5, 22 Eivolk, die Amoretten stammen aus den Eiern des Eros.

5, 28 Naprianen Edd.

5, 29 Melpose, activ für Melpomene, wie Od. III, 16, 55.

5, 31 Pestus Edd., für das durch seine Rosen berühmte Paestum.

5, 32 des Alkinous (Alzinaus Edd.), Gärten auf Scheria sind aus der Odyssee 7, 114 bekannt.

5, 41 bethöret. Sprich Edd.

5, 57 wenn Edd.

5, 58 wen 3. 4.

5, 63 als der Fuß 1. 2. 5.

5, 64, 65 als was — Nürnberg, d. i. Nürnberger Tand.

5, 74 Qual 3. 4, nur Qual 5.

5, 78 Glucke, das Siebengestirn.

5, 79 Angel-Stern, Polarstern. — Merck 1. 2.

5, 80 Jungfer ähre Edd. Jungferähre, Sternbild der Jungfrau? Jedenfalls Wortspiel mit Jungfernehre, Jungfernschaft.

5, 81 ihm 1—4.

5, 98 ihm 1. 2.

6. Auf Herrn R. Brockmans mit Jgfr. Temmen Hochzeit.

1635.

S. Bibliografie Nr. 23. Vgl. Sylv. IV, 1. V, 3. 6. 10.

Dieses Stück ist von derselben Gattung, wie die p. 79 von Fl. angeführte Schäferei von der Nimfen Hercinie von Opitz, Poet. W. IV. S. 246 (Ausg. 1646).

Zuschrift an Braut und Bräutigamb ist auch Sonn. III, 16.

6, 5 von Edd.

6, 8 Gold für Seide, vgl. Od. IV, 41. v. 11. 12. Sonn. III, 15. v. 8.

6, 13 erfolgen soll Edd.

6, 15 des halben Pheben A.

6, 16 Die Sonne trat nach dem alten Kalender um den 10. April in den Stier.

Die Koppel (Fleming sagt hier der) ist nach der Anmerkung im Prodromus zu dem Sonnette: An die Koppel (Sonn. IV, 31), „ein schöner lustiger Ort zu Reval, an der See gelegen.“ Sie heißt jetzt die Ziegenkoppel und ist eine Halbinsel des Revaler Gebietes, vorn Wiese, hinten Wald, und besitzt ein Gotteshaus für die Lutheraner der Unterstadt.

6, 19—80 Dies Gedicht an Brüghemann ist später nicht wieder gedruckt. Kruses Geburts- und Namenstag fielen zusammen, nämlich Mai 1. Ähnlich ist das auf dieselbe Feier im folgenden Jahre verfaßte Gedicht, Od. IV, 39.

Nach v. 28 Geburtstag, richtiger Namenstag, 1634 Nov. 4.

6, 55 Der persische Schach hieß Sefi oder Sofi.

6, 79 laulecht A.

Nach 80. Auf dessen neulichen Geburtstag, Febr. 14. 1635, vgl. Olear. S. 47.

Die Gesandten waren an diesem Tage in Mitau.

6, 81—116 aus Poet. W. IV, 25. v. 13—48.

6, 117 s. Od. IV, 23. v. 7. 8.

6, 118—165 s. Od. V, 10.

6, 121 dir nur 1.

6, 147 wendet sich Edd.

6, 151 wahren Liebe Sohn Edd.

6, 154 Philyrena, s. Biografie.

6, 159 s. Od. IV, 35, v. 36. V, 25, v. 75.

Nach v. 165 Venator, s. Opitz, Schäferei der Nymfe Hercinie, P. W. IV. S. 252 (Ausg. 1646). Zu den Worten: in ihrem Unbestand beständig, vgl. unten Od. V, 11. v. 40 und 32, v. 131.

6, 166—177 aus Od. V, 17. 37—48.

6, 167 wüste Edd.

6, 172 der freie Edd.

Nach 177. Napellus, s. Sylv. II, v. 63.

Das Sardinische Gewächse, herba Sardonia, bringt genoßen, durch krampfhaftes Lachen, Σαρδώνιος γέλως, zum Tode. Seneca.

Der künstlichste Maler, Apelles.

6, 178—285 ist die Od. V, 26.

6, 180 gehet mir dran 3. 4.

6, 181 fleht A, sieht Edd.

6, 183 mein A.

6, 190 Tannen Edd.

6, 195 pflegt allzeit erliegen A.

6, 196 Am Kaphareus, einem Vorgebirge Euböas.

6, 197 an ihn Edd.

6, 213 den Edd.

6, 231 daß kein Neyd Edd.

6, 236 daß ein Edd.

6, 247 nichts Edd.

6, 260 können A. 3. 4.

6, 262 rechliches 1, rechtliches 2—5.

6, 263 gnung Edd.

6, 265 zweie A.

6, 268—273 Wenn Jupiter u. s. w., vgl. Od. V, 18, 43—48.

6, 269 für dem lästern 1—4, für den l. 5.

6, 272 wird er Edd.

6, 280 Theon, der Satiriker; vgl. Horat. Epist. I, 18. v. 82.

6, 281 Zoilus, Grammatiker, scharfer Tadler Homers und Platons.

Nach 285. G. W. Pöhmer, s. zu Sylv. III, 9 und Namenverzeichnis.

6, 286—339 ist die Od. IV, 24. Auf Herrn M. Münsterberger 1634 Nov. 11.

6, 294 weises Edd.

6, 295 lösens 3. 4.

6, 298 dreie, außer Fl. noch Olearius und Graman?

6, 300 verknüpft Edd.

6, 313 glatten 4.

6, 317 last Edd.

6, 330 schwitzen Edd.

6, 334 Schale Edd.

Nach 339. Getöne allerhand, so A für Getöne von allerhand. Liefland ... hundert Jahre mit ihren Nachbarn ... Kriege. Es sind die, auch den deutschen Hansestädten so schädlich gewordenen Kriege des Czaren Iwan Wassilewitsch des Schrecklichen.

6, 340—343 Diese Verse sind nicht in den uns bekannten Gedichten Flemings enthalten.

6, 341 von den A. — Bahuverstrand, Kaspisches Meer, Poet. W. IV, 47, 55. Od. IV, 31, 25.

6, 344. 345 aus Od. II, 12, 65. 66. Vgl. Poet. W. IV, 20, 40 f.

6, 346—367 ist Poet. W. IV, 28. In den Edd. (W. II. Nr. 38) fehlen die Verse 358—361 und der Name Kalliope. Erato: Trato 3. 4.

6, 350—353 Über das Alter der Hirsche und Krähen s. J. Grimm, Reinh. Fuchs IV. und Auson. idyll. 18, 3. 4: „hos (viros) novies superat vivendo garrula cornix. Et quater egreditur cornicis secula cervus."

6, 351 stirbet bald Edd.

6, 355 Sulpicia, Tochter des Serv. Paterculus, Gattin des G. Fulvius Flaccus, ward als Roms keuscheste Frau erwählt, ein Bild der Venus Verticordia zu weihen. S. Val. Max. VIII, 15, 12. Plin. nat. hist. VII, 35.

6, 368—375 ist W. IV, 27. Das lateinische Original fehlt.

6, 376—391 ist Od. V, 14. Dies Gedicht und die folgenden sind aber nicht von Brockman, sondern von Fleming selbst.

6, 382 doppelt 3. 4.

6, 386 dir vorgelobt A.

6, 387 Jugend Schönheit A.

6, 389 Frewde A.

6, 390 Schatz deiner recht genießen können A.

6, 391 Ists Edd.

6, 392—415 ist Überschriften Nr. 39—44.

6, 401 Leib 3. 4.

6, 406 Mund sich über diß A.

6, 411 So bist A, das bistu 3. 4.

6, 413 die Augen zu Edd.

6, 415 Mond Edd.

6, 416—425 ist W. V, 15.

6, 418 Dietymor Edd., Dictynna, Beiname der Britomartis oder Kretischen Artemis.

6, 420 Eh mich mein Schatz sol sehen A.

Nach 425. Die St. Olafs Kirche liegt nach der Abbildung zu Olearius Reise, Ausg. 1647, S. 88 nicht weit von der Strandpforte zu Reval.

Wie er wolle geküßet sein, siehe Od. V, 15.

6, 426—467 sind die Sonnette III, 17—19.

6, 426 thun denn wir Edd.

6, 433 goldgemischten A.

6, 434 stählerne Edd.

6, 439 ihr stets Edd.

6, 442 schwanger Edd.

6, 446 außgeputzt A.

6, 448 seh ich dich Alles 2.

6, 450 balde Frau Edd.

6, 454 ff. Denselben Gedanken finden wir im Frühlings-Hochzeitgedichte v. 110 ff.

6, 458 Glut Edd.

6, 465 Liebe nichts als Edd.

6, 468—495 ist Od. III, 14.

6, 469 früh' entstehen Edd.

6, 476 Schau Edd.

6, 478 Sieh' Edd.

6, 482 umbsonst A.

6, 488 doch A.

6, 494 Weib A.

7. Liefländische Schneegräfin, auf Herrn Andres Rüttings und Jungfrau Annen von Holten Hochzeit. 1636.

Über den nur theilweise erhaltenen Originaldruck s. die Bibliografie Nr. 28. Wohl eine Travestie (vgl. unten zu v. 158) des „Maigrafen und seiner Maigräfin", ein Volksfest, das bis ins 16. Jahrhundert in Reval und Riga gefeiert wurde. Nach Mittheilung des Herrn Pabst, Lehrer zu Reval.

Der Monat ergibt sich aus v. 4. Die Besungenen sind nicht bekannt. Der Name des Mannes Andreas Edd. Rittings 2—4.

7, 1—12 sind in A nur theilweis erhalten.

7, 8 von vielen 3. 4.

7, 10 Soltheìn, Anagramm von Holstein.

7, 14 zum 3. 4.

7, 16 die stracks war 3. 4, der stracks war 5.

7, 21 Junons Klüfte, Himmel; s. oben Nr. 2, v. 2 und die Anm.

7, 30 Garamanter, Volk der libyschen Syrten.

7, 33 Osiren. Osiris soll die Ägypter das Weinpflanzen gelehrt haben, und wird daher schon von Herodot mit Bacchus identificiert. Vgl. W. IV, 53, 167. Sonn. III, 45, 4.

7, 36 zahlens nicht 4.

7, 37 Evast für Bacchus, vgl. W. IV, 53, 383.

7, 37—56 in A verstümmelt.

7, 49 schämme A.

7, 61 sicht A, Truppen 1—4, Trouppen 5.

7, 66 Anspielung auf Cäsars: veni, vidi, vici.

7, 71 erwüscht 1. 2. 3. 5.

7, 73—86 in A nur theilweise.

7, 74 wieder 2. 3. 4.

7, 93 fernen recht 2—5.

7, 96 manchen 2. 3. 5. — hinstecken A.

7, 98 wider A.

7, 100 Man A. — Hundeshaar; über ähnliche Heilmittel redet J. Grimm, Mythol. II, 1123—1125. „Il faut prendre du poil de la bête", bemerkt schon Lessing XI, 656.

7, 105 Katze, vielleicht ital. caccia, franz. chasse, die rechte Art zu jagen und zu spielen, oder das rechte Ziel.

7, 107 der schneidet einen Fleck, den Polyphemus — weg; s. Wortverzeichniß unter Fleck. Anspielung auf die von Odysseus dem Polyphem aufgebundenen Lügen.

7, 109 — 136 nur theilweis in A.

7, 111 Rätsel, s. Joh. Christoph Petri, Esthland und die Esthen. Gotha 1802. Thl. II. S. 65 f.

7, 112 Auflösung: die Füße.

7, 113 Warumb man Käse schabt? Weil er keine Federn hat, sonst würde man ihn rupfen. Simrock, Rätselbuch Nr. 154.

7, 115. 116 Auflösung: das Brummeisen, ein Lieblingsinstrument der Esthen. Petri a. a. O. II, 254.

7, 122 Finne 4. Esthin, deren Sprache die finnische ist. Petri I, 145.

7, 127 Schein, Man. Glog. VII, 5. Er gab die Musica Boscareccia oder Waldliederlein auf Italienische, Villanellische Invention heraus, 3 Thle 1621—1628. Sein Studentenschmauß à 5 Einer löblichen Compagni de la Vino — biera Præsentirt, zu Leipzig 1626 herausgegeben; ist aus Meusebachs Sammlung auf die K. Bibliothek zu Berlin gelangt. Ähnliche Compositionen schrieben seine Zeitgenoßen: E. Widmann, musikal. Studentenunmuth. Nürnb. o. J. Joh. Jeep, Studentengärtlein. Nürnb. 1621.

7, 132 das ABC, wohl auch ein komisches Trinklied.

7, 133 du schöne Compagnie, zielt wohl zugleich auf Nr. 25 in Scheins Venuskränzlein, Wittenberg 1609, ein Trinklied auf den h. Martin, das mit den Worten schließt: Boy (beau?) boy boy, compagnie b. b. b. b.

7, 140 Neckar-süsse A, Edd., s. auch unten P. W. IV, 36. v. 39 ff. und vgl. Sylv. II, 16, 27. Anm.

7, 141 Badestuben, vgl. Petri II, 154. Die feierliche Hinführung der Braut in ein Bad vor der Hochzeit war auch Sitte süddeutscher Städte. Heffner im Archiv des Vereins für Unterfranken XVII. S. 162.

7, 145—177 Allen diesen Versen fehlt in A ein kleinerer oder grösserer Theil des Schlußes.

7, 154 Strengeres Niederdeutsch verlangt ik. Diese Mundart ward in Reval 1780 noch gewöhnlich gesprochen, Petri II, 74.

7, 155 Ycks, Kacks, Kol sind die Esthnischen Cardinalzahlen eins, zwei, drei; heute: üks, kaks, kolm geschrieben. In Verbindung mit reden, unverständlich, kauderwälsch.

7, 157 Paphier Edd., Paphie, Venus.

7, 158 Schneegräfinne scheint einen Gegensatz zur Maigräfin, Maibraut zu bilden, wie ja auch hier (v. 159) zur Braut. Grimm, Mythol. 2, 737. 748. Jene Bezeichnung also komisch für ein Mädchen, das noch die Jungfernschaft bewahren soll. Nach Sommers Bildern aus Rudolstadt 1, 57 zupfen die alten Jungfern Schneeflocken. Vgl. Frommann, deutsche Mundarten 5, 477. W. Scherffer, Gedichte S. 567 singt:

Müst ich dann anstatt zu lieben
helfen dort den Schnee durchsieben,

denn das soll die Arbeit sein
alter Bursche, die nicht frein.

Noch heute Schlesisch „Schneesieber“ = alter Junggeselle. Weinhold, Beiträge 87. Die Beziehungen der Jungfrau Maria zum Schnee, die der Name Maria ad nives, notre dâme aux neiges, und ihre Aug. 5 begangne Schneefeier offenbart, ruht auf anderem Grunde. Grimm, Myth. 2, 246.

7, 161 fünf Karten. Ein uns unbekanntes Kartenspiel.

7, 162 Fluchs A. 1—4. — beschneyden 2—4.

7, 163 Das Kalb ward ausgetheilt. Die bekanntere Redensart: das Kalb austreiben (vgl. Grimm) läßt vermuthen, daß hier ein Spiel besonderer Ausgelassenheit gemeint sei. Der Schuch entspricht dem von Grimm M. 2, 455 vermutheten ahd. skuoh, ursprünglich ein unholder Waldgeist. Spiele ähnlichen Ursprunges: „Schwarzer Mann“, „Bumann“ u. s. w. Blinde Kuh, schon im „Tanczteuffel durch Florianum Daulen von Fürstenberg.“ Frankf. a/M. 1567. S. 246. Grimm W.B. Frommann 6, 126.

7, 164 Das Richterspiel ist uns nicht bekannt. Vielleicht das auch heute noch beliebte Ritterspiel? vgl. mit dem griechischen „Scherbenspiel“ (ὀστρακίνδα), Frischlin nomenclat. S. 556.

7, 166 Polnisch, die Polonaise.

7, 167 Trara, das Trarat, Hoftanz. Vgl. Weinreichs Danziger Chronik (ed. Hirsch und Vossberg) S. 43.

7, 168 Schaffertanz A. 1. 2. 5.

7, 181—214 in A. nur theilweise erhalten.

7, 185 Abscheid 1—4.

7, 217—226 sehr mangelhaft in A.

7, 227—247 fehlen in A. nur die Endsilben.

7, 240 thun 1. 2. 5.

7, 241 wüst 1. 2. 3. 5.

7, 245 Strömlinge, nach Petri I, 119 eine kleine Heringsart; nach Frisch die schwedischen Sardellen; Strömlinge nach ihrem Aufenthalte benannt, vgl. „Gründling“. Die Erwähnung des Fanges an diesem Orte deutet wol an, daß er frühe eine Lustbarkeit der Städter gewesen, wie noch heute z. B. „der Stralauer Fischfang“ für die Berliner. Jetzt betreiben ihn nur die Strandbauern, aber noch so stark, dass die Revaler Strömlinge noch immer einen nicht unbedeutenden Handelsartikel der Stadt bilden.

Viertes Buch poetischer Wälder.

Von Glückwünschungen.

Widmung. Herzog August von Sachsen, Sohn des Kurfürsten Johan Georg I, war nach der Sedisvacanz von 1631—1638 Erzbischof in Magdeburg von 1638—1680.

1. Schreiben vertriebner Frau Germanien.

Verglichen mit dem Einzeldrucke v. J. 1631. Bibl. Nr. 4. Er ist eine Übersetzung der Germania exsul, Sylv. IX, 7. — in Teutschlande 1. 2. 3. 5. Fleming schreibt sonst und auch in diesem Gedichte deutsch, Deutschland.

1, 19 euserst Edd.

1, 29 rothen 4.

1, 30 das n. M. 2—5.

1, 43 die zwölfte Edd., dazu bemerkt: „So viel sind Reiche in Europa."

1, 49 ward mir 1.

1, 60 beßer Edd.

1, 62 Bogen 2—5.

1, 67 gilt mir auch 2—5.

1, 81 hingefloßen 4.

1, 87 vgl. Sylv. IX, 7, 65.

1, 96 praach Edd.

1, 106 zu Trümmern Edd.

1, 108 so sol 2—5.

1, 110 vgl. Sylv. IX, 7, 81.

1, 119. 120 gehen auf Frankreich, während der latein. Text (Sylv. IX, 7, 90) „Quos ego non genui, dant mihi jura duces" auf Schweden, Frankreich und Dänemark gedeutet werden kann.

1, 124 dreigespalten: Papisten, Lutheraner, Calvinisten.

1, 154 Sternen 2—5.

1, 169 Reu Edd.

1, 182 zu früh Edd.

1, 203 allen 4.

1, 205 freudenreich Edd., aber vergl. das latein. v. 139.

1, 221 dich A. 2—4, dir 1, aber im latein. Fridericos (v. 157) vgl. Sylv. IX. 7. Anmerk. Kurf. Friedrich der Streitbare, († 1428) und Herzog Johan Friedrich I. der Grossmüthige, † 1554.

1, 222 Hector, dazu bemerkt: „Albertus, Herzog zu Sachsen, † 1500".

1, 223 Achilles, dazu: „Albertus aus Brandenburg" († 1486).

1, 250 die ganze 2—5.

1, 253 Schatz 2, Schantz 3. 4, Schätz 5.

1, 261 Pforte Edd.

1, 264 Seuffzen A. Edd.

2. Auf Herrn Johan Casimir, Herzogen zu Sachsen.

Dieses in der Sammlung von Flemings Werken fehlende Gedicht ist mir durch Freiherrn W. v. Maltzahn mitgetheilt. S. die Bibliografie Nr. 5.

Joh. Casimir, geb. 1564, erhielt Coburg 1572, starb 1633, Juli 16. Sein Vater Johan Friedrich II. von Gotha war 1566 in die Reichsacht erklärt, 1597 in Östreichischer Gefangenschaft gestorben. Johann Casimir befand sich vom 5. Febr. — 5. Apr. 1631 in Leipzig, wegen des vom Kur-

fürsten von Sachsen dorthin ausgeschriebenen protestantischen Kirchentags (Febr. 6). Vogel, Leipzig. Chronik S. 415[a] und 438[a]. Von einer Feier des Namenstages des Herzogs berichtet Vogel nichts, wol aber von einer Jagd, die März 4. stattfand.

3. Lob eines Soldaten zu Rosse.

Die zwei nachfolgenden Gedichte erinnern durch ihre Gesinnung und Ausdrucksweise an Zincgrefs Vermanung zur Tapferkeit, bei Opitz 1624, S. 220, wenn gleich einige genauere Übereinstimmungen sehr zufällig sein dürften.

3, 5 stahn 3. 4.

3, 8 vgl. Zincgref v. 17 ff.

3, 15 dapffer 3. 4.

3, 16 das überwunden Edd.

3, 25 den Nahmen Edd.

3, 44 ein dapfer 3. 4.

3, 50 aus andern 1—4, als andre 5, denen Zachariä, Schwab, Müller gefolgt sind. Der Sinn ist aber: wenn er von einer Mahlzeit zur andern soviel erbeutet als er bedarf.

3, 66 tapfer 5.

4. Lob eines Soldaten zu Fuße.

4, 13 emsing 1. 2.

4, 23. 24 vgl. Zincgref S. 224.

4, 24 auf den 1—3. 5, die Stürmen Edd.

4, 25 geschach Edd.

5. In ein Stammbuch.

Vgl. Glogers deutsche Gedichte, Beilage V. S. 658.

5, 12 Hier ist beständig nichts als Unbeständigkeit. Vgl. P. W. III, 6, nach 165 das Citat aus Opitz.

6. Auf Herrn G. Glogers Disputation.

Die lateinische Dedication Glogers steht Beilage IV. n. 34. Die Disputation selbst ist verloren.

6, 1 dem Edd., biß ein 4.

6, 14 am Kloben, so für im Kloben Edd.

6, 16 machend 2, machen 3—5.

7. Als H. M. Elias Major Poëta Laureatus worden.

1631, Mai 1 (nicht wie oben Mai 8).

Das Gedicht findet sich in dem Buche: M. Eliae Majoris Vratislaviensis, Ann. Chr. MDCXXXI Calendis Majis Laurea Caesarea Poetica solemniter redimiti; et VIII Idus Majas Rectoris Gymnasii Vratislaviensis publice et legitime renunciati Adorea 4⁰ 12 Bogen A—M 4, auf Bogen

I und K, und ist mir durch Freiherrn Wendelin v. Maltzahn aus der Bibliothek der Marienkirche in Berlin mitgetheilt worden. Auf dieselbe Faktum vgl. das Gedicht Glogers Beil. IV, n. 19. Auf E. Majors Namenstag findet sich auch ein Lied in A. Tschernings „deutscher Gedichte Früling" Rostock, nachgedruckt durch J. Richeln S. 81.

E. Major, geb. 1588, wurde 1631 am 1. Mai Poeta laureatus, am 8. Mai Rector und starb in diesem Amte 1668. Vgl. J. H. Cunradi Silesia togata S. 181. Das Datum im Text ist demnach zu berichtigen.

8. Auf H. Johann Michels sein Doctorat.

1631. Mai 26.

Vgl. Vorrede zu Sylv. VIII und Bibliografie. Das Datum seiner Promotion, die auch Gloger in einem deutschen Gedichte besang (s. Beilage V. N. 5), gibt Vogel, Leipzig. Jahrbücher S. 439.

8, 23 was das Edd.

8, 24 reißen 1—4, reiße 5.

8, 56 glimmt Edd.

8, 57 das Edd.

8, 59 ihr zeucht 1. 2. 5.

8, 65 Meditin 1. 2, Medicin 3—5. Medizin im Text verdruckt für die beabsichtigte Verbesserung Meditrin, die Göttin der Heilkunde.

8, 67 euch; so für auch Edd.

8, 74 runter Edd.

8, 91—93 die wolgeübte Hand Sennerts. Vgl. v. 107 und Man. IV, 3, 5. Anm.

8, 93 Weil Ihn Edd.

8, 101 Der nur Edd. ändert Zachariä in Ihr der; ich meine: Der nun.

8, 104 Joseph Quercetanus (Du Chesne) aus Armagnac, berühmter Chemiker und Dichter, starb zu Paris 1609. Michaelis scheint von seinen Schriften herausgegeben oder übersetzt zu haben.

9. Auf ihres Wirtes seinen Namenstag.

Dieses Sonnet scheint noch nach Leipzig zu gehören.

9, 5. 6 in 3. 4 umgestellt. — Vor euch Edd.

10. Auf eines guten Freundes Geburtstag.

11. Ein Anderes an der Freunde Einen.

11, 3 verschließ 3. 4.

11, 7 Schon keinen Kosten 2. 5.

12. Noch ein Anders.

12, 7 Viel kosten, vgl. 9, 12.

13. Neben dem Conterfet der Stadt Stralsund.

Über Christenius s. Man. I, 20. Anm.

13, 3 Sund, der früher gebräuchliche Name für Stralsund.

13, 4 Anspielung auf Wallensteins Schwur: „Und wäre Stralsund mit Ketten an den Himmel gebunden, so müßte es dennoch herunter!" trotz welchem er am 3. August 1628 die Belagerung aufheben mußte. Denselben Schwur leisteten schon die Rußen bei Revals Belagerung 1570 und 1577, wie der Schwede Erich Falk im Jahre 1582 und Sam. Kiechel aus Ulm, der 1576 Reval besuchte, und noch des Revalers Arning Panegyrikus (1640) berichten.

14. Anbindebrief.

15. An H. Johan Klipstein.

J. Klipstein, Notarius publicus und Depositor bei der Universität Leipzig, feierte später am 1. Juni 1656 festlich seine goldne Hochzeit wie Vogel a. a. O. S. 675 von ihm berichtet.

15, 1 Venus Klippen. Wo? Über das Folgende vgl. Ovid. Metam. X.

15, 5 Linus, mythischer Dichter aus Theben, Lehrer des Orpheus und Hercules.

15, 9 über wundern Edd.

15, 10 Wild fehlt 2, w. Meer 5.

15, 17 bewegter Edd.

15, 18 ungeschlachter Edd.

15, 23 ihre 3. 4.

15, 24 den Stummen Edd.

15, 27 weren Edd.

15, 28 dein Gesang 4.

15, 34 Licinta, vgl. Sonn. III, 47, 4.

15, 41 Misenus, Trompeter des Äneas, früher Hectors Begleiter. Verg. Aen. VI, 166 ff.

15, 42 Schützens, vgl. Epigr. VII. 9.

15, 43 wüchst 1—3, wuchß 4. Nauwach, vgl. Opitz, P. W. I (Ausg. 1646 II. Seite 38). Gervinus III, 216.

15, 44 dem Edd.

15, 46 Opitz a. a. O. sagt von Nauwach:

Die Laute, deine Zier, soll bei der Leier stehen,
Die mit den Sternen pflegt am Himmel aufzugehn.

15, 62 Jopus? Jopsophos ist Apolls Beiname.

15, 63 Thamyras, ein Thrakischer Sänger, der sich mit den Musen in einen Wettkampf einließ.

15, 64 Wer Edd. — verwielt 2. 3. 4.

16. In Herrn Küchlers sein Stammbuch.

In den Edd. gehen voran 6 Verse von G. Gloger für dasselbe Stammbuch (s. Beil. V, n. 7), 1631 Juni 15. verfaßt. Hier wird auch Küchlers

Vorname: Görg, seine Heimat Görlitz genannt. Über eine A. C. Placentia (Küchler) vgl. das Epigram. III, 10.

16, 1 bezieht sich auf Glogers letzte Zeile: „Vom Herzen muß es gehn, was Herzen soll verbinden.“

17. Lob der Druckerei an Gregorius Ritzschen.

Die Hamburger Stadtbibliothek besitzt ein Buch „'Ορθοτυπογραφία“ das ist ein kurzer Unterricht“ u. s. w. (S. Bibliografie) in dem (S. 133) ein Gedicht steht Pietati — Ritzschii 24. März 1633 von Christof Buläus, und (S. 134) ein Sonnet an Ritzschen von demselben und (S. 136 ff.) unser, mit Flemings Namen unterzeichnetes Gedicht unter der Überschrift Aliud. Gregor Ritzsch hatte bereits 1631 Flemings Promus (Nr. 7), 1632 die Ode auf Daniel Dörings und Rosinen Schwendendörffers Hochzeit (Nr. 10), 1633 das k. Klagelied (Nr. 14), die Neujahrs-Ode (Nr. 15), das Epithalamium H. Äschels (Nr. 17) gedruckt. Ein Lob der Buchdruckerei vom Jahre 1640 kennen wir auch aus A. Tschernings deutscher Gedichte Früling S. 142 ff. ein anderes von Martin Rinkart.

17, 47 unserm für unsere Edd.

17, 60 Bote, Name eines Schnellschreibers?

17, 78 gevierte Welt, s. Anm. zu Sylv. IV, 5, 15.

18. Als die Gesandten zu Riga angelanget.

Gedruckt im Prodromus. Das lateinische Original ist irrig datirt 1633 28. December, doch fiel die Landung auf den 14. November.

18, 7 dier nicht 2. 3, dich nicht 5.

19. Vor drei Jungfrauen.

Vermuthlich für die drei Frl. Niehusen auf den Geburtstag Otto Brüghemans 1634, Febr. 14, s. Olearius S. 436 (Ausg. 1656). Gedruckt im Prodromus.

19, 1 denn fehlt A.

20. In Groß-Neugart der Reußen.

Gedruckt im Prodromus. Vgl. Sylv. II, 14.

20, 1 die beiden ersten Jahre des dreißigjährigen Krieges, als dieser noch auf Böhmen beschränkt blieb, rechnet hier Fl. wie 36, 43 nicht mit.

20, 5 Grativus 3. 4.

20, 10 Flemming 3. 4.

20, 11. 12 nimmet: könnet A.

20, 16 und Raub Edd.

20, 18 inn oder in die Edd.

20, 26 iednen 1. 2. 5.

20, 27 nicht 2—5.

20, 32 Schwestern Edd., Schwester A. Der Dichter besaß nur eine.

20, 46 die Nau die Edd.

20, 47 Wolge A. Großnowgorod liegt an der Wolchow, nicht an der Wolga.

20, 49—132 auch in Olearius Reise S. 199 abgedruckt.

20, 50 beweisen Ol.

20, 52 wißen Edd.

20, 57 Gold Edd.

20, 58 was ihm Ol. Edd., mit A zu lesen wo's ihm.

20, 59 trächtiges A. Ol., trächtigts 4.

20, 64 dennen A., dannen Ol.

20, 67 dier daß Edd., ihr daß Ol.

20, 73 deß Edd.

20, 84 Tont Edd., Donn Ol.

20, 90 ich sein 1. 2.

20, 95 keiner A.

20, 97 Akönit A., Akevit Edd., Aquavit Ol. Aconitum, Eisenhut oder Wolfswurz, Giftwurz, vgl. Sylv. II, 15, 63.

20, 100 verfährt Edd.

20, 101 einschläfen für einschläfern, wie bei Andr. Gryphius schläfen, s. Weinholds Beiträge.

20, 104 diesem Ol.

20, 105 ihn Edd.

20, 106 fasset A.

20, 124 verwahrt Ol. — Trost Edd. Ol.

20, 126 ihn Edd.

20, 127 werd Edd.

20, 128 Urtheil A.

21. An Herrn H. Nienborgen.

H. Nienburg, nochmals im Sommer desselben Jahres im Sonn. III, 13 besungen, verzeichnet sich 31. Juli 1634 in Olears Album. Vgl. über ihn Ol. S. 194.

21, 3 Osterland. Das „Meißner-Land“ zerfiel in Meißen, Oster-Land, zwischen Mulde und Saale, Pleißner-Land und Erzgebirge.

21, 28 Printz von Österreich 3. 4.

21, 39 Neeper, Dnjeper.

21, 42 Wen Fleming als ersten römischen Dichter ansah, bleibt hier verborgen.

21, 44 Fleming hatte hier Ovids Epistol. ex Ponto L. IV, 10. v. 45—54 vor Augen nach älteren Ausgaben:

Adde quod hic clauso miscantur flumina Ponto,
 Vimque fretum multo perdit ab amne suam.
Huc Lycus, huc Sagaris, Peniusque Hypanusque Oratesque
 Influit et crebro vortice tortus Halys:
Partheniusque rapax et volvens saxa Cynapes

Labitur; et nullo tardior amne Tyras.
Et tu foemineae Thermodon cognite turmae,
Et quondam Grajis Phasi petite viris.
Cumque Borysthenio liquidissimus amne Dyraspes,
Et tacite peragens lene Melanthus iter.

Es kann hier nicht auf die Erläuterung der den Philologen unbekannten Flußnamen ankommen. Doch muß bemerkt werden, dass v. 47 anstatt Hypanus und Orates schon Heinsius las: Hypanis und Crates. Der Fasis, der Tyras, jetzt Dniester, der Hypanus, jetzt Bog; der Lykos oder Iris, jetzt Yeschil Jomak, fließt in den Pontus zwischen Sinope und Samsun.

21, 48 Zynops Edd.

21, 55 Kotys, König der Thracier. Ovid a. a. O. l. II. ep. 9.

22. Chor der moskawischen Nymphen auf eines guten Freundes Geburtstag.

22, 17 Nägline, s. Sylv. III, 9, 30.

22, 30. 31 vgl. 24, 21. 22.

23. Als Herr G. W. Pöhmer verreisete.

Vgl. Sylv. III, 9. Verglichen mit dem Originaldrucke Reval 1634 (= A) und dem Prodromus (= B). Die schwedische Gesandtschaft, welcher Pöhmer beigegeben war, verließ Moskau am 7. und 10. November. Vgl. W. III, 6, 286 f. Ol. (1656) S. 46.

23, 8 als vorhin B. Edd.

23, 9 und Verdruß B. Edd.

23, 10 das Reisens 1—3. — an die ich so B. Edd.

23, 21 mit Feinde thut, bist jung B. Edd.

23, 23 Krügern B. — der neulich große König, d. h. der jüngst verstorbene Gustav Adolph.

23, 26. 27 hier ist wol Axel Oxenstierna gemeint.

23, 26 den unsers 1.

23, 28 streut von sich den Geruch von Kunst und aller Tugend B. Edd.

23, 31 Thuan, vgl. Epigr. VIII. deperd. 3.

23, 33. 34 Dasselbe hat auch Boileau ausgesprochen.

23, 37 Wehrter 1. 2, Werther 3. 4. Dietrich von dem Werder, wie auch Sonn. II, 12, 1. III, 7. s. daselbst Anm.

23, 42 in dich B. Edd.

23, 51 zur B. Edd.

23, 53 geduppelt B. Edd.

23, 55 das edle Nürnberg lacht auch B. Edd.

23, 58 Schmuck B. Edd.

23, 60 Nelcken B. Edd. — die Glückes Edd.

23, 68 Moskaus kleinen B. Edd.

23, 69 die Rha, alter Name der Wolga.

23, 70 die Göttin A. B. 1. — Sala, das kaspische Meer, früher mare di Sala und di Bachu.

23, 71 was ich B. Edd.

23, 74 des Morgens B. Edd.

24. Auf des Gesandtens Geburtstag.

O. Brüggemans Geburtstag fällt auf den 14. Febr. Das Jahr ist 1635, da er nach v. 25 ff. und Nr. 25, 13 ff. abwesend erscheint, denn am 30. Jan. waren die Gesandten von Reval abgereist. Denselben Tag besingt Fleming im vorhergehenden s. oben Nr. 19 und im folgenden Jahre Od. IV, 34.

24, 21, 22 vgl. 22, 30. 31.

25. Chor der Hirten.

Vgl. Nr. 24.

25, 3 dem dieser Tag gefreut Edd.

25, 13—48 auch im Gedicht auf Brokman's Hochzeit (= A) v. 81 ff.

25, 15 ihr berühmten Castalinnen A.

25, 16 drumb nicht, als A.

25, 27 hohes A.

25, 28 ausschreit ihm und uns zur Zier A.

25, 30 tanzen uns nach unsern Sinnen A.

25, 42 Westwind A.

25, 45 ff. Vgl. Verg. Aen. IV, 481 ff.: Fama ... cui, quot sunt corpore plumae, tot vigiles oculi subter etc.

25, 47 forthin A.

25, 55 die zu 1—3. 5.

Die große Vorliebe Flemings für Anagramme muß uns zu der Vermuthung führen, dass auch hier Andeutungen an die Namen der Mitglieder des Gesandtschafts-Comitats verborgen sind. Vielleicht also in Dametas H. v. Staden, in Pilarus G. Pius Pöhmer; in Variolanus ein Pockennarbigter oder A. Olearius, wie in Calaredon Ad. Olear, in Servilius Uchteritz von Litschöne, in Ivanus Hans Grunewald oder Hans Arpenbeck; in Lino Lyon Bernulli, in Philenus Philipp Crusius, in Blasius J. Alb. v. Mandelslo. Florian war bekanntlich der Name für Fleming.

26. Auf einer Jungfrauen Namenstag.

Aus der Erwähnung der häuslichen Trauer (v. 20) und der Karwoche (v. 19) folgern wir, daß dieß Gedicht an eine Tochter des Herrn Joh. Müller auf Kunda, nach dem Tode der älteren Schwester Elisabeth Paulsen gerichtet ist, zu Ende März 1635. Auf den 29. März fiel der Ostersonntag und also der Tag Mariä Verkündigung auf den 25. März in die Karwoche. An diesem Tage finden wir den Namenstag der Marie Müller begangen.

26, 6 Bäsora Edd.

26, 9 Zierd 4.

26, 17 Stündlein Edd.

26, 29 schöner Edd.

27. Aus H. Brokmans Stambuche.

28. Der Musen Hochzeitswündsche.

S. P. W. III, 6, 368—375 und 346—367.

29. Auf eines Verreiseten Namenstag.

1. Mai (s. v. 3 f.) des Jahrs 1635. Vgl. Nr. 19 und Sylv. II, 18. „Im Namen etlicher Jungfrauen" ist aus dem Register in die Überschrift gebracht. Es dürften damit wol die Töchter J. Müller's gemeint sein, die 1635 den Namenstag ihres Verwandten, des damals nach Gottorp zurückgekehrten Licentiaten Philipp Krusius begingen. Vgl. Od. IV, 27.

30. Auf ebenselbigen vor einen andern.

Die Worte „Auf ebenselbigen" sind aus dem Register beigefügt, wo „von" statt vor einen andern. Der Andere ist unser Dichter.

31. An G. H. Grahmannen.

21. Mai 1635, berichtigt nach dem so datirten Einzeldrucke im Propemtikon (= A). Dem Abdrucke Edd. S. 83—88 kann wohl nur eine sehr schlechte Abschrift von A zu Grunde gelegen haben.

31, 10 So balde man sie braucht Edd.

31, 16 schweren Trunk Edd.

31, 17 übel Edd.

31, 20 was bessers Edd.

31, 30 Vor was der Edd.

31, 31 Hitze mit den A.

31, 32 Doch mancher Edd.

31, 35 sind A.

31, 36 von ihnen Edd.

31, 38 Gift und Edd.

31, 39 Die Blüthen leest ihr ab Edd.

31, 42 Geist die Seele Edd.

31, 48 vor A.

31, 52 der muß Edd.

31, 54 an dem ein Fleischer Edd. — sich heben vgl. III, 7, 82. Vgl. auch „Der weinschwelg" (Wackernagel L. B. I, S. 578) v. 8: „Alrêst huob er unde tranc."

31, 55 Vom Eckel A.

31, 56 der Seulen Edd.

31, 60 der dreimalgroße Man, Hermes Trismegistos, ein alter ägyptischer Gesetzgeber. — Hekophilus Edd.

31, 62 Peusire Edd.

31, 63 vom Edd.

31, 64 Hippokraten Edd.
31, 65 Zelsus Edd.
31, 66 weist wie 115 scheust A. Edd.
31, 67 vor A.
31, 69 Theofrast 2. 5.
31, 72 Krellius Edd. Oswald Kroll, geboren zu Wetter in Oberhessen, gest. 1609 als Leibarzt des Fürsten von Anhalt-Bernburg, gab in seinem Todesjahre zu Prag die damals vielgepriesene Basilica chymica heraus. Später auch deutsch: „Chymisch Kleinod". Über die später von Joh. Hartman vermehrte Ausgabe s. Ep. III, 26 und 38.
31, 73 Bruder Valentin. Basil Valentin, ein durch Kenntniss der Chemie ausgezeichneter Dominicaner zu Erfurt. Sein Triumphwagen Antimonii war zu Leipzig 1624 gedruckt. Vgl. m. Reliquien der S. C. v. Klettenberg. S. 271.
31, 76 guten Edd.
31, 77 du da A.
31, 78 Jehne A., Jehna Edd.
31, 84 hast du 2. 5, hastu 3. 4.
31, 86 Rige A., Riega Edd.
31, 88 embsig A.
31, 89 gute Edd.
31, 94 der Reisenden Edd.
31, 96 Die Zahl die ist noch voll Edd.
31, 98 Tot, du strichest Edd.
31, 103 wer oder 1—3. 5.
31, 105 Cneß A. — Knes Ivan Ivanowitz Schuskoi oder Knes Ivan Borissowitz Cyrkaski; beide Bojaren; auch verschiedene Stresnows s. Olearius S. 167.
31, 110 in seinen Edd.
31, 111 die er von dir A.
31, 113 dicker Edd.
31, 115 feisten Edd.
31, 117 werd Edd. A.
31, 128 nach deinem Edd.
31, 129 Tarassewitzens Edd. — Ivan Tarassowitz nennt Olearius S. 43 unter den Bojaren.
31, 131 Und sieh hier ist er schon Edd.
31, 132 Weg. Dir gantz kein Unheil schaade Edd.
31, 138 diesen Tag Edd.
31, 143 Inmittelst Edd.
31, 145 mir dein Amor sonst Edd.
31, 146 vergeebens Edd.

32. Auf Lyon Bernullis Namenstag.

Sonnet III, 29 feiert desselben Namenstag im folgenden Jahre und gibt statt Leon Bernullers, was hier die Edd. haben, den richtigen Namen.

Olearius nennt ihn S. 50 und 412 „Lyon Bernoldi auß Antwerpen", aber S. 467 ebenfalls Bernulli.

32, 4 danke 3. 4.

32, 9 Ergreif mich: das Horatianische ‚carpe diem'.

32, 17 vgl. Opitz „Lobgesang des Bacchi", aus dem Holländischen des Heinsius übersetzt (A. 1646. I. p. 377 ff.): „sinnenbrecher, wunderstarker .. herzfänger, geistrührer".

32, 19 Beiden so für leiden Edd.

32, 21 ff. vgl. Opitz P. W. IV. Od. 18 (II. p. 211). „Nach Ronsard".

32, 24 Magens Seel ein Wortspiel für Magenmorsellen, Magenküchlein von Zucker und Gewürz.

32, 34 Jungkern 1. 2. 5.

33. Im Namen sechs Schwestern auf ihres Vatern J(ohan) M(üller) Geburtstag.

In dem Vater der sechs Töchter ist Johan Müller auf Kunda zu verstehen. Das Gedicht muß nach dem Tode der siebenten Tochter, Elisabeth Paulsen verfaßt sein; also wahrscheinlich auf den Johannistag des Jahres 1635.

33, 1 schöner für schönerer.

33, 12 schönen Edd.

34. Im Namen dreier Schwestern auf ihres Vatern Namenstag.

Es ist Heinrich Niehusens Namenstag den 14. Juli 1635.

35. Auf Heinrich Schwarzen seinen Namenstag.

Tag (Juli 14) und Jahr 1635 ergeben sich aus v. 31 ff. Er stammte aus Greifswalde, s. Olearius S. 49.

35, 11 die Weste, die Westwinde.

35, 28 wer Edd.

36. Auf einer Jungfrauen ihren Tag.

Dies und die beiden folgenden Gedichte gehören, wie das letzte ausdrücklich angibt, nach Reval und sind an eine der Schwestern des jungen Johan Müller gerichtet, nämlich Maria, am Tage von Marias Geburt, 1635 Sept. 8.

36, 16 keinen 3. 4. — Reichen Edd.

36, 28 einem Edd.

36, 30 gleichfalls 3. 4. — solchen 1. 2. 5.

36, 40 Ambrosiner für Nectar s. oben Anm. zu III, 7, v. 140.

36, 41 Mars nur ist nur Edd. Es schien mir richtiger für das zweite nur zu lesen nun, als in „nur nicht" einen für Fleming nicht nachgewiesenen Sprachgebrauch des Opitz für: „nicht einmal" zu suchen. — denn wie Edd.

36, 43. 44 Über die Berechnung des Krieges auf 14—15 Jahre s. oben 20, 1 ff.

36, 59 Die güldne Friedezahl 1—3. 5.

36, 79 ihn 1. 2. 5.

37. Auf ebenselbigen im Namen etlicher ihrer Schwestern.

38. Noch ein anderes über eben denselben Tag.

1635 Sept. 8. wartete Fleming mit seinen Genossen auf die Rückkehr der Gesandten, welche erst am 22. October von Hamburg abreisten. Brüggeman scheint den Namenstag seiner Nichte, Maria Müller, mit welcher sein College Crusius sich 1635 Dec. 30. verlobte, zu Moskau im Jahr 1634 in deren Abwesenheit (v. 18) begangen zu haben, wie er später den Namenstag ihrer Schwester Christine begieng; s. unten Nr. 43.

38, 16 Kegel vgl. oben zu B. II Widmung.

38, 19 als wir 1. 3—5.

39. Auf eines Oheims Namenstag unter dem Namen seines Neffen.

Auf eines seinen Namenstag Edd. Vers 16 gibt das richtige an. Der Oheim ist Brüggeman, der Neffe Johan Müller; des ersteren Rückkehr von Gottorp wird in Riga erwartet; also am 4. November 1635.

39, 5 seinen Edd.

39, 8 lauter in Edd.

39, 23 inmittelst Edd.

40. Fürstl. Holst. Rats Namenstag.

Dieses Gedicht ist im Namen der zu Reval anwesenden Mitglieder der Gesandtschaft an den abwesenden Gesandten Brüggeman gerichtet, dessen Rückkehr an seinem Namenstage, 4. November 1635, bereits erwartet war. Vgl. Nr. 39.

41. Von sechs Schwestern auf deroselben Vettern Geburtstag.

Es sind die sechs Töchter Joh. Müllers für Brüggeman. Vgl. Nr. 33. 39.

42. Auf J. Arpenbeks Namenstag.

Über J. Arpenbek s. Olearius S. 50. Am 23. Dec. 1634 hatte er sich in des Olearius Stammbuch eingezeichnet, am 13. Mai 1639 heiratete er Brigitta von Acken. Olearius S. 538. Vgl. auch Nr. 61.

42, 1 die schöne Stadt, Reval.

42, 21 ff. jener Freund ist Johan Chr. von Uchtritz, dessen Namenstag Fl. Sonn. III, 25 besingt.

43. Auf einer edlen Jungfrauen Namenstag.

Die hier gefeierte Christine war eine Tochter Joh. Müllers zu Reval, deren Verheiratung mit Conrad Mäußler Jan. 1638 stattfand. Der Ohm ist Brüggeman, das Jahr muß 1636 gewesen sein.

43, 19 vor Edd.

44. An Herrn Olearien.

Gedruckt im Prodromus. Im Jahre 1636 lagen sie vor Astrachan vom 15. Sept. — 10. Oct., s. Olear. S. 239—252. Vgl. Epigr. X, deperd. 14.

44, 2 da fehlt A. — dem der A, Edd.

44, 13 Geld A.

44, 23 ihr lebt, bleibt A.

44, 28 Labien A.

44, 30 das ist fast überall jetzunder umbgestürtzt A.

44, 34 des Edd.

44, 40 Lehter 1. 2, Lehrer 3—5.

44, 43 ff. Olearius hatte 1633 ein Gedicht in deutschen Alexandrinern herausgegeben: „Siegs- und Triumphzeichen Gustavi Adolphi Magni.“ Vgl. Epigr. XI, 14.

44, 44 Abanen A.

44, 48 erschalle A.

44, 51 Wanden A.

44, 52 Napren Edd. Vgl. Nr. 53, 101.

44, 64 Sunda 1—4.

44, 71 Wenn Edd.

44, 73 leicht A, Edd.

44, 96 wil A.

44, 103 ja zwischen Edd.

44, 109 daß A.

44, 111 gedacht, so A und Edd. Ich halte bedacht für das richtige, wenn gleich auch dieses mit der Präposition auf, nicht mit zu verbunden zu werden pflegt. Doch hat Fleming Nr. 47, v. 56: „kommen auf Gilan und wo wir denken zu.“

44, 116 Empusa. Dieser Name der Hekate oder eines Gespenstes seltsam auf Amor übertragen.

44, 118 Schlesien; gemeint ist Opitz, vgl. 53, 30: „Schlesiens Smaragd.“

44, 123 Paar (vgl. 48, 19), ein Fluß bei Leipzig.

44, 125 das wenn Edd.

44, 140 Bunzlau ist Opitzens Vaterstadt. Aus seiner Freundschaft mit dem Breslauer Kammerpräsidenten Karl Hannibal, Burggrafen zu Dohna, sind ihm viele Vorwürfe erwachsen. Vgl. besonders Hoffmann von Fallersleben Politische Gedichte S. 218 ff.

44, 144 harttens A.

44, 148 jene A.

44, 152 noch 1—4.

44, 157 daß A.

44, 159 Medilrinen 3. 4.

44, 160 nach A.

44, 174 mich betreugt A.

44, 175 freundgestellter A.

44, 178 den auch Edd.

44, 180 aller Edd.

45. Auf Herrn Hieronymus Imhofs Namenstag.

1636 September 30.

Im Register der alten Ausgaben irrig Geburtstag. Vgl. 44 und Epigr. XI, 23.

45, 6. 11. 18. 24. 27. 31 wiederholen alle nachlässiger Weise das Wort Lust.

45, 36 feuchtgefüllte Edd.

45, 42 Armathusen Edd.

45, 44 Pafes Edd. Am 26. September wurden den Gesandten vom „Cuptzi Nourus“ Weintrauben, Äpfel, Melonen u. s. w., allerhand in Zucker und Honig eingemachte Früchte vorgesetzt. Vgl. Olear. 249.

45, 48 „Wir wurden mit starkem Brandwein, Meth und Bier geträn kt.“ Olear. S. 250.

45, 58 vorthut 2.

45, 59 Die Erwähnung des Freitags beweist, daß hier nach dem gregorianischen Kalender gerechnet wird, denn der Tag St. Hieronymi a. St. fiel 1636 auf einen Dinstag.

46. Auf Olearius Rede über erlittenen Schifbruch auf Hoheland.

Gedruckt im Prodromus und bei Olearius S. 68 ff.

46, 15 ohne Nacht Edd.

46, 16 als dir Edd.

46, 17 keinen A.

46, 20 ihn Edd., in A.

46, 22 „Als wir (27. Oct. 1635) das Schiff auß dem Hafen bringen wollten, ward unser Schiff an andere zwei Schiffe getrieben. Unser etliche hielten diß für ein böß Omen.“ Olear. S. 53 und Anm. zum Prodromus: „Aus dem Carmen an Olearius.“

46, 25. 26 Streiche, weiche Edd., A.

46, 29 Orland Edd., s. Ol. S. 55.

46, 36 rüffte Ol., ruuffte 1—4, ruffte 5.

46, 37 der Höchster 1—3. 5. A, Ol.

46, 43 auf dieser Edd.

46, 47 der Mast gieng über Bord, s. Ol. S. 58.

46, 48 Meisen Edd.

46, 50 Wasser Edd.

46, 68 besprächte Edd.

46, 83 falscher Edd.

46, 84 unser A, Ol.

46, 85 Hochland, vgl. Ol. S. 60 ff.

46, 94 auch wird Edd.

46, 103 tode A, Ol. Vgl. Nr. 49, 41. 53, 150.

46, 109 wenn A, Olear.

46, 110 schützt A.

46, 115 verlieb 1. 2. 5.

46, 118 vor Edd.

46, 144 wil Edd.

47. Als die Gesellschaft von Astrachan abschiffte.

Gedruckt im Prodromus. Vgl. Olear. S. 252, sowie Sylv. IV, 3. Anm.

47, 1 Nagaien zwischen Wolga, Yaika und dem Kaspischen Meer. Olear. S. 239.

47, 2 Horden hier Edd.

47, 3. 4 Am 1. Aug. 1554 ist Astrachan unter Iwan Wasiljewitzsch, dem Schrecklichen, von den Russen eingenommen, s. Ol. S. 241. Karamsin, Gesch. 7, 370 ff. — Tattern A.

47, 6 Taymurlan A, Tamerlan. Olearius nennt ihn S. 286 Temirlang. Er befestigte die Stadt mit einer starken steinernen Mauer, s. Ol. S. 241.

47, 7 reisst Edd.

47, 11 dingt A, 5, dienst 1. 2.

47, 16 Nach Ol. S. 239 liegt Astrachan unter 46. Grad 22. Minuten.

47, 17 Floren, s. Ol. S. 240 ff. und 252.

47, 21 Archimacken, nach Niehusens Anm. im Prodromus sind die Achimacken (sic!) eine schöne Art Pferde. Ol. S. 244 sagt von den Pferden der Nagaischen Tartarei, daß sie unansehnlich, aber stark und dauerhaft seien.

47, 26 Über die Hütten der Tartaren s. Ol. S. 243.

47, 30 „die fürnemsten Salzgruben“ bei Astrachan sind: Moza Koffski, Kainkowa und Gwostoffski, Ol. S. 240.

47, 34 Über die Kalmücken und ihren Raub s. Olear. S. 243.

47, 39 wärest A.

47, 45 Fama Edd.

47, 51 das Kaspische Meer wird von den Russen More Gualenskoi genannt, Ol. S. 273.

47, 53 Terky erreichten sie am 1. Nov., Ol. S. 257 f.

47, 54 den Prinz Mussal schickte der Zaar zur Besatzung der Stadt Terky, Olear. S. 256.

47, 55 können A. — Bachu, Bakuje am Kaspischen Meere, W. III, 6, 341. Od. IV, 21, 83. 31, 25. Sonn. III, 49, 8. Vgl. Ol. S. 273. 286.

47, 63 unsere Edd.

47, 73 ihn Edd.

48. Elegie an sein Vaterland.

Gedruckt im Prodromus.

48, 11 Gendivus 1—4.

48, 14 Opitz von Boberfeld.

48, 18 Wer A. — nun Edd.

48, 19 Philyrenes A, Leipzig. Paar, vgl. 44, v. 123.
48, 20 Thun A.
48, 21 ihren A.
48, 25 Rubelle, s. Sylv. VIII. Suavium 10.
48, 26 hochbenannt Edd.
48, 27 Post Edd. Über die Pest in Leipzig, s. Man. IV, 34.
48, 29 Balthie, s. Biografie.
48, 30 nach Edd.
48, 31 Roxolane, s. Biografie. — werd Edd.
48, 40 nach sich Edd.
48, 41 Fluht Edd.
48, 43 loben Edd.
Über Terki s. Nr. 47, v. 53.

49. An einen seiner vertrautesten Freunde auf dessen seiner Buhlschaft ihren Namenstag.

Der Freund kann nur Olearius gewesen sein; Wirie (v. 2), die am 25. November ihren Namenstag begieng, nur eine Katharina, und zwar Katharina Müller, die Olearius später heiratete.

Überschrift: An einem seinem ... Freunde, Regist. 2. 5.
An einen seinen ... Freund, Regist. 3. 4.
An einen seinen ... Freunde, Text 1 — 3. 5.
An einen seiner ... Freunde, Text 4, wie im Texte zu lesen ist.

49, 3 Balthie, s. 48, 29.
49, 5 stehn, so für sehn Edd.
49, 13 wohn Edd.
49, 21 gehobet Edd.
49, 25 ff., s. Olear. S. 266 ff. beschreibt die beschwerliche Fahrt.
49, 28 Schiovan Edd.
49, 35 Zaon Edd.
49, 41 das tote Schiff, vgl. 46, 103.

49, 43 gleich, oder ein ähnliches Wort fehlt, und ist von mir eingefügt, so wie ich v. 45 das verändert habe in dieses, wie das Metrum verlangt.

49, 45 Rhamnusi, s. Sylv. II, 19, 19.
49, 60 jungen Edd.

49, 61 Gordiæi montes in Armenien, nach Cellarius der Ararat, ... „ist lauter schwarz und rauher Fels, liegt oben, des Sommers sowohl als des Winters mit Schnee bedeckt, dessen höchste Spitzen bei 10 und 15 Meilen von der Kaspischen See.“ Olear. S. 265 f.

49, 62 Löwe, Sternbild des Löwen im Juli.

50. Nach seinem Traume an seinen vertrautesten Freund.

50 seinen vertrauesten Edd.

Das Gedicht ist Ende November oder December verfaßt, während der

allgemeinen Mißstimmung, die Brüggemans Eigensinn zu Niasabath hervorrief. „Darvon zu schweigen reputirlicher.“ Sie hatten 5 Wochen zu Niasabath stille gelegen. Olear. S. 281. 283.

50, 8 gewoltest 1. 2. 5.

50, 28 munter Edd., seine Lärmen Edd.

50, 29 Ähnliches s. Od. II, 4, 19—24.

50, 59 Freud 1. 2. 5.

50, 62 nach bey dem Edd.

50, 81 trauen Edd.

50, 91. 92 lendt, sendt 1—4.

50, 93 Zachariä ändert iedren Edd. sinnig in irdschen; irdnen käme aber den Buchstaben und auch dem damaligen Sprachgebrauche näher.

50, 123 aufgeweilter. Die Erklärung Grimms für dieses sonst nicht vorkommende Wort: hinhalten passt nicht zu dem Sinne der ganzen Stelle. Es ist wohl aufgeweckter zu verbessern.

50, 126 Von neuen Edd.

51. An Herrn Hansen Arpenbeken, auf dessen seiner Liebsten ihren Namenstag.

In den Edd. gehört dieß Gedicht, wie die drei folgenden, zum Neuen Buche Poetischer Wälder, und zwar als Nr. 20, während das zugehörige Brautlied Nr. 21 unter gleicher Zahl in unser drittes Buch der Oden kommt. S. darüber den Plan der Ausgabe.

Arpenbeks Geliebte heißt Brigitta, deren Namenstag der 1. Febr. ist; vgl. Nr. 42. Am 23. Jan. 1638 erreichten die Gesandten die Landschaft Gilan, vgl. Ol. S. 473; am 1. Febr. das Kaspische Meer, Ol. 481. 482.

51, 42 Über den Tod von Flemings Stiefmutter s. Biografie.

51, 45 an dem Edd.

52. An Herzogen Friedrichs zu Schleswig-Holstein Fürstl. Durchleuchtigkeit.

Gedruckt im Prodromus.

Im Jahre 1638 waren die Gesandten vom 14. Juni — 7. Sept. zu Astrachan, Olear. 525—529.

52, 8 Vgl. 20, 1. nur A.

52, 10 Alemanien A.

52, 12 auf den Edd.

52, 26 Geschichte Edd.

52, 29 Kehrt höher Edd. — euer 1. 2. 5.

52, 33 dein Schreibezeug Edd.

52, 34 ein Edd.

52, 39 Europa Edd.

52, 40 schönen Edd.

52, 45 nah' Edd.

52, 47 unser Edd.

52, 48 des A.

52, 49 Elams, vgl. 53, 68.

52, 50 Bauch A. In den Erratis daselbst verbessert.

52, 56 ein Schiff, d. h. eine Seereise.

52, 60 hat diß Edd.

52, 77 Zeremissen. „Nach Wasiligorod fangen an die Ceremissen zu wohnen.“ Olear. 211.

52, 79 Nagai, s. 47, 1. Morduwin, bei der Stadt Morumna, „ist der Anfang der Mordwinischen Tartern.“ Olear. 204.

52, 81 Cirkassen A, aber Cyrcassen in Erratis. Komücken, Kalmücken. Olear. 243, vgl. auch 53, 347.

52, 84 Schirvan, vgl. 49, 28.

52, 88 Hasfahan Edd., Isfahan pro Hissahan A in Erratis.

52, 91 Söfi war der damalige Schach von Persien.

52, 92 Imamculi Sultan. Eschik Agasi hieß der mitgeschickte persische Gesandte. Olear. 468. 539 ff.

52, 97 biß pro bist A Errata.

52, 101 Germanien Edd.

52, 103 der Eingang ist gemacht Edd. In A: „die Brück hat man gemacht.“ Wortspiel auf den Gesandten Brüggeman.

52, 105 theuer Edd.

53. An Herrn Hartman Grahman.

Astrachan 1638. Nach v. 462 wahrscheinlich am 6. Sept., s. Nr. 52. — Gedruckt im Prodromus.

Auf der königl. Bibliothek in Berlin befindet sich auf zwei Bogen in 4⁰ ein „Danckgedicht zum Lobe Gottes, Neben Erwehnung der Gefahren, in welche die holsteinische Gesellschaft auff ihrer Reyß nacher Moschkaw vnd Persien, zu unterschidlichen malen zu Wasser und zu Land, gerathen, darauß sie aber der grundgütige Gott so gnädig hat alle Zeit gerissen, und beym Leben erhalten. In Teutsche Vers gesetzet, Von einem Liebhaber der Teutschen Poeterey, Geschrieben zum Eingang des Jahres Christi MDCXL.“ o. O. Dieses sehr schlechte Gedicht enthält nun unter seinen 366 Versen manche, die ganz oder fast wörtlich mit Zeilen unseres Gedichtes an H. Grahman übereinstimmen, nämlich v. 10—18 mit 65—72, 73 mit 87, 132 mit 88, 147. 148 mit 119. 121 (oder genauer Nr. 52, 83. 79, 80), 149. 150 mit Nr. 52, 77. 78, 151 mit 52, 81, 165—167 mit 135—137, 169—181 mit 139—151, 172 mit 197, 173 mit 201, 205—208 mit 215—218, 238. 239 mit 211. 212, 219. 220 mit 245. 246, 225. 226 mit 247. 248, 232 mit 258, 235 mit 257, 253. 254. 260. 261 mit 271—274, 315. 316 mit 371. 372, 319 mit 380, 323. 324 mit 381. 382.

Diese geistlosen Entlehnungen, der Umstand, daß Fleming schwerlich in Leyden, wo er zu Eingang des Jahres 1640 verweilte, kurz vor seiner Promotion (Sylv. V, 11) an den Druck eines solchen beschreibenden Gedichtes

gedacht hat, daß der Verfasser sich ja auch nicht einmal einen Poeten, sondern nur einen Liebhaber der Poesie nennt und seinen Namen verschweigt, alles diß spricht dagegen, Fleming als Verfasser anzunehmen. Das neu Hinzugekommene ist herzlich schlecht, und weist auf einen über die glückliche Rückkehr erfreuten, seinem Schöpfer dafür dankbaren, aber dichterisch unfähigen Reisegefährten Flemings. Daß dieser der ersten Reise 1634—1635 gar nicht gedenkt, welche Fleming doch im Gedichte an Grahman (53, 77) nicht vergißt, daß er gerade den stürmischen Anfang der zweiten Ostseefahrt im Herbst 1635, während deren Fleming in Reval sich aufhielt, abweichend von diesem v. 21—121 ausführlich schildert, deutet auf eine Person, die eben nur die zweite Hauptreise mitmachte, wie es Salomon Petri that. Vgl. Sylv. IV, 6. Dessen Verfasserschaft können der geistliche Ton des Titels und die häufig eingeschobenen Danksagungen an Gott den Vater v. 1—4, 125—130, 183—186 (225. 226), 309—312, 329—332, 363—366 nur bestätigen. Insbesondere auch die drei Verse 183—186, welche Flemings heidnische Naturbeschreibung in Nr. 53, 155—157 vertreten müssen. Alle Beziehungen des Flemingischen Gedichtes zu Grahman sind natürlich hier unterdrückt. Dagegen konnte von ihm wie von Fleming als Anlaß zum Abschied von Deutschland der in der Heimat wüthende Krieg angeführt werden, da beide aus derselben Gegend stammten und dieselbe Universität besuchten, Sylv. IV, 6. 7 ff. Für Petri, der gleich nach seiner Rückkehr noch im Jahre 1639 in Steinbeck bei Hamburg zum Prediger ernannt ward, lag es nahe, alsbald ein Dankgedicht, dessen Hauptinhalt er einem Gedichte seines Freundes Fleming entlehnte, in dieser Stadt zu veröffentlichen, da diese und das benachbarte Holstein sich besonders für das glücklich vollbrachte Reiseunternehmen interessiren mussten.

53, 1 Bruder und denn du, d. h. und denn du Bruder.

53, 9 und die A.

53, 20 gefodert Edd.

53, 29 Schlesiens Smaragd vgl. 40, 118.

53, 35 nehren Edd.

53, 40 von weiten steht A. Edd. vgl. 54, 222.

53, 41 liechtem Edd.

53, 42 Wißenschaft befreund Edd. und ich nur A.

53, 55 flick Edd.

53, 56 Lust Edd.

53, 66 Zimbren Edd.

53, 68 s. Nr. 52, 49.

53, 76 befragte A.

53, 79. 80 war — hatten Edd.

53, 81 Feder-witz Edd.

53, 85. 86 Hargen, die Provinz Estlands, in der Reval liegt. Auch Grahman heiratete eine Revalerin. S. Olear. S. 538.

53, 88 den Edd. Den 2 März 1636 verließen sie Reval, s. Ol. 91.

53, 98 nach Edd. Das Spiel der Trompeter im Boote erwähnt Ol. S. 201.

53, 100. 101 der Bachara gedenkt Ol. S. 202 nicht, wol aber der Occa, welche man am 2. Juli 1636 erreichte. Napeen s. Nr. 44, 52.

53, 103 ff. Am 11. Juli bestiegen sie vor Nisen das Schiff Friedrich Ol. 204.

53, 107. Ol. 208. 209. In den ersten vier Tagen waren sie nicht viel über zwei Meilen gekommen, weil sie fünfmal auf den Grund gerathen waren.

53, 108 Wasiligrod am 5. August. Ol. 211.

53, 109 Kusmademianski 7. August. Ol. 213.

53, 110 Sebaklar 4, Sabakzar 8. August. Ol. 214.

53, 111 Kokschaga 9. August. Ol. 214.

53, 112. 113 Swiatzki und Kasan 13. August. Ol. 215.

53, 114 als wir Edd. — aus deutsch 5, Tetus 18. Aug. Ol. 220.

53, 115 Samara, Stadt und Fluß 28. Aug. Ol. 226.

53, 116 Saratoff 1. Sept. Ol. 229.

53, 117 Fornen Edd. Die Stadt liegt vier Wersten von der Wolga ab. Zariza 6. Sept. Ol. 234.

53, 119 s. 52, 77. 79, wo es „wilde Zeremissen und Morduin“ heißt.

53, 121 s. 52, 80, der ähnlich lautet.

53, 122 sein Rossack 3. 4.

53, 123 Astrachan 15. Sept. Ol. 239.

53, 125 ehrt, aus A.

53, 126 unser Edd.

53, 131 Nogai A, s. 47, 1.

53, 132 die Schilfhütten der nogaischen Tataren. Ol. 243.

53, 135 Vilenen A, aber in den Erratis verbeßert.

53, 139 Hyrkan, vgl. Od. IV, 45, 2.

53, 139 ff. vgl. Nr. 48 und 49.

53, 143 flofen Edd.

53, 146 Port A, Edd.

53, 150 s. 46, 103 „das tote Schiff ertrank.“

53, 151 Niesalats Edd. Niesabath Ol. — O den Edd.

53, 155 Zu Schamachie 30. Dec. 1636 — 28. März 1637. Ol. 291—314.

53, 158 und noch Edd.

53, 167 Osiris für Bachus. W. III, 7, 33.

53, 169 Ardefil, bei den Türken Ardevil, bei den Persern Ardebil 10. April — 12. Juni. Ol. 319—347.

53, 170 Fryberg 1.

53, 175 ff. der Medicus H. Grahman ward so heftig mit Fieber befallen, daß wir mit ihm an seinem Leben zweifelten. Ol. 333.

53, 178 unser Edd.

53, 179 preist A.

53, 183 15. Juni 1637 kamen wir vor den Berg — Taurum. Ol. 349.

53, 184 An den ‚Stücken‘ waren die Räder zerbrochen und hätten nur mit ‚großer Verhinderung‘ weiter geschafft werden können. Olear. 348.

53, 185 vor Edd.

53, 187—190 Im Grunde der Strom Kisilosein, mit weißem Wasser, der brausend und „so schnelle als ein Pfeil“ durch die Felsen schießt und in die caspische See stürzet. Olear. 349. „Den 20. ritten wir den gantzen Tag durch ein ebnes, roht, grobsandichtes und verbrantes Land und kamen in ein offen Städtlein Senkan.“ Olear. 351.

53, 187 beiden Edd.

53, 190 fruchtsam Edd. Sergan A.

53, 191 Der „Commendant“ von Sulthnie schickte ihnen vier Schüsseln mit Amorellen und Agurken. Olear. 351.

53, 192 Am 21. Juni. Olear. 352.

53, 194 Bände Edd.

53, 195 Am 27. Juni. Olear. 366. Sie soll vor Zeiten Arsania sein genannt worden und die Könige haben ihre Residenz allhier gehabt. Olear. 358. Schach Abbas verlegte die Residenz nach Isfahan. Olear. 414.

53, 200 Vgl. Epigr. X, 25. um welche Edd. Den Empfang in Caswin beschreibt Olear. 356 f.: der Daruga mit Gefolge und ein indianischer Fürst mit Gefolge und die vornehmsten Sängerinnen und Tänzerinnen der Stadt, die auf Gutachten des Daruga uns ergetzen wolten.

53, 204 Schauspiel, Olear. 363. Jul. 2. „Es kommen etliche Gaukler, welche nach gemeiner, in Deutschland üblicher Art sich sehen ließen, Taschenspieler und drei Paar ‚Springer‘, die im Niederwerfen und Pariren feine List und Vortheil gebrauchten.“ Außerdem Thierkämpfe.

53, 206 war Edd.

53, 207 Saba am 16. Juli. Olear. 366.

53, 209 Kom am 19. Juli. Olear. 368.

53, 212 ff. die rothe Ruhr im Comitate. Olear. 369.

53, 214 selbte A.

53, 226 ff. Sie reisten Nachts.

53, 229 ander Edd.

53, 229—234 In sämtlichen Texten gehen die vier Zeilen über Nathans den beiden über Kaschan voran, was irrthümliche Einschaltung des Abschreibers verschuldet haben dürfte. Ähnlich auf der Rückreise in umgekehrter Folge. Olear. 468. Nathans, am 28. Juli. Olear. 375. Kaschan am 24. Juli. Olear. 370.

53, 231 f. Die „Schande“ des Adlers war ein stumpfer Thurm, den Schach Abbas zum Gedächtnis seines kühnen Falken hatte bauen lassen. Olear. 375. Vgl. Epigr. X, deperd. 20.

53, 236 Am 3. August. Olear. 376.

53, 240 f. Beim Abladen des Gepäcks hatte einer aus dem Gefolge des „Indianischen“ Gesandten, welches meistens Usbecken waren, zugesehen, und war aufgefordert worden mitzuhelfen. Als er darauf eine schimpfliche Antwort gab, wurde er geschlagen. Das war die Veranlassung zu blutigen Schlägereien, und einem förmlichen Treffen zwischen den Gefolgen beider Gesandten. Die Deutschen hatten fünf Todte und zehn Verwundete, die Indianer 24 Todte. Olear. 377 — 381.

53, 240 Und mit dem Comitat in unser Haus gegangen A.

53, 245 Und war gleich höchste A.

53, 251 dein Haus, die Kirche der Armenier in der Vorstadt, vgl. Ep. V, 51. Acht erschlagene Brüder, es starben später noch „etliche der unsrigen, so im Scharmützel beschädigt waren." Olear. 383.

53, 255 Am 16. August „ließ der König die Herrn Gesandten zur Tafel fordern." Olear. 384.

53, 260 umb der A. — Sanderut, vgl. Epigr. dep. IX, 7. Anm.

53, 261 jener ümEdd. Es ist Schiras-Wein in Jaspisschalen gemeint.

53, 262 im A.

53, 269 In Eleusius steckt ein Fehler oder eine Verwechselung. Beabsichtigt ist ein Beiname des Bacchus.

53, 271 ff. Die Mönchsklöster (Augustiner und Karmeliter) waren zur Zeit Kaiser Rudolphs II. „auf gegebene Freiheit" des Schach Abbas gegründet. Es wohnten im Augustinerkloster zehn Spanische, im Karmeliterkloster zehn Italienische Mönche. Letztere schenkten „dem Nürnbergischen Patricio Hieronymo Imhoff ein Persisch Lexicon", das er „willens ist" herauszugeben. Olear. 426 ff. Der Kapuziner waren nur drei Franzosen, „auch gelehrte und gutthätige Leute." Olear. a. a. O.

53, 273 ff. Die Englischen Kaufleute machten am 18. August den Gesandten einen Besuch, und gaben ihnen am 25. ein Banket. Olear. 390. 393. Die Gasterei der Franzosen war Ende September. Olear. 395. Holländer erwähnt Olearius nicht.

53, 275 Alexis, vgl. Ep. VIII, 28.

53, 279 Ep. IX, dep. 14—16.

53, 280 das Convivium der Armener am 18. August: „der erste Drunk war ein köstlich zugerichtet Wasser, dem aqua vitæ nicht ungleich." Ol. 392.

53, 281 „des Reichskanzlers Panquet" am 19. November. Das zweite Mal, zu „geheimer Unterredung" am 21. November. Olear. 406 ff.

53, 281 ff. Unter den verschiedenen Lustgärten beschreibt Olear. namentlich den „sehr köstlichen Garten" Tzarbagh, der durch einen unterirdischen Kanal aus dem Senderut mit vielen „Rennen und Fonteinen" bewäßert wurde. Übrigens hatte jedes Haus zu Ispahan einen oder zwei Gärten. Ol. 415. 427.

53, 282 Bäume Edd.

53, 284 das Muster im Turnieren. Bei dem Panquet, das die Gesandten ihren Wirthen gaben, wurde auch ein Ringelrennen veranstaltet. Olear. 396. da muste A.

53, 290 Alters Edd.

53, 293 Scanderien, Alexandrien, vgl. türk. Iskander, Alexander.

53, 297 Sohn A, Rah' Edd.

53, 301 Mandelsloh gieng nach Ostindien weiter. Außerdem verließen noch fünf Personen heimlich das Comitat und blieben im Orient. Olear. 467.

53, 305 micht 4.

53, 314 Reban A, gemeint ist Erivan. Die Festung hatte Schach Sefi bereits eingenommen. Olear. 444, vgl. S. 313 und 351.

53, 319 Mit diesen 2—5. — kräntzen Edd. Imaus Epigr. VII, dep. 6.

53, 321 Kaswin, 20. Jan. 1638. Olear. 472.

53, 322 ff. Gilan, Fleming liebt das weiche G und Ch, wo Olearius meistens richtiger K hat, so wie Kilan, Mokan, Kisilar, Schafkal. Vgl. Olear. S. 473.

53, 323 stiebt Edd.

53, 328 rühmlich heit A.

53, 329 das lustige Rubar, Sonn. III, 55. 56. Ol. 474. Rescht, 25. Januar. Olear. 479.

53, 330 truncknen 1. — in A, Edd. — Serubare lescht Edd. Serubar wird in den Anmerkungen zum Prodromus erläutert als ein Fluß, der, im Gebirge entsprungen, sich in den Kaspischen See ergießt. Der Name fehlt bei Olearius, auch auf seiner Karte von Kilan in der Ausgabe vom Jahre 1656, doch scheint er der oberhalb Rescht von Rubar her fließende kleine Fluß zu sein, welcher einen See bildet. Vielleicht ist also See Rubar zu lesen.

53, 332 Felder A.

53, 333 Am 12. Februar erreichten sie die mokanische Heide. Olear. 489.

53, 335 Am 17. Februar. Araxis, der sich bei Tzawat mit dem Cyrus vereinigt. Olear. 492. vgl. Ep. IX, 45.

53, 337 gezähmet Edd.

53, 339 ff. Ep. VIII, 29. Die Stadt soll, wie „die Scribenten und Einwohner berichten, vom Iskander oder Alexander Magno erbauet sein.“ Olearius 499.

53, 342 „Oberhalb der Stadt ist eine Mawre, welche auf 50 Meilen nach dem Ponto Euxino sich soll erstrecket haben.“ Olear. 499.

53, 347 ff. „Wir machten den Anfang unsrer Reise durch Daghestan am 14. April und kamen in die Herrschaft Osmin.“ Olear. 504. am 15. April in die Herrschaft Boinak. Olear. 505. hinter Tarku eine andere Art Daghestaner, die Kumuk. Olear. 507. Vgl. 52, 81. Der Grimm jener Völker war durch den Trotz der Gesandtschaft hervorgerufen, die beim Durchzug keinen Zoll zahlte, sondern mit ihren Kanonen drohte.

53, 351 Terku A. am 16. April. s. ebenda.

53, 352 Promotheus Edd. Prometheusberg, der Kaukasus.

53, 353 Kneder Edd.

53, 354 als eine Noth Edd.

53, 359 Koinsa Edd. Coisu pro Coinse in den Erratis in A. Am 14. Mai. Olear. 515. Jaksai am 16. Mai. Olear. 517. Vgl. Ep. X, 34.

53, 360 Chiselar am 17. Mai. Olear. 518.

53, 361 Schaffgall Edd. der „Schemchal“ kam den 15. Mai zu den Gesandten. Olear. 516. Vgl. Ep. XI, 26—28.

53, 363 Nachtbarn A. 1. 2. 4.

53, 365—368 Auch bei Olear. 518 abgedruckt. Am 18. Mai „in Cyrkassiam gekommen."

53, 367 mannchen A, aber in den Erratis verbessert.

53, 369 Terki am 20. Mai. Olear. 519. Steht schon unter großfürstlicher Botmäßigkeit.

53, 373 strenger Edd.

53, 377 eignes Edd. Von v. 377—90 „Die dritte — Nectar tut." auch bei Olear. 525 f. abgedruckt.

53, 380 zerschmelztes Ol. Edd.

53, 383 Evian für Evan, Evius, Bacchus. Vgl. III, 7. 37. den Edd.

53, 390 als den Edd.

53, 391 Verzeichs A.

53, 397 drungen Edd.

53, 398 und seines A.

53, 400, 401 nach pro noch. Errata in A.

53, 403 Kaiser Rudolph II. hatte zur Erwiderung der vom Schach Abbas im Jahre 1600 empfangenen, aus dem Perser Hassan Alabecg und dem Engländer Anthony Schirley bestehenden Botschaft im August 1602 einen Gesandten nach Persien abgeordnet. Dieser, Stephan Kakasch von Zalonkemeny, starb jedoch schon auf der Hinreise zu Lanzan in Medien im October 1603. Von seinen beiden Begleitern war auch Georg Agelast einer Krankheit erlegen und die aus vier Personen bestehende Dienerschaft konnte wegen Erkrankung dem überlebenden Begleiter oder Botschaftssecretär, Georg Tectander von der Jabel, nicht zum Schach, der damals in Taurien verweilte, folgen. — Jener hat einen Reisebericht herausgegeben: Iter Persicum, Altenburg in Meißen 1609, kl. 8°, mit 5 Kupfern und 1610, kl. 8°. Darüber vgl. Hormayr, Archiv für Geographie, Historie etc. 1819. Nr. 11. 12. 27. 29. 37. 39—41.

53, 405 betraurt Edd.

53, 407 unser Edd. A.

53, 411 vielen A.

53, 415 mir A.

53, 421 stiebt 1. 2.

53, 424 den Pesen A.

53, 429 ander 1—3. 5. A.

53, 445 thue A.

53, 452 auff diesen A. — Das Meer ist ein großer Pokal.

53, 457 noch Edd.

53, 462 Am 1. Sept. verließen sie Astrachan. Olear. 529.

54. Auf Herzogen Friedrichs Abgesandten seinen Namenstag.

1638 November 4.

Vgl. Od. IV, 49 mit deren Überschrift auch der Titel unseres Gedichtes im Prodromus ähnlich ist, da hier noch folgt: „unter wehrender Rückreise auf der Wolgen unter Detuscha den vierten Weinmonatstag des 1638. Jahres

begangen." Weinmonat steht falsch für Wintermonat. Der Gesandte ist Otto Brüggeman. Vgl. auch Olear. 531.

54, 1 Helten A.

In den ersten drei Zeilen dieses Gedichtes finden wir eine absichtliche Erinnerung an Opitz P. W. III. Th. II. S. 94 (Ausgabe 1646): Auff den Abschied der Fürstinn Dorotheen Sybillen zu Lignitz.

Wann thewre Heldinen, sampt ihren schönen Gaben
Auch würden, wie sonst wir, getödtet und begraben,
Das doch unmöglich ist, so sagt' ich recht und frey,
Daß unsers Landes Ziehr und Lust gestorben sey.

54, 7 nichts minder = ebenso wenig.

54, 13 großen Mühen Edd.

54, 23 Bogenwerk A. Todtenwerk 5. Tockenwerk auch Opitz P. W. I. S. 38: An J. Nauwach.

54, 34 Schon Zachariä bemerkt, daß Fleming die drei Halbverse 27. 31. 34 mit tun schließt.

54, 41 Soll er denn Edd.

54, 46 klemmt A. Edd.

54, 48 von seiner Edd. Lies: dieser oder ihrer.

54, 53 Delius so für Dalius A, Edd. Vgl. W. III, 7, 2.

54, 55 wem 1—3. 5. Cirrha, Hafenstadt unfern des Parnaß, war dem Apollo geheiligt; daher wol „wer vom Gotte begeistert ist."

54, 61 mit rennen Edd.

54, 68 Kluger A.

54, 75 Päon, ein Arzt, — Gott der Ärzte. Ilias VI, 489. 699.

54, 79. 80 ist gleich der Überschrift 22.

54, 81 lernet A. Edd.

54, 85 war Edd.

54, 90 den Himmel Edd.

54, 91 der strengen Zeit-strohm 1. 3. 4. 5.

54, 93 uns an Edd.

54, 95 tapfer Edd.

54, 106 hat, der Edd.

54, 109 thues A. Edd.

54, 130 seinen Edd.

54, 134 so ewig Edd.

54, 136 gibt A.

54, 138 Buch, Homer. Tolch Edd.

54, 141 die zweie s. v. 131.

54, 146 Pallast A.

54, 148 unserm Edd. Lorbeer A. Edd.

54, 155. 156 Ja — ja A.

54, 162 Labiern A.

54, 167 der Armin Edd.

54, 173 Deutschen Edd.

54, 174 je nichts Edd.

54, 175 denn noch A.

54, 178 erhaben A.

54, 183 die Zeit Edd.

54, 189 ja auch A.

54, 190 den Griech' A, Edd. — deutscher Edd.

54, 194 hohen Edd.

54, 197 So ich noch bin A. 1. 2. so ich noch nie 3—5.

54, 204 gülden Edd.

54, 211 Zachariä bessert weiter in weiser, ohne Noth; wenigstens in der mittelhd. Poesie ist jene Bedeutung nichts seltenes, z. B. Walther v. d. V. 39, 8. Wolfram, Parzival 328, 5; auch das Nibelungenlied singt von „sîner wîten kraft." I. 7, 1.

54, 222 von weiten A. Edd. vgl. 53, 40.

54, 232 das sechste Mal vgl. Od. IV, 49, 1.

54, 241 Geschenkt A.

54, 247 Was Strafe. Strafe ist Genitiv, abhängig vom Pronomen. Eine Wendung, die im Mhd. und in volksthümlicher Rede noch heute oft vorkommt.

54, 252 setzen A.

54, 253. 254 der wilde Thracier ff. vgl. Od. IV. 49, 43—48.

54, 255 Verzeihen königlich vgl. daselbst v. 71 ff. Ein w. Blut — Muth s. ebend. v. 66 ff.

54, 256 seinem Edd.

54, 257 niemands A.

54, 260 ihm 1—4.

54, 279 Ehre A.

Fünftes Buch Poetischer Wälder.

Von Liebessachen und Scherzgedichten.

Widmung: Ludwig von der Asseburg.

1. Aus H. Kaspar Barthen seinem lateinischen Liebesscherze.

1631.

Es steht schon in den Tædæ Schönburgicæ hinter dem Frühlingshochzeitgedichte.

1, 2. 4 In dir Schatz, in dir ists Edd.

1, 3 großem Edd.

1, 5 Ach! Leben laß mich doch Edd.

1, 7 es ganz Edd.

1, 10. 11 Herze, weiche nicht, sei dem Gesellen gleich, der da bleibt, wo er ist Edd.

1, 15 aus mir Edd.

1, 16 dein rechtes, dein vielgewündschtes Edd.

2. H. Daniel Heinsius sein lateinischer Liebesscherz.

Gleichfalls aus den Tædæ Schönburgicæ. Es war nicht in der Sammlung der Gedichte aufgenommen.

3. Aus dem Alziat.

S. Emblematæ Andreæ Alciati (1567, Francofurt. a. M.) Nr. 61. „In colores", zehn Distichen. V. 1. 2. 5 und 6 hat bereits Caspar Scheidt in „Ein kurtzweilige Lobrede von wegen des Meyen" Wormbs 1551, übertragen E. 4 und F. und zwar so:

In grüner Farb die Hoffnung steht,
Wanns nit nach unserm willen geht ...
Schwartz farb tregt man in traurigkeit
So man den todten gibt das gleidt.

1, 7. 8 bei Alziat:

Est cupidis flavus color, est et amantibus aptus
Et scortis et queis spes sua certa fuit.

1, 13. 14 sind sehr frei übersetzt. Alciat sagt:

Vilia sunt gilvis nativaque vellera birris
Qualia lignipedes stragula habere solent.

4. Aus Heinsius seinem Niederdeutschen Vilius est aurum.

Vgl. Daniel Heinsius, Nederduytsche Poemata, hinter dem Lofsanck van Jesus Christus. Amsterdam 1622. S. 129.

5. Heinsius sein Holländisches Solvi non possum nisi magis constringar.

Aus demselben ebenda S. 129.

6. Ebendesselbigen Imaginem ejus mecum gesto.

Aus Heinsius „het Ambacht van Cupido", ebenda S. 171 ff.

7. Ebenseins In pœnam vivo.

Ebendaher Nr. 10. S. 182.

8. Aus dem Pastor Fido.

Vgl. Guarini, Pastor fido, atto II, sc. 6. Coro v. 15 ff.

8, 3 Geldsorg Edd., lies Geldsarg oder Geldsack. Guarini: l'urna amata guardando d'un cadavero d'or.

8, 19 Weisheit 3. 4, il vero G.

8, 34 wohlverschlagener 1. 2.

8, 38 ihr Edd.

8, 43 ja die Küssender Edd.

8, 46 kleine solle Edd., verbessert nach dem Originale: „Sicché parlan tra loro Quegli animati, e spiritosi laci Gran cose in picciol suono", und Od. III, 2, 57.

9. Drei Chore der Nymphen.

Chor der N. Edd., gebessert nach dem Verzeichnis: „Sind drey Chor der Nymfen." Vgl. Guarini P. III, 2.

9, 3 magst 1. 2. 5.

9, 17 wohl geschossen. G. ben stolto.

9, 19 nimer mehr 3, nimmehr 4. — magst 1. 2. 5.

9, 47—50 G. „Acui dà il mondo amante empio tributo."

9, 48 den 1.

9, 49 und ein Edd.

9, 51 ihm Edd.

9, 68 einen 1—4.

9, 69 denckt Edd.

10. Auch aus demselben.

Ebenda III, 9. Schluß des Chors:

E suono, e moto, e lume,
E valor, e belezza, e leggiadría
Fan sî dolce armonía nel tuo bel viro.

10, 8 Urschach 3.

10, 11 Thetis Edd.

11. Schäferei.

Die Anfangsbuchstaben der sechs vierzeiligen Strophen, welche dieses Gedicht enthält, sollten augenscheinlich den Namen Sophia bilden, was auch leicht erreicht wäre, wenn die Strophe 9 begänne: Philemon bringet doch ... Jene Absicht war so sehr übersehen, daß die Ausgaben 1. 2 sogar Sofia und Filemon schrieben. — Das Gedicht scheint nach v. 3 bereits in Reval gedichtet.

12. Als er zu Schaden am Auge gekommen.

12, 1 spat, in 2 ist der zweite Buchstabe verwischt, so daß man nicht erkennt, ob es p oder ein anderer ist. 3 und 4 haben saat.

12, 4 tödten den Edd.

13. Von den Blumen.

14. Grabschrift eines jungen Bären.

Wohl auch in Reval gedichtet.

15. Daß er unbillig gethan u. s. w.

Vgl. W. III, 6, 416—425. S. 90.

16. Über seinen Traum.

16, 3 in 1. 2.

17. Geburtstagsgedichte.

Dieß Gedicht gilt wohl der Elsabe, deren Namenstag der 19. Nov. war.

17, 1 ieder 2—5.

17, 8 faster 1. 2. 3. 5.

17, 19 ihr den 1—4.

17, 24 demnach Edd.

18. Auf ihr Abwesen.

Gilt wohl seiner letzten Liebe.

18, 3 Wohnhaus, vgl. Sonn. IV, 11, 2. Opitz, P. W. IV. Sonn. 26, 1 (1646. T. II. S. 229): „Ihr Wohnhaus und Losier (die Augen) der Liebe."

Buch der Überschriften.

Widmung: Echart Schachten.

Nr. 1—11. Am Schlusse von Nr. 11 steht: „Bis hierher aus H. Veresii seinem Lateine." Edd. Der Name ist in Verbesii zu bessern, der unsern Dichter in einem Briefe (Beilage II, 4) ersucht, seine „centuria epigrammatum Paschalium" ins Deutsche zu übertragen. Das sei etwas ganz Neues und würde daher sehr willkommen sein. Zur Probe schickt er ihm zwölf dieser Epigramme, von denen aber keines zu den hier übersetzten gehört. Weiteres über Johan Stephan Verbesius s. zu Epigr. III, 1. Aus dem Satze des Briefes: „Venirem ipse ad Te, si scirem ubi habitares" folgt, daß Fl. schon in Leipzig war.

12. Herr, wenn ich nur dich habe.

13. Aus dem Owen.

Nach Oweni Epigrammat. L. I, 13, s. Epigr. V, 80. Nr. 21 Edd. gibt eine Übertragung desselben Distichons durch Flemings, Man. I, 9 besprochenen, Freund Zacharias Pöpler, welches lautet:

Der Anfang in der Lieb' ist süß', ihr Ende Galle.
Frau Venus kömmt gelacht, geht traurig nach dem Falle.

14—17. Über Michael Scholz.

Vgl. Man. III, 16.

18. Drei unmügliche Dinge.

19. 20. Aus dem Französischen.

Woher?

21. Grabschrift eines Hundes.

Von Opitz, P. W. IV, 41 übersetzt, wörtlich aus dem Lateinischen des du Bellay, s. Menagiana Pars III, wie Triller zu Opitz 2, 639 bemerkt. Bellays lateinische Gedichte sind Paris 1569 gedruckt (3eme édit. T. II. p. 163). Wenn daher de la Monoye (daselbst T. IV. pag. 141) bemerkt, daß zuerst

Scipione Ammirato, Oposc. T. II. p. 171 diese Zuschrift italienisch gibt:

Latrai à ladri e à gli amanti tacqui,
Tal ch'à Messere ed à Madonna paiacqui.

so muß erwidert werden, daß die erste Ausgabe der Oposcoli varii zu Florenz 1583 erschien. Von Tristan l'Hermite soll die erste französische Übersetzung sein. Andere, auch eine neue griechische s. daselbst. Auch von G. R. Weckherlin (Ausg. 1648) S. 812. Nr. 54 in vier und S. 816. Nr. 76 in zwei Zeilen übertragen. Eine vierzeilige Übersetzung, von Hagedorn oder Lessing verzeichnet Danzel.

22. In eines Arztes sein Stambuch.

W. IV, 54. 79. 80.

23. Der Bräutigam redet seinen Lustgarten an.

Ist in den Tædæ Schönburgicæ überschrieben: Überschrift an den Lustgarten zu Wechselburgk. Eben derselbte (der Bräutigamb) redet. Es ist W. III, 2, 357—360.

24. Auf das Frülings-Hochzeitgedichte.

Es ist W. III, 1.

25. Auf Eines seinen Geburtstag.

25, 1 gnung 3. 4.
25, 2 euren Edd.

26. 27. Grabschriften.

28. Auf eine Leiche. 1633.

29. Auf H. Opitzens lateinische Rede.

Prinz Ulrich, Sohn Christians IV., jüngerer Bruder Friedrichs III. von Dänemark, geboren 1611 am 3. Februar, ward am 11. August 1633 während des Krieges in Schlesien meuchlerisch erschossen. Das diesem Trauerfalle von Fl. gewidmete Sonnet ist verloren (verl. Sonn. II, 3). Opitz sang ihm nicht nur ein Lobgedicht noch im Jahre 1633 (Poem. I. pag. 12), und widmete ihm „Trostgedichte in den Widerwärtigkeiten des Krieges" noch am 22. August 1633 (III. p. 256 ed. 1646), sondern schrieb auch eine laudatio funebris memoriæ principis Ulderici. Vgl. auch zu meiner Ausgabe von Laurenberg, Scherzgedichte S. 172.

30. Aus Sarbievs seinem Lateine.

Vgl. Epigr. IV, 10. Sylv. VIII. Vorrede. Das dem deutschen entsprechende lateinische Epigramm findet sich erst in der Antwerpener Ausgabe (1634) von Sarbievs Gedichten als Nr. 110, nicht in der Kölner von 1625.

31. Über seiner Freundin Augen.

32. Bei ihrem Geschenke.

Zufolge einer handschriftlichen Notiz gedichtet nach Janus Dousa, in dessen Poemata (Lugd. 1607) jedoch ein entsprechendes Epigramm nicht aufzufinden war.

33. Bei Übersendung eines Ringes.

33, 1 verletz 3. 4, dieses 3. 4.
33, 2 es sein 3. 4.

34. Auf ihre drei Küsse.

35. Bei Übersendung seines Konterfets.

Conterfects 3. 4.
Ein älterer Kupferstich von Flemings Bildniß ist uns unbekannt.

36. Auf ihr Present.

37. Bei Erbrechung ihres Briefes.

38. Über ihre Verehrung.

39—44. S. W. III, 6. v. 392—415.

45. Auf ihr Anschauen.

45, 4 Vgl. Wolframs Lieder 5, 20. 21:

Wie bin ich sus iuwelnslaht?
Si siht mîn herze in vinster naht.

Nr. 19 der Edd. ist G. Wilhelms Verdeutschung aus meinem Lateinischen in Hr. J. Maxens Stambuch:

Vom Himmel komt der Trost. Kein Trost der wird dir werden,
Du hoffest wie du wilt, von der trostarmen Erden.
Mein Trost, mein einger Trost ist Gott und der allein,
Wer Trost von diesem hat, der kann nicht elend sein.

Da auch das Verzeichniß den Übersetzer des verlorenen Originals Georg nennt, so mag er ein Bruder des Sylv. III, 6 besprochenen Gotfried Wilhelms sein. Unter J. Max kann nur J. Marx verstanden werden, der Sylv. IX, 5 besungen wird.

Erstes Buch der Oden.

Widmung. Über Johan Christof von Uchteritz auf Litschöne bei Leipzig s. Moller, Cimbria 2, 903. Olear. S. 49 ff. Sonn. III, 25. Er war 1654 Kämmerer bei Herzog Friedrich von Holstein-Gottorp. Seit 1642 war er mit dem auf satirische Laune deutenden Beinamen: „der Giftige“, als Mitglied in die fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen worden, eine Ehre, welche unserem Fleming nie, dem Olearius erst 1651, mit dem Beinamen „des Vielbemühten“ zu Theil wurde.

1. Danklied.

Verglichen mit den Originaldrucken vom Jahr 1633 Nr. 14 A, B und C.

1, 2 lauten Edd.

1, 11 behalten Edd.

1, 12 August, Avgust = Gust-av umgestellt.

1, 18 da Edd.

1, 22 siegtest Edd. A.

1, 24 vor Edd., jetzt A.

1, 25 Ruthe 1. 2. 5, Ruhte 3. 4.

1, 28 bezwungen A., bezwungne Edd.

1, 29 verbundne Edd.

1, 31 unser B.

1, 36 für Edd.

1, 37 erblassenten A., erblasten 5.

1, 38 samt 1. 2. 5. — ihren 1. 2. 3. 5.

1, 40 Donnerkeulen 3. 4.

1, 45 den Edd.

1, 48 plüderern B.

1, 50 wilder A. B. Würger, wol nicht der schon am 15. April d. J. gefallene Tilly, noch der bei Lützen erschossene Pappenheim, sondern der Feind im Allgemeinen. Kurz, Deutsche Dichter, vermuthet, daß Wallenstein gemeint sei, welchen das Gerücht als in der Schlacht gefallen, anfänglich berichtete.

1, 59. 60 Anspielung auf das nahe Weihnachtsfest.

1, 59 kömpt 2. 3. 4, kömt 5.

1, 60 Luthrische A., Gläubige Edd.

2. Auf die Geburt Christi.

Auch in „Gelehrter deutscher Poeten Gedichte über die gnadenreiche Geburt.“ Ölß 1653.

Nach v. 55—60 hauste die Pest selbst noch im December in Leipzig, wie es im Jahr 1633 der Fall war; s. 3, 86 und Heydenreich Chronik von Leipzig. Diese Ode ist nach Epigr. VIII, 18 Chr. Spitemachern gewidmet.

2, 5 de 3.

2, 26 Sybojus Edd. für Sybotus, d. i. Sybotes.

2, 29 Choren Edd.

2, 41 denckt 3. 4.

2, 55 Linden für Leipzig, s. Sylv. I, 5, 53.

3. Neujahrsode.

Vgl. mit dem Originaldrucke von 1633 (= A) und einem zweiten Abdrucke in der „aufgerichteten Ehrenport“ (= B).

Neue Jahrs-Ode Edd. — denn auch 1. 2. 5, den auch 3. 4. — Todesfalle B.

3, 4 bistu B. 1—4.
3, 10 üm gerant Edd.
3, 18 Wittwen 2—5.
3, 19 Weisen B.
3, 25 erzürnete B.
3, 32 singen B.
3, 37 zu Schanden B.
3, 47 komm doch du Edd. — den 1. 3. 4.
3, 49. 50 geschehen: sehen B.
3, 54 eins Edd.
3, 63 Friedenfürst Edd.
3, 64 bring uns doch in guten Stand A. B.
3, 68 sicherer B.
3, 86 verdampte B. — jetzund newes B.

4. Nach des VI. Psalmens Weise.

Um v. 31 ff. mit v. 52 ff. zu vereinigen, dürfte man die Abfassung dieser Lieder in die letzten beiden Monate des Jahres 1633 zu Riga setzen.

Dieser Gesang steht, wie mir Dr J. Geffken zum größern Theile mittheilte, weder im Stader Gesangbuche vom Jahr 1646, 18°, noch im Rigaer vom Jahr 1654, 12°; auch nicht in dem Hamburger von 1666 und 1696, noch im Geistreichen Dresdner 4° von 1676, noch im Anfang zu Lobwassers Psalmen, Amsterd. Wetstein 1686, noch endlich im Stuttgarter von 1688; dagegen findet es sich, gewöhnlich abgekürzt und etwas verändert im Schleswiger 4° von 1674, im Rendsburger von Christian von Stökken 12° 1680, Stockholmer 12° 1683, Kopenhagener von Johan Lassenius 12° 1686, Braunschweiger 1686, Mühlheimer 1686, im Lüneburger 1694, im großen Leipziger 1697, Th. VI, im Plöner 1700, im Hamburger 1700, 1710 u. s. w., im Lübeker 1703, im Hallischen 1706, im Bremer 1708, im Gothaer 1708 und endlich im Zwickauer 1710. Nach dem Jahre 1700 werden ihn fast alle Gesangbücher enthalten. Lateinisch gaben ihn M. Liebners Neujahrsgeschenke. Vgl. Wackernagels Lesebuch II. S. XIV. Note 2. Wimmel, Ausführliche Liederklärung 2, 586—598. Koch, Gesch. des Kirchenliedes und Kirchengesanges II, 291—93. Doch schon früher nahm Joh. Balth. Schuppius das Lied in seine Morgen- und Abendlieder auf, die zuerst zu Marburg gedruckt, also spätestens im Jahr 1646, dann in Hamburg 1655 erschienen und in Schuppes lehrreichen Schriften vom Jahr 1663 ff. enthalten sind, wo es den Titel führt: Reiseliedlein des sinreichen Poetens Dr. Paul Flemings, gesungen nach der Melodei des 6. Psalmens im Lobwasser. Auch ist es übergegangen in das „Vermehrt Hamburgisches Reisebuch". Hamburg bei M. C. Wöltgen. o. J. S. 243. Eine schriftmässige Erklärung zu diesem Gesange in neun Hochzeitreden, durch den Lübekschen Superintendenten Georg Heinr. Götze, erschien

Leipzig 1717. 8°, welchem ich einige Parallelstellen verdanke, deren Worte der Dichter gebraucht hat.

Nach des VI. Psalms Weise 3. 4. Das Thema s. II Sam. 15, 26.

4, 1 Sirach (32) 33 v. 24: Thue nichts ohne Rath, so gereut dichs nicht nach der That.

4, 6 Jeremias 32, v. 18 und 19.

4, 7—9 Psalm 27, v. 1 und 2.

4, 10 mit seinen Edd. Die Berichtigung: meinen ist längst anerkannt. Vgl. I Petri 5, 7.

4, 11 seinen 2.

4, 18 ich auch 2—5.

4, 20 allen 1—4.

4, 21 allen 1.

4, 25. 26 Psalm 130, v. 7. 8.

4, 27 Coloss. 2, 14.

4, 67 Römer 14, v. 7. 8.

4, 67—72 Ein Lied des J. Pappus († 1610) beginnt:

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt
Er machs mit mir wies ihm gefällt!
Soll ich allhier noch länger leben
Sei'm Willn thu ich mich ganz ergeben.
Mein Zeit und Stund ist wenn Gott will.

Vollständig gedruckt bei Rambach, Anthologie christlicher Gesänge II, 212, woselbst auch über eine noch ältere Quelle des Anfangs nachzusehen.

4, 73 Eccl. 9, 12.

5. Auf des VIII. Psalms Melodei.

5, 9 gesteckt in 3. 4.

5, 14 Todten wie v. 52. Edd.

5, 26 war so für was Edd.

5, 37 vor Edd. = vorher, oder lies von oder der.

5, 44 wird eins fehlt 3. 4.

6. Auf die Weise des CI. Psalms.

6, 22 oder 1. 2. 5.

7. Hier ist Nichts denn finstre Nacht.

7, 36 Brüder Edd.

7, 37 Fruch 3. 4.

7, 45 andrer so für andern 1. 2. 5, ander 3. 4.

7, 53 Pest. Die Edd. lesen Post.

7, 59. 60 Für die fehlenden Zeilen ist in Ed. 3 und 4 keine Lücke gelassen. Dieses Gedicht ist, obschon unvollendet, nicht zu den späteren zu zählen, sondern wahrscheinlicher der früheren Leipziger Zeit angehörig.

8. Tugend ist mein Leben.

8, 2 der hab' ich mich ergeben. Edd. gegen das Versmaß.

8, 13 rechnen 3. 4.

8, 15 Karten 3. 4.

8, 27 aus den 1—3.

9. Laß dich nur Nichts nicht tauren.

Als eine ganz unerwiesene Angabe ist die des Neumeister de poetis germanicis anzusehen, daß diese Ode nicht von Fleming, sondern von Finkelthaus verfaßt sei. Vgl. Anm. zu Sonnett. III, 62.

Dieses Lied haben nach Dr. J. Geffkens Mittheilung schwerlich ältere Gesangbücher aufgenommen, auch neueren fehlt es bis auf Prof. J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1842, S. 512, der es wahrscheinlich aus Rambachs Anthologie 2, 326 entlehnt hat. Außerdem steht es in Stips Unverfälschtem Liedersegen. Berlin 1851 unter Nr. 633. Es ist von Felix Mendelssohn in Musik gesetzt.

9, 13 allen 1—4.

Anderes Buch der Oden.

Von Leichengesängen.

Widmung an Ph. Kruse. Vgl. über ihn Sylv. II, 9.

1. Auf Hr. August Sigfrid von Schönburg Ableben.

Dieser, ein Sohn Wolfgangs von Schönburg-Penik, war nach Hübners Tabellen S. 658 im J. 1596 geboren und starb, wie v. 47 ff. ergeben, nicht lange nach der Schlacht von Breitenfeld, 1631 Sept. 7.

1, 17 f. — vor dem Alter. Er stand im Anfange der vierziger Jahre.

1, 33 streit-beherzten Edd.

1, 40 verletzt 3—5.

1, 45 vor der Faust, Edd. Lies: von der Faust.

1, 48 dem breiten Felder Edd.

1, 63 zuvor noch Edd.

1, 76 übermacht 1—4.

2. Auf Frl. Agnesen von Schönburg Beisetzung.

Sie ist eine Schwester des in voriger Ode besungenen Sigfrid August, der einen Tag vor ihr starb. Sie ist nicht zu verwechseln mit ihrer Schwägerin Agnes, der Gemahlin Christians und Tochter Hugos v. Schönburg-Waldenburg. S. jedoch die Bibliografie.

2, 50 des 3. 4.

3. Auf Jgf. M. Schürers Begräbniß.

Verglichen mit dem Originaldrucke. Vgl. auch unten Nr. 10.

3, 1 Thränenbach Edd.

3, 2 Wangen 3. 4.

3, 7 wiederkommen Edd.

3, 10 totenfarben Edd.

3, 26 Zypreß 2—4.

3, 44 enden A.

3, 45 ihm gereuen Edd.

3, 49 Wie sollen mir ihm thun 1.

3, 54 vor mir Edd.

3, 63 daß du mir wert gewesen Edd.

4. Auf Jfr. M. Weinmanns Ableben.

Sie ist wahrscheinlich die Schwester Johan Weinmanns in Od. III, 6. V. 91 ff. weisen auch dies Gedicht ins Jahr 1632.

4, 19—20 vgl. Wortregister unter Miethhaus.

4, 33 Helene. Fl. scheint das Erscheinen des sog. Helenenfeuers, welches die Schiffer im Sturme für ein ungünstiges Zeichen halten, hier mit der ihm sonst wohlbekannten, nach Kastor und Pollux, den Brüdern Helenas, benannten günstigen Erscheinung verwechselt zu haben. Od. IV, 22, 40. Sonn. IV, 8, 12.

4, 65 hingegen überschreyn 3. 4.

4, 83 In Leipzig hausete die Pest im Herbste 1630 und im Sommer 1632. Vogel, Leipz. Jahrb. S. 411. 465.

5. Auf Annen, Magdalenen und Juden von Wirths.

Zeit und Ort geben v. 75 ff. an. Vgl. Epigr. V, 18.

5, 4—6 Ähnliches s. Nr. 6, v. 25, 26.

5, 14 euer Edd., heidnisch vgl. W. II, 4, 24.

5, 13. 14 vgl. Nr. 7, v. 25. 26.

5, 18 allen 3. 4.

6. Auf Hr. J. Kuchens Ableben.

Den Antritt seiner kaum ein Jahr (s. o. 94 ff.) dauernden Ehe mit Helene Ilgen hat Fl. Od. III, 5 zu Leipzig (v. 31) im Mai 1632 (v. 7), den bereits im Herbst d. J. (v. 41) erfolgenden Tod der schon hier (v. 4) als krank genannten Witwe Od. II, 7 besungen.

6, 6 itzt zu reden 3. 4.

6, 8 wilder 5.

6, 12 in den matten 2. 5, in den Matten 3. 4.

6, 25. 26 vgl. oben Nr. 5, v. 4—6.

6, 27 böser Edd.

6, 33 sehn 1.

6, 36 geschehn 1.

6, 132 halt 1—4.

7. Auf Frau H. Ilgens Ableben.

Vgl. die vorige Ode.

7, 25. 26 vgl. Nr. 5, v. 13. 14.

7, 42 Winder 3, wiester 4.

8. Auf Jgf. B. M. Möstels Begräbnüß.

Ihr gilt auch Epigr. V, 16. Nach v. 9 ff. muß das Gedicht ins Jahr 1632 fallen, so daß der Vater der Verstorbenen nicht Theodor Möstel sein konnte, welcher, seit 1598 Rathsherr, seit 1604 Bürgermeister, im Jahr 1626 starb (oder 1629. s. Man. VII, 1). Der im Jahr 1620 in den Rath erwählte Theophilus Möstel lebte noch im Jahr 1635, auch Sigmund Möstel saß im Jahr 1633 im Rathe.

8, 9 ff. Am 27. Mai 1632 flohen viele Bürger aus Leipzig.

8, 14 größrer Edd.

8, 32 sonder Zier 3. 4.

8, 37 Caja Caecilia, die Gattin Tarquinius des Alten, war durch Keuschheit ausgezeichnet.

8, 42 Unvermügen 3. 4 ist vielleicht richtiger.

8, 45 Venedisch Glas galt für das feinste und klarste. Vgl. Od. III, 20, 30 und Frisch unter Glas.

8, 62 auf den Bösen 3. 4.

8, 79 die großen Möstel s. Vorbemerkung und Man. VII, 1.

8, 89. 90 vgl. Nr. 12, 40. 41. Nr. 16, 77. 78.

9. Auf Hr. J. Behrs Leichbestattung.

Da der Name dieses Mannes in den Listen der Geistlichkeit, des Rathes und der Rectoren nicht erscheint, muß er ein unbeamteter Bürgersmann gewesen sein, wie er auch v. 28 genannt wird. Seiner v. 17 ff. gepriesenen Verdienste um die Stadt, gedenken die Leipziger Chronisten Heydenreich und Vogel nicht. Der Ausdruck „neulich“ v. 19 und 45 setzt auch dies Gedicht etwa ins Jahr 1632. Die Ep. X, 6 besungene Barbara Joannis Ursina, welche hier (v. 33) als verlaßne Jungfrau angeredet wird, war seine Tochter.

9, 12 wem 1—3. 5.

9, 9—16 stehen mit der Überschrift Paul Fleming, als Motto in Joh. Joach. Bechers Chymischem Glückshafen. Frankfurt 1682. 4° und daher in N. H. Gundlings Historie der Gelahrtheit, IV, 4952. Jener hat v. 12 wann das, v. 13 zu, man sagt kein, v. 15 Glückt es.

9, 45 ff. ist Gustav Adolf gemeint.

10. Auf Hr. Ch. Schürers Leichbegängnüß.

Vgl. Man. VII, 20. Vor neun Monaten ist seine, hier Katharina genannte Schwester gestorben, die möglicherweise dieselbe mit der in Nr. 3 beklagten Maria sein könnte.

10, 32 gewesener 1.

10, 48 henck 3, henckt 4.

10, 80 küsset Edd.

10, 90 süsse 3. 4.

11. Auf Hrn. Polykarpus Leysers Ableben.

P. Leyser starb am 15. Juni 1633. Diese Ode findet sich zuerst gedruckt unter den Epicedia hinter J. Höpner und H. Nymmann, zwei christliche Leichenpredigten auf Dr. P. Leyserus, Leipzig 1633 (= A) mit der Überschrift Paull Flemmings Ode.

11, 24 unverwehret Edd.

11, 41. 42 War man auch dem Herrn ergeben,
Jojada, weil du im Leben A.

11, 41 ward dem Herrn 3—5.

11, 44 Vincentius Schmuck, Dr theol. und Past. primar. in Leipzig, starb 1628 Febr. 1.

11, 46 unser Edd.

11, 49 ja selbem Tage Edd.

11, 59 jungen A.

11, 63 und Felder Edd.

11, 69 vom zornigen A.

12. An Herrn Martin Christenien.

Vgl. Man. I, 20. Die Zeit der Abfassung ergibt sich aus v. 44 ff. als die Mitte des Jahrs 1633.

12, 1 nach dem Liebsten, d. h. nach Gloger.

12, 18 ward, 3. 4.

12, 36 dir Wind 3. 4.

12, 37 Laß den Zeiten ihren Lauf u. s. w. Ähnlich Nr. 16, v. 61, auch Od. IV, 16, 1. 2.

12, 41. 42 vgl. denselben Gedanken mit demselben Reimen Nr. 8, v. 89. 90 und Nr. 16, v. 77 ff.

12, 44 verziehen 3. 4.

12, 45 f. Wie hier Fl. über den Tod der Ältern und Schwester seinen Christenius tröstet, so meldet dieser dem Dichter bald darauf den Tod seiner Stiefmutter s. Epigr. V, 71.

12, 65. 66 s. W. III, 6, 344 ff.

13. Auf H. P. Krußbiorn seines Söhnleins Absterben.

Die Zeit des Gedichtes ist in dem Widmungs-Epigramme Epigr. VI, 18 bestimmt.

13, 9 kurzer Gast s. unten Nr. 14, 69.

13, 15 verborgt 2—5.

13, 31 ff. vgl. Nr. 14, 60 ff.

13, 44 ff. s. W. II, 3, 1. und unten Nr. 17, 37 ff.

14. Auf H. Tim. Poli Töchterleins Christinen ihr Absterben.

Vgl. Bibliografie Nr. 24. Epigr. V, 36.

14, 21—23 und 69, 70 klingen nach in Schillers Nadowessischer Todtenklage:

Wol ihm! er ist hingegangen
Wo mit Mais die Felder prangen
Wo

14, 27 dem so mit W. Müller für der Edd.

14, 28 s. auch in Nr. 16, v. 55 f.

14, 30 nun so mit W. Müller für nur Edd.

14, 37. 38 A. W. Schlegel benützte den glücklichen Reim von Persen auf Fersen in seinem ersten Sonnette auf Flemming s. unten S. 636. Diß richtiger die.

14, 61—66 vgl. oben Nr. 13, 31.

14, 69 kurzer Gast s. Nr. 13, 9.

14, 72 günzlich 1.

14, 82 den 3. 4.

15. Über H. J. v. Wangersheim Söhnleins Kunradens Absterben.

Vgl. Epigr. XI, 19.

15, 8 Fünfmal — krieget s. oben 10, 67 ff.

15, 14 solchen Edd.

16. Auf Frau Elisabeth Paulsens in Revel Ableben.

Das Widmungs-Epigramm dieser Ode s. Epigr. V, 38. vgl. Nr. 39 und Man. VII, 29. Nach W. IV, 33 Anm. um die Mitte des Jahrs 1635. vgl. v. 27 ff. Auch Bibliografie Nr. 26.

16, 18 s. Epigr. V, 39.

16, 19 ff. Atlas zeugte mit Pleione oder Hesperis die Pleiaden, sieben Sterne, welche zwischen den Schultern des Stiers, mit der Aethra die Hyaden, die im Haupte desselben stehen.

16, 24 Arkas ward mit seiner Mutter Callisto, die Zeus in eine Bärin verwandelt hatte (Ov. Met. II, 410—530) unter die Sterne versetzt, unter denen sie die große Bärin darstellt, die auch ein Siebengestirn zeigt. Vgl. Od. III, 22, 76.

16, 27 Über die sechs Schwestern vgl. W. IV, 41.

16, 31 meint den Gatten.

16, 39 ihm 1. 4.

16, 55 ff. Sterben — Welt. Ganz ähnlich oben Nr. 14, v. 28 ff.

16, 71 zu Erden so für zu reden Edd.

16, 77. 78 vgl. oben Nr. 8, v. 89, 90. Nr. 12, v. 41, 42.

17. Auf H. M. Münsterbergers seines Söhnleins sein Absterben.

Über Münsterberger s. Widmung zu Man. VII.

Nach Anfang und Schluß und weil Münsterberger sich nach Od. III, 17 erst im Mai 1636 vermählte, auf der Rückreise im Jahr 1638 und zwar im August, wo Fl. vor Astrachan lag, verfaßt.

17, 28 Bein 3. 4.

17, 37 ff. vgl. oben Nr. 13, 44 ff.

Drittes Buch der Oden.

Von Hochzeitliedern.

Widmung. S. Epigr. XI, 19.

1. Auf H. Daniel Dörings und Jgf. R. Schwendendörfers Hochzeit.

Verglichen mit dem Einzeldrucke. Bibliografie Nr. 10.

D. Döring, Dr. jur., Stiftskanzler in Wurzen und kursächsischer Kammerrath, guter Dichter; schrieb eine Bibliotheca ICtorum und ein Geistliches Harfenwerk und starb im Mai 1665. S. Ernesti.

Rosine Schwendendörffer kann entweder die Tochter Leonhards sein, der, aus Nürnberg gebürtig, seit 1623 Rathsherr, seit 1630 Bürgermeister zu Leipzig war; oder Georgs Tobias, eines Franken, der 1632 Rector der Universität war. S. Heydenreich und Vogel.

1, 2 itzo Edd.

1, 3 den reiffen Freuden Edd.

1, 6 so wie v. 41 ff. sollen die im Druck hervorgehobenen Initialen auf die Namen des Brautpaares anklingen.

1, 17 die der Edd.

1, 24 den Menschen Edd.

1, 28 zu Edd.

1, 34 Schätze 2—5.

1, 35 nun Edd.

1, 37. 40 Handen: verpfanden 1. 2. 4.

1, 38 Zytheris Edd.

1, 39 der Hertzen Liebe A.

1, 46 beweget Edd., doch ist beewigt aus A. aufzunehmen.

1, 47 solchen 1. 2. 5.

1, 48 langen traurens 3. 4.

1, 53 Itzt 2—5, duppelt Edd.

1, 55 wohlgewahrten 4.

1, 56 Vatern Edd.

1, 59 endet jetzt A.

1, 64 in künfftig Edd.

1, 66 beyder Edd.

1, 67 liebten A.

1, 72 gedenckt A.

1, 73 Liebte A. — Vgl. unten Nr. 2, 73.

1, 76 sanfften süßen Hertzen A.

1, 78 Vor A.

1, 79 auff euch Edd.

1, 84 In A. Zu höchstem Grade kommen seyn 1. 2. 5.

2. Auf H. Martin Schörkels und Jgf. Margarethen Putschers Hochzeit.

Das Widmungsepigramm steht Epigr. X, 3.

Die Jahreszeit ergibt sich aus v. 20 ff.

2, 5 Beide 3. 4.

2, 37 s. Epigr. X, 3. 7.

2, 42 wir Edd.

2, 45 Mund mit Munde ringet s. unten 6, 18.

2, 48 Das den Sternen gleiche klingt d. h. der Musik der Sphären.

2, 56 großen Edd.

2, 56. 57 vgl. W. V, 8, 46.

2, 67 ff. vgl. unten Nr. 7, 62 ff.

2, 73 vgl. oben Nr. 1, 73 und unten Nr. 3, 45.

3. Auf H. Henr. Scherls mit Jgf. Annen Sophien Grünewalds Hochzeit.

Das Paar ist unbekannt. Es darf hier schwerlich an eine Schwester des Danziger Patriziers Hans Grünewald gedacht werden, welcher früher in West- und Ostindien gereist, jetzt der Gottorp'schen Gesandtschaft sich anschloß, aber auf der Rückkehr zu Moskau 1639 Febr. 2 starb. Olear. 44 und 537.

Heinrich 3. 4. Daß er nach Sachsen gehört, zeigen v. 25 ff.

3, 1. 2 geben die Kehrzeile des pervigilium Veneris wieder:

> Cras amet, qui nunquam amavit,
> quique amavit, cras amet,

mit der Ernst Schulze eine seiner Elegien beginnt:

> Hast du noch niemals geliebt
> So geh und liebe noch heute.

3, 13 ff. vgl. Od. IV, 9, 7. 8. Danach scheint Logau sein bekanntes Sinngedicht 382 (Ramler und Lessing Bd. I, 2) „der März“ nachgebildet zu haben:

> Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel gibt der Erde.
> Daß sie jetzo seine Braut, künftig eine Mutter werde.

3, 42 schlägt durch die gepaarte Hand s. unten Nr. 21, 15.

3, 48 mengt der Sternen Lauf s. Nr. 9, 24.

3, 61 Titans Edd. Der Aurora Gemal war Tithon.

3, 73 und 76 spielen auf den Namen der Braut an.

4. Auf eine Hochzeit zu Dresden.

Das Gedicht bezieht sich auf eine Witwe (Frau v. 6) und einen Witwer, die sich zum zweiten Male verehelichen (v. 10).

4, 30 Das ist froh wenn es ist frei. Vgl. den Refrain zu Ode V, 36.

4, 59 Lieber Edd.

5. Auf Herrn P. Kuchens und Jgfr. Helenen Ilgens ihre Hochzeit.

Dieß Ereigniß wird in den Mai (v. 7) des Jahrse 1632 fallen. Vgl. Od. II, Nr. 6 und 7.

5, 25. 26 s. Od. IV, 25, 11. 12.

5, 49. 50 s. unten Nr. 17, 15. 16.

5, 66 seyn 1.

6. Auf H. J. Weinmans und Frl. M. Wasserführers Hochzeit.

In Johan Weinman ward Od. II, 4 der Bruder jener Magdalena geb. Plankin vermuthet, deren erste Vermählung mit dem bejahrten Niclas Wasserführer Opitz P. W. II. pg. 72 (Ausg. 1646) besingt.

6, 10 Krufft 3. 4.

6, 17 Vfren Edd.

6, 18 Mund mit Munde ringt s. oben Nr. 2, 45.

6, 31 Fürst der Zeiten vgl. Od. IV, 39, 13.

6, 32 des Jahrs Apell der Mai. Ebenso Od. IV, 11, 55. 39, 19.

6, 62 ff. d. h. zu Neujahr.

7. Auf Herrn Adam Zeidlers und Jungfrau Esther Webers Hochzeit.

Das Paar ist nicht bekannt.

7, 19 ff. die Küsse der goldenen Sternen klingen wie, oder sind die Musik der Harmonie der Sphären.

7, 56 süssen Edd.

7, 59 halb geweinten Edd.

7, 62 ff. Denn die abgeführten Sternen ff. vgl. oben Nr. 2, 67 ff.

7, 63 von fernen 3. 4.

7, 68 Nehmt und gebet, gebt und nehmet. S. Nr. 12, 33 denselben Vers.

8. Auf Herrn Joh. Fr. Schröters und Mar. Magd. Weinmanns Hochzeit.

Diese Weinmann ist von Magdalena W. Od. II, 4 zu unterscheiden, ihr Gatte ist unbekannt. Nach v. 13 ff. fällt die Hochzeit in den Spätsommer.

8, 30 fühtet 3.

9. Auf eine Hochzeit in Leipzig.

9, 18 in Edd.

9, 24 wie es mengt der Sternen Lauf s. oben Nr. 3, 48.

9, 43 zu 3. 4.

10. Hortulan und Lilie.

10, 2 Lilien, Man. V, 19. 20 nennen J. G. Schilachs Geliebte Lilia.

10, 7 So Liebst 1. 2. 3, so liebst 4. 5.

10, 19 Sylvius ist der Name, welchen unser Dichter sich in Leipzig gab. Vgl. Od. IV, 19, 31.

11. Auf Herrn Damian Gläsers und Jungfrau Marien Reiminnen Hochzeit.

Das Paar ist unbekannt. Das Lied vielleicht schon (vgl. v. 30 ff.) im Jahr 1633 verfaßt, wie Nr. 12.

11, 21 in 3. 4.

12. Auf eine adeliche Hochzeit.

Nach v. 1 und 7 scheint dieß Gedicht vor der Abreise aus Holstein nach Sachsen gesandt zu sein, also im Herbste des Jahres 1633.

12, 16 Libethrinnen = Libethrides (Virg.), Beiname der Musen, von einer Berggegend in Macedonien.

12, 33 Nehmt — nehmt. Dieselbe Zeile s. oben Nr. 7, 68.

13. Lied der Rhodope von der schönen Orithyja.

1634 Oct. 5.

Daß dieses Lied, welches in einer Komoedie des J. Lauremberg auf die Vermählung des nachherigen Königs von Dänemark Christian V. mit der kursächsischen Prinzessin Magdalene Sibylle sich findet, dem Fleming zuzuschreiben sein dürfte, habe ich in meiner Ausgabe der Gedichte jenes Satirikers S. 171 f. bemerkt. Fleming konnte eine Veranlassung zu diesem Gedichte in dem Umstande finden, daß die Braut die Tochter seines Landesherrn, des Kurfürsten Johann Georg war, die Schwester der Gemahlin des Herzogs Friedrich III., in dessen Dienste er getreten war.

13, 30 Die vierte Grazie wird auch gefeiert Sonn. IV, 67, 4. Epigr. X, 12.

14. Auf eine Hochzeit in Lieflande.

Brockmans Hochzeit, W. III, 6. v. 468—495.

15. Auf eine adeliche Hochzeit in Lieflande.

Wer unter Doris und Floran verstanden werden soll, ist unbekannt.

16. Auf Herrn Heinrich Arninks und Jungfrau Elsgen van Schoten Hochzeit.

von Schoten 3. 4. Über Arnink s. Sylv. VII, 5.

Das Widmungs-Epigramm s. Epigr. III, 43.

16, 23 Aus der Pfützen = Hippokrene.

16, 55 Melpose, vgl. W. III, 5, 29.

17. Hirtenlied auf eines Freundes in der Moskow gehaltener Hochzeit.

Kann wol nur der Hochzeit des Predigers Martin Münsterberger zu Moskau gelten, der hier v. 14 Tityrus, der fromme Mann, heißt. Derselbe erscheint noch unverheirathet (W. III, 6, v. 286 f.) 1634 Nov. 11.

Im Mai (v. 54) des Jahres 1636 war die Gesandtschaft in Moskau.

Der Erstling des Paares starb im Jahr 1638. Od. II, 17.

Den Namen der Frau Anna, geb. Möller, erfahren wir aus ihrer am 24. Febr. 1639 zu Moskau gemachten Einzeichnung in Olearius Stammbuch.

Florian (v. 1) und Melibeus (v. 9) sind Fleming und Wendelin Sibelist und der Orden (v. 11) ein geselliger Verein, wie aus der Widmung Sylv. V hervorgeht.

Amynt (v. 8) bedeutet den Olearius, Palemon (v. 7) vielleicht Polus, Sylvius (v. 8) s. Nr. 10, 19.

17, 11 unsren 1—3. 5.

17, 15. 16 Osten — blaset, s. oben Nr. 5, 49. 50.

17, 25 ff. Er — empor. Vgl. Vergil, Aeneis VIII, 31 sq.: „Deus Tiberinus ... se adtollere visus, eum ... crinis umbrosa tegebat arundo."

17, 32. 37. 38 das verlebte Jahr ff., s. oben Nr. 2, 25—27.

17, 46 hier ein Pärlein, dort ein Paar. Ebenso Od. IV, 10. v. 128.

18. Herrn J. Sperlingen und Jungfrau Anna Schelhammer in Hamburg.

Den Namen der Braut, Anna Schelhammer, der Tochter Christophor Schelhammers, der gekrönter Poet, Vorsänger zu St. Jacobi und Lehrer an der Johannisschule zu Hamburg war, und den des Vaters des Bräutigams, Schuldirectors Karl Sperlings, sowie den Tag der Hochzeit, den 13. Juni 1636, erfahren wir aus verschiedenen Hochzeitsgedichten, welche die Hamburger Commerzbibliothek bewahrt. Über Jakob Sperling s. Sylv. II, 15, 73. Sonn. III, 14.

18, 2 Guts 3. 4.

18, 7. 8 dreimal ist es Januar, Neujahr gewesen, nämlich 1634—1636.

18, 33 Ich besteh' in Unbestande, s. W. III, 6 nach 165 (S. 79).

19. Auf Jungfrau Elsaben Niehuß mit Herrn M. Salomon Matthias ihre Hochzeit.

Vgl. Widmung zu Epigr. V und Biografie. Fl. war in Cirkassien vom 18. Mai bis Mitte Juni 1638, s. Olear. S. 518 ff.

19, 9 Herzblatt, Anspielung auf Sonn. IV, 50. v. 13. 14.

19, 18 Der Vers fehlt 3. 4.

19, 25—28 Am Tage der besungenen Hochzeit waren die Gesandten von Ardebil aufgebrochen. Von der großen Hitze in den folgenden Tagen spricht auch Olear. 347 f.

19, 31 Meden brachte mir die Post. Die Nachricht von der Verlobung, nicht von der Hochzeit, also in den drei ersten Monaten des Jahres 1637, wo die Gesandten (bis Ende März) zu Schamachie verweilten, woselbst Briefe aus der Heimath, also wohl auch aus Reval, eintrafen und Fleming bedenklich erkrankte. Vgl. Epigr. VII, 26. V, 48. Nur auf Flemings erste Anwesenheit in Medien, nicht auf die zweite bei der Rückkehr ein Jahr später, kann die Angabe bezogen werden wegen der folgenden Verse 34—36.

20. Auf Herrn M. Niclas von Höveln und Jungfrau Elisabeth Niehusens ihre Hochzeit.

1638 Januar 8.

S. Widmung zu Epigr. VIII, die Anmerkung dazu und Biografie.

20, 23 Eine heurige Art, d. h. Nachkommenschaft war möglich, da die Hochzeit in den Anfang des Jahres fiel.

20, 30 Venedigs Schalen, s. auch Od. II, 8, 45.

21. Brautlied.

In Edd. ist es das letzte Lied in P. W. Neues Buch, gehört zu dem ebenfalls umgesetzten Gedichte W. IV, 51, wonach Amaryllis, Brigitta v. Acken, Mirtyllus, H. Arpenbek bedeutet und die Zeit der 1. Febr. 1638 ist. Die Hochzeit ward erst am 13. Mai 1639 begangen, s. Olear. 538. Die Namen des Brautpaares, so wie die idyllische Einkleidung der Oden weisen nach, daß Fleming seinen Guarini noch nicht vergessen hatte.

21, 15 Schlagt durch die gepaarte Hand, ebenso oben Nr. 3, v. 42.

22. Auf Herrn H. Grahmans und Jungfrau Elisabeth Fonnens ihre Hochzeit.

1639 Juni 27.

Dieses Gedicht sammt dem Widmungsepigramm, Epigr. X, 41, ist erhalten im Revaler Originaldruck, der auch den Tag angibt (= A). Vgl. Bibliografie.

Elisabeth Fonnen wird, wie Metken Fonnen, die 1644 Januar 18. den Revaler Kaufmann, Joh. Wilken, heirathete, Tochter des Revaler Rathsherrn, Joh. Fonnen, gewesen sein.

22, 22 Liebe A.

22, 37. 38 Gunst und Zier, Zier und Gunst Edd.

22, 55 Grahman gieng nach Moskau, vgl. Sylv. II, 8. — zeuge 4.

22, 76 Arkas, Od. II, 16, 24.

Viertes Buch der Oden.

Von Glückwünschungen.

Widmung. Über Joh. Müller s. Epigr. IV, 39 und die Biografie.

1. An Herrn Magnus Schuwarten.

Vgl. unten Nr. 17 und Epigr. VI, 25. Nicht nur die Verse 6 ff., sondern auch das Todesjahr des J. Seusse († 1631) beweisen, daß dieß Gedicht einer früheren Zeit, vermuthlich kurz vor Fl.s Eintritt in die Universität, angehört.

1, 5 der Sachse, der Churfürst.

1, 20 Johann Seussius, Secretär des kurfürstl. sächsischen Consistoriums, dessen im Jahre 1631 erfolgten Tod Fl. in einem verlorenen Sonnette besang, war ein Gönner der Poesie und Dichter. Der Briefe an ihn von Buchner, der Gedichte auf ihn von Taubmann und Zuber gedenkt Ernesti Oratio de

professoribus poeticis in Lipsia p. 28. Opitz verehrt ihn, den großen Vater der Poeten, in seinen P. W. I, 10. und II, 30 in der Widmung seiner Oden an Hübner. Auf der Berliner Bibliothek finden sich zwei Bogen 4⁰, enthaltend Strena mensa argentea ... Joannis Georgii ... filioli unici ... Johannis Georgii, ducis ... humiliter dedicata a Johanne Seusio S. Wittebergæ 1615; auf Bogen B²: Epigrammata eucharistiæ de ... Johannis Georgi ... filio Domino Augusto duci. 13. Augusti nato et 18. Sept. a. 1614 sacris lymphis renato, dedicata a Johanne Seusio S.

1, 26 Gans bei Schwänen, Epigr. VII, 12, 7. Opitz, P. W. I, 38: An H. J. Nauwach.

1, 31—36 die Strophen fast wörtlich wiederholt, s. Nr. 10, 241—246.

2. An Herrn Hans Heinrichen und Herrn Christianen von Schönburg. 1630.

Über Christian vgl. Sylv. IX, 3.

Hans Heinrich war ein jüngerer Sohn des Wolfgang von Schönburg-Penik, also ein Bruder seines Christian. Er war geboren 1598, starb 1651 Sept. 21.

2, 15 Titan Edd., vermuthlich ist zu lesen Tithon, wie oben Od. III, 3, v. 61.

2, 23. 24 die fehlenden Zeilen scheinen am Schlusse der Seite ausgefallen.

2, 33 weit und runde 3. 4.

3. Auf Frauen M. Eleonoren, der Schweden Königin Ankunft in Leipzig.

1631 Dezember 16.

Über den Originaldruck, s. Bibliografie Nr. 9.

Das Widmungsgedicht Sylv. IX, 11.

3, 3 und ein solches Lied. Edd.

3, 8 stimmen an A.

3, 9 deinem Helden A.

3, 10 so viel hundert tausend Edd.

3, 12 blutgefärbte A.

3, 16 der bezwungne Edd.

3, 21 Was vorn siegen Edd.

3, 23 wird es singen A.

3, 27 weil uns A.

3, 28 läßt von uns auch sehen sich A.

3, 34 dein weiser Sinn A.

3, 37 das verlebte Jahr wird jünger, ähnlich Od. III, 2, 25.

3, 43 Phebus A.

3, 44 er weiter A.

3, 46 und bestrahlt A.

3, 50 die du ihn A.

3, 55 zwo Edd.

3, 60 euch erfolge A.

3, 62 zuschmeißt Edd.

3, 65. 66 Das denn balde wird geschehen,
Weils der Himmel so versehen A.

3, 71. 72 Da ihr doch mit greisen Haaren
Euch sollt paaren auf der Bahren A.

3, 75 gleiches messen Edd.

3, 76 uns noch gibt Edd.

3, 77 sol und wil A.

3, 84 jeden Edd.

4. Auf eines guten Freundes Geburtstag. 1632.

Ein ungenannter Freund, welcher dem Dichter den verstorbenen Georg Gloger ersetzen sollte. Vielleicht war es Adam Olearius, dessen Namenstag auf den 23. März fiel.

4, 7 Dafnis, vgl. unten Nr. 10, 163.

5. MDCXXXII.

5, 1 Als einsmal 3. 4.

5, 3 große Edd.

5, 9 der auch unten Nr. 6, 15 erwähnte Tityrus möchte der in Nr. 13 besungene Gotfried Wilhelms sein.

6. Zur Wechselburg.

6, 15—21 in 1. wiederholt.

6, 23 hör Mulde 1—4.

7. Als etliche seiner Freunde von ihm zogen.

Nach v. 41 waren die Freunde nach Schlesien gewandert.

7, 18 ich grieff 1, ich greiffe 3. 4.

8. Auf eine Jungfrau, auf dero Namenstag.

9. Auf einer Jungfrauen ihren Geburtstag.

9, 3 alle Edd.

9, 7. 8 denselben Gedanken s. Od. III, 3, 13 ff.

10. Auf eines seiner besten Freunde Geburtstag.

1632 Mai.

Mai, s. v. 163 ff.

Daß Olearius dieser beste Freund gewesen, scheint nach v. 235—244 nicht zu bezweifeln.

10, 1 in den 3. 4.

10, 5 in stolzem Schmucke 3. 4.

10, 13 den müden Bücher 3.

10, 45 den fehlt 1.

10, 86 den feuchten Rosenthal Edd., s. Sylv. II, 3, 119.

10, 108 die faule Welt erweckt, s. Sylv. V, 2, 46.

10, 127 hier ein Pärlein, dort ein Paar. Ebenso oben B. III, 17, 46.

10, 144 verschosset Edd.

10, 163 Dafnis, d. h. G. Gloger, der vor acht Monaten (v. 169), d. i. 16. Oct. 1631 gestorben war.

10, 191. 192 fehlen 1. 2. 5, enthalten nur in 3 und 4 und wohl schwerlich von Fleming.

10, 235 ff. Der Plan der persischen Reise scheint demnach von Olearius und Fleming bereits 1632 berathschlagt.

10, 241—246 die ganze Strophe wenig verändert, s. Nr. 1, v. 31—36.

10, 248 Golitz, ein Dorf, in der Nähe Leipzigs, am Ausgange des Rosenthales.

10, 267 Leide 1.

10, 279 den Trauren 3. 4.

10, 347 Wo wir liegen, wo wir stehen. Ähnliches oben Nr. 3, v. 81.

11. Auf Herrn G. Simmerlins Geburtstag.

Vgl. Epigr. XI, 2.

Da dieß Gedicht im Mai verfaßt ist, dürfte der Geburtstag derselbe sein wie der Namenstag (5. Mai).

11, 15 Sennert, vgl. Man. IV, 3, 5.

11, 20 Pegasus 2—5. Sylv. III, 10, 4.

11, 24 Grauen, s. die folgende Anm.

11, 51 Vgl. Opitz, P. W. IV. Od. 18 (1646. II. S. 211):

Ich empfinde fast ein Grawen,
Daß ich, Plato, für und für
Bin gesessen über dir.
Es ist Zeit hinauß zu schauen,
Vnd sich bei den frischen Quellen
In dem grünen zu ergehn,
Wo die schönen Blumen stehn.

11, 55 des Jahrs Apell, der Mai — mancherlei, ähnlich Nr. 39, 19. Od. III, 6, 32.

11, 57 Wasserkind, vgl. Wasserschaaren im Wortregister.

12. Auf eines seinen Namenstag.

Juni 27, s. v. 10.

Vermuthlich Joh. Michaelis, s. Sylv. VIII. Vorrede.

13. Auf Gotfried Wilhelms seinen Namenstag.

Vgl. Sylv. III, 6.

Da des G. Wilhelms, so wie des gleichbenannten Simmerlin (Nr. 11) Namenstag in den Mai fällt, so müßte man an den Tag des h. Gotthart Mai 5. denken. Da jedoch in dem Gedichte selbst von dem Geburtstage die Rede

ist, vom warmen Sommer und dem seichten Flusse, so ist wahrscheinlich dieser gemeint. G. Wilhelms war am 22. Sept. 1610 zu Hirschberg geboren, starb als praktischer Arzt zu Breslau 1671 Juni 22, s. J. H. Cunradi, Silesia togata.

13, 5 der gute Tityrus, s. oben Nr. 5, 9.

13, 24 der Pahren seichten Fluß, s. Sylv. IV, 6, 13. Vahren Edd.

14. An Herrn Christof Buhlen von seiner Charitillen.

1632 Herbst.

Über Buhle und die Zeitbestimmung s. Epigr. X, 12. Die dort erwähnten zwei Briefe s. Beil. II, 10. 11. Vgl. auch Od. V, 5.

14, 9 und dir 1.

14, 16 dein ganzes Du nach dir. Ähnlich oben Nr. 10, v. 164: Dafnis meinen andern Mich.

14, 63 des Betrübten 1.

14, 66 will lieben 1.

15. An Herrn H. Schützen.

Hierzu das Widmungsepigramm Epigr. VII, 9.

Über den ehrenwerthen Kapellmeister, besonders dessen Briefe s. K. A. Müller, Mittheilungen aus dem Gebiete der sächs. Geschichte I. S. 25 ff. S. 163—183. Schlüter, Geschichte der Musik S. 39 ff.

15, 3 Lothenpfütze 1.

15, 18 Meines Todes Tod; ähnliches s. Od. III, 12, v. 21. V, 27, v. 26. Sonn. I, 1, 14. Epigr. III, 49, 7.

15, 20 Öagers, des thrakischen Königs und der Kalliope Sohn war Orpheus. Vgl. Sonn. III, 50, 13. 53, 8. Aus dieser und den folgenden Strophen erhellt, daß unserem Fl. Opitzens, dem Jahr 1628 angehörende Ode, An Herrn Schützen, auf seiner liebsten Frauen Abschied (P. W. III. Od. 9) gegenwärtig war.

15, 32 die den Himmel Vater heißt, vgl. Sylv. V, 5, 18.

15, 33 aus der beliebten Höhle 3. 4.

15, 34 reißt 1. 2. 3, reisst 5.

16. An einen guten Freund.

Dieß Gedicht ist wohl in den Spätherbst 1632 zu setzen, wo die kaiserlichen Truppen am 22. October Leipzig besetzten, aber nach der Schlacht bei Lützen wieder verließen.

16, 7 trübe Wetter Edd.

16, 8 heuter Edd.

17. An Herrn M. Schuwarten.

Da nach v. 38 ff. Gustav Adolf eben verstorben, nach v. 43 ff. Wallenstein noch am Leben ist und ihm Herzog Bernhard von Weimar gegenüber steht, auch v. 33. 44 die Verhandlungen zu Heilbronn mit dem französischen

Gesandten, Marquis Feugières, angedeutet werden, so fällt das Gedicht in den März oder April des Jahres 1633.

17, 14 Heborus 1. 2. 5, Hebors 3. 4. Das Versmaß fordert ein zweisilbiges Wort, das auch die zweite Lesart erreicht; aber die erste weiset auf einen breiten Buchstaben zwischen o und s, d. i. m, da ersichtlich Böhmen, in älterer Form Bohem, gemeint ist. Der Böhme ist der Winterkönig Friedrich von der Pfalz, der bekanntlich im Jahre 1620 aus Böhmen floh, und besonders seiner englischen Gemahlin Elisabeth (v. 18) sein Unglück zu verdanken hatte.

17, 20 Dannefried = Ferdinand II.

17, 21 Frucht Edd.

17, 25 Margenis = Germania.

17, 32 Zeletor Edd. Celetor = Elector, nämlich Saxoniæ.

17, 34 Zanefor = Franzose.

17, 35 Gile = Liga.

17, 38 Vagust = Gustav Adolf.

17, 44 Herbrand = Bernhard von Weimar.

17, 45 Stallwein = Wallenstein.

17, 50 Barklai und seine Argenis, s. Epigr. V, 13.

17, 55—60 ergeben, daß der Dichter damals noch kaum an die Reise gedacht.

18. Als Herr Kademan Magister wurde.

1633 Mai 2. S. Epigr. III, 25. Rademann 4.

18, 1 in 3. 4.

18, 3 Paar, s. Sylv. IV, 6, 13.

18, 5 gefreunder 3. 4.

19. Auf Verreisen eines seiner guten Freunde.

19, 2. 3. 21 Elster, Pleiße, Rosental, s. Sylv. IV, 6, 13, 14.

19, 31 Sylvius, vgl. Od. III, 10. v. 19.

20. Auf einer Jungfrau in Holstein ihren Tag.

Der nähere Anlaß zum Gedichte ist nicht bekannt. October 1633 hielt sich Fl. in Hamburg auf.

21. An die holsteinischen Herren Abgesandten.

Die Gesandtschaft brach unter Leitung O. Brüggemans und Phil. Kruses (v. 13) von Hamburg auf am 14. October 1633.

21, 21 Rauten-blätter Edd. Vgl. Sylv. IX, 8, 26.

21, 42 furchtsam Edd.

21, 52 des Hundes Tor. Vermuthlich Haivan Sera Kapussi, d. i. das Thierpallastthor, ehemals του κυνηγιου von dem benachbarten Amphitheater, wo die Thierkämpfe stattfanden. Es ist das äusserste Thor von der Hafenseite, und also das erste zum Angriff für die von Adrianopel herkommenden Feinde. Vgl. Jos. von Hammer, Konstantinopolis I, 103.

21, 65 das auf dich die g. St. 3.

21, 80 mit gebotnen, d. i. dargebotnen Händen; oder l. gehobnen Händen.'

21, 83 Bachu, vgl. W. IV, 47, 55.

22. An eben Selbige.

1633 November.

22, 40 die Brüder Helene, d. i. das Sternbild der Dioskuren, vgl. 44, 3. Sonn. IV, 8, 12.

22, 45 gönstig 2. 3.

22, 53 hohen Edd.

22, 70 „In Originale fuit gode" steht am Rande gedruckt. Die Texte aller Edd. haben gute; oder soll es heißen: von Gotte?

23. An Herren Hartman Grahman.

1634 April 13.

Vgl. Sylv. II, 8.

23, 2 der mir Edd.

23, 4 zuwieder sind 4.

23, 7. 8 Tantal — satt, vgl. W. III, 6. v. 117.

Am Schlusse haben 3. 4. 30. April statt 13. April.

24. Auf Herrn M. Münsterbergers Namenstag.

1634 November 11.

= W. III, 6. Brokmans Hochzeit v. 285—338.

25. Auf Herrn H. Grahmans Namenstag.

1635 April 8.

Vgl. auch Sylv. V, 9. Epigr. IX, 19.

25, 11. 12 zwei fast gleiche Zeilen, s. Od. III, 5, 25. 26.

25, 13 Stadt und Dorf. So für: Stadt und das Edd.

25, 14 ergetz 3.

25, 20. 22 Vgl. Nr. 23: aus dem Jahre 1634 aus Gr.-Naugardt nach der Narve datirt.

25, 34 zu deinen Edd. — Fommen 1.

25, 41 nur fehlt in 1.

26. An Timoth. Polussen.

1635 April.

Ist in W. III, 6. Brokmans Hochzeit v. 178—285.

27. Auf seiner Magnificenz Herrn Philipp Krusens Namenstag.

1635 Mai 1.

Diese Ode, besonders v. 13 ff. wird erläutert durch das, derselben Feier gewidmete Gedicht, W. IV, 29.

28. Auf M. Heinrich Lütgens Namenstag.

Während des Aufenthaltes zu Reval im Jahr 1635 und 1636 März.

Revellischen Musikantens 3. 4.

28, 1 Melis ist der Nymfengott (v. 13) wie Melissus, Vater der Nymfe Melissa war, wenn nicht der Name dem griechischen τὸ μέλος nachgebildet ist.

29. Auf einer Jungfrauen in Hargen Namenstag.

1635 — 1636.

Aus derselben Zeit wie Nr. 28. Vgl. Sylv. V, 10, 22; und wenn es, wie es nach v. 8 scheint, auf Elisabeth Niehusen geht, vom 19. November 1635.

30. Auf einer abwesenden Jungfrauen Namenstag.

1635 September 4.

Die Scenerie der Ode paßt wohl nur auf Reval, also 1635. In Moskau, wo Flemings Freund, Krell, bei welchem Korelle zu suchen scheint, lebte, ist das Klima sehr viel milder. Der Tag (Marcelli) läßt uns keinen passenden Namen rathen. Korelle dürfte gleich Kordolie nur als „Herzchen“ gemeint sein.

30, 15 ihres Scheines Schein, s. oben Nr. 29, 20: deines Glanzes Glanz.

30, 27 Kein Leid erschallt 3. 4.

31. Als die Gesandten nach erlittenem Schiffbruch auf Hoheland ankamen.

1635 November 9.

Das Datum des Tages ist aus Olearius ergänzt.

31, 19 Satyrissen. Weibliche Satyren sind den Alten unbekannt.

31, 25 Bahuverstrand Edd., s. W. IV, 47, 55.

32. Auf Herrn Ph. Krusii mit Jungfr. M. Möllers Eheverlöbniß.

1635 December 30.

Vgl. Epigr. III, 44. IV, 45.

32, 23 fehlt 3. 4.

33. Auf Herrn T. Poli Namenstag.

1636 Januar 24.

Gedruckt, s. Bibl. Nr. 27. Prodromus nach der Prosphonesis, Epigr. IV, 44.

33, 7 was andrer war Edd.

33, 8 Petrarche A. Petrarcha Edd.

33, 10 Bartas schrieb: „Commentaires sur la semaine de la création du monde.“ Rouen 1597, deutsche Übersetzung, Köthen 1622. 4^0, und: „Oeuvres poétiques et chrétiennes“, Lion 1598. Opitz spricht von ihm, P. W. I. an Zinkgrefen v. 44, und in dem Widmungsgedicht zu den Oden v. 26.

33, 14 der Pelasger schönes Wesen, wie die Antigone durch Opitz übersetzt.

33, 19 Vgl. Opitz, P. W. IV. Oden Nr. 10 an E. Sperern, Strophe 10:

Du durchrennst mit freyem Zügel
Deß geehrten Lobes Pfad,
Durch des hohen Adlers Flügel,
Welcher dich zu Diensten hat,
Und auch mich will höher heben,
Mir Helm, Schild und Adel geben.

33, 23 Dafnens A, Dafners Edd.

33, 37 und 40 denn Edd.

33, 45 und aus guten Edd.

33, 49 ff. Vgl. Opitz a. a. O. v. 19.

33, 52 Seine stärcke heisse A.

33, 58 fehlt A.

33, 59 Thymbräus = Apollo, dem zu Thymbra in Troas ein Tempel geweiht war.

33, 76 der dich also liebt Edd.

34. Auf seiner Exc. Gesandtens Geburtstag.

14. Hornung 1636.

Vgl. W. IV, 24.

34, 1 liebes Licht 3. 4.

34, 2 für deine Lieben 3. 4.

34, 6 den du vor 4.

34, 14 Memnons Mutter ist Eos. Vgl. Sylv. IV, 7, 7.

34, 16 mit geschmückten Feuergäulen 3. 4.

34, 21 Kaspis ff. Am 2. März trat Brüggeman die Reise nach Persien an.

35. Als Einer von seiner Liebsten verreisete.

1636 März 2.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß Fl. dieß Lied für seine Elsabe dichtete. Es war damals nicht an der Zeit, seinen und seiner Geliebten Namen hervortreten zu lassen. Wäre die Ode für Anna bestimmt gewesen, so würden wir sie schwerlich im Prodromus vermissen.

35, 13 ff. kann nur von der Reise nach Persien sprechen.

35, 25 Eine Gnad', vermuthlich die Wiederherstellung Elsabes von einer Krankheit.

35, 36 wie auf Regen Sonnenschein. Vgl. P. W. III, 6, 159. Od. V, 25, 75.

36. Auf Abscheiden zweier Vertrauten.

1636 März 2.

Die beiden Personen dieses Wechselgedichtes, Thyrsis und Amaryllis sind wie Od. V, 35 der Gesandte Kruse und seine ihm am 30. Dezember 1635 verlobte Braut, Maria Möller, wie sich aus Nr. 32 und 37 ergibt. Die Zeit des Abschiedes fällt in den März des Jahres 1636. In den Anfangsbuchstaben der fünf Strophen findet sich der Name der Braut: Maria.

36, 43 fehlt 3. 4.

37. Auf der edlen M. Möllers Namenstag.

Den 15. März Edd. Lies 25, auf den Mariä Verkündigung fällt. S. Epigr. III, 44, wo statt Spasabulka, Pasabulka. (Der Ort darf nicht mit Spassabelka verwechselt werden, wo die Gesandten am 5. August vorbeikamen. Olear. 210.) Olearius hat S. 98: 24. März — Saulka Spas.

37, 7 ff. Am 4. März waren die Gesandten von Joh. Möllers Hofe, Kunda, aufgebrochen. Olear. S. 91. Amaryllis und Thyrsis s. auch Od. V, 35.

39. Auf Herrn Ph. Krusens Geburts- und Namenstag.

1. Mai 1636.

Vgl. Sylv. II, 21. Einem früheren Entwurfe begegnen wir W. III, 6, 19 ff.

39, 13 Der Fürst der — Zeit, vgl. Od. III, 6, 31.

39, 19. 20 Des Jahrs Apell — mancherlei, wiederholt Od. III, 6, 32. IV, 11, 55. 56.

39, 22 Der Floren feuchter Man ist wohl Zephyrus, obwohl die Alten nichts davon wissen.

39, 24 Empanders Edd. Diese falsche Lesart darf Fl. wohl nicht zur Last gelegt werden, da er die Empanda sonst richtig benennt, s. Sylv. VIII. Dithyr. v. 133.

40. Für eine Jungfrau.

1. Mai 1636.

Vermuthlich für Maria Möller an ihren Verlobten, Phil. Kruse, dessen Namenstag der 1. Mai war.

40, 20 f. Segen. Vgl. ähnliches W. IV. 25, 49 f.

41. An seinen Vertrautesten.

Mag noch zu Moskau, wo sie am 30. März einzogen, zu Anfang Mai 1636 gedichtet sein. Vgl. v. 2. 21. 23 und Nr. 42. 43.

41, 11. 12 bis Lachesis uns Gold u. s. w. Vgl. Sonn. III, 15, 8 und Petronius, Fragm. Satyr. 43 (Burman): plane fortunæ filius: in manu illius plumbum aurum fiebat.

41, 20 Der Berg zeucht seinen Tal 3. 4.

42. Auf J. A. v. Mandelsloh seinen Geburtstag.

1636 Mai 15.

Geboren 1616 Mai 15 zu Schöneberg in Ratzeburg, reiste mit nach Persien, von Ispahan weiter nach Indien, Madagaskar, Frankreich, England, wo er 1639 landete, um nach dreimonatlichem Aufenthalte nach Holland und sodann nach Holstein zu gehen. Er starb als französischer Reiteranführer zu Blois im Jahr 1644. S. Moller, Cimbria 2, 524 ff. Seine zwei Reisebeschreibungen gab Olearius zu Schleswig 1645 u. 1658 heraus. Vgl. auch Beilage III, 26.

42, 1 Morgen — Reise. Daß Fl. mit einigen Gefährten früher, als die Gesandten von Moskau abreiste, ist auch aus Sonn. III, 27. 28 zu entnehmen. Doch wird hier von einem früheren Ausfluge aus der Hauptstadt die Rede sein,

da wir Fl. noch bei einer zweifachen Feier des 24. Junius in Moskau wiederfinden, bei Joh. Arpenbek und Joh. von Uchteritz, W. IV, 42 und Sonn. III, 25.

43. Als die Gesandten von Moskau nach Persien aufbrachen.

1636 im Juni.

Fl. richtet das Lied vorzüglich an die Sonne, deren Schein sie nach Nr. 42, 2 für den Aufbruch abgewartet hatten.

43, 20 so manch Jahr 3. 4.

43, 34 Hyrkan, eine dem Fl. eigenthümliche Personification des Kaspischen Meeres.

44. Auf der Kaspischen See.

44, 3 ihr Brüder der Helenen, vgl. oben Nr. 22, 40.

45. Auf des Gesandtens Namenstag vor Terky.

1636 Wintermonat 4.

Vgl. Sonn. III, 50 Anm. Olearius S. 260 gedenkt gleichfalls der Feier dieses Tages.

45, 2 ihr Pforten des Hyrkans, die Kaspischen Pforten.

45, 4 die neben uns sich 2—5.

45, 5 Die Doris ruft, s. oben Nr. 44, 17.

45, 14 Erheischet ihm ein Feld Edd.

45, 31 ihr hohen und ihr tiefen Edd.

46. Auf Eines seiner Liebsten Geburtstag.

1637 August.

Nach der Überschrift und v. 11 etwa August 1637.

Aus den Schlußworten des Gedichtes läßt sich auf den Gesandtschaftsprediger Petri, den Landsmann und Altersgenossen unseres Dichters, als den Angeredeten rathen.

47. Unter eines Andern seinen Namen. 1638.

47, 17. 18 vgl. Od. V, 30, 1. 2.

48. Ode an Herrn Grahmannen, als derselbte in Astrachan, wie vorigen Jahres zu Ardefil, von einer Krankheit genas.

1638 September.

Vgl. W. IV, 53. v. 169 ff. Olearius S. 333 und 525 ff. wo er freilich nicht speciell von einer Krankheit Grahmans spricht, sondern nur im Allgemeinen erzählt, daß die Gesandtschaft viel Hitze und Durst zu leiden hatte.

48, 46 der Regen ist vorbei, vgl. Od. V, 25. v. 75: Auf Regen folget Sonnenschein.

49. Auf Herzog Friedrichs Abgesandten Namenstag.

1638 November 4.

Vgl. W. IV, 54. Wie dieses, gedruckt im Prodromus.

49, 2 Die verreissen Saaten A., doch in den Erratis verbessert.

49, 3 an des Hundssterns Gluth gebracht A.

49, 9 von den sichern Edd.

49, 12 Offt befiehl mit Edd.

49, 16 es ist verthan A., doch in den Erratis verbessert.

49, 25—30 fehlen in den Edd. Wol nicht ohne Absicht, weil Olearius das, von dem liebenswürdigen Poeten zu freigebig gespendete Lob Brüggemans mäßigen wollte.

49, 29 Würdis Lob A. Errata: Würdiges.

49, 31 Die verhoffte Zeit Edd.

49, 39 Stillt und stirbt A.

49, 40 In des Menschen A.

49, 43 ff. Ähnliches s. W. IV, 54, 253 ff.:

Der wilde Thracier, der zanket sich bei Weine,
Der Lust bei Unlust hat.

49, 52 hat im Brauch 2—5.

49, 67. 68 Blut — edlen Adern, s. a. a. O. v. 255—257.

49, 68 in edeln Adern 1. 2. 5.

49, 71. 72 Ähnlich wieder W. IV, 54, 258 f.:

Zorn steht Niemand besser,
als großen Leuten an, doch macht sie Sanftmuth grösser.

s. auch Oden V, 18. 39 ff.

49, 74 gerühmbten A.

49, 83 Acheolus 3. 4. Achelous gebraucht Macrob. Sat. V, 18 für Wasser. Der Gott des Flusses erscheint in der Mythologie ganz besonders eifersüchtig auf die ihm gebührenden Opfer (Ovid. Met. VIII, 548. Macrob. a. a. O.). Aber dennoch ward ihm hier in der wein- und bierreichen Gegend nicht geopfert, sondern sein Rath verlacht, d. h. kein Wasser getrunken.

49, 87 Osiris, Bacchus, der als gehörnter Gott (cornu insignis Bacchus, corniger Lyaeus, Ovid.) den Mysterien angehört. Vgl. W. IV, 53, v. 167. III, 7, 33.

49, 90 stärcker Säffte Edd.

49, 95 do für A. Edd.

49, 107 uns erlaben Edd.

49, 127—132 vgl. Opitz P. W. IV, 10 letzte Strophe:

Daß — ich bringe
Dieses große Schiff voll Wein,
Daß dich wol nicht mehr soll dürsten:
Auf Gesundheit unsres Fürsten.

Opitzens Gedicht beginnt mit einer ähnlichen Zeitberechnung wie das unsrige und auch sein v. 67:

Wann die Mißgunst tausend Zungen

klingt bei Fl. an in v. 62:

Missgunst, deine tausend Rachen.

49, 128 Und last schallen Edd. Veranlassung zu dieser Lesart war viel-

leicht der Umstand, daß die Schiffe den Tag mit Kanonensalven feierten. Ol. 531. Schiff hier synonym mit Schale.

49, 129 Der Holstenglaube (De Holsten love). S. J. Friccius, de antiqua celebritate fidei Holsaticæ. Glückstadt 1740; 4o. Einen Auszug aus dieser Abhandlung s. Kieler Blätter 1815, I, 237 besorgt von Niemann. Den dort aufgeführten älteren Zeugnissen des Jonas von Elvervelt de Holsatia 1592 füge man bei:

Joh. Petersen, Chronica der Lande zu Holstein. Lübeck 1599. fol. 1.

Dankwerth, Landesbeschreibung von Schleswig und Holstein. 1651.

49, 131 Bis nicht Einem mehr A.

50. Auf M. Möllers Namenstag.

Nach v. 18 auf den 25. März des Jahrs 1639, in dem ihr Geliebter, Kruse, auf der Rückreise aus Persien nach Reval begriffen war. Vgl. Nr. 32.

Fünftes Buch der Oden.

Von Liebesgesängen.

Widmung: dem Woledlen u. s. w. J. A. von Mandelsloh; vgl. Od. IV, 42. Mandelsloh wird Fl. noch in Leyden, wenn nicht in Hamburg gesehen haben.

1. Aus dem Pastor Fido.

In diesen drei Strophen schülerhaften Schwulstes sind kaum die acht kurzen Zeilen Guarinis P. F. I, 2 fin. zu erkennen.

1, 10 Ihrer Würbel ganzer Loh 3. 4.

1, 13 seh ich sie schwingen 3. 4.

2. Aus dem Italiänischen.

2, 5 wenn ein Tantz Edd.

3. Auf die Italiänische Weise: O fronte serena.

„Das bekannte o fronte serena“, wie Gervinus 3, 237 dies Lied bezeichnet, ist bisher nicht nachgewiesen.

3, 11 Ähnlich Nr. 27, 3.

3, 13 O Augen, so saugen Edd.

4. Heinsii sein holländisches: Dominæ etc.

S. Daniel Heinsii Nederduytsche Poemata S. 127.

4, 26 da Kupido hat den Saal] vgl. die Anm. zu unten Nr. 32, 136.

5. Des Amyntas Charitille.

Auf den Tod der Ch., der Geliebten des Magister Christoph Buhle. 1632 im Herbst (vgl. v. 29. 30). Sie war von Leipzig entfernt gestorben, v. 10. Od. IV, 14.

Die v. 7 und 11 sowie v. 43 ff. angeredeten drei Frauenzimmer scheinen ihre Schwestern zu sein, welche Epigr. X, 12 als die Charitinnen bezeichnet werden.

6. Palinode.

6, 10 die sich gönnen deiner Ruh 2—5.

7. Madrigal.

Scheint eine Übersetzung, deren Original, wie das von Nr. 2 und 3, uns nicht bekannt ist.

8. Sonnenschein im Regen.

Vgl. Nr. 7.

8, 3 diß Beschweren 4. 5, wo dieses Substantiv also mit Not zusammengestellt wird. Der Sinn ist aber: Dieß kann mich wol belästigen, doch ist keine Not zum Erblassen.

9. Philyrille.

Wie der Name erweist (v. 5), einer Leipzigerin gewidmet.

10. Philyrena.

S. W. III, 6, 118 ff. Wol identisch mit Philyrille Nr. 9, 5. Das Gedicht stammt (wie Nr. 11) aus der Fremde; vgl. oben a. a. O. v. 142—147.

11. Pein der Liebe.

11, 28 ich weine mitten in dem Lachen. Ähnliches s. unten Nr. 25, 86 und an vielen andern Stellen.

11, 40 vgl. W. III, 6; p. 79: Zwei widerwärtige Dinge — sind Reisen und Lieben, nur — dass sie in ihrem Unbestand beständig sind.

12. Amor.

12, 27 ich ruf, ich seufz, ich fleh, ich bitt. Ähnlich unten Nr. 38, 21: Ich lauf, ich ruf, ich bitt, ich weine.

13. Eile zum Lieben.

Im letzten Verse heißt die Geliebte Pamphilene, im Verzeichniß Anemone. Richtiger wäre wol Basilene. Man halte zu diesem Gedichte Opitzens P. W. IV, 8 (S. 200 f. 1645), welches Herder für eins der schönsten deutschen Lieder erklärte und ihm die vorstehende Bezeichnung „Eile zum Lieben“ gab. In der Ausgabe von 1624 (S. 100) ist es überschrieben:

Liedt, im thon: Ma belle je vous prie.

13, 4 dieser Jahre kurzer Frist 3. 4.

13, 9—11 vgl. Opitz P. W. II: Herrn Bernh. Nüßlern Επωδ. β. (S. 88. 1645):

Liebe nun wer nur zu lieben
Rechten Fug und Mittel hat.

Es ist keine solche That,
Die verboten ist zu üben.

14. R. Brockman an seine Dorothea.

S. Brockmans Hochzeit. W. III, 6, v. 376 ff.

15. Wie er wolle geküsset sein.

Schon W. III, 6, 425 erwähnt und auch in Peter Memels lustige Gesellschaft aufgenommen, doch verändert.

16. Flehen der Liebe.

16, 11 Bei Gott Kupido süßer Glut Edd.

16, 23 Du siehsts 2—5.

17. Entsagung.

Obgleich die Verse 37—48 schon W. III, 6, 166 ff. vorkommen, glauben wir das Ganze in die kurz nachfolgende Zeit setzen zu müssen.

17, 41 Die Schwestern ohne Liebe, die Danaiden, weil sie ihre Männer alle in der Hochzeitsnacht umbrachten.

17, 49 den Panther 1. 2. 5.

17, 50 auf seinen Rücken 1. 2. 3. 5.

17, 61—66 Daß die früher weißen Rosen durch den Hauch der Venus rothe Farbe erhielten, erzählt, jedoch ohne Beziehung auf Adonis, Fleming auch in der Fabula Suaviorum (I. S. 110 sq.).

17, 72 Wo Honig ist da ist auch Galle, s. Plautus, Truculent. I, 2, 76:

In melle sunt linguae vostrae sitae atque orationes
Lacteque: corda felle sunt lita.

Heinsius, Emblemata van Minne Nr. 13 läßt auch Absinth aus dem Bienenstocke hervorwachsen. Vgl. Walther v. d. V.: ich sihe die gallen mitten in dem honege swëben (ed. Pfeiffer Nr. 188, 36).

17, 74 Auf Schein kommt Plitz, d. h. auf Sonnenschein Ungewitter.

17, 82 f. Vgl. W. III, 6, 395 (Überschr. 40).

17, 88 Wer sie ist u. s. w., d. h. was sie ist, so gut wie sie ist, weiß ich daß auch ich bin.

17, 95. 96 fehlen Edd.

17, 104 Der Freiheit — Hütlein; der Hut war das Zeichen der Freigelassenen in Rom.

17, 106 Der Eitelkeiten schnöden Lauf Edd.

Vgl. zum Schluß Opitz P. W. IV, Ode 14:

Asterie mag bleiben wer sie will,
Ich weiß nichts mehr von ihr
Vnd ihrer Huld; ein sehr viel höher Ziel
Hab ich anjetzt vor mir. . . .
Die süße Gift der schnöden Eitelkeit
Ihn nimmermehr betrübt. . . .

Weg Venus, weg du Pest der jungen Zeit . . .
Ich will jetzt gehn den Lauf der Ewigkeit . . .
Die Tugend ist mein Ziel;
Asterie sampt allen
Mag bleiben wer sie will.

18. Die verletzte Charitinne.

18, 5. 6 vgl. den ähnlichen Kehrreim im folgenden Gedichte und die ähnliche Veränderung desselben am Schlusse beider Oden.

18, 40 Der Pöfel u. s. w., s. IV, 49, 70—73:

Pöfel mißbraucht die Gewalt,
Fürsten nur und großen Sinnen
kömmt es zu, verzeihen können.

18, 43 ff. Wenn Jupiter u. s. w., vgl. W. III, 6, 268 ff.:

Jupiter, wie hoch er sitzet,
ist nicht von den Lästrern frei.
Wenn er allzeit würd erhitzet,
wenn man ihn schilt ohne Scheu,
so würd er in kurzen Weilen
werden arm an Blitz und Keilen.

18, 61. 62 vgl. Nr. 19, 45. 46:

Zwar, was lieb ist, das bringt Leid,
wenn es folgt der Flucht der Zeit.

18, 76 sanfter Zefyr 2—5.

19. Die verletzte Schäferin.

19, 3. 4 vgl. den Kehrreim des vorigen Gedichtes.

19, 45. 46 s. Nr. 18, 61. 62:

Die Tränen die du hast vergossen,
Die sind gefolgt der Flucht der Zeit.

19, 53. 54 vgl. Nr. 17, v. 89. 90:

Was einem einmal wird genommen,
Um das kann er nicht zweimal kommen.

20. An die Stolze.

20, 24 hälst Edd. Dieselbe Form im Reime s. unten Nr. 38, 28: gefällst — hälst 1—4.

20, 32 sterbe sier 3.

21. An seine Boten.

Der Anfang gleicht Opitz P. W. IV. Od. 6. S. 190 (1645):

Geht meine Seufzer hin,
Erweichet derer Sinn,
Die meinen Sinn mir plaget;
Und reget unverwandt

Ein Hertze von Demant,
Das stets mich naget. . . .
Nichts von mir wissen will . . .
Das mir mein Hertze bricht
Mit Liebesflammen.

22. Salibene.

Ohne diesen Namen Elsabe Ni(ehusen) würde ich das Gedicht früher setzen. S. Biografie.

In Nr. 24 ist derselbe Name unter dem Anagramm Basilene versteckt.

23. Die versöhnte Charitinne.

23, 4 vgl. den Kehrreim in Nr. 18 und Nr. 19;

O du, verletzte Charitinne
bist noch auf deinem harten Sinne.

und

Du nur bleibst auf deinem Sinne
o verletzte Schäferinne! — —
— o versöhnte Schäferinne!

Die letzten vier Strophen dieses Gedichtes sind durch ein Versehen im Texte ausgefallen. Sie lauten:

Der Mund, der Kuß, die Hand
sind meiner Treue Pfand.
Eins deiner güldnen Haare,
das du mir giebst, o Klare,
ist mir ein festes Band.

Ihr Götter, die ihr liebt,
gebt ihr, was sie mir giebt:
das allerliebste Herze
soll ganz von keinem Schmerze
des Unglücks sein betrübt.

Nim, Schönste, dieses Lied,
und schreib' es ins Gemüth
und denk', daß deine Tugend
und ausgezierte Jugend
in meinem Herzen blüht.

So bleib' nun, wie du tust,
du zarte Venusbrust,
versöhnte Charitinne,
auf diesem guten Sinne
zu meiner Seelen Lust.

24. Basilene.

Über den Namen s. die Biogr. und Nr. 22. Der wahre ist in den Anfangsbuchstaben der sechs Strophen versteckt; s. auch Nr. 29. 35.

24, 1 S. Nr. 37, v. 1: Auserwählte nach der Einen.

24, 11, 12: Wie des Monden voller Schein unter tausend Sternelein. Dieß schöne Gleichniß ist in deutscher Dichtung hohen Alters s. Nibelungen 282, 1. Anm. 760, 3. Lateinisch: Horat. od. I, 12, 47. 48.

25. An die baltischen Sirenen.

25, 26 vgl. Sonn. IV, 46. 3:

Die Schönsten rufen mir, die Schönsten um den Belt.

25, 32 vgl. Sylv. III, 7, 43:

Margaris, cordis cor amorque vestri serus amoris.

vgl. Sylv. VIII, Suav. 39, 1: O animae anima mera meae.

25, 37 Angst-begier Edd.

25, 65 vgl. Sonnet IV, 6: Auf ein Bildnüß der Histori von Hero und Leandern.

25, 68 S. ebenda v. 10:

Sein liebliches Gestirn als fester Liebe Zeichen.

25, 75 Ebenso W. III, 6, 159, auch Od. IV, 35, v. 35. 36.

25, 81 die den Himmel liebt Edd.

25, 83 s. unten Nr. 32, 48. 49:

Die mich so sehr betrübet
als sie mich liebet.

25, 86 vgl. unten Nr. 30, 29: ich bin froh bei höchstem Schmerze.

25, 89, 90 vgl. unten Nr. 41, 5. 6:

Daß, was dir mein Mund verspricht
meine mein Gemüthe nicht.

25, 105 ff. vgl. unten Nr. 31, v. 31:

Eilt, lauft, ihr trüben Tage,
eilt, lauft vorbei,
eilt, macht mich frei.

26. Schmerz der Trennung.

26, 6 Das schöne Kind, vgl. Sonn. IV, 73, 8, wo „seine erste Freundin" so genannt wird.

26, 10 kunten seyn 1—3.

26, 12 Sie — die werte, die. Ebenso in Nr. 32, v. 34, 35.

26, 13 ihr stummen Wasserscharen, vgl. Wortregister.

26, 17 was ist nunmehr 3. 4.

27. An Basilenen, nachdem er von ihr gereiset war.

1636. März.

Die Übertragung dieses Liedes in ein geistliches, hat dem E. Ch. Homburg (C. F. Neander) seinen besten Dichterruhm eingetragen.

Das Lokal gibt v. 8 annähernd an.

27, 3 vgl. Nr. 3, v. 11: O du Sonne meiner Wonne.

27, 23. 24 vgl. Sonn. IV. 65. v. 2. 3:

Was uns bei Nacht ergetzt
Das eben ists, das uns den müden Tag verletzt.

27, 25 f. Lebens Leben — Todes Tod, vgl. IV, 30, 15 und Nr. 15, v. 18: Meines Todes Tod bist du.

28. Heimliches Einverständniß.

28, 17 das sie dem Edd.

29. Das getreue Elsgen.

Auf der Reise (v. 10).

An Basilenen (v. 34. 35).

Die Anfangsbuchstaben der Strophen, „der Vornlauf", wie die Verskünstler sagen, geben uns den Namen des lieben Elsgens, d. i. Elsabe Niehusen.

29, 5. 6 auch im Gedicht an Anna Niehusen, unten Nr. 37, v. 17. 18.

29, 17 Mein starcke Hertze 3, 4.

29, 36 ebenfalls in Nr. 37. v. 21:

Tu stets was ich mich stets freue.

Vgl. Nr. 30, v. 33:

Diß ists, das ich mich erfreue.

30. Elsgens treues Herz.

In den Anfangsbuchstaben der Strophen ist auch hier der Name Elsgen.

Dieß schöne Gedicht war frühe schon beliebt. Im Jahre 1649 finden wir es in einem Hamburgischen Hochzeitgedichte Martin Pagenkopfs auf den Lic. Joh. Schultze und Elise Reindörfer zu einer pindarischen Ode verwässert, wo jede Strophe beginnt: „Ein getrewes Herze liebe", und schließt: „Ein getrewes Herze stehe".

Musander in „Der Studente. Frankfurt und Leipzig 1739" übersetzt S. 212 des Lipsius Cent. II. ep. 94:

Meri amores et mera suavitas, os
aliquod, amicum intueri et amplecti

durch

Ein redlich Herze wissen,
getreue Lippen küssen
und gute Freunde grüssen
heist tausend Lust geniessen.

30, 29 vgl. Nr. 25, v. 86:

Daß dieser Mund auch weinend lacht.

31. An Elsabe.

Während verlängerter Trennung von der Geliebten gedichtet, s. v. 8 ff.

Auch dieses Gedicht gibt den Namen seiner geliebten Elsabe in den Anfangsbuchstaben der sechs Strophen.

31, 31 ff. Ähnlich in Nr. 25, 105 ff.:

Säumt nicht, ihr trüben Zeiten ihr,
säumt nicht, verlauft geschwinde,
daß ich der Erden schönste Zier
in ihrer Schönheit finde.

32. Treue Pflicht.

Bald nach dem vorigen gedichtet, s. v. 52 ff.

32, 34 Was ich gedenckt ist sie 3.

32, 48. 49 vgl. Nr. 25, v. 83. 84:

erfreut mich wie ihr mich betrübt,
löscht, wie ihr mich verbrennet.

auch Nr. 40, v. 5. 6:

die mir das größte Leiden thut
die tröstet meine Sinnen.

32, 131 vgl. W. III, 6. S. 79 den dort citirten Ausspruch Venators.

32, 136 f. Wächter in Amors Saal. In Weckherlins Gedichte: Amors Ode (Ausgabe vom Jahr 1648, S. 470) erscheint Amor aus des Himmels Saal verjagt, welcher darauf seinen Wohnsitz in den Augen der Geliebten des Dichters einnimmt. Vgl. Nr. 4, 25. 26.

32, 146 Schreib 3. 4.

32, 159 da sich 3. 4.

33. Sehnsucht nach Elsgen.

Die Gegend ergibt sich ungefähr aus v. 23 und 26. Die Zeit fällt also in den October 1636.

Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben uns den Namen des Gegenstandes der Sehnsucht: Elsgen, Elsabe Niehusen.

34. Standhaftigkeit.

34, 19 Vgl. Son. III, 57, 1. Opitz P. W. IV, Son. IX.

35. An Maria Moller und Lic. Crusius.

Ende December 1637.

Vgl. IV, 37. Den Namen der Braut des Crusius (Thyrsis) geben die Initialen der Strophen.

36. Frei und Froh.

In Musik gesetzt von dem Böhmen Andreas Hamerschmidt (A) in: „Weltliche Oden oder Liebesgesänge 1642"; s. Reißmann, das deutsche Lied S. 69 ff. und die Notenbeilage Nr. 28.

36, 4 Hold A.

36, 10 ander A.

In der ersten Strophe könnte man übrigens eine schwache Reminiscenz suchen an die ersten drei Zeilen des zu Nr. 17 angeführten Gedichtes von Opitz.

37. Anemone.

Der wahre Name Anna N(iehusen) ist in diesem, wie in den folgenden Gedichten bis zum Schlusse des Buches, in den Anfangsbuchstaben der Strophen versteckt.

37, 1 bezieht sich auf Nr. 24, v. 1:

Eine hab ich mir erwählet.

37, 17. 18 Ebenso in Nr. 29, v. 5. 6.

37, 21 Ebenso Nr. 29, v. 36.

38. An Anna, die spröde.

Die Initialen der Strophe geben den Namen Anna.

38, 21 Ähnliches, s. Nr. 12, v. 27:

Ich ruf, ich seufz, ich fleh, ich bitt.

38, 28 hälst 1—4, vgl. Nr. 20, v. 24 Anm.

39. Anemone und Neren.

Die Initialen der Strophe gewähren uns den Namen Anna.

39, 9 ihm 1.

40. An Anemonen, nachdem er von ihr gereiset war. 1639.

Auch hier geben die Initialen Anna. Gedruckt im Prodromus.

40, 11 nichts nit A.

40, 21—24 vgl. oben Nr. 32, v. 103—105.

41. An Anemonen, die Liebste.

Der wahre Name ist wieder in den Initialen zu finden. Gedruckt im Prodromus.

41, 2 meines Herzens 1. 2. 5.

41, 5. 6 Ähnlich Nr. 25. v. 89. 90:

Merkt, was Euch dieser Mund verspricht,
Das schwört sein Herze drinnen.

Auch Sonnet I, 4. 12:

Herr, was mein Mund geredt,
Das soll das Herze halten.

42. An Anna aus der Ferne.

Anna, auch durch die Initialen hervorgehoben. Im Winter des J. 1637 (v. 7. 10). Korilen kann ein aus corylus, Haselstaude, gebildeter Name sein; wahrscheinlicher wie Kordolie und Korelle, von cor, Herz. S. Od. IV, 30, 1.

42, 20 der Eas güldnes Thor. 1—4.

Erstes Buch der Sonnetten.
Von geistlichen Sachen.

Widmung. Joh. Adolf Kihlman, geb. 1613 zu Itzehoe, Hofkanzler Herzog Friedrichs. Er ward Dompropst zu Hamburg 1650, auch Propst zu Schleswig. Später geadelt mit dem Namen „von Kielmansek“, starb er zu Kopenhagen im Jahr 1676 Juli 8. Er setzte der ersten Ausgabe von Olearius' Reisebeschreibung im Jahr 1647 eine lateinische Epistel voran. Die zweite Ausgabe vom Jahre 1656 widmete ihm der Verfasser. Vgl. Moller, Cimbria literata I und III. S. 597, auch Hamburger Schriftstellerlexicon.

1. An meinen Erlöser.

1, 3 selb-selbst nit helffen 3. 4.

1, 6 Ich bin desselben Lehr 1. 5, lehr 2.

1, 11 Osterlamb 3. 4.

2. Bekäntnüß.

2, 4. 5 Vgl. W. IV, 54, v. 45—48:

Ein Geist vom Himmel her will stets am Himmel schweben,
klimt allzeit Wolken an, will niemals unten kleben u. s. w.

3. Auf das Nachtmal des Herrn.

Die Verse 2. 3. 6. 7. 9. 10. 12. 13 sind fünffüßige Jamben, die eigentlichen Verse des Sonnettes, statt deren Fl. sonst die Alexandriner gebraucht. Ganz nach italienischem Muster richtet er sich nur in Nr. 12.

3, 4 das tote Lebender Edd.

4. Über sein Gelübde.

4, 12 Vgl. Od. V, 41, 5. 6:

Daß, was dir mein Mund verspricht,
meine mein Gemüte nicht.

Und Od. V, 25, v. 89. 90:

Merkt, was euch dieser Mund verspricht,
das schwört sein Herze drinnen.

5. An die Wunden des Herrn.

5, 13 Schein Edd.

6. Daß Alles eitel sei.

6, 11 S. ähnliches W. IV, 54, 239:

solche Sachen zollen,
die schwer an Leichte sein.

6, 12 an vollem Mangel reich, ähnlich W. IV. 46, 115 und 50, 57.

7. Ich begehre aufgelöst.

7, 9 verneiden Edd. = vernichten. Dieses sehr seltene Wort entspricht dem mhd. vernieden, s. mhd. Wörterbuch II, 345.

8. Käufet ohne Geld.

8, 4 keinem Stich 1.

9. Jerusalem! Jerusalem!

9, 3 bewogen wird 1.

10. Ich bin die Auferstehung.

10, 6 An wem doch 1—3. 5.

11. Gehe von mir aus.

11, 11 in dem Tod 1.

12. Neuer Vorsatz.

Vgl. die Anmerkung zu oben Nr. 3, v. 2.

12, 11 was hoch heißt und dir, d. h. dein heißet.

13. Gott sei mir Sünder gnädig.

13, 6 blöhen 3.

13, 8 Und dich mit bösen 2. 3. 5, Bösen 4.

13, 9 Du kennst uns wo 3. — Herzengründer Edd.

14. Das Blut Jesu Christi.

14, 11 mache mich ein 1—4.

15. O ewigs Licht.

15, 10 wenn du dich bringst um Edd.

16. Also hat Gott die Welt geliebet.

16, 5 in unter Eis 1.

16, 8 Liebst Himmel Edd.

17. Hephata.

Hephata (Ev. Marc. VII, 34), ἐφφαθά, imperat. conjug. ethpaël mit assimilirtem τ., öffne dich (werde hörend). De Wette, Exeget. Handb. z. N. T. I, 2.

17, 5 wird nur ärger Edd., wird's Schwab.

17, 6 mit seinen Haußgenossen Edd., Hausgenosse, der Geist.

17, 9 Ists selig, daß wir noch Edd.

17, 12 nach dem mein Geist so tracht Schwab.

17, 13 so soll mein Lob 1. 2. 5.

18. Er hat Alles wohl gemacht.

18, 2 und was — kann fehlt 4.

18, 7 durch keinem nichts 1.

18, 12 unsre 4.

19. St. Augustinus sein: Inter brachia Salvatoris etc.

Wir dürfen in der Beschreibung des Sturmes wohl eine Erinnerung des vom Dichter auf dem Kaspischen Meere (1636 November 14) erduldeten finden. Vgl. Olearius 268 f.

19, 13 auf wen und 1. 2. 5.

20. Er beklagt die Änderung und Furchtsamkeit itziger Deutschen.

Dieses herrliche Sonnet gehört nicht zu den geistlichen Gedichten, eher in die reiche, willkürliche Abtheilung von den Glückwünschungen.

Zweites Buch der Sonnetten.

Auf Begräbnüsse.

Widmung. Hieronymus Imhoff. Vgl. über ihn die Anmerkung zu Epigr. XI, 23.

Nürnbergischen 2—4.

1. Bei einer Leichen.

1, 1 Ein Dunst Edd. Aber das Versmaß und Flemings Sprache fordern das Femininum.

1, 3 den Grund befeuchten 3. 4.

1, 7 den Zweck erreichen Edd.

1, 10 der Reim verlangt: nichtig sein und flüchtig.

2. An Christianen und Sigismunden Ilgen Gebrüder.

Vgl. W. II, Nr. 11.

4. Auf seiner Stiefmutter Absterben.

S. Biografie. Sie war 1633 Dezember 2. zu Wechselburg beerdigt. Fleming wird ihr Ableben zu Riga erfahren haben. Vgl. Man. VII, Nr. 32, wo die Zeitangabe zu berichtigen ist.

5. Als ihm Herren Timoth. Swirsens Hausfrauen Ableben in Esthen berichtet ward.

1635—1636. Über Swirsen und seine Frau s. Sylv. II, 10.

5, 5 vor ihm Edd.

5, 10. 11 Über das Todeszeichen vgl. Müllenhoff in Haupt's Zeitschr. 11, 254.

6. Auf Isaak Merziers Entleibung.

„Indem den 11. Februar 1636 zu Nacht die Kaufdiener (zu Reval) und unsere Leute an einander gerieten, ward Brüggemans Kammerdiener, Isaak Merzi (so!), ein Franzose, sonst ein stiller, frommer Mensch, bewogen, daß er, den unserigen Hilfe zu thun, aus seinem Quartier hinzulief, ward aber mit einem Zuberbaume von den Kaufgesellen also empfangen, daß er am andern Morgen seinen Geist aufgab. Dessen Leiche ward den 22. ditto nicht allein von den Gesandten und dero Comitat, sondern auch von einem Ehrenvesten Rath und fürnembsten Bürgern in die Nicolai-Kirchen begleitet und mit ansehnlichen Kirchen-Ceremonien begraben. Der Thäter bliebe ungenennet.“ Olearius S. 87.

6, 1 doch vor Schlafe Edd.

7. Auf Herrn Tobias Hübners Ableben.

Vgl. Epigr. V, 45 und Anmerkung S. 572.

Er war gestorben 1636 Mai 5, 58 Jahre alt. Über denselben, „den Nutzbaren und ersten Erzschreinhalter der fruchtbringenden Gesellschaft“, s. Barthold in deren Geschichte S. 70 ff. 121 ff. 194. 209. 301 ff.

8. Als J. R. Stadler zu Ispahan niedergesäbelt ward.

Vgl. Epigr. V, 53 ff.

Das Gedicht ist auch bei Olearius gedruckt S. 398.

8, 1 tapffer Christenmut A.

8, 2 Bist A. — du köntest leben A.

8, 3 hastu dich A.

8, 6 Nun siehstu um A.

8, 7 scheusst auf 1.

8, 12 Sein Vaterland Edd.

9. Auf H. M. Opitzen seinen Tod, welcher ihm in der nagaischen Tartarei kund getan ward.

Auch im Prodromus.

9, 2 und allen Edd.

9, 9 dort die Geten 1. 2. 5.

Die Unterschrift beweist, daß die Nachricht von Opitzens Tod verfrüht nach Astrachan kam, denn Opitz starb erst 1639 Aug. 20. Am 15. Juni 1638 kam die Gesandtschaft wiederum in Astrachan an.

10. Über H. M. Opitzen sein Ableben.

Auch im Prodromus.

11. An Deutschland, nach Vernehmung des Todesfalles H. Opitzens.

Auch im Prodromus.

11, 8 gewärmtes Eis, s. oben Nr. I, v. 8:
Eis in einer warmen Gruft.

11, 10 des ungezwungnen hast Edd.

12. Nach Opitzens Versterben.

Auch im Prodromus.

12, 1 Werther, s. Sonn. III, 7. Dietrich von dem Werder starb übrigens erst im Jahre 1657. Über Hübner s. oben Nr. 7.

12, 2 weiß ich nicht Edd. — deutscher Edd.

12, 7 Olivenzweig, d. i. Adam Olearius.

12, 11 Wem aber 1—4.

12, 12 Gedächtnüß stützt Edd.

12, 14 Buchner, s. die Widmung der Manes.

13. Auf Fr. Augusten, Fürstl. Frau Mutter in Holstein Ableben.

Sie war eine Tochter König Friedrichs II. von Dänemark, Gattin Herzog Johan Adolfs, Erzbischofs von Bremen und Bischofs von Lübeck, Mutter König Friedrichs III. Sie starb am 5. Februar 1639.

14. Pauli Flemingi Grabschrift.

Auch im Prodromus.

Den 20. Tag des Mertzen A, Mertzens Edd. Der 28. März nebst der genauen Angabe „drei Tage vor seinem Absterben" ist wahrscheinlicher, da Fl. am 2. April starb, erst am 20. März in Hamburg angekommen war, und die Zahl 20 leicht aus 28 entstehen konnte.

14, 3 Vgl. Epigr. X, 36. v. 1. 2. In den Ausgaben bildet den Schluß der Gedichte die Grabschrift „Eines Andern" in vier unbedeutenden Alexandrinern, unterzeichnet C. H. Z., was wohl nichts anderes als Caspar Hertranft aus Zittau bedeuten soll. S. die Widmung der Manes III. und Biografie.

Drittes Buch der Sonnetten.
Von allerhand Glückwünschungen.

Widmung. Otto von Nostitz (Rostitz 2. 4) wohnte, damals 21 Jahr alt, zu Leyden mit Fl. in einem Hause bei der Jungfrau de Fries. Er studirte Mathematik (s. Catalogus studiosorum 1639 Oct. 29. im Volumen inscriptionum), dichtete auch lateinisch (s. Beilage II, Nr. 51). In jener Liste wird er irrthümlich als Holsatus, vermuthlich für Lusatus, bezeichnet. Er war, geboren 1618 Febr. 28, ein Sohn des Hieronymus von Nostitz auf Nauendorf und Kaltwasser, kurfürstl. sächs. Rathes (starb 1619), und der Dorothea Temritzen von Reichenwalde. Ihn selbst finden wir 1661 als Amtshauptmann des Fürstenthums Görlitz; 1664 kurfürstl. Rath; 1673 Kammerherrn; † 1679 zu Görlitz. S. Große, Lausitzer Merkwürdigkeiten. Th. III. Cap. 5. §. 13. fol. 26. Er war verheirathet mit Barbara Elisabeth von Nostitz, vom ältesten der drei Häuser von Nostitz zu Rothenburg. S. Hübner, genealog. Tabellen 604.

1. Auf Herrn M. Rinkarts sein Tier im Rore.

Der als Verfasser des Kirchenliedes „Nun danket alle Gott" noch unvergessene Diaconus zu Eilenburg, M. Rinkart, hielt bei der Gedächtnißfeier der Übergabe der Augsburg. Confession 1630 Juni 25 — 27 „eine lateinische Oration vom Rohr-Thiere, carminicé." S. M. Jeremias Simon, Eilenburgische Chronica. Leipzig 1696. S. 673. Das Gedicht, dem auch Epigr. VI, 2 gewidmet ist, haben wir nicht auffinden können. Vgl. unten zu Beilage I.

1, 4 sang 1.

1, 7 ihr ist genitiv. plural.

1, 13 Schreibens-Preiß Edd.

2. Bei einem Angebinde.

Gloger und Fleming übersenden (v. 1) einem hochstehenden (v. 12) Dichter oder Künstler (v. 2) zu dessen Namenstage (v. 12) die Bilder Gustav Adolfs (v. 7) und eines Dichters (v. 10), wahrscheinlich Opitzens.

2, 4 zu uns nämlich zu wenden begehre.

2, 12 An euren Nahmens-Tag 1—3. 5.

3. Als ihn einer seiner Freunde angebunden.

Ein Freund, welcher selbst Paul hieß, scheint den Fl. an dem, auf 30. Juni fallenden Paulstage unerwartet angebunden zu haben. Vgl. jedoch die Anmerkung zu dem folgenden Sonnete. Vielleicht war es Paul Christof Lindner. Vgl. folgendes Sonnet und Epigr. III, 12.

3, 5 deiner 2. 3. 5.

3, 9 Sais war nach Pausanias IX, 12, 2 die Athene der Ägypter.

4. Auf Paul Christof Lindners Namenstag.

Fast scheint es, Lindner habe unseren Dichter am 29. Juni, dem Tage der Apostel Peter und Paul, und dieser jenen am folgenden, Pauli Gedächtniß, angebunden.

4, 1 Der darbe Rausch 1. 2. Der dörbe R. 5.

5. Als Hr. J. Marx von Leipzig verreisete.

Vgl. Sylv. IX, 5. Anm. Glogers Deutsche Gedichte Beil. V, 6.

5, 5 Kein Bitter 3. 4. bitter 1. 2. 5.

6. Auf eine Hochzeit in der Lausnitz.

6, 8 und euren Lebend-Rest 1.

7. Dem Hrn. Dietrich von dem Werder.

Die Übersetzung von Tasso's befreitem Jerusalem durch den Obersten D. v. d. Werder, dem Fl. auch das vierte Buch der Sonnete widmete, war 1626 erschienen. W. IV, 23, 37. Vgl. Son. II, 12. Schon 1620 war er Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft, mit dem Beinamen des Vielgekörnten. S. Barthold, Geschichte derselben S. 118 ff. 167 ff. 209.

7, 1 Krieg und Sieg, Anspielung auf D. v. d. W.'s „Hundert Klinggedichte vom Krieg und Sieg Christi."

7, 3 Verrichten. — Er hatte 1631—35 ein schwedisches Infanterie-Regiment von Baner erhalten.

7, 7 Vielleicht dachte hier Fl. an die 37 Trostlieder W.'s, auf die Kunde des Todes.

7, 10 wahrscheinlich Anspielung auf dessen Roman „Die schöne Dianea", in welche er Episoden aus der Geschichte des 30jährigen Krieges verflochten hatte.

8. Antwort auf Tycho von Jessen sein Sonnet.

Jespen Edd. Über ihn s. Epigr. X, 13, wozu noch zu bemerken, dass er schon 1635 Diakonus und 1641 Klosterprediger zu Preetz in Holstein wurde, aber bereits 1655 starb, s. Hamburg. Schriftsteller-Lexicon II, 319 Anm. Gedichte sind von ihm keine weiter bekannt. Nur einige Abhandlungen und Predigten werden von Moller Cimbria literata angeführt. Es ist irrig, ihn für einen Dänen zu halten.

Das Sonnet Jessens vom 21. Jan. 1633, sammt einem zweiten Erwiderungssonnet auf Fl.'s Antwort vom 23. d. M., finden sich in der Beilage III, Nr. 4. 5.

Den Schluß jedes Verses seines letzten Sonnets bilden ganz dieselben Wörter, wie in unserer Antwort Fl.'s.

8, 8 von seiner sondern Brunst 3. 4. — sondere Brunst. Ist hier die Theologie gemeint, oder eine Galathea, oder die Verehrung des Freundes?

9. Über Hrn. J. Sybels Heimreise.

Das Gedicht Man. II, 45, das Fl. wol nahe vor der Trennung in Sybels Album geschrieben hatte, ist vom 7. Febr. 1633 datirt.

9, 8 mit euer Gunst 1—4.

10. Herrn D. Höveln zu Rige.

1633 und zwar im November oder December. Am Abende des 17. Novbr. langte die Gesandtschaft vor Riga an, wo sie bis zum 14. Dec. verweilte. Johan Höveln war Arzt und Professor zu Riga. In Olearius Stammbuch fol. 403 schrieb er sich ein 1633 $^{12}/_{22}$. December. S. Recke und Napiersky Liefländisches Gelehrten-Lexicon.

10, 4 zu sich 3. 4.

10, 6 Verzeiht mir meine Fehl 4. 5.

10, 9 hat euch auch lernen ehren Edd. zu verbessern in: wird, soll euch u. s. w. oder: hat euch gelernet ehren.

10, 13 Mitternacht und Morgen; Schwab verbessert: Mitternacht, dem Morgen.

10, 14 was uns Deutschen preist Edd. Statt rühmlich hat Schwab nützlich.

11. An das Frauenzimmer wider die Misgönner der deutschen Poesie.

Gedruckt im Prodromus. Schon aus diesem Anlasse in die Revaler Periode zu setzen, in welcher dem jungen Deutschen Verehrer ausländischer Poesie bisweilen begegnen mochten.

11, 5 Schmäch Edd.

11, 6 Mein Opitz bleibet Edd.

11, 9 Das Volk der Menschgöttinnen bringt dieses Sonnet der Leipziger Periode nahe; doch da wir es im Prodromus gedruckt finden, müssen wir wol auf eine Entstehung in weniger deutschen Kreisen schließen.

11, 12 Des Lobes-Alp Edd.

12. Herrn Rate und Gesandten (P. Kruse) übersendet.

Am 1. Mai 1634 feierte Philipp Kruse seinen Geburts- und Namenstag zu Narva, im folgenden Jahre in Deutschland. Vgl. W. IV, 29, 430.

12, 11 der schnellen Flüsse 2—5. — Bolgowe, die Wolchow, s. Sylv. II, 14, 33.

12, 12. 13 Unter den Schwestern scheinen die Musen gemeint zu sein. Vgl. Sylv. II, 16. Anm. Das hier (v. 1 und 3) berührte größere Gedicht scheint W. IV, 20 zu sein.

13. Auf Hrn. Nienburgs Namenstag.

Vgl. W. IV, 21.

13, 2 die Bronteus hämmet 1—4.

13, 7 recht wird erhöht 3. 4.

14. Als J. Sperling von ihm abreisete.

Vgl. Sylv. II, 15, v. 73, wonach Sperling noch am 17. März 1634 in Moskau weilt, das Fl. erst am 14. August betrat, s. Olear. S. 23.

14, 10 wo du willst durchhin 4.

15. In Lorenz Wolf Sparn sein Stammbuch.

Eine schwedische Gesandtschaft war mit der Holsteinischen nach Moskau gereist. Zu jener gehörte auch Wolf Spar, den etliche von den Holsteinern und die Schwedischen zu ihrem Capitain erwählten, als sie am 17. Sept. 1634 einer türkischen Gesandtschaft vor Moskau entgegen ritten. Olear. S. 36.

In diese Zeit, bis zum 7/10. Novbr. 1634, wird unser Gedicht fallen, da die Schweden in diesen Tagen Moskau verließen. Olear. S. 40.

15, 6 Sie, nämlich die Freundschaft.

15, 8 habt fehlt den Edd. Vgl. Od. IV, 41. v. 11. 12:

Bis Lachesis uns Gold
für dieses Blei abspinne.

Nr. 16, v. 8 f.:

Sie spinnen Gold für Seide
die Parzen über euch.

16 — 19.

S. Brockmans Hochzeit v. 1—14. 425—466 oben S. 72 ff.

20. Auf Herrn H. Dieners mit Frau W. Mercks ihre Hochzeit in Reval.

Meck Edd. Merck im Register derselben. Wahrscheinlich aus dem Jahr 1635/6. Diener hielt sich im Jahr 1635, wo er Namen und Wahlspruch: „officio mihi officio“ in Joachim Morsius' Stammbuch schrieb, in Kopenhagen auf. Dieser führt in den handschriftlichen Anmerkungen zu seinem Album S. 926 an eine „Descriptio itineris legatorum Friderici Principis Holsatiae in Moscoviam et Persiam ἀνέκδοτος“ von der Hand Dieners, woraus dessen nahe Beziehung zu der Gesandtschaft ersichtlich ist. Vgl. Moller, Cimbria litterata I, 139.

20, 4 So wie in Bett und Arm. Schwab.

20, 5 So könnt ihm Will Edd.

20, 12 fehlt 3. 4.

20, 14 Und hätt ihr Name gleich zu Knechten sie gemacht. Schwab.

21. An Hrn. Philipp Krusen.

Am 2. Dec. 1635 langten die Gesandten in Reval an Ol. S. 68, aber sie erreichten schon am 18. Novbr. das livländische Ufer. Ol. S. 66.

21, 6 vgl. Nr. 12, v. 2: Thalia, meine Zier.

22. An denselben.

Dies Gedicht ist im Verzeichniß der Edd. übersehen, könnte daher auch an O. Brüggeman und nicht an Krusius gerichtet sein, da das folgende im Text auch „An denselben" überschrieben ist, im Register aber Brüggeman genannt wird.

v. 1—4. Vgl. Olear. S. 68: „Was unser — Unglück für ein herzliches Mitleiden bei der ganzen Stadt erweckt hatte, ist auß der großen Freude und Frohlocken, so sie nicht allein bei Ankunft des vorausgeschickten J. Chr. von Üchtritz, sondern auch hernach mit Danksagung in den Kirchen und öffentlichen actibus gratulatoriis im Gymnasio zu erkennen gegeben, genugsam abzunehmen gewesen."

23. An Herrn O. Brüggemann.

So im Verzeichniß. Im Texte: An ebendenselben.

Vom 2. Decbr. 1635 — 2. März 1636 währte der Revaler Aufenthalt.

23, 3 vgl. oben Nr. 11, v. 5: du Kind der Plutoninnen.

24. An Herrn H. Grahmannen.

24, 10 um das Schorsteinfeuer, vgl. Od. IV, 33, 69.

24, 12 Leutertrank Edd.

25. Auf Mns. J. C. Üchtritz Namenstag.

Schon im Prodromus gedruckt. Vgl. die Widmung zu B. I. der Oden.

Am 21. Mai oder 24. Juni. Vgl. unten Nr. 57.

25, 13 wünschen Edd. wündsche A.

26. An sich.

Steht in den Ausgaben wie im Prodromus dicht hinter Nr. 25, und ist deshalb hier gelassen worden. Epigr. VIII, 27 scheint Übersetzung zu sein.

26, 2 weicht keinem Glücke A.

27. An die Stadt Moskaw.

Auch im Prodromus gedruckt.

Erst am 30. Juni 1636 brachen die Gesandten von Moskau auf, Olear. S. 201, aber Fl. muß, nach Nr. 29 mit der Bagage und den russischen Soldaten nach Nisen vorausgegangen sein, unmittelbar nach der Feier des 25. Juni, s. Epigr. IV, 48.

27, 1 die, nämlich Moskau, welches hier personificirt wird gleich dem Lande Holstein. Beide werden als Freunde und nahe Verwandte betrachtet. Verkehrter wäre nichts als an eine angebliche Schwägerschaft zwischen dem damaligen Czaren aus dem Hause Romanow und dem Herzoge Friedrich III zu denken, von welchem Verhältnisse Zachariä und nach ihm andere schrieben. Eine Verwandtschaft scheint auch in sehr entferntem Grade zwischen jenen Häusern nicht nachzuweisen, denn wenn der jüngste Enkel König Christian III, dessen Bruder Herzog Adolf der Großvater jenes Gottorper Friedrich III war — er war geboren 1583, verstorben zu Moskau 1602 — mit einer russischen Prinzessin Oxenio (Axinia) vermählt war, so war diese eine Tochter des Czaren Boris Gudenow gewesen. Vielleicht hat jedoch die im Jahr 1637 erfolgte Versetzung seiner Gebeine nach Roskilde an die einstmalige Verwandtschaft erinnert.

27, 3 was Fürsten ... abgeschlagen, vgl. P. W. IV. 45, 141 f.

27, 8 das Bildnüß Edd.

27, 11 dir überlassig sein A, überlässig 1.

27, 13 durch stärker Lieder A.

28. An den Fluß Moskaw.

Im Prodromus.

3 Werste hinter Colomna fält der Bach Muska in die Occa, welche sie am 2. Juli erreichten. Olear. S. 202.

28, 8 du solst A.

28, 11 nit denk A.

29. Auf Lyon Bernulli Namenstag.

Der Tag Leos II papae et confessoris fällt in Übereinstimmung mit dem Datum von W. IV, 32 auf den 28. Juni, während die eigentliche Gesandtschaft erst am 30. Juni Moskau verließ und am 2. Juli vor Colomna ankam. Beide Freunde wurden bis Nisen schon früher vorausgeschickt. Vgl. Nr. 27 und 28 Anm.

29, 9 Richtiger wäre gewesen: Schar Moskowischer Najaden.

29, 10 Ocke, s. oben Nr. 28.

30. Auf seinen Namenstag.

Im Prodromus. Auf der Occa schiffte die Gesandtschaft vom 2. Juli bis zum 11. Juli, von Colomna bis Nisenowgorod, Olear. S. 202—206, Fleming nach Nr. 27 und 29 aber schon früher. — Reise auf Ocke Edd.

30, 2 Basile, s. Biogr. — des Himmels schönes Edd. Vgl. Sonn. IV, 73, 8. Od. V, 26, 6.

30, 10 nach für mein Haupt und Hand A.

30, 11 das nach der Liebe rieche Edd.

30, 13 jungen Asten A.

30, 14 bis Phöbus sich verbleiche Edd. Diese Ungereimtheit ist unserm Dichter nicht zuzuschreiben, wie A. bezeugt.

31. An Deutschland.

Auch im Prodromus. Nach v. 4 muß er schon einige Jahre entfernt gewesen sein, aber noch lange nicht das Ziel seiner Reise erreicht haben.

Die Ausdrücke: verpfänden, Trost, abländen bringen es dem folgenden Sonnete sehr nahe.

31, 7 fehlt in A.

31, 8 es enden nicht A. — es mir auch reut Edd.

32. An die Wolge zu Niesen.

Auch im Prodromus. Vgl. Nr. 30.

32, 1 dieser Erden A.

32, 5 zu nützen A, zu nutzen 2. 3. 5. — nach verpfänden Edd.

32, 12 sich erkühnt A. Edd.

33. An das Schiff vor Niesen.

Auch im Prodromus.

Das Schiff Friedrich war von dem Lübecker Schiffer Michel Cordes, der im Dec. 1634 nach Nisenowgorod vorausgeschickt war, mit Hülfe russischer Zimmerleute daselbst erbauet. Olear. S. 44. 53. 204.

33, 1 drei halbe Jahre, d. h. von Anfang 1635 bis Mitte 1636.

33, 8 zu Gott, vns der A. — der Reussen grosse Zaare Edd.

33, 9 Westwind, bege 1, beege 2—5.

33, 13 an diesem Meere, stehn Edd.

34. Auf M. J. Schevens Geburtstag.

Scherens Edd., aber gegen Olearius und das Verzeichniß. Nach Olear. S. 50 war er von Neuen-Stettin aus Pommern, Küchenschreiber, S. 23 Furier. Am 25. Juli, der freilich nur der Namenstag Schevens ist, lagen sie ruhig vor Nisenowgorod, das die Gesandten erst am 30. Juli verließen. Olearius S. 208.

34, 9 Mundkoch war Johan Allgeyer von Besickheim aus dem Würtemberger Lande. Olear. S. 23. 51.

War unter Kellner einer von den Silberdienern: Simon Kretzschmer und Dieterich Nieman oder der Mundschenk Franciskus Murrer verstanden? Vgl. Olear. S. 50.

35. Auf M. H. v. Staden.

Caspan Edd. Am 6. August kamen sie zu den Ceremissischen Tartern (v. 9), die sich weit über Casan erstrecken. Die Stadt selbst erreichten sie erst am 13. August. Olear. 211. 215.

Herman von Staden aus Riga war Marschall der Gesandtschaft. Olear. 49.

35, 1 Herren oder Edd. Ist harren oder heeren, verheeren, gemeint?

35, 7 Kleiner. Der Marschal hatte zwei Diener: Peter Wolders und Hans Karl Böhmer. Ol. S. 52.

35, 9 Zerenissen Edd. Vgl. Vorbemerkung.

36. Über den Zusammenfluß der Wolgen und Kamen.

Auch im Prodromus (= A) und bei Olearius (= B). Am 17. August kamen wir zu dem großen Strom Kama. Olear. S. 219.

Wirste A, Würste Edd. In B fehlt die ganze Überschrift, die übrigens sehr entstellt ist, da für unter offenbar über gelesen werden muß, und die Kama nach der Berechnung von Olearius auf S. 219 und 226 genau 290 Werste oder 58 Meilen von Samara entfernt liegt. Für XX. W. hat man daher CCC. W. oder LX. M. zu setzen.

36, 2 Permerstrand, nach dem Appendix in A: „Der Ort, da die Cam in die Wolga felt, gar unbewont, wegen der Rauberischen Tartarn."

36, 6 Erstling B.

36, 7 der treuen Edd.

36, 9 Die Kama führet braun Wasser. Olear. S. 220.

36, 10 mit vollen B. — föhrnen Fuß, ihr Schiff war aus „Föhrendelen" gebaut. S. Olear. S. 205.

36, 13 deut auf B.

37. Mons. Bernh. Ostermann.

Berend Ostermann, Musikant aus Hamburg. Olear. S. 50.

37, 3 Das Fest wird Ostermanns Namenstag (20. August) gewesen sein, wozu auch die, v. 6 erwähnte Hitze stimmt. Das Jahr wird, wie bei Nr. 29. 34. 35 das Jahr 1636 gewesen sein, wo sie an diesem Tage am Flusse Beitma ankerten. Olear. S. 222.

38. Auf den Jungfernberg.

Auch im Prodromus (= A) und bei Olearius (= B). „Den 25. August kamen wir nach dem Berge Diviza Gora oder Jungferberg. Er ist sehr hoch, am Strande prärupt." Olear. S. 224.

38, 1 unverwiesen B, Edd.

38, 2 was-Niemand B.

38, 3 kleiner Zwerg A.

38, 8 Odrysen, ein thrakischer Volksstamm.

39. Über einen andern.

Auch im Prodromus (= A) und bei Olearius (= B). „Den 27. August sahen wir einen runden, kahlen Sandberg, welchen sie Sariol Kurgan nannten. Man berichtete uns, daß in denselben ein Tartarischer Kaiser Namens Momaon, welcher mit 70 Königen auß Tartarien den Wolge-Strom hinauff gehen und ganz Rußland überziehen wollen, aber allhier gestorben und begraben liege." Olear. S. 225. Vielleicht hat sich diese Sage an die Niederlage des Mongolenfürsten Mamai geknüpft, die er durch den Zaren Dimitri IV.

Iwanowitsch erlitt. Doch starb jener bekanntlich zu Kaffa durch die Hinterlist der Genuesen. Vgl. Karamsin, Geschichte von Rußland V, 62.

39, 3 an dir er selbst fast A, B.

39, 4 mit 7 (am Rand: Zaaren, weil Zaar auch einen König bedeutet) Kaisern B.

39, 6 Ruthenien Edd.

39, 7 Sand und wüst B.

39, 14 gar vergessen B, Edd.

40. Auf den Kosakenberg.

Auch im Prodromus (A) und bei Olear. S. 227 (B). — Den 28. August nach dem Cosakenberg. „Er ist kahl; bekömmt den Namen von den donischen Cosaken, welche vor diesem aldar die fürübergehende Schiffe angefallen und ausgeplündert.“ Olear. S. 227.

40, 5 hält A.

40, 6 Tanais, der Don.

41. Als das Schiff wieder an die persische Flotte gelangete.

Im Prodromus. Wirste A, Würste Edd. Am 3. Sept. „wurden wir die persische und tartarische Caravane gewahr. Weil wir vermerkten, dass sie, unser zu erwarten, die Ruder sinken ließen und nur mit dem Strome forttrieben, scherften wir die Segel und grieffen die Ruder frisch an, sie einzuholen. Und als wir nahe hinter sie, ließen wir unsere drei Trompeter lustig hören und gaben Salve aus vier groben Stücken, die Caravana antwortete aus allen Böten mit Mußqueten. Darauf ließen sich auch unsere Mußquetirer hören und war auf beiden Theilen groß Jubiliren.“ Olear. S. 230.

41, 3 blast Edd.

41, 10 aus euren Falkenetten Edd.

41, 14 zu seiner Braut Edd. Der Sinn ist nur: Persien, wo die Gesandtschaft ihre Werbung um einen Handelsvertrag anzubringen hat. Vgl. W. IV, 52, v. 75 ff. Gruppe I, 85, welcher hier eine wirkliche Brautbewerbung des Herzogs erkennt, übersieht außer Anderem, daß derselbe längst vermählt war.

42. Über den Ort der Zusammenkunft.

Vgl. Nr. 41.

42, 6 Hug Edd. Erdhügel. Ich meinte Bug lesen zu müßen, d. i. Vordertheil des Schiffes. Doch Olear. S. 257 spricht gleichfalls hier vom Huck.

42, 9 „Alhier sahen wir auf dem Ufer viel hölzerne Kreuze stehen. Dann vor wenig Jahren ein russisch Regiment mit den Cosaken geschlagen. Und sollen auf beiden Seiten tausend Mann geblieben und die Russen allhier begraben sein.“ Olear. S. 230.

43. Über den ungewöhnlichen Sturm.

Im Prodromus (A) und bei Olear. S. 232 (B). „Gegen Abend erhub sich mit einem geschwinden Sturm ein Donnerwetter und Platzregen, in

welchem zwei harte Schläge geschahen, aber bald darauf helle Wetter und eine große Stille erfolgete.“ Olear. S. 232.

43, 3 unterschreibt A. Edd.

44. Auf das verlorne Kleinot.

Nach v. 3 wahrscheinlich noch auf der Wolga gedichtet.

44, 3 Fleming hatte die Wache auf dem Schiffe. Von den drei Wachmannschaften auf dem Schiffe, s. Olear. S. 209.

44, 9 Thejens Tochter, Eos. Thesens 5.

44, 13 Sternen Edd.

45. Auf die Trauben über Astrachan.

Im Prodromus. „Am 13. Sept. ... kamen zwei Böte von Astrachan, verkauften uns schöne, große Weintrauben; wie auch große, sehr wolgeschmacksame Pfirsichen und Melonen.“ Olear. S. 238. „Die Persische Kaufleute haben die ersten Weinstöcke nach Astrachan gebracht, welche ein alter Münch gepflanzet... Anno Christi 1613 ist auf Befehl des Großfürsten durch selbigen Münch ein rechter Weingarte angelegt.“ S. 241.

45, 4 Eran Edd. Über Evan s. W. IV, 53, 383.

45, 10 fragt ihn Edd.

45, 12 den Remen Edd.

45, 13 außgesteckten 2. 5, außgestreckten 3. 4.

46. Über die Pfirschen daselbst.

Auch im Prodromus. Vgl. Nr. 45.

46, 4 die Tone, der Don.

46, 7 Das nit A.

46, 8 hat gebrochen, nämlich die Trauben von Astrachan.

Unterschrift: Würste vor A, Würste von Edd.

47. Über der Salven vor Astrachan.

Auch im Prodromus. — den Salven A. „Wir satzten uns vor der Stadt mitten auf den Strom und ließen zur Salve auß unserm Schiffe alle Stücken hören, welches den Einwohnern, so über tausend am Ufer standen, sehr verwunderlich fürkam.“ Olear. S. 239.

47, 2 Empanda s. Sylv. VIII, Dithyr. 133.

47, 3 die blumichten Nageen, s. W. IV, 44, 52. — deinen Wintern Edd.

47, 4 Lycnita A, Lyzinta Edd. Liknita Vokativ von Liknites d. i. der Wannengott, ein Beiname des Bacchus nach Plutarchs Isis; vgl. W. IV, 15, 34.

47, 9 Flachen A.

47, 11 furchtsam Edd.

47, 12 Feindgestalte 1. 2. 3. 5, Feind-gestalte 4.

48. Nachdem die Gesellschaft zu Segel ginge.

Im Prodromus. Den 15. Oct. sein wir zum Ostio der Caspischen See gelanget. Olear. S. 254.

48, 1 Rha, die Wolga.

48, 4 euren Gruß Edd.

48, 7 denken A.

48, 9 Syrin A.

48, 10 Silvan Edd.

48, 11 „Man sahe viel kleine mit Schilf bewachsene Holme.“ Olear. a. a. O.

48, 12 Doris, Gemahlin des Nereus und Mutter der Nereiden, auch bei klassischen Dichtern für das Meer, hier für das kaspische gebraucht, vgl. Nr. 50, 6.

48, 13 von Derbent Edd.

49. Nachdem das Schiff von der Truckne erhoben ward.

Im Prodromus. — gefährlichen Drückee A. — Münde A. „Den 18. Oct. geriethen wir auf eine Drögte, den 22. aber kam ein Sturm auß der See auß S. S. O. (v. 5), der das Wasser neun Spannen hoch triebe.“ Olear. S. 254. 255.

49, 2 für dich und dein A.

49, 5 weht die 1.

49, 8 Bachu s. W. IV, 47, 55.

50. Bei der Musik.

Im Prodromus. — dem fehlt Edd. — verbracht A, 1. Den 1. Nov. 1636 kamen sie vor Terki an; „den 4. Nov. wurde frühe vor Tage des Gesandten Brüggemans Geburtstag mit einer stattlichen Music und vielen Salveschießen celebriret.“ Olear. S. 257. 260. Olearius irrt jedoch, wenn er den 4. Nov. als den Geburtstag Otto Brüggemans bezeichnet, welcher der 14. Februar war, s. oben Od. IV, 34. Doch ist nicht zu ersehen, weßhalb jener Tag von Fleming, auch von Olear. S. 531 als sein Namenstag bezeichnet wird, welcher nach unserem Kalender der 2. Juli gewesen wäre.

50, 6 Doris s. Nr. 48, 12.

50, 12 Mensche kan nicht mehr Edd.

50, 13 Eagers Sohn s. Od. IV, 15, 20.

51. In ein Stambuch zu Niesoway.

Im Prodromus, wo die Zeitangabe „im November 1636“ unten beigefügt ist. — Niesowag Edd. Bei Olearius Nisawai oder Niasabath. Über den Sturm des 14. und 15. Nov. s. Ol. S. 268—273. Der Bruder und Freund ist Olearius, der sich, gleich wie Fleming, Fäßchen an den Hals gehängt hatte, um sich aus dem Schiffbruche retten zu können. Übrigens findet sich dieses Sonnet nicht in Olearius Album.

52. M. Christian Herpichen.

Christian Herpig war aus Heckstadt in der Grafschaft Mansfeld, s. Olear. S. 50. Der Christianstag ist der 20. März, den Fl. und andere Freunde Herpigs drei Tage lang (v. 10) zu feiern wohl nur im Jahre 1637 Zeit hatten, da sie vom 30. Dec. 1636 bis 27. März 1637 in Schamachie verweilten, s. Olear. S. 290—314.

53. M. Johan Hillebranden.

Im Prodromus. J. Hillebrand war aus Hamburg bürtig, s. Olear. S. 50, und vielleicht ein Sohn des als Componisten von Liedern und Tänzen nicht ganz unbekannten Christian Hillebrandt. Das Jahr 1637 ist nur muthmaßlich angesetzt.

53, 4 unsern Edd.

53, 8 Eagers Sohn, s. Nr. 50, v. 13.

54. Auf J. C. Müllers mit H. K. Mäußlern Hochzeit.

Die Hochzeit der Christine Müller mit dem Revaler Kaufhändler Mäußler ward am 15. Jan. 1638 gefeiert, worüber es Kruse und Olearius, welche mit zweien ihrer Schwestern verlobt waren, nicht an Kunde gefehlt haben wird. Das Sonnet scheint nicht dem fernen Brautpaar, sondern mehr für die Erheiterung jener Freunde und Schwäger desselben bestimmt.

54, 1 nu 1. 2. 5.

54, 10 wüst 1. 2. 5, wirst 4, wist 3.

55. Auf den Flecken Rubar.

Im Prodromus (A) und bei Olearius S. 475 (B). Es scheinet als ein irdisch Paradeis zu sein, sagt Olear. S. 474.

55, 1 Lusthall Edd. Vgl. Son. IV, 31, v. 1. „Wir waren bißher täglich und noch heute Vormittage im Winter gereiset, nach Mittage aber gleichsamb im Sommerlande.“ Olear. a. a. O.

55, 2 Daurus A.

55, 4 gülden heißt und ist bezieht sich auf den Fluß Isperut, s. unten Nr. 56, 7. 8.

55, 8 jautzet A.

55, 9 Osiris vgl. Od. IV, 49, v. 87.

55, 11 mit der Violen A.

55, 12 was sinn' ich A.

56. Auch daselbst.

Im Prodromus (A) und bei Olear. S. 475 (B).

56, 2 diesem B, dieser Edd.

56, 3 zierlich, reich B.

56, 8 Standes B, Edd.

57. Zu Terki.

Im Prodromus (A) und bei Olear. S. 520 (B). Nach dem letzten ward das Gedicht am 21. Mai 1638 verfaßt, der im lateinischen Kalender nach Constantin, im griechischen nach Jesaias, Christophorus und Nikolaus benannt ist. Von allen diesen Namen würde höchstens der vorletzte auf Johan Christof von Üchtritz passen, der damals nach der Umschrift seines Porträts vor Olearii Reisebeschreibung zu schließen, etwa 24 oder 25 Jahre alt, also wol noch unverheirathet war (v. 14); dessen Namenstag siehe übrigens oben Nr. 25.

Die ersten Zeilen dieses Gedichtes erinnern an ein Sonnet von Opitz: Uff einen Kuss, Ausg. 1646, II, S. 222 (P. W. IV, Son. 9):

Nach aller meiner Noth, nach soviel Angst und Klagen,
Nach Seuffzen, Ach und Weh, nach Schmerz und Trawrigkeit.

57, 4 auf einmal nimmet hin Edd., B.

57, 7 nur in A, fehlt in den Edd. B, das nur die erste Ausgabe vor sich hatte, ergänzt willkürlich:

Daß wir, nachdem uns hat gequält diß Land und Meer.

57, 11 uns zum Gelücke B.

58. Auf Eines seinen Namenstag.

Vgl. Olear. S. 526. Im Juli findet sich der Namenstag Heinrich am 12., so daß hier der Hofmeister Heinrich Schwarz oder auch der Hofjunker Heinrich Krebs besungen sein mag.

58, 1 diesem 4.

58, 12 hien 4.

59. Auf Schimlers sein Christi sanguine lotus sum.

Christian Schimler war, wie sich aus Gelegenheitsgedichten ergibt, auch zu Reval auf einer Reise nach Moskau. In des Olearius Stammbuch hat er sich mit mehreren lateinischen und deutschen Sprüchen, unter denen sein obiges Symbolum nicht fehlt, eingetragen zu Astrachan am 3/12. August 1638, mit der Bezeichnung Lubenensis Siles. p. t. Secret. Er scheint der Secretär des Obersten Andres Reußner gewesen zu sein, der am 25. Juli in Astrachan anlangte, mit Brüggeman daselbst geheime Unterhandlungen pflag und vor ihm nach Holstein zurückging, s. Olear. S. 527. 534. Gegen ihn machte Schimler noch im Jahre 1650 zu Stockholm Forderungen von dieser Reise her geltend, s. Christiani in Heinze's kielisches Magazin I, 316.

59, 4 ichs doch 3. 4.

60. Über des Gesandten Brüggeman Geburtstag.

Wird nicht erwähnt bei Olearius z. J. 1639 Ed. 1646, vergl. jedoch z. J. 1637 Ed. 1656. S. 436.

61. Auf Herzogen Friedrichs Namenstag.

Die Jahreszahl 1639 fehlt 4.

61, 5 gepierte Edd.

62. An M. G. Finkelthaus.

Gotfried (nicht Georg) Finkelthaus aus Meissen, lebte 1633—1639 in Hamburg, kehrte dann nach Sachsen zurück und wurde Stadtrichter in Leipzig, lehnte sich in seinen deutschen Gesängen, Hamburg o. J. (um 1640), quer 8vo; Salomons hohes Lied sampt andern geistlichen Andachten, Leipzig 1638. 8vo (nebst verschiedenen kleinen Gedichten zu Göttingen), und seinen lustigen Liedern, Lübeck 1645, ganz an Fleming an, der ihm und seinem Bruder Sigismund auch Glogers Gedichte zueignete, s. Beilage IV, oben S. 637. Vgl. Moller, Cimbria II, 191 f. Grässe III, 2, 224 f. Gervinus III, 265. Fl. hielt sich damals in Hamburg auf.

62, 1—4 Die meisten dieser Namen finden sich wiederholt in Finkelthaus deutschen Gesängen, wo auch unser Sonnet. Dort v. 3 die thewre Dorilis verehret dich.

62, 6 Vgl. Sonn. IV, 79, v. 1.

62, 7 die falsche Basile soll anderwerts F.

62, 8 die hab' ich F.

In den deutschen Gesängen, so wie in den Ausgaben Flemings folgt diesem Sonnete:

Seine Antwort auf Vorgesetztes:

Chrysillis ist mir feind, Astreen will ich nicht,
Armillens Liebe treugt, Melite liegt begraben,
Die junge Dorilis ist gar zu karg in Gaben,
Die falsche Zynthie sich anderweit verspricht.
Das ist ja Qual und Pein, die mir das Herze bricht!
Kanst du Rubellen nicht, Parthenien nicht haben,
Läst du die Basile, so wirst du doch dich laben
Mit deiner Amnien, die dir sich hat verpflicht.
So kanst du mehr als ich von solcher Freude wissen,
Und ich muß meine Lust, die nicht mehr meine, missen;
Von Allen bin ich ab und du kömst bald zu ihr.
Drüm bist du mehr als ich, ja glücklicher zu preisen.
Wie aber forderst du so deine Schuld von mir?
Zusagen lob ich zwar, mehr in der That erweisen.

Dein getreuer beständiger F. und B.
G. Finkelthaus.

v. 3 an Gaben 2—5.

Die deutschen Gesänge lesen:

1 Ch. ist mein Feindt: Astree will mich nicht.

3 Die thewre Dorilis.

4 Die keusche Cynthie sich anderwerts verspricht.

5 und Angst, die.

7 so magstu doch.

8 sich hoch verpflicht. 9—12 lauten:

Mir macht sich deine Lust zum Haß und zum Betrüben,
Wiewohl ich weiß, daß nichts bestendig sey verblieben;

Von meiner zieh ich weg, und du komst bald zu ihr.
So bistu ja als ich, mehr glücklicher zu preisen.

Viertes Buch der Sonnetten.

Liebesgedichte.

Widmung. Über Dietrich von dem Werder vgl. Sonn. III, 7. wolbestalter Oberster 1. 2.

1. An Ambrosien.

1, 5 auff den Caninchen Hatz Edd.
1, 6 das Amor 3. 4.

2. Auf ihr Bildnüß.

Der Hauptgedanke und theilweise ähnliche Fassung findet sich in dem Sonnete Caspar Kirchners: In imaginem sponsæ ex Belgico:

Vermessen Mahlerhand, wie hastu dörffen mahlen ...
Laß stehn den Leib, wo nicht, so mahle auch den Geist.

S. Opitz, Poemata 1624. S. 185. Das holländische Original ist des Heinsius: Dominam non totam in imagine ejus video, Ed. 1622, S. 130:

Vermeten stout pinceel ff.

3. Aus Hugo Grotius seinem lateinischen Liebesscherze.

S. in H. Grotii, Epigrammata 1. II.

4. Aus eben selbigem.

Ebendaher.

5. Auf die güldene Haarnadel.

5, 1 Das güldne Haar der Basilene besingt er auch Nr. 77, 5.
5, 8 seht wachen 3.
5, 14 den du noch 2—5.

6. Auf ein Bildnüß der Histori von Hero und Leandern.

Aus dem Französischen. Das Original ist uns nicht bekannt.
6, 2 empfindent 1. 2. 3.

7. Zum Abschiede, als einer von der Liebsten verreisete.

Auch nach demselbigen.
7, 14 sie wieder Edd.

8. In ihrem Abwesen.

Der erste Gedanke dieses Gedichtes dürfte liegen in dem von Opitz (1624, S. 17. 1646, II, S. 227) übersetzten Sonnete der Veronica Gambara: Sie redt die Augen ihres Buhlen an, den sie umbfangen:

Ihr irdisches Gestirn, ihr sterblichen Planeten,
Ihr meine Sonn' und Mond.

Vgl. hierzu Fl. v. 1.

Auch dort v. 1: „ewren Glanz, ihr hellen Augen.“ Bei Fl. v. 1 und 7. 8, 12 ihr Brüder Helene, Od. II, 4, 33. IV, 22, 40.

9. Als sie ihn umfangen hielte.

Nur in dem Motiv ähnlich ist das von Opitz (1624, S. 63. 1646, II, S. 229. P. W. IV. S. 26) übersetzte Sonnet der Veronica Gambara: „An ihres Liebsten Augen, als sie jn küsset.“ Vgl. besonders Opitz v. 6:

Alsbald wird meine Klag und alle Noth geendet

zu Fl. v. 1.

Opitz v. 8:

Kein Trawren darf bei mir zu seyn sich unterwinden

zu Fl. v. 3.

Opitz v. 12—14:

Seyd derentwegen mir gewogen und geneigt.
Vnd durch die Treffligkeit, die sich bey Euch erzeigt,
Zieht mein betrübtes Hertz aus Todesnoth zurücke.

10. An seine Tränen, als er von ihr verstoßen war.

Man halte zu diesem Sonnette das von Opitz aus dem Lateine des Hugo Grotius übersetzte Sonnet: „An seine Thränen“ (S. 225. P. W. IV, XVII).

10, 5 Fließt immer Tag und Nacht 2—5.

10, 8 Stärke brechen 1.

11. An ihren Mund, als er sie umfangen hielte.

11, 14 Mund soll sein Edd.

12. Er redet der Liebsten Augen an, die er umfinge.

Dieses Sonnet ist kaum zu vergleichen mit dem schon zu Nr. 9 citirten Sonnet von Opitz: „An ihres Liebsten Augen, als sie jn küsset.“

12, 6 Ihr meine Sonn und Mon, ihr irdnen Himmelskerzen entspricht dem zu Nr. 8 citirten Sonnete von Opitz v. 9. 10:

Ihr irdisches Gestirn, ihr sterblichen Planeten,
Ihr meine Sonn' und Mond,

das wir auch wiederfinden in Flemings Sylv. VIII, Suav. 36, 1:

Mortale sidus, terreum duplex astrum.

13, 9 Ihr Räuber meines Lichts und dessen Wiedergeber, schon Sylv. VIII, Suav. 16, 24—25:

(ocelli) faces gemellæ,
quæ vitam mihi dant necantque rursum.

13. Auf ihre Gesundheit.

In lateinischen Distichen sind diese Gedanken ausgedrückt, Sylv. VIII, Suav. 39 und 42.

14. An ihren Spiegel.

Der Wunsch, sich an die Stelle des Spiegels der Geliebten zu setzen, findet sich schon Sylv. VIII, Suav. 40.

15. Er redet sich selber an.

Dieses Sonnet gehört kaum unter die Liebesgedichte, da es sich auf die verlaßnen Universitätsstudien bezieht.

16. An die Bienen.

Nach dem Vorbilde von Opitz, P. W. IV, Sonn. 7. S. 221. Vgl. oben Sylv. IX, 1. (12.) Man. VII, 44 nach Dan. Heinsii, Manes Scaligeri (Poematum editio tertia p. 289).

17. An Dorinnen.

17, 1 Äpfel 4.

18. Bei deroselben Geschenke.

18, 1 der klugen 2. 3. 5.

18, 10 eurer Werk 3. 4.

19. Als er vergeblich nach ihr wartete.

19, 3 nicht anders 2. 3. 5.

20. Von Salvien.

Salvie ist Anagramm von Ilsave (Niehusen).

20, 1 in diese leise 3. 4.

21. Er bildet ihm ein als sehe er sie vor sich.

Als Entwurf zu diesem lebensvollen Gedichte kann man Sylv. VIII, 10 (Effigies Rubellæ) ansehen.

22. An den Abendstern.

22, 2 Klytemnestern Sohn für Apoll, den Sonnengott, wie für Artemis Iphigenia gesetzt wird. Vgl. Herodot IV, 103.

22, 3 Ruhe-freund 3. 4.

22, 10 Thetis Haus, d. i. das Meer.

23. An die Nacht.

23, 1 eilstu 2.

23, 2 eine Vierthel Stunde 2. 3. 5.

24. An Amorn, wie er wolle von ihm abgebildet sein.

24, 9 Felidorden Edd. Der Dichter scheint an Filidoren gedacht zu haben, worin dem Reime zu Gefallen die Endsylbe geändert ist.

25. An Chrysillen.

25, 9 güldner noch als Gold, s. Nr. 4, 1. 40, 14. 77, 4.

25, 11 Diß Edd. Daß hiermit Pluto (Dîs) gemeint sei, hat schon Schwab erkannt.

25, 12 Gold auffkäufft 1. 2. 5, erkäufft 3. 4.

25, 14 bezalen, es fehlt der Reim zu Schätzen.

26. Auf einen Gedenkring.

26, 1 an dem schlechter nichts als Gold. Ähnlich sagt Opitz v. 8 (II. S. 244 f.) von dem Armbande:

An dir ist vmb vnd vmb geringers nichts als Gold.

26, 7 traust du die Edd. — ihr Herz und Gunst in mich zu lenken 2—5. So verschieden der Inhalt, erinnert die Form und die so oft wiederholte Anrede an den Ring, doch an die einfacheren, aber ähnlichen Distichen Ad annulum in den Man. II, 30.

27. An Oskulanen.

27, 1 ein eintzer Kuß 1.

27, 3 ümm verwand Edd.

28. An Miranden.

28, 11 treten nimmer ab 1.

30. Über einen gewissen Ort.

Wenngleich dieses Sonnet an Theophile gerichtet ist, so schließen sich die ersten Verse doch zu genau an dasjenige an Desiderien an, um sie trennen zu dürfen.

31. An die Koppel.

Auch im Prodromus. Über „Kuppeln und Spatziergänge" vor Reval s. Olear. S. 89. Vgl. W. III, 6 nach v. 18 Anm.

31, 1 Ähnlich Sonn. III, 55, 1.

31, 8 daß sie hier können aus Edd.

31, 9 Rosental, vgl. Sylv. II, 3, 200.

31, 11 Hargen oder Harrien ist der nordwestlichste Kreis von Ehstland. In ihm liegt die Hauptstadt Reval. Vgl. A. W. Hupel, topographische Nachrichten von Lief- und Ehstland. Riga 1774. Bd. I. S. 319 ff. und B. III, 415 ff.

31, 14 So schön von Jungfern auch A.

32. Er betrachtet ihre Schönheit und Treue.

32, 12 göttlichs Mensch heißt Basilene 77, 13.

32, 13 Mensch-Gott 2. 3. 5.

33. Dreien Schwestern.

Auch im Prodromus. Die drei sind Elisabeth, Elsabe und Anna Niehusen. Vgl. die folgenden drei Sonnette.

33, 10 Äglaia A, Edd.

33, 14 seiner Harffenklang A 2. 3. 5.

34. Der Keuschen.

Auch im Prodromus. — Eufrosyne (vgl. 33, v. 9) ist Elisabeth Niehusen.

34, 2 Schmuck, etwa Zeus Kosmetas?

34, 12 trügen Edd.

35. Der Schönen.

Gedruckt im Prodromus. — Thalia (33, 9) ist Elsabe Niehusen.

36. Der Frommen.

Im Prodromus. — Aglaia ist Anna Niehusen (33, 10).

36, 11 heller glänzt A, Edd. Schwab hat: heller glänzt, je mehr.

37. Auf die von ihnen dreien übersendete Krone.

37, 7 Vnd weils so will will glücken 3. 4.

37, 14 Katullus, Anspielung auf dessen carmen XIII ad Fabullum, welcher ganz Nase werden soll, um die von den Liebesgöttern Katulls Mädchen geschenkte Salbe zu riechen.

38. Auf ein Kleinot.

38, 4 rein-gewachßnes Edd.

39. Auf ein Armband.

Denselben Gedanken über ein Armband von Haaren finden wir bei Opitz, Poemata 1646. II. S. 244 f. P. W. IV. Epigr. 47 bei Triller Nr. 52.

40. An das agsteinerne Armband.

Agtsteinerne A 3—5. agatsteinerne 2.

40, 13 Guinee und Pern 3. 4. — wieder wollen Edd.

40, 14 güldner noch als ihres Goldes. Ähnliches s. 4, 1. 25, 9. 77, 4.

41. An ein anders.

41, 6. 7 Man möchte hier an einen Ring denken, wenn die Überschrift nicht auf ein Armband wiese.

43. An Amenen, als sie sich mit Angeln erlustirete.

Gehört wohl nach Leipzig und an die Elster oder Mulde.

43, 7 die stummen Schaaren, sonst bei Fl. „die stummen Wasserschaaren.“ Vgl. Wortregister.

43, 14 die Speise deiner Zier Edd.

45. Nachdem sie wieder gesund worden war.

45, 14 dieser Edd. Es ist zu lesen: dieses, nämlich das Tuch.

46. An die Sonne, daß sie nicht eilen wolle.

46, 3 Die schönsten um den Belt, vgl. Od. V, 25, v. 26.

50. An sie.

Vers 13 und 14 (vgl. Od. III, 19, 9: „das Herzblatt unter dreien“) deuten wohl auf die mittlere Schwester Basile.

51. Auf seiner Bulschaft Verreisen.

51, 1 Wz wünsch 2. 3.

53. An Kordolien.

„Cordolium meum“ ist Epigr. III, 49 Basilene genannt.

54. An den Mon.

54, 5 Berezynthie, ursprünglich Beiname der Kybele, hier der Artemis.
54, 7 geschieht 2—5.
54, 8 Salibande, hier Elsabe, s. unten Nr. 82 und Biografie.
54, 12 Stromfürstin, welche Fluth und Ebbe beherrscht.

55. An Suavien.

55, 10 Amnie, s. III, 62, 8.

56. Als sie sich nicht wolte trösten lassen.

56, 5 von Herzen ungenähm 2. 3.

58. An sein Verhängnüß zur Zeit seiner Verstoßung.

58, 10 biß ihr mich tödtet 1.

59. An seine Schmerzen.

59, 6 dz ich mich 2. 3. 5.
59, 12 die kleinsten 1.

60. An den Steinbruch zu Reval.

Der Steinbruch liegt östlich am Laksberge.
60, 8 Harris, die geliebte Elsabe zu Reval, s. Anm. zu Nr. 31, 11.
60, 9 Silenen heißen die jungen Satyrn, s. III, 48, 10.

61. An Dulkamaren.

61, 1 Wie kann ich ohne Hals 3. 4.
61, 4 um deiner Stirn 1.

62. Über Chrysoglossen.

62, 6 Wer mist ihr 4.
62, 9 Kupido alte Possen Edd.
62, 10 der Pfeile hat er vergossen 4.
62, 13 macht mich itzt 2—5.

63. Als er wieder mit ihr ausgesönet war.

63, 3 als Freunde sagen kann 1.

63, 13 die meinem Geist 1.

64. An Filotaten.

Der Schluß erinnert an Heinrichs von Veldegge scherzhafte Antwort auf die neugierigen Fragen nach dem Namen seiner Geliebten: „Ez ist diu wolgetâne.“ M. Haupt, des Minnesanges Frühling 38, 19.

64, 1 ihr für ihrer.

64, 8 der liebet Edd.

64, 9 ümm Edd.

64, 11 du aber Edd.

65. An Panomfen.

65, 2. 3 Ähnlich Od. V, 27, 23. 24.

Die Edd. 1. 2. 3. 5 haben nach v. 5 und nach v. 6 Punkt. Nach v. 5 ist er im Text irrig stehen geblieben.

66. An Siderien.

Als eine der schönen Freundinnen am Belt wird sie genannt oben Nr. 46, v. 5. Ob hier schon Anna Niehusen gemeint ist, ob eine Schwester seines Freundes Polus, ob ein anderes Sternenfräulein, weiß ich nicht zu errathen.

66, 7 da auch mich mir hatte 2—5.

67. An eine Jungfrau.

67, 5 Föbi Mumen, die Grazien.

69. Auf eine schöne, doch unfreundliche Jungfrau.

Bezieht sich wohl auf Elisabeth Niehusen.

69, 4 Hippolrene 3. 4.

69, 5 die aller Venussöhne 1.

69, 6 für altes 1. — halten hoch 2—5.

69, 12 so lange nicht, für: nicht lange so, d. h. unverheirathet.

70. An Valerien.

Valerie ist Anagramm für Revalie.

Nach v. 1—6 und v. 11 muß, da Fl. im März 1636 von Reval Abschied nimmt, der Anfang seiner Liebe zu Elsabe in denselben Monat des Jahres 1635 fallen.

70, 12 entgegen meiner Qualen, nämlich der Zahl.

71. An Kandien.

71, 9 Ach Schönste 2—5.

73. Über Gedächtnüß seiner ersten Freundin.

Über das 3. 4.

73, 7 mein alles und doch nichts 2—5.

73, 8 das schöne Kind, vgl. Od. V, 26, 6.

75. Auch an sie.

D. h. nach der früheren Stellung des Gedichtes an diejenige, der Nr. 50 gewidmet war, also an Basilene. Die Lösung des Räthsels scheint Elsabes Bildniß.

76. An Baltien.

Die Freundin an der Ostsee.

76, 2 dieser kleine Brief, vgl. Epigr. III, 45: Literæ Basilenæ.

77. Er redet die Stadt Moskaw an.

Auch im Prodromus. Am 28. März 1636 ritten sie in Moskaw ein. Olear. S. 99. „Auf dem Platze des Kremelin stehet der lengste Thurm, welcher gleich vielen Kirchthurmen auf dem Schlosse mit stark vergüldetem Kupferblech, so bei Sonnenschein einen zierlichen Glanz von sich giebt, bedecket.“ Olear. S. 115.

77, 4 Was güldnes A. Vgl. Nr. 4, 1. 25, 9. 40, 14.

77, 7 sie mein Alle sie A.

78. An Kandoren.

Es war am 10. Oct. 1636, als die Gesandten von Astrachan an der Wolga nach der Caspischen See aufbrachen. Olear. S. 252.

78, 7 An Derbent liefen sie am 13. Nov. vorbei, da es stürmte und vor der Stadt kein sicherer Hafen war. S. Olear. S. 267. 268.

78, 10 nicht schreiben 2—5.

79. Er beklaget die Unglückseligkeit seiner Liebe.

Vgl. Son. III, 62 und Biografie.

79, 13 Von mir fleucht 3. 4.

80. An Adelfien.

80, 6 mein lauter Weg 3. 4.

80, 7 ein vergältes Maul die etwas 1.

81. An Albien.

Bei der Rückkehr aus Persien, wie der Dichter damals noch beabsichtigte, nach Sachsen.

81, 10 den ersten Kuß geben, dem Elblande, wie P. W. IV, 48, 47.

82. An Makarien.

Makarie kann nur Anna sein und Salibande nur Elisabeth oder Elsabe, eine ihrer älteren Schwestern. Vgl. oben Nr. 33, 9. 10 und 54, 8.

82, 6 Salibaden 4.
82, 7 den Schaden 2—5.
82, 10 fehlt 3. 4.

83. An Amandulen.

Scheint eine heitere Erwiderung auf einen Brief seines Liebchens Anna zu sein.

83, 12 Das Leben wird gefährt Edd.

84. An Sidonien.

84, 11 so thut ein Ding 3. 4.

86. An Anemonen.

86, 4 ich war ich dich versteckt 3.

87. Zu ihrem Geburtstage.

Und zwar nach v. 1. 2 zu ihrem neunzehnten.
87, 7 angenehmer für angenehmerer.

89. Als er sie schlafend funde.

89, 9 geh weit 3. 4.

90. An den Ort, da er sie erstlich umfangen.

90, 10 rauhen Oreaden 2—5.

91. An ihren Garten.

Auch im Prodromus.
91, 8 Priapus als Gartengott, s. oben Nr. 17, 4 und Nr. 46, 6.
91, 9 bald fehlt 1, da bei 2—5, bei den A.
91, 10 unbleiche Edd.

92. Von sich selber.

Auch im Prodromus. Vgl. Weckherlin, Gaistl. u. weltl. Gedichte 1648. S. 708, Buhlereyen Nr. 13: „Unendliche Liebs-Pein", wo jedoch der eigenthümliche Schluß Flemings sich nicht findet.

92, 5 dörfte A, dürfe 2—5.
92, 7 nu schlagen A.
92, 8 mein Schein ist weg A.
92, 10 du solcher A.
92, 11 der Liebesdunst A.

93. An Amorn.

Auch im Prodromus.
93, 1 Geh Amor Edd.
93, 4 ich todenacher Schwan A.
93, 5 Geh eile Edd.
93, 11 ich brenne, vgl. Nr. 92, 1. — in meiner zehren A.

94. Auf ihrer beider Tränen.

94, 14 vergossen sind 1—3. 5.

95. Auf ihr Verbündnüß.

Auch im Prodromus.

95, 2 Ahtem Edd.

95, 5 es beste List A.

95, 8 mein Ende 2—5.

95, 9 so teue 3. 4. — so liebt sichs ohne Edd.

95, 10 Freundschaft mach A.

96. An seinen Ring.

Wohl für Annas Namenstag, d. i. den 26. Juli 1639 gedichtet. Am 8. Juli hatte er sein Verlöbniß mit ihr gehalten. Olear. S. 538. Für diese Sommerzeit mit ihren kurzen Nächten spricht auch v. 2.

96, 3 die Lilien-Milch 1, die Lilgen-Milch 2—5.

99. Er redet den Mund seiner Freundin an.

99, 3 nach deinen Edd.

99, 11 du bist ihr Herzens-Rath 4.

100. Er redet ihre Tränen an.

100, 13 gnug 2—5.

101. An Volinien.

Volinie ist Anagramm für Livonie.

101, 13 Das Gestirn ist hier die Universität Leyden, wohin reisend Fleming dieß Sonnet scheint gedichtet zu haben.

102. An das Jahr.

Nach den letzten Zeilen zu Ende des Jahres 1639. Vgl. Nr. 96.

Verlorene deutsche Gedichte.

In den Ausgaben folgt dem Verzeichnisse der erhaltenen Gedichte noch ein langes Verzeichnis verlorener. Wir haben hier wie bei den anderen Büchern die Titel nach ihrer Gattung, Zusammengehörigkeit und möglichst nach der Zeit der Abfassung zu ordnen oben versucht.

Poetische Wälder.

I. Geistliche Sachen.

1. Auf den Neuenjahrstag 1635 wird gleich den zwei folgenden, wie Epigr. I, 49 und 61 und Od. I, 3, geistlichen Charakters sein. Den 1. Januarii des 1635. Jahres nach gehaltenem Gottesdienste reiseten wir fürder (von Nawgart) biß Mokriza. Olear. S. 45.

2. Auf des 1637. Jahres ersten Jenner. Das Erste, so uns in diesem newen Jahre anzuschawen vorkam, war die Leichbegängniß des Persischen Edelmannes, so sich vorgestern in des Chans Convivio bei unser Ankunft (zu Schamachie) zu Tode gesoffen. Olear. S. 293.

3. Auf den Anfang des 1638. Jahres. Den 1. Januarii begiengen wir unser newe Jahr (zu Kaschan), gaben in aller Frühe 3 Salveschüsse auß groben Stücken, verrichteten unsern Gottesdienst mit einer Predigt. Olear. S. 468. Diese drei Gedichte würden, wieder gefunden, den Schluß der P. W. I. bilden als Nr. 19—21.

III. Hochzeitgedichte.

1. Auf H. Peter Marzelius seine Hochzeit in der Moßkow. Im Jahr 1638 erneuerte Zar Michael dem hamburgischen Kaufmann Peter Marzelius die seinem Vater Gabriel verliehenen Handelsprivilegien als Lohn für die Dienste, die dessen Vater schon seit vielen Jahren bei der Anwerbung von Söldnern dem Zaren geleistet; s. Sammlung der russischen Staatsurk. 3, 109. Olear. S. 161. Im Jahr 1644 erhielt er mit seinen Kindern Gabriel und Leontius die Erlaubniß, Eisenerz zu schmelzen mit Abgabenfreiheit auf 20 Jahre; s. Samml. 3, 118. Herrmann, Geschichte des russ. Staates 3, 546. Im Jahr 1645 brachte er als Commissarius des Königs von Dänemark und der Fürsten von Holstein die ersten Provinzrosen von Gottorf auß dem fürstlichen Garten nach Moskau, s. Olear. S. 118. Das Gedicht wird während Flemings erstem Aufenthalte vom Aug. 14. bis Dec. 24. 1634, oder des zweiten von März 30. bis Juni 30. 1636 verfaßt sein, in W. III. also Nr. 5a oder Nr. 8 bilden. Marzelius Frau war von englischer Abkunft und Tochter des Johann Borneslei (Barnesloi), s. Olear. S. 192.

Oden.

I. Geistliche Lieder.

1. Zu Anfange des 1632. Jahres würde den Anfang dieses Buches bilden.

III. Hochzeitlieder.

1. Auf J. Aennichen Stellenbergers Hochzeit in Moskow. Die angesungene Person ist unbekannt. Das Gedicht gehört wie oben W. III. verlorne 1. dem Jahr 1634 oder 1636 an, würde also als Nr. 12a oder Nr. 16a bezeichnet werden können.

Sonnette.

I. Geistliche Sachen.

Nr. 1—8 können nicht näher bestimmt werden.

9. Zu Anfange des 1634. Jahres. Wohl ähnlichen Inhaltes, wie das demselben Tage gewidmete Epigr. I, 49.

10. Auf den 1. September der Russen. Den 1. Sept. begiengen die Muskowiter hochfeierlich ihr Neujahr (1634), s. Olear. S. 32 ff.

II. Auf Begräbnüsse.

1. Auf Herrn Doctor Landgravens Versterben. Simon Landgraff, weitberühmter Arzt, starb in Leipzig am 13. Juli 1629. S. Vogel, Leipz. Jahrbücher.

2. Auf Herrn Johan Seussius sein Versterben. 1631. S. Od. IV, 1. v. 20 und Anmerkung.

3. Auf Prinzen Ulrichs aus Dennemarken Tod. 1633. S. Überschrift 29.

4. Auf Ihr. Zarisch. Majest. in Rußland Tochter, Michaelowinne Ableben. Wahrscheinlich während des Moskauer Aufenthalts vom Jahr 1636, da Fleming doch wohl im Jahr 1634 bei Gelegenheit der Geburt Sophias, der Tochter der Großfürstin, wie auch im Jahr 1639 bei dem Tode ihres Sohnes Iwan den Verlust jenes Kindes erwähnt hätte. S. Olear. S. 35. 534.

5. Auf der Röm. Kayserl. Majest. Ferdinanden des (den Edd.) Andern allerseeligstes Ableben, in Persien geschrieben. S. Epigr. V, 50.

III. Glückwünschungen.

1. An Mutter Namen. Zweifel über denselben s. in der Biografie.

2. An sein Vaterland Hartenstein im Voigtlande. Vgl. W. IV, 48.

3. Auf Herrn Opitzens seine Asterie. Dieser gedenkt er im Jahr 1631 in den Sylv. VIII. S. 110. Ad Gen. Douzæ v. 30.

4. An den Rosenthal zu Leipzig. Vgl. Sylv. II, 3, v. 200.

5. Auf Herrn Godtfried Deverlins Lustgarten in Leipzig. S. Epigr. III, 32.

6. Auf Junker Hansen Lösers Lustgarten zu Salitz in Meißen. S. Man. VII, 27.

7. Auf die hochfürstliche Ordenung der Fruchtbringenden Gesellschaft in Deutschland. Vielleicht in Zerbst, wo er sich etwa im August 1633 aufhielt, verfaßt, s. Sylv. II, 8. Nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Hofrath Krause findet sich das Sonnet zu Köthen nicht, vielleicht noch unter den Akten der Gesellschaft in Weimar. Gehört zwischen Son. III, 10 und 11.

8. Auf Prinzen Christianen aus Dennemarken mit Fräulein Kh. Mar. Magdalenen vom Churfürstlichen Stamme Sachsen Hochfürstl. Beylager in Kopenhagen. Die Vermählung des späteren Königs Christian V. mit Magdalena Sibylla, Tochter Johann Georgs I. fand am 5. October 1634 statt. Fleming war damals in Moskau. Etwa hinter Son. III, 15. In Laurembergs Komödie von der Heimführung der Orithyja durch den Regenten Aquilo, die für dieselbe Feier verfaßt ist, hat der Dichter zwar ein Jagdlied von Opitz und ein Lied der Rhodope von Fleming (Od. III, 13) aufgenommen, aber kein Sonnet, s. meine Ausgabe S. 173 ff. und Anm. zu Od. III, 13.

9. Über den Ort der 40 Eilanden auf der Wolgen über Sariza. Den 30. August 1636 an den Berg Tychi. · Darbei liegen auch viel kleine, mit Busch bewachsene, Eiländer. Olear. S. 227. Zwischen Son. III, 40 und 41.

10. Auf Lerßlichen Silberberge. Man möchte Leßlischen vermuthen und in diesen Bergen Bergwerke sehen, mit denen in den 30er Jahren der durch Truppenwerbungen um Rußland verdiente Oberst Lesly ähnlich belohnt wäre wie Marzelius, s. verl. P. W. III, 1. Herrmann, Gesch. des russ. Staates 3, 547. Am 2. Sept. 1636 kam die Gesandtschaft nach zwei Bergen, dem Goldberg und dem Kreideberg, von denen der letzte seiner weißen Farbe halber und im Gegensatz zum ersten auch Silberberg genannt sein könnte, s. Olear. S. 230. Gehört zwischen Sonn. III, verlorn. 9 und Nr. 41.

11. Auf die Astrachanischen Salzseen. Vgl. Sylv. IV, 3, 20. Gehört zwischen Son. III, 47 und 48.

12. An die Stadt Derbent. Den 13. Nov. 1636, da der Sturm aus N. zu W. stark continuirte, musten wir dem Winde nach die längst gewünschte Stadt Derbent schmerzlich vorbeigehen. S. Olear. S. 267.

13. Er redet das feste Land von Persien an (XII. Nov. Edd.). Zehn Meilen hinter Derbent gegen einem persischen Dorfe Niasabath warfen wir umb 4 Uhr Nachmittage (den 13. Nov.) auf vier Faden Anker im Schlickgrund. S. Olear. S. 268. 12 und 13 stellen sich zwischen Sonn. III, 50 und 51.

14. Auf ihren gestifteten Orden der Vertrauligkeit und

15. Auf H. Grahmans sein Tractament den 1. December. Als derwegen unser etliche, die wir mit einander auß Meissen und Sachsen gezogen und stets vertraulich zusammengehalten, den 1. December (1636) ins Feld spazierten (bei Niasabath), wurden wir genötiget uns auf einen lustigen Holm zu setzen und uns zu ergetzen. Worzu dann unser Medicus H. Graman durch seinen Vorrat gute Mittel an die Hand gab. S. Olear. S. 281. 282. Zwischen Sonn. II, 51 und 52 zu setzen.

16. Auf die übersendeten Kastanien und Granatäpfel. Am 29. December 1636 schickte uns der Chan zu Schamachie durch seinen Astrologus vier große Krüge und zwei Säcke voll Wein, Granaten, Apfel, Biern, Quitten und Castanien. Vor Son. III, 52 wie die folgenden drei.

17. Bei Abbildung etzlicher Persianischen Frauenzimmer im selbigen Saale (d. h. in Schamachie). Am 30. Dec. 1636 führte man uns in einen kostlich bereiteten Saal, so mit allerhand Venerischen Gemälden gezieret. S. Olear. S. 291. Vgl. verlorn. Epigr. IX, 19.

18. Über den Narzissen daselbst. Sie wuchsen wol in dem schönen Garten des Pallastes in Schamachie, den Olear. S. 297 beschreibt.

19. Auf die Freudefeure in Schamachie (Freudefrau Edd.). Am 30. Dec. 1636 hatten die Bürger auf allen Dächern brennende Lampen gesetzt, welche über zwanzigtausend Stück als Freudenfeure brennen musten. S. Olear. S. 292 und P. W. IV. 53, 164.

20. Über das königliche Lusthaus von 1000 Pforten (Pfaten Edd.) zu Kaschan. Vgl. verl. Epigr. VII, 7. Das ander Lusthaus mitten im Garten hat 1000 Thüren. Die Gesandtschaft war zu Kaschan vom 24—26. Juli 1637 und vom 27. Dec. 1637 — 1. Jan. 1638. S. Olear. S. 370. 468. Nr. 20 — 28 etwa zwischen Sonn. III, 53 und 54 zu stellen.

21. An den Berg, von dem er die große Stadt Ispahan übersehen konte. Vgl. verl. Epigr. VII, 6.

22. Auf der H. Karmeliten Lustgarten in Hispahan. Vgl. verl. Epigr. X, 18. 19.

23. Er redet den Weingarten der Herrn Kapuziner daselbst an. Vgl. Olear. S. 427.

24. Auf das köstliche erbaute Kloster der Herrn Augustiner darselbst, besucht am 29. Aug. 1637. S. Olear. S. 391.

25. Auf den königl. Lustgarten in Hispahan, der Welt Paradieß genannt auf Persische Sprache. Er heißt persisch Tzarbagh, s. verl. Epigr. IX, 9.

26. Auf der Persianer prächtig erbauete Brücke (Büche Edd.). S. verl. Epigr. IX, 8.

27. Auf das Spiegelzimmer Echtema (Echtena Edd.) Tuflets. S. verl. Epigr. IX, 18.

28. Auf die Tänze des Frauenzimmers daselbst. S. verl. Epigr. IX, 21.

29. An seinen Knaben. In Olearius Liste S. 52 ist uns kein Diener Flemings genannt, während er nach dem Leydener Vol. Inscr. s. Catalog. studios. 1639 Oct. 29. einen einundzwanzigjährigen Famulus, Namens Johannes Scherf, hatte.

30. Daß er nichts Düchtiges schreiben könne.

31. An seine Deutschen. Nr. 29 — 31 können an den Schluß der Sonn. III. gesetzt werden.

IV. Liebesgedichte.

7. An Dulcaden, die in seinem Abwesen einem Andern worden war. Also Elsabe Niehusen, welche wir auch wiederfinden in Nr. 4. 17. 33. 43. 45.

26. An seine Jungfrau Parthenien, von deren Tode s. Son. III, 62.

31. An Lithokardien, vgl. Son. IV, 60.

39. An Nehele (Helene?) ihre Dienerin. Folgt in Edd. auf unser Nr. 9.

47. An Thaumantien, die schöne. Tharmantien Edd. Vgl. Sylv. IX, 1, 6. v. 7.

53. An Zymbrien. Wahrscheinlich eine Holsteinerin.

54. An die Morgenröte. Steht in Edd. hinter Nr. 39.

55 — 70 in Edd. hinter Nr. 46.

71. An die Schnurkette hinter Nr. 41.

72. An seine Wünsche hinter Nr. 38.

73. Als er mit ihr im Brete spielete. Stand hinter Nr. 40, also mit Palinerote.

74. Widerschall und

75. Auf die Schlittenfahrt hinter Nr. 35.

76. An die Morgenröte (vgl. Nr. 54) und

77. An die gestickten Handschuch hinter Nr. 27.

78. Auf ihr Malwerk hinter Nr. 20, also Eulaliens.

79. Als er neben ihr an einem Teiche spazierte, nämlich Eromise, und

80. An den Tau hinter Nr. 16.

81. Wenn sie seiner gewärtig sein solle hinter Nr. 23, nämlich Hermodule.

82. Nachtklage und

83. An diß sein Buch hinter Nr. 31.

84. An den Meien und

85. Auf ihre Küsse hinter Nr. 34, also Mellillens.

86. Als sie sunge hinter Nr. 44, also Purpurelle.

87—93. hinter Nr. 26, also seiner Jungfrau Parthenien.

94—98. hinter Nr. 50.

99—104. hinter Nr. 37, an Neaniske.

105 und 106. hinter Nr. 22, an Gratiose.

107. Auf der Liebsten Anwehen. Lies Ansehen?

108—110. hinter Nr. 19, an Eufrasie.

Anmerkungen zu Beilage I.

Das Hochzeitsgedicht „die schöne Müllerin-Stimme" ward von Herrn von Meusebach dem P. Fleming beigelegt, eine Meinung, welche bei näherer Ansicht desselben freilich aufzugeben ist. Doch enthält es einzelne, ihm dort ausdrücklich zugeschriebene, auch zum Theil anderweitig nachzuweisende Gedichte, und was noch anziehender ist, es führt uns den jugendlichen Dichter in dem heiteren Kreise seiner Leipziger Freunde so anschaulich vor die Augen, daß wir dasselbe weder in der Sammlung seiner Dichtungen, noch als Beitrag zu seinem Lebensbilde entbehren könnten.

Dieses Gedicht ist mir in keinem andern Exemplare bekannt als demjenigen, welches aus der Meusebach'schen in die königl. Bibliothek zu Berlin gelangt ist. Der vollständige Titel ist oben bereits angegeben. Er füllt $3^1/_3$ unpaginirte Bogen in 4°, signirt A—D^4.

Der in dem Gedichte besungene und in seinen heitern Schwänken dargestellte Bräutigam war der bisherige kurfürstl. sächsische Kriegs-Secretarius Christian Müller zu Eilenburg an Flemings liebem Muldeflusse. Zwei Jahre nach seiner Hochzeit wurde er zu Eilenburg zum Gerichtsschöppen erwählt (1637 Oct. 12.), ein Jahr darauf zum Stadtrichter, 1639 Sept. 30. bereits zum Bürgermeister, in welcher Würde er verstarb. Seine Ehefrau Barbara, doch wohl die in dem obigen Hochzeitsgedichte gefeierte Tochter des Christoph Hartwig, lebte noch 1683, wo sie als Wittwe des gedachten Bürgermeisters unter den Schenkern einer Canzeldecke oben an steht, s. Jeremias Simon Eilenburgische Chronica. Leipzig 1696. S. 143. 437. 439. 441.

Zu Eilenburg lebte damals der dort im Jahr 1586 geborene Mag. Martin Rinkart, ein Mann von nicht ganz gewöhnlichem Streben und Talente, welche jedoch in dem Kampfe seiner Stellung als Geistlicher mit den endlosen Leiden und Drangsalen des 30jährigen Krieges sich wenig entfalten konnten. Dennoch ist ihm mittels jener Billigkeits-Ausgleichung, welche die Geschichte, als schwaches Menschenwerk, nicht selten an die

Stelle der ihr versagten Gerechtigkeit treten läßt, eine bedeutende Anerkennung geworden als Verfasser des angeblich auf die Feier des westfälischen Friedens gedichteten, vielgesungenen Kirchenliedes: „Nun danket alle Gott."

Auf L. Plato's Biografie des M. Martin Rinkart verweisend, bemerke ich hier, was zur Ergänzung und zum Verständnisse des uns vorliegenden Gedichtes dient. Seine Anstellung als Cantor, sodann als Prediger zu Eisleben (1610—1613), hernach zu Erdeborn im Mansfeldischen bis 1617 übten ihren Einfluß auf seine literarische Thätigkeit. Schon 1613 erschien sein „Eislebischer Christlicher Ritter, eine geistliche Comödie vom Dr. M. Luther", in welchem Bergleute mit Bergreihen auftreten, auch theilweise in dortigen Dialecten reden. Dieses Schauspiel war nur das erste von einem aus sieben Werken bestehenden Cyclus, welchen Rinkart über die evangelisch-lutherische Reformations-Geschichte herauszugeben beabsichtigte. Von diesen ist „der Müntzerische Bawrenkrieg" 1625 zu Leipzig gedruckt (Hamb. Stadtbibl.). Auch muß er noch eine andere dieser Dichtungen nach dem Jubeljahre 1617 veröffentlicht haben, wie er in der Dedication zu jenem andeutet, ohne dieselbe näher zu bezeichnen. Auf der Rückseite des Titelblattes „des Bawrenkrieges" finden sich die Titel jener sämmtlichen sieben Dramen. Einige Jahre später lernen wir Rinkart als Musikfreund kennen in seinen 32 Gesängen enthaltenden Triumphi de Dorothea... Geistliches, musikalisches, Triumph-Cräntzlein von der ... Frau Musica. ... Aus dem der ... Italiänischen Componisten Certamine Musico, Triomphi di Dori entlehnet ... mit ganz newen deutschen geistlichen Texten exorniret. Leipz. 1619. 4°. (E. Weller, Annalen Bd. II. S. 190 führt an: in Grimma. Becker Sp. 259.) 1629 erschien von ihm „der zehnfach biblische und kirchenhistorische Local- und Gedenkring in Reimen" (s. Grässe), 1630 dichtete unser Fleming ein Epigramm (Ep. VI, 2) und ein Sonnet (Son. III, 1) auf Rinkarts Thier im Rohre, die lateinische Oration vom Rohrtiere, carminice, in der Kirche gehalten 1630 im Juni auf Anlaß des Jubelfestes wegen der Übergabe der Augsburgischen Confession.

Vom Jahre 1635 ist vorhanden ein Gedicht auf des Herzogs Johann Georg von Sachsen ... Friedenszweck (1 Bogen 4°); vom Jahre 1637 ein Trauergedicht auf Frau Barbara Sibylle Plötzen (1 Bogen 4°, beide zu Berlin); aber auch: des irdischen und himmlischen Salomons hochweisen Prediger in Lutherische rein-Teutsche Gesangweisen (Leipzig, 3 Bogen in 12mo, zu Berlin und Hamburg) und die Meisnische Thränen-Saat (Leipzig, 8 Bogen kl. 8°, zu Berlin). Aus einem Gedichte der letzten Sammlung ersehen wir, daß seine Ehefrau Christine im August d. J. verstorben war.

Dem Jahre 1640 gehört an sein Druckergedenkring auf das in diesem Jahre zu Leipzig gehaltene Jubelfest der Buchdruckerkunst, und der Buchdrucker-Deunertanz (s. Plato S. 26). Vom Jahr 1641 Juli ist uns ein Gelegenheitsgedicht nachgewiesen: „Der teutsche Samuel und seiner Mutter Braut und das Weiber-Lobe-Lied ... für M. Michael Crell zu Altenburg" (s. Plato S. 42). 1642 erschien seine Liebliche,

Geistliche und himmlische Braut-Messe (Gödeke, Elf Bücher deutscher Dichtung Bd. I.). 1645 ward eines seiner nicht ganz verschollenen Werke gedruckt, seine: Catechismus-Wolthaten und Catechismus-Lieder, Geschicht- und Gesangweise (Leipzig, 265 S., außer Vorrede und Nachtrag. 8°). In der Vorrede führt er dort, wie es scheint, ein von ihm selbst jüngst ausgegangenes Tractätlein von viererlei Reimarten an, die lutherischen Gesangsweisen dactylisch und anapästisch zu erweitern. Die diesem Bande vorstehenden Lobgedichte gelehrter Männer zeigen allerdings, daß er denselben etwas galt, doch darf nicht zu viel Gewicht darauf gelegt werden, wenn für seine neue Weise oder richtiger die von ihm besonders geliebten Wortspiele, Anagramme, Akrostichen und Refrains das Zeitwort rinkartissare von Christoph Bulæus erfunden ward, oder Andr. Rivinus den Rinkart dem ähnlichen Klange zu Gefallen mit Ronsart vergleicht. Den freien Schwung seiner Poesieen erkennt auch Gervinus an, welcher jedoch nur das zuletzt besprochene Buch des Rinkart kennt, und ihn zu sehr dem Donauer und Stierlen gleichstellt (Geschichte der deutschen Dichtung. 5. Aufl. Bd. III. S. 332). Eine Gewandtheit in der Behandlung des Versmaßes, sowie des Reimes ist jedoch wohl anzuerkennen, sowie die Reinheit und Kindlichkeit des Gemüthes anziehend: in weniger schweren Zeitläuften hätte er, wie einige der ältern Gedichte vermuthen lassen, humoristisch werden können. Die geistlichen Oden und Lieder Rinkarts scheinen erst durch einen späteren Abdruck bekannt geworden zu sein, vielleicht das von Kurz, Geschichte der deutschen Literatur II. S. 269 angeführte Jesu Hertzbüchlein in geistlichen Oden. Leipz. 1663. Jöcher kennt noch dessen deutschen David, sowie dessen Discurs und Durchgang von den deutschen Versen.

Plato a. a. O. S. 32 ff. beschreibt noch eine nicht wieder aufgefundene Handschrift Rinkarts mit zahlreichen lateinischen und deutschen Gedichten, 1643 oder 1644 vollendet: Mathematischer Gedenk-Rink. Im Kataloge der 1826 in Zwickau zu versteigernden Bibliothek des Martin Laguna S. 246 im Anhang Nr. 47 ist aufgeführt: Martin Rinckart's mathematisches Christen-Stammbuch etc. Handschrift 4°. Es soll jedoch wegen gerichtlich erfolgter Behinderung nur ein kleiner Theil der Bibliothek verkauft sein. Kurz a. a. O. spricht von diesem Buche als 1644 gedruckt, urtheilt wenigstens ungünstig über die in demselben enthaltenen weltlichen Gedichte. Mir ist kein Nachweis über solchen, von Kurz auch nicht näher bezeichneten Druck vorgekommen.

Das letzte mir kund gewordene Gedicht des alten M. M. Rinkarten in seiner Elenden Heulenburk, wie er sich dort unterzeichnet, ist auf das Ableben des Magdeburger Landsyndicus Samuel Ritter im August 1647. Als seine spätere Frau findet sich 1645 Barbara Parlin besungen, und seinen Sohn Samuel finden wir als der heil. Schrift Beflissenen und Verfasser einiger Verse. Im folgenden Jahre gehörte die Verheirathung seiner Tochter mit seinem Collegen und Nachfolger Ernst Dehne, welchen wir als einen Freund Flemings aus Man. I, 25 kennen, zu den wichtigen Ereignissen in seinem Leben, so wie in der Eilenburger Chronik. Er starb im 64. Jahre 1649 Dec. 9.

Rinkart war sehr vertraut mit dem in dem vorliegenden Gedichte angesungenen Christian Müller, nicht nur in dem Verhältnisse des ersten Ortsgeistlichen zu einem angesehenen Rathsmitgliede, sondern wir erfahren auch, dass er der Pathe des ältesten Sohnes jenes Müller war, und dessen sämmtlichen Kindern, so wie denen einiger anderen Patrizier Privatunterricht ertheilte.

So manche der hier angedeuteten äusseren Umstände, außerdem die inneren Gründe führen dazu, die Müllerin-Stimme nicht für das Werk des derzeit schon in Reval anwesenden Paul Fleming zu halten, wenn gleich für diesen noch eine muthmaßliche Verwandtschaft seiner Mutter, einer gebornen Müller, könnte angeführt werden. Entscheidend für Rinkarts Hauptautorschaft sprechen so manche mit seinen anerkannten Gedichten übereinstimmende Strophen und Verse, die ganze Haltung der meisten Gedichte, und sogar die nachweisbaren ersten Spuren seines oben gedachten berühmtesten Liedes in unserem reich ausgestatteten Hochzeitsgedichte. Der heitere Ton desselben erinnert an die ähnlichen Gedichte von Opitz und Fleming und wird uns den würdigen Geistlichen nur angenehmer machen.

S. 545, Z. 2 Über den Titel vgl. auch unten S. 564, Z. 24 und Anm.

Z. 14 Vater. Unter diesem ist hier Rinkart als geistlicher Vater zu verstehen, welcher die etwa 18jährige (vgl. S. 546, Z. 26 f.) Braut einst getauft hatte, wie aus S. 561, Z. 4 ff. zu ersehen. Bestätigt wird diese Deutung dadurch, daß auch Z. 19 der Dichter sich den Vater nennt.

Z. 15 Heilburgk, Eilenburg; s. die S. 546, Z. 16 gegebene Erläuterung. So auch in den Acrostichen des Gedichtes in den Catechismus-Wolthaten S. 141, und Heilberger in der Vorrede.

Z. 31 Vom Müller-Stamm. Die Mutter der Braut war also auch eine geborne Müller, oder was durch die später vorgeführten Scenen nicht unwahrscheinlich wird, ihr Vater besaß neben seiner Gastwirthschaft auch eine Mühle.

S. 546, Z. 1—11 Die geografische Beschreibung stimmt sehr zu der von Simon a. a. O. ausführlich erörterten. Dieser leitet jedoch die Namen Heermänner nicht von den Hermionen, sondern von Germani. Z. 8 Flysier ist ein Fehler für Elysier, Tacit. German. c. 43, deren Erwähnung Simon unterläßt.

Z. 14 Heulenburg ist ein Name, welchen Rinkart seiner Vaterstadt häufig gibt, z. B. auf dem Titelblatte seines Predigers Salomonis und demjenigen des Leichengedichtes auf S. Ritter, so wie die Einwohner von ihm Heulenberger genannt werden in seinem Catechismus.

Z. 18 gut Getränk. Das Eilenburger Bier ist seit 1525 aufgekommen. S. Simon a. a. O. S. 253 ff.

Z. 20 f. Getreyde ... Walk-Mühlen, s. daselbst S. 187.

Z. 28 leidenfein, leidig fein?

S. 547, Z. 3 Betrawung, Bedräung.

Z. 14 Hauses, des Gasthofes zum rothen Hirschen.

Z. 16 stehniger, wo man stehen bleibt.

Z. 21 Barbara, so hieß die Braut. Das Haupt der geköpften Heiligen

dieses Namens ist, wie die Legende berichtet, zu Culm gefunden. Die Beziehung desselben zu der neuen Welt muß auf einer neueren Sage beruhen.

Z. 34 Gedenkrink. Rinkart liebt diese mit seinem Namen zusammenhängende Bezeichnung von allerlei Verzeichnissen und Nachrichten. So in den Catechismus-Wolthaten, dem zehnfachen Gedenkrink, dem mathematischen Gedenkrink.

Am 26. November 1632 ward die Leiche des Königs Gustav Adolf mit einer Convoy von 4000 Mann zu Eilenburg eingebracht, eine Nacht im Rothen Hirschen beygesetzt und vielen Leuten gezeigt, folgenden Tages aber auf Wittenberg geführt. Simon a. a. O. S. 688.

S. 548, Z. 13 den, so für dem A.

Z. 17 Honig vnd Milch vnter den Lippen, Hohelied Salomonis c. 4, v. 11.

Z. 23 f. schmecken vns, so anstatt: vns schmecken A.

Z. 26 Wieder, Widder, Frühlings Anfang.

Z. 28 Brücken-Eiß, Brucheis oder Eis, so hart, daß es zur Brücke dienen kann?

S. 549, Z. 13—28 anfangs allen Thieren ... Schwert. Aus Opitzens Lob des Krieges v. 405—420. Die folgenden vier Zeilen sind vom Sänger hinzugesetzt.

Z. 33 Marterrühmen. Lies Martisrühmen, wenn jenes nicht als Wortspiel für dieses zu nehmen ist.

Z. 35 ihm seine Farbe anstechen, ungünstig ansehen.

Z. 38 Schwarz-Trew. Die folgenden sieben Zeilen scheinen aus einem alten Volksliede entlehnt, bei welchem man weder an einen Neger, noch an einen Schornsteinfeger zu denken hat.

S. 550, Z. 2 des einen Eyd schwören, etwas mit einem Eyde beschwören.

Z. 4 in den Stier, etwa April 20.

Z. 6 sich mundiren, eine Montur anziehen.

Z. 9 lächerlich, lachlustig.

Z. 16 Das folgende Kriegesjammer-Liedlein findet sich unter der Bezeichnung „Der Teutsche Krieges-Feind vnd sein Blutschwitzendes Krieges-Jammer-Lied“ als Nr. XVII in Rinkarts „Meisnische Thränen-Saat“ (= M. T.) mit wenigen Abweichungen. Die erste Zeile und das Versmaaß sind bekanntlich Luthers.

S. 551 In A ist die erste Zeile der Strophe 4 irrig zu der vorhergehenden gezogen.

Z. 11 aufhungen M. T., aufhengen an die Weiden, Ps. 137, 2.

Z. 24 Vnd S. abgezogen M. T. Schamhüet, vom mhd. schëme, Schatten, Maske, wovon auch schëmebart, s. Mhd. Wörterbuch.

S. 552, Z. 8 Heult im vnfrawen Orden M. T.

Z. 19 jammerleichen, ein Klageleich oder -lied singen. jämmerleichet M. T.

Z. 37 Vmb nur ein selig M. T.

S. 553, Z. 6. 7 Barbara Hartwich, der Name der Braut, wie Rinkart besonders auch mit seinem eigenen Namen zu spielen liebt.

Z. 10 Zwilling. Um den 21. Mai.

Z. 24 ff. Welt von Schmuck und Schönheit ... benennet: Kosmos. Krieg von Lieblichkeit: bellum.

S. 554, Z. 14 wider. Lies: weder.

Z. 19 Bollmaus. Mhd. Wb., s. v. mûs, polmûs, bilchmûs, Haselmaus. Es ist hier schwerlich dieses Thier, oder ein so geformtes Kästchen, sondern eine aus deren Fellen verfertigte oder nur darnach benannte Mütze zu verstehen. Vgl. S. 555, Z. 13. S. 563, Z. 16.

Z. 24 Ein Schoß. So werden unten S. 563 auch einige Epigramme bezeichnet.

Z. 31 Die A. Lies Der oder Dir.

S. 555, Z. 37 Pfingsten fiel 1635 auf Mai 27. Am Tage zuvor war der Friede zu Prag zwischen dem Kaiser und dem Churfürsten zu Sachsen abgeschlossen.

Z. 39 in Krebs, also Juni 22.

S. 556, Z. 36 bon' Christian' = buoni Christiani, sagt Christian Müller.

S. 557, Z. 24 Commandeern A.

Z. 37 Die güldene Fried- vnd Frewdenpost dürfen wir, wenn wir gleich einen Abdruck unter Rinkarts Namen nicht nachweisen können, dennoch als sein Gedicht in Anspruch nehmen. Einige Ausdrücke und Zeilen erinnern an das vorstehende Kriegsjammerlied. So S. 558, Z. 33 die unselige Schwangere, vgl. dort Str. 8, 5. Z. 41 und 42 vgl. die Str. 9. Wichtiger sind uns einige Anklänge an Rinkarts, aus Sirach c. 50, v. 24—26 bekanntlich erweitertem, berühmten Friedens- oder Tischgebet. Z. 45 Lob, Ehr und Preis, wie dort in Strophe 3, 1. Z. 45 ff. Leben ... gegeben den Frieden, vgl. Strophe 2, 1 u. 2. S. 559, Z. 13 fort vnd fort = Strophe 2, 3. Z. 14 danken mit Mund und Herzen = Strophe 1, 1. — hier und dort = Strophe 2, 4.

S. 558, Z. 28 gerackten Tod, racken, im Koth rühren, s. meine Ausgabe des Lauremberg im Wb. Adelung, s. v. Racker.

S. 559, Z. 19 zucket vnd verliebet, wendet und beliebet. Es folgt hier die schöne Müllerin-Stimm, welches Lied dem ganzen Hochzeitsgedichte seinen Namen übertragen hat. Die unmittelbarste Beziehung zu dem vorangegangenen Kriegsjammerliede bedarf keines weiteren Nachweises, gleich wie die Nachbildung des bekannten Luther'schen Liedes in der ersten Strophe.

Z. 37 Cincirliren, so für quinqueliren.

S. 561, Z. 37 singen vnd sagen, s. Grimms Abhandlung.

S. 562, Z. 7 Base, auch ein männlicher Anverwandter, hier Fürsprecher des Bräutigams. Vgl. S. 563, 1. S. 564, 36.

Z. 8 Pfeile sind die Schosse, Epigramme.

Z. 13 Lewenhitze. Mit dem 22. Juli trat die Sonne in das Zeichen des Löwen.

Z. 17 der winzelkleine Schützenmeister. Fleming schildert sich selbst als klein von Gestalt, s. Od. IV, 11, 81.

Z. 20 Geschrenke. So werden hier die kunstreich verschränkten Zeilen des Sonnetes genannt.

Z. 24 schleyerweiße Linde. Unverständliche Anspielung.

Z. 25 Lycaons, sonst Arcas. Bären, so für Beeren in A. Der Sinn: soll er Osten und Norden verbinden?

Z. 31 ohne Zwang vnd Mang, Mengerei.

Z. 36 liegen, alte (mhd.) Form für lügen.

Z. 37 antreffen, betreffen, s. Grimm.

Z. 40 Botschafter so für Botschaffer A.

S. 563, Z. 2 Flurschütze so für Florschütze A.

Z. 4 meisterverduscht, meisterhaft verborgen, täuschend; s. Mhd. Wb. III, 156.

Z. 9 gute für guter A.

Z. 20—23 Dieses Schoß ist die wenig veränderte Überschrift aus dem Gedichte auf Brockmans Hochzeit, s. oben S. 90, v. 400 ff.

Z. 30—33 Ebenso v. 397 ff.

Z. 30 das Armband. Wenn gleich Z. 34 an Flemings Sonn. IV, 26 1 erinnert, so tritt hier doch das Vorbild in Opitz P. W. IV, 47: An das Armband deutlicher hervor:

............ vmbbunden meiner Hand,
.... mir ... die schwache Faust vmgeben,
............ o Bürgin ihrer Hold,
An dir ist vmb vnd vmb geringers nichts als Gold.

Z. 35—38 Auf den Demant. Verändert aus Brockmans Hochzeit S. 90, v. 412 ff.

S. 564, Z. 3 Die Sonne war am 23. August in das Zeichen der Jungfrau getreten.

Z. 10 Hier hat der Druck Fleming.

Z. 12 hieb an. Vermuthlich: hub an.

Z. 13 Stammlöffler, vom Stamme der Löffler, vgl. oben S. 555, 36.

Z. 17 Ach Schatz, ich thue dir klagen, scheint ein uns nicht bekanntes Volkslied zu sein.

Z. 24 ff. Müllerin ... Stimme ... Lob in der Bibel. Scherzhafte Anspielung auf Luthers wunderliche Übersetzung des Prediger Salomonis, cap. 12, v. 4. Rinkarts poetische Übertragung des Predigers spricht dagegen an dieser Stelle von Speise-, Mühl- und Müller-Zähnen im Halse.

Z. 33 do, lies: so oder da.

S. 565, Z. 19 Feise. In den Mühlen Stübchen für die Knappen und Mahlgäste s. Grimm.

Z. 20 Reisen, Fischreußen.

Z. 24 Keutel, der Sack in der Mitte der Wathe, in welchem sich die Fische fangen, s. Adelung.

S. 566, Z. 23 Die Bäche so für Bäcker A.

Z. 29 Ausspruches so für Außschusses A. Vgl. S. 567, 11.

Z. 30 Sternenwage. Am 23. September trat die Sonne in das Zeichen der Waage.

S. 567, Z. 6 Rinkart hatte seit 1617 die Braut zu Eilenburg taufen können.

Z. 11 I Moses c. 24, v. 50.

Z. 21 der Kriegssecretär Müller.

Z. 22—34 ist in früherer Abfassung das Brautmesselied in M. Rinkarts Catechismuswolthaten S. 219 f.

Z. 35 ff. Die Akrostichen dieses Liedes an Müller ergeben den Namen Christian.

S. 568, Z. 14 Pedart, Petarde.

Z. 15 Palassade, Palissade.

Z. 27 Frontir, frontière.

S. 569, Z. 4 wirsch so für mirsch A.

Z. 6 Horrenwerk, d. i. Hornwerk.

Z. 25 ff. Dieses Gedicht ist schwerlich Flemings, wenn es gleich so bezeichnet ist.

Z. 41. 42 In Rinkarts Catechismus, in der festfreudigen Buchdrucker Deuner-Tantze S. 240 kommen die Zeilen vor:

Schreibet all ihr Schreiber, schreibet,
Treibet all ihr Lehrer, treibet,
Treibet fort das Gotteswort.

Und S. 242:

Schreibet all ihr Schreiber, schreibet,
Treibet ewer Handwerk, treibet u. s. w.

S. 570, Z. 23. 24. Ebendaselbst S. 241:

Dadert all ihr Gänse, dadert,
Hadert all ihr Lumpen, hadert.

Rinkarts Gedicht auf die Teutsche Buchdrucker-Kunst, ebendaselbst S. 227—237, schließt ähnlich wie unser Gedicht mit den Worten: die Schreibfeder muß ... sehen lassen. So dürfte über den Verfasser der Müllerin-Stimme kein Zweifel mehr obwalten.

Beilage II.

Der hier zum ersten Male abgedruckte Sylvarum liber adoptivus bildet, wie ich zu Flemings lateinischen Gedichten S. 477 bemerkt habe, in deren Handschrift das zehnte Buch. Die dahin gehörigen Gedichte und Briefe waren, wie aus einer unnöthig in die Abschrift aufgenommenen Druckanweisung sich ergibt, in einem besonderen Packete, deutsche, lateinische und griechische, von denen jedenfalls die letzteren sich in die Wolfenbütteler Handschrift nicht übertragen finden. Das Buch füllt dort S. 119—150 und war gleich den übrigen Beigaben jenes Bandes von Fleming zum Abdrucke bestimmt. Olearius hat diesen jedoch unterlassen, und so schien

es zweckmäßiger, den Liber adoptivus Sylvarum, gleich wie das entsprechende deutsche Absonderliche Buch der poetischen Wälder, zu den nicht von Fleming gedichteten Anhängen zu stellen. Jenen ungedruckt zu lassen, würde wohl niemand wünschen, da er noch mehr als dies Absonderliche Buch uns mit Freunden, Gönnern und Lebensverhältnissen des jungen Dichters bekannt macht. Schon die wenigen Zeilen von Opitz sind von literarhistorischem Werthe, die Briefe von Buchner, die Niederzeichnungen der Augustiner und Carmeliter zu Ispahan sind uns sehr anziehend. Einige wenige anderweitig früher gedruckte Zusätze habe ich einschalten können, alle jedoch in der bei Flemings Gedichten von mir befolgten Weise möglichst chronologisch geordnet.

Der Titel, welchen Fleming sich hier gibt, beweiset, daß die Widmung erst kurz vor seinem Tode niedergeschrieben ist. Nur in derjenigen zu den beiden letzten Büchern der Epigramme nannte er sich gleichfalls Doctor der Arzneiwissenschaft, früher, wie zu L. V, nur medicus.

Z. 6 P. L. C. = Poeta laureatus Caesareus.

1. Super symbolo suo.

(Hs. S. 127.)

Opitz befand sich damals auf der Rückkehr von Paris schon zu Leipzig, früher als wir es bei seiner erst zu Ende des Jahres 1630 erfolgten Ankunft zu Breslau vermuthet hätten. S. Lindners Nachricht von M. Opitz I, 121. Die Bekanntschaft des damaligen Dichterfürsten hatte der angehende Dichter schon bei dessen Durchreise nach Paris in Leipzig im April d. J. durch seinen schlesischen Freund G. Gloger gemacht. Das Symbolum Flemings war, wie oft erwähnt wird, der Spruch Festina lente.

2. Super symbolo suo.

(Hs. S. 127.)

Über J. St. Verbesius vgl. Anm. zu den lateinischen Gedichten S. 556.

3. Ad cultissimum auctorem natalitii.

Diese Verse finden sich hinter dem 1631 Febr. gedruckten Natalitium unseres Dichters. Vgl. lat. Ged. S. 529.

4. Verbesii ad P. Flemingum epistola.

(Hs. S. 138—139b.)

Wir wissen nicht, ob Fleming den Wunsch des Verbesius erfüllt hat, die hier übersandten Epigramme zu übersetzen; die oben S. 222 f. in den Überschriften gedruckten sind andere.

S. 573, Z. 9. Statt des zweiten quid hat die Hs. quis.

Z. 22 illud sc. pascha statt illum, wie die Hs. hat.

Z. 34 poto statt der Hs. peto.

5. Super symbolo suo.

(Hs. S. 127b.)

Vom G. Schiltbach s. Epigr. III, 13 und unten Beil. IV, Nr. 36.

6. Flemingi ad Buchnerum epistola.

Dieses Schreiben ist mit unserem Nr. 9 in Aug. Buchneri Epistolar. P. III. Nr. 27 und 28 abgedruckt, wurde aber erst durch unsere aus Flemings Hs. entnommene Erwiderung Buchners an seinen jugendlichen Verehrer in das rechte Licht gestellt. Über Buchner vergl. latein. Gedichte S. 537 und Hoffmanns Aufsatz in den Weimarer Jahrb. B. II.

Z. 12 Vermuthlich ist der hier und in Nr. 9 benannte Adlige der sächsische Ritter Karl Sigmund von Litwitz, dessen Gedicht auf Glogers Ableben sich Beil. VII, Nr. 1 findet.

Z. 17 chartaceum donarium, wie aus Nr. 8 hervorgeht, das Klaggedicht, oben P. W. I, Nr. 9, mit der Zuschrift in Epigr. VIII, 16.

Z. 20 vulgaria. Der Druck hat vulga.

Z. 21 noster. Der Druck hat nostrâ.

Z. 28 novellae de Tyllio tricae. Der Zusammenhang gestattet nicht, diese Worte auf Tilly zu beziehen, sondern nur auf den Till Ulenspiegel, wenn gleich eine unmittelbare Veranlassung zu dieser Anspielung in jener Zeit nicht vorzuliegen schien. Doch war sie überreich an platten Scherzen und plumpen Schwankbüchern.

7. Vogelii ad Abr. Fleming epistola.

(Hs. S. 136b.)

Der Briefsteller Michael Vogel, welcher der Nachfolger des Vaters unseres Dichters in seiner Pfarre zu Wechselburg vermuthlich gerne geworden wäre, ist uns nicht unbekannt aus Sylv. II, 5.

Z. 15 Fabricius, Professor zu Straßburg, wo Opitz schon 1619 persönlich bekannt, Zinkgrefs Ausgabe der Teutschen Poemata 1624 erschienen war, und daher solsche Ansichten nicht überraschen dürfen.

Z. 21 Lipsius erörtert das Wort pararius zum Seneca de beneficiis l. III, c. 15.

Z. 23 Aeschelius. Vergl. über denselben latein. Gedichte S. 492.

Z. 32 Die selige Costa scheint die Tochter Herolds zu Halle gewesen zu sein, welche an Costa verheirathet wurde. Zu Halle lebte 1626 Cornelius Herold, Erbfreisaß zu Diemitz, Kämmerer jener Stadt, s. Brotuff Chronik, durch Olearium vermehrt S. 64. Er war der Vater des 1631 geborenen Joh. Christ. Herold, eines gelehrten Juristen und ausgezeichneten Beamten.

Z. 34 huius, huic im Ms.

8. A. Buchneri ad P. Flemingum epistola.

(Hs. S. 133.)

Dieser bisher unbekannte Brief gibt ein schönes Zeugniß für Buchner, welcher, wenn er auch als Gönner aufzutreten verleitet wurde, doch edler als ein Gottsched oder Bodmer sich zeigte.

Z. 16 Vgl. Nr. 6, Z. 17 f.

Z. 25 f. nihil — liceat. Nero spielte mit dem Worte morari im Doppelsinne von μωρός, stultus, stulte agere. S. Sueton. Nero c. 33.

Z. 27 summo vertice, Horat. Carm. IV, 11, 11.

Z. 36 magis fehlt Hs.

S. 578, Z. 16 rosa in der Hs., worüber eine alte Hand, vermuthlich des Olearius schrieb: „scr. f. tota."

Z. 26 Quas, sc. occasiones.

Z. 33 nostrum quo amore, Hs. lies: nostrum pro amore quo.

Z. 36 Odæ — es, s. oben Oden IV, 3.

9. P. Flemingi ad Buchnerum epistola.

Z. 30 f. Der Druck hat: est. Operæ tenuitatem domi noram ...

S. 580 Die Manes Glogeriani hat Fleming dem Buchner gewidmet, vielleicht weil Opitz, welcher den Gloger genauer kannte, verstorben war.

10. Chr. Bulæi ad P. Flemingium epistola.

(Hs. S. 145b.)

Über Professor Chr. Buhle und dessen Charitille vgl. Epigr. X, 12 und Anm.

S. 581, 3 Rossa. Vgl. Suavia XIII, 24 Anm.

11. Derselbe an denselben.

(Hs. S. 145.)

Vermuthlich hatte Fleming dem Bulæus das Epigr. X, 12 gesandt, worauf dieser sich ermuthigte, den vorstehenden, am 1. Juni geschriebenen Brief dem jungen Freunde zu übersenden. Dieser erwiderte, wie es scheint, mit der Ode IV, 14.

12. Joh. Rawe ad P. Flemingum epistola.

(Hs. S. 145b.)

Diesen unklaren und schlecht abgeschriebenen Brief möchten wir dem später bekannten Orientalisten, Christian Rawe (geb. zu Berlin 1613 Januar), welcher 1630 auf die Universität zu Wittenberg gegangen war, zuschreiben. Doch der Vorname weist auf dessen Bruder, welcher als Professor der Philosophie zu Rostock, Greifswalde und Soroe, 1665 als kurfürstl. Brandenburgischer Rath und Bibliothekar genannt wird. Vgl. Moller, Cimbria litterata T. II, p. 680 sq.

Z. 37 Varrone. In Ms. Varo.

13. In Possessoris symbolum.

(Hs. S. 128.)

In der Aufregung und der Unruhe der Waffen scheint ein Irrthum in der Datirung stattgefunden zu haben, da der Oct. 1. 1632 durch einen Sieg nicht ausgezeichnet ist.

14. Cœlestini Schröer Vratislav. etc.

(Hs. S. 128.)

Vgl. über ihn Anm. zu Epigr. III, 6.

15. Martini Rothmanni Silesii etc.

(Hs. S. 128.)

Er war geboren zu Jauer 1607, wurde Poet. Laur. und Rector der herzoglichen Schule zu Liegnitz, wo er im 50. Jahre verstarb.

16. Christiani Lindneri Silesii.

(Hs. S. 128b.)

Vielleicht der Paul Christoph Lindner aus Salzbrunn, von welchem vgl. die Anmerkung zu Epigr. III, 12.

17. Samuel Kühn Sil.

(Hs. S. 128b.)

Welche Landsmannschaft in der Hs. ausdrücklich bemerkt ist.

18. God. Vibigii Vratisl. etc.

(Hs. S. 128b.)

Vgl. Epigr. III, 9, auch unten Beil. IV, Nr. 32.

19. Godofr. Guilelmi Sil. etc.

(Hs. S. 129.)

Vgl. über G. Wilhelms Sylv. III, 1 Anm. und Beil. III, 7 ein deutsches Gedicht desselben.

20. Zach. Pœpleri, Vratislav. etc.

(Hs. S. 129.)

Vgl. Anm. zu Manes I, 9—12. Epigr. III, 7. Seine Übersetzung des Epigrammes Owens neben der von Fleming in dessen Überschriften Nr. 13 findet man oben in den Anmerkungen S. 728.

21. Zach. Sommeri Fridberg. Sil. etc.

(Hs. S. 129.)

S. Man. Glog. I, 10.

22. M. Samuel Cnorrius super magisterio Flemingi.

(Hs. S. 121.)

Über das Datum vgl. Sylv. I, 5 und Vogels Leipziger Chronik, wonach die Promotion der Magisters im Jahre 1633 vom 29. Januar auf den 2. Mai verschoben wurde. Der Schreiber der folgenden, für die Jugendgeschichte unseres Fleming so sehr anziehenden Verse ist uns leider völlig unbekannt.

Z. 24 Jardaniam für Sardaniam, wie Hs. Omphale war die Tochter des Jardanes.

Z. 28 Rubellæ. Dieses Werk war schon 1631 im November erschienen.

Z. 33 Matthias Fliher, Rector zu Mitweyda 1609—1641, ist uns als Flemings Lehrer bekannt, s. Epigr. IV, 1.

Z. 34 Crell, vermuthlich der Sebastian Crellius, welcher der Vorgänger des Fliher im Rectorate 1604—1609 gewesen, 1617—1622 aber Rector an

der Thomasschule zu Leipzig. Ein Mag. Samuel Crellius starb als Rector zu Waldenburg 1656, von dessen geistlichen Gedichten Neumeister spricht. Ein anderer ist jedenfalls der Joh. Paul Crell, Epigr. IV, 48, welcher den Dichter 1639 ansang, s. Beil. III, 19.

Merck, schwerlich Joh. Abraham Merck, an welchen Epigr. X, 23 gedichtet ist, welcher als ein Jugendfreund Flemings zu Leipzig erscheint. Sehr wahrscheinlich ist M. Johann Merck gemeint. Von diesem erfahren wir, daß er geboren ums Jahr 1577 zu Rentweinsdorf in Franken, als Philologe zu Leipzig thätig, im Juni 1610 Conrector, 1620 Rector an der Landesschule zu Grimma an der Mulde wurde, 1622 in derselben Stellung an die Thomasschule zu Leipzig als unmittelbarer Nachfolger des eben genannten Sebastian Crell berufen wurde. 1627—1656 war er wiederum Rector an der Fürstenschule zu Grimma, wornach er noch seine beiden letzten Lebensjahre zu Leipzig bei seinen Töchtern verbrachte. Ob eine derselben die Wilmuth Merck gewesen, deren Hochzeit mit Heinrich Diener zu Reval Fleming 1635 besang (Sonn. III, 20), erscheint unsicher. Er schrieb eine Grammatica Crusiana contractior u. a. Auch findet sich in den Propemticis an Olearius 1633 ein Gedicht von ihm. Vgl. G. E. Dippoldt, Beschreibung der Landesschule zu Grimma. Leipz. 1783. S. 119. Wir kennen zwei Söhne desselben: Johann Abraham, welcher 1627 in die Schule zu Grimma aufgenommen, 1630 Juni dieselbe verließ, ohne Zweifel um in Leipzig bis 1633 zu studiren. 1637 Aug. 25 starb er als Auditor in einem Schiffe auf der Elbe, unweit Wittenberg, an der Pest und wurde zu Barby begraben. Er war es, nach welchem sein Freund, unser Dichter, in Persien, also zur Zeit seines traurigen Todes sich in dem Epigr. X, 23 so sehr sehnte. Sein Bruder Christoph ward 1637 April 20. in Leipzig zum Magister promovirt, erlag aber schon am 9. November d. J. in Grimma gleichfalls der Pest. Vergleiche über beide Brüder Chr. G. Lorenz, Grimmenser Album. Grimma 1850. S. 123, welchem Herrn ich auch die Hinweisung auf die vorgenannten beiden Lehrer Flemings in Leipzig verdanke. Der Rector Johann Merck gehörte also dem fränkischen Stamme dieses Namens an, gleich dem berühmten Freunde Göthes, Joh. Heinrich († zu Darmst. 1791), dem nach Hamburg eingewanderten wohlverdienten dortigen Senator Heinrich Johann († 1853) und dessen zu früh dahingeschiedenem Sohne, dem deutschen Reichsminister Ernst von Merck. Doch ist die Verwandtschaft des alten Rectors mit dem ältesten uns bekannten Merck, Anton genannt, zu Hammelburg († 1532) nicht nachzuweisen, vermuthlich war er dessen Enkel. S. F. W. A. Ullrich, Stamm- und Stipendienbuch der Nachkommen des J. C. Merck. Hamburg 1839. Ein Andreas Merck war übrigens zu Querfurt im Jahr 1595 geboren, wurde Archidiaconus und Superintendent zu Halle, und endlich General-Superintendent in Magdeburg und Scholarch in Halle, † 1640.

S. 586, Z. 1 Philipp Müller, Rector der Universität Leipzig 1633, Sylv. I. 5, 77. Er war aus Herzberg gebürtig, war schon 1623 Rector gewesen. Er besaß 1614 die Professur der Physik, welche er 1616 gegen diejenige der Mathematik vertauschte. Er starb 1659 als Senior.

Z. 2 Hieronymus Reckleben, Mag. Philos., war Professor der Logik zwischen den Jahren 1624—1634, und als Verfasser einer Chrestomathia Logicæ bekannt.

Z. 3 Bulæus, s. oben zu Nr. 10.

Z. 5 Joh. Gunther aus Meißen, Med. Dr., 1625 Rector der Universität.

Heinsiades. Dieser wohllautende Name ist dem Johan Heintze aus Joachimsthal gegeben, früher Licentiat, seit 1621 Doctor der Medicin, Professor der Pathologie, 1626 und 1634 Rector der Universität. † 1643.

M. Franz Kest aus Leipzig, war 1615 Licentiat der Medicin geworden, hernach Doctor und 1627 Rector der Universität. S. Vogel S. 354.

Joh. Michaelis s. Sylv. VIII. Vorrede.

Z. 6. Joh. Zeidler aus Schlesien, Medicinae Doctor, 1628 Rector der Universität.

23. In magisterium Flemingi.

(Hs. S. 125.)

Z. 22 sudantes, so für sudentes, wie Hs. hat, wenn man nicht das zu wenig sagende „studentes“ vorziehen wollte.

24. De mutato magistrorum creationis tempore.

(Hs. S. 125b.)

Dem folgenden Gedichte fehlt eine jede und also auch die hier ergänzte Überschrift. Über die Veränderung der Zeit s. oben Nr. 22 zum Datum.

Z. 23 pectora casta. Non. So für: pectora Casta non ... wie die Hs. hat.

Der Mag. Paul Mülmann aus Leipzig ist als ein besonders fleißiger Zuhörer in den Listen der Universität aufgefallen. Doch welchen Lohn seine Studien zu Breslau oder sonst errungen haben möchten, ist uns unerforscht geblieben.

25. Gregorii Jenicheni etc.

(Hs. S. 121b.)

S. 588, Z. 1 Ista, in Hs. Iste.

Z. 5 spica Cilissae, Safran.

26. Ejusdem quum Moscoviam Persiamque abiturus essem.

(Hs. S. 122b.)

Z. 37 Flemingius anstatt wie Hs. Flemingus.

S. 589, Z. 37 in der Hs. ist irrig: MDCXXII.

27. M. A. Olearii epistola.

(Hs. S. 135.)

Olearius erwidert hier auf das Schreiben in elegischem Versmaße, welches Fleming an ihn 1633 März 10 (Sylv. II, 11) gerichtet hatte.

Z. 7. Flemingus, nämlich der schwedische Gesandte, Obrist Heinrich Fleming, s. Olearius S. 7.

Z. 12 f. Russi. Olearius hatte von der Capitulation gehört, welche der moscowitische Feldherr Michael Borissovitz Schein am 14. Febr. d. J. zu Smolensk mit den Polen zu schließen genöthigt war, welche zu dem am 5. Juni d. J. geschlossenen, für den Czaren sehr ungünstigen Friedensschlusse führte. Vergl. Herrmann Geschichte des russischen Staates Bd. III. S. 352 f. Scheins am 28. April zu Moskau erfolgte Hinrichtung erregte unsern Dichter zu dem Epigr. V, 33. Olearius 1647 S. 131 gibt ihm den Vornamen „Herman“, welchen er 1656 S. 202 wegläßt; auch setzt er in der ersten Ausgabe die Hinrichtung in den Juni 1634, in der zweiten 1633.

Z. 13 Johannes Michaelis ist nicht mit dem Freunde Flemings, dem Mediciner gleichen Namens, zu verwechseln. Er scheint ein Secretär des Olearius auf der ersten Reise nach Moskau gewesen zu sein, dessen auf der zweiten Reise nicht wieder gedacht wird. Von ihm wird das deutsche Glückwünschungsgedicht in Beilage III, Nr. 14 herrühren. Vielleicht war er der gleichbenannte Stralsunder, welcher von Rostock aus einen kurzen Glückwunsch in lateinischen Versen 1638 an seinen an die Nicolaikirche zu Hamburg zum Diaconus erwählten Landsmann Mag. Benedict Palen aus Treptow richtete, s. denselben im Sammelbande der hamburgischen Commerzbibliothek Nr. 105.

28. R. Brocmanni super symbolo suo.

(Hs. S. 127b.)

S. oben P. W. IV, 6.

29. Super insignibus Flemingi.

(Hs. S. 120.)

Daß, wie diese Verse besagen, das Wappen Flemings in einem Schwane und einem Lorbeer bestand, war bisher uns unbekannt; daß dasselbe, wie Polus Z. 32 sagt, vom Kaiser verliehen sei, ist höchst unwahrscheinlich; jedenfalls nur ertheilt vom kaiserlichen Pfalzgrafen Aeschel zu Wechselburg.

30. R. Brocman.

(Hs. S. 120b.)

Z. 11—14 das hier ertheilte Lob der wissenschaftlichen Kenntnisse unseres Dichters wird seine Freunde nicht überraschen, doch ist ein ähnliches nicht vorgekommen.

Z. 18 das Fehlen dieser Zeile ist in der Hs. nicht beachtet.

31. T. Polus in albo.

(Hs. S. 126b.)

32. Flemingum solatur M. Ad. Olearius.

(Hs. S. 127.)

33. Melchioris a Regibus epistola.

(Hs. S. 144.)

An diesen den Carmelitern von der Congregation der Baarfüßer in Italien

angehörigen Priester war von unserem Dichter Epigr. II, 16 gerichtet, wo auch unter den verlorenen Gedichten Nr. 2 eines an die h. Theresia, die Stifterin der ältesten Baarfüßer-Congregation — in Spanien — sich befand. Seinen belgischen Namen dürfen wir wohl zu De Konink zurück übersetzen.

Z. 3 Misnogeranus. Flemings Mutter war aus Gera gebürtig.

34. Suo Flemingo Olearius.

(Hs. S. 140.)

35. L. de Bono Successu.

(Hs. S. 126.)

Z. 15 honores. So für honoris der Hs.

Z. 17 Invidiae n. p. erit. Unklar.

Z. 19 minus sc. decus, oder ließ: minor.

36—38. M. a Regibus ad Olearium et P. Flaminium.

(Hs. S. 140^b—144.)

Z. 28 scia sephi Hs. Der persische Schah Sefi.

S. 595, Z. 2 nobis Hs. Ließ: uobis.

Z. 6 Aristoteles. So für Artes, wie Hs.

S. 597, Z. 16 S. Teresia s. oben zu Nr. 33.

Z. 18 meamque p. ad a. s. reducam, undeutlich.

S. 598, Z. 10 Nulpia, wenn gleich uns unverständlich, muß richtig sein, um mit dem Anagramme zu stimmen.

Z. 20 a plausu fluminis. Muß heißen flaminis.

39. Martinus Munsterbergerus.

(Hs. S. 140.)

40. Brocmanni ad Flaminium.

(Hs. S. 149^b.)

Z. 17 Status Persici (regni) in italico sermone, wird im Anhang unserer Handschrift und als aus P. Flemings Bibliothek entnommen verzeichnet. S. Carmina latina S. 477. Vermuthlich war es das Werk eines seiner befreundeten Klosterbrüder in Ispahan.

Z. 24 obmutescat. So für obmitescat der Hs.

41. Brocmanni ad P. Flaminium.

(Hs. S. 146^b.)

Z. 31 Chymicus labor. Diese chemischen Studien weisen uns auf eine sonst selten hervortretende Neigung Flemings.

S. 600, Z. 8 Sprekelius. Vermuthlich der Epigr. VII, 24 angesungene Bernhard von Sprekelsen aus Reval, s. daselbst Anmerk. S. 579.

Z. 13 Theodora, Brokmanns Ehefrau Dorothea.

Z. 16 Franciscus. Es ist wohl nicht zu kühn hier auf den Mundschenschenken der Gesandtschaft, Franz Murrer zu rathen, an welchen die Jamben Sylv. VI, 1 gerichtet sind, dessen Namenstag October 4. Flemings

Muse in den Jahren 1636 Sylv. IV, 3 und 1638 Epigr. IX, 65 besungen und dessen Freundschaft er auch Epigr. IV, 32 und XI, 24 gepriesen hat.

42—44. Ad P. Flaminium e Persia reducem.

(Hs. S. 147 ff.)

S. 601, 12 Flemmingos. An flämische Auswanderer in Persien ist schwerlich zu denken. Vielleicht hatte unser Dichter die belgischen Geistlichen zu Ispahan so bezeichnet.

45. Ad Fleming Chilonio euntem Slesvigam.

(Hs. S. 137b.)

Der Verfasser dieser Zeilen ist F. W. Cöler zu Eutin, unter welchem wir vielleicht einen Verwandten der Stiefmutter Flemings und Beamten der Herzoge von Holstein zu suchen haben.

46. Cöleri ad P. Flemingum epistola.

(Hs. S. 148b.)

Z. 3 obnititur für obnitur der Hs.

Z. 10 Beccerus, M. Christophorus Basileus, P. L. C. 1632 Conrector zu Husum, 1634 Prediger zu Tellingstede in Ditmarschen, ums Jahr 1640 erster Prediger zu Kiel. Seine Beredtsamkeit verschaffte ihm viele Verehrer, gleich obigem Briefsteller, doch sein schlechter Lebenswandel zwang ihn zur Flucht ums Jahr 1650. Später soll er noch Rector zu Klosterbergen geworden, aber auch von dort heimlich entflohen und von dem Bruder seiner Buhlerin erschlagen sein. S. Moller Cimbria liberata T. II. S. 60.

Z. 16 Cassius. Vom herzogl. holsteinischen Rathe Christian Cassius zu Eutin, an welchen Fleming die Jamben Sylv. VI, 8 richtete, s. Carm. latina S. 514.

47. Clariss. P. Flemmingio.

(Hs. S. 147b.)

Der Verfasser dieser Verse dürfte derselbe F. W. Cöler gewesen sein, dessen Schreiben, unser Nr. 46, im MS. auf jene unmittelbar folgt.

48. Ad Clarissimum P. Flemingium.

(Hs. S. 149.)

Es ist unbekannt, ob dieser Friedrich der Friedrich Wilhelm Cöler der vorhergehenden Stücke ist. Doch scheint dieses Schreiben zur Beglückwünschung Flemings bei seiner zweiten Rückkehr nach Reval bestimmt gewesen zu sein, wenn diese Stadt als patriae orae bezeichnet werden konnte, und bei der Rückkehr schon von der Braut zu sprechen gewesen wäre.

49. C. Hertranft etc.

(Hs. S. 150.)

Über den Verfasser dieser Zeilen, Caspar Hertranft (in den Text ist irrthümlich Carolus für das C. der Hs. gerathen), s. Carm. latina S. 542 zu Man. III und S. 512 zu Sylv. V, 11. Mit seinem Namen sind die Verse zu dem Portrait Flemings unterzeichnet. S. unten die Bibliografie.

Z. 10 Hyagnis, Vater und Lehrer des Marsyas.

50. In carmina Flemingi.

(Hs. S. 129b.)

51. Ottonis de Nostitz.

Diesem widmete Fleming das dritte Buch der Sonnete. F. A. Ebert hat diese Verse hinter seiner Ausgabe des Libellus Epigrammatum J. Oweni (s. unten Bibliografie) abgedruckt, ohne seine Quelle zu bezeichnen. In der Wolfenbüttler Hs., welche er zum Abdrucke der in jenem Büchlein mitgetheilten lateinischen Gedichte Flemings benutzte, sind jene nicht enthalten.

Z. 27 Plurimae. Eberts Druck hat: Plurima.

52. M. H. Janichii.

Dieser war der Geistliche, welcher Flemings Leiche in seiner, der S. Katharinenkirche bestattete, und dazu einen Abdruck des Flemingschen deutschen Klagegedichtes (P. W. I, 9) veranstaltete, welchem er jene lateinischen Verse vorsetzte. Daß Fleming in Frankreich und England gewesen, wie S. 605 Z. 6 gesagt wird, konnte ein Irrthum des Janichius sein, jener müßte denn auf der Hinreise zu Lande Frankreich berührt und auf der Rückreise zur See von Leyden nach Hamburg zwischen dem 7—20. März zu London gelandet und wenige Tage zugebracht haben. Die obigen Verse sind unterzeichnet: Ad contestandam συμπάθειαν erga Rev. Parentem, Sponsam et cognatos, pauca haec Affinis sui, designati Physici Revaliensis, desideratissimi apposuit M. Henricus Janichius, Ecclesiastes Hamb. in aede D. Cathar. 1640. Fer. 2. Pasch.

Zu diesen Worten ist zu bemerken, daß Janichius sich einen Verwandten Flemings, wohl durch die Braut Niehusen, nennt, und daß er die Nachricht giebt, daß Fleming zum Physicus der Stadt Reval bestimmt war, nicht also wie eine jedenfalls irrige Angabe lautete, zu Hamburg, wo das Physicat besetzt war.

Beilage III.

Dieses Buch war von Olearius in der Sammlung der deutschen Gedichte an P. Fleming, S. 231—267, aufgenommen, als Anhang der Poetischen Wälder. Doch habe ich einige Gedichte seiner späteren Freunde und Verehrer ein- und angefügt und bei allen den chronologischen Überblick zu erleichtern versucht. In den Ausgaben fehlt eine Bezifferung der einzelnen Stücke und ist sogar die Aufführung des ganzen Buches in dem Register vergessen.

1. Auf den Namenstag den 25. Januar.

(Edit. S. 250.)

Von dem M. Christenius s. Carm. latina S. 539.

2. An Fleming auf sein „festina lente.“

(Aus der Wolfenbüttler Hs. S. 129.)

3. Sonnet an Herrn P. Fleming.

(Edit. S. 247.)

Edit. 4 hat das Jahr 1638.

3, 2—8 Opitz am kalten Strand der Zimber-See ... Koridon, Galatee. S. Opitz P. W. IV. Ode I, v. 1—3.

3, 7. unserm Deutschen Land. Tycho von Jessen, aus Flensburg gebürtig. Vergl. Epigr. X, 13. und Sonn. III, 8. Moller Cimbr. lit. führt einige Predigten und Distichen von ihm an. Beachtungswerth scheint in diesen Versen, daß nicht Holländer oder Franzosen, sondern nur Italiener als Flemings ebenbürtige Genossen bezeichnet werden. Flemings Antwort auf diese Zuschrift s. oben Sonnet III, 8. An T. von Jessen hat Zacharias Lund, ein Jütländer aus Buchners (welchem auch seine Epigrammata gewidmet sind) Wittenberger Schule nicht nur in seinen Poem. iuvenil. (Hamburg 1634) die Elegie L. I, 4 gerichtet, sondern auch daselbst in den Silvis das Gedicht auf Jessens Symbolum: Viendra, seu veniet, ein Gedicht, welches in wohlthuender Weise als ein Vorgänger von Günthers schönem Trostlied „Endlich kommt einmal", erscheint. Der meines Wissens von H. Kurz Gesch. der deutschen Literatur Th. II. zuerst gehörig gewürdigte Lund scheint mit seinem Altersgenossen Fleming persönlich nicht zusammen getroffen zu sein, doch begegneten beide junge Männer sich nicht nur in jenen gemeinschaftlichen Freunden, zu denen auch der von Lund 1636 angesungene Verwandte Flemings (Dedicat. Epigr. l. IX.) der Rathsherr Dr. Joh. Schlebusch gehörte, sondern wurden auch von denselben poetischen Motiven angezogen. Bei Lundius finden wir a. a. O. S. 78, De fragilitate vitae, einen Versuch, das von Fleming Sylv. IX, 1. 15. so glücklich übersetzte Gedicht Weckherlins einfacher nachzubilden. Den Refrain seines Liedes: Frei und froh, Od. V, 36. „Ich bin froh, daß ich bin frei", entlehnte Fleming dem „Vogelfrei" des Lundius, in dessen schon 1636 gedruckten deutschen Gedichten, nicht aber dieser dem Fleming, wie Gödeke (Elf Bücher) meinte. Dessen Gedicht über seinen Traum 1635 P. W. V, 16 könnte gleichfalls in des Lundius Trawm die Veranlassung gefunden haben.

4. An Herrn P. Fleming Antwort.

(Edit. S. 246.)

Das Dh. in der Unterschrift dieses und des vorhergehenden Sonnetes bedarf der Erläuterung.

5. An Fleming.

(Aus der Wolfenb. Hs. S. 128b.)

J. G. Schilach, vergl. Manes I, 4. 5. V, 19. 20.

6. Dem Ehrnvesten.

(Edit. S. 248 f.)

6, 7 jener Weise. Salomon hohes Lied 8, 6 sagt dieß bekanntlich von der „Liebe", wie daher oben v. 5 auch statt Freundschaft es heißen sollte.

6, 23 angedichte 3. 4. andetichte 5.
6, 26 ihm für ihn Edd.
6, 32 hast so für und Edd.
6, 33 fernern 4.

7. Auf Herrn P. Flemings Namenstag.

(Edit. S. 252 f.)

Gottfried Wilhelms, von welchem zu dem Carm. lat. S. 502 f. die Rede war, ward geboren 1610 Sept. 22. zu Hirschberg, war bekannt als Medic. Dr. und Practicus zu Breslau, wo er 1671 starb. S. Silesia togata. Für das irreleitende Herselb. ist daher wohl zu lesen Herschb.

7b. Das folgende Gedicht, welches dem 29. Juni 1633 angehört, ist bei dem Abdrucke oben irrthümlich weggeblieben. (Edit. S. 234.)

An seinen sehr werten lieben brüderlichen Freund Paul Flemingen großgünst: zu behändigen. In Leipzig.

Zweimal ist vorüber gangen
der genähmste Sommers Schein,
seind daß zweimal unsre Wangen
durch die Angst erblasset sein:
einmal da der Tylli kommen
und uns Stadt und Land genommen.

Als nun dieser überwunden
durch den großen Norden-Held,
und die Not in was verschwunden
auf dem lang' und weiten Feld,
ach so kommt das zweite Schrecken
auf uns zu an allen Ecken.

Beides her von Süd- und Westen
kommt der Feind mit großer Macht,
der uns nach des Landes Vesten
und nach Seel' und Gütern tracht,
unser Held legt diesem wieder
seinen Stolz und Hochmut nieder.

Liebster Freund, seit diesen Jahren
ist uns Herz und Mut verrückt.
Seit die weg sein, so uns waren
her von Schlesien zugeschickt,
niemals hat uns Lust betroffen,
niemals blieb uns was zu hoffen.

Nun wir gleichwol sein geblieben
sicher vor dem Krieg und Gift,
weil Gott von uns weggetrieben
was den Menschen leicht betrifft:
ei, so laß uns fürders preisen
unsern Gott vor solch Erweisen.

Wann denn dieses ist vollendet,
so sei endlich auch bedacht,
wie man sich zum Trinken wendet,
das uns Lust und Freude macht.
Giebe Bier und Wein zum besten
uns sonst deinen lieben Gästen.
Nur an diesem Tag nichts spare,
laß es nirgends mangeln nicht.
Es kömmt nur einmal im Jahre,
wer weiß wann es mehr geschicht?
Wann, im Fall' wir schmausen müssen,
so laß michs nur balde wissen.

Von deinem andern Ich
Martino Christenio.

8. Aurora, eile fort.

(Edit. S. 254.)

8, 1 fertig erinnert hier an sein Stammwort: fahren. Otto Heinrich von Koseritz auf Lammendorf, Sohn des Daniel von Koseritz, auf Burgk- und Neu-Chemnitz, Churfürstl. Sächs. Raths, Hofrichters und Amtshauptmanns zu Wittenberg, Beltzig, Gommern und Elbenau, aus dessen Ehe mit Martha von Köhler, sonst Krosigk genannt, starb unvermählt als Lieutenant. S. V. König, Sächs. Adelshistorie II, 608. Ein Daniel von Koseritz zeichnete sich als Tischgeselle des Olearius zu Leipzig in dessen Album ein 1632 Mai 3.

9. Dem Ehrenvesten P. Fleming in Reval.

(Edit. S. 256.)

9, 1 verhanden 1. 2. 5.

9, 25 ihre 1. 2. 5.

9, 26 ümm Edd.

9, 38 eingeflochten 3. 4.

9, 38 fäst 1. 2. 5, fest 3. 4. Der Reim verlangte fast.

9, 50 der Unsern Traurigkeit. Deren Grund ist wohl in dem Ableben der Frau Paulsen, geb. Müller — s. Oden II, 16 — zu suchen.

9, 72 dem Edd. lies: den.

10. Herr Magister, wo etc.

(Edit. S. 260.)

Der Name der Katharina Temmen, vermuthlich Schwester der Braut Brokmans, weiset uns auf die Gesellschaft hin, in welcher wir auch die beiden anderen Frauenzimmer zu suchen haben.

11. Sonnet von R. Brocmanno.

(Edit. S. 237.)

Statt 1636 haben die Edd. 3 und 4 1626.

12. Ein anderes.

(Edit. S. 237 f.)

12, 5 und des 3, um des 4.

13. Ode.

(Edit. S. 264.)

Von Flemings oft erwähnten Freunde, Professor Timotheus Polus, s. Carm. lat. S. 500. Seiner Frauen Namen Else erfahren wir hier v. 95.

13, 92 das ander, erste Edd. haben alle diese verkehrte Reihefolge.

14. Praestantissimo P. Flemigio in Revalia.

(Edit. S. 259.)

14, 2 gelährten 1. 2. 5.
14, 7 weiß 1—4, Weiß 5.
14, 19 an diesen 1—3.
14, 23 ihm 1.
14, 27 mög 3. 4.
14, 29 nähme Edd.
14, 36 könnte 3. 4.
14, 39 die ihm 1. 2. 5. — im Band 1. 2. 3. 5.
14, 43 Bändelein 3. 4.
14, 45 selbst 3. 4.
Über diesen Joh. Michael s. oben Sylv. liber adopt. Nr. 27 und Anm.

15. R. Brocman. 1636.

(Edit. S. 263.)

Von diesem Sonnete befindet sich in der Wolfenbüttler Hs. hinter dem Liber. Sylv. X. oder adoptivus S. 150b eine Abschrift. Sie ist aber durchgestrichen und folgende unfreundliche Censur von einer wenig späteren Hand ihr beigefügt:

> Dies Sonnet klinget zwar, gibt aber wenig Saft,
> Flemings Poeterei hat viel ein ander Kraft.

15, 2 welcher 3. 4.
15, 4 Momus' 2.
15, 12 gemächlich Ms.
15, 14 satt fäst Edd. fest Ms.

16. Clarissimis Viris Oleario, Gramanno, Flemingo, Petri R. Brocmannus.

(Edit. S. 245.)

16, 3 Liecht 1—4, Licht 5.
16, 7 dräht Edd.
16, 13 gegenwärtig 3. 4.

17. C. Brehmens Wundsch.

Dieses Gedicht habe ich aus C. Brehmens allerhandh Lustige vnd Traw-

rige ... Gedichte. Leipzig 1637. 4° aufgenommen. Fleming richtete an ihn M. I, 24. vergl. Carm. lat. p. 539. Er starb als Bürgermeister in seiner Vaterstadt Leipzig im J. 1667. Vergl. Gervinus III, 265 f.

17, 32 gelehrtern Küßen s. Fleming Oden II, 12 an jenen M. Christenius v. 56.

17, 35 müsse Druck für: müßen.

17, 62 den Druck für: dem.

17, 65 Panfil. Diesen Namen erhält unser Fleming auch in dem den Gedichten des Brehme vorangesetzten Gedicht des beiderseitigen Freundes, Gottfried Finckelthaus 1637 Jan. 1.

. zu Sternen,
Dort, wo der Opitz steht, vnd Flemming, den du kennst,
Den du, nach deiner, recht den trewen Pan Fil nenst.

18. Auf der Gesandschaft Zurückkunft.

(Edit. S. 232.)

Diese Zeilen können wohl nur Olearius oder Graman zum Verfasser haben, welche mit Fleming gleiche Beschwerden über den im v. 22 erwähnten Brüggeman hegten.

18, 12 dieser Berg. Vermuthlich der unten Nr. 26, 7 Anm. besprochene Berg Barmach.

18, 26 seinen 1—3. 5.

19. Ode an M. P. Fleming in Moskow. 1639.

(Edit. S. 239.)

Johan Paul Krell. An diesen Jugendgenossen, vermuthlich Sohn des Rector Sebastian Krell (s. Sylv. Lib. adopt. Nr. 22 Z. 34), ist Epigr. IV, 48 im J. 1636 gerichtet, als Fleming aus Moskow nach Persien abreiste. Die beiden Freunde waren jedoch schon bei Flemings ersten Anwesenheit zu Moskow dort zusammen getroffen.

19, 15 fremden 3. 4.

19, 59 das 2.

19, 62 Freuden 2—5.

20. An meinen Herrn M. Fleming.

(Edit. S. 233.)

20, 19 Opitz brachte die letzten Jahre seines Lebens in Danzig zu, also ist Preußen nur dem Reime zu Gefallen, anstatt Polen geschrieben.

21. Hirtenode.

(Edit. S. 241.)

Der mit den Initialen C. H. unterzeichnete Dichter kann nur Caspar Hertranft gewesen sein, s. Dedicat. Manium l. III., so wie der v. 16 angedeutete fremde Ort die Universität Leyden.

21, 2 Florian. Über diesen dem Fleming ertheilten und von ihm

selbst gebrauchten Beinamen s. zur Widmung des Lib. V. Sylv. Über die Namen der Freunde, welchen die einzelnen Strophen in den Mund gelegt werden, viele oder doch zuverläßige Auskunft zu hoffen, dürfte vergeblich sein, da das Stammbuch des P. Fleming nicht mehr vorhanden scheint, und manche jener Initialen nicht auf die wirklichen Namen, sondern auf Beinamen deuten könnten.

21, 7 R. der Fremde, scheint ein Jütländer zu sein. J. Rist, einer der talentvollen Altersgenossen unseres Fleming, hat zu Leyden schon einige Jahre früher studiert. Vgl. über ihn auch S. 822.

21, 13 K. der Nachbar. Johan Kniper aus Reval studirte 1639 November zu Leyden.

21, 18 feiste Gust, die Brache, s. Adelung.

21, 19 N. der Aufrichtige. In diesem dürfen wir Otto von Nostitz, mit welchem Fleming gute vertrauliche Tafelgesellschaft zu Leyden gepflogen, s. Widmung der Sonnete B. III. desto sicherer finden, da seine Worte auf die Universität des vom Kriege damals heimgesuchten Leipzig — unsere Schäferei — hinweisen.

21, 25 A. der Einfältige, d. h. der Einfache, der Fromme. Nicolaus Alardus, einer bekannten holsteinischen Gelehrtenfamilie angehörig, erhielt den Doctorgrad zu Leyden 1640 den 17. Februar.

21, 28 Maren. Es scheint zu lesen: Meere oder Marken.

21, 29 im Friede 2—5.

21, 37 M. der Liebe. Wir können hier den Mandelslo suchen, welcher in diesen Tagen von seiner Reise im Oriente, nach dreimonatlichem Aufenthalte in England über Holland nach Schleswig zurückkehrte.

21, 40 diß Edd. Ich habe geändert: dies', lieber hätte ich gewagt: dies' erhör't, oder diese hört.

21, 49 H. der Lustige. Vielleicht der 20jährige Jüngling Nicolaus, Sohn des berühmten Daniel Heinsius, welchem Fleming beim Abschiede von Leyden das zweite Buch der Manes Glogeriani widmete.

21, 55 Dr. der Tiefsinnende. Wir möchten hier den 30jährigen Doctor Philosophiae Joh. Fabricius aus Danzig suchen, welcher unter den Studierenden zu Leyden, bei Anneken Scaligers wohnend, 1639 Nov. 2. eingetragen ist.

21, 59 auf Tugend, für die, oder in Tugend. Oder ist zu lesen: Was auch Tugend?

21, 67 nach der Leichenbegängnüß, d. h. nach dem Schlusse des Gastmahles, wo ein Trunkener in Procession weggebracht war.

22. Zum Grund Merzii.

(Edit. S. 244.)

Vermuthlich zum Anfang des Märzmonates 1640 gedichtet. Opitz war am 20. August 1639 gestorben.

In der Wolfenbüttler Hs. S. 150 findet sich dieses Sonnet mit wesentlichen Abänderungen und der folgenden Zuschrift an Fleming also eingetra-

gen: Male comtos versus, qui ad Germanicam tuam Poësin spectant, hodie inter chartas meas reperi, quos si caeteris imposterum illos adjungere Tibi placuerit, hic habeto.

Es war vmb Euch geschehn, Ihr deutschen Castalinnen.
Der Vater ewrer Lust der war nun all dahin,
Man sahe gar nicht mehr den Lorberbawm so grün
Vmb den ergrimmten Belth. Sein Sohn war weit von hinnen,
Da wo nach Hyrcan zue die strenge Wollgen rinnen.
Es regte sich nicht mehr auch nur ein einzig Sinn,
So recht gut Deutsch verstand, der sagen dorft, ich bin
Vnd kan, was Opitz hatt, von newen hier beginnen.
Ihr schwiegt, Ihr lieben Ihr. Nun aber wieder kömmt
Aus Persien mein Freund, vnd seine Leyer nimmt,
Die also lieblich spielt, ermuntert Ihr euch wieder
Vnd hört mit Freuden an die wunderschönen Lieder,
Die Florian Euch schenkt; sagt: Es hat keine Not,
Weil dieser singen wird, ist Opitz noch nicht tot.

C. Hertranft.

Dieses veränderte Sonnet ist gleichfalls abgedruckt Edit. S. 262.

23. Sonnet.

(Edit. S. 254.)

24. Hirtenode.

(Edit. S. 255.)

In den Editionen ist dieses Gedicht unterzeichnet C. Z. H. L., was ohne Zweifel verdruckt ist. Der Dichter war der vorgenannte Caspar Hertranft aus Zittau in der Lausitz.

25. T. Poli Ode.

Diese Ode ist von mir aus dem Prodromus entlehnt.

25, 20 wolte. A. hat wolle.

25, 28 würdest A.

25, 29 belieben mit dem Accusativ der Person, lieben, s. Grimm.

25, 38 dem (l. der) gekrümbten Negelin, A. Von dem Bache Negline in Zaargorod in Moskau, s. Sylv. III. 9, 30. Epigr. IX, 27. Olearius Reise. 1656. S. 149.

25, 115 Dankmahl. A.

26. Aus der Klageschrift. Durch M. A. Olearium.

Diese Klageschrift steht hinter dem Schreiben des J. A. v. Mandeslo über seine Reise aus Persien nach Ost-Indien, welches gleich diesem, gedruckt zu Schleswig 1645, Olearius seinem 1647 gedruckten Reisewerke angefügt hat. Beide sind auch der vom Olearius 1658 publicirten morgenländischen Reisebeschreibung des J. A. von Mandelslo beigegeben.

Dieser, 1616 Mai 15. geboren, starb an demselben Tage des Jahres 1644.

26, 25 die an den A.

26, 28 deine Chur A.

Es hätten nach Nr. 26 wohl eine Stelle die Verse des Zeitgenossen J. Rist aus seinem Gedichte an sein Büchlein (gedruckt in dessen „Poetischem Schauplatz". Hamburg 1646 8vo S. 7) verdient:

Nein, da leben ander' Helden:
Buchner, Harstorff sind mier kund,
Schottel, Tscherning, Klaius, Hund,
Freinßheim, Buchholtz muß ich melden,
Und der edlen Tichter mehr
Reich von Kunst und groß von Ehr'.
Etlich' hat der Todt gerissen
In ein fest-verschloßnes Grab.
Er nam bey sich selber ab,
Daß ihr gahr zu großes Wissen
Sie noch würd' in dieser Zeit
Schützen vor der Sterbligkeit.
Opitz, Teütscher Sprach' Erretter
Muste gar zu frü davon.
Flemming, unsrer Tichter Wonn'
Und der Grobheit Untertretter,
Ein so junger frischer Held
Ließ ja gahr zu schnell die Welt!
Zwahr sie schlaffen nach dem Leibe,
Wachen aber nach der Kunst ...

Auch die von Hrn Pabst zu Reval mir freundlichst mitgetheilten Verse eines treuen Leipziger Jugendfreundes unseres Fleming mögen hier ihren Platz finden.

Chr. Funce I. M. Freib. Commentatio de Bibliothecis, Freibergae 1656. Angehängt sind Votiva Epigrammata auf den neuen sächsischen Hofbibliothekar David Schirmer, darunter ein deutsches (sandte es aus Leipzig am 13 April 1656) von Timotheus Ritzsch; die Strophen 7—9 lauten:

Wolan, vermehre dich durch Fleiß,
Greiff an, erweitre deinen Preiß,
Sey wie die Honigmacherinnen;
Gieb dein Gewürcktes dann hervor,
Erfülle den gelehrten Chor,
Laß deine Feder Weisheit spinnen.
Wie Buchner, Zscherning, Ziegler thut,
Wie Flemming, der im HErren ruht,
Mein Flemming, der in seiner Jugend,
Als Freund, mir offte zugelacht;
Der sich zu früh davon gemacht,
Doch nicht erstirbt in seiner Tugend.
O Flemming, dein gehauner Stein,
Dein Grab muß stets vergsellet seyn

Mit Ruhme köstlicher Poeten,
Mit Ruhme, der dir nie entsteht,
So lange noch die Sonn auffgeht,
Die uns den Tag pflegt auffzuröthen.
Mein Schirmer, so auch stirbst du nicht u. s. w.

27. Verse von Leibnitz. 1667.

Die Einrückung dieses bisher wenig bekannten deutschen Gedichtes des großen Leibnitz aus seinen von Guhrauer herausgegebenen Deutschen Schriften Th. 1. S. 434 scheint uns um so beachtungswerther, da hier Fleming über Opitz gestellt wird.

28 und 29. An Flemming von A. W. Schlegel.

Aus den poetischen Werken Th. I. S. 289 f. So sind anderthalb Jahrhunderte vergangen seit Leibnitz, ohne daß ein Dichterwort dem Fleming eine Huldigung brachte. In den schönen Worten des A. W. Schlegel finden wir aber den Ausdruck der Verehrung, mit welcher die vielverkannte romantische Schule, — wir wissen von dieser in jener Beziehung Zeugniß nachzuweisen, über Achim von Arnim, Isidorus Orientalis (Graf Otto von Loeben), Clemens Brentano, L. Tieck, Varnhagen — den neuerstandenen, begabtesten Dichter Deutschlands in dem halben Jahrtausende vor Göthe zu würdigen und zu feiern wußte.

Beilage IV.

Die folgenden Beilagen IV, V und VII geben die von P. Fleming zur Herausgabe gesammelten und vorbereiteten Gedichte seines Freundes G. Gloger und dessen Liber adoptivus, welche sich in der Wolfenbüttler Handschrift von Flemings lateinischen Gedichten befinden. Diesen konnte in der Beilage VI eine kleine Sammlung der schon von Gloger selbst gedruckten Gedichte eingeschaltet werden. Die chronologische Anordnung habe ich auch hier herzustellen gesucht. Zu den sparsamen Erläuterungen, von denen die mir nahe liegenden meistens schon zu den Manes Glogeriani zu geben waren, mögen kundige Schlesier vielleicht fernere Beiträge geben.

G. Glogeri Sil. poematia.

(Hs. S. 222.)

Sigismund Finkeltaus, älterer Bruder des uns besser bekannten Gottfried (s. oben Anm. zu Sonn. III, 62), war später 1636—45 Dekan der juristischen Facultät zu Leipzig.

1. In promotione L. Pollionis.

(Hs. S. 223.)

Lucas Pollio, Sohn des Predigers Joachim P. zu Bunzlau, wo er 1605 geboren, ward Prediger an der Nicolaikirche und Professor der Theologie zu Leipzig. Er starb schon 1637.

2. Aliud.

(Hs. S. 223b.)

3. De obitu matris.

(Hs. S. 223.)

3, 11 praeficasque; so für fraeficasque A.

4. Ara bonæ mentis Joannis Burcardi.

(Hs. S. 224.)

S. Epigr. III, 50 von Fleming aus Persien an denselben gerichtet und unten Nr. 12. Dieser Jüngling dürfte der zu Breslau 1611 April 14 geborne Joh. Burghard von Lewenburg zu Kawer gewesen sein, welcher in seiner Heimat als erster Senator und Kriegscommissär im Jahr 1677 verstarb. S. Cunradi Silesia togata.

5. Jeremiæ Hartrænfto et U. Schneideræ sponsis.

(Hs. S. 234a.)

Vermuthlich finden wir in dem Bräutigam den Bruder des mehrgenannten Caspar Hertranft aus Zittau.

6. In symbolum Pauli Christ. Lindneri.

Vergl. über denselben Epigr. III, 12. Son. II, 5. Er wurde Rath und Secretär des Fürsten von Liegnitz-Brieg und Wohlau.

7. Pia manibus Magdal. Burchardæ.

(Hs. S. 225.)

Das G. W. der Unterschrift bedeutet wol niemand anders als den gemeinschaftlichen Freund Flemings und Glogers Gotfrid Wilhelms.

8. Pudicissimæ Magdal. Burchardæ.

(Hs. S. 225b.)

8, 14 efibrare oder effibrare scheint nicht vorzukommen, wie auch anderes Eigenthümliche in Glogers Lateine erscheint. Ter- oder trilustris läßt sich durch die Analogie von bilustris rechtfertigen.

9. Quam Deus melior etc.

(Hs. S. 124b.)

Auch Hs. S. 226, wo dieses Gedicht überschrieben ist: In natalem Pauli Flemingi MDCXXIX.

9, 4 fehlt in der Hs. S. 124b ein Fuß, doch S. 226 hat ergänzt: abditis meo lucernulas.

10. In natalem Martini Caulwelii.

(Hs. S. 227.)

An Isaak Caulwel hat Fleming Epigr. III, 5 gerichtet.

11. Ad amicissimum 1629.

(Hs. S. 227b.)

12. Ad præst. Dn. Janum Burcardum.

(Hs. S. 226b.)

Über Janus Burcardus vergl. oben zu Nr. 4.

13. Honoribus Andreæ Voigti.

(Hs. S. 228b.)

Diesem Leipziger Freunde widmete Fleming Epigr. IV, 30. Vergl. auch unten Nr. 15.

13, 10 commictum coenum aus Plauti Pers. III, 3, 3.

14. In symbolum Georgii Bavari.

(Hs. S. 228b.)

15. In Præst. Possessoris Apophthegma.

(Hs. S. 226 f.)

Demselben Symbole des schlesischen Studiengenossen Sebastian Grunawer widmete Fleming Man. Gloger. II, 8. Vergl. daselbst Anm. und nach des gemeinschaftlichen Freundes Tode das Epigr. III, 14.

16. Honoribus annuis Dn. Andreae Voigti.

(Hs. S. 227b.)

Die Hs. hat MDCXXIX, doch ergiebt sich der Irrthum schon aus unserem Nr. 13, und zu allem Überfluße aus der am Fuße des Gedichtes schon in der Hs. beigefügten Note.

16, 4 rebitare für redire bei Plautus.

16, 33 sanare. So für das sanari der Hs.

17. Flemingo suo.

(Hs. S. 331b.)

subeuntem Hs. Lies: subeunti.

18. Allusio anagrammatica ad Symbolum.

(Hs. S. 231.)

An Joh. Marcus, einen angehenden Mediciner aus Wolgast, richteten Fleming Sylv. IX, 5 und Gloger das deutsche Abschiedsgedicht in Beilage V, 6.

19. Ad Dn. Eliam Majorem, Rectorem.

(Hs. S. 231b.)

Die Dichterkrönung desselben gelehrten Schulmannes hat auch Fleming gefeiert in den P. W. IV, 7. Über den Druck der Adorea des E. Major s. die Anm. S. 701. Aus den Adorea hat Herr W. v. Maltzahn mir noch folgende vier Anagramme auf den Namen des Elias Major mitzutheilen die Güte gehabt, welcher bemerkte, daß sie vor dem deutschen

Gedichte Flemings, welches mit dessen Namen unterzeichnet ist, zusammen durch eine Drucklinie eingeschlossen sind.

I.

ELIAS

ELISA.

FLammimico postquam ELIAS temone remotus
esset, et abreptum fleret ELISA Patrem,
Thesbites fertur sua relliquisse gementi
Dona prophetandi, mentis et omne suæ.
Sic qui primus erat non vili dote Propheta,
Amodò per raptum est factus ELISA duplex.
Major es ELISA MAJOR. tibi nanque reliquit
Grande gubernandæ munus ELISA Scholae;
Dona Stagirites Sophiæ; Maro plectra movendi.
Unus abhinc audis, MAJOR, ELISA triplex.

II.

ELIAS MAJOR

I ALIS AMORE.

Volvo revolvo tui totiens elementa, Vir alte,
Nominis, et semper exsilet almus Amor.
Omen inest: invisus amo te nec mihi visum.
Impetus à Clariis provenit ille tuis.
Vera loquor. Si sic distanti pectus AMORE
Hoc ALIS, ah! quæ vis proximioris erit?

III.

M. ELIAS MAJOR.

E MALIS MAJOR.

EN mihi fortuîtum nullo metagramma labore
Explicuit Moniti symbola certa tui.
E MICAT alma MALIS VIRTUS, tibi militat istoc;
Eque tuis, MAJOR, MAJORes ipse MALIS.

IV.

I LIMA ES MARO.

Nulla Maronæam superârunt sæcula limam
Hactenus; I, LIMA jam MARO, MAIOR, adES.

Atque horum erant apud me quadraginta ferme. Sed quæ potius morientur in schedis nostris, quam et aliis nauseam moveant. Scis Maxime Major, quid anagrammata sint, meri artis minime severae lusus, carnifices temporis, animi tortores, et si quid praeterea de illorum laude in Aristarcho suo [1]) habet.

*

1 In der Ausgabe mit den Teutschen Poemata 1624. p. 115.

— Poeibeia Seiren,
Germani Princeps carminis OPITIUS [1]),
cujus verba cum exemplari jam mihi exciderunt. Sequentes vero Rythmos lege, et supprime, ne OPIS illa Germana ab aspectu statim eos damnet.

20. Ad Doctissimum Dn. Joachimum Elsnerum.

(Hs. S. 232.)

Über Joachim Elsner, an den Man. V, 6 gerichtet ist, vergl. Carmina latina S. 545.

21. Joannis Ermleri Lusati Symbolum.

(Hs. S. 232.)

22. Doctissimo Dn. Ludovico Ulrici.

(Hs. S. 232b.)

23. Ad Dn. Joannem Cofenium.

(Hs. S. 233.)

24. Ad eundem pro Præside.

(Hs. S. 233.)

25. Responsio.

(Hs. S. 233.)

26. Ad S. A. F.

(Hs. S. 232b.)

27. Ad S. Dilectissimum.

(Hs. S. 232b.)

28. Eidem.

(Hs. S. 233.)

29. In obitu Matthæi Pauli Fezeri.

(Hs. S. 229.)

Auf den Tod desselben, aus Nürnberg gebürtigen, Jünglings dichtete Fleming Man. VII, 6.

29, 1 Hierzu citirt die Hs. Antiquit. Rom. Rosin. p. 390.

29, 3 penetripectorus gehört zu den von Gloger selbst geschaffenen Zusammensetzungen. Doch hat Plautus: penetrare pectora.

29, 20 carninduus, sartile sind gleichfalls Wörter neueren Ursprungs.

*

1 Poeibeia (l. Phoebeia) sq. Worte des C. Barth, dessen Namen am Rande steht, unter dem zu Strassburg 1636 erschienenen Bilde von Opitz durch von der Heyden gestochen. W. v. M.

30. In Album Christophori Lachniti Bohemi.

(Hs. S. 234.)

30, 10 Mentor, ein berühmter Metallarbeiter zu Rom.

31. In Apophthegma Eliæ Dieterici.

(Hs. S. 229b.)

32. In Albo Godofridi Vibigi.

(Hs. S. 230.)

Auf ihn schrieb Fleming Epigr. III, 9, und er eines auf Flemings Symbol, s. Beilage II, Nr. 18. Wir bemerkten ihn später als Prediger an der St. Bernhardi-Kirche zu Breslau.

33. Super Symbolo Tobiae Hilscheri.

(Hs. S. 230.)

Tobias Hilscher, vermuthlich ein Bruder des Balthasar Hilscher, von dem s. zu Man. VII. 4 und unten Beilage V, Nr. 2.

34. Dedicatio.

(Hs. S. 230.)

Diese Widmung war ersichtlich für die Disputation von den Nachtwandlern bestimmt, welche Fleming dem G. Gloger bestimmt zuschreibt, s. P. W. IV, 6. Doch ist es nicht nachgewiesen, daß Gloger eine solche geschrieben hat. Die obige Dedicatio kann jedoch von Gloger als Respondenten geschrieben sein, wie wir unter ähnlichen Beispielen die kürzlich aufgefundene Disputatation des Professor Joh. Zeidler de Carbunculo pestilenti 1633, Juni, besitzen, zu welcher Paul Fleming als Respondens die Widmung abfaßte. S. dieselbe in Sylv. II, 2, wo die Disputation irrig für eine unseres Dichters aus dem Jahre 1631 gehalten ist.

34, 14 Sultzberger, s. zu Epigr. IV, 3. Vergl. auch unten Beilage V, Nr. 6, 27.

34, 16 Zeidleri. Joh. Zeidler, geboren 1596 zu Löwenberg in Schlesien, Phil. et Med. Dr. zu Leipzig 1623, wo er ordentlicher Professor der Therapie wurde und 1645 verstarb.

34, 18 Müller. Vergl. zu Sylv. II, 2.

34, 23 Michael. Fleming spricht in der Widmung der Suavia an diesen gemeinschaftlichen Freund gleichfalls vom Gloger.

34, 33 rogo. In der Hs. rego.

35. Frimelio de pactis disputanti.

(Hs. S. 231.)

Einen 1606 zu Breslau gebornen Joh. Frimel, welcher 1660 daselbst als Prediger und Professor der hebräischen Sprache starb, führt Cunradi Silesia togata an; doch der obige scheint damals Rechtsbeflissener gewesen zu sein.

36. Symbolum Godofredi Schiltbachii.

(Hs. S. 231b.)

Vergl. Epigr. III, 13 und Sylv. liber adopt. Nr. 5.

37—40. Ad symbolum Martini Hofmani.

(Hs. S. 233b.)

41. In disputationem alicujus.

(Hs. S. 235.)

Beilage V.

1. Auf Hrn. P. Flemings Namenstag. 1630.

(Hs. S. 235.)

Auf den 29. Juli, wie die Hs. hat, fällt keiner der vielen Tage zu Ehren des Apostels Paulus. Es ist daher wohl der 29. Juni zu lesen, der Tag Petri und Pauli, welcher, obgleich der 30. Juni als der Gedächtnißtag Pauls passender scheinen konnte, von Flemings Freunden als dessen Namenstag im Sommer begangen zu werden pflegte. S. oben S. 610. 612. 614. 661.

2. Auf H. M. Balthasar Hilschers Ableben. 1630.

(Hs. S. 238b.)

Über denselben vergl. zu Manes VII, 4.

2, 3 Da hilft kein Helfen nicht. Ebenso Fleming im Klagegedichte P. W. I, 9, 245.

2, 22 Eh sie verschoßt — verreifen. Ganz ähnlich vorher Nr. 1, 61.

3. An seinen Hrn. Paul Fleming.

Von Fleming in sein absonderliches Buch P. W. aufgenommen, mit der Unterschrift H. Gloger, wo das H. als Druckfehler für G. anzusehen oder als Herr zu erklären ist. Es ist zuerst gedruckt 1631 Februar hinter Flemings Natalitium.

3, 24 fehrt A. lehrt Edd.

3, 38 Stalle Druckfehler für Stall' in A.

4. In Hrn. Kolbens von Mutschen Stammbuch.

(Hs. S. 239.)

Diese Verse Glogers in dem Stammbuche eines uns unbekannten Sachsen aus dem ostwärts von Grimma belegenen Mutschen beziehen sich auf die in dasselbe eingetragenen des P. Fleming, abgedruckt oben P. W. IV, 5.

4, 1 und 2 vergl. v. 11 und 12.

4, 3 sicher, sich sich 2—4.

4, 10 den du wilt trauen 1—4.

5. Als Hr. Joh. Michels zu Leipzig Doctor ward.

(Hs. S. 240.)

Flemings und Glogers Freund Joh. Michels ward Doctor Medicinae 1631 Mai 26. s. Carm. lat. S. 516.

5, 19 Quercetan s. zu P. W. IV, 8, 104.

6. Auf Hrn. Joh. Marxens von Wolgast Heimreisen.

(Hs. S. 239b.)

Derselben Veranlassung ist Flemings Sonnet II, 5 gewidmet.

6, 24 Joel, Franz, Professor der Arzneikunde zu Greifswalde in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts. Er gab die Schriften seines gleichbenannten Großvaters unter Beihülfe des Matthäus Bacmeister einzeln heraus, welche 1663 gesammelt zu Amsterdam erschienen.

6, 25 Sennert zu Wittenberg. Vergl. zu Man. IV, 3, 5.

6, 27 Sultzberger zu Leipzig, s. oben zu Nr. 34, 14.

7. In Hrn. Görg Küchlers sein Stammbuch.

(Hs. S. 238.)

In Flemings P. W. Edit. B. II, S. 59 abgedruckt, wo Z. 1 für Worte Wüter. An diesen Spruch schloß sich Fleming an, s. P. W. IV, 16.

8. Auf Hrn. P. Flemings Namenstag. 1631.

(Hs. S. 236.)

Abgedruckt in Flemings Absonderlichem Buche S. 235.

8, 4 bliebe Edd.

8, 5 da giebt Edd.

8, 6 Du magst nur ledig gehn Hs.

8, 7 Denn was dein Pfand Hs.

8, 8 Und was mein Band. hast auch Du Hs.

8, 11 Mon- vnnd Sonnenschein Hs.

8, 12 nicht aufgehoben Hs.

9. In Hrn. Mylii von Berenburg sein Stammbuch.

(Hs. S. 236.)

10. Auf Hrn. Christof Lindners seinen Namenstag.

(Hs. S. 236.)

Vergl. zu Flemings Epigramm III, 12 an denselben.

11. Für einen andern.

(Hs. S. 236b.)

12. Zuschrift.

(Hs. S. 236b.)

12, 30 zum Blawen bringen, vgl. Fleming Od. IV, 4, 52: ans Blaue schweben.

12, 32 Wo die Pleiasstern' entstehen. Vergl. oben Nr. 5, 44.

13. Ode.

(Hs. S. 236b.)

14. Über seine unglückhafte Liebe.

(Hs. S. 237.)

15. Von ihr.

(Hs. S. 237.)

16. Hirtenlied auf H. Neumans von Görlitz Hochzeit.

(Hs. S. 237b.)

Beilage VI.

Diese sehr seltene Schrift ist betitelt: G. G. | Decas | Latino-Germanicorum | Epigrammatum. Zehen Lateinische vnd Deutsche Epigrammata. 1631. Bogen A und Biii. in 4to. o. O. und J.

Außer zweien Exemplaren auf der königl. Staatsbibliothek zu München und der Weimarer in Sammelbänden, kenne ich nur das meinige, welches mit den drei gleichfalls 1631 erschienenen Schriften des P. Fleming, den Suavia, dem Promus und den Tædis Schönburgicis und Frülings-Hochzeit-Gedichte, vermuthlich schon gleich nach deren Erscheinen in ein Bändchen zusammengebunden ist. Auch das Münchener Exemplar ist unmittelbar an Flemings Promus gebunden, hinter Gedichte des Wenceslaus Clemens v. J. 1632. Dieser Umstand kann kaum als eine zufälliger angesehen werden und muß mit dem Gegenstande des Gedichtes die Deutung des Namens sehr verstärken. Der Inhalt aus der Leipziger Zeitgeschichte stimmt sehr mit dem des Promus überein, welcher auch einige Übersetzungen lateinischer in deutsche Verse hat. Da Gloger schon wenige Wochen nach der kaum im September erfolgten Publication starb (October 16), so mögen diese $1^1/_2$ Bogen nur spärlichste Verbreitung gefunden haben, welcher auch die Anonymität entgegenwirkte. Auffallend bleibt jedoch, dass weder Fleming noch die anderen Freunde der Decas irgendwie gedenken. Der folgende Abdruck ist, bis auf einige Nachlässigkeiten des Originals, buchstäblich.

1. General Tylli tractierete vmb Leipzigische Ergebung.

Dieses geschah am 5. September 1631. Über die Thatsache s. auch zu Fleming Sylv. IX. S. 534. Dolz, Geschichte von Leipzig, S. 287.

1, 12 Schönberg, Otto Friedrich von Schönberg, kaiserl. General der Artillerie und Oberster zu Pferde blieb in der Schlacht bei Breitenfeld

am 7. September. Tilly selbst wurde von einem schwedischen Rittmeister mit der Pistole auf sein Haupt geschlagen und arg mishandelt, erhielt auch einen Schuß im Rücken.

Von diesen Versen ist eine lateinische Übersetzung nicht gegeben.

2. In cladem Lipsiacam.

Fleming nennt im Promus Nr. 4 diese Schlacht richtiger Clades, ut vocant, Ligistica.

2, 2 Lipsiaca synodus, die dortige Versammlung der protestantischen Stände 1631 Februar 6 (vergl. auch oben P. W. IV, 2), welche nur zu dem Leipziger Schluß führte, dessen Bedeutung sehr viel geringer war, als der junge Leipziger Dichter erkannte. S. Rose, Herzog Bernhard von Weimar I, S. 141 ff. und S. 356. Böttiger, Geschichte von Sachsen, II ff. Erst nach dem Bündnisse mit Schweden Anfang Septembers zu Deubin konnte gegen die Ligue siegreich vorgeschritten werden. Fleming hat ersichtlich schon damals a. a. O. Nr. 1 und 2 den Gang der Ereignisse richtiger aufgefaßt.

2, 11 Bona Caussa. Dieser Ausdruck gehörte zu den Stichwörtern der Protestanten in jenen Tagen. S. Nr. 3. Auch bei Fleming Sylv. IV, 3, 5. Vogel, Annalen, in der Beschreibung der Leibfahne des Kurfürsten zu 1631 Mai 27.

8 und 9. Ad Lipsiam liberatam.

8, 1 uno biduo. Die Kaiserlichen waren am 6. September in Leipzig eingezogen und diese Stadt konnte sich am folgenden Tage als befreit ansehen, doch währten die Verhandlungen mit den feindlichen Truppen mehrere Tage, so daß die Sachsen erst am 13ten d. M. in die Stadt einrücken konnten.

10. Als Leipzig nicht daheime war.

Heydenreich a. a. O. S. 459 erzählt, wie schon im August nicht nur die Vorstädter, sondern auch Städter mit Frauen, Kindern und etlichen tausend Centnern ihrer besten Güter nach Dresden und anderen Orten geflüchtet sind, wohin auch viele Professoren und Studenten eilten. So auch Vogel S. 447.

11 und 12. Generals Tylli drei Tugenden in Laster verkehrt.

12, 14 der Sachsen Magd. Daß Magdeburg gemeint ist, kann man nicht missverstehen.

13—18.

Diese, gleich den vorhergehenden Gedichten zeigen, daß Gloger mehr in der Schule der Römer, als in derjenigen seiner Schlesier gelernt hatte, und zugleich deutlich genug, wie tief seine poetische Begabung, wenn auch manchen seiner Zeitgenossen gleich zu stellen, unter der seines Freundes stand.

Beilage VII.

Die folgenden Gedichte finden sich in dem Wolfenbüttler Manuscripte S. 212—19, doch sämmtlich in der Originalhandschrift der Dichter, welche diese also dem Fleming zum Zwecke des Abdruckes zugestellt haben.

Unter den Gedichten Glogers befindet sich auch Bl. 224b dasjenige seines Freundes M. J. Fechner an ihn, welches, da sein Inhalt ihm keinen Platz unter den Gedichten anweiset, welche seinen Tod beklagen, ich nur hieher zu setzen weiß.

Ad respondentem.

Nempe, vel ad mimi triscurria scæva Latini
Romanus cerdo plaudebat et euge canebat
Ad mirmillonis conflictûs amphiteatra.
Nempe lacernatæ cum se jactaret amicæ
Aurigans juvenis Chiones, bellè, benè, pulcrè
Plausus captabat lepidos hoc illice amoris.
Preibisi Aoniæ quinquertio mascule luctæ,
Clio jactâsti te nobiliore quadriga,
Pegaseis vectus per Pindi culmina pennis.
Palladi jactasti te nobiliore duello,
Quando pugillatum physico moderante lanista
Kalerto, audaces ictus nova serta tulisti.
Pollice utroque favet tibi virgo musa togato
Victori, Pallas tibi niceteria confert.
Frustra post musam, post Pallada pangimus euge
Et canimus cramben. Cluvienus, Chœrilus, Anser
Et laudum pestis Bavius te Aeneide putri
Commingant? Dantur Cluvieno talia cœno,
Carmineo inde madent Dametæ prata fimeto.
Palladi dilectus, chartas has despice laudum.

M. Joan. Fechner, Freistad. MDCXXXI.

v. 1 habe ich hier triscurria gesetzt für triscurram Hs.

v. 4 lacernatae ... amicae aus Juvenal 1, 62, wo auch jactaret, wie ich es hier aufgenommen anstatt jactare Hs.

v. 5 Chione, Name einer Buhlerin bei Juvenal 3, 136.

v. 7 Preibisius, s. von demselben zu Epigr. V, 17. — quinquertium, πένταθλον.

v. 12 Kalertus, vermuthlich der Disputirende, welchem Gloger opponirt hatte.

v. 16 Cluvienus, ein schlechter Dichter bei Juvenal 1, 80. Chörilus, aus Horaz bekannt. Anser, der Name mehrerer verrufener Dichter.

v. 19 Dametas, so heißt der Hirte bei Vergil. Ecl. 3, 1. — MDCXXXI für MDCXXVI, wie die Hs. hat, zu ändern, schien mir unbedenklich, da Gloger die einschlagenden Studien fünf Jahre früher noch nicht gemacht haben konnte.

Der M. Joh. Fechner, zu Freistadt 1604 geboren, lebte als Rector des Mariae-Magdalenae-Gymnasii zu Breslau und P. Laur. noch im Jahre 1682.

1. Über den auch unserem Fleming wohlbekannten Karl Siegmund von Litwitz s. oben Beil. II, Nr. 6.

2. M. Salomon Steyer, aus Breslau, erscheint auch Man. V, 21 und Epigr. III, 2.

3. Joh. Christoph Lobhartzberger, vermuthlich aus Freiberg, welcher ums Jahr 1631 nach Halle zog. S. Manes II, 43. Freibergensis steht im Original freilich unter seinem Namen, doch völlig durchstrichen, vielleicht wegen der beabsichtigten Auswanderung.

4. Joh. Vechner, aus Sprottau in Schlesien, ist vielleicht derselbe, welcher oben als Joh. Fechner aus Freistadt sich unterzeichnet.

4, 8—10 Leben — Nebel. Schon Weckherlin berief sich 1618 auf ein lateinisches Distichon, welchem sein Epigramm entspreche:

Mensch wilt du wissen, was dein Leben?
So merck das Wörtlein Leben eben:
Liß es zurück, so wirstu sehen,
Was es, und wie es thut vergehen.

5. Daniel Schneider aus Breslau ist uns unbekannt, gleich wie

6. Martin Henisius aus Greifenberg in Schlesien.

BIBLIOGRAFIE.

Schon der berühmte Marquard Gude, in dessen reiche Bibliothek auch die Handschrift der ungedruckten lateinischen Gedichte Fl.'s gelangt war, beabsichtigte eine verbesserte Ausgabe der deutschen Gedichte unseres, von ihm über alle anderen Dichter unseres Vaterlandes gestellten Poeten zu besorgen. Er hat diesen Plan bekanntlich nicht ausgeführt, ebensowenig wie Peter von Axen aus Husum, holsteinischer Sekretär, welcher als Philologe und durch eine reiche Büchersammlung den Seinigen nicht unbekannt war († 1707). S. Moller, Cimbria literata I, p. 25. II, p. 196. III, p. 300. Wir erkennen auch an diesem Anzeichen, wie die deutsche Nation den Geschmack an ihren besten Dichtern verlor, dass von der Ausgabe der Flemingschen Gedichte nicht wieder die Rede war, bis Triller 1746 die Werke des Opitz herausgab. Er sagt in der Vorrede: „Der Verleger (Varrentrapp in Frankfurt a M.) ist auch wirklich schon im Begriff, eine gleich prächtige Ausgabe der fürtrefflichen Flemingschen Gedichte mit nächstem zu liefern, wozu unter meiner Aufsicht bereits alle nöthigen Anstalten vorgekehrt worden." Auch diese Ausgabe ist bekanntlich nicht erschienen, und sind alle über etwa getroffene Vorbereitungen eingezogenen Erkundigungen erfolglos gewesen. Erst F. W. Zachariä beschäftigte sich ernsthaft mit unserem Dichter und widmete demselben in seinen „Auserlesenen Stücken der besten Deutschen Dichter" den größten Theil des zweiten Bandes. Braunschweig 1771. Obgleich Zachariä den Werth unseres Dichters sehr unterschätzt und ihn nur als einen würdigen Nachfolger Opitzens betrachtet, sind doch die von ihm ausgewählten Gedichte mit Aufmerksamkeit und Liebe behandelt; und sein Vorbericht so wie die Anmerkungen zu den Gedichten sind nicht ohne Werth. Kraeckling und Kind zu Dresden beabsichtigten eine neue Ausgabe der Flemingschen Gedichte, wozu sie sich Beiträge und Nachrichten in einem Dresdener Journal erbaten. Näheres habe ich darüber nicht erfahren können. Erst 1820 erwarb sich Gustav Schwab das Verdienst, eine Auswahl aus sämmtlichen deutschen Gedichten Flemings der heutigen Sprache nahe gebracht und mit einigen kritischen Anmerkungen begleitet herauszugeben: „Paul Flemmings erlesene Gedichte. Aus der alten Sammlung ausgewählt und mit Flemmings Leben begleitet." Ihm folgte mit einem sowohl rücksichtlich der Auswahl als der Ausführung vorzüglicheren Buche Wilhelm Müller: Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Bd. III. Auserlesene Gedichte von Paul Flemming. Leipzig 1822.

Die lateinischen Gedichte Flemings, deren Handschrift aus der Biblio-

thek des Gudius in die Helmstädter und von da in die Wolfenbütteler gewandert ist, wo sie Gud. 234 bezeichnet wurde, blieben unbenutzt bis auf einige, welche der bekannte Bibliothekar F. A. Ebert hinter Joannis Oweni libellus epigrammatum ad Fridericum Ulricum Ducem Brunsvic. et Luneburg. Lipsiæ 1824 p. 45—76 hat abdrucken lassen. Es ist ihm jedoch entgangen, dass vier der von ihm als unedirt bezeichneten Gedichte schon von Fleming selbst im Promus 1631 herausgegeben sind. Besonders unglücklich ist es, dass er drei derselben mit der Jahreszahl 1632 bezeichnet hat. Auch dieser Versuch Eberts hat jedoch die Aufmerksamkeit unserer Gelehrten nicht auf das vielfache Interesse zu lenken vermocht, welches die zahlreichen unedirten lateinischen Gedichte der Wolfenbüttler Handschrift, gleich den von Olearius freilich sehr schlecht herausgegebenen und daher zu wenig beachteten Epigrammen besitzen.

Das Nähere über die Wolfenbüttler Handschrift so wie den gegenwärtig unternommenen Abdruck findet man zu den lateinischen Gedichten S. 476—483. Zur Herstellung des Textes, namentlich auch der deutschen Gedichte Flemings, war es erforderlich, deren erste Abdrucke aufzusuchen, welche nur sehr vereinzelt in verschiedenen Bibliotheken, zuweilen anscheinend Unica, noch vorhanden sind. Ich bin zu der folgenden Liste derselben gelangt.

1. Arae | Schönbur|gicae | Exstructae | à | Paulo Flämmig, | Harttenstein. | Lipsiae | Literis Jansonia|nis | CIƆIƆCXXX. 2 Bogen 4°. Enthält ein deutsches Widmungssonnet an das Haus Schönburg, so wie unter Nr. 16—18 drei deutsche Gedichte, nämlich An das trawrige Harttenstein, Epigramma, und Der klagende Bräutigamb, welche in den bisherigen Sammlungen fehlen, und von mir zu Anfang der P. W. II eingerückt sind. Vorhanden auf der Kgl. Universitätsbibliothek zu Berlin.

2. Jesu Christo | S. | Natalitium, | Paulli Flemmingi. Am Schluße: Lipsiae | cudebant | haeredes Lambergiani. 3 Bogen 4° C 3. Hinter dem Natalitium selbst, welches er nach der beigefügten Anmerkung 1631 im Februar im Auditorium zu Leipzig recitirt hat, findet sich ein Gedicht Christo hodie nascenti | hyporchema, vermuthlich auch von Fleming. Darauf folgen auf dem letzten Blatte ein kleines Gedicht Ad cultissimum auctorem von dem Leipziger Professor der Poesie M. Joa. Steph. Verbesius (Beil. II, 3) und ein deutsches An seinen Herrn Paull Fleming von G. Gloger (Beil. V, 3). In dem einzigen uns erhaltenen Exemplare des Druckes zu Wolfenbüttel ist das zweite m in Flemings Namen mit alter Dinte ausgestrichen und darauf mit einem am Rande hinzugefügten Merkzeichen hingewiesen. Von derselben Hand steht darunter die Bemerkung Scriptum a Flemingo admodum adolescente.

3. Taedae | Schoenburgicae | Paulli Flemmingi. Den hier folgenden Text s. Bd. I, S. 174—184. Auf dem achten Blatte folgt Früelings-Hochzeit-Gedichte | welches | Auff derer Wolgebornen | Herrn Herrn Christianen | Vnd | Fräwlein Fräwlein Agnesen | Beyder von Schönburgk, etc. | herrliches Beylager zu Harttenstein, | von Leipzig vbersendet | Paull Flemming. Auf dem letzten Blatte: Leipzig, | In verlegung Elias Rehfeldt, | Buchhändlers. |

Gedruckt bey Abraham Lambergs | S. Erben. | Im Jahr M.DC.XXXI. 4 Bogen 4° sign. Diij. Vollständig vorhanden in meinem Besitze; in dem Exemplare zu Berlin fehlt das letzte Blatt mit der Angabe des Jahres und Druckers; in einem Exemplare zu Wolfenbüttel sind nur die ersten zwei Bogen vorhanden. Das deutsche Hochzeitsgedicht ist Poet. Wälder III, 2 und das Widmungssonnet sogar zweimal, Poet. Wälder III, 1 und Überschriften 24.

4. Germaniae Exsulis | Ad Suos Filios | sive | Proceres Regni | Epistola. 2½ Bogen 4°. Am Schluß des deutschen Textes: „Allervnterthänigst | vnd demütigst | vbergeben von | Paull Flemmingen. Leipzig, | Gedruckt bey Friederich Lanckischen S. Erben | Im Jahre 1631. Vorhanden zu Berlin und Wolfenbüttel. Nach dem lateinischen Gedichte, gedruckt in den Sylvis l. IX, 7, folgt die deutsche Übersetzung, welche letztere Poet. Wälder IV, Nr. 1 abgedruckt ist.

5. Als der Durchläuchtige Hochgeborne Fürst vnd Herr | Herr | Johann Casimir | Hertzog zu Sachsen | Jülich | Cleve vnd Berg | Landgraffe in Thüringen | Marggraffe zu Meissen | vnnd Burggraffe zu Magdeburg | Graffe zu der Marck vnd Ravensburg | Herr zu Ravenstein | sc. An jetzo des H. Röm. Reichs Eltester Fürst | vnd nunmehr (Gott lob) sieben vnd sechtzigjähriger geborner Fürst | Mein gnädiger Fürst vnd Herr | Bey dero zu Leipzig nochwärenden Evangelischen Churfl. Fürstl. vnd anderer Reichs-Stände Versamlung seinen Fürstlichen Namens-Tag begienge. Gedruckt zu Leipzig bey Abraham Lambergs hinterlassenen Erben. Im Jahr 1631. Patentfolio. Der Originaldruck in dem einzigen bekannt gewordenen Exemplare befindet sich in dem Besitze des Freiherrn W. v. Maltzahn in Berlin.

6. Davids, | des hebreischen Königs vnd Propheten | Bußpsalme, | Vnd Manasse, des Königs Juda | Gebet | als er zu Babel gefangen war. | Durch Paull Flemmingen | in deutsche Reyme | gebracht. Am Schluß: Leipzig, | In Verlegung Elias Rehefelds, | Gedruckt bey Friederich Lanckischen sel. Erben. | Im Jahr 1631 [1]). 2½ Bogen 4° sign. A—Cij. Vorhanden auf den Bibliotheken zu Berlin, Wolfenbüttel und Kopenhagen; auch im Besitze des Freiherrn Wendelin von Maltzahn. Die Gedichte selbst sind Poet. Wälder I, Nr. 1—8 abgedruckt. Dem Originaldrucke steht ein Sonnet an die Gräfin Katharine von Schönburg voran, welches in den frühern Sammlungen von Flemings Gedichten fehlt. Auf dies Sonnet folgt ein prosaisches Vorwort:

An den Leser.

Gunstiger Leser, die Bußpsalme in deutsche Poesie zu richten, | hat mich veranlasset Herrn Opitzen sein schöner fleiß, den Er vnter an|dern bei vbersetzung der Klagelieder Jeremias in ebenselbige nicht | ohne rühmlichen Abgang angewendet. Ich, ob wol minsten theil solcher | glückseligkeit ich mir dieser zeit noch nicht wündschen darff, als der ich etwas | spat

*

1 Moller, Cimbr. lit. T. II. p. 196 giebt nach dem Catal. nund. ohne Zweifel irrig das Jahr 1632 an.

zu dieser art Schrifften kommen, vnd hierinnen noch gantz ein Vngeüb|ter bin, habe mich in dem geringen nur versuchen wollen. Wegen gleichför-| migen Inhalts ist das bußfertige Gebet Manasse hinzu gethan. Die Wor|te, so viel aus zulassung der Verse Eigenschafften müglichen, hab ich nicht | geendert, im widrigen mich an den wahren Verstand auffs kürtzeste gehalten. | Den Fehlern zu verzeihen, wird der guthertzige Leser auff Bitte willig sein, in | erwegung, daß er deutscher Poesie Fürsten nicht vor sich hat, sondern seiner | geringsten Schüler einen. Gott befohlen.

Diese Gedichte sind unverändert wiedererschienen unter demselben Titel; am Schlusse „Gedruckt zu Helmstedt 1635". 2 Bogen 4° unpaginirt. Vorhanden auf der Bibliothek zu Göttingen.

7. Paulli Flemmingii | Promus | miscellaneorum | epigrammatum | et | odarum, | omnem nuperorum dierum histo|riae penum abundanter extra | dens. | Lipsiae, | mense Septembri, Nobis | meritissimo | sacro | CIƆIƆCXXXI. | Sumptibus Rehefeldianis. | Excudebat Gregorius Ritzsch. 12 unpaginirte Blätter 4°; sign. C. 3. Auf der Rückseite des Titelblatts steht folgende Widmung: Gloriae Christianissimi invictissimique Suecorum, Gothorum ac Vandalorum Regis Gustavi Adolphi et Joannis Georgii: Electoris Saxonici, Patris Patriae; iuratorum fidei defensorum, triumfator. augustor. sacrat intimatque autor, Germanus. — Moller, Cimbr. lit. l. l. führt nach einem Katalog dies Werk unter dem abgekürzten Titel: Epigrammatum Lib. I. Lips. 1631 an; gleich darauf nennt er es noch einmal mit dem vollen Titel (in dem extrahens für extradens verdruckt ist), aber mit dem Jahre 1632, verleitet durch den Catalogus nundin. vernal. Lips. 1632. Vorhanden auf der K. Bibliothek zu Berlin, der K. Staatsbibliothek zu München und in meinem Besitze.

8. P. Flemmingi | Rubella, | seu | Suaviorum | Liber I. Der Titel steht auf einem großen Herzen, welches von einem ritterlichen Jüngling und seiner stattlich gekleideten Braut, die er küßt, gehalten wird. Das Ganze ist von einem mit kleinern Vignetten verzierten Portale umschlossen. Am Schlusse: Lipsiae, | prostat apud Eliam Rehefeld, | Excudebant haered. Friderici Lanckisch. | Anno M.DC.XXXI. 26 unpaginirte Blätter 4°; sign. G 2. Vorhanden in Berlin, Wolfenbüttel, Kiel und in meinem Besitze. Die unten folgende Widmung an den Arzt Johannes Michaelis ist Lipsiae prid. Eidus Novembres CIƆIƆCXXXI datirt.

9. Ode, | Der Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürstin | vnd Frawen, Frawen | Marien Eleonoren, | Der Schweden, Gothen, vnd Wenden Königin, | u. s. w. | Als Ihre Königliche Majestät glücklichen naher Leipzig | sich verfüget, allervnterthänigst vberreichet | von | Paull Flemmingen. | Gedruckt zu Leipzig bey Friedrich Lanckisch S. Erben, | Im Jahr 1631. 4 unpaginierte Blätter 4°; sign. A iij. Vor der Ode, welche zum 16. December 1631 gedichtet ist, steht ein lateinisches Epigramm Ad reginam optimam maximam, welches unter die lateinischen Gedichte (Sylv. IX, 11) aufgenommen ist. Die Ode ist abgedruckt in den Oden IV, Nr. 3.

Von Einzeldrucken ist mir nur ein Exemplar bekannt, welches ich selbst 1854 aus einer Bücherversteigerung in Leipzig erhielt.

10. Paul Flemmings | Ode | Auff des Edlen vnd Hochgelarten | Herrn Daniel Dörings, | J. V. D. | des H. Reichs Befreyeten, vnd Keys. | Hoff-Pfaltzgrafens, auch Cantzlers zu | Wurtzen, etc. | Vnd der Edlen vnd Viel Ehrentugendreichen | Jungfrawen | Rosinen Schwendendörffers | Hochzeit | 7. Februar | Im Jahr 1632.*

Gedruckt zu Leipzig bei Gregorio Ritzsch. 1 Bogen 4°. Vorhanden auf der Bibliothek in Berlin. Die Ode ist abgedruckt Oden III, Nr. 1.

11. Paull Flemmings | Ode | Über der Tugendreichen Jungfrauen | Marien Schürerin, | Christliches Begräbnüß. | Leipzig, im Jahr 1632. 4 Blätter in 4°. Das Original dieses in den Oden B. II, 3 abgedruckten Leichengedichtes ist vorhanden in der Bibliothek der Literarischen Gesellschaft zu Reval. Es ist beschrieben und abgedruckt von Hrn. Eduard Pabst in der Zeitschrift: das Inland 1850, Nr. 26, wozu derselbe Berichtigungen seines Abdruckes mir mitzutheilen die Güte gehabt hat.

12. Paull Flemmingens | Klagegedichte | Vber das vnschuldige Leiden | vnd Todt vnsers Erlösers | Jesu Christi. | Leipzig, | In Verlegung Eliae Rehefelds, | Gedruckt bey Abraham Lambergs selig. nachgelassenen | Erben. Im Jahr 1632. 8 unpaginirte Blätter 4°; sign. B iij. Das lateinische Dedicationsepigramm ist Epigr. VIII, 16 abgedruckt. Der Druck war vor dem 30. März dieses Jahrs vollendet, wo Fl. ein Exemplar an Buchner sandte. Das Gedicht ist Poet. W. I, 9 abgedruckt. Vorhanden in Berlin, Göttingen, Wolfenbüttel und Kopenhagen. — Dem kurzen lateinischen Gedichte des Pastors Janichius, Sanctis P. Flemingi Manibus (s. oben Beilage II, Nr. 52) Hamburgi. Excudebat Henricus Wernerus Anno M.DC.XL, 2 Bogen 4°, welches bei der Beerdigung Flemings an die Begleiter ausgetheilt wurde, ist ein zweiter sehr genauer Abdruck dieses Gedichts angefügt. Der Titel dieses Abdrucks ist von Moller l. l. mit dem des folgenden verwechselt. Den dritten Abdruck oder vielmehr die geschmackloseste Umgestaltung dieses Gedichtes besorgte der Hamburgische Professor Gymnasii D. Rudolf Capellus im Jahre 1682, 2 Bogen fol. unter dem Titel: „Paul Flemming — — | des berühmten Teutschen Poeten | In der | von der Christlichen Kirche wiederholeten Leidenszeit Christi | vorgestelletes Thun und Leiden des Heylandes und Erlösers des Menschlichen Geschlechtes, in nachdenckliche längere Reime beschlossen. — — — — Anjetzo geendert, gebessert, und in 444 Reimsatzen außgefertiget. — — —.“ Die auf dem Titel hinzugefügten biographischen Notizen enthalten unter allerlei Bekanntem die irrthümliche Angabe, Fl. habe dies Gedicht erst auf seinem Krankenbette kurz vor seinem Tode gedichtet.

13. Erstlinge von Helden-Reimen in 8° o. O. u. J. führt Moller l. l. nach einem nicht näher bezeichneten Katalogus an. Ein Gedicht Fl.'s unter diesem Titel ist jedoch jetzt nicht genauer nachzuweisen; auch kenne ich keines, dem dieser Titel gegeben werden könnte, welcher sich wahrscheinlich auf den Helden seiner Zeit, Gustav Adolf, bezogen haben dürfte: es möchte denn die Ode IV, 17 an Magnus Schuwarth sein, in welcher der Dichter ein künftiges Werk von den Thaten unserer Zeit, Margenis betitelt,

ankündet. Ein so kleines Gedicht könnte auf einem halben Bogen in 8o gedruckt gewesen sein.

14a. Königisches Klaglied, | Oder | Auffgerichtete Ehrenport, | Vber den vns gar frühzeitigen, jedoch seligen Abschied | Des Durchläuchtigsten, Großmächtigsten | Fürsten vnd Herrn, Herrn | Gustavi Adolphi, | der Schweden, Gothen vnd | Wenden Königs, Großfürstens in Finn-|land, Hertzogens zu Ehesten vnd Carelen, | Herrns zu Ingermanland, etc. | Vnd wie Ihre Königliche Majestät | durch Ihr ritterliches vnd siegreiches Fechten, | in dem harten Treffen bey Lützen, zwei Meilweges von | Leipzig, vmb des Worts GOttes willen, Ihr Königliches Blut ver|gossen, vnd Ihren Geist in GOttes heilige Hände auffgegeben | haben, den 6. Novemb. 1632. Ihres Alters 37. Jahr, 11. Monden vnd 3. Tage. Leipzig, | Gedruckt bey Gregorio Ritzschen, Im Jahr 1633. 4to 8 Bl. Aij—Biij. In der Königl. Bibliothek in Berlin, aus der von Meusebach'schen Sammlung. Litt. Germ. Ye 6701.

Auf Bl. Biij und Biiij folgt das Danklied (Oden B. I, 1):

Billich ists, daß wir vns frewen,
Vnd mit lautem jauchtzen, schreyen:
Lob sey GOTT vnd seiner Macht, etc.

Unterzeichnet: „P. Flemming.“

Die 6 vorhergehende Blätter Aij — Bij dieses Druckschriftchen geben ein Gedicht von Gregorius Ritzsch von 21 Strophen, das beginnt:

Wie schön leuchtet in jener Welt
Aus Norden der erweckte Held, etc.

(Mittheilung von W. von Maltzahn in Berlin den 23. April 1864.)

14b. Königisches Klaglied | Oder | Auffgerichtete Ehrenport, | Vber den . . Abschied . . . Gustavi Adolphi. Leipzig, Gedruckt bey Gregorio Ritzschen, Im Jahr 1633. Bogen (A fehlt, schwerlich durch Irrthum des Druckers) B und Ciij oder 8 Blätter 4to. Bij bis Cij enthält ein Lied auf den Tod des Königs in 21 zehnzeiligen Strophen: Wie schön leuchtet in jener Welt — Aus Norden der erweckte Held. Hinter diesem Liede 6 Zeilen mit der auf diese oder vermuthlich auch auf das vorhergehende Lied sich beziehenden Unterschrift: Gregorius Ritzsch. Auf den beiden letzten Blättern folgt ohne Überschrift, doch mit der Unterschrift: „Paul Flemming“, dessen Danklied in Oden I, 1. Dieser Druck befindet sich auf der Großherzogl. Bibliothek zu Weimar in einem Collectivbande, welcher Schriften aus den Jahren 1630—33, besonders Magdeburg und Leipzig betreffend, enthält, auch noch andere Gedichte jenes versificirenden Buchdruckers.

14c. Jene Ehrenport findet sich in einem zweiten vermehrten Abdrucke in einem Collectivbande auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel Pol. 65, 1: Königliches Klaglied .. 1633. o. O. 4o. Das Lied des G. Ritzsch zählt hier 24 Strophen. Vorauf stehen die beiden Oden unseres Dichters, nämlich die ebengedachte Ode I, 1 mit der Unterschrift: Paul Flemmig (sic), und sodann das sogleich unter Nr. 15 zu erwähnende Gedicht (Oden I, 3), welches hier die Überschrift trägt: P. F. New-Jahrs-Ode etc.

Jenes Danklied will Zachariä S. LVII in einem einzelnen Abdrucke auf der Wolfenbütteler Bibliothek gesehen haben, wo ein solcher jedoch nicht aufzufinden ist. Er könnte also wohl nur jene Ehrenport gemeint haben.

Vielleicht dürfen wir jedoch annehmen, dass der vermisste Bogen A des Weimar'schen Exemplars Flemings Gedicht auf S. K. Majestät in Schweden Todesfall (Poet. Wälder II, 9) enthalten habe, nebst einer Abbildung der Ehrenpforte v. 41 ff. und des Leichgepränges, welches dort auf „diesem schmalen Blatte" v. 154 beschrieben war. Ein Abdruck dieses Gedichtes mit dem Holzschnitte, auf welchen die in die Ausgaben von Fl.'s Gedichten übergegangenen Zahlen sich bezogen, ist nicht aufzufinden gewesen.

15. P. F. | New-Jahrs-Ode | Darinnen über zweymahlige Verwüstung | des Landes, dann auch Königl. Maj. aus Schwe|den Todesfall geklaget, vnd der endli|che Friede erseufftzet wird. Gedruckt zu Leipzig bey Gregorio Ritzschen. Im Jahr 1633. Vier Blätter 4°. Vorhanden auf der K. Bibliothek zu Berlin. Das Gedicht ist Od. I, 3 abgedruckt.

16. Die Ode B. II, 11: „Auf des Herrn D. Polycarpus Leysers, Superintendentens in Leipzig, seeliges Ableben", welches am 15. Januar 1633 erfolgt ist, findet sich schon gedruckt hinter „Zwo christliche Leichenpredigten bei . . . Leichenbegängnis. . . P. Lyseri von J. Höpner und Hieronymus Nymmann Leipzig 1633. 4°." Diesen Predigten ist angehängt eine Reihe lateinischer Epicedia, welche schließen mit den die beiden letzten Bogen Y und Z füllenden grösstentheils deutschen Gedichten, denen ein besonderes Titelblatt „sehnliche Klagen über den ... Abschied. .. P. Lyseri ... vorsteht. Diese Gedichte sind von Flemings Freunde, Magister Adam Olearius, dessen Name hier zuerst neben dem von Fleming erscheint. Dann folgt des letzteren lateinisches Epigramm VIII, 19 und Od. II, 11. Ferner Gedichte vom Leipziger Drucker Gregorius Ritzsch und von Kunstmaler und Küster Schwartz. Gedachter Druck ist vorhanden zu Wolfenbüttel in dem Collectivbande Theol. 492, 1.

17. Epithalamium | Nobili et Amplissimo Viro | Hieremiae | Aeschelio, | Com. Pal. Caesar. | L. L. B. B. A Schœnburg: | Consiliario | ac Capitaneo in Wechselburgo, | et | Elegantissimae Virgini | Annae Sibyllae | Sitsmanae, | donatum | a | M. Paullo Flemingo | P. L. C. C. | CIↃIↃCXXXIII. | Lipsiae. Typis exscripsit Gregorius Ritszch. 4 unpaginirte Blätter fol.; sign. A 2. Das Dedicationsepigramm ist Lipsiae d. IV. Non. Sextiles datirt. Vorhanden in Wolfenbüttel. Gedruckt Sylv. IX, 12.

18. Propemptica, Quibus ... Dn. M. Adamum Olearium, Ascaniô-Saxonem, Facultatis Philosophicae in Almâ Philureâ Adsessorem, et Collegii minoris Principum Collegiatum, Lipsia In Moschoviam et Persiam proficiscentem ... prosequuntur Amici. Anno CIↃIↃCXXXIII. Hamburgi, ex officina Typog. Heinrici Werneri.

2¹/₄ Bogen 4^to^, auf der K. Bibliothek zu Dresden aufgefunden im Herbste 1863.

Die Freunde, deren gute Wünsche hier meistens in lateinischen Disti-

chen abgedruckt wurden, sind die folgenden: Ph. Crusius, J. U. L. .. Legatus; Joannes Kost, Hallensis, Reipubl. Patriae Consul; der Rector Professor Philipp Müller; die Theologen Heinrich Hopfener, Zacharias Schneider, Andreas Bauer; der Rector der Fürstenschule zu Grimma M. Johan Merck; die Professoren Christoph Buläus, Mai 21. und Wilh. Avianus. Der Rechtsgelehrte M. Caspar Mich. Welsch, Aug. 25. Der Mediziner Andreas Rivinus, David Lindner, J. U. L. Sodann eine Ode, betitelt Votum von M. Polycarp Wirth, J. U. L. Felix Heinrich Borck, eques Pomeranus, Hartman Graman U. M. Pr. et Dn. Dn. Legatorum Medicus ordinarius; zuletzt das Propempticum M. Paulli Flemingi. Lipsiae XI. Cal. Jun. 1633. Dieser Druck weicht von dem Wolfenbüttler Ms. in Folgendem ab: v. 4 und 5 suo. Jam. v. 7 Divitias genuit orba suas. v. 8 non unô. v. 19 Splendida non uno monstrat Tibi. v. 22 tali tu retrahendus. Unsere v. 29 und 30 folgen hier als v. 27 und 28, welchen unsere v. 27 und 28 als v. 29 und 30 folgen, mit der Abweichung speras, quod comprecor, auram. v. 32 Quaeque ... sit redeunte salus. S. Sylv. II, 12.

Des H. von Borck Gedicht ist ein Wechselgespräch zwischen Corydon und Daphnis in virgilischen Reminiscenzen, und also, wie ich Bd. I, S. 564 vermuthete, dasjenige, auf welches das abgedruckte Epigramm Flemings sich bezieht.

19. Ode Germanica ad legatos Germano-Suecos in Russiam Persiamque ituros. Hamburg 1633, d. 14. Octob. 4°. Dieser Druck, in dessen Titel die Beziehung auf Schweden sehr auffällig erscheint, ist nur aus Gadebusch Livl. Bibl. I. S. 361 bekannt. Das deutsche Gedicht ist nach dessen ausdrücklicher Bemerkung die Ode IV, Nr. 47 der alten Ausgaben, unser IV, 21. Wahrscheinlich gehört dazu das Epigramm IV, 21 = Sylv. IX, 13.

20. Ein in die bisherigen Sammlungen nicht, bei uns Poet. Wäld. IV, Nr. 17 aufgenommenes deutsches Gedicht Fl.'s auf die edle Druckerey findet sich S. 136 ff. der „'Ορθοτυπογραφία. Das ist: Ein kurtzer Unterricht, für diejenigen, die gedruckte Werck corrigiren wollen; Vnd Eine erjnnerung für die, welche jhre Schrifften, oder verfertigte Werck ausgehen lassen, Nützlich, vnd nothwendig. Am Ende seynd hinzu gethan, viel vnd mancherley Arten vnd Namen der Schrifften, die bey den Buchdruckern gebräuchlich, vnd sonderlich in Gregorio Ritzschens Druckerey, jetzo zu befinden, ... hiebevor Lateinisch beschrieben von Hieronymo Hornschuchen, von Henffstadt in Francken, der Artzney Doctore. Jetzo aber Auff inständiges Anhalten in Teutsche Sprach gebracht, vnd zum Druck verfertiget, durch T. H. D. Endlich ist auch mit angehengt ein gründtlicher Bericht, H. D. Daniel Kremers, wo, wenn und wer solche werthe Kunst erfunden.

Männiglichen zu guter Nachrichtung auffs newe gedruckt zu Leipzig in Gregorio Ritzschens Buchdruckerey, Anno 1634.“ Kl. 8° 142 Seiten, je 2 unpaginirte Blätter Vorrede und Register.

Das Buch befindet sich auf der Hamburger Stadtbibliothek, ebenso wie

sein lateinisches Original: 'Ορθοτυπογραφία, Hoc est: Instructio, operas typographicas correcturis; et Admonitio, scripta sua in lucem edituris Utilis et necessaria Autore Hieronymo Hornschuch Henfstadiense Fr. Medic. Candid. Lipsiae Michael Lantzenberger excudebat. Anno 1608. 45 Seiten klein 8° und ein unpaginirter Bogen Vorrede.

21. P. Flemingi | Ode et Propempticon | Georgio Gvilielmo | Poemero | Donata | Moscoviae, | A. CIƆIƆXXXIV. Revaliae | Typis Chr. Reusneri Sen. Gymnasij Typographi. 1 Bogen 4°. Auf der Rückseite des Titelblattes: Nobilissimo Praestantissimoque Dn. Georgio Gvilielmo Poemero, Patritio Norimbergensi, P. Flemingus S. P. Precor. Dann folgt ein Epigramm; s. Epigr. IV, 34 mit der Unterschrift Scrib. Moscoviae IV Eid. VIIbres CIƆIƆCXXXIV; darauf Georgius Wilhelmus Poemerus, Norinbergiacus Patritius; | Est per anagramma, | Verus Nobilis, egregius mera virtute; gnarus Moschi populi. Dann folgt die lateinische Ode Sylv. III, 9. Daran schließt sich das Dedicatorium carminis propemptici, Sylv. VI, 5 mit der Überschrift Nobilissimo doctissimoque Georgio Guilielmo Poemero Patritio Norico, visâ Moscoviâ Germaniam repetenti, Felix iter precor P. Flemingus. Am Schlusse: Scrib. Moscvae VIII Cal. IXbres CIƆIƆCXXXIV. Dann folgt zuletzt die deutsche Ode; s. Poet. Wälder IV, Nr. 23. Vorhanden in Berlin.

22. Gymnasium Revaliense 1635, non. April. celebratum. Typis exscriptum a Chrph. Reusnero. 1½ Bogen 4°; vgl. Moller und Gadebusch l. l. Dieser Druck ist mir nicht vorgekommen; der Inhalt findet sich aber vollständig, wie aus der Vergleichung mit Gadebusch hervorgeht, in Sylv. lib. VII.

23. Paull Flemmings | Gedichte | Auff des Ehrenvesten vnd Wolgelarten | Herrn | Reineri Brockmans, | Der Griechischen Sprache Professorn am | Gymnasio zu Revall, | Vnd der Erbarn, Viel-Ehren vnd Tugendreichen | Jungfrawen | Dorotheen Temme, | Hochzeit. | Zu Revall, druckts Chr. Reusner, 1635. In Leipzig nachgedruckt, | Bey Gregorio Ritzsch. 10 unpaginirte Blätter 4°; sign. Cij. Dieser Nachdruck befindet sich in Berlin, der Revalische Originaldruck scheint völlig unbekannt zu sein. Aus den ersten Worten der Schrift ergiebt sich, daß Brokmans Hochzeit bald nach der Mitte des April stattfand. Die Gedichte, welche hier durch eine novellenartige Einkleidung verbunden sind, sind, mit Ausnahme der v. 19—80, nämlich des Gedichts auf Herrn Brüggemans Geburtstag in Moskau, alle in die ältere Sammlung der deutschen Gedichte aufgenommen. S. Poet. Wälder III, 6.

24. Auf Hrn. Timothei Poli — neugebornen Töchterleins Christinen Ableben. Ode. Reval 1635. Den 3. Mai. 4°. Das Gedicht ist Od. II, Nr. 14 abgedruckt; der Originaldruck ist nur aus Gadebusch a. a. O. nachgewiesen.

25. P. Flemingi | Propempticum, | Hartmanno Gramanno, | Medico, | scriptum | Revaliæ, | CIƆIƆCXXXV. Auf der Rückseite des Titelblattes Experientissimo utriusque Medicinæ | practico | Dn. Hartmanno Gramanno, |

p. t. Magnæ Legationis Moscoviticæ | Persicæque | Medico ordinario, | mox Magni Russiæ Imperatoris | Archiatro, | M. P. Flemingus, fœlicem Germa|niam versus abitum, reditumque precor. Dann folgt Epigr. III, 40 mit der Unterschrift Scr. | Revaliæ | XII. Kal. Junias, | CIↃIↃCXXXV. 1 Bogen 4°. Das deutsche Gedicht ist Poet. Wälder IV, 31 abgedruckt. Vorhanden in Wolfenbüttel.

26. Ode auf Elisabeth Paulsen, geb. Müllerinn, nach Gadebusch a. a. O. in einer Sammlung von Klagegedichten auf den Hintritt derselben. Reval 1635. 4o. Auf der Gymnasialbibliothek zu Reval. Abgedruckt Oden II, Nr. 16.

27. In nominalem Timothei Poli, V. Cl. Ode germanica Revaliæ, 1636, m. Januario. 4°. Voran steht das Epigramm IV, 44 mit dem Datum IIX. Kal. Febr. Die Ode selbst ist Oden IV, 33 abgedruckt. Der Einzeldruck ist nur aus Gadebusch a. a. O. bekannt.

28. Liefflàndische Schnee|gräfinn, | auf Andres Rüttings, | vnd Annen von Holten | Hochzeit. | Revall, 1636. | 4°. Der Einzeldruck dieses Gedichtes war mir nur aus Gadebusch a. a. O. bekannt. Neuerdings hat sich zu Reval ein sehr verstümmeltes Exemplar auf 4 Quartblättern gefunden, dessen Abschrift Hr. Pabst mir mitzutheilen die Güte hatte. Die Vergleichung ist nicht ohne Nutzen gewesen. Abgedruckt ist das Gedicht Poet. W. III, 7. Aus den ersten Versen ergiebt sich, daß es im Februar abgefasst ist.

29. Ode auf die Hochzeit des Professor Arnincks. Reval 1636. 4°, mit einer lateinischen Dedication, s. Gadebusch a. a. O., der allein diesen Einzeldruck anführt. Die Widmung findet sich Epigr. III, 43, die Ode selbst Oden III, 16.

30. M. Paul Flemings | Ode | Auff des Ehrenvesten vnd Hochgelahrten | Herrn Hartman Grahmanns | Zarisch. Mayst. in Moskaw be|stalten Leibartztes, | Vnd der | Viel Ehr vnd Tugendreichen | Jungfrawen | Elisabeth Fonnens | jhre Hochzeit. Gedruckt zu Revall bey Heinrich Westphal, Gymn. Buchd. 1639, im Brachmonat. 4 Quartblätter. Ein Exemplar findet sich auf der Gymnasial-Bibliothek zu Reval. Titel und Abdruck dieses Druckes hat Hr. Eduard Pabst gegeben in der Zeitschrift: Das Inland. 1850, Nr. 26, welcher mir auch Berichtigungen dieses neuen Abdruckes mitgetheilt hat. Die Ode ist in den Oden B. III, 22 aufgenommen; ein vorhergehendes lateinisches Epigramm in den Epigrammat. l. X, 41.

31. Disp. Med. inauguralis de Lue Venerea. Lugd. Bat. 1640. 4°, nur aus Moller l. l. bekannt. Sie war auch zu Leyden von mir im Jahre 1857 nicht aufzufinden. Wir entbehren sie ungerne, da sie theils eine Probe von P. Flemings wissenschaftlicher Ausbildung uns gegeben hätte, theils seine lateinische Prosa, auch vielleicht Lebensnachrichten mittheilte. Der Inhalt dürfte um so weniger unbedeutend gewesen sein, da jene Krankheit unter dem Namen Schemet Kaschi, der Beschwerung von Kaschan, aus dieser Stadt sich über ganz Persien sehr stark verbreitet hatte, wie Olearius (Ausgabe 1656) S. 565 berichtet.

Das Danck-Gedicht | zum | Lobe Gottes | Neben Erwehnung u. s. w. Von

einem Liebhaber der Teutschen Poëterey MDCXL. s. l. ist nicht von Fleming. Vgl. Anm. zu W. IV, 53, oben S. 717.

Nach Flemings Tode erschienen die folgenden Sammlungen seiner Gedichte:

32. D. Paul Flemings | Poetischer Gedichten | So nach seinem Tode haben sollen | herauß gegeben werden. | Prodromus. | Hamburg | Gedruckt bey Hans Gutwasser, in Verlegung | Tobiæ Gundermans Buchhändlers, | Anno MDCXLI. Sign. A iiij, B. 6 und D 1; dann B bis Fy; zusammen 60 unpaginirte Seiten, kl. 8°. Titel, Widmung und Vorrede an den Leser füllen 4 Blätter.

Gewidmet ist der Prodromus: „Denen Edeln, Ehrnfesten, Großachtbarn, Hoch- vnd Wolweisen Herrn H. Johanni Brandt, J. U. L. Bürgermeister der Stadt Hamburg, H. Erico Wördenhoff, J. U. L. vnd H. Johanni Schlebusch, J. U. L. Vornehmen Rahtsverwanten der Stadt Hamburg.“ Als Herausgeber nennt sich hinter der Widmungszuschrift M. Adam Olearius, und besagt darin, daß Fleming seine Gedichte ehestens hätte herausgeben wollen, aber durch den Tod daran verhindert worden sei. Doch habe derselbe auf seinem letzten Krankenbette die Gedichte „in guter Disposition und ordentliche Inscriptionen“ ihm, als seinem alten Freunde, zu baldiger Herausgabe übergeben. Da es aber in den Druckereien etwas langsam gehe, so habe „des Autoris Schwiegervater, der Ehrnveste vorachtbar vnd wolvorneme Herr Heinrich Nihusen der Alter, Bürger vnd Handelsman zu Reval in Lieflandt, vor gut angesehen, daß dieses Opusculum als ein Prodromus des gantzen Wercks vorhergehe.“ Obwohl nun das ganze deutsche Werk dem Herzoge Friedrich von Schleswig-Holstein gewidmet sei, so sei doch unter den Specialdedicationen eine an die drei Rathsmitglieder gewesen, wohl weil Fleming gewußt, daß dieselben seinem Schwiegervater mit naher Schwägerschaft verwandt und befreundet seien. Diese Absicht des Dichters erfülle nun der Schwiegervater durch die Widmung des Prodromus. — Unterzeichnet ist die Widmung: „Gegeben zu Revel, den 10. Junij Anno Salutis nostræ 1641. M. Adam Olearius, Fürstl. Holst. Hofmathem. zu Gottorff.“

In diesem Bändchen finden sich der Reihe nach folgende 56 Gedichte unserer Ausgabe: W. IV, 52. 53. 54. Od. IV, 49. W. IV, 20. 46. 44. 48. 47. 18. 23. Son. III, 32. 33. 27. 36. 38. 39. 41. 43. 40. 28. 46. 45. 47—51. Son. IV, 77. 31. 91. Son. II, 10—12. 9. Son. III, 55—57. 59. W. IV, 19. Son. IV, 33—36. Son. III, 11. 30. 25. 26. 31. Od. IV, 33 nebst der lateinischen Prosphonesis Epigr. IV, 44. Od. V, 41. 40. Son. IV, 95. 92. 93. Son. II, 14. Hierauf folgt die Ode des Timotheus Polus auf Flemings Tod, s. Beil. III, 25. — Daran schließt sich noch ein Appendix, welcher größtentheils geographische Erläuterungen enthält. Es sind dieselben, die nicht einmal immer richtig sind, durch das später erschienene Reisewerk des Olearius beinahe ganz überflüssig geworden. Dann folgt eine Liste von fünf Erratis. Exemplare dieses Bändchens finden sich in den öffentlichen Bibliotheken zu Berlin, Göttingen und Hamburg. Die Ausgabe des Prodromus, Hamburgi 1651. in 4°, welche Moller l. l. nach dem Catal. nund. vern. Leipzig 1651. p. 33 anführt, scheint auf einem Irrthume zu beruhen. Der Text des Prodromus ist, wie schon Olearius beklagt, durch viele

Nachlässigkeiten beim Druck entstellt, aber er ist für uns doch von großem Werthe, weil diese Nachlässigkeiten leicht erkennbar sind, und der Druck immer noch sorgfältiger ist, als der der größeren Sammlung von Flemings Gedichten.

33. Im Jahre 1642 ist der Prodromus von neuem herausgegeben worden, doch ist neu gedruckt nur was dem Texte vorhergeht und folgt, Titel, Widmung und Verzeichniß der etwa 40 Errata. Das Titelblatt ist mit denselben Lettern, wie das von 1641 gesetzt, die Vignette, die Jahreszahl M.DC.XLII. weichen ab. Die Widmung füllt, da die Zuschrift: An den Leser weggeblieben und kleinerer Satz angewandt ist, statt 3 nur 2 zwei Blätter, unwesentliche Änderungen (z. B. A iib nit st. nicht, dz st. das, hat er getilgt u. a. m.) hat der Setzer sich erlaubt. Das frühere Verzeichniß der Errata ist durch das vollständigere ersetzt, welches anstatt des früheren eingeklebt ist. Daß dieß auch bei der auf der Hamburger Stadtbibliothek befindlichen Ausgabe vom Jahre 1641 beabsichtigt war, beweist der Röthelstrich durch das unvollständige Verzeichniss, im Göttinger Exemplare ist das neue dem ältern hinzugefügt. Gut erhaltene Exemplare der Ausgabe vom Jahre 1642 befinden sich in Herrn Wendelin von Maltzahn's und in meiner Bibliothek.

34. D. Paul | Flemings | Teutsche | Poemata. | Lübeck | In Verlegung | Laurentz | Jauchen Buchh. Dieser Titel steht in einem eine Waldgegend darstellenden Kupferstiche auf einem Pergamente, welches zwei Faune emporhalten und an einen Baum befestigen. Rechts in der Ecke steht M. C. Hirt. J. | D. D. H. F. Dem Titel gegenüber steht das Portrait Flemings mit der Umschrift: Paulus Flemingus Hartenstein. Variscus. Phil. et Med. D. et P. L. ætat. 31. Ao MDCXL. Darunter steht:

Teutonis hic flammam et Daphnei conspicis ignem
Lector: Flemingus carmine talis erat.
C. Hertranft
Sittâ Lusatus.

Ein zweiter Titel, wie in den folgenden Ausgaben, findet sich in dieser nicht. Das Bild auf dem Titel ist demnach jedenfalls von Michael Conrad Hirt († 1690) erfunden, einem bekannten Maler in Berlin, welcher 1646 dort an den Hof kam, und nach dem Sandrart, A. E. Kalle u. A. gestochen haben. S. Nagler, Künstlerlexikon. Der Kupferstich von Dirk Diriksen zu Hamburg († 1653), vermuthlich einem Sohne des dort schon lebenden Jan Diriksen, von dem außer den von Nagler und im Hamburg. Künstler-Lexicon angeführten Porträts mir bekannt sind die von dem Musiker Thomas Selle, von J. Neukranz, geistlichem Dichter, Gottfried Schultze, auch das Titelkupfer in J. G. Schottel, teutsche Vers- oder Reimkunst (1645), worin auch ein Porträt der Herzogin Sophie Elisabeth von Braunschweig, dessen Behandlung dem des Fleming sehr ähnlich ist. Am meisten stimmt sein Porträt des Professor P. Lambeck 1651 mit letzterem überein. Da nun ein Zusammentreffen des Maler Hirt mit Fleming uns nicht bekannt ist, so hat dieser wohl nur das Titelblatt gezeichnet, Diriksen aber das Porträt vielleicht schon auf Flemings Veranlassung für die von diesem beabsichtigte Ausgabe seiner Gedichte gezeichnet und gestochen.

Daß er von A. M. von Schurman gezeichnet ist, wie H. Weigel (s. dessen Kunstkatalog Nr. 19. Leipzig 1847. S. 62) einst vermuthete, ist nicht nachzuweisen. Wir haben keine Spur entdecken können, daß Frl. von Schurman den P. Fleming auch nur gesehen hat, oder daß er in Utrecht war: er hätte jene Bekanntschaft schwerlich ungefeiert in seinen Versen vorübergehen lassen. Da wir Flemings Bild unter den der Reise des Olearius beigefügten Porträts vermissen, so mag es von demselben Zeichner, wie jene, herrühren, dessen Name nicht angegeben ist. Vielleicht sind sie von dem auf der Rückkehr zu Schamachie 1638 im Februar verstorbenen Dietrich Nieman aus Buxtehude, Conterfeier und Silberdiener, dessen Kunst Olearius sehr preiset (Reise S. 50 und 493), entworfen, möglicher Weise von Olearius selbst oder Hartmann Gramann, welche auch Landschaften im Werke des Olearius gezeichnet haben. S. Letzteren in der Vorrede an den Leser.

Sign. xxiii. 670 paginirte Seiten und 43 Blätter, Verzeichnuß derer Sachen, | So Paul Fleming von Harten-|stein in Deutsche Poesie auff-|gesetzt hat, außer acht Blättern Titel, Widmungen und Vorrede. Nach der Angabe des Olearius in der 1648 October datirten Vorrede seiner Ausgabe von Flemings lateinischen Epigrammen hatte er die Ausgabe der deutschen Gedichte Flemings ante biennium besorgt. Dagegen erwähnt er in der Vorrede zu der Lübecker Ausgabe den Prodromus als „vergangenen 1641. Jahrs außgelassen.“ Es scheint demnach, daß er diese Vorrede schon 1642 geschrieben und die Sammlung der Gedichte zum Drucke fertig gemacht hat, daß aber, während er mit neuen Aufträgen an den Czaren nach Moskau geschickt war, der Druck verzögert und erst 1646 beendet wurde. Es ist jedoch nach der angeführten Stelle der Vorrede zur Lübecker Ausgabe allgemein angenommen, daß diese schon 1642 erschienen sei, und findet sich diese Zahl handschriftlich in dem Exemplar der Hamburger Stadtbibliothek beigeschrieben.

Die Ausgabe wimmelt von Druckfehlern, wie schon Olearius beklagt (s. die Widmung von P. Fl. Epigrammata), wenn sie gleich immer noch besser ist als die folgenden. Von der Nachlässigkeit des Drucks und der Bearbeitung zeugt u. A., daß in den Neuen Poet. Wäldern, zu Terki, die 7te Zeile ganz fehlt, vgl. die Anmerkung zu Son. III, 57; Oden IV, 49 fehlt die ganze fünfte Strophe, schwerlich mit Absicht. Das Sonnet vor dem Frühlingshochzeitsgedichte ist Poet. Wälder IV. zu Anfang, und wiederum am Schlusse der Überschriften abgedruckt. In dem Absonderlichen Buche der Poet. Wälder ist sogar ein und dasselbe Sonnet C. Hertranfft's zweimal abgedruckt, S. 244 und mit unwesentlichen Abänderungen S. 262. Die wunderliche Schreibung vieler der hier abgedruckten Gedichte, besonders die Häufung der Vocale läßt vermuthen, dass sie nach Abschriften wiedergegeben sind, welche Fleming zu Leyden durch einen Holländer hatte anfertigen lassen. Unverantwortlich aber erscheint die Nachlässigkeit, mit welcher Olearius den Druck besorgt hat, selbst in den Gedichten, wo schon ältere, bessere Abdrucke vorlagen, wie im Prodromus. Das Register ist auch voll der gröbsten Nachlässigkeiten; z. B. Poet. W. II, Nr. 6: An des Großfürsten in Moskow und Könige von Persien

seinen Geburtstag, soll heißen: Auf des holst. Gesandten an den Großfürsten u. s. w. seinen Geburtstag. Oden II. soll Nr. 17 sein: Auf Ihrer königl. Majestät zu Schweden glorwürdigsten Abschied; eine so betitelte Ode ist weder in dem nachgewiesenen Texte, noch sonst im ganzen Werke zu finden; es war entweder das in den Oden B. I. bereits abgedruckte Danklied, oder sind die Alexandriner, Poet. W. II, Nr. 9, gemeint. Im Register zu Sonnete B. II, unser B. III, sind von Nr. 16 an alle Nummern falsch, weil die im Text vorhandene Nr. 16 ausgelassen ist. Die Ausgabe ist sehr selten; doch findet sie sich auf den Bibliotheken zu Berlin, Göttingen, Hamburg, Wolfenbüttel, ferner in Herrn W. von Maltzahn's und meinem eigenen Besitze.

35. Nova | Epigram|mata | Pauli Fle|mingi D. | Edita per | M. Adam. Olearium. | Anno 1649. Der Titel steht in einem Kupferstich von C. Rodiger(?) auf einem Tuche, welches ein Perser und ein Tscherkesse mit ihren Waffen halten. Zweiter Titel: Pauli Flemingi | Germani | Medic. Doct. et Poetæ Laur. Cæsar. | Epigrammata | Latina | ante hac non edita. | Hamburgi | Apud Johannem Naumannum | 1649. oder auch Amstelodami, | Apud Johannem Blæu | 1649. Sign. a—c. A—Q5. in 8°. 146 unpaginirte Blätter. Es ist nur eine und dieselbe Ausgabe. Die unbedeutenden Verschiedenheiten scheinen nur einige, während des Druckes in den spätern Abzügen corrigirte Fehler des Setzers zu sein, wie z. B. ein verkehrt gestelltes e in L. I, 35, v. 6. Sogar die schiefen Zeilen bleiben sich stets gleich. In der Idibus Octobr. Anno 1648 datirten Zuschrift an den herzogl. Rath, Paul von Buchwald zu Sierhagen, verspricht Olearius seiner Zeit auch Sylvarum libros X et Manium Glogerianorum libros VIII herausgeben zu wollen.

36. Geist- und Weltliche | Poëmata, | Paull Flemmings | Med. D. et Poët. Laur. Cæs. | Jetzo | Auffs neue wieder mit Churf. Sächs. | Privilegio außgefertiget | In | Verlegung Christian Forbergers seel. | Wittibe in Naumburg. | Jena | Gedruckt bey Georg Sengenwalden, | 1651. Sign. Xx iij. 670 paginirte Seiten, 13 Blätter Register, und 7 Blätter Titel mit den auf dessen Rückseite beginnenden Widmungen und Vorrede. Die Ausgabe enthält das Porträt Flemings, aber nicht den gestochenen Titel. Ein eigenthümlicher Druckfehler findet sich in dem Sonnet, Poet. W. Neues Buch, An Makarien, jetzt Son. IV, 82, wo „den Schaden“ für „der Schanden“ steht. In Poet. W. I, 18 fehlt v. 4 die letzte und v. 5 die erste Halbzeile. Ferner fehlt S. 13, Z. 14 (W. I, 9, v. 372) das Wort „rothe“ vor „Meer“, und ist irrthümlich Z. 16 vor „Adler“ eingeschoben. Auf der Hamburger Stadtbibliothek und in Hrn. von Maltzahn's Besitz. Wohl nur im Titelblatte weicht von der vorgenannten Ausgabe ab:

D. Paull Flemmings Geist- und Weltliche | Poemata. Jetzo | Auffs neue ausgefertiget | In | Verlegung Lorentz Jauchen, Buch-|händlers in Lübeck. Jena | Gedruckt bey Georg Sengewalden | 1651.

Auch findet sie sich unter dem Titel: Jetzo | Auffs neue ausgefertiget | In | Verlegung Christian Forbergers sel. | Wittben in Naumburg. | Gedruckt in Jena | bey Georg Sengewaldten. Im Jahr 1652.

37. D. Paull Flemmings Teütsche Poemata. Naumburg In Verlegung Martin Müller Buch.

Zweiter Titel: Geist- und Weltliche | Poëmata, | Paull Flemmings | Med. D. et Poet. Laur. Cæs. | An itzo wieder | Auffs neue mit Churf. Sächs. Privi-| legio außgefertiget | In | Verlegung Martin Müllers Büchh. | in Naumburg | Jena, | Gedruckt bey Georg Sengenwalden, | 1660. Sign. Xxv. 676 Seiten. 8°. 14 Blätter Register und 7 Blätter Titel, Widmungen und Vorrede. Ein Exemplar ist davon in Göttingen, ein anderes in meinem Besitze. Diese Ausgabe wiederholt die Fehler der früheren und hat viele neue; als eigenthümliche sind zu bemerken, daß im Sonnet an Makarie, Poet. W. Neues Buch, jetzt Sonn. IV, 82 die zehnte Zeile, und im Hochzeitsgedicht auf Elsabe Niehus und M. S. Mathias, Od. III, 19, die sechste Zeile der dritten Strophe fehlt. In P. W. I, 9, v. 372 hat sie das in der Ausgabe von 1651 fehlende „rothe“ wieder aufgenommen, ohne das falsche in v. 374 zu tilgen.

38. D. Paul | Flemings | Teütsche | Poemata. | Naumburg | In Verlegung | Martin Müller Buch: Dieser Titel steht auf demselben Kupferstich, wie in der Lübecker Ausgabe. Nur fehlt der Name Hirts; dagegen steht rechts unten AF fec.

Zweiter Titel: Geist- und Weltliche | Poemata, | Paull Flemmings | Med. D. et Poët. Laur. Cæs. | Anitzo wieder | Aufs neue mit Churf. Sächs. | Privilegio außgefertiget, | In | Verlegung Martin Müllers Buchh. | in Naumburg. | Jena, | Gedruckt bey Georg Sengenwalden, | 1666. Sign. Xx v. 676 Seiten. 8°. 14 Blätter Register und 7 Blätter Titel, Widmungen und Vorrede. Diese Ausgabe ist daran zu erkennen, dass S. 5, Z. 15 „euch doch“ für „euch da“; S. 11, Z. 1 „hie“ für „hier“ steht; S. 13, Z. 16 „rothe“ vor „Adler“ getilgt ist; S. 20, Z. 15 hat sie „mein heisses Notgeschrei“ für „mein heiser“; S. 29, Z. 15 „so fleh“ statt „so sieh“; S. 165, Z. 13 allein von allen Ed. „erwünscht.“ In Sonn. B. I, 18 fehlt v. 2. In dem Sonnet an Makarie S. 194, Sonn. IV, 82 ist dagegen „Salibanden“ der irrigen Lesart „Schaden“ zu Gefallen in „Salibaden“ verändert. Z. 10 fehlt, doch v. 11 findet sich „Ist's“ anstatt „das Ist“ von 2 und 3. Vorhanden in Göttingen, in Herrn W. von Maltzahn's und meinem Besitze.

Es kommen Exemplare mit demselben Titel, wie diese Ausgabe, vor, welche aber nur Exemplare der Ausgabe von 1660 mit neuem Titelblatt und neugedruckten Widmungen sind, wie eine genaue Vergleichung des Drucks und der Verzierungen zeigt. Ein solches besitzen Herr Dr. Hockmeyer und ich selbst. Wir wissen nicht, welchen Antheil Olearius und die Verwandten Flemings in Sachsen oder die Niehusen an den nach der ersten erfolgten Ausgaben der deutschen Gedichte hatten. Leider zeigte sich erst geraume Zeit nach dem im Jahr 1671 erfolgten Tode des Olearius ein jedoch nur schwaches Bestreben, den Mängeln des Abdruckes abzuhelfen, nämlich im Jahr 1685.

39. D. Paul | Flemings | Teütsche | Poemata | Naumburg | In Verlegung | Christian Kolben. | Der Titel steht in einem Kupferstiche gleich dem der ersten Ausgabe. Rechts unten: Jena. C. Hertzberg.

Zweiter Titel: Geist- und Weltliche | Poemata, | Paul Flemmings | Med. D. et Poet. Laur. Cæs. | Jetzo | Auffs neue wieder corrigiret und | ausgefertiget | In Verlegung Christian Kolbens, | Buch-Händl. zur Naumb. | Merseburg | Druckts Christian Gottschick, F. S. Hoff- | Buchdr. Im Jahr 1685.

Sign. Xx 3. 666 Seiten. 8°. 15 Blätter Register und 7 Blätter Titel und Vorrede des Herausgebers Joh. Georg Albinus, Jur. Pract. Dieser war der weniger begabte Sohn des gleichbenannten Predigers zu Naumburg, von dessen Werkchen Neumeister, de poetis Germanicis: Der Jungfern- und Junggesellen-Erquick-Stunden. Zeitz 1655. 12° und Churfürstliche Venus. 1656. 12° anführt. Die Widmungen und die Vorrede des Olearius fehlen in dieser Ausgabe. Unter den meistens unbedeutenden Verbesserungen des Herausgebers sind die wichtigeren, daß in P. W. I, 18 die beiden schon 1651 fehlenden Halbzeilen, in der dritten Strophe von Od. III, 19, die in den Ausgaben von 1660 und 1666 fehlende sechste Zeile wieder eingeschaltet ist. Es finden sich von dieser Ausgabe zwei Exemplare, eines auf der Kieler Universitätsbibliothek, ein anderes in meinem Besitze, von denen das letzte auf dem Titelblatte statt der Jahreszahl 1685 den Druckfehler 1985 hat.

Ob Übertragungen einzelner Gedichte Flemings in fremde Sprachen, etwa in den Übersetzungen des Reisewerkes des Olearius vorhanden sind, habe ich nicht ermitteln können. In russischer Übertragung aus der Feder des Dichters Alexander Çumarokow erschienen drei von Flemings Gedichten, welche sich auf Moskau beziehen (Od. IV, 43. Son. III, 27 und 28), im Jahre 1755 in der St. Petersburger Monatsschrift Jeshemesjatschnyja sotschinenija (herausgegeben unter den Auspicien der kaiserlichen Academie von Müller) Band I, S. 354—356. — Eine lateinische Übersetzung des berühmten Liedes: In allen meinen Taten (Od. I, 4) von M. Liebner findet sich in dessen Neujahrsgeschenken.

Schließlich sei hier noch bemerkt, daß von den vielen sanggerechten Liedern Flemings unseres Wissens nur wenige componirt sind: Die Oden: Froh und frei (V, 36, s. Anm.) von Andreas Hammerschmidt, und: Elsgens treues Herz (V, 30) von der trefflichen Prinzessin Karoline von Schaumburg-Lippe (erwähnt in einem Briefe derselben, s. Ernst Meier, Karoline Prinzessin zu Sch.-L. Gotha 1865. S. 241), welche letztere Composition kaum in die Öffentlichkeit gedrungen sein dürfte.

ZUR BIOGRAFIE PAUL FLEMINGS.

Wenn meiner Ausgabe der lateinischen und deutschen Gedichte des Paul Fleming die früher beabsichtigte vollständige Biografie des Dichters als Anhang nicht angefügt werden kann, so darf ich für die allgemeine Übersicht seines reichen und anziehenden Lebenslaufes auf die 1771 von Zachariä, von Franz Horn [1], 1820 von dem um Fleming sehr verdienten Schwab, 1821 von Varnhagen von Ense, so wie die von Gervinus, und seitdem von vielen andern Literarhistorikern nicht ohne Liebe und Erfolg gegebenen Darstellungen verweisen. Doch gewährt die neue Ausgabe mit den ihr zum Grunde liegenden bisher unbekannten Materialien und neuen Forschungen so vielerlei Berichtigungen und Ergänzungen, und diese sind wieder zum besseren Verständnisse der Gedichte so ergiebig, daß eine Zusammenstellung der neu gewonnenen Resultate den etwas tiefer eingehenden Freunden unseres Dichters nicht entzogen werden dürfte. Es bedarf ihrer aber vor allem die Kritik, welche die Begründung der folgenreichen Umstellung der vom Dichter selbst und seinem Herausgeber Olearius herrührenden Anordnung und Reihenfolge seiner Gedichte zu verlangen befugt ist. Die meisten jener Ergebnisse treten jetzt so klar hervor, daß anstatt der früher schon druckfertigen Rechtfertigung meiner Vermuthungen eine kurze Nachweisung von Thatsachen und glaubwürdigen Zeugnissen genügen wird. Um so mehr erscheint es dem Herausgeber bedauerlich, daß des jungen Dichters eigene Angaben über seine nächsten Familienverhältnisse und einige von ihm besungene Personen unbegreiflicher Weise so nachläßig und irrig durch die zum Abschlusse angestellten Untersuchungen sich erwiesen haben, daß einigen der für die Biografie wichtigen lateinischen Gedichte die Zweifel und Berichtigungen, so weit letztere zu gewinnen waren, jetzt erst nachgetragen werden können.

Ich habe bei der zu obigem Zwecke mir auferlegten Beschränkung auf jede nicht ganz unerläßliche Darstellung des historischen Hintergrundes der Jugendgeschichte Flemings in der Geschichte Sachsens zu der Zeit des 30jährigen Krieges verzichtet, so wie auf eine Schilderung der in dem trefflichen Werke des Olearius und in Flemings Gedichten verherrlichten Reise, soferne nicht einige, den Dichter persönlich und seine Gedichte betreffende Bemerkungen zu machen waren; ich habe selbst über seine Freunde nur dasjenige gesagt, was nach den Anmerkungen der dieselben betreffenden Gedichte durch besondere Beziehungen zu Fleming noch wissenswerth scheinen konnte.

*

1 F. Horn in der Geschichte der deutschen Poesie und Beredsamkeit 1805. Dessen, die Poesie und Beredsamkeit der Deutschen 1822. Bd. I.

1. Die Eltern und die Patronatsherrschaft.

Paul Fleming war, was er noch dem Tode nahe zu preisen wußte, „von Eltern guter Ehren.“ Sein Vater, Abraham Fleming, geboren 1583, war der Sohn des Paul Fleming, welcher Rathsverwandter oder Bürgermeister (Consul) in dem kleinen im Voigtlande unter gräflich Schönburgischer Herrschaft belegenen Städtchen Lichtenstein war und vor dem Jahre 1607 starb. Abraham ward für die Kanzel bestimmt, für welche er in Leipzig seine Studien gemacht haben wird. Wir finden ihn zuerst als Schullehrer (ludimoderator) in dem seinem Geburtsorte benachbarten reizenden Städtchen am Fuße des einst mit einer Burg versehenen Hartensteins. Den Reisenden dahin führt der Weg von Leipzig kommend über Altenburg an die Mulde nach Zwickau, oder von Dresden her über Riesa, längs der Tschoppau, bei dem schön gelegenen Waldheim vorbei nach dem alten Mittweyda.

In dem gedachten Jahre 1607 verheirathete sich der 24jährige Stadtschullehrer mit der Dorothea, Tochter des verstorbenen Matthias Müller zu Gera, der Kammerjungfer der auf dem Hartenstein wohnenden Gräfin von Schönburg, Katharina, einer Tochter des Wild- und Rheingrafen Otto in Mörchingen, der zweiten, schon seit 1606 verwittweten, erst 1654 im 80sten Lebensjahre verstorbenen Gemahlin des Herrn Hugo von Schönburg, aus dem Hause Waldenburg. Die Proclamation erfolgte am Tage Pauli Bekehrung — Januar 25 — der nach Julianischem Kalender auf Sonntag fiel, die Hochzeit ward im März gefeiert. — Am 5. October 1609 ward dem Abraham ein Söhnlein geboren, welches am nächsten Tage in der heil. Taufe den Namen Paulus erhielt, wobei jene Gräfin Katharina, Hans Wolf, der alte Herr von Schönburg und der Amtsschosser, Virgilius Jacob als Taufzeugen erschienen. [1] Der verehrten Schutzherrin widmete unser Dichter 1631 seine Bußpsalmen Davids in einem Sonnete, in welchem er sie als Mutter anredet. Der zweite Pathe kann der so benannte, 1594 geborene, 1616 gestorbene Sohn jener Dame bei seiner Jugend schwerlich gewesen sein, und dürften wir denselben in dem einige Jahre nach der Taufe (1612 August 12) mit dem Segen von 19 Kindern verstorbenen Wolfgang, dem 1556 geborenen Sohne des gleichbenannten Stifters des Hauses Schönburg-Penig suchen. [2] Seinen Söhnen sind mehrere der ältesten bedeutenderen Gedichte Flemings gewidmet; 1629 dem Herrn Hans Heinrich das Trauergedicht (Aræ Schönburgicæ) auf das Ableben seiner Braut, des Fräulein Maria Juliane, [3] einer Tochter des Herrn Hugo von Schönburg und der vorgedachten Gräfin Katharina, gleich der Ge-

*

1 Die obigen und alle ferneren, die ehelichen Verhältnisse des Abraham Fleming betreffenden Nachrichten habe ich unmittelbar den durch die dortigen Herrn Geistlichen mit groszer Güte mir vorgelegten Kirchenbüchern entlehnt auf einer im October 1863 zu des Dichters Geburtsstadt und Jugenderinnerungen unternommenen Pilgerfahrt. Ich bringe gerne meinen Dank den Herren Hofprediger F. Beyer und Diaconus Bonde zu Hartenstein, Pastor Held zu Topseiffersdorf und Pastor Schweidnitz zu Wechselburg. 2 S. Hübners Tabelle 657. 3 Ihr Tod wird zu Ende 1629 eingetroffen sein, nicht 1630, wie Hübner sagt. Gewisz aber hatte sie, 1600 April 30 geboren, mehr als vier Lustra erreicht, wie Fl. in den Aris Schönb. Nr. 21 sagt.

mahlin des Herrn Christian Agnese. 1630 richtete der junge Student, welcher seine Muse noch gar bescheiden eine Bauermagd nennt, eine heitere, lebensfrohe deutsche Ode an jenen Herrn Hans Heinrich und dessen Bruder Christian. Diesem und seiner Braut Agnese erscholl im Mai 1631 das große Frülings-Hochzeitgedicht. 1632 war der Tod des kriegerischen Herrn August Siegfried zu beklagen, so wie der seiner Schwester, welcher, wie es scheint, in der Überschrift der Ode der Name Agnese irrthümlich (für Sophia?) gegeben ist.

Die folgende Tafel gibt die Übersicht der betreffenden genealogischen Verhältnisse nach Hübners Tabellen Nr. 654 — 655 unter Berichtigung einiger Druckfehler in seinen Jahreszahlen.

Ernst von Schönburg, † 1537.

Hugo von Waldenburg und in Hartenstein, † 1565.	Wolfgang zu Penig, † 1581.
Hugo, geb. 1559, † 1606 Oct. 23., vermählt a) 1582 mit Anna von Reuß, † 1588. b) 1590 mit der Rheingräfin Katharina, geb. 1574, † 1654.	Wolfgang, geb. 1556, † 1612 Aug. 17., vermählt 1601 in 2ter Ehe mit Anna Barbara, T. Heinrichs V. von Reuß, † 1629.

6. Hans Wolf, geb. 1594, † 1616.	10. Maria Juliane, geb. 1600 April 30., † 1629 als Braut des Hans Heinrich von Schönburg-Penik.	15. Agnese, geb. 1606 Juli 27., vermählt 1631, † 1646, März 3.	7. Hans Heinrich, geb. 1589 Sept. 21., verlobt 1629. Er † 1651 Sept. 21.	14. August, Siegfried geb. 1596, Febr. 4., † 1632.
			15. Sophia, geb. 1597, Febr. 26., † 1632 (?).	16. Christian, geb. 1598 April 7. † 1664 Aug. 16., verm. 1631 mit Agnese von Sch. Waldenburg.

Daß dem Täufling noch ein Pathe des seltenen, bedeutungsvollen Namens Virgilius werden sollte, erscheint als ein wunderliches Spiel des Zufalls. Eine Inschrift auf dem restaurirten geräumigen Hause der Kirchgasse Nr. 123, vermuthlich dem alten Schulhause, gibt die Nachricht: „Hier ward geboren den 5. Oct. 1609 Paul Flemming, der fromme Dichter und Arzt. Er starb zu Hamburg den 2. April 1640.“ Durch seine Mutter wurde dem Paul, welchem das Glück, mit einem Bruder die Jugend zu verbringen, versagt blieb, ein Ersatz in einer Schwester, welche am 28. April 1612 geboren, am folgenden Tage den Namen Sabina erhielt, wobei als Taufzeugen Herr Hugo und Fräulein Anna Maria von Schönburg verzeichnet sind, nebst des (älteren) Pastoren Ehe-

frau Katharina. Dieser zärtlich geliebten Schwester gedenkt Fl. wiederholt in seinen Studentenjahren,[1] aber auch im fernen Oriente.[2] Mittlerweile, noch ehe das Geburtsjahr seines Sohnes zu Ende gieng, erhielt der Vater die Ernennung zum Hof- und Stadtdiaconus in Hartenstein, nachdem die Gemeinde dem Herrn Diacono fünf Gulden Besoldung zugelegt hatte.[3]

Paul war $6^1/_2$ Jahre in dem so gerne erinnerten Hartenstein, in dessen Muldestrom zwischen den grünbelaubten Abhängen der Knabe froh herumplätscherte, als der Vater unter dem 8. Mai 1615 die vom Consistorium zu Leipzig am 15. d. M. bestätigte Berufung an die Pfarre zu Topseiffersdorf erhielt. In dem „alten baufälligen Hause", wie das vorhandene Inventarium des Pfarrers Wohnung bezeichnet, hatte dieser das Mißgeschick, schon im nächsten Jahre sein „Weib Dorothea" zu verlieren, „am 17. Februar, frues Morgens, als Tag und Nacht sich scheideten", und dem Sohne wurde schon das erste ernste Unglück seines Lebens, seine theure Mutter zu verlieren. Höchst auffallend erscheint es unserem, an diplomatische Genauigkeit in solchen Verhältnissen gewohnten Zeitalter, daß er den Namen seiner Mutter mit Elisa Fischer angibt.[4] Doch sind alle oben angegebenen Namen und Daten der Hartensteiner Proclamation vom Jahr 1607 im dortigen Kirchenregister sehr deutlich eingetragen, und die Topseiffersdorfer Verzeichnung des Todes hat wiederum den Vornamen Dorothea. Möglich, daß Flemings Mutter die Stieftochter eines Fischer gewesen, dessen Name auf sie übertragen wurde, sie den Vornamen Elisa jedoch durch die Taufe oder willkürlich neben dem kirchlichen trug.

Dem Hause und den Kindern sollte die Mutter jedoch bald ersetzt werden. Schon in dem Sterbejahre, am 2. November, wurde der kaum 33jährige Wittwer zu Mittweyda wiederum copulirt mit Ursula, Tochter des Urban Peter Zehler zu Freiberg, verheirathet 1600 Juni 16. mit und damals Wittwe von David Köler, weiland Diacon dieser Stadt, welcher im Februar des vorhergegangenen Jahres, im 68sten seines Lebens, verstorben war. Der mütterlichen Liebe dieser Frau gedenkt Fleming mit großer Zärtlichkeit.[5] Sie übernahm die Pflege für den schönen, begabten Stiefsohn zu einer Zeit, wo Kinder bleibenden Eindrücken zuerst empfänglich zu werden pflegen. Der Gram über seine Weltreise, von welchem er nicht ohne einige Reue spricht, scheint ihr liebevolles Herz gebrochen zu haben. Nach 17 Jahren einer glücklichen Ehe ward sie am 2. December 1633 zur Erde bestattet.

Abraham hatte unterdessen auf die im Jahre 1628 Juli 28. erfolgte Confirmation seine bisherige Pfarre für die bessere der alten Wechselburg aufgegeben. Kirche, ehemals zum Kloster Tschillen gehörig, und Schloß besitzen noch heute merkwürdige Erinnerungen mittelalterlicher, selbst romanischer

*

1 Man. l. III, 9. Sylv. II, 3, 56. 2 Epigr. l. III, 51 vom Jahr 1638. 3 Nachrichten über die amtlichen Verhältnisse des Vaters finden sich in C. A. Dietmann, Kirchen- und Schulgeschichte der Schönburgischen Länder in Meiszen. 1787. S. 302. Desselben sächsische Priesterschaft Th. I. Bd. III. 1754. Sächsische Kirchengallerie XII, 119. 4 Man. l VII, 14. Epigr. III, 51. 5 Sylv. II, 3, 54: mihi materna juncta noverca fide. Man. VII, 32. Epigr. V, 69—71. P. W. IV, 51, 42.

Architectur, jene namentlich die Kanzel und den Altar. [1] Die Stelle des Amtsschossers bekleidete der kaiserliche Pfalzgraf Jeremias Äschel, ehemals Hofmeister des Grafen Christian von Schönburg, welchen wiederholt zu feiern der junge Dichter nicht unterlassen hat.

Zum Abschlusse der Familien-Nachrichten sei hier noch angefügt, daß 1634 im 51sten Jahre der zweifach verwittwete Mann zum dritten Male sich verheirathete, und zwar wieder mit einer Kammerdienerin vom Hartensteinischen Hause, Katharina, nachgelassenen Tochter des Johan Beerens, Rathsverwandten zu Schleitz. Von dieser wissen wir nur, außer den von dem Reisenden diesem neuen Ehebunde des Vaters gewidmeten lateinischen Versen, daß sie 1637 ein Söhnlein gebar, welches am 12. März Abraham getauft, am 27. d. M. als ein Sechswochen-Kindlein, d. h. vor dem Kirchgange der Wöchnerin, verstarb; ferner daß 1639 Nov. 5. ein todtes Söhnlein zur Welt kam. Am Gründonnerstage 1640, drei Tage nach dem Tode seines Sohnes, nachdem Abraham Fleming mit der Gemeinde den dritten Vers des Credo gesungen, fielen die Schweden unter General Baner in seine Kirche und mißhandelten ihn und die Leute.

Der Vater überlebte dennoch den reichbegabten Sohn noch bis 5. October des Jahres 1649, also dem Tage, welcher ihm vor 40 Jahren seinen Paul gegeben, wo er 66 Jahre und 19 Wochen alt, nach reicher Amtsthätigkeit sein Leben beschloß. Das von den Herren von Schönburg gestiftete lebensgroße Bild des würdigen Geistlichen ist noch heute ein Schmuck seiner Pfarrkirche, und von dem Grafen Alban restaurirt in der Sacristei aufgehängt, als der Kirchenentweihung vom Jahr 1640 nach zwei Jahrhunderten gedacht wurde.

2. Die ersten Lehrer, Jugendgenossen und befreundete Musiker.

Die ersten Anfangsgründe seiner Kenntnisse und die erste Ausbildung seiner rednerischen Gaben erhielt Fleming, der einzige Sohn, wohl durch den liebevollen Vater, wenn gleich der erste Lehrer, dessen er gedenkt — pueritiae meae formator — Matthias Fliher, der Rector der Stadtschule zu Mittweida war. In diese konnte der siebenjährige Knabe auf dem Wege einer Stunde von Topseiffersdorf täglich hinwandern und zeitig heimkehren, und seine Stiefmutter wird gewußt haben, den dortigen Aufenthalt und den Schulweg dem lieben Sohne zu erleichtern. Schon Fliher erkannte die seltene Begabung seines Zöglings, und soll dessen künftige Größe vorausgesagt haben. [2]

Schon früh erkannten Vater und Lehrer, daß der Unterricht, wie Mittweida denselben bieten konnte, dem herrlichen Paul nicht genügen durfte. Er wurde also nach Leipzig auf die Thomasschule gesandt, nicht auf die Fürstenschule zu Meißen. [3] Seine Lehrer, Crell und Merck, welche voraussahen,

*

1 Vgl. Püttrich, Denkmale der Baukunst I. Schnaase, Geschichte der bildenden Künste IV u. V. E. Förster, Gesch. der deutschen Kunst I. S. 100 f. 2 Epigr. l. IV, 1. Sylv. l. adoptiv. Nr. 22, 33. 3 Diese Vermuthung des Zachariä (S. V) wird darauf beruhen, dasz er übersah, dasz Fleming Meiszen häufig für Sachsen nennt. Es erscheint undenkbar, dasz, falls Fleming auf jener Fürstenschule einige Jahre zugebracht habe, sich keine

was dieser Jüngling dereinst dem Vaterlande werden würde, waren treffliche Rectoren an der Thomasschule; jener nur bis 1622, so daß also die Eltern sich von dem kaum zwölfjährigen Sohne werden getrennt haben. Bereits im Wintersemester 1623—1624 ward er in die Universitäts-Matrikel eingetragen unter dem Rector, Herrn Jacob, Herzog in Livland, und dem Prorector aus der Meißner Nation, Professor Sigismund Finckelthaus, Phil. et J. U. Dr. Er ward als Paulus Flemich [1] Hartensteinensis, jedoch nach einer damals vorherrschenden Unsitte ohne bereits den Eid abzulegen, immatriculirt. Er entrichtete dafür eilf Groschen, was weniger war als die Mehrzahl, und noch weniger als die begüterten Studiosen zahlten. [2] Diese Eintragung befugte jedoch nicht zum Eintritte in das wirkliche Universitätsstudium, und müssen anderweitige Vortheile für die künftigen Studirenden damit bezweckt sein, etwa Militärbefreiung, Freitische oder ähnliches, wenn während des 30jährigen Krieges in der Meißnischen Nation unter 241 Immatrikulirten nur 26 den Eid sofort geleistet hatten.

An der Thomasschule mag er manche der Freunde gefunden haben, deren Andenken er später liebevoll begeht.

Vielleicht gehen einige dieser Erinnerungen sogar zurück auf die Schule zu Mittweida, dessen Schicksale, ein sogar von der Chronik nicht erwähnter Brand, nach Jahren und in der Fremde sein Mitgefühl aufregten (Epigr. X. deperd. Nr. 11). Jener können der Schulfreund Zacharias Jar angehört haben (Epigr. X, 17), Thomas und Leonhard Domis, von denen er jenen als lieben Bekannten aus der ersten Schule seit eilf Jahren ausdrücklich bezeichnet (Epigr. III, 19. IV, 16), der so liebevoll angeredete Freund frühester Jugend, Augustin Richter (Epigr. III, 16). Auch den Altersgenossen, Henning Große (Epigr. III, 41) dürfen wir hierher rechnen, dessen Geschlechtsnamen die Mittweider Chronik häufig zu verzeichnen hat. In Stephan Coler finden wir (Epigr. III, 17) wol einen Verwandten seiner ersten Stiefmutter. In erster Jugend, in demselben Schulhause ward Fl. mit Salomon Petri erzogen, der mit ihm in demselben Jahre zu Penig im Schönburgischen Gebiete geboren, später nicht nur mit ihm gleichzeitig auf die Thomasschule und die Universität in Leipzig geschickt, sondern auch ein Reisegefährte nach Persien und heimwärts wurde (Sylv. l. IV, 6. Vgl. auch oben S. 717 f.). Unsicher sind die Hinweisungen auf die Thomasschule, da sie sich mit denen an die Stadt Leipzig verschmelzen und in die der Universitätsjahre übergehen. Wir möchten hier nennen: Isaak Caulvel, den Freund der vom jungen Fleming als seine

*

Erinnerung an dieselbe, an einen Lehrer, einen Freund daselbst, oder eines derselben an ihn erhalten hatte. 1 Es mag hier bemerkt werden, dasz auch der Vater in den Kirchenregistern gewöhnlich so benannt wird, doch auch Flemming; Fleming bei der Proklamation, Flemigk bei Pauls, Fleming bei seiner Tochter Taufe. Der Sohn schrieb 1630 Flammig, sodann wohl Paull Flemming, seit 1633 wird Fleming vorherrschend, welches namentlich in der Wolfenbüttler Handschrift ausschlieszlich erscheint. 2 Diese und die folgenden lehrreichen Notizen aus den Leipziger Universitätsakten verdanke ich sämmtlich der sehr gütigen schriftlichen Mittheilung des Herrn Professor Zarncke, welcher in seinen urkundlichen Quellen und in den Actis Rectorum den Werth dieser Akten für die deutsche Gelehrten-Geschichte hinlänglich nachgewiesen hat.

Jugend bezeichneten Lebensepoche (Epigr. III, 5); J. P. Crell, vermuthlich der Sohn des Sebastian Crell, früheren Rectors zu Mittweida, später zu Leipzig (s. oben S. 809); Johann Abraham Merck (Epigr. X, 23 und oben S. 810), der Sohn des Rectors zu Leipzig, nach welchem er sich in Persien sehnte. Die zwei Lustra, welche er gleichfalls dort seiner Freundschaft mit dem theuersten der Leipziger, Israel Ilgen gibt, scheinen deren Beginn auf die Schulbank zu verweisen. Auch die Brüder Sigismund und Gotfrid Finckelthaus sind zu den alten Leipziger Jugendfreunden zu rechnen, wie die Widmung der Poematia des Gloger besagt.

Doch ist hier besonders ein Lehrer, der Cantor der Thomasschule seit 1615 anzuführen, der Tonkünstler und Dichter Joh. Hermann Schein. Zu diesem genialen Manne, aus dem seinem eigenen Geburtsorte benachbarten Grünhayn mochte Fl. sich sehr angezogen fühlen, wie die poetischen Beweise der Theilnahme an dessen traurigen Familienereignissen darlegen. Doch mehr zog ihn die Kunst an, welchem manches Lied Flemings ein in harmonischen Tönen erhöhtes Dasein verdanken würde, wenn Schein nicht schon im J. 1630 ein Opfer frühzeitigen Todes geworden wäre. Seine Gesänge haben den jugendlichen Studenten entzückt, welcher sie nach Reval brachte und in der Schneegräfin feiert (P. W. III, 7, v. 127—133).[1] Fleming besang das Ableben seiner ersten, jedenfalls schon 1624 verstorbenen Frau (Epigr. V, 1), da er sich 1625 mit Elisabeth, einer Tochter des Kunstmalers von der Perra zum zweiten Male verheirathete. Ferner den Tod des Sohnes Joh. Samuel (Epigr. V, 3), so wie eines anderen Hieronymus (1630 Jan. 30.),[2]

*

1 Über sein Leben vgl. zu Fl. latein. Gedichten S. 547. Auf der Hamburger Stadtbibliothek findet sich sein: Venus-Kräntzlein, oder Newe Weltliche Lieder mit 5 Stimmen, gemacht und componirt von J. H. Schein. In acad. Lip. L. L. studioso. Wittenberg 1609. 4o. Ferner dessen Cymbalum Sionicum sive cantiones sacræ pro 5—12 vocibus. Lips. 1615. 4o. Auch Israelis Brunnen. Leipz. 1623. 4o. S. auch in A. Reiszmann's deutschem Liede S. 63 und Musik-Beilagen Nr. 24 und 25. 2 In Scheins Creutz-Ruthe auf den Tod dieses Sohnes befindet sich folgendes, durch Herrn W. von Maltzahn aus der Meusebach'schen Sammlung mir gütigst mitgetheilte Gedicht unseres Dichters:

Ad Dn. Johan. Hermannum Schein, Apud Lipsienses Mus. Chor. Directorem etc.
Obitum præmaturum, Sui Filioli Desideratissimi Hieronymi, lugentem.

Qualis Mygdoniis Niobe lacrumatur in oris,
Expectorata Spiritum,
Natos, queis fuerat quondam ditissima, Phœbi
Truci sagitta perditos:
Talis es, o Philyræ claror clarissime, Scheini.
O alter Orpheu, quum Tibi
Tot toties Natos Atropos sævissima raptat,
Primo, secundo, tertio:
Nec satis est (durum!) quin septima funera Natûm,
Jam complet. O cladem feram!
Haut gressum sistit; quin (ah!) octava minatur.
Quod mitius fatum vetet!
Quid facias, Vir clare? tuos licet Atropos occet,
Natos et usque sæviat:
Non tamen illa tuam claram truncare potessit
Famam; vigebis splendidus.

Paulus Flämmig, ἐσχεδίασε.

sodann den in demselben Jahre im November erfolgten Tod des Künstlers selbst in einer lateinischen Ode (Sylv. II, 1), einem Epigramme (Man. VII, 5) und einem deutschen Anagramme (P. W. II, 6).

Doch nicht nur in dem freundschaftlichen Verhältnisse zu seinem Lehrer, dem Cantor Schein, sondern zu Musikern, wo er ihnen begegnete, offenbarte sich die Hinneigung des jungen Lyrikers zur Harmonie. Ihn bewegt lebhaft das Ableben des Organisten an der St. Nicolai-Kirche, Samuel Michaels zu Dresden, so wie der in demselben Jahre 1632 erfolgte Tod des städtischen und akademischen Organisten, Georg Engelmann zu Leipzig. Herrn Joh. Klipstein, welcher die Laute lieblich und zauberisch schlug, ist ein, trotz seiner Gelehrsamkeit, aufrichtig gefühlter Gesang gewidmet. Schon in diesem preiset er neben Nauwachs Pandor die Compositionen des kurfürstlich sächsischen Kapellmeisters Heinrich Schütze, dessen Wiederherstellung von schwerer Krankheit ihn zu einer verehrungsvollen, doch herzlichen Ode begeisterte. Ein Schlesier, Joh. Praetorius (Schultze), war ihm durch seine Musikkunde anziehend, durch welchen er vielleicht dem bekannten Hamburger Organisten Hieronymus Prätorius näher kam (vgl. Anm. zu Man. I, 13).

In Reval erhielt von ihm in den Gedichten auf das dortige Gymnasium der College und Cantor David Haan (Gallus) aus dem Neubrandenburgischen,[1] nicht den geringsten Preis, und des dortigen Musikanten, M. Heinrich Lütgens Namenstag ward von Fleming in einem heiteren Liedchen begangen. Auf der Reise, wurden auch die sämmtlichen drei Musiker, welche der Legation folgten, in manchen Sonneten angesungen, in ausgelassenem Frohsinne der Pandorist Bernhard Ostermann, und in ähnlicher Weise der Violgambist Christian Herpich und der Violist Johann Hillebrandt, welcher gleich dem ersten dieses Trios aus dem schon damals musikliebenden Hamburg der Gesandtschaft folgte.

3. Die Universität Leipzig.

Mit dem Schlusse seines neunzehnten Lebensjahres, 1628—1629 im Wintersemester, ward unser Fleming zum Schwure des Studenten zugelassen, dessen Studien er jetzt begann. Er scheint der philosophischen Collegien nicht viele gehört zu haben, doch schon in dem vergangenen Sommersemester 1628 Dialektik. In dem Sommercursus 1629 findet man ihn im Collegium der Rhetorik; im Frühjahr 1630, zu welcher Zeit das lateinische Trauergedicht über das Ableben der Maria Jul. von Schönburg gedruckt wurde, und Winter 1630—1631 in denen der Poetik. Im Februar dieses Winters trug er sein erstes grösseres Gedicht, das Natalitium Christi, vor. Ein Jahr später, und 10. März 1632 ward er zum Baccalaureus der schönen Künste durch M. Andreas Rivinus feierlich verkündet. Noch ein Jahr, und er erhielt, da der zur Promotion bestimmte

*

1 Nach seiner handschriftlichen Selbstbiografie zu Reval, in welcher er von seiner 1634 April 14. in Gegenwart der holsteinischen Gesandten und ihres ganzen Comitats erfolgten Einführung in jenes Amt berichtet (Mittheilung des Herrn Pabst). Fleming war jedoch damals in Nowgorod.

31. Januar wegen der wiederum herrschenden Pest und der Kriegsunruhen ausgesetzt werden mußte, am 2. Mai, nach überstandenem Privat- und öffentlichem Examen — wobei sein nachheriger Freund M. Adam Olearius einer der Examinatoren war — den Grad eines „artium et philosophiae Doctor — quem magistrum vocant.“

Über die von ihm gehörten medicinischen Collegien sind nähere Angaben nicht aufzufinden gewesen. Doch scheint er nach Versen Glogers (Poemat. Nr. 16) bereits am 20. April 1631 in einer Disputation opponirt zu haben. Am 7. April des folgenden Jahres respondirte er über eine Abhandlung des M. Salomon Fischer aus Meklenburg: Exercitium physicum de Sanguine, [1] d. h. er vertheidigte mit dem Präses die aufgestellten Thesen. Nachdem er bereits die Magisterwürde erhalten hatte, finden wir ihn am nächsten 20. Juni als einzigen Respondenten über die Disputation des Prof. Joh. Zeidler, de Carbunculo pestilenti. [2] Dieser seiner Theilnahme oder Vertheidigung ist nicht nur, wie bei der vorhergehenden Abhandlung, auf dem Titel der Druckschrift gedacht, sondern er hat auch als Respondent die Widmung an den Rector der Universität praeceptori et promotori meo max. vorausgesetzt, welche er in Lib. II. Sylvarum (Nr. 2) aufgenommen hat. [3] Es ist in diesem Falle noch wahrscheinlicher als in dem letztgedachten, daß Fleming auch an der Abfassung der Abhandlung wesentlichen Antheil hatte. Vermuthlich wurde die Erwerbung des Baccalaureates in der medicinischen Facultät dadurch bezweckt: erhielt er diesen Titel, so scheint er jedoch keinen Anlaß gefunden zu haben, von selbigem Gebrauch zu machen. Daß seine medicinischen Kenntnisse nicht ganz unbedeutend waren, läßt sich wohl aus dem Umstande entnehmen, daß er nach neun Jahren in der berühmten Universität Leyden nach kurzer Orientirung in derselben und Entwerfung einer Dissertation innerhalb weniger Monate den Doctorgrad erhielt. Die sicherste Bürgschaft für den Werth seiner Kenntnisse liegt uns in seinem Charakter, in seinen Werken und der eigenen Versicherung dieses ehrenwerthesten Mannes, P. W. IV, 53, v. 39 ff.:

............ Ich bin von Jugend her
der Wissenschaften Freund, die ich nicht ohngefehr
und obenhin nur weiß.

Wie früh die dichterischen Gaben des Jünglings sich entwickelten, ist nicht genau nachzuweisen. Was er vor dem zwanzigsten Jahre in deutscher Sprache gedichtet haben mag, scheint gewissenhaft zerstört zu sein. Die ältesten deutschen Gedichte, namentlich das Trauergedicht auf Fräulein Maria Juliane von Schönburg versprechen noch wenig. Vollendete sind in Sprache und Metrik die lateinischen Gedichte, von denen einige aus den Schuljahren stam-

*

1 Gedruckt 8 Bl. 4o. Vorhanden im Volumen II philosophicarum disputationum der Universitäts-Akten. 2 Gedruckt Lipsiæ Joh. Alb. Menzelius 1633. Herr Reinhard Zöllner zu Zittau besitzt ein Exemplar, von welcher er die Güte gehabt hat mir eine Abschrift zu senden. 3 Diese Verse beziehen sich also nicht auf den von Gloger erwähnten Tag, 20. April 1631. Die Abschrift derselben hat v. 1 fallere, v. 3 donom, v. 7 undasque, v. 11 und 12 stehen vor unseren v. 9 und 10. In jenem: Achates. v. 13 Non prodesse queo, velo nec. v. 14 ferro. v. 16 eris, vere sic.

men, nicht nur unter den Hexametern, sondern auch unter ziemlich tadellosen Epigrammen. Dazu gehören Epigr. V, 1. VI, 1 und namentlich manche Gedichte der Manes, von denen sich nur feststellen läßt, daß sie nicht jünger als 1629 sein dürften. Aber der Geist des Knaben hatte in der lieblich romantischen Natur des Muldethales sich früh in poetischer Stimmung gewiegt, kein Sklave pedantischen Schulzwanges, vielmehr unter liebevoller Anleitung innerlich gestärkt. Es bedurfte bald nur des eigenen Entschlusses der Begeisterung frei sich hinzugeben, um die schlummernden Kräfte zum mächtigen Fortschritt zu wecken.

4. G. Gloger und die Schlesier.

Beachtungswerth erscheint auf der Universität auch in dieser Beziehung sein enger Anschluß an die schlesischen Studenten, welcher selbst von diesen als eine ungewöhnliche Erscheinung bemerkt und dankbar anerkannt wurde (s. Martin Christenius in Beil. VI, Nr. 6). Jener kann nicht bei einem für Freundschaft so empfänglichen Gemüthe, wie sein ganzer Lebenslauf dasselbe bewährt, lediglich die Folge seines schönen Verhältnisses zu einem Schlesier, Georg Gloger, sondern es muß die Mehrzahl derselben ihm durch die in ihren heimathlichen Kreisen überraschend schnell aufgeblühte Liebe zu der Opitzischen, d. h. deutschen Poesie verwandt gewesen sein. Die Vertrautheit mit diesen Jünglingen, von denen wir viele in seinen und in manchen an ihn gerichteten Gedichten kennen lernen, hatte unstreitig eine bedeutende Einwirkung auf sein kritisches Urtheil und die Ausbildung seiner dichterischen Begabung. Diese werden ihn auch zu ihrem berühmten Landsmanne, Martin Opitz, geführt haben, als dieser im September 1630 einige Tage zu Leipzig auf seiner Reise nach Paris verweilte. Die freundlichen Worte, welche der gefeierte Dichterfürst in das Stammbuch des Studenten schrieb, berechtigen zu der Vermuthung, daß jener den hohen Werth desselben nicht verkannte, und dadurch sehr günstig auf den jungen Mann einwirkte, welcher ihm stets sehr dankbar geblieben ist.

Der bedeutendste der Schlesier, wenigstens in Flemings Augen, war G. Gloger, geboren in Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz im Jahre 1603, also um sechs Jahre älter als unser Fleming, ein sehr armer Student der Medicin, welcher im Sommersemester 1625 mit seinem Landsmanne, Martin Henrici zu Leipzig unter dem Rectorate des Polycarp Leyser in der polnischen Nation als Student eingetragen und beeidigt wurde. Er war früh verwaiset, nur drei, vermuthlich jüngere Brüder, Peter, David, Nicolaus werden genannt (Man. V, 9). Dem Tode der Eltern waren die Verheerungen Schlesiens und zerrüttete Vermögens-Verhältnisse gefolgt. Die im Jahr 1629 durch Stubennachbarschaft geförderte Freundschaft der beiden begabten Jünglinge ist zuerst durch eine Anrede Glogers an die nächtlichen Sterne an Pauls Namenstage im Jahr 1629 nachzuweisen. 1630 im März giengen beide nach Wechselburg zum Vaterhause Flemings; im Juli des folgenden Jahres sollte, wie die anziehende Einladung Pauls es darlegt, diese Reise wiederholt werden. Dieser schreibt hier in unumwundenster Weise seinem Pylades die Erweckung seiner

poetischen Talente zu, worin er ersichtlich zu viel sagt; wohl aber mag Fleming jenem die kräftigste Ermuthigung zu den ersten Bekanntmachungen verdanken.

Von dem Gange der Studien Glogers ist uns Näheres nicht zur Kunde gelangt. Im Wintersemester 1628—1629, unter dem Decanate des Andreas Corvinus, respondirte er unter dem Präsidium des M. Christopher König in der Disputatio physica de Nutritione. Seiner Disputation von den Nachtwandlern hat Fleming (P. W. IV, 6) eine glückliche Schilderung entnommen. Von ihm selbst ist eine Widmung jener Abhandlung in lateinischen Versen vorhanden, s. dessen Poematia Nr. 34. Einen akademischen Grad, auch nur den Magistertitel scheint Gloger nicht erreicht zu haben. Von seinen Gedichten reichen die lateinischen, meistens bei den gebräuchlichen festlichen Veranlassungen gedichtet, bis ins Jahr 1628 zurück, ähnlich die deutschen, welche etwas später beginnen. Die von mir wiederaufgefundene Decas epigrammatum hat als ein historisches Zeugniß über die darin behandelten Septembertage 1631 für die Geschichte des Krieges einiges Interesse; schon im folgenden Monate starb Gloger zu Leipzig. Die übrigen Gedichte desselben, welche Fleming herauszugeben beabsichtigte, zeigen gleich den früher gedruckten, wie weit seine dichterische Begabung hinter der des Freundes stand, dienen aber uns zunächst wegen der Beziehungen zu unserem Dichter und ihren gemeinschaftlichen Freunden. Von diesen Schlesiern, welche sich mit Gloger um das Banner ihres Dichterherzogs, des Bunzlauer Opitz, gesammelt hatten, und durch die gemeinsame Noth ihrer Heimath noch mehr zusammengehalten wurden, wissen wir keine, welche sich als Dichter besonders auszeichneten, wohl aber sind viele davon als Ärzte, Theologen, Schulleute nahmhaft geworden.

Manche dieser Schlesier waren mit Fleming und seinem Gloger eng verbunden. Unter ihnen werden von jenem durch Gedichte angeredet: Stanislaus Klug, Zacharias Pöpler, gleich dem Cölestin Schröer und Godfrid Vibigius aus Breslau, Sebastian Grunawer, Martin Rothmann, Joachim Elsner, Christian Tralles, Zacharias Sommer, Godfrid Schildbach aus Glatz, Georg Küchler aus Görlitz, Mag. Samuel Steuer oder Steyer aus Breslau, an welchen Fleming auch ein leider verloren gegangenes deutsches Hochzeitgedicht richtete; Paul Christoffer Lindner aus Salzbrunn, Samuel Kühn, Heinrich Ebenius, Michael Scholtz, Godfrid Wilhelms (Guilielmi) aus Hirschberg, welcher auch selbst in deutschen Versen sich versuchte, Martin Christenius von Jägerndorf, von welchem deren noch mehrere vorhanden sind, ein dem Gloger wie unserem Fleming mit gleich inniger Zärtlichkeit befreundeter Jüngling; der schon auf der Universität zu Leipzig früh verstorbene Ehrenfrid Scribonius, Florian Stritzky, Joh. Christof Lobhartzberger aus Freiberg. Auch Johan Prätorius (Schultze), ein Musikkundiger, wird als Schlesier bezeichnet.

Die Verbindung mit den Schlesiern scheint Fleming auch in eine der in jenen Zeiten häufigen geselligen und literarischen Verbindungen geführt zu haben, wie wir ähnlichen später wieder in seinem Leben begegnen. Worte, wie sie Damon (Od. IV, 19, 6 ff.) an die Gesellschaft der Brüder richtet, daß er

vor fünf Jahren in den Orden ihrer Kundschaft gekommen sei, möchten allein nicht entscheiden. Doch ist nicht zu verkennen, daß die einzelnen Freunden ertheilten Beinamen nicht jedesmal willkürlich gegeben werden, sondern unverändert dieselben und im Kreise der Freunde anerkannt scheinen. Sylvius ist stets unser Fleming, jedoch ehe er wohl an den Titel seiner Silvæ dachte; Dafnis stets Georg Gloger; Tityrus Godfrid Wilhelms; Hylas finden wir Georg Ernst Kademan benannt, welcher zugleich mit Fleming um das Baccalaureat und hienach den Magistergrad sich bewarb. Da die Namen meistens aus den römischen Hirtengedichten durchaus willkürlich herausgegriffen erscheinen, so scheint es vergeblich nachzuforschen, wer der wiederholt genannte Coridon war, geschweige denn, wem die Namen Melibäus, Astyon, Damon zugetheilt waren. Hortulan wird Schilach genannt. Mit dem Tode Glogers scheint diesem Freundeskreise für Fleming wenigstens sein Mittelpunkt entschwunden zu sein.

5. Leipziger und andere Universitätsfreunde.

Daß jedoch Flemings Herz, so sehr es sich zu den Schlesiern hingezogen fühlte, sich diesen nicht ausschließlich hingab, sondern auch im trauten Verkehre mit Landsleuten der engeren, so wie der ferneren deutschen Heimath sein Lebensglück fand, würden wir leicht vermuthen, wenn nicht viele Blätter seiner Gedichte uns mit diesen bekannt machten.

In Leipzig selbst finden wir außer den in seinen Gedichten vorkommenden Familien, und den von ihm gepriesenen Lehrern an der Universität, den liebsten der Leipziger, Israel Ilgen, dessen er in zehnjähriger Freundschaft in Asien zärtlich gedachte; Christian Brehme, einen heiteren jungen Dichter, Ernst Dehne, nachherigen Diaconus zu Eilenburg und des M. Rinkart Schwiegersohn, Eusebius Lasman, der früh verstorbene Sohn eines Geistlichen, Mag. Andreas Voigt, Gregor Jenichen, Mag. Paul Mülman. Vermuthlich gehört hieher als Student oder Lehrer M. Samuel Cnorr. Gotfrid Deverlin ist zu nennen, welchen Fl. vor seiner Reise nach Persien zuletzt in Hamburg sah, und dessen Tochter Ottilie und Lustgarten zu Leipzig er in verloren gegangenen Gedichten besungen hat, vielleicht auch Tobias Francke, Wendelin Dahinden. Aus der Umgegend Leipzigs stammten H. Kolb aus Mutschen, Otto Heinrich von Koseritz, Joh. Georg Schilach aus Torgau, dessen Lilie Fleming mit seiner Rubella zusammenzustellen liebte; Constantin Walter, ein älterer Freund, Prediger zu Zwickau, so auch Jacob Grajus aus Annaberg, welchem er vielleicht in Livland wieder begegnete; Sigismund und Gotfrid Finckelthaus aus Lützen, welchen Fleming die Gedichte Glogers widmete, und von denen der letztere zu den vertrautesten Freunden des Dichters zu zählen war. Hier muß auch ein älterer Freund genannt werden, jener Eilenburger Archidiaconus Martin Rinkart, welcher schon 1632 Flemings Stammbuch mit seiner Inschrift zierte, und der Kriegssekretär Christian Müller, welcher Paul Flemings mütterlicher Verwandter gewesen sein könnte, bei dessen Hochzeit Rinkart in seinen Versen unseren schon in der Fremde verweilenden Dichter in eigenthümlicher Weise

persönlich einführt. Aus Stralsund ist Conrad Bolten zu nennen, aus Thorn Georg Mochinger, aus Westphalen Joh. Sybel, aus Soest jener Johan Michels, welchem die Suavia gewidmet sind, welche ein anderer gemeinschaftlicher Freund, ein Mediciner aus der Pfalz, Dr. Joh. Nic. Thoming mit einem Gedichte begleitete. Mathias Berlich war ein befreundeter Rechtsbeflissener aus Thüringen. Matthäus Paul Vezer aus Nürnberg, der Heilkunde gewidmet, dessen frühen Tod Fleming und Gloger beide in lateinischen Gedichten beklagten. Joh. Baptist Sittinger war ein Östreicher, neben dem wir wohl den freilich ältern Professor der Poesie, Joh. Stephan Verbesius nennen müssen, so wie Christoph Buhle, dessen Nachfolger in dieser Professur, welcher zu dem jüngeren Manne in engere Verhältnisse zu treten sich bemühte. Nur als deutschen Freund kannte Fleming auch seinen lieben Tycho von Jessen aus Flensburg. Für dessen Landsmann scheint er den Hamburger Vincenz Schmidt, der sich Fabricius nannte, angesehen zu haben, welcher jünger als Fleming, in vielfachen Studien ausgezeichnet, von diesem zwar nie gesehen, doch so sehr verehrt wurde, daß er dem Unbekannten, welcher auf der Universität Leyden den besten Ruf hinterlassen haben wird, seine Desideria, das vierte Buch der Manes Gl. widmete. Das entgegengesetzte Verhältniß scheint zu dem jungen Orientalisten, M. Joh. Rawe aus Berlin stattgefunden zu haben, welcher 1632 von Wittenberg aus an Fleming sich wandte.

Besonders bei einigen Leipziger Namen mag unentschieden bleiben, ob sie Freunde, oder nur mehr oder weniger hochgestellte Gönner waren, doch werden wir bei keinem an dortige Männer gerichteten Gedichte eine den Styl jener Zeit misbrauchende Schmeichelrede zu tadeln haben. Die Buchhändler erscheinen weniger als man bei einem dürftigen jungen Schriftsteller erwarten würde.

6. Rubelle und andere Jugendfreundinnen.

Wer Flemings Gedichte auch nur oberflächlich kennt, wird nach den langen Listen seiner Jugendfreunde auch Namen der Freundinnen des Dichters suchen, deren Verherrlichung so viele Blätter seiner Werke füllt. Doch müssen wir diese fast alle in eine etwas spätere Jugendzeit verweisen. Der Leipziger Periode gehört nur eine Freundin, welche er unter dem etwas auffallenden Namen Rubella besingt. Man würde kaum eine solche Beziehung suchen in jenem kunstreichen, doch jugendlich heiteren, grösseren Gedichte Rubella, sive Suaviorum l. I., welches nach dem Vorbilde der Basia des Johannes Secundus und der ähnlichen des Janus Dousa, welcher seine Rosilla besang, gedichtet sind.

Dass ihm ein junges Mädchen bei diesem Namen vorschwebte, ist nicht zu verkennen. In der Elegie an sein Vaterland (P. W. IV, 48, v. 19 ff.) sagte er bestimmt:

Da ich so helle sang bei Philyrenens Paaren
Rubelle, die ich pflag mehr als mich selbst zu lieben,
Rubelle, von Gestalt und Sitten hochgenamt,

dieselbe hatte mir die Pest auch aufgerieben:
doch hat sich ihre Frucht in mir sehr reich besamt.

Es kann hier wohl nur von der Pest die Rede sein, welche im October 1630 Leipzig heimsuchte. Er verglich damals die verstorbene Freundin mit der lebenden Lilie des Schilach (Man. V, 19. 20), klagte über ihre Abwesenheit gegen Buhle (Oden IV, 14), gedenkt ihres Todes klagend in späteren Jahren (Sonn. IV, 20. 79. III, 62). Wenn aber für Fleming Rubelle der Name einer innigst geliebten Freundin war, so werden wir das Gedicht, welches diesen Namen trägt, nicht länger als eine gelungene Schulübung betrachten dürfen, sondern in demselben die Schilderung einer selig schwärmenden, von einem heiteren Kinde harmlos erwiderten Jugendliebe erkennen. Es besteht aus Liedern, welche der Dichter nach der Geliebten zeitigem Ableben, in ihre Erinnerung versunken, in schönen Stunden zu einem Denkstein sorgfältigst ausführte und welchen er vor dem Abdrucke noch Ergänzungen hinzufügte. Die von Fleming an Rubelle selbst einst gerichteten Gedichte — denn man wird nicht bezweifeln können, daß solche vorhanden waren, — werden mit ihrem Tode verloren gegangen sein; vielleicht besitzen wir einige derselben unter versteckten Namen. Daß er in seiner Widmung dieses Gedichtes an J. Michaels auf die verstorbene Freundin nicht anspielt, ist um so eher zu verstehen und dem Zartgefühle des Dichters zuzuschreiben, wenn wir annehmen dürfen, daß die Eltern des Mädchens noch lebten. Ob in Rubella eine Tochter des 1639 verstorbenen sehr geehrten Arztes zu Leipzig, Dr. Sebastian Roth, in dessen Hause der junge Student der Medizin Zutritt gewonnen, schwach verhüllt sein könnte, mögen dortige Kirchenregister nachweisen.

Welche junge Mädchen das empfängliche Dichterherz nach Rubellens Tode noch mögen begeistert haben, ehe er nach Reval kam, ist zu erkennen weder aus den von ihm angeredeten Namen, noch aus dem Charakter der früheren Gedichte, welche von fremden Vorbildern ausgegangen sind; einige auch für Freunde an deren Geliebten gedichtet sein mögen. Durch die Zusammenstellung mit der verstorbenen Rubelle und anderen historisch bewährten Namen wird jedoch ein Röschen — Rosilla — beachtungswerth, vermuthlich dieselbe, welche unter denselben Umgebungen Parthenie — von der Parde, Paar? — genannt ist. Unter den verlorenen Sonneten war auch eines „an seine Jungfrau Parthenien" gerichtet. S. oben S. 539. Nr. 26. Doch ist Rosilla ihm auch der Name der zweiten Frau des Crusius (Sylv. IV, 7. v. 67 ff.), welchen er einem zweiten Buch der Suavia zu verleihen gedachte. S. Epigr. III, 53. Auf dieselbe Deutung wie für Parthenie sind wir, nur noch unverkennbarer, bei den Namen Filyrille und Filyrene (Od. V, 9. 10) für Leipzigerin, Lindenstädterin hingewiesen, da sich etwa für Lindner kein Anknüpfungspunkt bietet. Die erste Ode stammt noch aus Leipzig, die letztere aus der unmittelbar nach der Abreise von dort folgenden Zeit.

7. Die Lorbeerkränze.

Leicht und glücklich, wie Fleming mit seinen trauten Jugend- und Studiengenossen dahin lebte und den deutschen Musen ihre Kunst abzulernen

unermüdlich beflissen war, ward ihm schon früh auch die Freude, in etwas weiteren Kreisen seine Dichtergabe anerkannt zu sehen. Er selbst schreibt darüber später seinem Olearius P. W. IV, 44. v. 119 ff.:

„So hab ich auch mit Ehren
um meiner Mulden Rand mich ofte lassen hören,
so daß Apollo selbst mir bote seine Hand,
und mir der erste Kranz daselbst ward zuerkannt,
der ander an der Paar auf der berühmten Schulen". . .

Dieser erste an der Mulde ihm gespendete Kranz war die Würde eines kaiserlichen Poëta laureatus, welche Fleming 1632 am 25. Januar schon besessen hat, an welchem Tage sein Freund Martin Christenius, so wie Jun. 1. Christ. Buhle, ihm dieselbe beilegt. S. Beilage III, 1. II, 10. Auch fehlt sie nicht auf dem Titelblatte der kleinen Dissertation des Salomon Fischer, de Sanguine 1632 April 2, beim Namen Flemings als Respondenten. Er erhielt den Titel durch den einst Schönburgischen Hofmeister, jetzt Rath und Hauptmann zu Wechselburg, Jeremias Aeschel, kaiserlichen Pfalzgraf, wie Fleming sich ausdrückt: „Lumine Caesareae fulgens Aeschelius aulae". (Sylv. II, 5, 17.) Unser Dichter selbst bedient sich dieses Ehrentitels erst im August des folgenden Jahres in dem an jenen Aeschel gerichteten Hochzeitsgedichte. Er hat also sehr früh, im 23sten Lebensjahre, den ersten Lorbeerkranz für die Gedichte auf die Familie Schönburg und den Promus erhalten, jedenfalls vor dem Klagegedichte auf das unschuldige Leiden Christi. Mehr als der in jener Zeit schon ziemlich dürre Ruhm eines pfalzgräflichen Lorbeers wird den jungen Dichter im Frühling 1632 die unumwundene Anerkennung des hochgestellten Kritikers, Professor August Buchner zu Wittenberg, beglückt haben, welchen er selbst mit seinen Zeitgenossen ungemein verehrte. Während er von seinen Lehrern nur einem einzelnen, dem Conrad Bayer, aus alter Pietät einen Abschnitt seiner Sylvae zuschreibt, widmete er jenem noch im Jahr 1640 das ihm theure, noch in seinen späteren Jahren ausgeschmückte Jugendwerk, die Manes Glogeriani.

Mit dem zweiten Lorbeerkranz könnte Fleming das Baccalaureat meinen, welches ihm im März 1632 vom Professor Rivinus wurde, es ist aber darunter wahrscheinlicher der Grad des Magisters oder Doctoris der Philosophie, welchen er am 2. Mai 1633 erhielt, zu verstehen. Denn von dem dritten Lorbeerkranze, unter dem Fleming den Titel des Doctoris der Medicin verstehen mußte, sagt er a. a. O. v. 88 und 125 f., daß zu der Zeit, wo Olearius ihn auf die orientalische Reise mitgenommen, derselbe schon halb geflochten gewesen, was in dem Glückwunsche an Arpenbeck in ganz ähnlichen Worten wiederholt wird (P. W. IV, 51. v. 47).

8. Von Leipzig nach Gottorp.

Über den Wendepunkt in Flemings Leben, welcher ihn veranlaßte, seine Studien in Leipzig aufzugeben und sich der Gottorper Gesandtschaft nach Rußland und Persien anzuschließen, herrscht einiges Dunkel. Die Promotio-

nen der philosophischen Facultät, welche am letzten Januar 1633 stattfinden sollten, waren wegen der Unruhe der Zeiten verschoben und Fleming wurde also an der Ausführung anderer Pläne gehemmt, bis er am 2. Mai zum Artium et Philosophiae Doctor ernannt wurde. Am 7. Februar finden wir ihn in Leipzig, wo er nach seiner Weise schöne Worte in seines Freundes, des Westphalen Sybel Stammbuch schreibt (Man. II, 45).[1] Am 20. Juni d. J. respondirte er zu Leipzig über die Dissertation des Joh. Zeidler de Carbunculo. Das Hochzeitsgedicht für den Rath Aeschel zur Wechselburg ist vom 2. August zu Leipzig datirt. Im selbigen Monat war er zu Salitz, wo Junker Hans von Löser, einem ausgezeichneten adeligen Geschlechte in Meißen angehörig, einen von Fleming einst besungenen Lustgarten besaß. S. verlorn. Sonnete Nr. 6. Jenem war daselbst ein talentvoller Sohn, Hans der Jüngere, gestorben (P. W. II, 12 und 13). Es ist nur als Vermuthung anzusehen, daß Fleming diesen Sohn unterrichtete, dieser vielleicht der junge Janus war, den er bei einer bevorstehenden kleinen Reise ermahnte (Epigr. X, 15), und bei dem M. Garman zu seinem Nachfolger bestimmt war (Epigr. III, 29). In Salitz fand er aber damals freundliche Aufnahme. Seine dortige ernste Stimmung bezeugen seine Gebete an den heiligen Geist (Epigr. I, 46 und 47). Aus Salitz ist an demselben 2. August, wo wir ihn in Leipzig bemerkten, das Epigramm über Heinrich Bünaws Symbol datirt (Epigr. VI, 16. vergl. X, 18). Hier erfuhr er auch durch einen Studiosen der Medicin Kretschmar,[2] daß die Gottorper Gesandtschaft fest beschlossen sei, und, im Vertrauen auf die Empfehlung des noch in Leipzig verweilenden Olearius, welcher ihm schon früher Aussichten zur Aufnahme in deren Gefolge eröffnet hatte, begann er die Bewerbung, welche bald so weit gelang, daß er als einer der vier Hofjunker und Truchseßen angenommen wurde, wenn gleich seine Hauptthätigkeit die eines Gelehrten und Reisepoeten wurde. Er gieng um diese Zeit nach Wechselburg, bald nach der von ihm gefeierten zweiten Vermählung seines Gönners, des Schloßhauptmannes Aeschel, zu dem ihm unvergeßlichen Abschied von dem treuen Vater, welcher auf diesen seinen einzigen Sohn seine geringen Einkünfte verwandt hatte (P. W. IV, 51, 39 ff.), der von der Reise abmahnenden Stiefmutter und anderen Verwandten und Freunden (Sonn. II, 4). In diese Zeit fällt das Gedicht an Christenius (Od. II, 12). Bald finden wir ihn im August auf dem Wege nach Hamburg zu Zerbst, wo er dem Gesandtschaftsarzte Graman schrieb (Sylv. II, 8), und zu Tangermünde (Epigr. I, 48); Wittenberg, wo Buchner ihn sehr anziehen mußte, scheint Fleming vermieden zu haben.

*

1 Ein Stammbuchblatt, von welchem mir durch die Güte des Hrn. O. A. Schulz zu Leipzig ein Facsimile gesandt ist, hat den Spruch: „Nisi Dominus frustra“ und die Unterschrift: Dn. Conrado Saxoni scripsit Hmbg. die Februarij 12. Ao 1633. Paulus Flemming. Doch wird dieser damals nicht in Hamburg gewesen sein, ein Herr Conrad Sachse ist in jener Zeit daselbst nicht bekannt; die Handschrift stimmt nicht zu den uns bekannten Zügen. Ist nicht das ganze Blatt ein neueres Fabricat, so dürfte der Vorname eines zu Hamburg 1635 und 1636 als Verfasser von Hochzeitsgedichten vorkommenden Philippus Flemming aus Wolgast in Paulus verändert sein.

2 Vermuthlich Simon Kretschmar, der nachherige Silberdiener der Legation. S. Anmerkung zu Sylv. II, 7.

Vermuthlich gieng er zunächst nach Gottorp, wenn er nicht zu Hamburg blieb, wo wir ihn im October finden. Unter dem 14. d. M. ward seine Ode an die Gesandten dort gedruckt. Datirt aus dieser Stadt um dieselbe Zeit ist die Elegie an Timotheus Swirseus (Sylv. II, 10), ohne Zeitangabe diejenige an Lt. Crusius (Sylv. II, 9), die Epigramme an dessen Sohn, ferner an Tim. Swirseus (Ep. III, 31. V, 22. X, 20). Hieher gehören die Epigramme l. IV, 20—22, auch wohl Nr. 24. V, 22. VII, 19; auch IV, 27 an den Professor der Philosophie, J. Rhenius, damals zu Kiel; vermuthlich auch die Ode IV, 20 auf den Tag einer Jungfrau in Holstein.

Am 6. November verließ die Gesandtschaft Hamburg, um am 9. d. M. zu Travemünde sich einzuschiffen. Fleming dichtete zur Abreise eine zweite an die Gesandten gerichtete Ode. In beiden Gedichten spricht er die Sehnsucht nach dem Frieden für das geliebte Vaterland aus, in der ersten ermahnt er die jetzt gegen einander kämpfenden deutschen Brüder sich zur Vertreibung der Türken aus Europa zu vereinen, eine Betrachtung, welche dem nach dem Orient reisenden Dichter nahe lag. Als den wichtigsten Schritt zu der Eroberung von Byzanz sah er die genauere Kenntniß der ungläubigen Eindringlinge an und so konnte er den längst verstorbenen A. G. Busbecg (Epigr. IV, 23) eben so wie seine Gesandten als die Männer bezeichnen, welchen den Kriegern den Weg dorthin bahnten.

9. Adam Olearius, dessen Stammbuch und Reisebeschreibung.

Über diese Gesandten und einige ihrer Begleiter, so weit solche in näherer Beziehung zu den vorliegenden Werken unseres Dichters stehen, mögen folgende Erörterungen genügen.

Unter den Männern, mit welchen Fleming die Reisejahre zu verleben hatte, ist keiner ihm persönlich bedeutsamer geworden, als Adam Olearius. Dieser, aus Aschersleben gebürtig, war neun Jahre älter als der junge Dichter, und also mit demselben vermuthlich nicht lange vor der Persischen Reise bekannt geworden. Er verweilte zu Leipzig als Magister der Philosophie, wo er die später gerne erinnerte Feier des schönen Pfingstfestes oft erlebt hatte (s. Reise S. 516), und war Assessor der philosophischen Facultät und Collegiat des kleineren Fürsten-Collegii. Zu seinen jüngeren Bekannten in Leipzig gehörte jener Holsteiner Joh. Adolf Kihlman, der baldige jugendliche Hofkanzler des Herzogs Friedrich, welcher wenigstens mittelbar seine Annäherung an die Gottorper Gesandten befördert haben dürfte, und auch den Fleming begünstigte, welcher dem 27jährigen Gönner das erste Buch seiner Sonnete widmete. An eine Anstellung bei der Gesandtschaft dürfte Olearius wohl schon zu Anfang des Jahres 1633 gedacht haben, wo wir ihn zu Halle in freundschaftlicher Beziehung zu Crusius (Febr. 3) finden, welcher mit Brüggheman daselbst verweilte, und wie diese Gesellschaft vermuthen läßt, daselbst wohl mit dem schwedischen Canzler Oxenstierna die ersten Einleitungen zu der beabsichtigten Reise zu dem Czaren und desfallsigen Aufenthalt in den schwedischen Provinzen zu treffen hatte (vergl. lat. Gedichte S. 493).

Wir verdanken jene Nachricht dem Stammbuche des Olearius und finden uns daher schon hier verpflichtet, dieser von uns oft benützten Handschrift ausführlicher zu gedenken. Diese, bei den Erben des Olearius wohlverwahrte, sehr interessante Reliquie ist zu weiterer Kunde gelangt durch den Umstand, daß im Jahre 1845 der Besitzer dieses Stammbuches, Professor G. Veesenmeyer, Med. Dr. zu Ulm, dasselbe auf einer Versammlung der deutschen Orientalisten vorlegen ließ, und 1851 auf einer von ihm unternommenen Reise nach Astrachan mit sich führte und wißbegierigen Russen zeigte. Aus den Mittheilungen russischer Journale, welche in lievländische und so in andere Zeitungen deutscher Zunge übergiengen, ersah ich hinlänglich, daß ich dem Eigenthümer für eine Mittheilung desselben zu größtem Danke für manche belehrende Notiz verpflichtet sein würde. Herr Dr. Veesenmeyer hatte auf meine Bitte die große Güte, mir diesen für ihn zwiefachen Familien- und literarischen Schatz für einige Zeit anzuvertrauen, welcher so manche Beglaubigung und Ergänzung zu der Reise des Olearius, manche Erläuterung zu den Gedichten des Fleming uns dargeboten hat. Die älteste Eintragung von allgemeinem Interesse ist von Martin Opitz zu Leipzig, 1630 Non. Octbr., also einige Tage später, als derselbe den herrlichen Hartensteiner Jüngling mit seinen Zeilen erfreute. Von den Leipziger Professoren bemerke ich nur die des Rectors der Universität, Philipp Müller, Med. Lic., weil sie belegt, daß Olearius am 7. August 1633 noch, sowie daß er am 18. Januar 1640 wiederum zu Leipzig war. Später häufen sich zwischen den deutschen schwedische, russische, türkische und persische Eintragungen. Die russischen enthalten Verse aus den Psalmen und sonstige Bibelstellen durch Generale oder Geistliche, welche jedoch, vermuthlich unbekannt mit der vorzugsweise deutschen Sitte der Stammbücher oder irgend einen Misbrauch fürchtend, sich gescheut haben, ihre Namen darunter zu setzen. Nur zwei Diakonen in Kasan und Astrachan, Kirilow und Osipow haben sich genannt. Benützt sind von mir die Data über die dem Fleming wohlbekannten Mönche, den Portugiesischen Augustiner Joseph de Rosario und die Carmeliter. S. oben S. 508. 554 f. Beachtungswerth erscheinen uns manche deutsche Geistliche in Russland: Erasmus Pegius, Pastor zu Dorpat 1633 Decbr. 28. — Martinus Beer, Neustadiensis ad Oelau, pastor Narvensis in Livonia et in Alentaccia praepositus, 1634 Jan. 28. — Christoph Schele, Rostochiensis, Nisnae in Muscovia Coetus ibidem germanici pastor, 1636 Jul. 26, die letzte lutherische Gemeinde, welche Olearius fand. S. Reise S. 206 und 533. — Johan Ritter, pastor Ecclesiae Lutheranae in Cuprifodinis Ruthenicis, 1639 Febr. 9. — Balthasar Filorectus (Fadenrecht), Coetus germanici in Moscua diaconus et p. t. scholae ibidem director, 1639 Febr. 24. Vergl. Reise S. 194. Außerdem bemerke ich Hans von Helmsen, den Translator des Czaren, Moskau 1636 Jun. 29. S. Reise S. 28 f. Thomas Melvil, zu Casan in Persien, 1637 Decbr. 31, ein von Fleming nie genannter College desselben als Hofjunker der Gesandtschaft, gebürtig aus Aberdeen. S. Reise S. 49.

Zwei Eintragungen sind noch beachtungswerth, weil sie zeigen, wie sehr Opitz und seine Schule damals verehrt wurden, und wie auch Olearius zu der-

selben gerechnet wurde, woran wir jedoch die Bemerkung knüpfen, wie Fleming jenen Einfluß zu überwinden wußte. Der schwedische Gesandtschafts-Sekretär G. W. Pöhmer hatte zu Moskau 1634 Octbr. 29 in das Stammbuch einige Zeilen aus dem Vielgut des „noster Opitius" eingeschrieben, und versichert den Olearius, daß er „te et omnes vere Opitianos" liebe. Noch charakteristischer sind die Verse des Professors Fr. Menius zu Dorpat vom 26. December 1633.

Difficile at possibile.

— Was dem gemeinen Man zue sein vnmöglich scheinet,
Das kan Geschicklichkeit verrichten eh mans meinet,
Was Pochen vndt Gewalt per forza lässet stehn,
Damit Kunst wie mit einer Braudt zue Bett thuet gehn.
Solt' man Opitij Geist in Liefflaud können bringen?
Solt' man zue Tauris auch woll teutsche Lieder singen?
Solt' wol Mercurio der Caspische Neptun
Bis an den wilden Bält sonderlich Hülffe thuen?
Solten die Musae wol Parnassum hie formieren
Vndt bis in Orient besser hin transportieren?
Ja Ja, Vernunft vndt Kunst kan hie seer wol bestahn,
Obschon Hanß Plump ins Mueß es nicht begreiffen kan.

VI Cal. Januarii A. MDCXXXIII. — Boni ominis ergo apposuit Dorpeti Fr. Menius, P. S. C. Hist. et Antiq. in Athenis Livonicis Prof. P. m. p.

Von den Opitzischen Leistungen des Olearius ist jedoch außer der oben angeführten Klageschrift auf J. A. von Mandelsloh wenig zu erwähnen. In seiner Reise S. 54 ist ein Sonnet enthalten, welches schon Zachariä S. VII abdruckte und dem Fleming zuschrieb, welchem dasselbe allerdings sehr ähnelt. Dieses ist jedoch nicht richtig, da Olearius bestimmt sagt, daß das kleine Abschiedsgedicht an einen Freund zu Leipzig P. W. J. Cand. gedichtet sei auf dem Schiffe, welches die zweite Gesandtschaft 1635 Octob. nach Lievland brachte. Es könnte also wohl von Olearius selbst sein, wenn der gottergebene Schluß nicht zunächst auf den Geistlichen S. Petri hinwiese. Wir müssen überall bei dem ganzen Reisewerke daran erinnern, daß es keineswegs als die alleinige Arbeit des Olearius auf uns gelangt ist. Es enthält die Wahrnehmungen gelehrter und hochgebildeter Reisegefährten, des Crusius, Grahman, v. Mandelslo, v. Uchteritz und anderer, aus deren Unterhaltungen, vielleicht selbst aus deren gelegentlich (Reise S. 269. 388) erwähnten Niederzeichnungen sich das Reisetagebuch des Olearius ergänzte. Ihn belebte auf der ganzen Reise die heitere, geistvolle Gesellschaft des P. Fleming, dessen Gedichte lange vor dem Abdrucke in seinem Besitze waren und den herrlichsten Schmuck seines Berichtes bilden. Selbst J. Lotich, welcher den Olearius über alle Mitlebenden erhöhen zu wollen scheint, weiß von demselben nichts Besseres zu sagen, als:

Doch wiederholst du Held von new den langen Zug,
Und zierest deinen Weg mit Flemings schönen Versen.

Die Beziehungen unseres Dichters zu seinem Freunde, so wie zu dessen in den Gedichten berührten Reisebegebenheiten und Herzensangelegenheiten sind zu jenen erläutert, besonders zu Sylv. II, 19. Es bleibt hier noch zu bemerken, da auch die Reise darüber schweigt, dass seine Gelehrsamkeit in der Astronomie und Geografie, der himmlischen und der Erdmesser-Kunst und vielen anderen nützlichen Künsten und Wissenschaften einen so guten Namen ihm in Moskau erworben hatten, daß der Czar ihm kurz vor seiner Abreise 1639 März 11 einen Geleitsbrief ertheilte, mit welchem dieser der czarischen Hoheit willkommene Meister, der sächsische Professor Adam Olearius mit seinen Leuten nach Rußland unbehindert zurückkommen könne. S. die Rumjanzafsche Urkunden-Sammlung III, S. 373. Olearius, welcher die Widmung zu Flemings Prodromus 1641 zu Reval als fürstl. holstein. Hofmathematicus zu Gottorf unterzeichnete, war im Jahre 1643 noch einmal in Moskau, in Aufträgen seines Herrn an den Großfürsten (S. 9. 542).

Mancherlei Arbeiten mögen den regsamen Mann gedrückt und die ihm übertragene Ausgabe von Flemings deutschen Gedichten bis zum Jahre 1646 erschweret haben. Erst im folgenden Jahre konnte seine eigene Neue orientalische Reise-Beschreibung erscheinen, Schleswig 1647. S. 546. II. fol., welcher das dort schon 1645 erwähnte Schreiben des J. A. von Mandelslo aus Madagascar mit der Klageschrift des Olearius über den frühen Tod dieses seines Freundes (Bogen g, wovon 42 paginirte SS.) eingefügt sind. Diese Ausgabe ist uns schon des zuverlässigen Textes der eingeschalteten Gedichte Flemings wegen werthvoll. Auch sind die Kupferstiche selbstverständlich besser als in den späteren Ausgaben, was namentlich bei den Portraits der bedeutenderen Reisegenossen (unter denen Fleming wohl nur fehlt, weil sein Bild soeben erst seinen Gedichten vorgesetzt war) und der von denselben begrüßten Fürsten von einigem Werthe ist. Die Zeichner der Portraits und zahlreichen Ansichten werden, mit Ausnahme des F. Allen bei dem Bilde des Mandelslo, nicht genannt; jene sind theilweise ersichtlich erst später gemacht, das des Crusius sogar erst 1647; einige der Reiseskizzen mag der als Conterfeyer und Silberdiener der Legation aufgeführte, von Olearius als geschickter Künstler gelobte Dietrich Nieman aus Buxtehude, welcher schon 1638 im Februar vor Schamachie starb (s. Reise S. 493), geliefert haben. Die meisten sind jedoch von Olearius selbst mit eigener Hand nach dem Leben und der Natur gezeichnet, einige von Hartman Graman. Die Ausführung der Zeichnungen übertrug Olearius, wie er in der Vorrede an den Leser erwähnt, seinem ehemaligen Zeichenlehrer August John zu Leipzig.

Die zweite 1656 erschienene Ausgabe der Reise enthält viele Zusätze, ist in vier Bücher mit rubricirten Capiteln abgetheilt und mit einem Register versehen, und also im Ganzen lehrreicher und brauchbarer als die erste Ausgabe. Einige Ansichten sind neu, z. B. von Narwa; genannt sind als Zeichner O. Koch zu Schleswig bei Columna S. 138, Weliki Nowgorod S. 121, Casan S. 148. Christian Rothgießer zu Husum (vergl. Suhm, Nye Samlinger V, 111) war ein anderer der drei von Olearius gebrauchten, doch nicht namentlich aufgeführten Kupferstecher. Seinen Namen mit fecit finden wir bei Narwa, S. 114,

wo Jac. Stahl Invent. S. 133 zum Kremelin, S. 340 zu der großen Karte des Olearius über den Lauf der Wolga oder Rha von Moruma bis zum caspischen Meere als Kupferstecher. Ein kleines Blatt mit Possenreißern S. 193 ist mit A. J. (Aug. John) bezeichnet.

Die Reisebeschreibung des Olearius erregte bald große Aufmerksamkeit in Europa. Deutsche Ausgaben oder Abdrücke werden noch angeführt: Schleswig fol. 1663. 1671. 1673 (?), sodann 4to 1694. Ebenso Hamburg 1694. 1696. Schon 1651, also nach der ersten Ausgabe, ward des Dietrich von Wageningen holländische Übersetzung zu Utrecht in 12mo gedruckt. 1656 erhielt Frankreich eine Übertragung in seine Sprache par L. R. D. B. (d. h. par le Résident de Brandenbourg) Paris 4to, [1] und 1659 zu Paris eine französische Übersetzung der zweiten Auflage, so wie des angehängten Reiseberichtes von Mandelslo in zwei Bänden durch denselben Mann, den bekannten Publicisten Abraham von Wicquefort. Dieser scheint die Arbeit in der Bastille, wo er 1658 verweilen mußte, angefertigt zu haben. Die Übersetzung wurde unverändert, Paris 1666 und 1679 in 4to, hernach mit der Reise des Mandelslo von Persien nach Ostindien 1719 zu Leyden, 2 Bde., wiedergedruckt; 1727 nur mit einem neuen Titel zu Amsterdam. Eine englische Übersetzung durch John Davies ward zu London ausgegeben 1666, 1669 fol. und 1705 in 8vo. Die drei ersten Bücher der Reise des Olearius nach der Ausgabe vom Jahr 1656 wurden auch italienisch übersetzt: Viaggi di Moscovia degli anni 1633—36 libri trecavati del Tedesco. Viterbo 1658. 4to. Es ist mir keine dieser Übersetzungen zu Gesichte gekommen, um beurtheilen zu können, wie die Ausländer mit den Versen unseres Dichters verfahren sind.

10. Lic. Philipp Kruse.

Der erste Gesandte Philipp Kruse, Licentiat der Rechte, war unserem Dichter sehr zugethan und dürfte auf Verwendung des Olearius die Anstellung desselben veranlaßt haben. Schon bei Flemings Ankunft in Hamburg auf der Reise nach Gottorp scheint Kruse ihn gastfrei bei sich aufgenommen zu haben und beständig im freundlichsten Verkehre, welchen das Dienstverhältniß gestattete, geblieben zu sein. Fleming legte seine Dankbarkeit in zahlreichen Gedichten an und für seinen Gönner an den Tag. Die Namenstage des Crusius, der Tod der ersten Frau desselben, Barbara, geb. Voigt, im Frühjahre 1634, deren Sohn Johan Philipp, die Namenstage seiner späteren Braut Maria, Tochter des Johan Müller, Erbherrn auf Kunda bei Reval, deren Schwestern und Bruder, jeder Anlaß, ihm Verehrung und Theilnahme auszusprechen, ist benützt. Selbst im Namen der Mitglieder dieser Familie dichtete der gefällige junge Freund nicht wenige der Glückwünschungen, ohne welche Namens- und Geburtstage nicht gehörig gefeiert schienen.

Crusius hatte schon manche Lebenserfahrungen gemacht, als er die Reise

*

1 Paquot, Mémoires pour servir à l'histoire des Pays-bas I, 89.

antrat, geboren zu Eisleben 1598 — sein Portrait ist erst aus dem 49sten Lebensjahre — während die bedeutenderen Gefährten desselben, deren Alter wir kennen, alle bei der Heimkehr noch in den 30ger Jahren waren. J. A. von Mandelslo war sogar erst 1616 im Mai geboren und nur 22 Jahre alt als er sich in Persien von der Gesandtschaft trennte.

Die Verhältnisse zu Brüggeman müssen dem Crusius besonders peinlich gewesen sein, und gaben ihm Gelegenheit, eine ungewöhnliche Selbstbeherrschung zu bewähren. Nach der Rückkehr ernannte Herzog Friedrich ihn zu seinem Residenten in Reval. Später gieng er in die Dienste des Königes Carl Gustav von Schweden, und unter dem Namen Krusenstiern geadelt, bekleidete er bedeutende Ämter in der Verwaltung der Provinzen Esthland und Ingermanland, bis er als Statthalter zu Reval im Jahre 1676 hochbetagt starb.

11. Otto Brüggeman. Anstiftung und Vorbereitung der Reise.

Eine eigenthümliche Persönlichkeit war die des zweiten Gesandten Otto Brüggeman, welche der Legation und ihrer im Übrigen so anziehenden Fahrt eine unerquickliche düstere Färbung, zuletzt kaum einen Monat nach unseres Sängers frühzeitigem Tode einen gar tragischen Hintergrund verliehen hat. Er wird uns als eines Seeschiffers zu Hamburg Sohn bezeichnet, [1] nach der Angabe auf seinem Portrait bei Olearius zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts geboren. Der Familienname erscheint dort viel früher, der Brand eines Hauses, dessen Eigenthümer diesen Namen führte, im Jahr 1512, ist von den Chronisten verzeichnet. [2] Einen Theil seiner Jugend brachte er in Spanien zu („dedit Hispania mores“ sagt die Unterschrift zu seinem Bilde) und erlernte so die spanische Sprache, wie wir ihn auch der portugiesischen kundig erblicken, s. Reise S. 389. Nach jenem Lande betrieb er nach seiner Heimkehr von Hamburg aus einen nicht unbedeutenden Handel mit Holz, welches er aus Schweden, Königsberg, Reval bezog, wie auch aus den Acten eines Processes hervorgeht, welchen ein Lübecker Kaufmann wegen einer Forderung von mehr als 4000 Mark gegen ihn anstrengte, und worin Brüggeman in Hamburg, gleich wie in der höchsten Instanz zu Speier, nach beinahe zehnjähriger Verschleppung zur Zahlung des Kapitals und der Verzugszinsen verurtheilt wurde. [3] In der Acte wird beiläufig seines Bruders in Reval gedacht. [4] Seiner Ehefrau gedenkt Fleming (Ode B. IV, 22, v. 21), doch weder der verstorbenen, noch der lebenden irgend ein anderes Gedicht. Einen angesehenen nahen Angehörigen besaß er zu Reval in dem Rathsverwandten Johan Müller auf Kunda

*

1 Beckendorp, Hamburger Chronik. Hs. des Hamburger Stadtarchivs. 2 S. meine Hamburger niedersächs. Chroniken S. 45. 3 Die Angaben des Zedler'schen Universallexicons, dass Brüggeman in seiner Jugend auch nach Persien gereist, bei der Rückkehr in seine Vaterstadt dort eine eigene Handlung mit Tuch begonnen, aber banquerotirt habe, bleiben alle unbestätigt. 4 Vermuthlich gehört in diese Sippschaft auch Joh. Brüggemannus, Curl. Cand., von welchem eines der 23 Hochzeitsgedichte für Mag. S. Matthiä und Elsabe Niehausen 1637 zu Reval vorhanden ist.

und Kegel, wie es scheint sein Schwager, dessen Gastfreiheit und dessen Töchter für manche Mitglieder der Gottorper Gesandtschaft so sehr bedeutungsvoll geworden sind.

Brüggemann ist als der Urheber der orientalischen Gesandtschaft anzusehen. Angeregt durch die Erfolge der Generalstaaten, welche 1631 Febr. 7. einen Vertrag mit Persien abgeschlossen (gedruckt bei Marquard, de iure mercatorum. Docum. commerc. p. 370 sq.), hatte er anfänglich dem Herzoge Friedrich III., unterstützt durch dessen Vertrauten, den Obristlieutenant Hübener, seinen Plan vorgelegt, Seide aus Ostindien auf dem Landwege über Rußland zu beziehen. Brüggeman ward 1632 mit einem Gefolge von nur zwölf Personen nach Rußland gesandt, wobei die Meinung verbreitet wurde, daß der Herzog für sich und seinen Schwiegervater, den Kurfürsten von Sachsen, Korn und Salpeter ankaufen wolle. Brüggeman erhielt wirklich 30,000 Centner Korn und die Zusicherung, daß der Czar die Handlungsgeschäfte nach den Absichten des Herzogs begünstigen wolle, sobald dieser gewisse, von den Russen gestellte Bedingungen bewillige. Ein solcher Antrag war auch dort nicht fremdartig. Gustav Adolfs großartiger Plan einer neuen Seefarth und Kaufhandlung mittels einer Generalhandels-Compagnie unter Leitung des W. Wsselinx, zu welcher damals Axel Oxenstiern auch der deutschen evangelischen Nation den Beitritt eröffnete, war zwar zunächst auf Brasilien gerichtet, umfaßte aber ganz Asia, Afrika, Amerika und Magellania. Auch war der Landhandel nicht unberücksichtigt, und Wsselinx machte sich bereits 1633 im Juni gute Hoffnung auf die Eröffnung des Handels nach Rußland.[1] Zu Moskau traf Brüggeman einen schwedischen Agenten, Johan Müller — ein anderer als der gleichbenannte Revaler — welcher verwandte Pläne zu verhandeln beauftragt war, wobei ein schwedischer Hafen in Livland oder Ingermanland begünstigt werden sollte. Mit diesem besprach sich Brüggeman, und nahm ein Schreiben desselben an den König Gustav Adolf vom 14. August 1632 aus Moskau mit sich nach Holstein. Friedrichstadt war vom Herzoge zum Stapelplatze der neuen Handlung ersehen, woran sich jetzt der vom Obristlieutenant Hübener und dem Ingenieuroffizier Andreas Reusner ausgehende Vorschlag reihte, einen Kanal quer durch das Land nach Eckernförde zu ziehen. Letzterem ward der weitgehende Plan zugeschrieben, die Niederlande durch Spanien, Dänemark und Holstein zu vernichten.

Nach Neujahr 1633 giengen Lt. Crusius und Brüggeman auf Befehl des Herzogs nach Halle, wo Oxenstiern sich aufhielt, und es wurde am 20. Februar eine sog. Kapitulation in Betreff des Handelsgeschäftes unterzeichnet. Diese brachten sie nach Stockholm und erreichten die Unterzeichnung des Vergleiches zwischen Schweden und Holstein 1633 Juni 6.[2] Dadurch schienen die vor-

*

1 S. die Argonautica Gustaviana. Frankfurt a. M. 1638. Mense Junio. Im Abdrucke bei J. Marquard, de iure mercatorum pag. 418. 2 Heinze, Kieler Magazin Bd. I. S. 333. Niels Slange, Kongen Christiern IV. Historie. F. Cygnäus, Bidrag till de nordeuropeiska folkslagens historia, hämtade in sydeuropeiska källor. Helsingfors. Bd. I. enthält einige Mittheilungen des Chanut, französ. Gesandten beim Könige Christian, welche in dessen bekannten Memoiren fehlen.

bereitenden Verhandlungen beendigt, und am 9. Nov. schifften sich die Gesandten ein, begleitet von einem stattlichen Gefolge von 34 Personen, unter denen Olearius, J. C. von Uchteritz, Lyon Bernulli, Fleming, der Leibmedicus Hartman Graman, geboren zu Ilmen in Thüringen, aus einem Geschlechte alter Ärzte und Bruder eines bekannten Arztes zu Halle, Sebald Graman, sich befanden. Unter denselben war auch Franz Murrer, der Gesandtschaft Mundschenke, hernach Brüggemans Kammerdiener, der türkischen Sprache besonders mächtig (Olear. 1656. S. 691). Ferner als College Flemings ist noch zu nennen der erste Hofjunker, der schon vielgereiste Nürnberger Patricier Hieronymus Imhof, welcher in der persischen Sprache viele Studien gemacht hat.[1] Nur zwei von Flemings unmittelbaren Collegen erscheinen nicht in seinen Gedichten, der ältere Hofjunker, Thomas Melvil aus Aberdeen, und ein jüngerer, Heinrich Krebs aus Hamburg, beide vielleicht weil sie zu Brüggeman in näheren Beziehungen standen.

Das Jahr 1634 vergieng mit der Mission nach Moskau, wo der Durchzug nach Persien vom Czaren freilich bewilligt wurde, doch nur unter Bedingungen, deren Genehmigung abseiten des Herzogs Friedrich erst aus Gottorp einzuholen war. Die Gesandten waren mit ihrem ganzen Gefolge zum 10. Januar 1635 nach Reval zurückgekehrt, wo sie die größere Zahl desselben, auch unseren Fleming, zurückließen. Sie selbst kehrten mit einigen Begleitern zu Lande über Königsberg zum Fürsten zurück, bei dem sie zum 6. April eintrafen. Mit ihnen war, außer dem Kammerherrn von Uchteritz, der Gesandtschaftsrath Olearius, welcher bald an den Statthalter des spanischen Belgiens nach Brüssel, und was mit den vorliegenden Handelszwecken leichter vereinbar erscheint, wie Fleming (Sylv. II, 19) andeutet, nach Amsterdam zu den Generalstaaten ging, auf welcher Reise er auf der Rückkehr zu Hamburg bedenklich erkrankte.[2] Auch der Leibmedicus H. Graman, Utriusque Medicinæ Practicus, war nach Deutschland heimgekehrt, um sich den Grad eines Doctoris Medicinæ zu verschaffen, wie Fl. P. W. IV, 31 angibt. Er scheint diesen Titel jedoch damals nicht erlangt zu haben, da Fleming ihm denselben nicht gibt und Olearius selbst nicht, wo er (Reise S. 162) von ihm als dem dritten der czarischen Leibärzte spricht. Auch die desfalsige Bestallung hat Gramann erst nach der Rückkehr aus Persien angetreten. Ihm widmete Fleming, schon selbst verlobt, 1639 zu Ende Juni seine letzte Hochzeitsode.[3] Das Comitat der Gesandtschaft wurde unterdessen, theils des größeren Glanzes, theils der Unwirthlichkeit und Gefahren der zu durchwandernden Gegenden wegen beinahe verdreifacht und in Brüggemans Hause zu Hamburg gespeiset, bis sie diese Stadt am 22. October verließen.

Brüggemans Betragen während der Reise ist von Olearius vielfach ge-

*

1 Olear. S. 427. Nach vielen Reisen in mancherlei Herren Diensten lebte er, vermuthlich in schwedischen, zu Hamburg 1645—48. Darauf zu Wolfenbüttel, zunächst acht Jahre als Erzieher der Herzoge von Braunschweig, er starb 62 Jahre alt 1668. Vgl. Moller, Cimbria liter. II, 401. 2 S. auch dessen Reise S. 62. 3 Es war vermuthlich sein Sohn, der als Joh. Hartman Graman Moscoviensis 1651 Febr. als Student zu Dorpat eingetragen wurde, stipulatus est (Rigaer Mittheilungen), also wohl nur vorgängig.

schildert, und den wider denselben erhobenen Anklagen durch seine bald nach der Rückkehr erfolgte Hinrichtung zu Gottorp für uns das Siegel der Wahrheit aufgedrückt. In den Gedichten Flemings spricht nur gegen ihn vorzüglich der Tadel über sein Verhalten zu Olearius. Der junge, heiter und freundlich gesinnte Dichter war keineswegs sparsam mit poetischen Gaben für den zweiten Gesandten, welcher durch die Verhältnisse und seine Energie sich zum einflußreichsten machte. Es ist in meinen Erläuterungen nachgewiesen, wie diejenigen, welche sich auf die Familie seines Anverwandten, Johan Müller von Kunda mitbeziehen, meistens an Brüggeman gerichtet sind, obgleich der Herausgeber den verhaßten Namen gewöhnlich verschwiegen hat. Das Gedicht auf die Feier seines Namenstages in Moskau 1635 Nov. 4. mochte später zu sehr verherrlichend erscheinen, und ist in die Sammlung der Gedichte gar nicht aufgenommen, uns jedoch in denen auf Brockmans Hochzeit erhalten, s. oben S. 74 f. In einer Ode auf Brüggemans Namenstag (Od. IV, 49) ist dessen Name nicht nur in der Überschrift ganz verschwiegen, sondern in dem ohnehin schon für den Angesungenen sehr lau tönenden Liede wurde auch die einzige, eine Anerkennung seiner Verdienste aussprechende Strophe (v. 25—30), welche der Prodromus erhalten hatte, von Olearius weggelassen.

12. Flemings erste Reise nach Moskow.

Kehren wir nunmehr zu Flemings persönlichen Erlebnissen zurück, welchen starke, aber günstige Winde schnell nach Riga führten (Epigr. IX, 36), wo die Reisenden vom 14. November bis zum 14. December 1633 verweilen mußten. In lateinischen Distichen, aus welchen der aufregende Eindruck des neulichen Sturmes spricht, begrüßte er die Ankunft der Gesandten zu Riga, und lieferte zugleich eine sehr getreue Übersetzung in deutschen Alexandrinern. Er hatte die Freude, hier an einem Arzte Dr. Höveln einen Freund der deutschen Dichtkunst zu finden (Sonn. III, 10), was bei der in den wohlhäbigen Ostseestädten vorherrschenden Bildung, wie wir sie in dem gelehrten Rostock und dem von Opitz damals geliebten Danzig kennen, nicht überraschen kann. Dem Superintendenten, Professor Herman Samson, sind lateinische Distichen gewidmet (Epigr. V, 24). Während Flemings hiesigem Aufenthalte starb in der Heimath seine geliebte Stiefmutter. Kurz vorher scheint das vielgepriesene Lied: „In allen meinen Thaten“ gedichtet.

Am 23. December traf Fleming zu Dorpat ein, wo die im vergangenen Jahre neu gestiftete Universität [1] sein Interesse vielfach in Anspruch nahm. Die dortigen Professoren: der Mediciner Joh. Below, der Vater der nordischen Geschichte Friedrich Menius, welchen er auch wiederum später besang (Sylv. V, 4), der Freund vieler Musen Lorenz Luden, der Theologe Andreas Virginius befreundeten sich in wenigen Tagen mit Fleming und Olearius, und wurden von jenem durch seine Epigramme gefeiert

1 Über deren Stiftung vgl. v. Bunge, Archiv für Geschichte Liv-, Esth- und Curlands, VII, 3. Mittheilungen aus der Livländischen Geschichte VII, 1. VIII, 1.

(IV, 28. 29. VII, 21. X, 21). Der Neujahrstag 1634 ward nach dem Abschiede von Dorpat durch eines seiner schönen geistlichen Epigramme (I, 49) begrüßt. Am 3. Januar traf die Gesandtschaft zu Narwa ein, wo deren Aufenthalt sich wider Willen sehr verlängerte. Hier ward der Hofjunker Fleming, was doch nur als Beweis besonderen Vertrauens zu betrachten scheint, ausersehen, um einen Theil des Gefolges mit Pferden und Gepäck am 28. Februar nach der alten Nowgorod bei guter Schlittenbahn voraus zu geleiten, wo die Gesandten mit Olearius erst nach fünf vollen Monaten eintrafen. Er machte seinen Einzug in die berühmte Stadt während einer Mondverfinsterung am Abend des 5. März (Epigr. V, 30). Mancherlei ungewohnte Sorge und Arbeit nahmen ihn hier in Anspruch; doch finden wir bald lateinische poetische Episteln an Olearius vom 10. März, so wie eine spätere; an Graman auch Mai 10., an G. Lüders zu Moskau vom 17. d. M., Jamben an den Mundschenk Fr. Murrer vom 31. d. M., an Lt. Crusius vom 13. April. Seine heitere Wohnung und stille Freude zu Nowgorod wird zufrieden anerkannt (Epigr. VI, 17), der Namenstag des J. A. Rasch am Johannistage gefeiert. Doch klagt er, daß er für die Dichtkunst wenig Muße finde (Sylv. V, 2, 18 f.), und wir bemerken nur wenige deutsche Gedichte aus diesen fünf Monaten. Am 13. April erfüllte ihn die milde Frühlingsluft zu einer sehnsuchtsvollen Ode an Grahman (IV, 23), vielleicht etwas früher ward das Trostgedicht auf das Ableben der Gemahlin des Lt. Crusius gedichtet. Zum Himmelfahrtstage d. J. ist das Gedicht P. W. I, 10, und es mögen noch andere der geistlichen Gedichte der damaligen Stimmung und Muße entsproßen sein. Aus Großnaugardt ist die idyllische Schilderung des russischen Volkes, so wie das Schreiben an den deutschen Oberdolmetscher des Czaren, Nienborg, welches unseren Dichter auch hier seine classischen Studien fortsetzend bezeugt (Son. III, 13).

Endlich erschienen die Gesandten, Flemings Jubel über das Ende vieler Verdrießlichkeiten und aus langer Weile entstandener Selbstquälerei sprechen seine lateinischen Jamben (Sylv. VI, 4) lebhaft aus. Am dritten Tage Juli 31. verließen alle Nowgorod (Epigr. IX, 25), um 14 Tage später in Moskau einzuziehen. Die Eindrücke, welche ihm diese noch heute halbasiatische Residenz und der Hof brachten, vielleicht auch manche dienstliche Arbeiten scheinen unseren Dichter so sehr beansprucht zu haben, daß wir nur wenige Zeugnisse über das von ihm hier verlebte halbe Jahr kennen. Der vorjährige große Brand zu Moskau, die in und bei der Stadt befindlichen Flüsse, ein Bild des Czaren lockten die Epigr. IX, 26. 27. 29 hervor. Ein junger Nürnberger, welcher der schwedischen Gesandtschaft in Moskau angehörte, Georg Wilhelm Pöhmer, wurde ihm sehr lieb, ein Bruder des Kammerpagen G. Pius Pöhmer, in dem Gottorper Gefolge des nächsten Jahres. Diesem widmete er im September eine lateinische Ode (Sylv. III, 9. Ep. IV, 34), so wie im November Abschiedsgedichte in beiden Sprachen (Sylv. VI, 5. Ep. IX, 28. P. W. IV, 23. vgl. III, S. 84—86). Er schloß sich eng an die in dieser Stadt verweilenden Deutschen Dr. Wendelin Sibelist, des Czaren Leibarzt (Sylv. V, 2. Ep. III, 32), welcher in dem Orden oder

Klub der dortigen Deutschen den Namen Melibeus erhielt, unter welchem Fleming später, selbst unter dem dort ihm beigelegten Ordensnamen Florian, ihm das fünfte Buch seiner Sylvæ widmete.[1] Es gehörten in diesen Kreis der lutherische Prediger Martin Münsterberger (Od. IV, 24. Ep. IV, 37 als Tityrus besungen), G. Lüders, dessen Hochzeit damals gefeiert wurde am 27. November (P. W. III, 5. Sylv. I, 6. vgl. Epigr. III, 34—36).

Unter den aus Moskau datirten Gedichten findet sich auch eines an einen jungen Edelmann Levin von Harthausen, vielleicht gleich G. W. Pöhmer Begleiter der zurückkehrenden schwedischen Gesandten (Epigr. IV, 38). In einem verloren gegangenen deutschen Sonnete wurde der Eintritt des russischen Neujahrs besungen, dagegen auf der Rückreise zu Nowgorod unser Jahresanfang (Epigr. IX, 31).

13. Fleming in Reval und die gelehrten Freunde.

Am 10. Januar 1635 traf Fleming mit der Gesandtschaft zu Reval ein, wo der größte Theil des Comitates derselben, darunter unser Dichter, verweilen mußte, bis die Gesandten selbst mit Olearius u. a. von einer beabsichtigten Instruktions-Einholung für die fernere Reise nach dem Oriente dahin würden zurückgekehrt sein. Die Gesandten verließen Reval am 30. Januar, von wo sie zunächst über das von Fleming oft erwähnte Kegel nach Riga gingen, und so ferner auf dem Landwege über Danzig nach Gottorp, von wo sie erst zu Anfang des December nach Reval zurückgelangten.

Reval war längst als eine deutsche Stadt zu betrachten. Wenn gleich König Waldemar dort einst eine Burg angelegt hatte, so ward Lübsches Recht daselbst früh eingeführt. Die Deutschen wurden später nicht verdrängt, und es wurde 1498 über zwei Kirchen verhandelt, welche ihnen zu Reval und Dorpat eingeräumt werden sollten. 1569 ward die Stadt von den Lübeckern genommen, und war das Land auch bald in schwedische Landesherrschaft übergegangen, so hörten Einwanderungen aus den Hansestädten und Befestigung des Deutschthums nie wieder auf. Fleming verweilte jetzt zehn schöne, für seinen Dichterruhm bedeutendste Monate in dieser Stadt.[2] Einen würdigen Kreis gebildeter Männer fand er in den Professoren des dortigen Gymnasii, auf welche er ein ganzes Büchlein seiner Sylvæ dichtete, nach dem Vorbilde der Gedichte des Ausonius auf die Professoren zu Bordeaux. Von ihnen hat er den Theologen Heinrich Vulpius auch sonst gepriesen, so

*

1 In einer weniger reinen Gesellschaft ist uns nach vielen Jahren Dr. W. Sibelist, auch kaiserl. Pfalzgraf, in hamburgischen Acten vom Jahre 1677 begegnet, als Zeuge bei dem noch heute unvergessenen Testamente des zu Hamburg 1676 im März verstorbenen holländischen Feldmarschalls Würtz. S. Zeitschrift für hamburg. Geschichte IV, 312. Vgl. über ihn Olear. S. 3. 7. 40. 162. Lackmann, Anmerkungen zur holstein. Geschichte IV, 346. F. v. Adelung, Reisende in Russland II, 319. 2 Diesen Aufenthalt scheint Varnhagen zuerst bemerkt zu haben, wenn gleich nicht seine Bedeutung. Zachariä schreibt dem Fleming sogar ein Gedicht an Germania in Olearius Reise (S. 53) zu, welches nach dessen bestimmter Angabe auf der Rückreise von Gottorp 1635 gedichtet wurde.

wie er dessen gleichbenanntem jungem Sohne seine scherzhaften Epigramme widmete. Für den Professor der Rhetorik, Heinrich Arning, ließ er eine deutsche Hochzeitsode (III, 16) drucken, und widmete ihm das inhaltsvolle neunte Buch der Sylvæ.

Doch näher seinem Herzen standen zwei andere dieser Schulmänner. Der eine war Reiner Brockman, ein sprachkundiger meklenburger Theologe, Professor der griechischen Sprache, zu dessen bereits im nächsten April gefeierten Hochzeitfeste Fleming einen reichen Blumenstrauß von Gedichten in einer anmuthigen, novellenartigen Einfassung darbrachte, welchen wir oben zuerst haben wieder herstellen können. Er war der erste der dortigen Gelehrten, welchem Flemings große Dichtergaben offenbar geworden waren, wie wir aus der ältesten Revaler Eintragung in dessen Album von 1635 Februar 19. folgern dürften. Manche Gedichte und Briefe, in welchen er auch als der Vertraute der Herzensangelegenheiten des Dichters erscheint, giengen zwischen beiden Männern hin und her, auch noch bei Flemings letztem Aufenthalte zu Reval, wo sein Freund den Lehrstuhl mit der Kanzel einer benachbarten esthnischen Landpfarre vertauscht hatte. Nicht zu erklären scheint, da doch die Bücher der Fleming'schen Gedichte manchen sehr fernestehenden, jugendlichen, und sogar persönlich unbekannten Männern gewidmet sind, daß der Freund Brockman unter denselben übersehen ist.

Der andere genau befreundete Gelehrte, um zehn Jahre älter als Fleming, war der Merseburger Timotheus Polus, gekrönter Poet. Die Fleming'schen Gedichte sind voll von gegenseitigen poetischen Ergüssen in Freud und Leid; von denselben ist jenem das dritte Buch der Sylvæ, das kunstreiche lateinische Oden enthält, gewidmet. Auch Polus beglückwünschte des deutschen Sängers Heimkehr in Reval, und ihm verdanken wir eine Ode auf das Ableben desselben, welche freilich geringe eigene Dichtergaben bezeugt, aber uns doch bestätigt, daß dort Fleming schon dem Opitz wenigstens gleichgestellt wurde.

Über die Beziehungen Flemings zu manchen Revaler Freunden fehlen uns nähere Angaben, doch verkehrte er gerne mit den deutschen Geistlichen, welche dem hohen Werthe seiner geistlichen Gedichte sich nicht können verschlossen haben. Aus dieser Zeit sind bezeichnet die Epigramme auf das Pfingstfest und Weihnachten (I, 50. 51). Daher seine Widmungen der Epigramme L. III. an den Revaler Prediger Erich van dem Beke, des L. VI. an dessen Collegen Ludwig Dunte; abgesehen von den Widmungen des L. V. an den Geistlichen M. Salomon Matthiae, des L. VII. an den Pastor Christoph Michaelis, und des folgenden Buches an den Prediger M. van Hövelen. Seine Epigrammata L. II., die Erinnerungen an die Mönche in Asien, sind einem anderen, uns unbekannten Revaler, dem Rathssecretär Bernhard Torbeke zugeschrieben.

14. Die Familien Müller und Niehusen.

Für Flemings Leben, so wie für seinen Dichterruhm ist keine Zeit wichtiger geworden als die seines Aufenthalts in Reval mit den Verhältnissen,

welche sich aus demselben entwickelten. Es sind hier vorzüglich zwei Familien, welche ihn, wenn auch in verschiedener Rücksicht sehr in Anspruch genommen haben, ob sie gleich von ihm mit vollem Namen fast gar nicht, gewöhnlich versteckt angegeben sind.

Die für Flemings Freunde mehr als für ihn selbst bedeutende war die des Herrn Johan Müller, Erbgesessenen auf Kunda, Rathsverwandten zu Reval. Kunda, wohin so manche von Flemings Versen wanderten, und wo er an frohen Festen theilnahm, ist ein großes, im Osten von dieser Stadt im Distrikte Wierland und Kirchspiele Maholm belegenes Gut, mit den Dörfern Kalliküll und Lettege an die Ostsee stoßend. [1] Derselbe besaß auch im Distrikte Harrien das im Kirchspiele Kegel belegene Gut gleichen Namens von großem Umfange, welches sich bis Baltischport erstreckt. [2] Er war mit Brüggeman ferne verwandt, welchen seine Kinder wie ihren Oheim ehrten, aber auch Vetter nannten; [3] ob durch Verwandtschaft mit dessen oder seiner eigenen verstorbenen Frauen Geschlechte ist nicht nachzuweisen. Fleming wird die Bekanntschaft dieser Familie erst nach seiner ersten Rückkehr von Moskau im Jahr 1635 gemacht haben, vermuthlich bald nach seiner Ankunft in Reval. Wenn er den damals zu Ende Januar nach Gottorp reisenden Gesandten nicht das Geleite bis Kegel gab, [4] so wurde er doch bald dahin geführt. Am 14. Februar dichtete er schon Glückwünsche für Müllers Kinder an ihren abwesenden Oheim Brüggeman (P. W. IV, 24), und übernahm bald die Rolle des liebenswürdigen Hauspoeten in Freud und Leid.

Johan Müller hatte acht uns bekannte Kinder, unter denen nur ein Sohn war. Dieser erscheint um 1635 als ein Knabe, an und für welchen an Vater, Oheim und Schwester Fleming lateinische und deutsche Glückwünsche geschrieben hat. Später, nach dem 1639 bereits vor der Rückkehr der Legation nach Reval erfolgten Ableben des Vaters widmete Fleming dem herangewachsenen Sohne, seinem sehr werthen lieben Freunde das vierte Buch seiner Oden.

Die älteste der Töchter dürfte Elisabeth gewesen sein, welche an Paulsen zu Reval verheirathet war, wo sie am zwölften Tage nach ihrer vierten Entbindung starb (Man. VII, 29. Epigr. V, 38. 39. Oden II, 16). Da in dem an den Vater am Johannistage gerichteten Glückwunsche nur der sechs Schwestern gedacht wird, welche sie (s. die angeführte Ode V, 27) hinterließ, so fiel der Tod in die erste Hälfte des Jahres 1635, und vermuthlich schon früher als den 25. März (s. Anmerk. P. W. IV, 26).

Am häufigsten wird unter diesen Schwestern Maria genannt. Mit ihr verlobte sich zu Reval der Gesandte, der verwittwete Lic. Philipp Crusius am 30. December 1635, wie die zu diesem Anlasse gedichtete Ode IV, 32 bezeugt, doch fand erst nach seiner Rückkehr aus Persien die Vermählung

*

1 A. W. Hupel, Topographische Nachrichten von Lief- und Esthland Bd. III. S. 479. Olearius S. 67, wo auch eine Ansicht des Hofes Kunda, welche Ed. 1656 fehlt. Von der Stadt Reval hat diese eine neuere Ansicht als die erste. 2 Hupel a. a. O. S. 447. 3 P. W. IV, 38. v. 11. 39. v. 16. 41. v. 13. Vgl. IV, 43. 4 Olearii Reise S. 45. Daselbst ist Januar 2. in Edit. II. S. 52 wiederholter Fehler für den 2. Februarii.

1639 im Mai statt (Olear. S. 538). An dieselbe dürfte das Gedicht zu Ostern 1635 auf einer Jungfrau in Liefland ihren Namenstag gerichtet gewesen sein (P. W. IV, 26). Ihre Erkrankung bald nach dem Verlöbnisse veranlaßte die Epigramme L. IV, 45 und L. X, 22. Ihrer Trennung durch der Gesandten Abreise von Reval ist Od. IV, 36 gewidmet, wie die den Liebenden gegebenen Namen Thyrsis und Amaryllis, wie in der Ode auf ihr Verlöbniß, und das Akrostichon Maria angeben, wie auch beides sich in Od. V, 35 vereint findet. Eine andere feiert mit jenen Benennungen 1636 ihren Namenstag am Frühlingstage der Verkündigung der Maria Od. IV, 37 (vgl. Epigr. III, 44), Ode IV, 50 denselben 1639, als die Reisenden auf der Rückreise schon in Ingermanland eingetroffen waren, während sonst für dieselbe der herbstliche Tag Mariä Geburt, September 8, begangen wurde (P. W. 36—38). Auch für die Braut dichtete er auf den Namenstag ihres Geliebten Od. IV, 40.

Christine war eine andere der sechs Schwestern, deren Namenstag Fleming durch ein ihrem Oheim, welcher ihr besonders nahe gestanden zu haben scheint, überreichtes Gedicht feiert, am 24. Juli, vermuthlich 1636 auf der Occa vor Nischni Nowogorod (P. W. IV, 43). Sie ward 1638 Jan. 15. an K. Mäußler zu Reval verheirathet, welche Nachricht Fleming, damals noch in Persien, vermuthlich zur Erheiterung der Verlobten ihrer Schwestern, Crusius und Olearius durch ein scherzhaftes Sonnet feierte. Denn letzterem war eine vierte dieser Schwestern beschieden, Katharina. Von seiner Geliebten in Reval spricht sein Freund schon während seiner Reise nach Schleswig (Sylv. II, 19) 1635 im Juni. Der Taufname wird in dem Epigramme L. VIII, 23 uns verrathen, und durch die Feier des Katharinentages, des 25. Novembers, 1636 bestätigt (P. W. IV, 49). Wenn dasselbe Gedicht sie Wirie benennt, so bezieht sich dieser Name auf das väterliche, in Wierland belegene Kunda. Der drei anderen, vermuthlich jüngeren Genossen in diesem Müller'schen Siebengestirne habe ich keine besondere Erwähnung gefunden.

Unter den persönlichen Beziehungen, aus welchen die Gedichte Flemings hervorgiengen, sind keine wichtiger als diejenigen zu der Familie Niehusen. Heinrich Niehusen war 1633 aus Hamburg nach Reval gezogen, wo er ein Handelshaus besaß, und bald als Bürger, auch Negociator primarius, und der dortigen Gemeine und Bürgerschaft Ältester erscheint.[1] In ihm ist auch wohl 1643 März 17. einer der beiden Beisitzer der großen Gilde in Reval zu suchen. Seine Kinder werden als Hamburger bezeichnet; der Bürgermeister Joh. Brandt, J. U. Lic., und die Rathsherren Erich Wördenhof, J. U. Lic. und Johan Schlebusch, J. U. Lic., als mit naher Schwiegerschaft ihm verwandt (s. Olearius Vorwort zum Prodromus, oben S. 845). Fleming widmete das Buch der Hochzeitsgedichte in den P. W. dem ersteren, welchen er unerklärter Weise seinen Schwager nennt; in der Widmung des L. IX. der Epigramme an den Rathsherrn Schlebusch wird jedoch keiner Verwandtschaft gedacht.

*

1 Letztere Bezeichnung hat Olearius Vorrede zu den Gedichten Flemings. Dieser selbst in der Widmung des absonderlichen Buches nannte ihn Alter- und Handelsmann.

Zu den Nachrichten über des H. Niehusen Herkunft gehört eine, welche wegen ihrer Beziehung zu unserem in Hamburg verstorbenen Dichter nicht übergangen werden soll. Die Bücher der dortigen St. Katharinenkirche weisen nach, daß Heinrich Neuhues im Jahre 1613 ein Grab in derselben erwarb, welches bisher Christopher Tescke, der Vater seiner Stiefmutter Elsabe und ihrer Schwester Margarethe besessen. In dieser Grabstätte dürften denn auch die Gebeine unseres Dichters, welche mit der später anzuführenden Inschrift in dieser Kirche erweislich beigesetzt sind, versenkt sein. Doch sind keinerlei weitere Nachrichten darüber aufzufinden, da auch das Grab selbst im Jahre 1674 von den Erben des H. Neyhues veräußert ist.

Sein ältester Sohn scheint Heinrich Neuhausen gewesen zu sein, welcher 1643 Febr. 27. Margaretha, die älteste Tochter des Revaler Bürgermeisters Johan Thir (Tier) heirathete. Daß, da dieser Sohn uns anderweitig unbekannt ist, hier nicht etwa von einer späteren Heirath des Vaters die Rede war, beweiset wohl das Epitheton „juvenis", welches ihm in einem desfalsigen Hochzeitsgedichte ertheilt wird.

Ein von Fleming häufig genannter jüngerer Sohn war Johannes, geboren zu Hamburg 1622, welchen jener 1636 als einen 14jährigen, in eben so vielen Sprachen bewanderten, talentvollen Jüngling preiset (Epigr. VIII, 25). Er war von M. Salomon Matthiä aus Lüneburg, welcher die Familie von Hamburg her als Hofmeister begleitet hatte, erzogen. Drei Jahre später 1639 Mai 9. recitirte er auf dem Gymnasium zu Reval einen lateinischen Panegyricus auf die aus Persien heimkehrenden holsteinischen Gesandten, bei welchem Anlasse Fleming ihm das Epigr. X, 40, wie hernach das ganze eilfte Buch seiner Epigramme widmete. Auf dem Abdrucke des Panegyricus wird er als Hamburger bezeichnet. Am 12. August 1639 finden wir ihn als Studenten auf der Universität Dorpat. Ans revaler Gymnasium berufen als Professor der griechischen Sprache hielt er am 23. August 1664 seine Inauguralrede: De vera et solida eruditione; auch sind Gelegenheits-Gedichte von ihm vorhanden. 1672 wurde er Secretär des Rathes zu Reval, kehrte aber bald darauf nach Deutschland zurück (s. Berting, Lehreralbum des Revalschen Gymnasiums. Reval 1862).

Niehusen hatte drei Töchter, welche unverheirathet bei Flemings Anwesenheit in Reval seine Dichtergabe viel in Anspruch nahmen. Sie sind die drei Schwestern, für welche er den Namenstag des Vaters besang (P. W. IV, 34). Sie sind auch die drei Jungfrauen, für welche der Glückwunsch an ihren Ehrenfreund, 1636 zum Febr. 14. geschrieben ist. [1] An dieselben sind gerichtet die Sonnete IV, 33 — 37, und auf diese drei bezieht sich manche Anspielung, wie das Kleeblatt daselbst Nr. 50. 51 — 75.

Elisabeth war unter den drei Schwestern die älteste. Der Dichter wählt für sie unter den Gratien den Namen der Euphrosyne, und das etwas kühle Lob der Keuschen (Sonn. IV, 33. 34). Sie wurde 1638 Jan. 8., also

*

1 Nicht 1634, wie oben P. W. IV, 19., in welchem Jahre Fleming noch nicht nach Reval gelangt war.

nach ihrer zweiten Schwester, mit dem M. Nicolaus von Höveln verheirathet, welcher kurz zuvor ein Predigeramt an der St. Olaikirche zu Reval erhalten hatte. Die Licenz von Flemings Hochzeitsode, welche schon Gottsched, der manche Verdienste der Fleming'schen Muse in seiner Weise in der kritischen Dichtkunst anerkannte, nicht ohne Grund tadelte, wird in der bisher nicht beachteten nahen Verwandtschaft einige Entschuldigung finden. Er widmete dem Gemahl der Elisabeth ein inhaltschweres Buch schöner Epigramme, den L. VIII. Gemmæ.

Ilsabe, Elsabe, die zweite der Schwestern (Od. III, 19. v. 4) war es, welche des Dichters liebevolles Herz zu der reinsten Flamme entzündete, ihn ein glückliches Jahr hindurch beseligte, doch mit dem größten Glücke auch das tief empfundenste Unglück seines Lebens, und wie es kaum zu bezweifeln scheint, den Keim seines Todes brachte. Der wirkliche und vollständige Name mit dem der Vaterstadt ist in Epigr. IV, 42 enthalten: „der Sproß des Hamburger Vaters, die volle Blüthe der cimbrischen Elbe, welche jetzt das esthländische Harrien beseelt, Elisaba, Heinrich Niehusens Tochter.“ Wie sonst häufig namentlich auch das goldene Haar (Sonn. IV, 77), wird hier ihre Schönheit gepriesen, aber auch der Reichthum ihrer Kenntnisse, ihr Saitenspiel, ihr Gesang, ihre Malerei, ihre kunstreiche Stickerei. Seine Leidenschaft und die Geschichte derselben liegt uns jetzt in seinen Gedichten vor Augen durch die Wahrnehmung, daß er der geliebten Elsabe eine Reihe derselben gewidmet hat unter ihrem versetzten Namen: anfänglich Salvie, sodann aber sehr häufig Basile, was an βασίλεια Königin und basiolum anklingt; oder wenn es dem Verse paßte, Basilene. Dieses wird auch zu Salibene und Salibande umgestellt. Die Richtigkeit dieser Bemühung wird durch eine andere Wahrnehmung bestätigt, daß sogar in Gedichten an Basilene sich die Akrostichen finden: Elsabe Od. V, 24, das schmeichelnde Elsgen Od. V, 20, wie in denen, wo ein Name fehlt: Od. V, 30 — 34, von denen die Anfangsbuchstaben der 25 Strophen von Nr. 32 den vollen Namen des Liebenden und den der Geliebten gaben: M. Paull Fleming — Elsabe Niehus; Nr. 34 dagegen mit fünf Strophen die verschränkten Initialen des Mag. P. Fleming und der E. Niehus. Sie wird jedoch nicht selten unter anderen Namen eingeführt, welche der Gegend ihres Aufenthalts entnommen sind, wie Harris Sonn. IV, 60, Valeria = Revalia Sonn. IV, 70, Balthie, P. W. IV, 40. 49. Sonn. IV, 76. Adelfie, Schwester, Sonn. IV, 80. Viele andere Benennungen gehen aus einer Beziehung zu dem Gedichte hervor oder sind willkürlich.

Flemings Neigung war erglüht, so wie er Elsaben zuerst sah. Dieß ergibt die Zeitangabe in dem reizenden Sonnete IV, 70 an Valeria bei der Abreise von Reval. Sie erwiderte anfänglich seine Neigung nicht, und behandelte ihn launenhaft, vielleicht selbst von einer ältern Neigung zu gebunden. Zeugen seiner Qualen, gelegentlichen Hoffnung, des Entschlusses, auf die Spröde zu verzichten, sind die Oden V, 11 — 22 und die Sonnete IV, 31—59. Endlich neigte sich ihr Herz zu dem liebenswürdigen, talentvollen und treuen Verehrer. Ein Verlöbniß konnte er jedoch vor seiner Abreise

nicht erreichen, wie es auch, mit Ausnahme des Gesandten Crusius, von den vielen liebeskranken jungen Mitgliedern der Gesandtschaft keinem gegönnt wurde. Der stets hoffende Liebhaber beruhigte sich mit dem Troste, daß nur die Verhältnisse das Geheimniß über das stille Einverständniß verlangten, Od. V, 28.

Eine Reihe der schönsten Oden und Sonnete dichtete Fleming nach der Abreise von Reval 1636 im Februar, welche durch die von mir ihnen gegebene Stellung leicht aufzusuchen sind. Mehrere kleine Briefe oder vielmehr Sonnete wurden an die Geliebte unter dem Namen: die Weiße, Baltie, Kandia, Kandora gerichtet. Nur zur Beglaubigung der Zeitbestimmung hebe ich noch hervor Sonn. IV, 77 vom März 1636 vor Moskau, Od. V, 33 auf der Wolga, Sonn. III, 30 am 29. Juni auf der Ocka. Vermuthlich August 5. zu Wasilogorod mit der aus Moskau nachgesandten Post erhielt er von ihr einen Brief, in welchem sie mit Eifer zürnte wegen verletztem Eide (Epigr. III, 45), welchen er zu tadeln nicht wagte. Vielleicht hatte er ihr verheißen von der persischen Reise abzustehen, was er auch nach dem Briefe an Polus aus Moskau (Sylv. II, 22) scheint in Erwägung gezogen zu haben. Im October wurde der letzte Brief aus Astrachan an sie geschrieben, s. das Sonnet an Kandora IV, 78. Ihren Namenstag 1636 Nov. 19. begieng er noch zu Niasabath in einem verloren gegangenen lateinischen Epigramme (L. IV. deperd. Nr. 13) und jammerte über die trostlose Entfernung von ihr in einem deutschen Gedichte (P. W. V, 17).

Am 25. November klagte er seinem Freunde Olearius, daß Balthie ihn nicht mehr grüßen lasse, weil er ihr nicht bei seinem Worte geblieben, will aber doch versuchen zu schreiben. Seine Qualen über die nicht mehr bezweifelte Auflösung des schönen Verhältnisses sehen wir gleich darauf geschildert (P. W. IV, 49. 50). Zuletzt finden wir noch die Sonnete IV, 79 und 80 an Elsabe gerichtet.

Er muß lange auf die entscheidende Nachricht aus Reval vorbereitet gewesen sein, welche ihm die Post zu Schamachie im März des folgenden Jahres 1637 neben den besseren aus der Heimath brachte (Epigr. VII, 26. vgl. Od. III, 19. v. 31). Elsabe hatte einem älteren Freunde ihre Hand verlobt, einem Altersgenossen Flemings, dem ehemaligen Hauslehrer ihrer Familie M. Salomon Matthiä, welcher soeben am 10. Dezember 1636 die Professur der orientalischen Sprachen, einige Wochen später auch die der griechischen Literatur zu Dorpat erhielt. Die Hochzeit wurde am Belte den 12. Juni 1637 begangen. Von der Achtung, welche das junge Paar genoß, zeugt noch eine, wenn gleich unvollständig erhaltene Sammlung von 23 Beglückwünschungs-Gedichten auf dieses Fest, in welchem die Braut Elsa, Elsbe, Elsabe und Elsabeth heißt. Aber erst nach Jahr und Tag auf dem Rückwege konnte Fleming es über sich gewinnen, dem neuen Ehepaare den üblichen poetischen, sehr freundlichen Hochzeitsgruß zu bringen (Od. III, 19). Er berührt in dieser Ode seine früheren Verhältnisse zu der Braut nicht, doch nennt er sie Schwester, und noch wie früher einmal (Sonn. IV, 50) das Herzblatt unter den drei Schwestern. Sehr schmerzlich aber lautet das

um dieselbe Zeit an seine herzliche Basilene gerichtete Epigramm (III, 49), welches nur auf ein anticipirtes Wiedersehen zu deuten ist, da Fleming auf der Rückreise nicht nach Dorpat kam, und überall das Ehepaar nicht gesehen hat. Aber noch als glücklicher Verlobter gedenkt er zu Hamburg mit Wehmuth seiner theuren Basile. Dem jungen Ehemann, dem Deutschen, widmete er mit ähnlichen Worten, wie der Anfang der Ode — Inviso sed non Inviso — das fünfte Buch seiner Epigramme. Vgl. über denselben oben I, S. 568.

Die dritte der Schwestern war Anna, welche von der Vorsehung dazu berufen war, für kurze Frist Flemings glückselige Braut zu sein, aber auch seinen frühen Tod zu beklagen. Ihren Namen erfahren wir durch Olearius, welcher der am 8. Juli 1639 erfolgten Verlobung seines Freundes am Schlusse der Reise gedenkt. Des Namens ihres Vaters gedenkt derselbe auch in der Vorrede zum Prodromus und zu den deutschen Gedichten. Der Dichter selbst nennt seine Braut nirgends mit ihrem wirklichen Taufnamen, zuerst nur als die Fromme unter den drei Schwestern, doch bezeichnet er ihn unzweifelhaft in den Anfangsbuchstaben der an Anemone und an Korile gerichteten letzten sechs Liebesgesänge (Od. V, 37—42). Ihr Alter gibt er an mit neunzehn Jahren in dem Sonnete IV, 89, einem Gedichte, welches nur der glückliche Bräutigam 1639 geschrieben haben kann; sie zählte also etwa fünfzehn Jahre, als Fleming sie neben der etwas älteren Schwester Elsabe sah. Anemone, welche der Basile Platz in seinem Herzen einnimmt, heißt sie auch Epigr. III, 52 und Anna wird auch Epigr. V, deperd. Nr. 20 und L. X, 39 auch deperd. Nr. 31, so wie L. XI, 31, worin ihr Halsschmuck, Armbänder und Diamant besungen werden, gemeint sein. Daß auch das Sonnet IV, 86: an Anemone an Anna gerichtet ist, scheint kein Grund zu bezweifeln. Die schöne Ode V, 13 an Pamphilene ist im Register der Edd. V, 5 freilich auch an Anemone betitelt, doch hätte Anna jene erhalten, so würde sie im Prodromus nicht gefehlt haben. In einem seiner letzten Sonnete III, 62 ist sie unter dem Namen Amnie in beliebter Maske leicht verhüllt. Vermuthlich ist sie es auch, welche Sonn. IV, 55, wo Suavie (von suavium, wie Basile auf basiolum hinweist) auf die jüngere Schwester eifersüchtig erscheint, während Fleming auf Gerüchte über ihre Hinneigung zu Matthiä oder andere Verehrer der Elsabe hinweiset. Die Sonnete an Amene jedoch alle auf Anna zu beziehen schien mir nicht ganz zu rechtfertigen, da besonders Amors Herzensangel IV, 43 gar zu sehr an des Daniel Heinsius Emblemata van Minne, und also eine frühere Periode unsers Dichters erinnert. Selbst Nr. 45 deutet dahin, und so mag in Nr. 46, obgleich dort am Belt zu suchen, Amene ohne jene leicht zu rasch angenommene Deutung bleiben.

Fleming dürfte zu Anna schon frühe eine Vorliebe gefaßt haben. Sein Epigramm an seinen vertrautesten Revaler Freund scheint nur dadurch zu erklären, daß er noch auf der Reise demselben zwei Gedichte sandte, eine Klage über die ihm verlorene Elsabe, und die nunmehr genährte Hoffnung, in der jüngeren Schwester einen Ersatz für jene zu finden. Ist das letztere

Gedicht uns erhalten, so mag es in Ode V, 37: an Anemone zu finden sein. Der Dichter wird dessen Überreichung der Einsicht des Freundes überlassen haben, welcher es vielleicht zurückhielt. Wir finden wenigstens seine Bewerbung anfänglich mit einiger Sprödigkeit aufgenommen. Welches der Sonnete des glücklichen Liebenden dem Bräutigam der Anna, welche noch dem Freunde der Elsabe zuzuschreiben sind, ist schwer zu ermitteln, wird vielleicht unmöglich scheinen, wenn man sich erinnert, daß die vielen Oden IV, 29—33 verherrlichte Treue, die Gesinnung des glücklichen Verlobten mit Anna auszusprechen scheinen. Die reichste Blüthe seiner Oden und Sonnete fällt jedenfalls in die weniger als zwei Jahre seiner Liebe zur Elsabe.

Nach den nunmehr gewonnenen Aufklärungen dürfte es von keinem großen Werthe sein, für die vielen in den Fleming'schen Gedichten vorkommenden anderen poetischen Namen noch die etwaigen historischen zu finden. Bei manchen, vielleicht bei den meisten, sind diese wahrscheinlich die uns schon bekannten. Bei den verlorenen Gedichten geben die uns erhaltenen Titel zu geringen Leitfaden. Nur eines Namens muß noch gedacht werden, weil er unter bestimmten geschichtlichen Orts- und Zeitandeutungen sehr räthselhaft auftritt. Ich meine die lange Roxolane, welche dem Dichter nach der weißen Balthie hold geworden (P. W. IV, 48, 31). Wir können unter derselben nur eine Russin mit freundlichen Augen suchen zu Moskau oder Astrachan, da die bei den Russinnen ungewöhnliche Eigenschaft einer langen Statur (Olearius S. 137. Ausg. 1656. B. III, C. 5) auf eine bestimmte Persönlichkeit hinzuweisen scheint. Über eine solche liefern Flemings Gedichte jedoch keine weitere Spuren, und sein hier gebrauchter Ausdruck deutet nicht einmal auf irgend seinseitige Erwiderung der ihm entgegengebrachten Huld. Noch weniger darf man Flemings Äußerungen über die jungen schönen Zirkassinnen zu Terki mißdeuten, welche freilich durch weibliche Neugierde die Europäer ergötzten, und von denen einige sogar „sie nicht losließen, bis sie deren Habit wohl betrachtet hatten", wie Olearius S. 261 f. ausführlich berichtet. Der Verdacht der Hingebung an Sinnengenüsse sollte hier nicht geweckt werden.[1]

Ein frohes Jahr ward in Reval mit Freunden und Freundinnen rasch seinem Ende entgegengelebt, und es wurde die Rückkehr der Gesandten zur See im November täglich erwartet. Da erschien zu Reval der vorausgesandte Kammerherr von Üchteritz mit der Nachricht von dem bei der Insel Hochland dem Schiffe der Gesandtschaft widerfahrenen Strandung, und der am 18. November geschehenen Landung des bei Herrn Müller auf Kunda verweilenden Gesandtschaftspersonals. Fleming lieferte später zu Astrachan eine vortreffliche Beschreibung dieses von ihm nicht selbst erlebten Sturmes. Der Minnedienst und seine herrlichen Lieder nahmen unseren Dichter weniger in Anspruch, seitdem am 2. Dezember 1636 die Ankunft der Gesandten zu Reval

*

1 Die „Freudefrau" zu Schamachie, welche als Zeuge gegen unsern Dichter aufgewiesen wird (Kurz S. 593), beruht lediglich auf einer falschen Lesart für „Freudefeure." S. verlorene Sonnete III, 19 und Anm.

stattgefunden hatte. Es kam eine Zeit froher Feste; eines auf die geschehene Rettung der Gesandten, zu welchem die Chorgesänge der Sirenen und Satyren dienten (Od. IV, 31); zunächst noch kurz vor Jahresschluß die Verlobung des verwittweten Lic. Crusius mit Maria, Herrn Müllers auf Kunda Tochter, Od. IV, 32; Arnings oben erwähnte Hochzeitsfeier. Aber auch seine Elsabe wurde von dem Vorgange ihrer Freundinnen, von denen mehrere zärtliche Verhältnisse mit den anziehenden Männern in der stattlichen Legation anknüpften, mehr zu dem Dichter hingezogen, und wir erkennen die dadurch erweiterte, ungebundenste, heitere, humoristische Stimmung desselben, sogar im Schlußverse von P. W. III, 7, in der bald verheißenen Einladung auf seinen Strömlingsfang, die kecke Zuversicht auf das nahe Gelingen seiner Bewerbung. Wir wissen, daß seine Hoffnung sich täuschte. Der bittere Abschied mußte überwunden werden am 2. März. 1636

15. Fleming nach Dorpat und Moskau.

Von den Erlebnissen Flemings auf der Reise erfahren wir nur wenig; doch müssen wir, da der allgemeine Verlauf durch Olearius und manche spätere Erzälung als hinlänglich bekannt vorauszusetzen ist, dieselbe hier nur kurz andeuten. Die vielen Gedichte, welche er an den Namenstagen und bei ähnlichen Veranlassungen für die Gesandten und andere Freunde, unter denen sich auch der aus Deutschland zurückgekehrte H. Grahman befand (Sonn. III, 24. vgl. Od. IV, 33), abfaßte, so wie die vielen gelungenen Reiseschilderungen wird es nicht schwer, in dem besser geordneten Abdrucke und unter Benützung der verweisenden Anmerkungen aufzusuchen. Der Einzug zu Moskau geschah zu Ende März. Wenn wir der Trauerode des Polus (II, S. 630) vertrauen dürfen, so ward dem Fleming gestattet, die Hand des Czaren zu fassen, und ist er als ein sehr lieber Gast zu der Knesen Häuser geladen. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, daß, wenn dem jungen deutschen Dichter irgend eine ungewöhnliche Auszeichnung dort widerfahren wäre, oder er eine Begünstigung vor seinen Reisegenossen in den Pallästen der russischen Großen erlebt hatte, die desfallsigen Erinnerungen in seinen Gedichten spurlos übergangen sein sollten.

Von den früher dort wohnenden Freunden fand er Garlef Lüders schon nach Gottorp berufen, um dort die Prinzessinnen zu unterrichten; dagegen Dr. W. Sibelist als Leibarzt, auch Grahman, welcher jedoch die Reise nach Persien nicht aufgab. Von Gedichten dieser Zeit sind kaum andere vorhanden als an auswärtige Freunde, wie Brockman zu Reval, Jacob Sperling, sein ehemaliger Reisegefährte, zu dessen Hochzeit in Hamburg (Od. III, 18). Doch bildet ein Hochzeitsgedicht auf den frommen Tityrus eine Ausnahme, unter welchem nur der Prediger Martin Münsterberger zu verstehen ist. In den Gedanken an dieses Fest schrieb er später auf der Rückkehr zu Astrachan den letzten, für ihn selbst ahndungsvollsten seiner herrlichen Leichengesänge. Vermuthlich schrieb er zu Moskau auch

noch im Mai den jedenfalls irrig datirten verehrungsvollen Hipponax an Opitz.[1]

16. Von Moskau nach Ispahan.

Am Johannisfeste begieng er noch zu Moskau die Namenstage verschiedener Freunde, des Joh. Arpenbeck (P. W. IV, 42), des Joh. Chr. v. Üchteritz (Sonn. III, 25. vgl. Epigr. IV, 48). Es scheint, daß Fleming mit einigen Gefährten schon in der Mitte Mai von Moskau vorausgesandt werden sollte (Od. IV, 42), doch ergaben sich Verzögerungen, welche seine Abfahrt bis zum 25. Juni hinhielten, wo er nebst seinem Freunde Lyon Bernoulli mit russischen Soldaten und dem Gepäcke der Gesandtschaft die Czarenstadt verließ. Zwei sehr anziehende Sonnete (III, 27 und 28) an die Stadt Moskau und an den gleichbenannten, von Fleming mit seiner Mulde verglichenen Fluß bezeichnen die Abreise nach dem Orient — in den Aufgang. In dem ersten blickt der holsteinische Diplomat auf die geschehene Erreichung dessen, „was Fürsten ward versagt und Königen abgeschlagen", oder wie er einige Monate später (P. W. IV, 46. 141 f.) es ausdrückte: „Was Kaisern ward versagt, was Päbsten abgeschlagen, was Königen verwehrt", wobei er freilich übersah, daß die von ihm selbst erwähnte Gesandtschaft Kaiser Rudolf II. (P. W. IV, 53, 403) ihren von Tectander beschriebenen Weg über Moskau genommen hatte. Dieses Sonnet enthält auch den berühmt gewordenen Wunsch, daß kein Mars und kein Vulkan der Stadt je schaden möge! Am 28. Juni wurden vor Columna an der Moskau Bernoullis, am folgenden Tage auf der Ocka Flemings eigener Namenstag heiter begangen. Am 30. d. M. brachen auch die Gesandten von Moskau auf, ein von Fleming in der Erwartung besten Erfolges besungenes Ereigniß (Od. IV, 43). Bis zum 11. Juli war das ganze Comitat bei Nisen, Nischnei Nowgorod, versammelt, wo das für die Wasserfahrt der Gesandtschaft in den andern Welttheil dort erbaute Schiff, nach ihrem Herzoge „Friedrich" genannt, vor Anker lag (Od. II, 32. 33). Bei der Abreise zu Niesen wurde auf demselben, da man neuen Gefahren entgegengieng, am letzten Juli ein geistliches Dankfest für die Errettung aus dem Schiffbruche vor Hochland begangen (Olear. S. 58 u. 208), wo die von Olearius gehaltene Rede dem Fleming in seiner bald gefolgten, an dichterischen Gaben reichen Muße zu Astrachan (P. W. IV, 44—47, manche Sonnete u. a.) den Anlaß zu einer überaus anschaulichen Schilderung jener Begebenheit lieferte. Die strenge Ordnung, welche aus Besorgniß vor den am Ufer herumschwärmenden Kosaken auf dem Schiffe eingeführt wurde, wird auch Fleming einer der drei Rotten zugetheilt haben, vielleicht der des Brüggeman, deren Hauptmann Olearius (Epigr. IV, 49) mit leichtem Scherz von ihm gefeiert wird. Viele schöne Sonnete bezeichnen die Fahrt nach Astrachan und weiter. Auch sandte er von hier aus

*

1 Sylv. V, 7. In der Datirung musz Sextilis anstatt für August als Juni zu verstehen sein, da Fleming in letzterem Monate Moskau bereits verliesz.

ein letztes Sonnet aus Europa an seine Elsabe unter dem Namen der Kandora (IV, 78). Diese große Stadt wurde im October 10. verlassen, am 15. die Mündung der Wolga. Hier an der Scheide der zwei Welttheile verzeichnete Fleming sich in das Stammbuch des Olearius, in der einzigen von jenem uns erhaltenen, etwas längeren Handschrift (Sylv. IV, 4 und Epigr. VI, 22).

Die Fahrt war einige Zeit sehr günstig und anziehend, vor dem blumenreichen Terki der Zirkassen und dem prächtigen Derbent. Dort wurde am 4. November Brüggemans Namenstag feierlich und heiter begangen (Od. IV, 45. Sonn. III, 50. Olear. S. 260). Am folgenden Tage hatten die ersten Deutschen die Caspischen Pforten durchschifft und gelehrt besungen (Epigr. IX, 33), man steuerte auf Baku. Doch kaum hatten die Gesandten den Jahrestag des vorjährigen Schiffbruchs November 9. erlebt, an welchem Fl. die sehnsuchtsvolle Elegie an sein Vaterland geschrieben hat, als ein jenem ähnliches, wenn gleich in den Folgen weniger mißliches Unheil mit der ganzen Gesellschaft auch den neulichen Sänger des ersten Schiffbruches traf. Nach den vor einigen Tagen erhobenen Stürmen, welche Boote und Schaluppe weggerissen, retteten sich am 14. d. M. die Gesandten mit mehreren Mitgliedern des Comitats. Der Marschall Herman von Staden, Graman (Epigr. IX, 37), Olearius und Fleming waren unter denen, welche in dem holsteinischen Schiffe blieben. Man fand kein Mittel der Rettung als das gefahrvolle, den Anker zu kappen, und das Schiff bei dazu günstiger Richtung des Windes am Ufer, wo die Freunde früher ausgesetzt waren, stranden zu lassen. Olearius und Fleming hatten sich leere Fäßchen an den Hals gebunden, um lebend oder todt von denselben über dem Wasser gehalten zu werden. Das Wagniß der Strandung gelang zu Nisowai in Schirwan (Niasabat, jetzt zu Daghestan gezählt. Epigr. IX, 34—36. VII, 25. V, 47). Der zur Herstellung mancher Verluste erforderlichen Verlängerung des dortigen Aufenthaltes verdanken wir manches schöne Gedicht. Eines der ersten scheint jedoch ein verlorenes Epigramm auf den Namenstag seiner Elsabe gewesen zu sein (Ep. IV, deperd. Nr. 13). Am Katharinentage, Nov. 25., richtete er ein poetisches Schreiben an seinen Olearius (P. W. IV, 49), welchem er sich immer inniger aufschloß (Epigr. III, 46). Auch die Epistel nach seinem Traume (P. W. IV, 50) scheint geschrieben nach dem Schiffbruche (v. 74 ff.) und in der schon damals genährten tiefen Mißstimmung gegen Brüggeman, welcher als das eigentliche Haupt und den Tyrannen der Gesandtschaft sich geltend machte (vgl. Epigr. IX, 37—42). Doch wußten die enger verbündeten sächsischen Freunde in etwas entlegenen schönen Thälern bei von Graman gelieferter genügender leiblicher Erquickung sich zusammen zu finden, und Stunden ungestört heiterer Geselligkeit zu genießen, s. Olearius zum 1. Dec. Ein Orden der Vertraulichkeit war leicht improvisirt, s. verl. Sonnete III, 14 und 15. Die Reise zur See war jetzt aufgegeben, und man wandte sich landeinwärts und traf vor Ende des Jahres in Schamachie ein, um dort drei Monate die erforderlichen Anordnungen zur Reise zum Schach zu treffen. Der liebenswürdige Prior der Augustiner zu Tiflis erfreute die Reisenden durch seinen Be-

such im März, ein Ereigniß, welches Epigr. II, 1 feierte. Hier aber, wo viele Mitglieder des Gefolges aus unvorsichtigem Genusse hitzigen Weines bereits erkrankt waren (s. Olear. S. 301 und 310—315 zum Febr. 7. und März 27), wurde auch Fleming von einem heftigen Fieber ergriffen (Epigr. V, 48. I, 53).[1] Auffallend ist es, daß in der langen Reisebeschreibung an H. Graman gerichtet, Fleming dieser seiner Krankheit nicht gedenkt, da er die vermuthlich gefährlichere, welche den Graman bald darauf zu Ardebil überfiel, wo er das Osterfest feierte, eindringlich schildert (P. W. IV, 53. 174 f. Epigr. I, deperd. Nr. 2). Am 15. Juni überschritten sie den Taurus, und waren nach fünf Wochen Ispahan sehr genähert, als zu Kom die rothe Ruhr Fleming, welcher sich selbst beschuldigt, daß kurz zuvor der Bacchus zu Sawa ihn zu sehr gelockt habe, Graman und andere ihrer Begleiter ergriff, s. a. a. O. v. 207—222.

17. Ispahan und Rückkehr nach Reval.

Der 3. August sah unsern Fleming gesund in Ispahan eintreffen (Epigr. VII, 28). Am vierten Tage hernach brach ein großer Tumult der Inder gegen die Ankömmlinge aus und Fleming dankte sein Leben einem Armenischen Priester, welcher ihn in seine Kirche rettete. (Epigr. V, 51. 52. P. W. a. a. O. v. 239—252). Schon den 15. oder 16. dieses Monats bezeichnete ein großes Gastmahl, welches der Schah der Gesandtschaft bereiten ließ, mit vielem orientalischem Schaugepränge (Epigr. IX, 49—51). Eine Audienz, welche am 24. d. M. der König den Gesandten, nach Fleming dem ersten derselben, Lt. Crusius, ertheilte (Epigr. IV, 50), zeigt dessen begünstigtere Stellung, welche seinem herrischen Collegen wiederholten Ärger auf der Reise bereitete. Aber eine Quelle lehrreichster und liebevollster Unterhaltung hatte sich unserem Dichter in den Klöstern der verschiedenen katholischen Mönche zu Ispahan aufgeschlossen. Das von denselben handelnde zweite Buch der Epigramme giebt nähere Kunde von dem, was die deutschen Gedichte kürzer andeuten (P. W. IV, 53), von denen noch dazu manche verloren giengen (Verl. Sonn. III, 22—24). Die reichen portugiesischen Augustiner übten edelste Gastfreundschaft in einem köstlich gebauten Kloster. Die französischen Capuziner, welche von Ispahan und Bagdad aus die Mission ernster trieben, empfingen die willkommenen Gäste freundlich in ihrem Weingarten. Die belgischen Karmeliter-Barfüßer aber, welche sich auch wissenschaftlichen Studien hingaben, wie auch deren Bibliothek erwähnt wird, wandelten mit ihnen in ihrem Lustgarten zu Ispahan herum. Eine neue Kirche erhielten dieselben in diesem Herbste. An Fleming und Olearius schloß sich besonders der Bruder Melchior de Konink (a Regibus), dessen Zuschriften an beide ihn als einen der classischen Literatur kundigen, in der lateinischen Sprache nicht unbewanderten Mann bewähren (Beil. II, 33. 36—38).

*

1 Olearius berichtet von einem derzeit verstorbenen Soldaten, einem Schotten, Alex. Tschammers. Er ist richtiger Sanderson in Epigr. V, 49 genannt.

Solche Begegnungen brachten den Reisenden manchen Trost, da zu dem Erfreulichen, was das fremde Land und ihre Stellung ihnen brachten, gar manches Leid zu tragen war. Die Christentreue des Schweizer Uhrmachers Stadler, welcher sein Leben nicht durch Abschwörung seines Herrn Christus erkaufen wollte, hat Fleming nicht nur in einem deutschen Sonnete, sondern auch in einer Reihe lateinischer Epigramme (V, 53—59) gefeiert. Die Rohheit des Brüggeman entfaltete sich hier in bedenklichster Weise. Seine Anmaßung und Gewaltthätigkeit reizte den Schah gegen ihn persönlich und mittelbar gegen die Gesandtschaft. Mit der Armenierin Tulla in Pflegung seiner Lust ertappt (Epigr. X, 28), verfolgte er den Olearius so sehr, daß dieser in das Augustiner-Kloster flüchtete (Epigr. IX, 53—55. X, 29. IX, deperd. Nr. 11) und nach Europa zu entfliehen versuchen wollte. Auch Fleming hegte denselben oder einen ähnlichen Plan; er beabsichtigte über Bagdad, Aleppo, Alexandrien, Griechenland, Italien, Frankreich [1] heimzukehren (P. W. a. a. O. v. 286—297).

Der mit Fleming befreundete Belgier Lyon Bernoulli hatte bei dem holländischen Agenten einen Besuch gemacht und die Unvorsichtigkeit begangen, von demselben ein Geschenk anzunehmen. Dieser war ein Gegner der Holsteiner — Batavien war feind, sagt unser Fleming a. a. O. v. 274 — und Brüggeman ließ den Hofjunker sofort in die Eisen setzen. Dieser entfloh in die Alla Capi, das geheiligte Asyl Ispahans, aus welchem selbst der Schah ihn herauszunehmen die Macht nicht hatte. Bernoulli blieb dort, und Fleming mit Olearius und Grahman besuchten denselben am letzten Morgen ihres Aufenthalts in jener Stadt, um den Zurückbleibenden zu ermahnen, dass er sich nicht zur Aufgebung des Christenthumes verleiten lasse. [2]

Nachdem Mandelslo von der Gesandtschaft in Gemäßheit früherer Beredung sich zur Weiterreise nach Indien beurlaubt, andere Begleiter sich willkürlich getrennt hatten, verließ dieselbe Ispahan am 21. December, um den Rückweg durch die von unserem Dichter in ihren Einzelnheiten viel besungene reizende Landschaft Kilan anzutreten. Sie brauchte über ein Jahr bis zur Rückkehr nach Moskau, durch manche von Olearius hinlänglich erläuterte Reiseunfälle aufgehalten. Der Weg ist bis Astrachan, wo sie am 14. Juni 1638 eintrafen, genau verzeichnet in dem vielangeführten Schreiben an Grahman; das kummervolle Gedicht P. W. III, 51, die Sonnete B. III. und die Epigramme l. VI. XI., von welchen jedoch viele verloren sind, gewähren manche willkommene Ausführung. Auch im L. I. zeigen manche geistliche Gedichte eine gehobene religiöse Stimmung.

In keiner Zeit scheint Flemings Muse schweigsamer gewesen zu sein, als auf der Reise von Astrachan, wo sein Grahman wieder erkrankte, nach Moskau, wo er den Tod des Sohnes seines Münsterberger in trübester Stimmung besang (Od. II, 17), und Reval, wo man am 13. April 1639 eintraf.

*

1 Strenger Rah, wie die Editiones haben, würde ihn in die Rha oder Wolga und also aus der Tiber nach Russland führen. Ich habe also den „Sohn“ des Prodromus in die „Rhone“ verbessert. 2 Diese Nachrichten sind in der Ausgabe Olears von 1647 nur theilweise gegeben S. 412; vollständiger 1656 B. IV, 45 und B. VI, 1.

18. Verlobung zu Reval.

In dieser Stadt verweilte er mit den Gesandten beinahe drei Monate. Die Hochzeiten des Lic. Crusius und des Translators Arpenbeck fanden dort am 13. Mai statt, die des Hartman Grahman am 27. Juni, und regten in den Vorbereitungen ihn heiterer an. Mit der Erstarkung seiner Gesundheit erwachten aber lebendigere Gefühle; seine Elsabe fand er nicht mehr in Reval, aber wohl ihre jüngste Schwester, die bisweilen mit jener von ihm besungene Anna. Die Hoffnung auf sie mag schon auf seiner Rückreise erwacht sein. Die letzten Liebesoden Nr. 37 ff., welche über den Gegenstand durch die in allen wiederkehrenden Akrostichen keinen Zweifel gestatten, zeigen, daß sie ihm anfänglich einige Sprödigkeit entgegensetzte. Außer jenen Künsteleien, welche er, wie wohl kein anderer, leicht handhabte, gehören dieser Zeit manche schöne Sonnete an. Die Verhältnisse hatten sich unterdessen zu seinen Gunsten geändert. Er durfte verheißen in Reval sein Leben zubringen zu wollen, wo ihm das Fysicat zugesichert wurde; er wollte jedoch vorher den in Leipzig nicht nachgesuchten Doctortitel nunmehr aus dem berühmten Leyden holen. Am 8. Juli fand seine Verlobung mit Anna statt; am 11. gieng er mit den Gesandten zur See nach Travemünde, wo sie am 23. eintrafen. Annas Namenstag ward am 26. zwischen jenem Hafen und Eutin begangen, wo wir Fleming noch in diesem Monate mit den Gesandten vom Lübeker Bischofe Herzog Hans, des regierenden Herzogs Friedrich Bruder, wohl empfangen erblicken. Diesem hohen Herren finden wir das neue Buch der Poetischen Wälder gewidmet, eine Sammlung von Gedichten aller von Fleming geübten Gattungen, welche nur durch das Band ihrer Entstehung in den Jahren 1638 und 1639 vereinigt sind, zu dessen Beibehaltung uns kein Grund vorhanden schien, weshalb sie sich hier am Schluße der betreffenden Abtheilungen finden. S. Olear. S. 538. Sylv. VI, 8. Beil. II, Nr. 45 ff. Am 7. August verließ er Kiel, um nach Schleswig zu gehen und sich dem Herzoge vorzustellen. Fleming scheint also später als die Gesandten zu Gottorf eingetroffen zu sein, doch zugegen bei der am 11. und 14. daselbst stattgefundenen Vorstellung der persischen und des russischen Abgeordneten. In diese Tage fiel nun wirklich der Tod des Opitz, den 20. d. M., dessen Vorahnung ihn schon häufig ergriffen und verfrühte Nachrichten hatte glauben lassen (Sonn. II, 9—12).

19. Doctorpromotion zu Leyden.

Am 16. September tauschte Fl. zu Hamburg freundliche Sonnete voll Jugenderinnerungen mit seinem Gotfried Finkelthaus aus. Im nächsten Monate war er, vielleicht nach kurzer Landung in England, [1] zu Rotterdam, wo die damals schon in Erzguß vorhandene Statue des Erasmus seine Bewunderung hervorrief. Die siegreiche Flotte des Admiral Tromp, welcher mit C. de Witte

*

1 Wenn er England und Frankreich gesehen, wie ein Trauergedicht des Janichius auf ihn sagt, so könnte es nur bei einem kurzen, wahrscheinlich unwillkürlichen, durch Herbststürme veranlassten Aufenthalte geschehen sein, oder auch bei noch kürzerer Rückreise im folgenden März.

in den Dünen den glorreichen Sieg über die spanische des Oquardo und die mit ihm vereinten Engländer erfocht, konnte nicht umhin, ihn zu begeistern; aber auch den holländischen Gelehrten wurde sein Ausdruck längst gehegter Achtung. Epigr. VII, 34—37, wozu Man. Gloger. VII, 33—36, doch auch manche andere gezählt werden können.

Noch in demselben Monate war er zu Leyden eingetroffen. Gleichzeitig mit ihm wurden zwei Landsleute von ihm in das Universitäts-Album eingetragen, der junge Herr Otto von Nostitz, welchem er zu freundlicher Erinnerung ihrer vertraulichen Tafelgenossenschaft in jener Stadt das dritte Buch seiner Sonnete widmete, und Caspar Hertranft, dem mit freundlichsten Worten das dritte Buch der Manes Glogeriani zugeschrieben ist. Die ganze betreffende Stelle im Volumen inscriptionum s. Catalogus studiosorum lautet wörtlich unter 1639 Octbr. 29:

Mr. Paulus Flaming e Voochtlandia iuxta Misniam, an. 29, Phil. Dr. woont by Joufvr. de Vries.

Caspar Hertrampst Holsatus,[1] an. 28, stud. Jur. woont als voren.

Otto von Nostdigst, Nobilis Holsatus,[1] an. 21, stud. Mathes. woont als voren.

Johannes Schryst, an. 21, famulus domini Mag. Pauli.

Christophorus Hempel, an. 21, famulus d. Casparis.

Einige Tage später ward auch Dr. Joh. Fabricius aus Danzig eingetragen. S. oben zu Beilage III. 21, v. 55.

Sofort ward in Leyden von Fleming der lang und viel verehrte Daniel Heinsius mit einem lateinischen Gedichte angesungen, so wie im folgenden Monate der als Theologe, Mediciner und Filologe hochstehende Caspar Barlaeus, an welchen er bald die Gesammtwidmung aller seiner lateinischen Gedichte gerichtet hat. S. Sylv. V, 11 und 12. vergl. Epigr. X, 44.

Die poetische Muse Flemings mag sich einige Zeit nur mit seiner Erinnerung an Reval verflochten haben. Vorbereitungen zum Doctor-Examen, vorzüglich die Ausarbeitung seiner Inaugural-Dissertation: De Lue Venerea nahmen ihn sehr in Anspruch. In dem Codex actorum academicorum 1640 Jan. 16 ist verzeichnet: Concessus est M. Paulo Flamingo, ad disputandum pro summo gradu in Medicina dies huius mensis XXIII. qui erit dies Lunae.

d. XXII (so für XXIII) eiusdem mensis M. Paulus Flemingus visus est dignus, cui supremus in Medicina gradus conferretur: quem illi contulit D. Screvelius.

Dieser war Ewald Screvelius, Sohn eines Bürgermeisters im Haag, seit 1625 Professor der Medicin, dessen Verdienste um die von ihm und Heurnius ausgegangene Stiftung einer Klinik für die Studenten zu Leyden im Jahr 1637 kürzlich wieder hervorgehoben ist.[2] Doch finden wir bei diesem Anlasse nicht an diesen, sondern den noch jetzt seiner Arbeiten wegen geschätzten Theologen Peter Schryver ein kurzes Epigramm X, 45 gerichtet.

*

1 Holsatus ist in beiden Fällen ein Irrthum des Leydener Schreibers für: Lusatus.
2 S. die desfallsige Abhandlung des Professors Suringar zu Leyden in Nederlandsch Tydschrift voor Geneeskunde 1862.

Fleming verweilte noch den ganzen Februarmonat zu Leyden — vermuthlich der gehemmten Schiffahrt wegen. Unterdessen, wo auch Nicolaus Alardus am 17. Februar promovirte, hat er vermuthlich die Sammlung aus Abschriften seiner Gedichte besorgt und geordnet, ohne welche für uns ein sehr großer Theil derselben verloren gegangen wäre. Von einem heiteren Abschiedsfeste, bei welchem manche zu Leyden zufällig anwesende Deutsche sich vereinten, hat sich eine Kunde in der Hirtenode des C. Hertranft erhalten. Erst am 7. März verließ er Leyden, wir erfahren nicht auf welchem Wege, und traf am 20. d. M. zu Hamburg ein. Er klagte indessen über die auf der Reise erlittene Kälte und andere Beschwerden; der 27. März fand ihn krank und bettlägerig, [1] und schon in voller Erkenntniß der ihm drohenden Gefahr. Am folgenden Tage hat er jene herrliche Grabschrift in dem Sonnete II, 14 sich gesetzt.

20. Rückreise nach und Tod zu Hamburg.

Am Grünen Donnerstage, welcher auf den 2. April fiel, Vormittags 4 Uhr entfloh eine der poetisch höchstbegabten, edelsten Seelen dieses Zeitalters unserer Welt. Eine seiner letzten Sorgen war gewesen, die für den Druck vorbereitete Handschrift seiner Gedichte dem Olearius überreichen zu lassen und deren Herausgabe aufzutragen, wie dieser in der Widmung des Prodromus berichtet. Olearius selbst war nicht zugegen, doch wahrscheinlich C. Hertranft. Am Ostermontag den 6. April ward seine sterbliche Hülle in der S. Catharinen-Kirche, wo die Niehusen, wie oben erwähnt, noch ihr Familiengrab besaßen, beigesetzt. Ein Abdruck seines Klaggedichtes vom unschuldigen Leiden Jesu Christi, mit einigen Hexametern über Flemings Lebenslauf vom Prediger M. Heinrich Janichius (Hamburg 1640. 2 Bogen 4to), wurde an die Anwesenden vertheilt. Die Grabschrift in der Kirche, welche in Ankelmanni Inscriptiones Hamburgicae aufgeführt wird, lautete:

Hier liegt der deutsche Schwan, der Ruhm der weisen Leute,
Der Artzney werther [2] Sohn, der wohlberedte Mund,
Dem noch kein Landsmann gleich hat reden je [3] gekunt.
Was, Leser, er ietzt ist, das kanstu werden heute.

Ein Abdruck dieser Zeilen findet sich in den Editionen Flemings am Schlusse der Sonnete mit den unten bemerkten Änderungen und der Unterschrift C. H. Z. Letztere kann wohl nur den Caspar Hertranft aus Zittau bezeichnen.

Diese Grabschrift ist in der St. Catharinen-Kirche nicht mehr vorhanden. Auch ist keine andere Spur zu seiner Erinnerung, selbst nicht in den Erdbüchern derselben dort aufgefunden. Auffallend ist es, daß Anckelmann über jenen Versen eine in seinem Werke ungewöhnliche Überschrift giebt, von

1 Diese genauen Zeitangaben verdanken wir dem sonst sehr werthlosen Leichengedichte des Jo. Georg Richter aus Pirna, Artis Machaoniae Cultor, auf P. Fleming. Hamburg 1640. 1 Bogen 4to auf der hiesigen Stadtbibliothek. 2 lieber. Edit. 3 Landsmann ie gleich reden hat. Edit.

welcher es ungewiß scheinen kann, ob sie auf der Grabtafel gestanden hat: Grab-Schrifft über dem seligen Ableben Hn. Paul Fleming, der Medicin Doct. und P. L. C. so in Christo sanfft allhie abgeschieden den 2. April 1640.

Über die ferneren Schicksale seiner Braut Anna fehlen uns durchaus alle Andeutungen, ob sie unvermählt geblieben oder welches Glück ihr noch blühen konnte. Doch wissen wir, daß ihr Vater das Andenken seines Schwiegersohns ehrte und die Herausgabe des Prodromus der deutschen Gedichte, so wie der Sammlung derselben beförderte.

Reliquien von Fleming sind nicht bekannt, mit Ausnahme des Blattes in Olearius Stammbuch. Der St. Olai-Kirche zu Reval hatte er einige Bücher geschenkt, wie Inschriften in denselben, aber wohl nicht von ihm selbst, bezeugen. Diese Bücher besitzt jetzt die Esthländische allgemeine Bibliothek: ihre Titel habe ich nicht erfahren können.

Die bisherigen Ausgaben der deutschen Gedichte und Plan der neuen.

Man kann sich kaum zu bitter über die Nachlässigkeit beschweren, mit welcher Olearius, der Pylades, der Bitte seines Freundes, dessen Gedichte herauszugeben, nachgekommen ist. Ihr Misgeschick darf dem der Werke des Shakespeare, des Dante und anderer berühmter Schlachtopfer berufener Herausgeber gleichgestellt werden. Wenn Flemings Manuscript auch die letzte Anordnung für den Druck noch nicht erhalten haben mag, so hätte ein liebevoller Herausgeber den auffallendsten Mängeln in wenigen Stunden abgeholfen. In den poetischen Wäldern sind die Gedichte in keiner Ausgabe durch Zahlen bezeichnet. Wenn dieses auch nachträglich im Register geschieht, so fehlt in dem ganzen die Hinweisung auf die Seiten des Abdruckes. Im Register der Oden III (jetzt II) ist unter Nr. 17 eine unter diesem Titel nicht zu entdeckende aufgeführt: Auf I. K. Maj. zu Schweden glorwürdigsten Abschied. Das Sonnet II, 16 fehlt im Register, und ist dieses daher, bis zum Schluß Nr. 57, stets um eine Nummer zurück. Abgesehen von den ungewöhnlich vielen und argen Druckfehlern weichen die Überschriften im Register durch veränderte Redaction von denen im Texte ab. Die Benützung der Gedichte wird nicht wenig dadurch erschwert, daß in den Hauptabtheilungen die erforderliche Gleichförmigkeit nur eine scheinbare ist. So ist das Buch von den Glückwünschungen in den P. W. und den Sonn. Nr. II in die Oden Nr. III; die Leichgedichte in P. W. Nr. III, in den Oden Nr. II, in den Sonn. Nr. IV u. a. Bei dieser Sorglosigkeit durften wir nicht erwarten, daß in den einzelnen Büchern, wenn es auch bis auf einen gewissen Grad einem Zeitgenossen, Freunde und Reisegefährten nicht gar schwierig sein konnte, die Gedichte einer gewissen Epoche stets zusammengestellt seien. Das schlimmste Vergehen des Herausgebers ist allerdings, dass der Text nicht selten zur Unverständlichkeit entstellt, während anderes durch die mit überflüssigen Diphthongen und gehäuften Consonanten überladenen Zeilen fast ungenießbar

wurde. Und dieses geschah auch in dem Grade, daß selbst Göthe, an welchen Flemings Muse nicht selten erinnert, diesen nur als ein schön eingebundenes Buch der väterlichen Bibliothek kannte. [1]

Seitdem ich vor Jahren den Entschluß gefaßt hatte, den herrlichen P. Fleming dem deutschen Vaterlande in einer leicht verständlichen Gestalt vorzulegen, habe ich zunächst versucht, alle erreichbaren Original-Einzeldrucke desselben mir zur Vergleichung zu verschaffen. Davon besaß Hr. von Meusebach die meisten, andere die Wolfenbüttler und die Göttinger Bibliothek, manche dort gedruckte die Revaler Sammlungen, andere wurden, weniger zahlreich, von wohlwollenden kundigen Bibliothekaren und Freunden mir mitgetheilt. Darnach konnte denn der Text häufig berichtigt werden, wozu auch der Text des in vielen Fällen ersichtlich nach den Originalhandschriften Flemings abgedruckten Prodromus nicht selten, zuweilen auch die erste Ausgabe von der Reise des Olearius diente. Es giebt manche Fälle, in welchen man zweifeln könnte, ob der Herausgeber den älteren Druck abändern wollte, ob der Buchdrucker ihn entstellte oder ob Fleming selbst jenen berichtigt hat: wo nur irgend ein Bedenken darüber war, habe ich die älteste Lesart hergestellt.

In der Anordnung des Ganzen hätte ich am liebsten eine rein chronologische befolgt. Doch hätte man für unsere Leser jedenfalls die lateinischen Gedichte aussondern müssen; die ohnehin großen Schwierigkeiten der Herstellung dieser Bände wären noch mehr vergrößert, und es hätte doch immer eine Anzahl Gedichte übrig bleiben müssen, von denen kaum das Jahr, und zuweilen, wie bei einigen Nachbildungen, auch nur die Epoche mit Sicherheit anzugeben ist. Ich habe daher Flemings Abtheilungen seiner Gedichte beibehalten und nur das neue Buch der Poetischen Wälder, welches meistens nur die neuen Beiträge zu verschiedenen Abtheilungen aus den Jahren 1638 und 1639 enthält, zu den betreffenden Rubriken vertheilt.

In jedem einzelnen Buch aber habe ich mich bemüht, möglichst chronologisch zu ordnen. Wo Fleming oder der Originaldruck oder die Zusammenstellung mit den an Zeitangaben zuweilen reicheren lateinischen Gedichten den Hinweis nicht lieferten, habe ich für Leipzig so wie für Reval andere gedruckte und ungedruckte Quellen benützt. Für letztere habe ich außer dem Oberlehrer zu Reval, Herrn Pabst, einem der besten und liebevollsten Kenner Flemings, die Herren Professor Staatsrath Napiersky und den Buchhändler, Vorsteher der historischen Gesellschaft für Lievland, Pauker, mit innigem Danke zu nennen. Manche Erläuterung fand der Herausgeber in Folge der Wahrnehmung, daß der Prodromus nur dasjenige abdruckte, was niemand, namentlich also nicht Elsabe Niehusen, noch zurückzuhalten wünschte. Nachdem mir die Beziehungen der Liebesoden und Sonnete zu diesem Mädchen klar geworden, reihete sich eine Aufklärung an die andere, und ich hatte die Freude, in den Akrostichen auf Elsabe, Basile, Elsgen den unwiderlegbaren und doch sosehr übersehenen Beweis für die Richtigkeit

*

1 Göthe's Werke in der Anzeige von Varnhagens Biographischen Denkmalen.

meiner Anordnung zu entdecken, nicht selten nachdem mein Text längst gedruckt war. Man wird vielleicht tadeln, daß ich bei einigen dieser Gedichte nicht lediglich in den Anmerkungen die versteckten Namen nachwies, sondern auch damit die fehlenden Überschriften der Gedichte ergänzte. Doch meine ich, daß uns vor allem auf schnelles und klares Verständniß des Inhaltes ankommt.

Die chronologischen Daten, welche Fleming selbst gegeben, sind von mir in der Weise der alten Ausgaben mit lateinischen Ziffern wiedergegeben. Die arabischen Ziffern geben meine Vermuthungen; häufig sind diese weggelassen, wo durch die Stellung des Gedichtes meine Ansicht hinlänglich ausgesprochen schien.

Ich darf hoffen, daß die Vortheile der chronologischen Umstellung der Gedichte, vereint mit der von mir gegebenen Zählung der Verse jedes besonderen Gedichtes, die unvermeidlichen Nachtheile jener in Bezug auf die vorhandenen Verweisungen bald aufwiegen werden. Im Inhaltsverzeichnisse sind die alten Ziffern neben den neuen gegeben. Das neue Namen- so wie das Wortregister werden die gewünschten Nachweise bald auffinden lassen. — In den Anmerkungen bin ich in Aufzählung der Varianten nicht so sehr meiner Ansicht, als den Kritikern gefolgt, welche die Beweise von der Nichtswürdigkeit der älteren Ausgaben aufgehäuft lieben. Dennoch glaubte ich zu viele Wiederholungen derselben als völlig nutzlos unterlassen zu dürfen. Bei geschichtlichen Erläuterungen konnte ich häufig auf die zum ersten Bande gegebenen verweisen; und sprachliche schien es zur Vermeidung von Wiederholungen richtiger dem Glossar zuzuweisen.

Die wieder aufgefundenen deutschen so wie lateinischen Gedichte Flemings, welche in den Ausgaben fehlten, habe ich, der von ihm selbst beliebten Anordnung gemäss, nach der Zeitfolge eingerückt, wie P. W. IV, 2. 17. Diejenigen Gedichte, welche in den Ausgaben vereinzelt, in dem ursprünglichen Hochzeitsgedichte für R. Brockman vereint stehen, habe ich in ihrem schönen Kranze und ihrer heiteren, Opitzens Schäferei von der Hercynia weit überragenden Einrahmung belassen, und an den betreffenden Stellen der Ausgabe wieder nachgewiesen, was zur Vermeidung von Wiederholungen bereits in den Manes und den Epigrammen beobachtet ist.

Die von mir gegebenen Anmerkungen wird mancher Leser zu kurz gehalten finden, doch konnte ich gar vieles in die Beiträge zur Biografie, so wie andererseits in das Wortregister verweisen. Der Abdruck der Müllerin-Stimme an obiger Stelle wird schwerlich getadelt werden; die übrigen Beilagen sind der Absicht Flemings entsprechend gedruckt und jedenfalls reich an mancherlei geschichtlichem, besonders literar-historischem Interesse.

Die Feststellung der Orthografie des deutschen Textes unterlag den in der Unsicherheit aller älteren Ausgaben liegenden Schwierigkeiten, allerdings aber noch einigen anderen, welche ein Herausgeber in rüstigeren Jahren leicht glücklicher beseitigt hätte. Es war mein Wunsch, daß es mir gelänge, ohne dem historischen Charakter der Publikationen unseres literarischen Vereines untreu zu werden, diejenige reinere Schreibart durchzufüh-

ren, welche Fleming in den von ihm selbst in den späteren Jahren herausgegebenen Gedichten erweislich befolgte, und zugleich dem heutigen Leser den Genuß der Gedichte durch Wegschneidung der krankhaften Auswüchse gedoppelter Vocale und unnöthig gehäufter Consonanten zu erleichtern.

Man überzeugt sich bald, daß der junge wandernde Dichter keineswegs sehr sorgfältig in seiner Schreibung war. Vaterland und Vatterland stehen neben einander, Hauptwörter sind gelegentlich klein geschrieben, verschiedenste Schreibarten finden in älteren und in den von ihm revidirten Gedichten, wie z. B. dem Frülings-Hochzeitgedichte statt. Doch beruhigt man sich bald darüber, daß in der widerlichen Häufung der Vocale, welche in den Ausgaben seiner poetischen Werke sich bemerkbar macht, wir nicht Flemings sprachliche Ansicht erkennen. Jene findet sich meistens in größeren Gedichten von der Reise her, von welchen verschiedene Abschriften für Freunde angefertigt sind. Eine solche Abschrift von einem holländischen Schreiber mag auch dem Abdrucke der Reisewünsche an Grahman (P. W. IV, 31) zum Grunde gelegen haben, wo Loob, Weeg, Merkuur, Fuuß, Glaaß, hoold, Hoof, Aartzt regelrecht neben einander stehen, neben anderen unerhörtesten Schnitzern, welche alle in dem vom Dichter selbst im Jahre 1635 besorgten Revaler Originaldrucke nicht vorhanden sind. Manche der Gedichte, welche Niehusen im Prodromus, Olearius in der Reisebeschreibung abdrucken ließen, letztere sogar angeblich aus der Sammlung, vermuthlich jedoch aus den an ihn selbst gerichteten Originalen (z. B. P. W. IV, 46), sind viel correcter als in den Ausgaben, namentlich die Sonnete und alle kleineren Gedichte, sogar das Reisegedicht an Grahman und schon das Frülings-Hochzeitgedicht. Die unnöthige Häufung von Consonanten in ck, dt, ff, ß, tz, manches überflüssige h, habe ich zu vertilgen gesucht. Dagegen habe ich manche Eigenthümlichkeit der Schreibart des Verfassers, besonders wo sie seinen Dialect oder seine Aussprache aufzubewahren schien, oft beibehalten, wie Liecht, Wundsch, Plitz. Anderes, was in den ersten Jahren seiner Drucke gelegentlich vorkommt, habe ich nur beibehalten, wo ich es noch fand, ohne einer strengen, doch hier übel begründeten Consequenz zu Liebe hineinzucorrigiren: so beim überflüssigen b und p in umb, umbarmen, thumb, fromb, frembd, kompt, nimpt, embsig, Bräutigamb.

Da Fleming fremde Namen nicht zu decliniren pflegt, so mußten wir hier seine Gewohnheit befolgen. Am wenigsten durfte in seinen oft sehr mangelhaften Reimen geändert werden. Wir finden bei ihm beispielsweise, sogar in sorgfältig abgefaßten Sonneten: käufen, steifen, täufen, ergreifen S. 447; streuben, umleiben S. 401; geußt, heißt S. 233; gläuben, bleiben S. 324; Feind, Freund S. 291; deuchten, erreichten S. 454; neuen, schreien, freien S. 289; verstäuben, treiben, Ehren, hören S. 306; Rehen, erhöhen S. 456; Erretter, Spötter S. 13; Nöten, Poeten S. 294; Seele, Höle S. 13; kehrt, empört S. 302; sinnen, können S. 354. 366. 392; sinnen, gönnen S. 306. 355. 363; verrinnen, sönnen S. 10; rinnen, können S. 304; glimmt, kömmt S. 15. 303; erbitten, in Gütten S. 306; ieder, nieder, wieder S. 5. 377; Vieh, ie S. 356—357; verschieden, ieden S. 264; Gerichte, Früchte S. 8;

rüchtig, nichtig S. 455; Diener, kühner S. 469; Lust, gekost S. 234; Post, Lust S. 317; Kost, Lust S. 339; Sommer, Kummer S. 390. 401; für, hier S. 60; küssen, verschließen S. 349; spüren, triumfiren S. 455; betrübt, geliebt S. 455; früh, sie S. 418. In manchen dieser Reime, welche am häufigsten in den älteren Gedichten vorkommen, erkennen wir den gelegentlichen Einfluß des heimathlichen Dialectes, doch genügt diese Erklärung nicht immer.

Wohl selten hat ein kunstreicher Dichter gleich Fleming so frisch und frei von seinem Herzen weggesungen, bei wenigen wird man so wenig bewußte Nachahmung großer Vorgänger erblicken. Da jedoch unser Dichter in dieser Beziehung nicht erforscht war, so durfte der Herausgeber manche desfalsige Untersuchung nicht scheuen. Übersetzungen aus dem Lateinischen, Holländischen oder Italienischen, welche Fleming selbst nachweiset aus Heinsius, Barth, Alciat, Guarini (s. P. W. V, 1—10, zu ersterem auch Od. V, 4, zu letzterem auch Od. V, 1), aus Scaliger (daselbst I, 13 und 14); die Überschriften nach dem Latein seines Freundes Verbesius, nach Epigrammen des Sarbiev, Owen, Janus Dousa und einiger anderen, uns bisweilen Unbekannten. Die Sonn. IV, 3 und 4 sind dem Hugo Grotius nachgebildet. Zu Nr. 35 bei Übersendung seines Konterfets hätte die Verweisung auf den Gedanken des Heinsius, wenn gleich dessen Gedicht in P. W. V, 6 übersetzt war, gegeben werden können. Unbekannten Originalen sind entnommen P. W. I, 17. Od. V, 23. Sonn. IV, 6. 7. Wenn bei diesen Übersetzungen bald die Geschicklichkeit derselben, bald deren Unbehülflichkeit bemerkbar wurde, so ist die Wahrnehmung von größerem biografischen und kritischen Interesse, daß die im Jahr 1624 veranstaltete Zinkgrefische Sammlung der Gedichte des Opitz und einiger Zeitgenossen unserem Dichter in seiner Jugend viel vorlag und diese ihn veranlaßte, manche in derselben enthaltenen Gedichte nicht so sehr nachzuahmen, als mit ihnen zu wetteifern. Dazu gehören Flemings Sonn. IV, 2 nach Heinsius, dort von Kirchner[1] versucht; Nr. 8. 9. 12 Gedichte des Opitz nach der Veronica Gambara; die Nachbildung des Epigramma Kirchners (S. 186) in dem Leichengedichte (P. W. II, 1. e.). Hier fand Fleming das Traumgedicht von Weckherlin, welches er zu einem lateinischen für das Fräulein Maria Juliana von Schönburg umgestaltete (Sylv. IX, 15). Ferner in dem Epigramm an das Armband den Gedanken seines Sonn. IV, 39, vgl. 26, 1; das Motiv zu Od. V, 13 in dem Liede Opitzens im Ton: Ma belle je vous prie. Vom Sonn. III, 57 gab dort Opitz beinahe die fünf ersten Zeilen. Sehr verschönert erscheint Opitzens Sonnet an die Bienen in Flemings Sonn. IV, 16. In der heiteren Ode an Simmerlin IV, 11 ist eine Strophe, besonders v. 50—54 (vgl. auch v. 24 und 25) in lebhaftester Erinnerung an Opitz Ode IV, 18 geschrieben. Daß er bei der Ode auf die Genesung seines verehrten Schütze (IV, 15) an Opitzens auf dessen Frauen Tod dachte, ist nicht zu verwundern.

*

1 Caspar Kirchner, geboren zu Bunzlau 1592, Schulgenosse und Reisegefährte von Opitz, Rath des Fürsten zu Liegnitz, P. L. Cæs., starb schon 1627; s. auch Barthold, Geschichte der fruchtbringenden Gesellschaft S. 160. 165.

Aber auch in späteren Jahren finden wir manche Opitz'sche Erinnerungen bei Fleming. 1638 in dem Glückwunsch an Brüggeman (P. W. IV, 49) ist Anfang und Ende, auch wohl v. 42 dem Opitz (P. W. IV, 10) entnommen, so wie früher in der Ode an Polus (IV, 33) v. 19 ff. ebendaher. Auffallender erscheint eine oben (S. 816) bereits bemerkte Nachbildung nach einem jüngern Zeitgenossen Zacharias Lund.

Einzelne Nachahmungen, welche in den Suavis erscheinen, sind hier weniger beachtungswerth, schon wegen ihrer Übertragung in lateinische Verse. Im Frülings-Hochzeitgedichte v. 177—191 sind nicht so sehr absichtliche Bezugnahmen auf den schlesischen Dichterfürsten zu beachten, als eine der wenigen Hinweisungen auf Weckherlin, welche auch in Sonn. IV, 92 gesucht werden kann. Nur in demselben Gegenstande und Hauptgedanken vereinen sich jenes Od. I, 25: Von lieben Händen und Flemings Suav. XVIII: Marmorei digiti.

Gelegentlich hat Fleming einige seiner eigenen lateinischen Gedichte, abgesehen von den Übersetzungen der Epistola Germaniae, den Gedichten im Promus u. a. in deutsche Sonnete umgebildet. So Suavia Nr. 40 und 42 in Sonn. IV, 14 und 13. In Sonn. IV, 26 ist das Vorbild der Man. II, 30 nicht zu verkennen. Auch zeigt Flemings Behandlung des Gegenstandes in Suav. X: Effigies Rubellæ, wo (wie in dessen Vorbild Opitz P. W. Epigr. 48) ein Gemälde den Liebenden täuscht, das Sonnet IV, 21, wo nur die eigene Fantasie deren Gestalt so täuschend vergegenwärtigt.

Im Allgemeinen sind Flemings Reminiscenzen fremder Gedichte harmlose und kaum bewußte, oder es läßt sich annehmen, daß er zeigen wollte, wie viel besser der Stoff zu behandeln war. Anders steht es mit Opitz, welcher manche der gepriesensten seiner Gedichte, z. B. die Ode IV, 18: Ich empfinde fast ein Grauen; das Sonnet IV. aus Ronsard, Heinsius und anderen Dichtern lediglich gut übersetzte. Strehlke (M. Opitz. Leipzig 1856) und Weinhold (Martin Opitz von Boberfeld. Kiel 1862).

Es lassen sich ferner in die Kategorie noch stellen sämmtliche Sonnete IV, 31—40, und ist die Überschrift: Aus dem Französischen nicht nur auf Nr. 31, sondern alle bis dahin folgenden zu beziehen. Nämlich Nr. 31 aus Ronsards Sonnetts pour Helène II, 76. Nr. 32 verändert aus dessen Amours I, 34; Nr. 34 nach demselben I, 66; Nr. 36 ähnlich dem Sonnet pour Helène II, 26. Über 38—41, s. Weinhold.

Ich muß mich hier leider von einer mir sehr lieb gewordenen Arbeit trennen, welche mich schon vor dreizehn Jahren und seitdem häufig anhaltend beschäftigte; ich muß sie in weniger vollendeter Gestalt aus der Hand geben, da eine seit längerer Zeit anhaltende Kränklichkeit und Schwäche es rathsam machen. Möge die viele, dem lieben Dichter zugewandte Mühe von Anderen wenig bemerkt werden, weil er durch dieselbe verständlicher geworden ist, und sein Vaterland erkennen, was es an dem begabtesten und liebenswürdigsten Jünglinge zu besitzen nicht aufgehört hat, wenn es sich das Verständniß nicht versagen will.

Bei diesem Abschiede hätte ich mancher nahen und fernen Freunde zu

gedenken, wenn ich ihrer dankbar erinnerten Güte nicht an anderen Stellen bereits gedacht hätte. Doch darf ich es mir nicht versagen, der jungen Männer zu gedenken, welche selbst durch genaueres Studium, Flemings Werth erkennend, mich mehr oder minder persönlich unterstützten. Zu diesen gehört schon der verstorbene Professor Junghans, später Schumann, jetzt in Aarau, Dr. Th. Zimmermann dahier und Dr. E. Meier aus Berlin (diese beiden für die lateinischen Gedichte), G. Kratz aus Leipzig; beim Abschlusse Dr. Weiland aus Frankfurt a. M. Vor allen fühlte sich zu dieser Neugestaltung und Belebung des Dichters angezogen Dr. H. E. Meier aus Bremen, welcher sich auch dieser guten That mit besonderer Freude stets erinnern möge.

Blankenese den 11. August 1865.

J. M. Lappenberg.

NAMENVERZEICHNIS.

Da die Nachweisungen über die Personen in den Anmerkungen meist da gegeben sind, wo dieselben zuerst im Texte vorkommen, so ist hier, wo dieß der Fall ist, der Verweis auf die Anmerkungen weggelassen.

Abbas, Schach von Persien 417.
Abdul Babylonius Minatschim (Astronom), Philosophus Arabus Chani Schamachiensis 351.
Achilles (Albrecht von Brandenburg) II, 108.
Acidalius, Valentin 404.
Acken, Brigitta van, Gemahlin des Hans Arpenbeck 329. II, 180. vgl. Amaryllis.
Adelfie (Elsabe Niehusen) II, 526.
Adeona 348.
Adolphus (Gustav) II, 673. 674.
Äschel, Jeremias 23. 25. 205. II, 576. Gem. Anna Sibilla, geb. Sitsman.
Aglaja (Anna Niehusen) II, 506. 521.
Alardus, Wilhelm 336.
— Nicolaus II, 821.
Albie (das Elbland, Sachsen) II, 526.
Alectorander (Hahnemann?) 445.
Alexis II, 193.
Alziat, Andreas, II, 209.
Amandula II, 527.
Amaryllis (Brigitta van Acken) II, 319. 399. (Maria Möller) II, 370. 376. 377. 434.
Ambrosia II, 492.
Amene II, 510. 511.
Amnie (Anna Niehusen) II, 489. 515. 782.
Amyntas (Olearius) 508. (Buläus) II, 312. 399.
Anemona (Anna Niehusen) 330. 377. 452. II, 436. 438. 439. 440. 529.
de Angelis, Ambrosius, ord. erem D. Augustini 306.
Anthropine II, 539.
Apianus, Philipp 408.
Aquilo (Christian V. von Dänemark) II, 308.
Arcas (wol Hans Heinrich von Schönburg) II, 37. (ein anderer) II, 366.
Archigenes II, 145.
Aretnie II, 539.
Argenis 357. II, 355.
Armille II, 489. 782.
Arnd, Johan 409.
Arninck, Arning, Heinrich 9. 143. 327. 364. II, 310. s. Gem. Elßgen (Elsabe), geb. v. Schoten 327. II, 310.
Arpenbek, Johan II, 158. 180. 707. als Mirtyllus II, 319. — s. Gem. Brigitta s. Acken.
Asklepiades II, 145.
Asseburg, Ludwig von der II, 207.
Asterie (Opitzens Freundin) 110. II. 538.
Astree II, 489. 782.
Astyon II, 349.
Athanasie II, 539.
Athene II, 562.
August (Gustav Adolf) II, 230.
Auguste s. Holstein.
Augustiniani Lusitani Isfahani 306

—311. 331. 404. II, 192. 538. Dieselben zu Tiflis 305.
Augustinus 307. 309.
Avianus, Wilhelm 10. II, 843.
Balau s. Below.
Balduinus, Friedrich 397.
Balthie (Elsabe Niehusen) II, 173. 174. 524. balthische Sirenen II, 419.
Baræenus 6.
Barbarene (Barbara Hartwig) II, 562.
Barclay, Johan 357. II, 74. 135. 355.
Barlæus, Caspar 1. 85. 155. 454.
Bartas II, 371.
Barth, Caspar 8. 85. 94. 118. 155. 331. 351. 460. II, 208.
Basile (Elsabe Niehusen) II, 474. 489. 520. 521. 782.
Basilene (Elsabe Niehusen) 328. 329. 351. 455. II, 417. 423. 425. 517. 521. 524. 525. 539.
Basilius Basilides, Propovus Ruthenus 456.
Bathyllum 118.
Baubanus 8.
Baudius, Dominicus 376.
Bauer, Andreas 316. II, 843. S. Gem. Magdalene, geb. Blume ibid.
Bauhin, Caspar 331. 350.
Bavarus, Bayer, Conrad 2. 10. 336.
— Georg II, 643.
Bayer s. Bavarus.
van de Becius (v. Beeck), Erich 313.
Becker, Eduard 424. S. Gem. Johanna, geb. Creft 275. S. Tochter Johanna Eduarda 334.
— Maria Elisabeth 322.
— Christof Basileus II, 602.
Becmann, Christian 331.
Behr, Johan II, 265. Seine Tochter (?) s. Ursina.
Below, auch Balau, Johann 342.
Berlich, Matthias 217.
Bernhard, s. Herbrand.
Bernuller, Bernulli, Leon oder Lyon 387. II, 147. 473. 707.
Besold, Christoph 381.
Beust, Joachim 404.
Bibran, Abraham 331.
Bieraue, Christof II, 68.
Blank 470.
Blasius (viell. Mandelslo) II, 140.
Blume, Magdalene 316. vgl. Bauer.
Blyenburg, Adrian 118.
— Damasus 459.
Boendel, Alhard 100.
Bolten, Conrad 221.
de Bono Successu, Ludovicus 307. II, 594.
— Vincentius 308.
Borbonius 118. S. Rubella.
Bork, Felix Heinrich 564. II, 843.
Bote (ein Schnellschreiber?) II, 125.
Brandt, Johan II, 57. 846.
Braun, Margarethe, verh. mit Garlef Lüders II, 69.
Brehm, Christian 221. 381. II, 620. 819.
Bretschneider, Andreas 275. 395.
Brodkorb, Corbian 376.
Brokmann, Reiner 64. 78. 80. 326. 330. II, 72. 142. 406. 590. 591-599. 601. 614. 619. S. Gem. Dorothea, s. Temme.
Brüggemann, Otto 39. 359. 361. II, 74. 127. 137. 138. 155. 156. 157. 159. 197. 358. 361. 373. 384. 389. 470. 483. 488.
Buchanan 118. 375.
Buchbacius, Rudolph 351.
Buchholtz II, 823.
Buchner, August 85. 321. 409. II, 575. 577. 578. 579. 582. 592. 816. 823.
Bucretius, Daniel (Rindfleisch) 404.
Bütner 274.
Bulaeus, Buhle, Christoph 444. 458. II, 349. 580. 586. 704. 843. vgl. Amyntas, Charitilla.
Bunau, Heinrich von 304. 446.
Burger, Joachim 381.

Burckard, Johan, aus Breslau 329. 366. II, 638. 643. 825.
— Johan, zu Reval 279.
— Magdalena II, 640.
Busbeck, Auger Giselin 340.
Calaredon (viell. Olearius) II, 141.
Caldanus 420.
Calmius, Werner 462.
Calvisius, Petrus 331.
Camerarius, Joachim 396.
Camilla 118.
Capucini in Persia Missionarii Gallici 310. 311. II, 192. 538.
Carl V. Kaiser II, 110.
Carmelitae discalceati Italici zu Isfahan 310. 351. 455. II, 192. 538. Zu Schiras und Balsara 311.
a S. Carolo, Hubertus 311.
Casaubonus, Isaak 403.
Casminus 440.
Cassius, Christian 94. II, 602.
a Castro, Roderich 374.
Cats, s. Katz.
Caulvelius, Isaak 315.
— Martin II, 641.
Celetor (Elector Saxoniae, Joh. Georg) II, 354.
Cellarius, Paul 417.
Celsus II, 145.
Charitilla (Bulaei) 444. II, 349. 399. 581. 582.
Chloris II, 342.
Chrisofille II, 539.
Christenius, Martin 220. 226. 232. 316. 373. 474. II, 121. 272. 607. 609. 619. 817. 818.
Christian, s. Dänemark.
Christine, s. Schweden.
Chrysille II, 399. 502. 782.
Chrysofile, Chrisofille II, 539.
Chrysoglosse II, 518.
Chytraeus, David oder Nathanael (vgl. die v. l.) 356.
Ciopus 455.
Clemens, Valerian Theodor 338.
Clemens, Venceslaus 410.
Clugius, Stanislaus 317.
Cnorrius, Samuel II, 585.
Cofenius, Joannes II, 647. 648.
Colander, Roger 356.
Coler, Stephan 319.
Cöler, Friedrich W. II, 601—604.
Comann, Johanna 320.
a Corona Spinea, Dionysius 311.
Corvinus, Corvina Suada 10.
Corydon II, 666.
Costa II, 576.
Creft, Johanna, s. Becker.
Crell, Jan Paul, zu Moskow 348. II, 625.
Crell, Jugendlehrer Flemings II, 585.
Cretschmar, Simeon 26. 27. 439. II, 634.
Crollius, Oswald 351. 567. II, 145. 709.
a Cruce, Dimas 311.
Crusbiorn, Peter 384. II, 274.
Crusius, s. Kruse.
Dänemark, König Christian IV. 458. — Prinz Christian, später Christian V. II, 538. 742. vgl. Aquilo. — Prinz Ulrich II, 226. 538.
Dafnis (Gloger) II, 329. 340.
Dahinden, Wendelin 245. 381.
Dametas (viell. H. v. Staden) II, 138.
Damon II, 356.
Dannefried (Ferdinand II.) II, 354.
Daphnis, s. Dafnis.
Dee, s. Thee.
Dehne, Ernst 222. 381. II, 800.
Demantii Polyhymnia 351.
Demme, s. Temme.
Desiderie II, 504.
Deverlin, Gotfried 323. II, 538; s. Tochter Ottilie 351.
Diana 118.
Diener, Heinrich II, 469; s. Gem. Willmuth, geb. Merk, ibid.
Dietericus, Elias II, 650.
Diokles II, 145.
Diona 118.
Dodo mit dem Löwen 388.

Döring, Daniel II, 286; s. Gem. Rosine, geb. Schwendendörfer, ibid.
Dolorose II, 539.
Domisius, Leonhard 338.
— Thomas 319.
Dorile (Anna Möller, Gem. Münsterbergers) II, 313.
Dorilis II, 489. 782.
Dorinde II, 666.
Dorinne II, 499.
Doris II, 309. 342. 401. 483.
Douza, Janus 109. Dousarum Tumulus 376.
Dudei, Abkürzung für Dorothea II, 344.
Dulcade (Elsabe Niehusen) II, 539.
Dulcamara II, 518.
Dulzisse II, 539.
Duntius, Ludwig 379.
Dyllis 417.
Ebenius, Heinrich 254.
Echtema Tuflat 440. II, 538.
Echthrothyme II, 539.
Einsidel, N. Innocenz von 380.
Eliasbec 467.
Elsgen (Elsabe Niehusen) II, 425. 426. 432.
Elsner, Joachim 261. II, 646.
Engelmann, Georg 274.
Englard, Matthias 383.
Englische Factoren zu Isfahan II, 192.
Enke II, 344.
Erasmus von Rotterdam 402.
Eremiten-Orden, s. Augustini.
Ermler, Johan II, 647.
Erofae, Erofile, Erofobe, Erokrathe, Eromanthe, Eromise II, 539.
van Erpen, Thomas 403.
Escagesi, s. Imamculibeg.
Esthonie II, 539.
Euchastrie II, 539.
Eufrasie II, 539.
Eufrosyne II, 505.
Eugeniana fossa sive S. Mariae 467.
Eulalie II, 539.
Faber, Petrus Johannes 335.
Fabra, s. Schmidt.
Fabricius, Argentinensis Professor II, 576.
— Georg 341.
— Johan II, 821.
— Vincenz 247.
le Febre 417.
Fechner, Johan II, 834. vgl. Vechner.
Fedrowiz (Czar Michael) II, 187.
Felidordus 360.
Ferdinand I. II, 110.
Ferdinand II. 367. II, 109. 132. 538. vgl. Dannefried.
Ferdinand III. 341.
Ferratus 420.
Fezer, Matthäus Paul II, 649. vgl. Vezer.
Fidelie II, 539.
Filemon, Philemon II, 216.
Filene II, 511. 523.
Filidorde II, 502.
Filotate II, 519.
Finkelthaus, Godfried II, 489. 637. 734. 820.
— s. älterer Bruder Sigismund II, 637.
Fischer, Elisa, s. Fleming.
Fleming, Erland oder Heinrich von 411. II, 590, Z. 7.
Fleming, Flemming, Flämming, Flaminius, Paul II, 460. 562—564. 566. 569. 571. 575—594. 597—610. 612. 614—620. 623. 630. 635. 641. 645. 648. 650. 654. 657. 661. 676. 823. vgl. Florian, Sylvius, Panfil.
— s. Vater Abraham 258. 330. 452. II, 129. 181. 273. 571. 576.
— s. Mutter Elisa, geb. Fischer (vielmehr Dorothea, geb. Müller) 273. 330. II, 854.

Fleming, s. Schwester Sabina 242. 330. II, 129. 273.
— s. Stiefmutter Ursula, geb. Zehler, verwitwete Cöler 279. 373. II, 4. 129. 181. 273. 455. 854.
— s. zweite Stiefmutter Katharina Beerens 452. II, 855.
Fliher, Matthias 334. II, 585.
Floran II, 309.
Florella 468. II, 312. 399.
Florian (Fleming) 73. II, 139. 312. 626. 629.
Fonne, Elisabeth, verm. mit H. Grahmann 453. II, 320.
Fracastor, Girolamo 396.
Franciscus (wohl Franz Murrer) 439. II, 600.
Francke, Tobias II, 586.
Franzosen zu Isfahan II, 192.
Freinßheim II, 823.
Friedland, Albert Eusebius, Herzog von 411. vgl. Stallwein.
Friedrich, Johan 406.
Friedrich III., s. Holstein.
Frimelius II, 652.
Frischlin, Nicodemus 355.
Fulvia II, 533.
Galathee II, 668.
Galemanda (Magdalena) 41.
Galenus II, 145.
Gallus, David (Haan) 100.
Garmann 322.
Gerard, Johan 331.
Gile (Liga) II, 354.
Gläser, Damian II, 305. s. Gem. Marie, geb. Reimin, ibid.
Glaucus 440.
Gloger (vier Brüder) 262.
— Georg (vgl. Dafnis) 16. 17. 215. 219. 220. 221. 224—233. 235. 236. 240—142. 246. 248—251. 253. 255. 257. 260—262. 264. 270. II, 42. 115. 769.
— David 262.
— Nicolaus 262. 658. 676—679. 681.
Gloger, Petrus 262. 637.
Götze, Matthias Zacharias 322. 479.
Grahmann, Hartmann 27. 63. 212. 324. 326. 344. 386. 429. 430. 435. 437. 440. 448. 453. 455. 468. 475. II, 143. 185. 320. 363. 364. 372. 387. 471. 538. 591. 617. 619. 634. Seine Gem. Elisabeth, geb. Fonne 453. II, 320. Sein Bruder Sebald 344.
Grajus, Jacob 321.
Gratiose II, 539.
Graul, Jacob Andreas 279. 365.
Greiff (Andreas Gryphius) II, 635.
Große, Henning 326.
Grotius, Hugo 85. 337. II, 135. 493.
von Grünenthal II, 37.
Grünewald, Johan II, 634. 707. 740.
— Anna Sophie, verh. mit Heinrich Scherl II, 290.
Grunawer, Sebastian 226. 318. II, 644.
Gruter 118. 467.
Gryphius, Simon 354.
Guilelmi, s. Wilhelms.
Günther, Johan 277. II, 586.
Gustav Adolf, s. Schweden.
Gyraldus 118.
Hannibal, Carl Hannibal Burggraf zu Dohna II, 163.
Hanno 42. Hannoniae plagae 42. Hannonia urbs 323. pater Hannonius 346.
Harmosine 118.
Harris (Elsabe Niehusen) II, 517.
Harstorff II, 823.
Harthausen, Levin von 345.
Hartmann, Johan 321. 408; s. Sohn Georg Eberhard 321.
Hartraenft, Jeremias II, 639.
Hartwig, Christoph II, 545. Seine Tochter Barbara, verm. mit Chr. Müller II, 545. 553. 564.
Hebius, Tarräus (Caspar Barth) 118. 179. 460.
Hebom (Bohem, Friedrich v. d. Pfalz) II, 354.

Hector, (Albert Herzog von Sachsen) II, 108.
Heermann, Johan 459.
Heinrich Friedrich von Oranien, s. Oranien.
Heinsius, Daniel 8. 85. 108. 109. 118. 155. 337. II, 135. 208. 210. 371. 398. 581. 632. Sein Sohn Nicolaus 223. II, 821.
Heinsiades, Johan (Heintze) II, 586.
Hencelius 358.
Henisius, Martin II, 682.
Hensler, Joh. Bartholomäus 427.
Herbrand (Bernhard von Weimar) II, 355.
Hermes Trismegistos II, 145. 709.
Hermodule II, 539.
Herold, Cornelius II, 576.
Herophilus II, 145.
Herpich, Christian II, 484.
Hertranft, Caspar 239. II, 604. 626 — 630. 769. 822. 847.
Hessen, Landgraf von 198.
Hessus, Eobanus 467.
Hillebrand, Johan II, 485.
Hilscher, Balthasar 269. II, 655.
— Tobias II, 651.
Himsel, Gebhard 80.
Hippokrates II, 145.
Höltzlin, Jeremias 350.
Höpfner, Heinrich 408. II, 843.
Hövel, Johan M. D. II, 466.
Hövelen, Nicolas von 405. II, 317. Seine Gem. Elisabeth, s. Niehusen.
Hofman, Martin II, 652.
Holländer in Ispahan II, 192.
Holstein, Auguste, fürstl. Fr. Mutter in Holstein II, 459.
— Friedrich III. II, 1. 75. 182. 489. 601. 603.
— Johann, Bischof v. Lübeck. II, 891. (Widmung des Neuen Buchs P. W.)
Holten, Anna von II, 94.
Hond, Jodocus 281.
Hornschuch, Johannes 10. 12.
Hortulan (J. G. Schilach) II, 305.
Hübner, Tobias 366. II, 456. 768.
Hugo, Hermann 311.
Hund II, 823.
Hygea 44. II, 498.
Hylas (Kademann) II, 355.
Jacob VI. von England 380.
Janichius, Heinrich II, 604.
Janus 445.
Janus Georgius (Churfürst von Sachsen) 12.
Jarus, Zacharias 445.
Jenichen, Gregorius II, 587. 588.
Jessen, Tycho von 444. II, 465. 608. 770.
Ilgen II, 50. S. Kinder: Christian II, 454. — Sigismund II, 454. — Helene Kuchen, geb. Ilgen II, 262. 294.
— Israel 328.
Illyricus, Hadrian 463.
Imamculibeg Escagesi Sultan 456. II, 184.
Imhof, Hieronymus 351. 418. 464. II, 165. 453. 721.
Joel, Franz II, 660.
Isara 426.
Juliane II, 539.
Ivan, russischer Knes II, 146.
Ivanus (viell. Grünewald oder Arpenbek) II, 140.
Kademann, Georg Ernst 321. II, 355.
Kakasch, Stephan II, 723.
Kalertus II, 834.
Kalopsiche II, 539.
Kandie (Elsabe Niehusen) II, 522.
Kandora (Elsabe Niehusen) II, 525.
Kapuziner, s. Capucini.
Karmeliter in Isfahan, s. Carmelitae.
Kastulane II, 539.
Katharina, die heilige 411.
Katullus II, 507.
Katz, Jacob II, 371.
Kaulwel, s. Caulwel.
Kest, Franz II, 586.
Kihlmann, Johan Adolf II, 443.

Klaius II, 823.
Klipstein, Johan II, 122.
Klug, s. Clugius.
Kniper, Johan II, 821.
Knop, Elisabeth und Katharina II, 614.
Knorr, s. Cnorrius.
Kolbe von Mutschen II, 115. 658.
Komann, s. Comann.
Konkorda II, 498.
Konstantine II, 539.
Kordolie II, 514.
Korelle II, 367.
Korile (Anna Niehusen) II, 441.
Korydon II, 331. 349.
Koseritz, Otto Heinrich von II, 612.
Kost, Johan II, 843.
Krell, s. Crell.
Kretschmar, s. Cretschmar.
Krusbiorn, s. Crusbiorn.
Kruse (Crusius), Ingewald 359.
— Philipp 28. 39. 42. 43. 61. 69. 82. 89. 92. 323. 327. 349. 362. 398. 415. II, 53. 74. 142. 245. 365. 370. 377. 378. 434. 467. 469. 470. 707. 708. 752. 753. 843. Seine erste Gem. Barbara, geb. Vogt 42. 362. II, 53. Seine zweite Maria, geb. Moller s. d. Sein Sohn Johan Philipp 323. 570.
Kuchen, Peter II, 257. 262. 294. Seine Gem. Helene, geb. Ilgen s. d.
Küchler, Georg II, 124. 661.
Kühn, Samuel II, 584.
Lachnitius, Christof II, 650.
Landgrav, Simon II, 537.
— Theophilus 443.
Lasman, Eusebius 260. 269. 406.
Lazarus 387.
Leibnitz II, 635.
Lerßly (Leßly?) II, 538.
Leukardie II, 539.
Leyser, Lyserus, Polycarpus 68. 277. 410. II, 269.
Lilia (Geliebte J. G. Schilachs) 265. II, 305.
Lindner, David II, 843.
— Paul Christof 137. II, 463. 584. 640. 661. 770. 825.
Lino (vielleicht Lion Bernulli) II, 140.
Lipsius, Justus 280. II, 576.
Liscka, Anna 271. vgl. Schilach.
Lithokardie II, 539.
Litwitz, Karl Sigismund von II, 575. 579. 677.
Livie II, 539.
Livonie II, 535.
Lobhartzberger, Joh. Christof 237. 444. II, 678.
Lobwasser, Ambrosius 357.
Löser, Johan von 278. 397. II, 51. 53. 538.
Ludenius, Laurentius 398.
Lüders, Garlef 13. 36. 56. 58. 324. II, 69. Seine Ehefrau Margarethe, geb. Braun 57. 58. II, 69.
Ludwig XIII. von Frankreich 394.
Lullius, Raimund II, 145.
Lund, Zacharias II, 816.
Lütgens, Heinrich II, 366.
Lyserus, s. Leyser.
J. M. (Joh. Moller?) II, 148.
Madagascor 422.
Magdalena, s. Galemanda.
Major, Elias II, 116. 646. 827.
Majus, Tobias 363.
Makarie II, 527.
Mandelsloh, Albrecht von 377. II, 381. 395. 633. 707. 753. 821.
Marcus, Marx, Johan 184. II, 463. 646. 660. 730.
Margenis (Germania) II, 354.
Maritate II, 539.
Marx, s. Marcus.
Marzelius, Joh. Peter II, 537.
Matthias, Salomon 353. II, 316. Seine Gem. Elsabe, geb. Niehusen s. d.
Mattius 7.
Mäußler, Conrad II, 485. Seine Gem. Christine, geb. Moller s. d.

Maxius, David 99. 320.
Mayer, Friedrich 11.
— Bartholomäus 68. 100.
Meck v. l. für Merck II, 469.
Mehebbeli Molla 404.
Meische, Christian II, 635.
Meisner 397.
Melibeus in Leipzig II, 342.
Meliboeus (W. Sibelist) 73. II, 312.
Melille II, 539.
Melis (Lütgens) II, 366.
Melissus (Paulus M. Schede) 355.
Melite 489. 782.
Menius, Fridericus 79. 342. II, 869.
Mercator 395.
Mercius, s. Merck.
Merck, Willmuth, Gem. des H. Diener II, 469. vgl. Meck.
— M. Johan II, 585. 843. Sein Sohn Johan Abraham 447. II, 810.
Merzier, Isaak II, 456.
Mesquita, Johannes de 311.
Metrofebe II, 539.
Meursius 454.
Meyfart, Joh. Matthäus 478.
Michael Fedorowitsch Romanow, Czaar 426. II, 187.
Michaelowinne, Tochter des Czaaren II, 538.
Michaelis, Michels, Christof 393.
— Johan 104. 204. 244. 322. 325. II, 117. 586. 651. 658. 747.
— Samuel 272.
— Johan II, 590. 618.
Mirande II, 503.
Mirtyllus (Arpenbek) II, 319. vgl. Myrtill.
Misofile II, 539.
Mochinger, Georg 395.
Möller, s. Moller.
Möstel, Theodor 268. II, 736.
— Beata Maria 358. II, 263. 736.
Moller, David II, 638.
Moller (auch Möller, Müller), Johan 385.
Moller, sein Sohn Johan 345. 385. II, 148. 152. 154. 155. 323.
— Seine Töchter: Christine, verh. mit Conrad Mäußler II, 159. 485.
— Elisabeth, verehl. Paulsen 278. 364. 365. II, 279.
— Katharine, verh. mit Olearius 42. 411. vgl. Wirie.
— Marie, verehl. Crusius, vgl. Amaryllis und Rosilla 327. 347. 447. II, 152. 370. 377. 392. 434. 707. 711. 752. 753. vgl. (sechs Schwestern) II, 157.
Morian, Heinrich 365.
Moritz von Oranien, s. Oranien.
Müller, s. auch Moller.
Müller, Christian, verm. mit Barbara, geb. Hartwig II, 545.
— Philipp 11. 16. 241. 394. II, 586. 651. 810. 843.
Mülmann, Paul II, 587.
Münsterberger, Martin 267. 345. 452. II, 282. 312. 364. 599. 742. vgl. Tityrus. Seine Gem. s. Dorile.
Murrer, Franz 65. 88. 343. 439. 464. II, 813. vgl. Franciscus.
— s. Brüder Cornelius und Otto 464.
Mutschal (russischer Fürst) II, 172.
Mylius, von Berenburg II, 661.
Myrtill II, 215. vgl. Mirtyllus.
Nantes, Blasius de 310.
Narsius 320.
Nasari II, 146.
Nauwach II, 123.
Neaniske II, 539.
Neapalene II, 539.
Nehele II, 539.
Neren II, 438.
Neuman II, 665.
Nieborg, Nienburg, Heinrich II, 132. 467.
Niehusen, Heinrich II, 149. 605. 606. 846.
— sein Sohn Johan 412. 453. 457.
— seine Töchter (drei Schwestern)

II, 127. 149. 505—507. 511. 513. 524.
Niehusen, Anna II, 437. 441. 792. Neuhusia sponsa II, 605. vgl. Anemone, Amnie, Aglaja, Korile.
— Elisabeth, verh. mit v. Hövelen 317. 751. 789.
— Elsabe, verh. mit Matthias 346. II, 218. 316. 417. 728. 752. 757. 788. 790. vgl. Adelfie, Balthie, Basile, Basilene, Dulcade, Elsgen, Harris, Kandie, Kandore, Salibande, Salibene, Salvie, Valerie.
Nigrina, s. Schwartz.
Nostitz, Otto von II, 461. 604. 821.
Novrus Beg 431.
Nusler, Nüssler, Bernhard Wilhelm 346.
Oberus 8.
Olearius, Adam 10. 15. 26. 28. 33. 34. 38. 41. 67. 328. 331. 351. 374. 376. 404. 411. 414. 427. 431. 433. 436. 437. 440. 448. 455. 461. 466. 468. 473. 474. 475. II, 84 ff. 159. 167. 174. 480. 590. 592. 594. 595. 619. 633. 707. 712. 746. 779. 846. vgl. Amyntas, Calaredon, Raleorius, Variolanus.
Olympie II, 498. 531.
Opitz, Martin 22. 81. 110. 129. 341. 416. II, 60. 79. 123. 132. 136. 226. 273. 371. 457—459. 466. 538. 549. 571. 575—577. 579. 590. 607. 608. 615. 626. 628. 632. 635. 823. 828. 838.
Oranien, Heinrich Friedrich, Prinz von 406.
— Moritz, Prinz von 375.
Origanus, Johannes 87.
Orithyja (Magdalena Sibylla von Sachsen) II, 308.
Oskulane II, 503.
Ossa, Georg 278. 365.
Ostermann, Bernhard II, 477.
Owen II, 223.
Oxenstirna, Benedict 463.
Pafnius, Guilielmus 338.
Palemon II, 312.
Palinerote II, 539.
Palinode II, 401.
Pamphilene II, 406.
Panfil (P. Fleming) II, 622. 820.
Panomfe II, 511. 519.
Pappenheim 359.
Paracelsus, Theophrastus 356. II, 145.
Parthenie II, 489. 539. 782.
Pasariste II, 539.
Pasinor II, 539.
Paulsen, s. Elisabeth Moller.
Pedanus 424.
Peträus, Petrius, Salomon (Petri) 68. 331. 412. 441. II, 385. 619. 718. 754.
Petrarca II, 371. 608.
Philenus (viell. Ph. Crusius) II, 140.
Philemon, s. Filemon.
Phillis II, 342.
Philure, Philyre II, 586.
Philyrene II, 77 f. 402.
Philyrene, Stadt Leipzig II, 73. 562.
Philyrille II, 402.
Phyllis II, 668.
Pilarus (viell. G. P. Pöhmer) II, 138.
Placentia, Anna Katharina (Küchler) 317.
Plank, Magdalene, verm. mit J. Weinmann II, 296.
Plissa (noster) 49. 237.
Plissus (Pleiße) 68. 257. 426.
Pöhmer, Georg Pius 399. II, 84. 86. 707.
— Georg Wilhelm 59. 91. 344. 426. II, 84 ff. 135. 364.
Pollia Terpsychore (Joachim Pollio's) 10.
Pollio, Lucas II, 637.
Polus, Timotheus 44. 47. 65. 98. 347. II, 78. 276. 365. 370. 471. 591. 592. 617. 626. 630. Seine Frau Else

II, 617. Seine Tochter Christine 364. II, 276.
Polypsie II, 539.
Pöpler, Zacharias 218. 316. 442. II, 585. 728.
Praetorius, Johan 218.
Praetoria, Maria Magdal. 331.
Preibisius, Christof 154. 358. II, 679. 834.
Pulchella (Grahmann's) 468.
Purpurelle II, 539.
Putscher, Margaretha, verehel. Schörkel 442. II, 288.
Quercetan, Joseph (Duchesne) II, 119.
Radzivilius, Janussius 331.
Raicus, Johan 342.
Raleorius (Olearius) 31.
Ramanzocov, Alex. Sabinowitz 413. 416.
Rasch, Joh. Adolf 90. 462.
Raspe, Godfrid 271. 356.
Rawe, Johannes II, 582.
Reckleben, Hieronymus II, 586.
a Regibus, Melchior 310. 440. II, 593. 594. 595. 597.
Reim, Maria II, 305.
Renatus 375.
Reusner, Andreas II, 873.
Rhenius, Johan 341.
Rhodomann, Lorenz 350.
Rhodope II, 308.
Richter, Augustin 319.
Rinkart, Martin 380. II, 482. 583. 798 ff.
Rist, Johan II, 821. 823.
Ritsch, Gregorius II, 124. 545. 841.
— Timotheus II, 823.
Rivinus, Andreas 259. 335. II, 843.
de Rosario, Josephus 308.
— Philippus 308.
Rosen, Bogislav 362.
Rosilla (Maria Moller) 71. 330. (Flemings Freundin) II, 525.
Rosini, Johan 351.
Rossa (Heinsius Freundin) 118. II, 581.
Rothius, Caspar 409.
Rothmann, Martin II, 584.
Roxolane II, 174.
Rubella 105—142. 265. 442. 443. II, 173. 350. 489. 500. 525. 585. 586. 782.
Rudiger, Daniel 266.
Rudolf II. Kaiser II, 195.
Rütting, Andreas II, 94.
S. F. M. (Murrer) 343.
Sabinus, Georg 118. 460.
Sachsen. August, Erzbischof von Magdeburg II, 101.
— Friedrich der Streitbare II, 108.
— Johan Casimir II, 110.
— Johan Georg 9. 12. 51. 192. 195. vgl. Celetor.
— Johan Friedrich II, 108.
— Moritz 50. 197. II, 108.
— Magdalena Sibylla II, 538. vgl. Orithyja.
Sagittarius, Heinrich (Schütze) 395.
Salibande (Elsabe Niehusen) II, 515. 527.
Salibene (Elsabe Niehusen) II, 416.
Salmasius, Claudius 468.
Salvie (Ilsave Niehusen) II, 500.
Samson, Hermann 360.
de Sanctis, Petrus 309.
Sanderson (Tschammers) 367.
Sannazar II, 371. 608.
Saphian (Schach Sofi von Persien) II, 631.
Sarbiev, Matth. Casimir 104. 336. II, 226.
Scaliger, Julius Cäsar 8. 280. 459. II, 29.
— Joseph Justus 280.
Schacher, Quirinus 315.
Schachten, Eckart II, 221.
Schede, Paul Melissus 355.
Scheiding, Philipp 426. II, 33.
Schein, Joh. Herman 48. 269. 547. II, 41. 97. 698.
— seine Frau Sidonia, geb. Hösel 354.
— seine Söhne Joh. Samuel und Hieronymus 354. II, 857.

Schein, Michael Borissowitsch 363. II, 811.
Schele, Christoph II, 868.
Schelhammer, Anna II, 314.
Scherl, Heinrich II, 290.
Scheve, Jakob II, 475.
Schilach, Peter 272.
— seine Frau Anna, geb. Liscka 271.
— sein Sohn Johan Georg 215. 216. 237. 265. 271. 272. 338. 407. 442. 443. II, 608. 741. vgl. Hortulan.
Schildbach, Godefrid 318. II, 575. 652.
Schilling 184.
Schimler, Christian II, 488.
Schirmer II, 823. 824.
Schlebusch, Johan 419. II, 816. 846.
Schlegel, August Wilhelm II, 636.
Schleswig, Herzog Friedrich II, 182. 489.
Schmid, Erasmus 339.
Schmidt (Fabra) 204.
Schmuck, Vincentius II, 270.
Schneider, Zacharias II, 843.
— Daniel II, 681.
— Ursula, verm. mit Jerem. Hartränft II, 639.
Scholtz, Michael 244. 444. II, 224.
Schonberg, Theophilus 455.
Schœnberg, Otto Friedrich von II, 669.
Schœnburg, Domini a II, 576.
— Agnese 174. 314.
— Agnese (= Sophia) II, 248.
— August Siegfried II, 246. 248.
— Christian 174 f. 407. II, 58. 325.
— Hans Heinrich 36. 144—154. II, 325.
— Hugo 144. 154. II, 64. 692.
— Katharina 154. II, 3. 64. 692.
— Maria Juliane 144. 152 f. 174. 268. 354. II, 34 f.
— Wolf 174. II, 64. 692.
Schörkel, Martin 442. II, 288. Seine Frau Margaretha, s. Putscher.
van Schoten, Elsabe, Elsgen 327. II, 310.
Schottel II, 823.
Schröer, Cölestin 315. II, 584.
Schröter, Johan Friedrich II, 300. Seine Frau Maria Magdalena, geb. Weinmann ibid.
Schumann, Caspar 10. 12.
Schürer, Christoph 275. II, 267.
— Katharine II, 269.
— Maria II, 250. 736.
Schütze, Heinrich II, 123. 351. 748. vgl. Sagittarius.
Schuwart, Magnus 386. II, 324. 354.
Schwartz, Heinrich II, 150. 781.
— Beata Philippina (Nigrina) 364.
Schweden, der Schwede, Suecus (Gustav Adolf) II, 674 ff.
— Gustav Adolf 52. 74. 192. 193. 196—200. 272. II, 44. 230. 233. 455. 547. 674. Vgl. Adolphus, August, Vagust. Seine Gem. Marie Eleonore II, 326. Seine Tochter Christine 339.
Schwendendörffer, Rosine, verehel. Döring II, 286.
Schwirsen, Swirsen, Timotheus 29. 397. 446. II, 456.
Scioppius, Caspar 382. 460.
Scribonius, Ehrenfrid 273.
Scriver, Peter 454.
Secundus, Johannes 118. 420.
Seidel, Georg II, 48.
— Samuel 276.
Sennert, Daniel 248. 254. 335. II, 120. 346. 660.
Seußius, Seuße, Johan II, 324. 537.
Sibelist, Wendelin 73. 74. 325. vgl. Meliboeus.
Siderie II, 511. 520.
Sidnei, Philipp 453. II, 371.
Sidonie II, 528.
Simler, s. Schimler.
Simmerlin, Godefrid 458. II, 345.
Sitsman, Anna Sibylla 205.
Sittinger, Johan Baptist 383.
Smid, Romanus 376.

Sommer, Zacharias 217. 394. II, 585.
Sontom, Emanuel 351.
Sophi, Söfi, Schach Saphian v. Persien II, 86. 184. 191. 624.
Sophia II, 215. 498. 727.
Spanien, Isabella Clara Eugenia 398.
— Philipp IV. 406.
Spar, Lorenz Wolf II, 468.
Sperate 539.
Sperling, Jakob 38. II, 314. 468. 743.
Spitemacher, Christoph 410. II, 731.
Sprecelsen, Bernhard von 399.
Sprekelius (wohl der vorhergehende) II, 600.
Stadeler, Johan Rudolf 368—370. II, 457.
von Staden, Herman II, 476. 707.
Stallwein (Wallenstein) II, 355.
Stangen, Elisabeth II, 68.
Stellenberger, Aennichen II, 537.
Stephanus, Henricus 443.
Steuer, M. Sam. 314.
Steyer, M. 265.
— Salomon II, 678.
Stida, Ernestus 331.
Stigel, Johan 355.
*Stobäus II, 635.
Stresennov II, 146.
Stritzky, Florian 235.
Suavie II, 515.
Sultzberger, Joh. Ruprecht 334. II, 651. 660.
Swirsen, s. Schwirsen.
Sybel, Sibel, Johan 237. 439. 445. II, 465.
Sylvius (Fleming) II, 305. 331. 332. 349. 355. 357. (ein anderer) 312.
Tagmurlan (Tamerlan) II, 171.
Tarassewitz II, 147.
Tarräus, s. Hebius.
Tasso, Torquato II, 370. 608.
Taubmann, Friedrich 8. 256.
Tectander, Georg von der Jabel II, 723.
Telesillis II, 503.
Temme, Dorothea, verehel. Brokmann 326. II, 72 ff. 406. vgl. Theodora.
— Katharina II, 614.
Thalia II, 506.
Thaumantie II, 540.
Thee, Arthur 385.
Theodora (Dorothea, die Frau Brokmanns) 64. II, 600.
Theodosie 540.
Theophile II, 504.
Theophrast II, 145. vgl. Paracelsus.
Thoming, Johan Nicolaus 105. 221. 320. 516 f.
Thuanus, Jakob August 417. II, 135.
Thyrsis (Kruse) II, 370. 376. 377. 435.
Tilly, Tylli, Tylliades, Joh. Tzerclay 49. 51. 54. 193. 194. 197. 201. 203. 359. 669—675. 817.
Timokrite II, 540.
Tityrus (Münsterberger) II, 312. (Wilhelms) 331. 332. 342. 348. (?) 629. 666.
Torbeck, Bernhard 305. 348.
Trallus, Christian 318.
Tromp, Trump 403.
Tscherning II, 823.
Tullius II, 145.
Turnebus, Hadrian 396.
von Uchtritz, Johann Christof II, 229. 471. 634. 707. 711. 781.
Uranie II, 540.
Ulrichs, Ludwig II, 647.
Urban VIII. Pabst 67.
Ursina, Barbara Johanna (Behr) 443. II, 736.
Vagust (Gustav Adolf) II, 355.
Valentin, Bruder Basilius II, 145.
Valentinus, Kapuziner 310.
Valerie (Elsabe Niehusen) II, 521.
Valorose II, 539.
Variolanus (viell. A. Olearius) II, 138.
Vechner, Johan II, 679. vgl. Fechner.
Velozie II, 540.
Venator II, 79.

Verbesius, Johan Stephan 314. II, 223. 571—574.
Vernulaeus 463.
Vestring s. Westring.
Vezer, Matth. Paul 270. vgl. Fezer.
Vibigius, Godfrid 316. II, 584. 650.
Virginius, Andreas 446.
Vogel, M. Michael 24. II, 576.
Voigt, Andreas 258. II, 643. 644.
— Barbara, 1. Gem. des Ph. Kruse 42. 362.
Volinie (Livonie) II, 535.
Vulpius, Heinrich 93. 97. 469. Sein Sohn Heinrich 469.
Walther, M. Constantin 185. 382.
von Wangersheim, Wangersen, Cunrad 463. II, 285.
— Johan und sein Söhnchen Cunrad II, 278.
Wasserführer, Magdalena, verehel. Weinmann, geb. Plankin II, 296.
Weber, Esther, Gem. des A. Zeidler II, 298.
Weinmann, Johan II, 296. 735.
— Magdalena II, 252. 741.
— Maria Magdalena II, 300.
Welsch, Caspar Michael II, 842.
von dem Werder, Dietrich II, 136. 464. 491. 770.
Westonia, Elisabeth Johanna 443.
Westring 413.
Wewer, Ananias 382.
Wilhelms, Guilelmi, Gottfried 54. 217. 218. II, 348. 584. 611. 747. 817. G. W. II, 640. vgl. Tityrus.
— Georg II, 730.
Wirie (Katharina Müller) II, 174.
Wirth, Johan von II, 255. Dessen drei Töchter Anna, Magdalene, Judith II, 255. 358.
— Polycarpus II, 842.
Wördenhoff, Erich II, 845.
Zælestine II, 540.
Zamel, Friedrich 336.
Zanefor (Franzose) II, 354.
Zeidler, Johan II, 586. 651. 829.
— Adam II, 298. Seine Frau s. Weber.
Zelodine II, 540.
Ziegler II, 823.
Zincgref, Jul. Wilhelm 337.
Zinezie II, 540.
Zuber 409.
Zymbrie II, 540.
Zynthia (Elsabe Niehusen) II, 435. (Finkelthaus Freundin) II, 489. 782.

WORTVERZEICHNIS.

Die erste Zahl deutet die Seite, die zweite den Vers, die Nr. des Gedichtes ist zwischen beide gestellt, wenn auf der Seite mehrere Gedichte stehen.

Abdieben 330, 64.
abe, ab 55, 89. 62, 133. 81, 180. 185, 4.
abfleischen, dilanire 24, 339. 233, 7. vgl. Grimm.
Abgang, Erfolg 837 fin.
abgeführt, verschmitzt 300, 62. vgl. Grimm Sp. 42.
abgünstig 554, 1.
abhellen, sich, von der Luft, sich aufklären, rein werden 470, Nr. 22, 2. 476, Nr. 34, 5.
abkranken, abgekrankte Seelen 218, Nr. 17, 19.
abekränken, sich, se infirmare 77, 123.
abländen, oram solvere 474, Nr. 31, 7. vgl. anländen und Grimm.
ableiben, tödten 41, 6. 330, 66. vgl. Grimm.
abreißen, abreisen, prtc. abgerissen, entfernt 499, Nr. 18, 11.
abrufen, sich, sich müde und matt rufen 420, 62.
abescheiden 523, Nr. 74, 4.
abschießen, abgeschoßner Zügel, lose, locker lassen 371, 20.
abseelen, abgeseelte Seel, entseelen 7, 35. vgl. Grimm und Frommann 4, 185.
Absehen, n., Aussicht 73, 22. vgl. Grimm.
absehen, oculis metiri 102, 9.
Absein, n., Abwesenheit 31, 5. 78, 147. 155, 18. 159, 12. 351, 63. 374, 39. Abseins Leid 328, 59.
absein 157, 20.
abesönnen 505, Nr. 31, 8. Grimm erklärt, gemäß der Bedeutung des absonnig: a sole removeri, Schatten fangen. Es kann aber als v. trans. nur: an der Sonne abtrocknen bedeuten, vgl. sönnen.
abstatten, abstellen, ablegen 292, 68.
absterben, intr. c. gen. 92, 460. trans. sich etwas, abgewöhnen 174, 45.
abstürmen, die abgestürmte See 470, 7.
abtauschen 35, 48.
Ab tritt, m., A. nemen, einkehren 95, 38 547, 24. vgl. Grimm.
abtun, perficere (ursprünglich vom Schlachten der Opferthiere, vgl. Grimm), das abgetane Feld, von dem eingeerntet ist, so daß es nichts mehr dort zu thun giebt 301, 16. abgetan, entfernt 423, 28. 429, 53.
achen, ächzen 511, Nr. 45, 6.
Acht, æstimatio, in schlechter Acht stehen 352, 40. vgl. Grimm.
Aconit 130, 97.
Adelheit, f., der Adel. 46, 73.
ädern, entädern, wie köpfen für entköpfen, enervare, das Blut aus den Adern laufen lassen. Grimm. 24, 339.
agsteinern, von Bernstein 508, Nr. 40.
Aklei 136, 59.
Al, m. (Edd. Ahl vgl. hiezu Grimm unter Aal), einen Al im Feuer fangen 152, 60.

Alakant, m. 344, 304.
alle machen, vernichten 433, 32.
allem, sonst allem liegt an uns (vgl. die Redensart: dem ist nicht so, und Grimm unter All II, 4) 199, 93.
aller, in allertrunken 59, 19. ist wol, wie Grimm Sp. 220 vermuthet, adverbial zu verstehen: omnino.
als, beim Relativpronomen hervorhebend 509, Nr. 42, 3. 529, Nr. 86, 12. 532, Nr. 94, 6. vgl. Grimm Sp. 256, 5.
Amaranth, f., Tausendschön (Adelung) 27, 433.
Ambrosiner Wein 98, 140. 153, 40. vgl. Grimm unter Ambrosia.
an, dem Substantiv nachgestellt, meinen Himmel an 5, 31. bis an Bauch d. h. bis an den Bauch 339, 146. es ist an dem 523, Nr. 74, 11. an schlechter Kost sein 17, 64.
anbeißen, vom Froste 137, 14.
anbinden, vom feierlichen Schenken 75, 69. 156, 14. vgl. Grimm Sp. 295.
Anbruch, m., des Weinfaßes 96, 66.
ander, ein ander Land — ein ander Stand 178, 67. 68. vgl. Grimm 308 f.
anfahren, adoriri, aggredi, anbellen 128, 2. 224, Nr. 21, 1.
Angelstern, m., Polarstern 72, 79. 520, Nr. 66, 10.
angelweit, adv., so weit es die Thürangel gestattet 26, 410.
angepfiffner Hohn, durch Pfeifen zugefügter Hohn 128, 4.
angereihte Not 167, 3. vgl. über diese Stelle Grimm Sp. 425.
anglühen, den Lautertrank 476, 7.
angst, adj. 175, 30.
anheim, nach Hause 118, 52.
anklecken 8, 12. s. Klacke bei Weinhold und Frommann 4, 174. vgl. Grimm.
Ankunft, Abkunft 477, Nr. 38, 4. Frisch, Grimm.
anländen 475, Nr. 32, 8. 525, Nr. 78, 7. vgl. abländen.
annehmen, es mit Jemanden, im Kampfe aufnehmen 49, 22. sich's annehmen, sich einer Sache annehmen 407, 23. zum Bruder annehmen 184, 91. 191, 257.
anschminken 3, 13.
ansetzen, angreifen 112, 34. 188, 122. sich ansetzen, sich vornehmen, beschließen 327, 25.
ansiegen, c. dat. 81, 194. 199, 94. 202, 183.
ansingen 59, 27. 150, 5. 188, 117.
anstechen, c. acc., auf etwas sticheln 549, 35.
anstecken, anzünden 211, Nr. 7, 7. 483, Nr. 50, 1.
anstinken, anduften 25, 378.
anstraußen, aggredi 247, 60.
anstreichen, angestrichen, bunt 474, Nr. 29, 12.
antragen, einen, eines Botschaft anbringen 184, 75. 187, 73.
antreffen, betreffen 562, 37.
Apell, des Jahrs Apell, der Mai 297, 32. 347, 55. 379, 19.
Apfel, pl. Öpfel 499, Nr. 17, 1. 504, Nr. 29, 12.
Armut, m., 450, Nr. 16, 7.
Arpuse (von pûs, Eis, Olear. 240), Wassermelone 166, 41. 196, 448.
Art, f., Geschlecht, Eisenart 25, 366. Nachkommenschaft 318, 23. vgl. Grimm 569, 3.
artlich, artig 60, 71. 505, Nr. 31, 8.
Ärztin, meiner Seelen 439, 17. 495, Nr. 9, 13.
asisch, asiatisch 384, 1.
Aspe, pl. Aspen, Espe 117, 18.
Ast, pl. Äster 59, 26.
auf, nach 269, 88. 418, 1. 2. auf einen Tag, an einem Tag 80, Pros. Z. 32. auf die Tränen, mit Tr. 176, 10.
aufblasen, Freudenfeuer 184, 87.
aufdehnen, aufziehen, ausdehnen 211, Nr. 7, 6. vgl. Grimm.

aufdienen, der Braut 99, 211.
auffahren, aufschießen 104, 99.
Aufgang, m., Orient 186, 65. 472, Nr. 27, 4. 473, Nr. 28, 4.
aufgebieten 172, 43.
aufgehen, aufthauen, vom Eise befreit werden 92, 443.
aufhenken 87. Pros. Z. 14.
Aufstand alles Falles, Aufstehen alles Gefallenen 31, 24.
Aufwachs nehmen, incrementum 118, 55.
aufwéilen 179, 123. vgl. Grimm, s. jedoch die Lesarten.
aufziehen, hinhalten 451, Nr. 17, 11.
Augenflügel 140, 45. vgl. Grimm.
Augentrost, euphrasia, eine Wiesenblume 513, Nr. 50, 9. vgl. Grimm.
aus, adv., das Mark verschwindet aus 4, 10.
Ausbund, decus, praestantia 246, 9.
auserpressen, erpressen 10, 49.
ausfallen, entfallen 74, Pros. Z. 11.
ausfleischen, carne privare 4, 23. vgl. Grimm.
Ausgang, m., Ende 179, 102.
auskreischen 24, 340. Grimm läßt die Bedeutung unsicher. vgl. kreischen.
auslassen, die Gedanken 73, Pros. Z. 8. 74, Pros. Z. 9.
ausmachen, herunter machen 199, 64.
ausmustern, herausputzen 551, 24.
ausschrumpeln 103, 37.
ausschwemmen 4, 19.
Außenwerk, Schein 203, 220.
außerdem, anders 77, Pros. Z. 6. vgl. Grimm.
ausstehen, ertragen, leiden 26, 421.
ausstöbern, einen, hinaustreiben 552, 17.
auszieren 142, 4. 760, Nr. 23, 34.
Auszug, extractus, das Beste 118, 54. 184, 93. 226, Nr. 31, 1. 332, 9. 525, 11.
auweh 517, Nr. 59, 5.
Bach, f. 4, 21. 15, 5. 156, 8. 333, 35. die Zährenbach 109, 281.
bähnen, bahnen 184, 103. 187, 88. 202, 187. 359, 69.
balde 156, 25. Ihr Baldefrau und Mann 92, 450.
Balg, m., das Balgen 114, 7.
Band zum anbinden 75, 71. 156, 17.
bändig, zahm 5, 34.
Bar, ndd. für Bär 97, 116.
Barte, f., Axt mit einem spitzen Stiele 552, 24.
Base, m. 562, 7. 563, 1. 564, 36.
baß, besser 49, 25. baßlich, gut genug 356, Nr. 19, 15.
Bau, m., pl. Bäue, Gebäude 9, 17. 130, 61. 190, 194. 192, 282.
Baum, m., Kiel 167, 23. vgl. Daunenbaum 172, 52.
bearmen, mit den Armen umfassen 22, 269. 466, Nr. 10, 4.
beblümen 60, 67.
bedanken etwas, sich für etwas 74, Pros. Z. 1.
bedunkeln 67, 363.
beewigen 287, 46. vgl. die Lesarten.
befahren, sich, sorgen um etwas 465, 5. vgl. Grimm.
befinden, finden 79, Pros. Z. 3.
beflammen, mit Flammen versehen, anzünden 66, 310. vgl. Grimm.
befragen, sich mit jemand 18. 104.
befreien, sich verheirathen 261, 137. 506, Nr. 34, 1.
befreit sein, mit Freiheiten versehen sein, das Recht haben 172, 52.
befressen 10, 56.
beginnen, praet. begunte 312, 6. 470, Nr. 22, 10.
Beginnen, n. 262, 26. 398, 16.
beglänzen, glänzend machen 8, 19.
beglauben, beglaubigen, fidem facere 18, 109.
Behältnuß, Schutz 494, Nr. 6, 11.
beherzen, beherzigen 25, 365. 354, 31.
beherzt 8, 30. vgl. wolbeherzt 108, 238.
bei, bei so vielen Jahren 112, 38.

128, 1. 130, 93. 153, 42. s. Grimm I, 12.
beibringen, die Segel 481, 12.
beides Indien 118, 38. 178, 62. Ufer 477, 14. 504, Nr. 30, 3. vgl. Grimm.
Beileid, Mitleid 6, 29. 23, 297. 104, 72. 399, 12.
beineben 56, 109. 127, 4.
beklecken 449, Nr. 14, 2.
bekleiben, fortdauern 570, 9.
belebt, lebhaft, feurig 246, 7. vgl. Grimm.
beleibet, lebendig 18, 118. beleibte Höhle 352, 33.
bellen, 3. pers. sing. billt 384, 16.
belobt sich machen 119, 103.
Belz 130, 87.
beniemen, benennen 358, 36. 569, 29.
Benzoe, assa dulcis 27, 435. bei Lauremberg II, 378 Belzoin.
Bequemheit, Gelegenheit 129, 34.
Bequemigkeit 77, Pros. Z. 16.
berufen, berüchtigt 478, Nr. 40, 1.
besagt, berühmt 247, 46.
beschehen 155, 19.
Beschied, Bescheid 15, 40.
beschleichen etwas 165, 32.
beschönen sich 510, 1.
besinnen, c. acc., bedenken 356, 6. 399, 31.
besprachen, besprechen 168, 68. vgl. Grimm.
bespreiten, überstreuen 27, 430. 328, 83. 347, 78.
beste, nach dem besten, aufs beste 362, 45.
bestehen, stehen bleiben 84, Pros. Z. 6. bestehen auf, auf etwas ankommen 129, 50.
bestellen, an einen Stand 236, 33. zum Stehen bringen, aufhalten 463, Nr. 4, 2. bestalt auf einen 470, Nr. 23. 8. vgl. Grimm Sp. 1675.
bestimmen, anstimmen 477, Nr. 37, 4.
betagen, aufklären 187, 76. Grimm Sp. 1693, 5. einladen 192, 280. Grimm Sp. 1693, 7.
betauren 16, 17. 176, 10. 182, 32.
betrüblich 177, 48.
bevorab, praesertim 91, Pros. Z. 15.
bevoraus, dass. w. bevorab 273, 47. 274, 16.
bewündschen mit Glück 464, Nr. 6, 11.
bezecht, berauscht 299, 50.
bieten s. Hand.
Bild, in Abscheubild, der wilde Mensch 462, Nr. 1, 9. der Auen schöne Bilder, die Blumen 5, 14.
billich, adv., jure, merito 326, Nr. 3, 2.
binden 84, 292. 474, Nr. 30, 3. 6. anbinden zum Geburtstage. Grimm II, 32, 6.
bis, sei, alter imperat. von sein 327, 31. 529, Nr. 87, 5. vgl. Grimm II, 41 f.
bittselig 84, Pros. Z. 3. v. u.
blach, flach 12, 6. 25, 372. vgl. blank.
blank, im blanken Felde, im Blachfelde 114, 10.
blatten, Blätter abrupfen 339, 148. 666, 18. vgl. Grimm und Frommann 6, 27.
blau, das blaue, der Himmel 123, 58. 321, 33. s. auch Hut.
Bleckezahn m., der Tod 329, 21.
Blick m., Augenblick 113, 71. 147, 8.
blicklich, augenblicklich 242, 57.
blöhen, blähen 449, Nr. 13, 6.
blößen 210, Nr. 5, 2.
Blumwerk 292, 68.
Blutbürge wird Christus genannt, Blutzeuge 27, 441.
blutgefüllt 327, 12.
blutverstellend 550, 16.
Boden, Erdboden 11, 66.
bockgefüßt 189, 160.
Bofist 64, 216. lycoperdum vulgare, ein stäubender, übelriechender Schwamm. vgl. Grimm, Weinhold unter Fist. Frommann 6, 17.

Bohne 151, 22. B. legt der Traum auf den Mund des Schläfers. Ihre Blüthe betäubt. Von einem der nicht hört sagt man, er habe Bohnen in den Ohren.

Bollmaus f. 554, 19 ff.

Borgelicht wird der Mond genannt 515, 9.

Borrag 474, Nr. 30, 9.

böse, böses Kleid 11, 82. schlecht, gering, verdorben. vgl. Grimm II, 248 ff.

Böß' oder Possen 555, 17—23.

brällen, abprallen 182, 18.

Brauch, Genuß, Art und Weise 29, Nr. 15, 12. 90, 416. vgl. Grimm.

brauchen c. gen. 216, 17. anwenden 83, 251. 85, 310. vgl. Grimm 3, a.

braun, glänzend, funkelnd 481, Nr. 46, 10. vgl. Grimm.

breit, weit und breit singen 360, 6.

breitgebrüst 59, 14.

Bretspiel 484, Nr. 52, 3.

Bruder, Freund 180, 1. 185, 1. 191, 259. von Bergen 193, 320. s. annehmen.

Brüderschaft, Freundschaft 176, 103.

Brunst 89, 377. 464, Nr. 6, 14. vieler Städte B. 118, 34.

Buhlschaft, amores 482, Nr. 48, 10. 504, Nr. 30, 8.

Bündniß f. 108, 251.

Bürgerschaft, des redlichen Trajans 30, Nr. 17, 8. vieler Länder B. 248, 70. die Kunst den Staat zu regieren, die Leutseligkeit gegen die Bürger, Humanität.

Butte, rhombus, Scholle, ein Meerfisch 476, Nr. 35, 13.

Camerade 114, 11. 477, Nr. 37, 2. vgl. Grimm.

eincirliren 559, 35.

cirken, die gecirkte Welt 14, 19.

Compagnie 96, 64. 133. Grimm.

Confect n. 148, 30. 166, 45. Konfect 452, 1.

Conterfet, Conterfei 121, Nr. 13. vgl. Konterfect.

Cur, Heilung 26, 416. 225, Nr. 22, 2.

dammen, Dame spielen 344, 325. 484, Nr. 52, 4.

Dankhabe m. oder n. 547, 24. vgl. mhd. habedanc.

dannenher 246, 14.

dapfer 359, 51.

darbei 19, 135.

darmitte 336, 36.

dauchen 197, 16.

Demant, der Demant zwinget Blut 25, 367. das Herze von Demant 417, Nr. 23, 1.

denken, von einem, an einen 430, 110 f. vgl. Grimm II, 934, g. zu Ruhme nicht gedacht 162, 111. fehlt bei Grimm. denken zu einem Orte, hin denken 172, 56. nach einem d. 146, 125. über einem d. 468, Nr. 15, 13.

denn, für dann 185, 1.

deuchten 109, 280. 165, 50. 350, 47. mit bloßem inf. vgl. Grimm Gram. IV, 240.

dichten, aussinnen, anordnen 359, 71. 473, Nr. 28, 13. vgl. Grimm 1058.

dick, in dickster Angst 118, 32.

Diebsmütze f. 551, 20. 560, 23. s. Grimm.

dingen, bestimmen 302, 57.

Diorbe 97, 130. Theorbe, ein musical. Instrument, welches einer Laute gleicht. Adelung.

do, da 564, 33.

Dorant, Löwenmaul 313, 50.

Dragge, ndd. Form für Drache, ein Anker mit 4 Schaufeln und einer einzigen Stange für das Tau (Grimm 1321, d.) 481, 11.

drehen, wehen 69, 17. 391, 100.

dringen 134, 12. praet. du drungest 247, 39. man drunge 103, 47. sie drungen sich 23, 279. 191, 245.

sich drängen, bedrängen, quälen Grimm 1416 ff. Sinnendringer wird Lyäus genannt 148, 18.
drittens, zum dritten Male 186, 53.
dunkeln, die Augen dunkeln mich 4, 23. Glanz dunkelt keinen Schein 201, 156.
dunken, eintauchen 378, 12.
Dunst f. dünne Flüssigkeit, die in die Luft steigt 396, 2. 454, 1. 463, Nr. 4, 8. 465, Nr. 8, 5. vgl. Grimm 1559.
Duplirung f. 321, 45.
duppel, doppel 42, 23. 162, 114. 322, 68.
duppelt, doppelt 144, 16. 368, 34. 393, 11. 12.
duppeln, verdoppeln 89, 382. 152, 15. 386, 2.
durchbringen, umbringen 185, 9.
durchkennen, die große Welt, alles was in ihr ist kennen 321, 31.
durchlesen, sich durch die Welt 448, Nr. 12, 4.
Durchstrich, das Auslöschen, Vertilgen 14, 24. vgl. Grimm.
dürfen, eines Dinges, bedürfen, gebrauchen 26, 418. 61, 87. 77, 133. 253, 37. 310, 28. 449, Nr. 13, 11. 475, Nr. 33, 10. 479, Nr. 41, 4. 493, Nr. 4, 11. vgl. Grimm 1721 ff.
dürsten c. accus. 28, Nr. 12, 12.
ebengleich adj. 47, 120.
Ebenteuer, n., Abenteuer 189, 163. vgl. Grimm I, 27. III, 16.
Eden, m. 16, 40.
ehe, adv. prius 5, 34. 9, 6. 470, Nr. 22, 14.
eia 523, Nr. 74, 5.
eigenhändig, als Eigenthum zugehörig 274, 14.
ein, substant. mein einigs Ein 407, 26. res unica, ens, Wesen. Grimm 139. nichts — ein, gar nichts (?) 32, 36.
einäschen, einäschern 128, 7.
einbringen, jemanden etwas, erzählen, mittheilen 191, 237. vgl. Grimm 158, n. 6.
eingeben, von Blumen, absterben 142, Nr. 29, 15.
eingestallt, die eingestallten Thiere 232, 37.
einig, unicus 212, 37. 281, 65. 407, 26. 529, Nr. 86, 14. Es entspricht jetzigem einzig. vgl. Grimm 206 ff. u. 210.
einkommen, einfallen, in den Sinn kommen 200, 96.
einlegen, sich, vom Winde in die Segel 170, 43. 475, Nr. 33, 9.
einleiben, einverleiben 161, 72.
einpfänden sich, sich verpfänden 5, 27.
eins 69, 24. 399, 19. 430, 93. 455, 15. auf eins, mit eins, auf einmal, zugleich 12, 8.
einschläfen, einschläfern 131, 101.
einst, einmal 176, 51. endlich 448, Nr. 12, 4.
eintun, ertheilen 179, 128.
einversperrt, eingesperrt 241, 3.
Eis, gewarmtes Eis 459, Nr. 11, 8.
eisenschwere Kriegesmacht 551, 22.
Eiswig, hysopus vulgaris 301, 27. 366, 15. vgl. Frommann 4, 166.
eitel, bloß, nur, nichts als 275, 59.
Element, plur. Elementen 11, 78. 24, 325.
Elster, ihr Geschrei 203, 226.
empfinden, 494, Nr. 6, 2.
empören, empor heben 123, 47. 132, 15. 302, 70.
Ende, Ort 451, Nr. 2, 2. 475, Nr. 32, 1.
Endmal, n. Endziel 246, 15. 267, 6.
Engelbrot 274, 6.
entädern 664, 2. s. ädern.
entfangen 445, 10.
entfreien, befreien 80, Pros. Z. 12. 147, 2.
entgegen, c. accus. gegen 13, 40.

entgegennehmen, bewillkommnen 481, Nr. 45, 6.
enthalten, aufrecht halten 8, 32. enthalten, aufhalten 527, Nr. 82, 3. sich enthalten, verweilen, sich aufhalten 138, 26. 190, 196.
entherzen, entmuthigen 64, 199.
entleben, entleiben 19, 129.
entmarkt, vom Lande gesagt 104, 79.
entsaftet, vom Lande gesagt 13, 25.
entschlagen, weit entfernt 181, 35.
entstehen, einem Übel, entgehen 178, 60.
entwerden, verloren gehen 340, 177.
entzücken, wegnehmen, entrücken 280, 16.
Eppichstrauß 84, 293.
erblässen, trans., blaß machen 224, Nr. 15, 1. intr., erblassen, sterben 269, 88. vgl. Grimm.
erboren, geboren 215, Nr. 11, 2.
Erdenkluft 297, 10. auch in dem Liede: Jesus meine Zuversicht. vgl. Grimm.
Erdrauch 79, Pros. Z. 21.
erfeuchten, befeuchten 19, 143.
erfüllen, das Leid, enden 430, 91.
erglühen, glühen machen 92, 456.
erhalten, abbringen 69, 17.
Erhältnüß 363, 15.
erheben, den Hut, grüßen 151, 56. Hulde erheben, erlangen 549, 34.
erholen, den Muth, frischen Muth fassen 493, Nr. 4, 5.
erhören, hören 86, Pros. Z. 6.
erinnern einen eines Dinges 77, Pros. Z. 4.
erlängern, verlängern 52, 57. vgl. Grimm.
erletzen, verletzen 247, 42.
erlustiren sich 228, Nr. 43. 510, Nr. 43.
ermangeln, mangeln 97, 126.
ernennen, befehlen? erwählen? 190, 204.
Ernst, mit Ernste, in Wahrheit, wirklich 90, 397.
erschellen, praet. erschall 308, 18.
erschüttern, intrans. 6, 26.
erschwingen, sich in die Höhe schwingen; praet. erschwung 15, 6. 173, 20.
ersehen, sich ersehen lassen, sehen lassen 60, 46.
ersparen sich, sich erhalten 181, 30.
erstlich, zuerst 187, 108. 189, 152.
ertheilen, einen einer Sache, sie ihm mittheilen 15, 40.
erwählen, ein Gericht auf jemanden 390, 60.
erwehren, verwehren 306, 25.
erweisen sich, sich bewähren 4, 8. part. prt. erweist 561, 42.
erzwingen, Schuld auf jemanden 22, 252.
ewig, das ewige Latein 52, 29. 133, 47.
Exemplar zu dulden, Vorbild der Geduld 15, 225.
Falkenet, Falkonet eine kleine Falkaune (Feldgeschütz) 479, Nr. 41, 10. Nr. 42, 4. Grimm.
Fall, Todesfall 64, 221. ein strenger Fall, vom Wasserfall gesagt 80, 175. Fall d. i. das Gefallene 31, 24. vgl. Adelung Fall 2. im Fall, si, quodsi acciderit. 7, 44. 17, 67. 62, 156. 481, Nr. 45, 9. Grimm 1275.
fallen, es fällt, accidit, evenit 387, 6.
faul, krank 18, 85.
Federpöfel, Gevögel 295, 24.
Federschaar 470, Nr. 22, 8.
Federspiel 130, 129. Wind- und Federspiel 172, 37.
Federvolk 297, 26.
Feier, Ruhe 16, 50.
Feil, Fehl 14, 30.
feilen, fehlen 243, 19.
feindgesinnt 496, Nr. 10, 6.
feindgestalt 482, Nr. 47, 12.
Feise f., Kammer der Mühlknappen 565, 19. 38. s. Grimm.

Feld, den Feind zu Felde jagen 167, 130.
Feldspiel, Feldmusik 96, 63.
Fenster, die Augen 36, 3.
fern, ins fernere 526, Nr. 81, 7. von fernen 297, 24. 300, 63. ins Ferne sich stellen 501, Nr. 22, 5.
fernen, schwv. in der Ferne ein Ansehen haben 186, 40. 203, 222. s. Frisch, Grimm.
feucht, feuchte Gäste 120, Nr. 9, 14.
feuern, glühen, erhitzt, entbrannt sein 531, Nr. 92, 1. Grimm.
fiedern, befiedern 518, Nr. 62, 11.
Figur, heilige Figur heißt das Kreuz 26, 415.
figuriren, mehrstimmig singen 97, 129.
finden, praet. funde 115, 16. 530, Nr. 89.
Fine, Finländerin 97, 122.
fingern 312, 5.
Flagge, Flacke 172, 50. 479, Nr. 41, 9. Nr. 42, 2. 481, Nr. 45, 13. 482, Nr. 47, 9.
Flaschenfutter, n. lagenarium; ein Behältniss, Getränk auf der Reise mit sich zu führen. Grimm. 476, Nr. 35, 11.
Flechse, Sehne 299, 42.
flechten, die Wellen f. einen in den andern Stoß 297, 15.
Fleck schneiden, aufschneiden, prahlen 97, 107. vgl. Grimm.
flehen einem, einen anflehen 112, 11.
fleischen, laedere, vulnerare, zerfleischen 105, 116.
fliegen für fliehen, prtc. praet. geflogen 42, 5. 460, 4.
fliehen für fliegen 153, 60. 337, 45.
Flitz, Pfeil 130, 79. 310, 32. 411, 19.
fluck, flügge 186, 55.
Fochtel, Fuchtel, für Degen 49, 41.
Focke f. Fockmast 168, 55. 479, Nr. 41, 1.
förderhin, künftig 67, 359.
föhren, föhrnes Haus, Schiff aus Föhrenholz 187, 102.
fort, in Zukunft 43, 15. fort für fort 321, 46.
frank und quit 22, 262. frank und frei 558, 11.
frech von Schenkeln werden die Pferde genannt 171, 22.
frei, die freien Sinnen, die leichten Sinnen 117, 13. der ewig freie Prinz 17, 73.
freibürgen, befreien durch Bürgschaft leisten 283, 34. vgl. Grimm II, 537.
freien, befreien 21, 204. 617, 88.
Freudefeuer 189, 164. 538, Nr. 19.
freundgestalt 164, 175.
frieren, 3. sing. prs. freuret 242, 44.
frisch, muthig 96, 80. gesund 143, 54. 146, 126.
fröd, adj. prudens, gravis 38, 19. s. Frisch.
fromm, stark, kräftig, wirksam 481, 13.
Fröne, plur. zu Frone 60, 82. vgl. Frisch.
Fug haben eines Dinges 479, Nr. 42, 5.
Fund m. Erfindung, List 19, 133. 96, 106.
fuppen, foppen 549, 3.
für, vor 3, 3. 5, 26. 18, 116. 19, 123. 22, 256. 420, 66. voran 18, 100. gegen 190, 82.
fürchten c. dat., für etwas fürchten 17, 81.
fürsparen 256, 35.
Fürst der Zeiten 297, 31. der Arzneien 320, 15. der Kost 391, 73. der Lieder 163, 139.
gähling, adj. 78, Pros. Z. 5.
ganz nichts, gar nichts 154, 88. 371, 12. 531, Nr. 92. 9. ganz nicht 423, 7. ganz kein 147, 12.
garausmachen 35, 32.
Gartenlust 189, 172.
Gastwirt des Geistes, heißt der Leib 177, 29.

geängster, für geängsteter, s. reugeängster.
geben, einen Poeten geben, abgeben, vorstellen 92, Pros. Z. 2. geben part. praet. für gegeben 14, 28. 18, 86. 27, 433. 466, 14. 505, Nr. 32. 14. gute Nacht geben 16, 17. vgl. Opitz W. IV. Sonn. 34, 10. unverloren geben 472, Nr. 26, 1.
Gebeinlein, n. von den Gebeinen eines Kindes 275, 58.
Geblüte, n. Blut 96, 69. 111, 35. für die ganze Person 77, 126. 135, 32.
gebrauchen, c. gen. 337, 56.
gebräuchlich, gewöhnlich 198, 27.
gedacht zu Ruhme, bedacht auf R. 162, 111.
Gedächtnüß, fem. 76, Pros. Z. 3 neutr. 84, Pros. Z. 25.
gedenken sich, bei sich überlegen 16, 34.
gedritt, dreifach 19, 145.
gefallen, es gefällt mich 305, 5. 6.
gefällig sein, fallen 389, Nr. 49.
Gefild, pl. Gefilder 5, 13.
gefreit, geweiht, zur Freude 138, 3. befreit, fessellos 172, 66.
gefreundet 355, 5.
gefurcht, gefürchtet 514, Nr. 53, 9.
gegen, c. dativ. 10, 31. 227, Nr. 34, 4. 425, 2.
gegend, adv. gegenwärtig 15, 3. 333, 30.
geherzt, beherzt 197, 7.
gehen, part. praet. gangen 201, 166. vgl. geben.
Geisel, m. obses. 5, 18.
geistgestalt 31, 30.
Gelack, n. Gelag (?) 348, 6.
gelieben, gefallen 236, 17.
Geldsarg, s. Sarg.
gelosen, loslassen 533, Nr. 97, 1.
gelücken, glücken 360, 99.
gemählich, allmählich 51, 20.
geneunt, neunfach 122, 22.
genieten sich, sich abmühen, gedulden 546, 27. 562, 10.
genung 12, 25. 15, 8. 20, 194. 201, 144.
Gepränge, n. Klanggepräng 551, 10. Lobgepräng 560, 10.
Gerücht, Ruhm 86, Pros. Z. 18.
geschehen, es geschicht 114, 22. 368, 27. geschieht 515, 7.
Geschenke, ein G. thun, schenken 68, 3.
Geschoß, m. 454, 4.
Geschrei, Ruf, Ruhm 118, 57. 361, 25.
Geschrenke, n. von künstlich verschränkten Versen 562, 20.
Geschwürme 50, 18.
Gesichte 404, 16.
Gesinnen, n. Gesinnung 184, 89. 499, Nr. 18, 4.
gessen, part. praet. v. essen 17, 57. vgl. geben, gehen.
gestehen, zu stehen kommen 125, 46.
gestern, substant. vor dreien Gestern, vor drei Tagen 467, Nr. 12, 13.
Gestirn, die Tochter des Gestirns, d. i. Ispahan 479, Nr. 41, 13. Leyden 535, Nr. 101, 13.
geufzen, den Mund aufthun 4, 18. bei Frisch gewen, mhd. giwen.
geviert, gevierter Kreis 459, Nr. 11, 4. g. Welt 379, 28. vgl. Sylv. IV, 5, 15. aus vier Gliedern bestehend.
Gewinn, Beute 79, 173.
gewündscht, gewündschter Sonnenschein, erwündscht 363, 92.
gezweigt für gezweit, doppelt 321, 37.
Gift, m. 63, 196. 466, Nr. 11, 3. Gabe 390, 35.
Glauben, bei Glauben, wahrlich 82, 222.
gleich, gleichzeitig 84, 1.
gleichen, sich gleichen, sich gleichstellen 29, Nr. 14, 10. sich gl. einem, ihm gewachsen sein 327, 23.
gleißen 510, Nr. 42, 13.
Glimpf 164, 169.

Glind, m. 169, 99. vgl. Glindesmoor bei Bremervörde (Moorburg).
Glitze, Glatze, von einem kahlen Bergscheitel 478, Nr. 39, 2.
Glucke, f. das Siebengestirn 71, 69. Sonst heißt auch der Polarstern die Henne (zu Straßburg) s. Frisch, Grimm, Myth. II, 691.
Glück, m. Schicksal 177, 18.
glücken, zu keinem Leide 488, Nr. 60, 14.
Glückestopf 266, 9.
glückhaft 366, 20. 509, 5.
Glut, kalte Glut 509, Nr. 42, 5.
Gold, geringers nichts als Gold 502, Nr. 26, 1. vgl. Opitz 1624, S. 100.
Goldfell, Vließ 183, 57.
goldgeschmiedet 91, 8.
gönstig nach dem Besten, im höchsten Grade günstig 562, 45.
grasen, Gras abschneiden 59, 31.
grau, alt 66, 296.
grauen, alt werden 103, 37. 204, 281.
grauerlich, das grauerliche Brot und ekle Kost 9, 10.
greisen, Greis werden 38, 23.
grimm, adj. grimmig 462, Nr. 1, 12.
Grimmesglut, Zorneshitze 3, 4.
Grimmeshitze 19, 158.
Gruft, f. Höhle (wie: gruft der helle, Mhd. Wörterbuch I, 563) 20, 173.
grün, grüne Sinne 366, 18.
grünen 356, 19.
güldne Ledigkeit 293, 28. Friede 153, 59. Freiheit 103, 65. vgl. Ep. VI, 3 aurea libertas. Opitz Sonn. IV, 38.
Gunst, plur. Günste 75, 72. 143, 3. 146, 104.
Güte, pl. Güten 306, 15. 488, Nr. 60, 1.
gut, vor gut nehmen, vorlieb nehmen 381, 14.
Gutsein, Wolwollen 464, 11.
Hahn im Korbe 548, 35.
Haken, m. Hakenbüchse 482, Nr. 47, 10.
halbiren das Leid 303, 38.
Hall, m. Schall 212, 46. 290, 58. 347, 63.
halten, praet. hielte 17, 50.
Hand, zu Hand stoßen 356, 13. 363, 88. schwören mit gebotnen Händen 360, 80.
hangen, unter sich hangen, herabhangen 5, 15.
Hans und Griet 553, 13.
Har oder Hor, Koth 25, 387. vgl. Frisch.
hart, einem h. verknüpft sein, ihm sehr verbunden sein 143, Nr. 30, 4.
härten 198, 21.
Haß, gehaßtes Lieb, geliebter Haß 518, Nr. 61, 1. 14.
Haupt, auf dem Häupte 80, Pros. Z. 5. näher dem Häupte 80, Pros. Z. 5. v. u. zu seinen Häupten liegen 201, 138.
Hausgenosse des Leibes, der Geist 451, Nr. 17, 6. vgl. Miethhaus.
heben, trinken 96, 82. 145, 54. vgl. Grimm.
heinte, heute Nacht 314, 78. 342, 251.
heißen, einem heißen, ihm zugehören 449, Nr. 12, 11.
helfen, c. acc. 27, 437. 189, 149. 445, Nr. 4, 14. 495, Nr. 8, 13.
Helfenbein 118, 39.
Helle, f. Ofenbank 100, 218. die Hölle 352, 26.
hernacher, adv. 471, Nr. 24, 13.
herpralen 13, 16.
hersetzen auf etwas, zustürmen auf etwas 186, 58.
herwiederziehen, wiederkommen 13, 29.
Herz, n. die Geliebte 497, 14.
Herzblatt, n. 316, 9. 513, 14.
herze, adj. herzig 43, 43. 66, 309. 68, 388.
herzeigen 67, 360.
herzen, schwv., geherzter Prinz, geliebter 184, 73. herzter 567, 8.

Herzen, n. die Umarmung, das Küssen 97, 125.
herzensweh, adj. 4, 17.
Herzog meiner Lust 458, Nr. 9, 5. deutscher Saiten 458, Nr. 10, 6.
herzlich, im Herzen, Gegensatz zu mündlich 164, 174.
Herzunäherung, das Herankommen 84, Pros. Z. 7.
Heuer, ein neues, ein neues Jahr 289, 32.
hierbeineben 155, 33. 158, 5. 456, Nr. 5, 13.
hiermitte 365, 38.
hierüber, unterdessen 84, 12.
himmelbreites Lob 104, 71.
himmelsschön 474, Nr. 30, 2.
hinausführen, ausführen, verwirklichen 19, 138.
hindansetzen 16, 15.
hinden 107, 201. hinder 77, Pros. Z. 3.
hinrichten, die Zeit 185, 10.
hinschießen, vom Flusse 132, 11.
hinschleißen 405, 15. 413, 22.
hinstechen, ausstechen, übertreffen 8, 20. 123, 64. 217, 8.
hinterhalten der Begier, die Begier hindern 304, 75.
hinterschleichen 78, Pros. Z. 1.
hitzen, erhitzt sein 85, 330.
Hochheit, f. 449, Nr. 13, 6.
hochgepreist 308, 41. 332, 22. 362, 48. 460, 5.
Hoffnungsqual, f. 17, 48.
hohle Wälder, d. i. mit ausgehöhlten Bäumen 152, 13.
holdreich 356, 4.
Honigreif, Honigthau 496, Nr. 11, 10.
Honigmeisterin 498, Nr. 16, 2.
Horde, Hürde 188, 131.
Horngesicht, wird der Mond genannt 515, Nr. 54, 12.
Hug, Hügel, steht in den Edd. statt Bug 479, Nr. 42, 6 (wie Huck bei Olear. S. 257). vgl. Anm.
huld, gnädig, hold 14, 24. 25, 388. comparat. hulder 130, 72.
Hülle, deine H. deine Fülle 349, 15. Hülle, die Kleidung; Fülle, was die Kleidung ausfüllt, also die ganze Person. vgl. Frisch unter Hüllen.
Hundeshaare 97, 100. vgl. Anm.
hungern mit acc., nach etwas 28, Nr. 12, 12.
Hut, der blaue Hut (Magisterhut?) 119, 78. Hut der Freiheit 410, 104.
jammerleichen 552, 19.
Jebenbaum, Eibenbaum 80, Pros. Z. 5.
Jehova 26, 420.
in, praep., ein Mann ins Feld, der in, für das Feld paßt 114, 1.
ingemein, insgemein 407, 17.
inkünftig, zukünftig 127, 8. 195, 399. 203, 212. 304, 66. 366, 21.
Ingwer 148, 24.
Interim, ein Spiel 344, 320.
inzwischen, zwischen 518, Nr. 61, 10. 11.
jo, ja, fürwahr 19, 135. 22, 241. 556, 22. 28. 564, 24. 565, 6.
irden, irdisch 29, 6. 48, 2. 56, 100. 129, 26. 153, 68. 402, 15.
irgends ein, jegliches, irgend welches beliebige, das man nur nennen mag 6, 10.
irren jemanden, ihn irre machen 100, 244.
itzt, itzund, jetzt 282, 100. 103.
Jubilirer, m. Juwelier 562, 7. 563, 1.
jungen, jung werden 108, 224.
Junger, Page, Bursch 85, 323. 148, 22. 196, 447.
kahl, es stünde kahl, schlecht 148, 19.
kalte Schale, Kaltschale (vgl. Grimm V, 90) 148, 31. 475, Nr. 34, 1.
Kahn, neutr. 187, 97.
Kampfrad auf der Mühle 565, 12.
Kanel 148, 23. 475, Nr. 34, 2.

Karakoll, franz. caracole, Schwenkung mit dem Pferde, bald nach der einen, bald nach der andern Seite 96, 62.

Karawan, von einer Anzahl Schiffe 479, Nr. 41, 5.

Karniol 534, 11. nach den Edd. auch 63, 192. Frisch und Adelung schreiben Carneol, ein rother Edelstein (Grimm fehlt d. W.).

Kartaune, f. 114, 7. Viertelbüchse, 25 Pfünder. Grimm II, 608.

karten, abkarten, einrichten 177, 49. Karte spielen 243, 15.

Katze, das ist die rechte K. 97, 105. vgl. Anm.

Kauf der Liebe zahlen 303, 12.

kaufen, sich einen Rausch 353, 24.

kehren, part. prt. verkahrt 36, 3.

kein Jeder, keines Jeden Tun 198, 34. keines Jeden Kauf 113, 68.

Kern, der flüchtige Nagai, der K. auf Raub und Morden. Das Beste von etwas, wie der Kern des Heeres 188, 131. vgl. Frisch.

Keutel für Karpfen 565, 24. 43.

Kind, die Geliebte, das schöne Kind 422, 6.

Kinderwerk (vgl. Tockenwerk) Spielerei 465, Nr. 8, 2. wie Kinderspiel 406, 6.

Kläger, Klagender 6, 28.

klar 88, 354. 760, Nr. 23, 24. berühmt (?), schön, vgl. juncfrouwen clâr unde gemeit. Mhd. Wörterbuch 1, 836. Nibel. 1594, 4: si (diu wîp) wâren hübsch unde clâr, von der Farbe: weiß.

kleine, der Mut war nie kleine 114, 29. Adverbialer Gebrauch des adj. wie noch jetzt vulg.: das Wetter ist schöne.

Klemme, das Niedergedrücktwerden durch eine Last 82, 216.

Klitschen, in die Hände 530, Nr. 89, 11.

Kloben, die Stange, worauf die Falken sitzen 664, 8. Rolle, Winde 115, 14.

Kloß, n. 102, 11.

Kluft, f. 340, 158. Junons weite Klüfte, die Luft 94, 21.

knechtlich 327, 15.

Knoblauch, als Panacee des gemeinen Russen 130, 90. vgl. Olear. 164.

Koaxgewäsche, n. Froschgeschrei 339, 135.

Konfect s. Confect.

können, praet. kunte 364, 22.

Königswasser 190, 205.

Konterfect, Konterfei 183, 52. vgl. Conterfet, Grimm II, 635.

Koppel, m. 73, Pros. Z. 3. f. 505, Nr. 31. Ein Revier, an welchem mehrere Personen gleiches Recht haben, zu jagen, zu fischen und ihr Vieh darauf zu weiden. Adelung. Koppel, auch vinculum 106, 148.

Korb 665, Nr. 15, 3.

Köste, f. Mahlzeit, Fest 99, 201.

Kranz, je besser ist der Kranz, je ärger ist der Wein. Kranz, Zeichen der Weinschenken 203, 228. vgl. Adelung.

krausen sich, kräuseln 157, 10.

Kraut, Zündkraut, Pulver 95, 52.

kreischen, kreischen machen (?) peinigen 4, 11. 189, 179. 510, Nr. 44, 2.

künstlich, kunstreich, gelehrt 119, 71.

Küriß, Küraß 46, 79.

kurz, seit kurzem, kürzlich 371, 18.

Kuß, gelehrte Küsse 273, 56. Sternenküsse 335, 26.

Lachen, n., ein L. drein geben 399, 21.

Lachs, salmo 476, Nr. 35, 13.

lächsen, lechzen 97, 118.

Läger, Lager 292, 76.

länden, lenden 109, 261.

Landsmannin 174, 47.

Länge, nach langer Länge, in langer Reihenfolge 165, 9.

lang, schlank 174, 31. wie Opitz: der lange Vandale.
Lärmen, m. 177, 28. plur. Lärmen 240, 26.
laß, adj. müde, matt 4, 18. 13, 23. 162, 110. 422, 16.
laufen, der Himmel läuft schneller durch uns (die Dichter) 199, 90.
Lauge, f. 495, Nr. 8, 4.
Lautertrank, m. Kräuterwein 148, 23. 471, Nr. 24. 12. 476, 7. vgl. Haupts Zeitschrift 6, 277.
lébendig, mit altem Accent 28, 16. 558, 32.
Lebensgönnerinne, die Natur 119, 85.
Leber, Sitz der Liebe 64, 213. 497, 10.
Leder, Pergament 354, 9.
Leere, an Leere voll 31, 22.
Legel, n. 344, 333. Lägel ist ein hölzernes Gefäß, meistens Getränk darein zu thun. Frisch und Adelung.
leibhaft, leibhaftig 501, 12,
Leichte, f. Leichtigkeit, schwer an Leichte sein 203, 239.
leichten, lichten, den Anker 481, Nr. 45, 11.
leidenfein 546, 28.
Leidgesang, m. Trauergesang 246, 6.
Leidlied, n. 432, 10.
Leimen, m. Lehm 79, Pros. Z. 24.
leimicht, lehmig 193, 336.
leise Ohren, die fein (leise) hören 9, 3. 420, 64. 500, Nr. 20, 1. 512, 5.
lenken, die Neigung, die Gemüter 179, 91.
lernen, lehren 123, 38.
Letzte, fem. Ende, zu guter Letzte 16, 16. 19, 145. 399, 9.
Liebte, f. Geliebte 63, 268. 269. 66, 304.
lieben, belieben 343, 287. 298. vgl. Mhd. Wörterbuch I, 1016.
lifern, libern, gerinnen 21, 221. 24, 338.
lind, zart, sanft 327, 29.
link, links 201, 140.
Lobetanz 300, Nr. 8, 6. soviel als Laubentanz, weil er unter Lauben aufgeführt wurde (Frisch), oder vielmehr in den Lauben (lobia) der auch geselligen Zwecken gewidmeten alten Rathhäuser.
Lobesalp, m. 466, 12.
Loch der Flöte, auf ein lindes Loch pfeifen, demütig sein 112, 28.
lortschen, eine Art zu spielen im Bretspiel 344, 325.
losbürgen, durch Bürgschaft freimachen 55, 74. vgl. Grimm unter bürgen.
lösen, den Tag 204, 249.
Loth (gewöhnl. Kraut und Loth zusammen) Blei, Kugel 95, 52.
lucker, der lucker Schnee 335, 11.
Luftvolk 486, 13.
lügen, es leugt sich itzund viel 515, Nr. 55, 11.
Lust, nach der Lust erquicken, nach Herzenslust 165, 6.
Lustberg 517, Nr. 60, 9.
Lusthaus 165, 27.
Lusttal 486, 1.
machen, sich m. aus, herausgehen 9, 14. sich fort m., fortgehen 334, 43. sich auf den Fuß, sich auf den Weg machen 520, 6. sich weiter machen 524. Nr. 76, 14.
Madrill, Madera (?) 344, 336.
Mähr, pl. die Mähren 516, Nr. 56, 6.
Mal, unterschiedener Malen 84, Pros. Z. 20. Ziel 111, 3.
Malschatz 251, 40. 254, 49.
Mandel, auf einen Haufen geschichtete Garben 204, 284.
Mang, ohne Zwang und Mang 564, 31.
Mangel der Violen, an V., 473, Nr. 28, 12. pl. Mängel 274, 2.
mangeln, Mangel leiden 195, 375.

etwas mangeln, etwas entbehren 282, 102.
Maße, f., mhd. diu mâze 518, Nr. 61, 8.
maßen, mäßigen 158, 14. 523, Nr. 73, 4.
Mast, malus, pl. die Maste 480, Nr. 43, 7.
mausen, stehlen 485, Nr. 54, 11.
mein, Interjection 55, 84. 78, Pros. Z. 2. 84, Pros. Z. 18, 85, 306. 88, 362. 273, 51. 313, 19. 336, 25.
meine, pron. poss. 105, 118. 341, 209. 410, 108. 436, 4. 14. 460, Nr. 14, 3. vgl. 120, Nr. 11, 1. und 341, 223 deine und seine.
meinen (verwandt mit manen, minne vgl. Mh. W.B. II, 107), lieben 89, Pros. Z. 6. 254, 50. 283, 49. 329, 26. 31. 425, 17. 436, 3. 437, 30. 523, Nr. 73, 2.
Meisan, der Hauptmast und dessen Segel 168, 48. 479, Nr. 41, 1.
meisterverduscht 563, 4.
Mensch, n. wird die Geliebte genannt 130, 66. 403, 19. 422, 7. 428, 8. 478, 4.
Menschenfraß, m., der Tod 35, 30. 45, 1. 546, 31.
menschgestalt 31, 30.
Menschgöttinne 249, 43. 335, 1. 464, 6. 422, 19. 466, Nr. 11, 9. Dasselbe wie göttlichs Mensch.
Miethhaus, der Leib 40, 2. 253, 19. vgl. Wohnhaus.
Milch- und Honigland, Kanaan 25, 383.
mißbrauchen, c. genit. 391, 70.
Mißtreu, Mißtrauen 78, 144. 526, Nr. 80, 10.
mitfahren einem, mitspielen 558, 10.
mitte, mit 16, 11. 18. 18, 91. 153, 52. 306, 8. 470, 13. vgl. Benecke, W.B. zum Iwein 210, 376 sowie hiermitte.
Mitter-Tag und -Nacht 22, 268.
Modul aller Angst 21, 225.
Mon, Mond 15, 2. 90, 415. 167, 12. 497, 6.
Moos, m. 102, 30. Moß 297, 14. 457, Nr. 7, 3. 499, Nr. 17, 3.
morgen, der morgende Tag 165, 14.
mors, morsch 169, 102.
Muh, Silenus sprich kein Muh 530, 8.
Mühle, ein Spiel 344, 321.
mühsam, mühselig, elend 7, 48.
Mume, mhd. muome, Mutterschwester 472, Nr. 27, 1.
Mund, pl. Munde 287, 65. Münde 291, 38. 400, 47.
mundiren sich, die Montur anziehen 550, 6.
mündlichs Herz, ein offnes Herz, das immer ausspricht, was es fühlt 203, 219. mündlich, Gegensatz zu herzlich, mit Worten 164, 174.
Münze, menta 474, Nr. 30, 9.
Muscheltöchter, die Perlen 90, 400.
Mutterfaß 476, 11.
Muttermensch 452, 11. wie mutterseelenallein.
nach, nahe, er sah ins nach und weite 183, 45.
nacher 185, Nr. 53.
nächst, jüngst 480, Nr. 43, 2.
Nachtauge, Beiname des Mondes 515, Nr. 54, 12.
nachtreufen 500, 5.
Nagel, auf einen Nagel hersagen, genau 136, 38.
nahe, beinahe 195, 381. 271, 58.
nährlich, knapp, kärglich, langsam 20, 162. 102, 27. engl. nearly. vgl. Reinwald und Keller.
Napellus 80, Pros. Z. 4. vgl. Aconit.
Naß, n. den Mund voll Naß 464, Nr. 6, 2.
naus, hinaus 129, 23. 177, 48. 333, 14. 358, 26. 28.
neben mir, mit, gleich mir 176, 11.
neiden, beneiden 83, 248.
nein, hinein 59, 37. 97. 106. 104, 89.

Nestelgestifte, n. 565, 6.
nichts nicht (vgl. mhd. nihtes (genit.) niht. Mhd. W.B. II, 655) 11, 79. 176, 1. 200, 99.
nichts ein 32, 36, wenn nicht „sein“ zu lesen.
nichts minder 93, 462. 197, 7.
nie kein 8, 16. 15, 2.
Niemand nicht 335, 24.
nit, nicht 129, 27. 459, Nr. 12, 2. 503, 9. 525, Nr. 78, 10.
noch, laß noch nur nach 184, 105. 106.
Nord, Nordwind 475, Nr. 33. 10.
Not haben es (genit.), bedürfen, nötig haben 186, 37.
Nötigkeit 189, 178.
Nu, in einem Nu 6, 4. ein kurzes Nu 457, 4.
nur, hervorhebend in: als nur mein Opitz kam 132, 12. 153, 41.
nur nicht 301, 20. (Göttinnen nur nicht ohne Sterblichkeit, Gött. in jeder Beziehung, nur nicht in Bez. auf die St.) 363, 6. (das Glück, das mir alle Betrübniß gewährt, nur die eine, den Tod nicht.)
ob, obgleich 183, 47.
Obersitz, Vorsitz im Rate der Götter 199, 89.
obzwar, obgleich 156, 8.
Öpfel, plur. von Apfel 499, 1. 504, Nr. 29, 12.
Ofenbank 342, 241.
oft, adj. der ofte Donner, die allzuofte Kost 130, 91. 194, 352.
ohne, c. dat. 32, 34. 173, 73. es ist nicht ohne 35, 33. 64, 197.
ohngefehr, zufällig, zwecklos 186, 42.
Oliban, m. 252, 67.
Orden 97, 110. der Orden eurer Kundschaft 356, 7.
Ort, n. 328, 84. Spitze, Außenwerk, Ende; der Orten, locativ, an diesen Orten, hier 86, Pros. Z. 7. etlicher Orten, an etlichen Orten 86, Pros. Z. 19.
packen sich, sich entfernen 475, Nr. 32, 13.
Pall, Ball zum Spielen 243, 23.
Pandor 477, Nr. 37, 1. dreisaitiges Instrument, eine Art unvollkommener Lauten. Adelung.
Peilke (brem. nieders. W.B. schreibt Pielke) 344, 321. Diminutiv von Ball, wovon das Franz. Billiard seinen Namen hat, welches aus diesem Spiele entstanden ist. Adelung unter Beilketafel.
Pein, plur. Peine 528, Nr. 84, 2.
pfeifen, s. Loch.
Pfirschke, Pfirsich 166, 37.
pflegen, c. genitiv. 18, 102. 368, 40. mit zu u. inf. 81, 195. mit bloßem inf. 68, 11. praeterit. pflag 82, 245. 173, Nr. 48, 25. 422, 26. 424, 16.
pflocken, pflücken 70, 27. 33. 300, Nr. 8, 5.
pflügen, in die Winde 408, 37.
Pful, plur. Pfüle, Sumpf 172, 38.
Pfund, das Gewicht an der Uhr 200, 132.
Pick, ein Vortheil im Kartenspiel, da einer 30 zählen kann, ehe der Andere eins hat. Frisch. 344, 324.
Pitschier, Petschaft 14, 8.
Plan, ein freier Platz 165, 31.
plank, blank 302, 69.
Plitz, der Äuglein milder Plitz 417, 16. der Haken dunkler Plitz 482, Nr. 47, 10.
Plocken, ndd. für Pflock, Riegel 100, 244.
pochen, Jemanden, ihm allerlei Drangsale zufügen. Adelung. 248, 78.
Pöfel 118, 32. 391, 70. Pövel 362, 56. der Sternen Pövel 536, 6.
Pol, Polei, pulegium 70, 27. 136, 59. 368, 19.

poren, drängen, hetzen 304, 53. holl. porren, ndd. purren. s. Weinh. und Frisch.
Port, m. Hafen 109, 261. 476, Nr. 36, 3.
possen Jemand, mit Jemand Possen treiben 556, 14.
Post, Nachricht 154, 73. 169, 72. 170, 120. 195, 396. auf der Post, eilig 196, 449. 202, 188. 344, 306. 391, 78.
prach, brach 235, 81.
prächtig, auf etwas, stolz, prahlerisch 23, 292.
prangen, stolz sein 470, Nr. 21, 4. in dem Prangen stehn die Blumen 37, 16.
Predigampt 18, 109.
Preis 119, 104. 132, 9. 28. 133, 42. 502, 10. 535, Nr. 101, 12.
preisen, part. gepreiset 17, 66. 165, 22. 200, 102. 362, 48. gepriesen 187, 104. 189, 179. conj. prt. priese 187, 71.
Punct, m. 11, 76. 24, 322. neutr. 59, 42.
Pusch, plur. Püscher 83, 285. 152, 14. Gepüscher 132, 5. vgl. Ysoppusch 8, 7.
Qual, n. das Quellen 4, 20. 527, Nr. 83, 10; auch masc. Vgl. Logau 2, 42. Frommann 4, 181, Diefenbach gl. 245, Frisch, Weinhold, Dialect. S. 23.
Quälen, n. die Qual 25, 358.
Quartier 112, 39. deditio, conservatio vitae in pugna. Frisch.
Quell, m. 38, 27. 80, Pros. Z. 5 v. u. 92, 443. 452. neutr. das, was hervorquillt 59, 35.
Quendel 70, 27. 474, Nr. 30, 9. cunila, satureja. Frisch.
racken, im Koth rühren, der gerackte Tod 558, 28. vgl. Adelung s. v. Racker und meine Ausgabe des Lauremberg im W.B.
Rad, n. der Sonnen güldnes R. 150, 1. 363, 17. das erhöhte R. der Sonnen 364, 7. vgl. Opitz, Auslegung des Lobgesangs v. 165.
Rappier, n. 247, 58. von dem französischen rapiere. Frisch.
Rast, f. 67, 311. 235, 61. 392, 112. die Nacht, der Schmerzen Rast 501, Nr. 23, 1.
Rat, plur. Räte, Ratschläge 204, 282. 230, 25. Absicht 128, 22.
raten, Gott wird den Lügen raten 83, 255.
ratsarm, arm an Rat 218, Nr. 17, 19.
rauf, herauf 153, 48.
raus, heraus 135, 21. 265, 6. 277, 67.
recht, gerecht, verdient 18, 86.
Regal 85, 323. Man nennt auch die Positive Regale. Frisch. Darin abweichend vom Positive, daß seine Pfeifen liegen, nicht stehen, und daß es kein Flötenwerk hat.
regnen, verb. activ. 495, Nr. 8, 4.
reich, c. genit. aller Güter reich 234, 17. aller Wolfahrt reich 522, 7.
Reihen, m. Reigen 152, 16. 155, 24. 551, 42.
Reinfall, d. i. Wein von Rivoglio 484, 7.
reisen durch die Zeit 64, 224.
reißen, die stummen Wasserschaaren r. durch den Strand 62, 150.
Reme, ndd. reem, remus, Ruder 481, 12.
Reugeängster, Reugeängsteter 9, 46.
Revier, f. 331, 27. 331, Nr. 6, 4. 356, 12.
ringen, praet. du rungest 247, 38.
Rittersitz von den Lippen 417, 20. mein R. bin ich 113, 48.
Römer, m. das Weinglas 86, 338.
Ror, n. des Schiffes, das Bugspriet

169, 99. 188, 146. die Schreibfeder 462, 1.
Rosen sind roth durch das Blut der Venus 409, 63.
Rosmari, f. 27, 433.
Rötin, f. die durch die Endung personificirte Morgenröte 59, 22. vgl. Grimm, Myth. II, 707. 708 und Hausinne, für Hausbewohnerin, Weinhold Beiträge.
Ruch, Geruch 39, 60. 135, 28.
rüchtig, adj. bekannt, berufen 256, 29. 454, Nr. 1, 9. rüchtig und besagt 247, 46. vgl. Gerüchte 86, Pros. Z. 18.
Rücken, m. zu Rücke adv. im Rücken, 288, 70.
rufen, part. geruft 11, 2. 388, 24. 420, 62. 441, 6. c. genit. 93, 482. c. dat. 525, 4.
Ruhfreund 501, Nr. 22, 3.
ruhsam 278, 82.
Rülle, Kanone? 479, Nr. 42, 4.
Rund, n. orbis terrarum 11, 65. 17, 51. 58, 3. 401, Nr. 7, 4.
Rüstenbaum, Ulme 258, 40. Rüstbaum 62, 146.
Ruthe, Angelruthe 510, Nr. 43, 13.
Sa, Sa Bruder trink noch Eins! 197, 461. Sa, ihr Freunde — leeret die gefüllten Schalen 372, 79. 82.
Saal Amors 399, 26. 431, 137.
säen auf die wüste See 408, 38.
saften, Saft gewinnen 258, 12.
salzicht 482, Nr. 48, 2.
Salzsucht, unbekannt, vielleicht Salzfluß, ein langwieriger Schorfenausschlag 144, 31.
Sandfeld, Steppe 194, 371.
sanfte tun 183, 64.
Sarg, m. Kiste in Geldsarg (?) 211, Nr. 8, 3.
satt, adv. genug, sehr 73, 7. 99, 212. 128, 2. 130, 81. 131, 99. 185, 27. 191, 227. 196, 415. 482, 8. du hast satt an dir 181, 31. wolfeil satt 447, 1. lange satt 28, 1. 352, 52. adj. du hast satten Platz 213, 10. satten Fug haben 300, 54.
Satyrisse 369, 19.
Satz, Gesetz 12, Nr. 7, 5. 14, 3.
säumen sich 13, 35. 20, 187. vgl. Spaten 1696.
Sause singen, das Wiegenlied singen 17, 54. vgl. Spaten.
Schäfertanz 98, 168.
Schall, fama 460, Nr. 14, 4. mit Schalle jauchzen 153, 70. 372, 78.
Schamhut 551, 21.
schandbar, adj. 190, 65.
Schatz, die Geliebte 89, 390. 495, 9.
Schaube, f. Mantel 16, 9. 69, 34. 241, 15.
scheinen, praet. scheinte 248, 9.
Schein, Bild, Gestalt, äußere Erscheinung 74, 19. 27. ihres Scheines Schein, (wie Glanzes Glanz) 368, 15. auf den Schein, scheinbar 29, Nr. 15, 7. 31, 20. 82, 235. 95, 23. 144, 20. 436, 2. 446, Nr. 6, 11. 452, 13.
Scheitel, fem. 129, 44.
Scheren, plur. kleine Meerbusen 169, 87.
scherzen, cum acc. verspotten 510, Nr. 44, 10.
scheuch, das scheuche Wild 451, Nr. 19, 2.
scheußlich machen, entstellen 21, 233.
Schiedemann 192, 269.
schießen, 3. sing. praes. scheußt 77, Pros. Z. 3. 80, 175. 146, 115. der allzeit Grillen scheußt 477, Nr. 37, 12.
Schiff, hohles Gefäß ohne Füße und Henkel. Adelung. 392, 128.
Schimpf, Scherz 96, 73. 192, 283. 296, 66.
schimpfen, verlachen, verspotten 193, 326.

schlangenarg, falsch, boshaft wie Schlangen 4, 34. 466, Nr. 11, 2.
schleierweiß 545, 28. 556, 11. 562, 24.
schleißen 47, 115. 405, 15.
schlipfrich 408, 32.
schlippen, der Grund läßt die Anker schlippen 189, 147.
schlossen, verb. impers. es schlosset, es fallen Schlossen 391, 100.
Schluß, Beschluß, Ratschluß 480, Nr. 43, 1.
Schmach, Schmähung, Tadel 83, 257.
Schmack, Geschmack 58, 3. 227, Nr. 36, 2.
Schmatz, pl. Schmätze, Kuß 212, 24. 492, 8.
schmecken, nach der Kunst 465, Nr. 8, 4.
schmeißen, quälen 271, 72. 352, 51. 358, 10. sich schm. mit etwas, sich herumschlagen 477, Nr. 37, 13. 526, Nr. 81, 4. auf Jemanden schm., auf ihn schlagen, peitschen 22, 242. sich gegenseitig schmeißen, streiten, kämpfen 352, 52. strafen 358, 10. sich schm., sich wehren (?) 358, 54.
Schmergel 70, 27. 338, 94. ranunculus, ficaria. Adelung.
schminken, seinen Glauben 197, 11.
Schnacken, facetiae 97, 118.
schnauben, athmen 18, 117.
Schnitt, Irrthum 404, 26.
Schöne, Schönheit 496, Nr. 11, 4. personificirt: ach Schöne schone mich 503, Nr. 27, 11.
schonen, c. gen. 99, 195. c. acc. 121, 7. c. inf. schone mich zu strafen 3, 1.
Schorstein, Kamin 148, 27. Schorsteinfeuer 372, 69. 471, Nr. 24, 10.
Schoß, Schuß 247, 64. 563, 4 ff.
Schoß, gremium, commun. gener. In den Dialecten des Ober-Teutschlandes ist das Fem. gebräuchlicher als das Masc. Frisch. fem. 17, 80. 62, 129. 92, 442. 166, 34. 173, 6. 289, 36. 321, 54. 530, Nr. 90, 4. masc. 534, Nr. 99, 6.
Schoß, Steuer, Zoll 247, 63. vgl. Frisch.
Schranken, m. 82, 213. 119, 102.
Schreiber, Beschreiber, Geschichtschreiber 197, 16.
Schreibezeug, m. 182, 33.
Schreibgerüst 102, 12.
schrumpeln, schrumpfen, verwelken 368, 21.
Schuch, m. ein Spiel 98, 163.
Schuld haben eines Dinges, Ursache sein 227, Nr. 36, 1.
Schwager, in entfernteren Affinitätsverhältnissen 57.
Schwan, eine Gans bei Schwänen 324, 26. vgl. Ep. VII, 12, 7. Opitz P. W. I (1646. II, p. 39).
schwappen 566, 13.
Schweiß, der gute 49, 45.
Schwer, neutrum? Geschwür 6, 18.
schwer, für schwanger, gravida. Frisch. 105, 111.
schweren, jurare 195, 387.
schwimmen, praet. wir schwummen 187, 99.
Schwur, imprecatio 10, 21.
See, plur. Seen, Wogen? engl. the seas 188, 144.
Seeeinwohnerinnen heißen die Nymphen 482, Nr. 48, 1.
Sehe, fem. Augenstern, Pupille 8, 19.
sehen, 3. sing. praes. sicht 20, 180. 289, 21. 368, 30.
seine s. meine.
sein, verb. sein an schlechter Kost 17, 64. es ist sich nicht gut froh 165, 30 (fälschlich ißt gedruckt). sein für sind 179, 109. 119. seind 309, 26.
Seite, auf die Seite kommen, vergessen werden 197, 2.
selb selbst, selb selbsten 135, 14.

142, Nr. 26, 32. 149, Nr. 33, 13. 384, Nr. 44, 9. 440, Nr. 41, 20. 471, Nr. 23, 7. 480, Nr. 44, 14. 534, Nr. 99, 6.
Selblicht 242, 69. vgl. Borgelicht.
selbst, sein selbst Blut 24, 342.
selbt, selbig 8, 42. 16, 17.
selzem, seltsam 61, 116.
setzen gegen etwas, vergleichen 87, Pros. Z. 9.
seufzen, beseufzen 183, 35.
siedenheiß 495, Nr. 9, 4. 535, Nr. 100, 1.
siechen 113, 69.
singen, praet. sung 122, 1. 188, 117. 190, 204. in manch Instrument 141, 18.
singen und sagen 561, 37.
Sinnendringer, der Wein 148, 18.
Sinnenmeisterin 61, 119.
Sittenmeisterinne, Lehrerin feiner Sitten (Frankreich) 118, 45. (Halle) 145, 80.
Soff 341, 222.
sollen, schuldig sein 450, Nr. 15, 13. die gesollte Zeit 316, 20.
sonder, adj. besonder, ausgezeichnet 264, 32. 465, Nr. 8, 8. 610, Nr. 6, 42.
Sonne im Regen 303, 32.
sönnen, an der Sonne trocknen 10, 30. vgl. abesönnen.
spällen, spalten 182, 15. s. Adelung s. v. spellen.
sparen sich, sich erhalten 130, 94.
speien, praet. speite 68, 2. part. gespeit 107, 210.
Spiel, musikalisches Instrument 188, 129. 479, Nr. 42, 2. 482, Nr. 47, 9.
spielen, c. gen. 98, 161. 163. 164.
Spott, Schande 103, 61.
Sprachgebeuge, n. 546, 11.
spreiten, ausbreiten 19, 141. vgl. bespreiten 27, 430.
st, mit einem Zischlaut? Es ist ihm um ein St 18, 115. — Stillschweigen gebietend 500, Nr. 21, 10. 530, Nr. 89, 9.
Ständlein, Ständchen. Conj. für Stündlein 141, 17.
Stank, Stänkerei, Zank 304, 57.
starren, störrisch sein 26, 403.
Stat 388, 36. 498, Nr. 15, 14.
Stattanz 98, 168.
stehen, einem 186, 40. 203, 222. 390, 65. nach etwas, verlangen nach 67, 311. prt. stünde 104, 98. 107, 205. 188, 137. 501, 11.
stehnig, auf stehniger Stäte 547, 16.
steifen, sich auf etwas, vertrauen, 13, 41. an etwas 447, 3. 448, 6.
stellen auf Schande einem 204, 267.
sterben, schwv. tödten (to starve) 390, 39.
Stern, pl. Sternen 150, 28. 275, 55. 297, 23. 300, 62. 319, 16. Sterne 380, 21. 384, 5. 488, Nr. 44, 13.
Sternenhaus am Himmel 299, 40.
Stich, keinen Stich (ne point) 447, Nr. 8, 4. 450, Nr. 15, 7.
stinken in Gottes Nase 197, 12.
Stock, in Cypressenstock, wie Rosenstock für Busch 16, 12.
stockstill 547, 11.
stoßen, s. Hand.
stracks 12, 12.
streichen, einen Streich führen 19, 131.
streitbeherzt 247, 33.
streng, stark, wild, schnell 95, 47. 122, 17. 132, 10. 184, 79. 188, 119. 324, 22. strenge Dieberei 194, 349. der Reise strengster Theil 194, 373. strenge See 168, 42. die Oder, der strengen (schnellen) Flüsse Preis 467, Nr. 12, 11. strenge Zügel 478, Nr. 40, 5.
strengen, die Zügel an einen 478, Nr. 40, 6.
Strit, Streit 18, 92.
Stromfürstin wird Luna genannt 515, Nr. 54, 12.
Strömlingsfang, m. 100, 248.

Stück, Stücke, Kanone 113, 72. 189, 184. 359, 65.
stücken, sticken 508, Nr. 39, 11. 511, Nr. 45, 10.
Stunde, von Stunden, zur Stunde, alsbald 500, Nr. 21, 4.
stürzen, sein Leben opfern, 202, 206.
stutzen, prangen 336, 6.
Succat 148, 24.
Süße, f. 227, Nr. 37, 3. 335, 25. 496, Nr. 11, 6.
Tabak 96, 90.
Tagelicht, Fürst des T. (Phoebus) 392, 113.
taugen, inf. tügen 264, 41. 3. sing. praes. taug 49, 31. prt. conj. töchte 487, Nr. 58, 2.
tauren, perdurare 287, 48. 366, Nr. 27, 17.
tauren, thauren, dolere 244, 1. 523, Nr. 74, 2.
Thal, m. 37, 2. 474, Nr. 30, 7.
Thau, m. pl. die Thaue 59, 29.
Thränenlauge, salzige Thränen 494, Nr. 8, 4.
Tiger, n. 258, 27. s. var. lect.
tiriliren 77, Pros. Z. 2.
Tischen, n. comessatio 10, 21.
Tittel, m. Titel 156, 24.
Tocke, Puppe 118, 39.
Tockenwerk, Puppenspiel 198, 23. vgl. Opitz P. W. I, S. 39.
Tod, ich Tode naher Schwan 532, Nr. 93, 4. meines Todes Tod 352, 18. 146, 123. ein lebendiger Tod 28, 16.
totarm, arm an Todesnoth 532, Nr. 93, 13.
Tolch, Dolch 201, 138. s. var. lect.
Tollerei, Raserei 177, 44.
trächtig, fruchtbar, ein trächtigs Plätzlein 129, 59.
tragen sich, sich betragen 258, 30.
träglich, erträglich 15, 47.
Trara, n. ein Tanz 98, 167.
trauen, anvertrauen 186, 60. 69. 292, 75. 516, Nr. 57, 1.
treiben, praet. treib 173, 22.
trennen, part. getrannt 183, 6. 261, 134.
Treppel, m. ein Spiel 344, 324.
treufeln, intr. 232, 7.
trillen, sprudeln 150, 9. 504, Nr. 29, 14. Nr. 30, 2.
Troß, m. Begleiter 131, 124.
Trost, die Freundin 500, Nr. 19, 8. 528, Nr. 84, 1.
trüben, betrüben 14, 21.
Trutz 449, Nr. 12, 14. pl. Trutze 200, 102.
trutzen, c. acc. 160, 29. 193, 315. 200, 115. 370, Nr. 33, 6. 478, Nr. 38, 13. 504, Nr. 29, 5.
tügen s. taugen.
Tun, n. Werk, Machwerk 100, 240. 492, Nr. 2, 3.
turnieren 95, 46.
über das Volk schweben 197, 10.
übereilen 176, 6.
übergehen, übertreffen 398, 6.
überhin, vorbei 362, 82.
übermacht, adj. übermächtig 6, 12. 15, 36. 48, 6. 130, 90.
übermaßt, übermäßig 109, 289.
übermögen, überwältigen 215, 19. 248, 76. 77.
überrecht haben 129, 51.
überschießen, überschossen werden von der Fluth 156, Nr. 39, 3.
überstreiten 297, 33.
überweit 460, Nr. 14, 4.
überwohl 132, 14.
überwundern, adj. 122, 9. s. var. lect.
überziehen, vorüberziehen 468, Nr. 14, 11.
Überzug, der Seelen Überzug, der Leib 239, 32. 506, Nr. 34, 12.
uf, auf 16, 42. 17, 60. 25, 352. s. var. lect.
Ufer, m. 156, Nr. 39, 5. s. var. lect.

Uhrwerk der Sinnen 463, Nr. 4, 2.
um und an, überall 403, 23. 430, 97. 486, Nr. 55, 14. 505, Nr. 33, 2. 528, Nr. 84, 14.
umfallen, umarmen 78, Pros. Z. 2.
umfassen, aufnehmen 172, 54.
Umgang, nicht U. haben können, nicht umhin können 514, Nr. 53, 10.
umgreifen, v. trans. 482, Nr. 48, 9.
umleiben, rings umher beleben, bewohnen 401, Nr. 7, 4. umleibet 250, 71.
umschreiben, umschreibest dich durch dich (von Gott) 11, 84.
umschrenken, schwv. 302, 46.
unbepfählt, die Luft 115, Nr. 6, 5.
unbewußt, unbekannt 132, 26.
unentgegen, einen u. gangen lassen 470, Nr. 21, 5.
unerleidlich 528, Nr. 84, 3.
ungedacht lassen 174, 48. ungedacht dessen 197, 9.
Ungefäll, n. 234, 46.
ungefüßt 122, 4.
ungemenscht, unmenschlich 184, 82. 390, 44.
ungeschmack, unschmackhaft 10, 23.
ungestorben 185, 27.
ungezählte Zahl 21, 223. 37, 5. 444, Nr. 2, 12.
unglückhaft 167, 12.
Ungunst, Ungnade 153, 34.
Unhold aller Kunst 173, 22.
uns keinem, keinem von uns 147, 6.
untergeben sich, sich unterwerfen 119, 80.
unterhalten, erhalten 374, 19.
untermengen sich mit einem 458, Nr. 10, 3.
unternehmen, verhindern 84, Pros. Z. 3. 133, 54.
Unterscheid 265, 5.
unterstecken, vermengen 166, 36.
unterwinden 449, Nr. 13, 8. sich 451, Nr. 18, 8.
unträglich 14, 13.
unversehen, unerwartet 84, Pros. Z. 12.
unverwendet lassen, nicht abwenden 228, 3.
unvonnöthen, nicht nothwendig 92, 448. 445, Nr. 4, 8.
ursachen, verursachen 248, 10.
Vater, gen. Vatern 49, 27. 52, 49. 153, 51. 64.
Veilge, fem. Viole 38, 37.
verbleiben, unterbleiben 298, 57.
verblümen, mit Blumen bedecken 60, 67. (var. lect.) 295, 8.
verbolgen, zornig 447, Nr. 8, 9. von mhd. bilge.
verbringen, vollbringen 360, 5.
verbüren, verwirken 112, 26. 450, Nr. 15, 5. verbürter Maßen 270, 23.
verdacht, verdeckt 169, 83. verdächtig 194, 346. 363.
Verdreuß, Verzug 155, 22. s. Mhd. W.B. I, 396 s. v. driuze.
verdringen, verdrängen 436, 27.
verdunsten, v. trans. verdunst, verdunstet 9, 48.
verduttet, verdutzt, erschrocken 9, 9.
verfreien, freien lassen 256, 51.
verführen, ausführen 131, 100.
vergällen, erbittern 25, 361. 526, Nr. 80, 7.
vergleiten, begleiten 73, Pros. Z. 5.
vergnügen, Genüge leisten 16, 43. 138, 2. begnügen, c. gen. 178, 77.
vergünnen 486, Nr. 56, 11.
verhalten, vorenthalten 88, Pros. Z. 7.
verheben, c. gen. überheben 258, 25.
verhölen, in eine Höhle verstecken 513, Nr. 49, 4.
verhören, Audienz geben 187, 92.
verjagt, verbannt 103, 40. 133, 44.
verjüngern, verjüngen 75, 73.
verkehren ein Brettspiel 484, Nr. 52, 4. s. Frisch.
verlassen, hinterlassen 10, 28.

verleben, das verlebte Jahr 327, 37. 400, 29. die verlebte Welt 75, 80. 289, 25.
verleiben, einverleiben 354, 5.
verlieb 467, Nr. 13, 8.
verlieben, belieben, 559, 19.
verlieren, 3. sing. pr. verleust 36, 6.
verlogen 400, 37.
vermalen, bemalen 60, 70.
vermessen, adj. 224, Nr. 15, 2.
vermögen, Kraft 448, Nr. 10, 2.
Vermügen, n. 28, Nr. 12, 5.
verneiden, aus Neid, Haß vernichten 446, Nr. 7, 9. vgl. Mhd. W.B. II, 345.
verneuern, erneuern 385, 25.
verreifen, die verreiften Saaten 389, 2.
versäumen, aufhalten 477, Nr. 36, 11.
verschaffen, stv. veranlassen 231, 44.
verschalen, schal werden 81, 207.
verschleißen, trans. 49, 48. verschlissen 79, Pros. Z. 4. 121, 3. 155, 13. intr. 11, 82. 38, 47. 200, 106. 400, 28. refl. 53, Nr. 14, 2.
verschmachter, verschmachteter 9, 8.
verschneien, part. verschneit 318, 38. verschnien 250, 80.
Verschoner 112, 32.
verschosset hat die Saat 339, 144.
verschütten, fallen lassen 91, Pros. Z. 7.
verschwemmen den dürren Sinn im Weinfaß 199, 73.
versehen, vorsehen 99, 195. 236, 14. ausersehen 104, 102. sich versehen 117, 13. 232, 6.
Versehung, Vorsehung 73, Pros. Z. 18. 99, 199. 201, 133.
verseigen, versiegen 5, 10. — 2. pl. imperat. versieget 535, Nr. 100, 1. — part. versiegen 532, Nr. 93, 3.
versessen sein als Schuldner einem 162, 91. 203, 229.
verspielen lernen an einem 494, Nr. 6, 13.
versprechen, tadeln 275, 30. sich in dein Wort 321, 46. vgl. Luc. 22, 6.
Verspruch, Versprechen 73, Pros. Z. 22.
verstellen, entstellen 103, 36. sich v., sich hinstellen 458, n. 10, 4.
verstören, zerstören 14, 51. 460, Nr. 16, 7. stören 482, Nr. 47, 1.
vertammen, verdammen 531, Nr. 92, 3.
verthun, verzehren 477, Nr. 37, 11. sich verthun, sich ausgeben, vollenden 506, Nr. 33, 7.
vertragen, ertragen 177, 16.
vertränken, ertränken 388, 28.
vervielen, mich vervielt etwas, dünkt zu viel, ist lästig 123, 64.
verwachen, verwahren 131, 124. 451, Nr. 18, 11.
Verwegung, Verwegenheit 47, 140.
verweisen, part. verweist 59, 7.
verwidern, erwidern 352, 27.
verwimmert, vom Acker, hart geworden 104, 96. vgl. Adelung s. v. die Wimmer.
verwogen 525, Nr. 78, 5.
verzeihen, einem einer Sache 466, Nr. 10, 6. das verzihne Schiff 168, 40.
verziehen, verzeuch 328, 61.
vierde, vierte 309, 30.
Violgamme, f. dat. Violgammen, Violoncello 484, Nr. 52, 8.
Volk, Federvölker 297, 26. Wasservolk 475, Nr. 32, 2.
voll an Durst 77, 117. 363, 8.
Vollmacht, in V. haben, in Besitz haben 304, 52.
vollziehen, beendigen, den Gesang 326, 6.
vonsammen, auseinander 329, 10.
vor, früher 6, 31. 11, 88. 17, 72. 19, 144. 20, 168. 60, 59. 61, 101. 64, 224. 103, 43. 105, 122. 106,

176. 119, 102. 128, 3. 156, Nr. 39, 9. 170, 124. 201, 135. 208, 13. 341, 199. 483, 49. 550, 34. hervor 144, 26.
voraus, vornämlich 179, 111. 197, 5. zu voraus 182, 21.
vorbehalten sich, sich erhalten 214, 25.
vorbei, vorbei sein, dahin, todt sein 40, 1. 53, 6. nicht vorbei können, nicht umhin können 522, Nr. 72, 4.
vorbringen, darbringen 75, 66. 483, Nr. 50.
vorgepreist 343, 274.
vorgespart 447, Nr. 9, 7.
vorhin, ohnehin 153, 52. 504, Nr. 29, 6. 509, Nr. 41, 5.
vorlängsten, längst vorher 389, 11.
vorreißen, vorzeichnen 319, 51.
Vorsicht, Vorsehung 186, 67.
Vortheil, n. 14, 23.
vorwischen, hervorschlüpfen 325, 16.
wachen auf einen, lauern 78, 134. nach etwas 451, Nr. 17, 12.
Wachten, pl. Wogen 167, 30.
Wälderschule 297, 27.
Wand, Gewand, Tuch 675, 11.
wann, wenn 337, 62.
was, etwas, was spät 121, Nr. 12, 3. was lang 562, 8. c. gen. was Trost, was Herze 525, Nr. 79, 6. 528, Nr. 84, 6.
Wäscher, Schwätzer 150, 7. vgl. Gewäsche 339, 135.
Wasserschaar, die stumme, die Fische 62, 149. 339, 130. 422, 13. vgl. die stummen Schaaren 510, Nr. 43, 7. die erhitzte Wasserschaar 313, 44.
Wasservolk 475, Nr. 32, 2.
Wasserzwinger, aquas coercens, Aquilo 327, 39.
wegern, weigern 211, Nr. 7, 5.
Wegerung, Weigerung 34, 9. 66, 306.
Wehmuth, m. Wehe 185, 8. 9. 279, 21. 483, Nr. 49, 1.
wehren, sich des Vaterlandes, für das V. 266, 21.
weichen, hinter sich, sich zurückziehen 231, 38.
weil, so lange 15, 50. 122, Nr. 14, 11. während 282, 85.
Weile, in kurzen Weilen, in kurzer Zeit 83, 272.
Weise, aus der W., außerordentlich 278, 18.
weisen, prt. weiste 18, 107. vgl. verweisen.
weit viel, c. compar. 183, 38. 483, Nr. 50, 13.
Welt, die breite 361, 26.
Weltbrunst, Weltbrand 202, 175.
weltgepreist 200, 102.
Wende, f. ohn End und Wenden 24, 330. vgl. enteo ni wenteo. Wessobr. Gebet.
wer, für was 410, 88.
Wermut, absinthium 90, 407.
Wesen, Art und Weise, Sitte 526, Nr. 81, 2. im Wesen, in der That 232, 13.
West, m. 489, Nr. 61, 3. pl. die Westen 355, 59. 505, Nr. 31, 7.
Westenwind 474, Nr. 30, 6.
Wichtigkeit, Wucht 532, Nr. 93, 6.
widerschällen, widerhallen 231, 35.
Widertod, m. 116, 3.
widerwärtig, entgegengesetzt 79, Pros. Z. 10. 22. 87, Pros. Z. 5.
Widrigkeit, Gegensatz 489, Nr. 62, 9.
wie nichts, wie wenig auch 133, 35.
Willen, vor (für) Willen nehmen 166, 52. mit Gunst und W. 468, Nr. 14, 11.
Wind fangen mit vollen Händen 178, 65.
wintern, überwintern 392, 126.
winzelklein 562, 17.
wirsch 569, 4.
Wisch, m. unterm W. verkaufen, in

Auction verkaufen, losschlagen 97, 120.
wittern, wettern, gewittern 452, Nr. 19, 6.
Witz, Geist, Verstand 75, 49. 116, 9. 122, 2.
Wohnhaus meines Geists 496, Nr. 11, 2. meiner Seelen (die Geliebte) 219, 3. meiner Seel' (der Leib) 12, 16.
wol mir von der Zeit 522, Nr. 70, 7.
Wolfahrt, gute Fahrt, Schiffahrt 477, Nr. 36, 13. die W. unserer Reise 373, 84.
Wolgefallen, m. 127, Nr. 19, 10.
wolgefußt 456, Nr. 6, 6.
wolgemacht, mhd. wolgetân, schön 198, 24.
wolgeplagt 6, 10.
wollen, ein gewolltes Spiel 176, 8. gewollter Urlaub 455, Nr. 4, 3.
Wolstand, Wolbehagen 338, 82.
wolversetzt, wolgefaßt 201, 153.
wuchern auf etwas 113, 67.
Wunderberg 191, 225.
wunderfröhlich 308, 6.
Wundergnade 545, 14.
Wundergrab, das Grab Christi genannt 26, 426.
wunderlieb 546, 28.
wunderlieblich 545, 3. 546, 37.
wundern sich, c. gen. über etwas 480, Nr. 43, 11.
wunderstark 548, 19.
Wunsch, Ideal (mhd.) 489, Nr. 61, 12. 513, Nr. 51, 2.
Wust, Schmutz 5, 4. 6, 17. 8, 12. 9, 48. 21, 216. 122, 19. 488, 59. 517, 60.
Ycks, Kacks, Kol, onomatopoet. der fremden Sprache 98, 155.
zach, zähe 102, 14.
Zehrlein, Wein 97, 121. 463, Nr. 4, 7. vgl. er liebet das Zärlein, vinolentus est, bei Spaten.
zeitlich, zeitig, früh 484, Nr. 52, 2.
zertreiben, vertreiben 85, 325.
Zertreiberin der Nacht, Aurora 333, 110.
zeugen, part. gezogen (nd. getagen) 338, 98.
ziehen, prt. zoh 153, 59. in den Ed. 146, 116. 314, 82. 340, 171. im Original A. zog. — zeuchst 86, Pros. Z. 20. zeucht 13, 29. 51, 1, zeuch 90, 413.
Zier, f. 59, 16. 63, 183. 109, 274. 149, 9. 11. 156, 12. 159, Nr. 43, 3. 172, 42. 173, 30. 390, 56. 391, 94. 441, Nr. 41, 23. 477, Nr. 36, 6. 486, Nr. 55, 12. Nr. 56, 2. 488, Nr. 59, 13.
Zimmer, n. Frauenzimmer 417, 11.
Zirk, m. Bezirk 31, 2.
zirken, s. cirken.
zu Frieden, in Frieden 17, 77. zu scheitern gehen 12, Nr. 6, 8. zu Solde haben c. gen. 166, 58. zu Tempel gehen 18, 89. zu Jahre, vorm Jahr 155, 9.
zucken 559, 19.
zudem, indem 151, 37.
zugleiche, simul 233, 49.
zulassen, bei zugelaßner Lust 152, 24.
zumitten 450, Nr. 15, 9.
zurücke sein, fehlen 114, 18.
zusäen 152, 14.
zuschlagen, zerschlagen 8, 22.
zuschmeißen 328, 62. s. var. lect.
Zusehen, bei Zusehn, zusehends 10, 29.
zusein, verschlossen sein 17, 60.
zusprechen einen Gruß 481, Nr. 46, 5.
zutreffen mit einander, von gleicher Beschaffenheit sein 90, 394.
zwier 44, 18.
zwingen, praet. zwunge 103, 45. 122, 2.

INHALTSVERZEICHNIS.

Die abweichenden älteren Titel, Nummern der Bücher und Ordnungsnummern der Gedichte in den früheren Ausgaben sind in Klammern beigefügt. Viele der Titel sind in diesem Register abgekürzt.

Seite

Poetische Wälder 1

I. Von geistlichen Sachen.

Davids des Hebräischen Königs und Propheten Buß-Psalme und Manasse des Königs Juda Gebet, als er zu Babel gefangen war. 1631 3

An die Gräfin und Frau Katharinen, Frau von Schönburg. Sonnet 3

1. (2) Der VI Psalm 3
2. (2) Der XXXII Psalm 4
3. (2) Der XXXVIII Psalm 6
4. (2) Der LI Psalm 7
5. (2) Der CII Psalm 9
6. (2) Der CXXX Psalm 11
7. (2) Der CXLIII Psalm 12
8. (3) Das Gebet Manasse des Königs Juda, da er zu Babel gefangen war 14
9. (1) Klagegedichte vom unschuldigen Leiden und Tod unsers Erlösers Jesu Christi 1632 März 15
10. (10) Am Himmelfahrtstage 1634 Mai 25 27
11. (4) Über ein Kleines 28
12. (5) Ich bin ein guter Hirte 28
13. (6) Gütiger Jesu, dein Verdienst 29
14. (7) Der holdselige Name Jesus 29
15. (8) Andacht 29
16. (9) Gedanken über der Zeit 30
17. (11) Aus eines Andern seiner Erfindung 30
18. (12) Christum lieben ist beßer denn Alles wißen . . . 31

II. (III) Von Leichengedichten 33

1. Auf das Ableben der Fräulein Maria Juliane von Schönburg-Waldenburg 1630 34
 a) Sonnet an das hochedle Haus Schönburg 34
 b) Elegie an das traurige Hartenstein 34
 c) Epigramma 36
 d) Der klagende Bräutigam I. 36
 e) Der klagende Bräutigam II. 36

Seite
2. (1) Auf eines von Grünental Leichbestattung 37
3. (3) Über eine Leiche 39
4. (5) Auf einer Jungfrauen Absterben 40
5. (7) Auf eines Kindes Ableben 41
6. Anagramm 1630 November 19 41
7. (11) Auf H. Georg Glogers Med. Cand. Ableben 1631 October 16 42
8. (12) Auf eben selbiges unter eines andern Namen 1631 October 16 43
9. (10) Auf ihrer Königl. Majestät in Schweden christseligster Gedächtnüß Todesfall 1632 November 6 44
10. (6) Auf des Edlen Georg Seidels von Breßlau Leichbestattung 1632 December 48
11. (4) Auf Herrn Ilgens Leichbestattung 1632—1633 . . 50
12. (8) Auf Ableben Hansen von Löser des Jüngern 1633 . . 51
13. (9) Ein Anders. Nach dem Lateinischen 1633 . . . 53
14. (2) Auf Herrn Philipp Krusens, der Rechten Licentiat, Fürstl. Holsteinischen Abgesandten nach Moskow und Persien u. s. w. Hausfrauen Ableben 1634 53
III. (IV) Hochzeitgedichte 57
1. (1) Auf Herrn Christianen und Fräulein Agnesen, beider von Schönburg, Beilager zu Hartenstein 1631 58
2. (2) Früelings-Hochzeitgedichte 58
An den Lustgarten zur Wechselburg 67
An die Nacht 67
Vom Amor 67
Wechselgedichte 67
3. (3) Auf eine Hochzeit 68
4. (5) Auf Herrn Christof Bierauens mit Jungfrau Elisabeth Stangens Hochzeit 68
5. (4) Auf Herrn Garlef Lüders und Jungfrau Margarethen Brauns Hochzeit in Moßkow 1634 November 27 69
6. Auf des Herrn Reineri Brockmans, Professorn zu Reval, und der Jungfrauen Dorotheen Temme Hochzeit 1635 April . . 72
Zuschrift an Braut und Bräutigamb 72
Wünsche der Musen 87
Auf der Liebsten Demant 90
Auf ihr Armband 90
Er redet der Liebsten Halsperlen an 90
Bei Übersendung eines Confects 90
Als sie im Schnee sich erlustirete 90
Von deroselben Demant 90
Daß er unbillich getan, indem er ihm vorgesetzt, sie in zweien Tagen nicht zu besuchen 90
Wie er wolle geküsset sein 91
7. (6) Liefländische Schneegräfin, auf Herrn Andres Rüttings und

Seite

Jungfrau Annen von Holten Hochzeit. Reval 1636 Februar . 94
Der Dichter 100

IV. (II) Von Glückwünschungen 101
1. (47) Schreiben vertriebener Frau Germanien an ihre Söhne, oder die Churfürsten, Fürsten und Stände in Deutschlande 1631 102
2. Auf Herrn Johann Casimir, Herzoge zu Sachsen, Namenstag 1631 März 4 110
3. (45) Lob eines Soldaten zu Rosse 111
4. (46) Lob eines Soldaten zu Fuße 114
5. (17) In ein Stambuch Herrn Kolbens von Mutschen 1631 März 15 115
6. (9) Auf H. Görg Glogers seine Disputation von den Nachtwanderern 1631 115
7. Als H. M. Elias Major Poëta Laureatus worden 1631 Mai 8 116
8. (23) Auf Herrn Johan Michels sein Doctorat 1631 Mai 26 . 117
9. (11) Auf ihres Wirtes seinen Namenstag 120
10. (12) Auf eines guten Freundes Geburtstag 120
11. (15) Ein Anderes an der Freunde Einen 120
12. (16) Noch ein Anders 121
13. (19) Neben dem Conterfet der Stadt Stralsund in Christeniussens seinem Stambuche 1632 121
14. (20) Anbindebrief 121
15. (21) An Herrn Johan Klipstein 122
16. (22) In Herrn Küchlers sein Stambuch 1631 Juni 15 . . 124
17. Lob der Druckerei an Gregorius Ritschen 1633 März . . 124
18. (29) Als die Fürstl. Holsteinischen Gesandten zu Rige in Lieflande waren angelanget, 1633 November 14 127
19. (36) Vor drei Jungfrauen Niehusen auf dero guten Ehrenfreundes (Herrn O. Brüggeman) Geburtstag 1634 Februar 14 . . 127
20. (30) In Groß-Neugart der Reußen 1634 März — Juli 31 . . 128
21. (31) An Herrn Nienborgen, Zar u. s. w. Majestät in Rußlande u. s. w. Deutschen Oberdolmetscher in Groß-Naugard 1634 Sommer 132
22. (10) Chor der moskawischen Nymphen auf eines guten Freundes Geburtstag 1634 134
23. (8) Als Herr G. W. Pöhmer von ihm aus Moskaw nach Deutschland verreisete 1634 November 135
24. (6) Auf des Fürstl. Holsteinischen Rats und Gesandtens an den Groß-Fürsten in der Moskow und König in Persien etc. seinen Geburtstag. Chor der Nymphen. 1635 Februar 14 . . 137
25. (7) Chor der Hirten 138
26. (3) Auf einer Jungfrauen in Lieflande ihren Namenstag 1635 März 25 141
27. (37) Aus Herrn Brokmans Stammbuche 142

Seite

28. (38) Der Musen Hochzeitwündsche auf Herrn Brokmanns mit Jungfrau Dorotheen Temme Beilager zu Revel . . . 142
29. (4) Auf eines Verreiseten (Lic. Crusius) Namenstag, im Namen etlicher Jungfrauen 1635 Mai 1 142
30. (5) Auf ebenselbigen vor einen andern 1635 Mai 1 . . 143
31. (35) An Herrn Hartman Grahmannen, Fürstl. Holsteinischen Gesandten Leibarzt, als derselbe sich nach Deutschland umb Doctor zu werden begabe 1635 Mai 21 143
32. (1) Auf H. Lyon Bernullis, Fürstl. Holsteinischen Gesandten Hofejunkern, Namenstag 1635 Juni 28 147
33. (2) Im Namen sechs Schwestern auf ihres Vatern J. M(üller) Geburtstag 1635 Juni 24 148
34. (48) Im Namen dreier Schwestern auf ihres Vatern (H. Niehusen) Namenstag 1635 Juli 12 149
35. (13) Auf Herrn Heinrich Schwarzen, fürstl. holsteinischen Großgesandten bestalten Hofemeistern seinen Namenstag 1635 Juli 4 150
36. (25) Auf einer Jungfrauen (Maria) ihren Tag, im Namen ihres Brudern (J. Müller) 1635 September 8 152
37. (26) Auf ebenselbigen im Namen etlicher ihrer Schwestern . 154
38. (27) Noch ein anders über eben denselben Tag 1635 September 8 154
39. (24) Auf eines Oheims (O. Brüggeman) Namenstag, unter dem Namen seines Neffen (J. Müller) 1635 November 4 . . 155
40. (32) Fürstl. Holsteinischen Rats und Abgesandten Namenstag 1635 November 4 156
41. (33) Von sechs Schwestern auf deroselben Vettern Geburtstag 1635 November 4 157
42. (28) Auf H. Johann Arpenbeks, fürstl. holsteinischen Dolmetschen im Reußischen, seinen Namenstag, in Moskow 1636 Juni 24 158
43. (14) Auf einer edlen Jungfrauen (Christine Müller) Namenstag 1636 Juli 24 159
44. (40) An Herrn Olearien vor Astrachan der Reußen in Nagaien 1636 September 159
45. (39) Auf Herrn Hieronymus Imhofs, Fürstl. Holsteinischen Gesandten u. s. w. Hofejunkern seinen Namenstag in Astrachan 1636 October 10 165
46. (34) Auf Herrn Oleariens, Fürstl. Holsteinischen Großgesandten u. s. w. Rats und geheimen Secretariens u. s. w. seine Rede über deroselben erlittenem Schiffbruche auf Hoheland 1636 October 3. 167
47. (42) Als die Holsteinische Gesellschaft von Astrachan abschiffte 1636 October 10 171
48. (41) Elegie an sein Vaterland 1636 November 9 173
49. (43) An einen seiner vertrautesten Freunde auf dessen seiner Buhlschaft ihren Namenstag 1636 November 25 . . . 174

Seite

50. (44) Nach seinem Traume an seinen vertrautesten Freund 1636 November — December 176
51. (N. B. P. W. 20) An Herrn H. Arpenbeken, vertrauten Bruders, auf dessen seiner Liebsten ihren Namenstag in Gilan begangen 1638 Februar 1 180
52. (N. B. P. W. 15) An Herzogen Friedrichs zu Schleswig-Holstein Fürstl. Durchleuchtigkeit, aus Astrachan geschrieben 1638 Sept. 182
53. (N. B. P. W. 16) An Hrn. H. Grahmann, Fürstl. Holsteinischen Gesandten Leibarzt, geschrieben in Astrachan. In welchem der Verlauf der Reise nacher Moskaw und Persien meistenteils angefüret wird 1638 September 6 185
54. (N. B. P. W. 18) Auf Herzogen Friedrichs zu Schleswig-Hol-Holstein Rates und Abgesandten seinen Namenstag, unter währender Rückreise auf der Wolgen unter Detuscha begangen 1638 November 4 197

V. Von Liebessachen und Scherzgedichten 207
1. (3) Aus K. Barthen seinem Lateinischen Liebesscherze 1631 . 208
2. Dan. Heinsius sein Lateinischer Liebesscherz 1631 . . 208
3. (4) Aus dem Alziat über die Farben 209
4. (5) Aus Heinsius seinem Niederdeutschen: Vilius est aurum. Auf den güldenen Zahnstocher 210
5. (6) Heinsius sein Holländisches: Solvi non possum, nisi magis constringar 210
6. (7) Eben desselbigen: Imaginem mecum gesto . . . 211
7. (8) Eben seins: In poenam vivo 211
8. (10) Aus dem Pastor Fido 211
9. (11) Drei Chore der Nymphen 213
10. (12) Auch aus demselben 215
11. (17) Schäferei 215
12. (14) Als er zu Schaden am Auge kommen 216
13. (15) Von den Blumen 216
14. (9) Grabschrift eines jungen Bären, der gehetzet worden war 217
15. (13) Daß er habe unbillig getan, indem er ihm vorgesetzt, sie in zweien Tagen nicht zu besuchen 217
16. (1) Über seinen Traum 1635 217
17. (16) Geburtstags-Gedichte 1636 November 19 218
18. (2) Auf ihr Abwesen 1639 Mai 219

Buch der Überschriften 221
1. (1) Soll ich mit dem Schwerte drein schlagen? . . . 222
2. (2) Auf die Worte des Herren 222
3. (3) Abba mein Vater 222
4. (4) Er ist des Todes schuldig 222
5. (5) Solst du dem Hohenpriester also antworten? 222
6. (6) Mein Reich ist nicht von dannen 222

Seite
7. (7) Was ist Wahrheit? 223
8. (8) Des Herren Gänge 223
9. (9) Ja nicht auf das Fest! 223
10. (10) Bist du auch dieses Menschen? 223
11. (11) Meine Seele ist betrübt 223
12. (18) Herr, wenn ich nur dich habe 223
13. (20) Aus dem Owen 223
14. (26) Michael Scholz: Ich mache stolz 1632 224
15. (27) Michael Scholts: Ach solte michs 224
16. (28) Eben er: O stille Schmach! 224
17. (29) Michael Scholtß: Lächelt im Schoß 224
18. (36) Drei unmügliche Dinge aus eines andern seiner Erfindung 224
19. (37) Aus dem Französischen 224
20. (38) Aus ebendemselbigen 224
21. (31) Grabschrift eines Hundes 224
22. (16) In eines Arztes sein Stambuch 225
23. (46) Der Bräutigam redet seinen Lustgarten zur Wechselburg an 1631 225
24. (47) Auf das Frülings Hochzeit-Gedichte an die wolgeborne Braut und Bräutigamb 225
25. (13) Auf eines seinen Geburtstag 225
26. (14) Grabschrift 225
27. (15) Eine Andere 225
28. (17) Auf eine Leiche am Neuenjahrstage 1633 225
29. (22) Auf Opitzens lateinische Rede über Herzogen Ulrichen aus Dennemarken verräterisches Entleiben 1633 August . . . 226
30. (12) Aus Sarbievs seinem Lateine über die Worte Jesu: Mich dürstet. Nach 1634 226
31. (23) Über seiner Freundin Augen 226
32. (24) Bei ihrem Geschenke 226
33. (25) Bei Übersendung eines Ringes 226
34. (30) Auf ihre drei Küsse 226
35. (32) Bei Übersendung seines Konterfets 227
36. (33) Auf ihr Present 227
37. (34) Bei Erbrechung ihres Briefes 227
38. (35) Über ihre Verehrung, an die dabei übersendeten Küsse 227
39. (39) Er redet ihre Halsperlen an 227
40. (40) Auf deroselben Demant 227
41. (41) Auf ihr Armband 227
42. (42) Bei Übersendung eines Konfekts 227
43. (43) Als sie sich im Schnee erlüstirete 228
44. (44) Über deroselben Demantring 228
45. (45) Auf ihr Anschauen 228

Seite

Oden 229

I. In welchem geistliche Lieder begriffen . . . 229

1. (6) Danklied 1632 November 230
2. (7) Auf die seligmachende Geburt unsers Erlösers Jesu Christi 1632 Weihnacht 231
3. (5) Neujahrsode 1633 233
4. (4) Nach des VI. Psalmens Weise 1633 November . . 236
5. (3) Auf des VIII. Psalms Melodei 238
6. (2) Auf die Weise des CI. Psalms 239
7. (8) Hier ist nichts denn finstre Nacht 241
8. (9) Tugend ist mein Leben 243
9. (1) Laß dich nur nichts nicht tauren 244

II. Von Leichengesängen 245

1. (1) Auf des Herrn August Siegfrieds, Herrn von Schönburg, Ableben 1632 246
2. (11) Auf des Fräulein Agnesen von Schönburg Beisetzung 1632 248
3. (3) Auf Jungfrau Marien Schürers Begräbnüß 1632 . . 250
4. (4) Auf Jungfrau Magd. Weinmans Ableben 1632 . . 252
5. (17) Auf der dreien Jungfrauen Annen, Magdalenen und Juden, Herrn von Wirths, Handelsmans in Leipzig, geliebten Töchter Christliches Absterben. Trostlied an die hochbetrübten Eltern 1632 Sommer 255
6. (6) Auf P. Kuchens Ableben an die betrübte, auch kranke Witwe 1632 Sommer 257
7. (7) Auf Frau Ilgens, Hrn. P. Kuchens selig. Ehegattens, Ableben 1632 Herbst 262
8. (8) Auf Jungfrau B. M. Möstels Begräbnüß an die betrübten Eltern 1632 Herbst 263
9. (5) Auf J. Behrs Leichbestattung 1632 November . . . 265
10. (16) Auf Ch. Schürers, Phil. et Theol. Stud., Leichbegängnüß 1633 267
11. (2) Auf D. P. Leysers, Superintendentens in Leipzig, seliges Ableben 1633 Juni 15 269
12. (10) An M. Christenien über Ableben dessen Vatern, Mutter und Schwester 1633 272
13. (14) Auf des P. Krußbiorn, Königl. Schwedischen Residenten in der Moskow u. s. w., seines erstgebornen Söhnleins Absterben 1635 274
14. (9) Auf T. Poli neugebornen Töchterleins Christinen ihr Absterben 1635 Mai 3 276
15. (12) Über Hrn. J. von Wangersheim erstgebornen Söhnleins Kunradens Absterben an die Freundschaft 1635 . . . 278
16. (13) Auf Frau E. Paulsens in Revel Ableben 1635 . . 279

Seite
17. (15) Auf M. Münsterbergers seines geliebten Söhnleins sein Absterben, von Astrachan nach Moskow gesandt 1638 August . 282
III. Von Hochzeitliedern 285
1. (7) Auf Hrn. D. Daniel Dörings und Jungfrau R. Schwendendörfers Hochzeit 1632 Februar 7 286
2. (1) Auf Hrn. M. Schörkels und Jungfrau M. Putschers Hochzeit 1632 Frühling 288
3. (2) Auf Hrn. H. Scherls mit Jungfrau A. Grünewalds Hochzeit 290
4. (3) Auf eine Hochzeit zu Dresden 293
5. (4) Auf Hrn. P. Kuchens und Jungfrau H. Ilgens ihre Hochzeit 1632 Mai 294
6. (5) Auf Hrn. J. Weinmans und Fräulein M. Wasserführers, geb. Plankin, Hochzeit 1632 Mai 296
7. (6) Auf Herrn A. Zeidlers und Jungfrau E. Webers Hochzeit. 298
8. (8) Auf Herrn J. F. Schröters und M. M. Weinmans Hochzeit 300
9. (9) Auf eine Hochzeit in Leipzig 302
10. (14) Hortulan und Lilie (Seh' ich sprach Hortulan) . . 305
11. (19) Auf Herrn Damian Gläsers und Jungfrau M. Reiminnen Hochzeit 305
12. (11) Auf eine adeliche Hochzeit 1633 Herbst . . . 307
13. Lied der Rhodope von der schönen Orithyja 1634 October 5 308
14. (12) Auf eine Hochzeit in Lieflande 309
15. (15) Auf eine adeliche Hochzeit in Lieflande . . . 309
16. (13) Auf Herrn Heinrich Arninks und Jungfrau Elsgen van Schoten Hochzeit in Revel 1636 310
17. (10) Hirtenlied auf eines Freundes in der Moskow gehaltener Hochzeit 1636 Mai 312
18. (18) Herrn Jacob Sperlingen und Jungfrauen Anna Schelhammer in Hamburg 1636 Juni 13 314
19. (16) Auf Jungfrau Elsaben Niehuß mit Herren M. Salomon Matthias ihre Hochzeit 1637 Juni 12 (1638 Juni) . . . 316
20. (17) Auf Herrn M. Niklas von Höveln und Jungfrauen Elisabeth Niehusens ihre Hochzeit 1638 Januar 8 (1638 Juni) . . 317
21. (N. B. P. W. 21) Brautlied 319
22. (20) Auf Herrn Hartman Grahmans, Zarisch. Majestät Leibarztes, und der Jungfrauen Elisabeth Fonnens ihre Hochzeit 1639 Juni 27 320
IV. Von Glückwünschungen.
1. (16) An Herrn Magnus Schuwarten, Churfürstl. Sächs. u. s. w. Rent-Secretarien 324
2. (14) An die Herrn Hans Heinrichen und Herrn Christianen, Herren von Schönburg 1630 325
3. (17) Auf der Frauen Marien Eleonoren, der Schweden Königin u. s. w. Ihrer Majestät Ankunft in Leipzig 1631 December 16 326

Seite

4. (15) Auf eines guten Freundes Geburtstag 1632 . . . 329
5. (4) MDCXXXII 330
6. (3) Zur Wechselburg 1632 331
7. (5) Als etliche seiner Freunde von ihm zogen 333
8. (7) An eine Jungfrau, auf dero Namenstag 334
9. (8) Auf einer Jungfrauen ihren Geburtstag 335
10. (13) Auf Eines seiner besten Freunde Geburtstag 1632 Mai . 336
11. (23) Auf Godfried Simmerlins seinen Geburtstag 1632 Mai 5 . 345
12. (12) Auf Eines seinen Namenstag Juni 24 348
13. (2) Auf G. Wilhelms seinen Namenstag 1632 Sept. 22 . . 348
14. (10) An M. Ch. Buhlen, von seiner Charitillen 1632 Herbst . 349
15. (11) An Hrn H. Schützen, Churfürstl. Sächs. Kapellmeister 1632 351
16. (18) An einen guten Freund 1632 Spätherbst 353
17. (19) An Herrn M. Schuwarten 1633 März — April . . 354
18. (25) Als Herr G. E. Kademan Magister wurde 1633 Mai 2 . 355
19. (1) Auf Verreisen Eines seiner guten Freunde 1633 . . 356
20. (38) Auf einer Jungfrauen in Holstein ihren Tag 1633 Oct. . 357
21. (47) An die Holsteinischen Herren Abgesandten 1633 Oct. 14 358
22. (48) An eben selbige 1633 November 360
23. (6) An Hrn H. Grahman, Fürstl. Holstein. Abgesanten Leibarzt 1634 April 13 363
24. (32) Auf Herrn M. Münsterbergers, Pfarrerns in der Moskaw, seinen Namenstag 1634 November 11 364
25. (9) Auf Herrn H. Grahmans Namenstag 1635 April 8 . . 364
26. (40) An Timoth. Polussen 1635 April 365
27. (35) Auf Herrn L. Ph. Krusens Namenstag in Revel 1635 Mai 1 365
28. (21) Auf M. H. Lütgens, revlischen Musikantens, Namenstag 1635 Juli 13 366
29. (22) Auf einer Jungfrauen in Hargen Namenstag 1635—1636 367
30. (24) Auf einer abwesenden Jungfrauen Namenstag 1635 Sept. 4 367
31. (33) Als die Fürstl. Holst. Gesandten nach erlittenem Schiffbruch auf Hoheland angekommen 1635 Nov. 9 . . . 368
32. (29) Auf des Fürstl. Holst. Rats und Abgesandtens Herrn Ph. Krusii, d. R. L., mit der Jungfrau M. Möllers Eheverlöbnüß in Revel 1635 Dec. 30 370
33. (34) Auf H. T. Poli Namenstag 1636 Jan. 24 . . . 370
34. (30) Auf Sr. Exc. Fürstl. Holst. Rats und Gesandtens Geburtstag in Revel 1636 Febr. 14 373
35. (26) Als einer von seiner Liebsten verreisete 1636 März 2 . 373
36. (27) Auf Abscheiden zweier Vertrauten 1636 März 2 . . 375
37. (31) Auf der edlen M. Möllers Namenstag 1636 März 25 zu Spasabulka übergeben 377
38. (36) Auf eines seiner Liebsten Namensgedächtnüß . . . 377

Seite

39. (37) Auf Herrn Ph. Krusens Geburts- und Namenstag 1636 Mai 1 378
40. (20) Für eine Jungfrau 1636 Mai 1 379
41. (45) An seinen Vertrautesten 380
42. (41) Auf M. J. A. von Mandelsloh seinen Geburtstag 1636 Mai 15 381
43. (39) Als die Fürstl. Holst. Gesandten von Moskau nach Persien aufbrachen 1636 Juni 382
44. (43) Auf der Kaspischen See in eines sein Stambuch 1636 Oct. 15 384
45. (44) Auf des edlen und vesten Herrn Gesandten Namenstag vor Terky 1636 Nov. 4 384
46. (46) Auf eines seiner Liebsten ihren Geburtstag, in Persien geschrieben 1637 August 385
47. (42) Unter eines Andern seinem Namen 1638 386
48. (N. B. P. W. 17) Ode an Herrn Grahmannen, als derselbe von einer hitzigen Krankheit wieder genas 1638 Sept. . . . 387
49. (N. B. P. W. 18) Auf Herzogen Friedrichs zu Schleswig Holstein Rats und Abgesandtens Namenstag vor Deutuscha 1638 Nov. 4 389
50. (28) Auf der Edlen J. M. Möllers Namenstag 1639 März 25 . 392

V. Von Liebesgesängen 395
1. (17) Aus dem Pastor Fido 396
2. (16) Aus dem Italiänischen 396
3. (6) Auf die Italiänische Weise: O fronte serena . . . 397
4. (28) Heinsii sein holländisches: Dominæ servitium libertatis summa est 398
5. (3) Des Amyntas Charitille (Muß Amyntas das nun hören) . 399
6. (19) Polinode (Ich bin tot, mein Tod der lebt) 401
7. (15) Madrigal 401
8. (25) Sonnenschein im Regen (Obschon durch des Himmels Zähren) 401
9. (21) Philyrille (Mein gestirntes Paradeis) 402
10. (4) Philyrena (Laß es sein mein Sinn und schweige) . . 402
11. (30) Pein der Liebe (Ist dieses nun das süße Wesen) 1635 . 402
12. (22) Amor (Des kleinen Schützen heiße Polzen) . . . 404
13. (5) Eile zum Lieben (An Anemone: Liebste die dus warlich bist) 405
14. (35) R. Brockman an seine Dorothea (Ja Leben ich bin angezündet) 406
15. (37) Wie er wolle geküsset sein 406
16. (27) Flehen der Liebe (Wenn du mich könntest lieben) . . 406
17. (11) Entsagung (Und soll es nun nicht anders gehen) . . 407
18. (12) Die verletzte Charitinne (Wol dem, der Gnad um Recht kann finden) 410
19. (20) Die verletzte Schäferin (Bittre Freude, süßes Leid) . 413

Seite
20. (7) An die Stolze (Und gleichwol kann ich anders nicht) . 414
21. (8) An seine Boten (Geht, ihr meine Tränen geht) . . 415
22. (9) Salibene (Wolte sie nur, wie sie solte) 416
23. (13) Die versöhnte Charitinne (Das Herze von Demant) 417 u. 760
24. (23) Basilene (Eine hab ich mir erwälet) 417
25. (41) An die baltischen Sirenen (Auf alle meine Lust und Freud) 1636 März 4 418
26. (36) Schmerz der Trennung (Was säumst du dich, o Seele) . 422
27. (39) An Basilenen, nachdem er von ihr gereiset war 1636 März 423
28. (14) Heimliches Einverständniß (Muß sie gleich sich itzund stellen) 424
29. (26) Das getreue Elsgen (Es ist unverwant mein Herze) . 425
30. (34) Elsgens treues Herz (Ein getreues Herze wissen) . . 426
31. (33) An Elsabe (Es ist umsonst das Klagen) 427
32. (32) Treue Pflicht (Mein Unglück ist zu groß) . . . 428
33. (1) Sehnsucht nach Elsgen (Erbarme du dich meiner Qualen) 432
34. (38) Standhaftigkeit (Mag denn Rat und Trost mir lindern) . 433
35. (18) An Maria Moller und Lic. Crusius (Muß denn Amaryllens Weinen) 1637 December 434
36. (10) Frei und froh (Wil sie nicht, so mag sies lassen) . . 435
37. (29) Anemone (Auserwälte nach der einen) 1639 . . . 436
38. (24) An Anna, die Spröde (Als Echo ward zu einem Schalle) 1639 April 437
39. (40) Anemone und Neren (Als Anemone der Venus kleinem Sohne) 1639 April 438
40. (31) An Anemonen, nachdem er von ihr gereist war 1639 . 439
41. (42) An Anemonen, die Liebste 440
42. (2) An Anna aus der Ferne (Aurora schlummre noch) . . 441
Sonnette 443
I. Von geistlichen Sachen. (Die Reihenfolge der Edd. ist geblieben) 444
1. An meinen Erlöser 444
2. Bekäntnüß 444
3. Auf das Nachtmal des Herrn 445
4. Über sein Gelübde 445
5. An die Wunden des Herrn 445
6. Daß Alles eitel sei 446
7. Ich begehre aufgelöst u. s. w. 446
8. Käufet ohne Geld 447
9. Jerusalem! Jerusalem! 447
10. Ich bin die Auferstehung 448
11. Gehe von mir aus, ich bin ein sündiger Mensch . . . 448
12. Neuer Vorsatz 448
13. Gott sei mir Sünder gnädig 449

Seite

14. Das Blut Jesu Christi, des Sohns Gottes u. s. w. . . 449
15. O ewigs Licht, machs gleich wunderlich, nur selig . . 450
16. Also hat Gott die Welt geliebet u. s. w. 450
17. Hephata 451
18. Er hat Alles wol gemacht 451
19. S. Augustinus sein: Inter brachia Salvatoris mei et vivere volo et mori cupio 451
20. Er beklagt die Änderung und Furchtsamkeit itziger Deutschen 452

II. (IV.) Auf Begräbnüsse 453
1. (2) Bei einer Leichen 454
2. (1) An Christianen und Sigismunden Ilgen, über Ableben ihres Vatern, Schwester und Schwagern 1632—1633 . . . 454
3. (9) Auf des lobwürdigsten Königs der Schweden Gustaf Adolf des Großen seinen Todesfall. Aus dem Französischen . . 455
4. (5) Auf seiner Stiefmutter Absterben 1633 December . . 455
5. (4) Als ihm Herrn Timothei Swirsens Hausfrauen Ableben berichtet ward 456
6. (6) Auf unsers Kammerdieners Isaak Merziers Entleibung 1636 Februar $^{12}/_{22}$ 456
7. (3) Auf Herrn Tobias Hübners Ableben 1636 August . . 456
8. (8) Als der kunstreiche Johan Rudolf Stadeler in Persien niedergesäbelt ward 1637 October 3 457
9. (N. B. P. W. 4) Auf Herrn Martin Opitzen seinen Tod 1638 Juni 457
10. (N. B. P. W. 1) Auf Herrn Martin Opitzen auf Boberfeld sein Ableben 1638 Juni 458
11. (N. B. P. W. 2) An Deutschland nach Vernehmung des Todesfalls Herrn Opitzen 1638 Juni 458
12. (N. B. P. W. 3) Nach Herrn Opitzens seinem Versterben 1638 Juni 459
13. (7) Auf der durchläuchtigsten Frauen, Frauen Augusten, Fürstl. Mutter in Holstein Ableben 1639 Februar 5 459
14. (10) Herrn Pauli Flemingi Grabschrift, so er ihm selbst gemacht 1640 März 28 460

III. (II) Von allerhand Glückwünschungen 461
1. (13) Auf Herrn Martin Rinkarts sein Tier im Rore 1630 . . 462
2. (4) Bei einem Angebinde 462
3. (6) Als ihn einer seiner vertrautesten Freunde angebunden hatte, an denselben 463
4. (10) Auf Herrn Paul Christof Lindners Namenstag 1631 . 463
5. (9) Als Herr Johan Marx von Leipzig nacher Hause verreisete 463
6. (11) Auf eine Hochzeit in der Lausnitz 464
7. (53) Dem Herrn Dietrich von dem Werder 464
8. (2) Antwort auf Tycho von Jessen sein mir übersendetes Sonnet 1633 Januar 22 465
9. (3) Über Johan Sybels Heimreisen 1633 Februar . . . 465

Seite
10. (14) Herrn D. Höveln zu Rige 1633 November . . . 466
11. (12) An das Frauenzimmer, wider die Mißgönner der deutschen Poesie 466
12. (5) Herrn Fürstl. Holsteinischen Rate und Gesandten (Ph. Kruse), von Groß-Neugart nach der Narva übersendet 1634 Mai 1 467
13. (7) Auf Herrn Heinrich Nienburgs Namenstag 1634 Juli 14 . 467
14. (8) Als Mons. Jakob Sperling von ihm abreisete 1634 . . 468
15. (1) In des edlen Lorenz Wolf Sparn sein Stambuch 1634 Nov. 468
16. (19) Zuschrift an Braut und Bräutigam 1635 April . . 469
17. (20) Auf eine Hochzeit 1635 April 469
18. (21) Auch auf eine 1635 April 469
19. (22) Auf eben dergleichen 1635 April 460
20. (52) Auf Herrn Heinrich Dieners mit Frau Wilmuth Mercks Hochzeit 1635 469
21. (15) An Herrn Ph. Krusen 1635 November 469
22. (6) An denselben 1635 November 470
23. (7) An Herrn O. Brüggemann, als er zu Reval wieder gesund worden war 1635 December 470
24. (18) An Herrn Hartman Grahmannen, als er seinen Geburtstag in Reval beginge 1636 Januar 11 471
25. (24) Auf Mons. J. Ch. von Uchtritz Namenstag 1636 Juni 24 471
26. (25) An sich 472
27. (32) An die große Stadt Moskaw, als er schiede 1636 Juni 25 472
28. (44) An den Fluß Moßkaw, als er schiede 1636 Juni 25 . 473
29. (26) Auf Mons. Lyon Bernullis Namenstag 1636 Juni 28 . 473
30. (23) Auf seinen Namenstag 1636 Juni 29. 474
31. (30) An Deutschland 474
32. (27) An die Wolge zu Niesen 1636 Juli 2 475
33. (29) An das Schiff vor Niesen 475
34. (31) Auf Mons. Jakob Schevens seinen Geburtstag 1636 Juli 25 475
35. (33) Auf Mons. Hermann von Staden 1636 August 11 . . 476
36. (34) Über den Zusammenfluß der Wolgen und Kamen 1636 August 17 476
37. (43) Mons. Bernhard Ostermannen 1636 August 20 . . 477
38. (35) Auf den Jungferberg in Nagaien der Reußen 1636 Aug. 25 477
39. (36) Über einen andern 1636 August 27 478
40. (40) Auf den Kosakenberg 1636 August 28 478
41. (37) Als das Holst. Schiff Friedrich wieder an die Persische Flotte gelangete 1636 September 3 479
42. (38) Über den Ort der Zusammenkunft 1636 Sept. 3 . . 479
43. (39) Über den ungewöhnlichen Sturm, nachdem die Freudenschüsse von beiden Theilen geschehen waren 1636 Sept. 3 . 480
44. (42) Auf das verlorne Kleinot, Herrn Olearien überschicket . 480

Seite
45. (45) Auf die Trauben über Astrachan 1636 Sept. 13 . . . 481
46. (46) Über die Pfirschen daselbst 1636 Sept. 13 . . . 481
47. (47) Über der Salven vor Astrachan 1636 Sept. 15 . . 482
48. (48) Nachdem die Holst. Gesellschaft vom Munde der Wolgen auf die Kaspische See zu Segel ginge 1636 October 16 . 482
49. (49) Nachdem das Holst. Schiff von der gefärlichen Truckne im Munde der Wolgen erhoben ward 1636 October 21 . . 483
50. (50) Bei der Musik, so dem Herrn Gesandten auf seinen Namenstag vor Terky vorbracht wurde 1636 November 4 . . 483
51. (51) In ein Stambuch, zu Niesoway in Schirvan 1636 Nov. 15 484
52. (41) Mons. Christian Herpichen 1637 März 20 . . . 484
53. (28) Mons. Joh. Hillebranden 1637 Juni 24 485
54. (N. B. P. W. 8) Auf Jgfr. C. Müllers mit Herrn K. Mäußlern Hochzeit zu Reval 1638 Januar 15 485
55. (N. B. P. W. 6) Auf den lustigen Flecken Rubar 1638 Jan. 23 486
56. (N. B. P. W. 7) Auch daselbst 1638 Januar 23 . . . 486
57. (N. B. P. W. 9) Zu Terki 1638 Mai 21 487
58. (N. B. P. W. 5) Auf eines seinen Namenstag 1638 Juli . . 487
59. (N. B. P. W. 14) Auf Christian Schimlers sein Christi sanguine lotus sum 1638 September 1 488
60. (55) Über des Herrn Holst. Gesandten (Brüggeman) seinen Geburtstag 1639 Februar 14 488
61. (54) Auf Ihr Fürstl. Gnaden Herzogen Friedrichs zu Schleswig-Holstein Namenstag 1639 Juli 18 489
62. (56) An M. Gottfried Finkelthaus zu Hamburg 1639 Sept. 16 489
IV. (III.) In welchem Liebesgedichte 491
1. (67) An Ambrosien 492
2. (58) Auf ihr Bildnüß 492
3. (3) Aus Hugo Grotius seinem lateinischen Liebesscherze. An die Träume 493
4. (4) Aus eben selbigem. Auf die güldne Haarnadel . . 493
5. (70) Auf die güldne Haarnadel 493
6. (17) Auf ein Bildnüß der Histori von Hero und Leandern . 494
7. (18) Zum Abschiede, als einer von der Liebsten verreisete . 494
8. (5) In ihrem Abwesen. Auf deroselben Augen . . . 495
9. (6) Als sie ihn umfangen hielte 495
10. (7) An seine Tränen, als er von ihr verstoßen war . . 496
11. (8) An ihren Mund, als er sie umfangen hatte . . . 496
12. (56) Er redet der Liebsten Augen an 496
13. (48) Auf ihre Gesundheit 497
14. (59) An ihren Spiegel 497
15. (23) Er redet sich selber an 498
16. (88) An die Bienen 498
17. (84) An Dorinnen 499

Seite
18. (10) Bei deroselben Geschenke. Er redet ihre Hände an . 499
19. (9) Als er vergeblich nach ihr wartete 499
20. (77) Von Salvien 500
21. (44) Er bildet ihm ein, als sehe er sie vor sich . . . 500
22. (37) An den Abendstern, daß er ihn bald zu ihr bringen wolle 501
23. (36) An die Nacht, als er bei ihr wachete 501
24. (60) An Amorn, wie er wolle von ihm abgebildet sein . . 502
25. (65) An Chrysillen 502
26. (93) Auf einen Gedenkring 502
27. (94) An Osculanen 503
28. (95) An Miranden 503
29. (68) An seine Desiderien 504
30. (50) Über einen gewissen Ort 504
31. (96) An die Koppel 505
32. (14) Er betrachtet ihre Schönheit und Treue 505
33. (89) Dreien Schwestern 505
34. (90) Der Keuschen 506
35. (91) Der Schönen 506
36. (92) Der Frommen 507
37. (85) Auf die von ihnen Dreien ihm übersendete Krone . . 507
38. (2) Auf ein Kleinot 508
39. (13) Auf ein Armband 508
40. (41) An das agsteinerne Armband 508
41. (42) An ein anders 509
42. (86) Auf die demantnen Armbänder 509
43. (46) An Amenen, als sie sich mit Angeln erlustirete . . 510
44. (27) An ihr Herze, in ihrer Krankheit 510
45. (28) Nachdem sie wieder gesund worden war . . . 511
46. (24) An die Sonne, daß sie nicht eilen wolle . . . 511
47. (25) An den Westwind, daß er sie zu ihm bringe . . 512
48. (83) Auf den Sonnenschirm 512
49. (12) Er bittet sie zu sich 512
50. (63) An sie 513
51. (81) Auf seiner Bulschaft Verreisen 513
52. (82) Als sie wiederkam 514
53. (N. B. P. W. 10) An Kordolien 514
54. (49) An den Mon 515
55. (76) An Suavien 515
56. (47) Als sie sich nicht wolte trösten lassen 515
57. (19) Zur Zeit seiner Verstoßung 516
58. (32) An sein Verhängnüß, zur Zeit seiner Verstoßung . . 516
59. (33) An seine Schmerzen 517
60. (55) An den Steinbruch zu Revel 517
61. (71) An Dulcamaren 518

Seite

62. (79) Über Chrysoglossen 518
63. (20) Als er wieder mit ihr ausgesönet war 518
64. (98) An Filotaten 519
65. (29) An Panomfen 519
66. (38) An Siderien 520
67. (62) An eine Jungfrau 520
68. (87) An einen gewissen Baum 521
69. (61) Auf eine schöne, doch unfreundliche Jungfrau . . 521
70. (69) An Valerien 521
71. (22) An Kandien, daß es ihm unmüglich sei, ihr zu teile zu werden 522
72. (11) An seine erste Freundin 522
73. (15) Über Gedächtnüß seiner ersten Freundin . . . 523
74. (45) An Filenen 523
75. (64) Auch an sie 524
76. (35) An Baltien 524
77. (26) Er redet die Stadt Moskaw an, als er ihre vergüldeten Türme von Fernen sahe 1636 März 524
78. (72) An Kandoren 1636 October 525
79. (21) Er beklaget die Unglückseligkeit seiner Liebe . . 525
80. (80) An Adelfien 526
81. (40) An Albien 1638 526
82. (N. B. P. W. 11) An Makarien 1638 527
83. (N. B. P. W. 12) An Amandulen 1638 527
84. (N. B. P. W. 13) An Sidonien 1638 528
85. (1) Über einer Freundin Präsent. Er redet sein Herze an . 528
86. (16) An Anemonen 529
87. (39) Zu ihrem Geburtstage 529
88. (30) Er verwundert sich seiner Glückseligkeit . . . 529
89. (57) Als er sie schlafend funde 530
90. (43) An den Ort, da er sie erstlich umfangen . . . 530
91. (97) An ihren Garten 531
92. (52) Von sich selber 531
93. (53) An Amorn 532
94. (54) Auf ihrer Beider Tränen 532
95. (51) Auf ihr Verbündnüß 532
96. (73) An seinen Ring 1639 Juli 26 533
97. (74) An einen andern 533
98. (75) Noch an einen 534
99. (34) Er redet den Mund seiner Freundin an, die er bei sich hatte 534
100. (31) Er redet ihre Tränen an 535
101. (66) An Volinien 1639 Herbst 535
102. (78) An das Jahr, daß es doch balde verlaufe 1640 Jan. 1 . 536

Seite

Verlorene Gedichte 537
Beilage I. Die Müllerin-Stimme 545
Beilage II. Sylvarum Liber Adoptivus. 571
1. Opitz, Super symbolo suo, in albo 1630 Sept. 29 . . . 571
2. J. S. Verbesius, Super symbolo suo, in albo 1631 Jan. 21. . 571
3. J. S. Verbesius, Ad Cultissimum Auctorem Natalitii 1631 Februar 571
4. Verbesii ad P. Flemingum epistola 572
5. G. Schiltbach, Super symbolo suo, in albo 1631 Mai 6 . . 574
6. Flemingi ad Buchnerum epistola 1632 März 30 . . . 575
7. Vogelii ad Abrahamum Fleming epistola 1632 . . . 576
8. A. Buchneri ad P. Flemingum epistola 1632 April 11 . . 577
9. Pauli Flemingi ad Buchnerum epistola 1632 April 20 . . 579
10. Christophori Bulaei ad P. Flemingium epistola 1632 Jun. 1 . 580
11. Christophori Bulaei ad P. Flemingium epistola 1632 Sept. 11 . 582
12. Johannis Rawe ad P. Flemingum epistola 1632 Sept. 14 . 582
13. M. Rinckard, In Possessoris, vindicis patriae linguae non postremi, symbolum 1632 Oct. 1 583
14. Coelestini Schröer Vratislav. de P. Flemingi symbolo . . 584
15. Martini Rothmanni Sil. de P. Flemingi symbolo . . . 584
16. Christiani Lindneri Sil. de P. Flemingi symbolo . . . 584
17. Samuelis Kühn de P. Flemingi symbolo 584
18. Godofr. Vibigii Vratislav. de P. Flemingi symbolo . . 584
19. Godofr. Guilelmi Siles. de P. Flemingi symbolo . . . 584
20. Zach. Poepleri Vratislav. de P. Flemingi symbolo . . 585
21. Zach. Sommeri Fridberg. Sil. de P. Flemingi symbolo . . 585
22. M. Samuel Cnorrius super magisterio Flemingi 1633 Mai 2 . 585
23. T. Francke, In magisterium Flemingi 1633 Mai . . . 586
24. P. Mülmann, De mutato magistrorum creationis tempore . 586
25. Gregorii Jenichii in onomasteria Flemingi 1633 Juni 30 . 587
26. Gregorii Jenichii, quum cum legatis Holsatiae Moscoviam Persiamque versus abiturus essem. 1633 September . . 588
27. M. A. Olearii ad M. P. Flemingum epistola. 1634 März 20 . 590
28. R. Brocmann, Super symbolo suo, in albo. 1635 Febr. 19 . 590
29. T. Polus, Super insignibus Flemingi 1635 Mai 22 . . 591
30. Reinerus Brocmann, in gymnasio Revaliensi professor, scrib. ibidem 1635 591
31. T. Polus, In Albo. Ad Lectorem 1636 Febr. 17 . . . 592
32. Flemingum de fortuna adversa conquerentem solatur ex ipsius symbolo M. Adamus Olearius 1636 Oct. 8 592
33. Melchioris a Regibus ad P. Flemingum epistola 1637 . . 593
34. A. Olearius, Suo Flemingo 1637 Nov. 5 593
35. Ludovici de Bono Successu ad P. Flemingum 1637 Nov. 11 . 594
36. Melchioris a Regibus ad Olearium et P. Flaminium epistola 594

Seite
37. Melchioris a Regibus ad Olearium epistola 1637 Nov. 26 . 595
38. Melchioris a Regibus ad P. Flaminium epistola . . . 597
39. Martinus Munsterbergerus, Evangelici coetus in Moscua Protodidascali Ecclesiarumque Evangel. per Russiam Praepositus 599
40. R. Brocmanni ad Flaminium epistola 1639 Mai . . . 599
41. R. Brocmanni ad P. Flaminium epistola 1639 Mai 31 . . 599
42. R. Brocmann, Ad Paulum Flaminium e Persia reducem . 600
43. R. Brocmann, Eidem 601
44. R. Brocmann, Ad eundem 601
45. F. Cöler, Ad Dn. P. Fleming Chilonio euntem Slesvigam 7. Aug. 601
46. Cöleri ad P. Flemingum epistola 1639 Sept. 16 . . . 602
47. F. Cöler, Dn. Paulo Flemmingio Medicinae Candidato, Poetae celeberrimo 602
48. F. Cöler, Ad Dn. Paulum Flemingium Poetam non e multis 603
49. C. Hertranft in Epigrammata Flemmingi sui 604
50. Anonymi, In carmina Flemingi 604
51. O. de Nostitz in Flemingum, a. 1640 in academia Lugduno-Batava Medicinae Doctorem creatum 604
52. M. H. Janichii, Ecclesiastis Hamburgensis, in P. Flemingum mortuum 1640 April 6 604
Beilage III. Absonderliches Buch Poetischer Wälder . 606
1. M. Christenius, Auf den Namenstag Herrn Paul Flemings 1632 Jan. 25 606
2. M. Christenius, An Fleming, auf sein „festina lente“ . . 607
3. T. v. Jessen, Sonnet an P. Fleming 1633 Jan. 21 . . . 607
4. T. v. Jessen, An P. Fleming 608
5. J. G. Schilach, An Fleming 1633 Jan. 608
6. M. Christenius, Dem Herrn P. Flemingen, P. L. C. und Medicinae Studioso 609
7. G. Wilhelms, Auf Herrn P. Flemings Namenstag Juni 29 . 610
8. O. H. v. Koseritz, Aurora, eile fort, und laß doch fertig machen 611
9. Dem Herren M. Paulus Fleming anitzo in Reval . . . 612
10. E. und K. Knop, K. Temmen, Herr Magister, wo soll ich das Band finden? 1635 Jun. 29 614
11. Sonnet H. M. Paulo Fleming, als derselbe seinen Namenstag den 25. Jenner 1636 in Reval beginge, von R. Brocmanno 614
12. Ein anderes 615
13. T. Polus, Ode auf Herrn M. P. Flemings Namenstag 1636 Jan. 25 615
14. J. Michael, Dn. M. Paulo Flemingio 618
15. R. Brocmann bittet M. P. Fleming P. L. C. um Mittheilung seiner deutschen poetischen Sachen 1636 Febr. 9 . . 619
16. Dn. M. Adamo Oleario, Dn. H. Gramanno, Dn. M. P. Flemingo, Dn. S. Petri, felix iter precor R. Brocmannus . . 619

Seite

17. C. Brehmens Wundsch nach unserem so guten Freund P. Flemmingen. An M. Christenius 620
18. Auf der fürstl. Holsteinischen Gesandtschaft glückliche Zurückkunft 622
19. J. P. Krell, Ode an seinen hochgeehrten brüderlichen Freund, M. Paul Fleming, 1639 März 623
20. T. Polus, An meinen hochgeehrten Herrn M. Fleming 1639 Mai 14. 625
21. C. Hertranft, Hirtenode 626
22. C. Hertranft, Zum Grund Merzii 628
23. C. Hertranft, Sonnet 628
24. C. Hertranft, Hirtenode 629
25. Timothei Poli Ode über Herrn D. Paul Flemings frühzeitigen Hintrit 630
26. Aus der Klagschrift über den allzu frühzeitigen Hintritt des Herrn J. A. von Mandelsloh. Durch M. A. Olearium 1645 . 633
27. Leibnitz, Verse, so ich 1667 zu Frankfurt am Main auf Herrn Meische vorhabendes deutsches Florilegium gemacht . . 635
28. A. W. Schlegel, An Flemming 635
29. A. W. Schlegel, Auf denselben 635

Beilage IV. Georgii Glogeri Silesii Poematia. . . . 637
1. In Promotione magistrali Lucae Pollionis 1628 . . . 637
2. Aliud 638
3. De obitu Matris ad parvulos relictos 1628 März 15 . . 638
4. Ara Bonae Mentis quam Genio Dn. Joannis Burcardi Vratisl. exstruit, consecrat et dicat 1628 Jun. 24 638
5. Jeremiae Hartraenfto et Ursulae Schneiderae sponsis . . 639
6. In symbolum P. C. Lindneri: Prospiciente Deo 640
7. Pia justa pientiss. manibus Magd. Burchardae virginis . . 640
8. Pudicissimae Magdalenae Burchardae 29. Juni 640
9. Flemingio tabula suspensa 641
10. In natalem M. Caulwelii Theologi 1629 Nov. 11 642
11. Ad Amicissimum s. scribentem prid. ult. Dom. Adventus 1629 642
12. Ad Dn. J. Burcardum Lipsiam relinquentem Argentoratum cogitantem. In albo 643
13. Honoribus novis Andreae Voigti 1630 Jan. 28 643
14. In symbolum G. Bavari, Reichenbach-Silesii: Non est mortale, quod opto 643
15. In praestantissimi possessoris apophthegma: Salvamur gratis; etc. 644
16. Honoribus annuis sacrum Dn. Andreae Voigti Lips. 1631 . 644
17. Flemingo S., primam jam aciem in campo medico subeuntem 645
18. Allusio anagrammatica ad symbolum: Perdura, pulcrum pro pietate pati 646

Seite
19. Ad Dn. Eliam Maiorem, Rectorem Schol. Elisabeth. Vratislav. 1631 Mai 6 646
20. Ad Doctissimum Dn. Joachimum Elsnerum 646
21. Joannis Ermleri, Lusati, Symbolum: Dum spiro, spero . . 647
22. Doctissimo Domino Ludovico Ulrici Aspenstadio-Halberstadensi, 1631 Juli 647
23. Ad Dn. Joannem Cofenium, 1631 Juli 647
24. Ad eundem pro Praeside 648
25. Responsio 648
26. Ad S. A. F. 648
27. Ad S. Dilectissimum 648
28. Eidem 648
29. In obitu M. P. Fezeri ad matrem defuncti 649
30. In album C. Lachniti Bohemi 650
31. In apophthegma Eliae Dieterici, Wunschelberg-Glacensis, Exere, Deus, vultum gloriae 650
32. In albo God. Vibigi, Vratisl. Bella mundi patiar, ut pace Dei potiar 650
33. Super symbolo T. Hilscheri, Hirschberg Sil. 651
34. Dedicatio 651
35. Frimelio de pactis disputanti 652
36. Symbolum Godofredi Schiltbachii 652
37. Ad symbolum Mart. Hofmani, Bolesl. Sil. 652
38. Aliud 653
39. Aliud 653
40. Aliud 653
41. In disputationem alicuius 653
Beilage V. Glogers Deutsche Gedichte 654
1. Auf Herrn P. Flemings Namenstag, begangen in Leipzig den 29. Juli 1630 654
2. Auf H. M. B. Hilschers von Hirschberg seliges Ableben 1630 Sept. 13 655
3. An seinen Herrn P. Fleming 1631 Februar 657
4. In Herren Kolbens von Mutschen Stammbuch 658
5. Als Herr J. Michels zu Leipzig Doctor ward 658
6. Auf Herrn J. Marxens von Wolgast Heimreisen . . . 660
7. In H. Görg Küchlers von Görlitz sein Stammbuch . . . 661
8. Auf Herren P. Flemings Namenstag 1631 Juni 29 . . . 661
9. In Herren Mylii von Berenburg sein Stammbuch. September . 661
10. Auf H. C. Lindners vom Salzbrunnen seinen Namenstag . 661
11. Für einen andern 662
12. Zuschrift 662
13. Ode 663
14. Über seine unglückhafte Liebe 664

Seite

15. Von ihr 665
16. Hirten-Brautlied auf H. Neumans von Görlitz seine Hochzeit zum Guben 665

Beilage VI. G. Glogers Decas 669

1. General Tylli tractierete umb Leipzigische Ergebung ins Todtengräbers Hause 669
2. In cladem Lipsiacam 669
3. Auf die Leipzigische Schlacht 670
4. Epitaphium in locum praelii 670
5. Überschrift auf die Wahlstatt 670
6. In tonitru et Iridem post triumfatos hostes facta . . . 670
7. Auf das Donnern und den Regenbogen, so sich nach der Schlacht begeben 671
8. Ad Lipsiam liberatam 671
9. An das erlösete Leipzig 671
10. Als Leipzig nicht daheime war 672
11. Triga virtutum Tyllianarum in vitia degenerata . . . 672
12. Generals Tylli drey Tugenden in Laster verkehret . . 673
13. Sic vinci, egregium 673
14. So überwunden werden ist rühmlich 673
15. Sic vincere et vinci gloriosum 674
16. Also überwinden und überwunden werden ist löblich . . 674
17. In regem invictissimum 674
18. Auf den unüberwindlichsten König 674

Beilage VII. Glogers Liber Adoptivus 676

1. Karl Sigmundt von Litwitz 676
2. M. Salomon Steyer 678
3. Johan Christoph Lobhartzberger 678
4. Johannes Vechner 679
5. Daniel Schneider 679
6. Martin Henisius 681

Anmerkungen 683

Bibliografie 835

Zur Biografie Paul Flemings 851

1. Die Eltern und die Patronatherrschaft 852
2. Die ersten Lehrer, Jugendgenossen und befreundete Musiker . 855
3. Die Universität Leipzig 858
4. G. Gloger und die Schlesier 860
5. Leipziger und andere Universitätsfreunde 862
6. Rubelle und andere Jugendfreundinnen 863
7. Die Lorbeerkränze 864
8. Von Leipzig nach Gottorp 865
9. Adam Olearius, dessen Stammbuch und Reisebeschreibung . 867
10. Lic. Philipp Kruse 871

Seite

11. Otto Brüggeman. Anstiftung und Vorbereitung der Reise . 872
12. Flemings erste Reise nach Moskau 875
13. Fleming in Reval und die gelehrten Freunde . . . 877
14. Die Familien Müller und Niehusen 878
15. Fleming nach Dorpat und Moskau 886
16. Von Moskau nach Ispahan 887
17. Ispahan und Rückkehr nach Reval 889
18. Verlobung zu Reval 891
19. Doctorpromotion zu Leyden 891
20. Rückreise nach und Tod zu Hamburg 893

Die bisherigen Ausgaben der deutschen Gedichte und der Plan der neuen 894

Namenverzeichnis zu den lateinischen und deutschen Gedichten 901

Wortverzeichnis zu den deutschen Gedichten . . . 914

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

ZU DEN LATEINISCHEN GEDICHTEN.

Seite 33, Nr. 12 Lipsiæ a. d. XI. Cal. Jun. 1633 ist das richtige Datum, wonach auch die Anmerkung auf S. 495 zu berichtigen. Das Gedicht gehört also zwischen Nr. 5 und 6.

279, Nr. 32. Die Stiefmutter Ursula, verwittwete Cöler, wurde 1633 December 2 zu Wechselburg beerdigt. Und sind also auch

373, Nr. 69—71 früher zu setzen. 70, v. 4 Scythas, sind Ehsten oder Russen.

502 Zeile 4 von unten lies Hirschberg für Herselb.

513 Sylv. VI, Widmung. Origanus war schon Vicerector 1591 und 1603, s. Becmann l. l.

560, Nr. 44, v. 6. Taracanus ist kein Floh, sondern die in russischen Häusern noch jetzt von den Schläfern gefürchtete Tarakáne, d. i. Schabe (sonst auch Schwabe, Preuße u. s. w. benannt).

570 Zeile 2 lies Verstellung für Vorstellung. Zeile 6 lies erschienenen für erschienen.

ZU DEN DEUTSCHEN GEDICHTEN.

Seite 25 v. 368 nach Mut Punkt für Fragezeichen.

28, Nr. 12 v. 12 ist nach hunger das Komma zu tilgen.

29, Nr. 13 v. 5 lies Dunkels für dunkels.

104 v. 89 lies soff unsre Saale nein (= hinein), wie etc.

116, Nr. 7 lies Mai 1 für Mai 8.

127, Nr. 19 lies 1636 für 1634, da Fleming erst 1635 Juni 10 nach Reval kam, s. Olear. S. 45. Dies Gedicht gehört also nach Nr. 41.

141 v. 17 lies Ständlein für Stündlein, welche beabsichtigte Conjectur irrthümlich im Texte wegblieb.

147 v. 4 lies danke für denke.

165 v. 30 lies ist für ißt.

168 v. 36 lies rufte für rüffe.

174, Nr. 4, 9 lies An einen seiner für seinen.

175 v. 45 lies dieses für diese.

178 v. 62 lies beidem für beiden, was der Lesart der Edd. und dem sonstigen Sprachgebrauch entspricht, vgl. W.B. unter beide.

189 v. 170 Diese Verherrlichung Freibergs, welche an das berühmte Lob von Lausanne durch den von Persien heimgekehrten Chardin erinnert,

erklärt sich leichter, wenn man weiß, wie sehr die Schönheit dieses Ortes stets gepriesen ist. „Wenn Leipzig mein wäre, wollte ich es zu Freiberg verzehren“, findet sich schon 1590 in P. Albinus Meißnische Bergchronica S. 16 unter Beziehung auf Münsters Cosmographie angeführt. S. auch meine Ausgabe von Murners Ulenspiegel S. 248.

217, Nr. 14 v. 7 lies Allzukühner für allzukühner.

224, Nr. 20 lies demselbigen für denselbigen.

262 v. 26 lies himmlische Beginnen für Himmlische beginnen.

269, Nr. 11 lies Januar 15 für Jun. 15, wonach auch die Anm. S. 737 zu verbessern, s. Man. VII, Nr. 25.

287 v. 46 lies beewigt für beweget.

406, Nr. 14 lies P. W. III, 6 für IV, 6.

428, Nr. 32. Die Anfangsbuchstaben der 25 Strophen dieser Ode bilden alternierend zusammengesetzt die beiden Namen: M. Paull Fleming und Elsabe Niehvs, und wird also durch diese nachträgliche schöne Entdeckung die Stellung, welche ich dem Gedichte gegeben, in erwünschter Weise bestätigt.

433, Nr. 34. Auch bei dieser Ode deuten die Anfangsbuchstaben der Strophen: M E P N F auf Magister Paul Fleming und Elsabe Niehusen.

480, Nr. 44 v. 13 lies Sternen für Sterne, da jener pluralis oft bei Fl. vorkommt, eine Änderung der Lesart der Edd. also nicht nöthig ist.

515, Nr. 54 v. 7 lies geschicht für geschicht.

519, Nr. 65 v. 5 nach meiden Komma für Punkt.

524, Nr. 76 v. 9 ist nach Bist das Komma zu tilgen.

604, Nr. 49 lies C. (= Caspar) Hertranft für Carolus Hertranft.

686, Nr. 18, v. 4 muß es heißen: in alles doch gegossen fehlt 2—4. Ferner 18, v. 5: ein lebensvoller Geist fehlt 2—4.

711, Nr. 38 ist nachzutragen: v. 15 Dorft 1. 2. 5.

732 Zeile 17 lies dieses Liedes für dieser Lieder.

743 Zeile 20 lies Paul für Karl.

764 Zeile 13 von unten lies 1639 für 1637.

770 letzte Zeile lies Nr. 3. 4 für Nr. 4. 5.

774 Zeile 7 lies: denn wenn Hans, der jüngste Enkel etc.

913 bei Wirths Töchtern lies 358. II, 255.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fleming, Paul,

Paul Flemings deutsche Gedichte

Bd.: 2

Stuttgart (1865)

H.misc. 33 ta-83
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10737733-0